

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

Revision der Anlagevermögensrechnung | Zensus 2011 |

Haushalte und Lebensformen der Bevölkerung | Qualität der Arbeit |

Aquakultur | Preise



November 2012

Statistisches Bundesamt

IMPRESSUM

Herausgeber

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

www.destatis.de

Schriftleitung

Roderich Egeler, Präsident des Statistischen Bundesamtes

Brigitte Reimann (verantwortlich für den Inhalt)

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 20 86

Ihr Kontakt zu uns

www.destatis.de/kontakt

Statistischer Informationsservice

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 24 05

Telefax: + 49 (0) 6 11 / 75 33 30

Erscheinungsfolge

monatlich

Erschienen im Dezember 2012

Print

Einzelpreis: EUR 15,90

Jahresbezugspreis: EUR 137,80

zuzüglich Versandkosten

Bestellnummer: 1010200-12111-1

ISSN 0043-6143

ISBN: 978-3-8246-0985-7

Download (PDF)

Artikelnummer: 1010200-12111-4

ISSN 1619-2907

ISBN: 978-3-8246-0986-4

www.destatis.de/publikationen

Vertriebspartner

IBRo Versandservice GmbH

Bereich Statistisches Bundesamt

Kastanienweg 1

18184 Roggentin

DEUTSCHLAND

Telefon: + 49 (0) 382 04 / 665 43

Telefax: + 49 (0) 382 04 / 669 19

destatis@ibro.de

Abkürzungen

WiSta	=	Wirtschaft und Statistik
MD	=	Monatsdurchschnitt
VjD	=	Vierteljahresdurchschnitt
HjD	=	Halbjahresdurchschnitt
JD	=	Jahresdurchschnitt
D	=	Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen)
Vj	=	Vierteljahr
Hj	=	Halbjahr
a. n. g.	=	anderweitig nicht genannt
o. a. S.	=	ohne ausgeprägten Schwerpunkt
St	=	Stück
Mill.	=	Million
Mrd.	=	Milliarde

Zeichenerklärung

p	=	vorläufige Zahl
r	=	berichtigte Zahl
s	=	geschätzte Zahl
–	=	nichts vorhanden
0	=	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
...	=	Angabe fällt später an
X	=	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
I oder —	=	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
/	=	keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug
()	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2012

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

	Inhalt	Seite
	Kurznachrichten	921
	Textteil	
	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
<i>Dr. Oda Schmalwasser, Nadine Weber</i>	Revision der Anlagevermögensrechnung für den Zeitraum 1991 bis 2011	933
	Zensus	
<i>Katja Ziprik</i>	Qualitätsaspekte des Anschriften- und Gebäuderegisters im Zensus 2011	947
<i>Cordula Schöneich</i>	Der Straßentheseaus im Zensus 2011	957
<i>Halina Stepien</i>	Nutzung von Geoinformationssystemen im Anschriften- und Gebäuderegister für den Zensus 2011	964
	Bevölkerung	
<i>Winfried Hammes</i>	Haushalte und Lebensformen der Bevölkerung	977
	Arbeitsmarkt	
<i>Thomas Körner, Katharina Puch, Christian Wingerter</i>	Qualität der Arbeit	990
	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
<i>Judith Schiela, Dr. Matthias Walther</i>	Aquakultur – Ergebnisse und Methodik	1002
	Preise	
	Preise im Oktober 2012	1009
	Übersicht über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge	1015
	Tabellenteil	
	Inhalt	1*
	Statistische Monatszahlen	2*

Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990. Die Angaben für das „frühere Bundesgebiet“ beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3. 10. 1990; sie schließen Berlin-West ein. Die Angaben für die „neuen Länder und Berlin-Ost“ beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie auf Berlin-Ost.

	Contents/ Table des matières	Page/ Pages
	News in brief/ Informations sommaires	921
	Texts/ Textes	
	National accounts/ Comptabilité nationale	
<i>Dr. Oda Schmalwasser, Nadine Weber</i>	Revision of fixed asset calculations for the period from 1991 to 2011 Révision du calcul des actifs fixes pour la période de 1991 à 2011	933
	Census/ Recensement	
<i>Katja Ziprik</i>	Quality aspects of the register of addresses and buildings in the 2011 Census Aspects de qualité du registre d'adresses et de bâtiments dans le recensement de 2011	947
<i>Cordula Schöneich</i>	The thesaurus of street names in the 2011 Census Le thésaurus des noms de rues dans le recensement de 2011	957
<i>Halina Stepien</i>	Use of geographical information systems in the register of addresses and buildings for the 2011 Census Utilisation des systèmes d'information géographique dans le registre d'adresses et de bâtiments pour le recensement de 2011	964
	Population/ Population	
<i>Winfried Hammes</i>	Households and living arrangements of the population Ménages et formes de vie de la population	977
	Labour market/ Marché du travail	
<i>Thomas Körner, Katharina Puch, Christian Wingerter</i>	Quality of labour Qualité du travail	990
	Agriculture, forestry and fishing/ Agriculture, sylviculture, pêche	
<i>Judith Schiela, Dr. Matthias Walther</i>	Aquaculture – results and methodology Aquaculture – résultats et méthodologie	1002
	Prices/ Prix	
	Prices in October 2012 Prix en octobre 2012	1009
	List of the contributions published in the current year Liste des contributions publiées dans l'année en cours	1015
	Tables/ Tableaux	
	Summary/ Résumé	1*
	Monthly statistical figures/ Chiffres statistiques mensuels	2*

The data for the Federal Republic of Germany relate to its territory since 3 October 1990. The data for the „früheres Bundesgebiet“ relate to the territory of the Federal Republic of Germany before 3 October 1990; they include Berlin-West. The data for the „neue Länder und Berlin-Ost“ relate to the Länder of Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen as well as to Berlin-Ost.

Données pour la République fédérale d'Allemagne selon le territoire depuis le 3 octobre 1990. Les données pour „früheres Bundesgebiet“ se réfèrent à la République fédérale d'Allemagne, territoire jusqu'au 3 octobre 1990; Berlin-West y est inclus. Les données pour les „neue Länder und Berlin-Ost“ se réfèrent aux Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen ainsi qu'à Berlin-Ost.

Kurznachrichten

Aus aller Welt

Viertes Welt Forum der OECD

Vom 16. bis 19. Oktober 2012 veranstaltete die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) gemeinsam mit der indischen Regierung in Neu-Delhi ihr viertes Welt Forum unter dem Motto "Measuring Well-Being for Development and Policy Making".

An der Konferenz nahmen nach Angaben der Veranstalter mehr als 900 Personen aus über 100 Ländern teil, die überwiegend aus den Bereichen Politik, Wissenschaft und amtliche Statistik stammten. Die hochrangige Beteiligung vonseiten der Politik wie auch die Beiträge international renommierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterstrichen die Bedeutung, die dem Thema dieser Konferenz derzeit weltweit beigemessen wird. So waren der britische Premierminister David Cameron wie auch die ehemalige chilenische Präsidentin und jetzige Untergeneralsekretärin der Vereinten Nationen, Michelle Bachelet, jeweils mit einer eigenen Videobotschaft vertreten. Indien beteiligte sich unter anderem durch Redebeiträge auf Ministerebene sowie seinen früheren Staatspräsidenten, Abdul Kalam.

Der amerikanische Nobelpreisträger Joseph Stiglitz ging in seinem Vortrag auf die Ergebnisse der von ihm geleiteten Kommission zur Messung der wirtschaftlichen Leistung und des sozialen Fortschritts ein. Dem Bruttoinlandsprodukt auch andere zentrale Messgrößen zur Seite zu stellen sei auch deshalb wichtig, so betonte er, weil die Auswahl der Messgrößen einen direkten Einfluss auf die Gestaltung von Politik habe. Auch unterstrich er noch einmal die Bedeutung

des Aspekts der Verteilung bei der Messung der einzelnen Elemente der Lebensqualität. In Zeiten zunehmender Einkommensungleichheit in vielen Ländern verliere die Variable „Bruttoinlandsprodukt pro Kopf“ immer mehr an Aussagekraft für einen wachsenden Teil der Bevölkerung.

In einem weiteren zentralen Vortrag sprach sich der britische Ökonom Richard Layard dezidiert dafür aus, subjektive Messgrößen des Wohlbefindens (well-being) einzubeziehen. Explizit lobte er die methodischen Arbeiten, die die OECD zur Messung des subjektiven Wohlbefindens vorgelegt hat.

Neben den Plenumsveranstaltungen fanden auch 16 Parallelworkshops zu verschiedenen Teilaspekten des Themas der Konferenz statt. Die meisten dort präsentierten Beiträge sind unter der Adresse www.oecdindia.in zugänglich.

Insgesamt zeigte die Konferenz, dass das Anliegen, die Wohlfahrt eines Landes umfassender darzustellen als nur durch die Messgröße des Bruttoinlandsprodukts, inzwischen weltweit verfolgt wird. Das gilt für entwickelte Länder ebenso wie für Schwellen- und Entwicklungsländer. Auf internationaler Ebene beteiligen sich neben der OECD auch das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat), das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) sowie die regionalen Kommissionen der Vereinten Nationen an der Diskussion. Diese Diskussion wurde zwar auch schon vorher geführt, hat aber durch die im September 2009 erfolgte Vorlage des Berichts der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission stark an Bedeutung gewonnen und rückte vor allem auch in die verstärkte Aufmerksamkeit der Politik.

Die Konferenz hat gezeigt, dass die mit der Vorlage des Berichts der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission ausgelöste internationale Diskussion inzwischen bei verschiedenen Themen zu einer verstärkten Konvergenz geführt hat. Dies zeigt sich beispielsweise bei der Auswahl der in die Analyse einzubeziehenden Bereiche (domains) von Lebensqualität. Inzwischen besteht auch weitgehende Einigkeit darüber, dass es zu einer Analyse des Wohlbefindens der Bevölkerung auch notwendig ist, subjektive Indikatoren einzubeziehen und dass dies auch von der amtlichen Statistik geleistet werden sollte.

Immer wieder wurde auch betont, wie wichtig das Einbeziehen von Verteilungsaspekten in die Analyse ist. Dabei geht es sowohl um die Verteilung nach verschiedenen sozialen wie auch altersmäßig geschichteten Gruppen der Bevölkerung als auch nach einer räumlichen Gliederung der Analyse. So wurde wiederholt auch die Notwendigkeit regionaler sowie lokaler Datenerhebungen zu der genannten Thematik unterstrichen.

Im Übrigen beabsichtigt die OECD nicht nur "Best practices" für die Fortschrittmessung in verschiedenen Nationen mit unterschiedlichem wirtschaftlichen Entwicklungsstand vorzustellen, sondern auch einen Rahmen für die Fülle mittlerweile unterschiedlicher Indikatorensysteme zur Fortschrittmessung im weiteren Sinne auf inter- und supranationaler Ebene zu bieten. Dazu gehören vor allem für die Europäische Union die Arbeiten an "GDP and beyond" – einer Mitteilung der Europäischen Kommission – sowie die „Europa 2020“-Strategie als Fortführung der Lissabon-Strategie für den Zeitraum 2000 bis 2010. Auf internationaler Ebene zählen dazu die "Millennium Development Goals" (MDG) der Vereinten Nationen, die derzeit evaluiert und modifiziert werden: Die Arbeiten konzentrieren sich auf eine Neuausrichtung der Ziele und ihre Ergänzung im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung. Der neue integrierte Ansatz soll im nächsten Jahr von der Vollversammlung der Vereinten Nationen angenommen und ab 2016 umgesetzt werden.

Martine Durand, die Chefstatistikerin der OECD, betonte in ihren abschließenden Bemerkungen, dass es künftig verstärkt darum gehen werde, die Arbeiten zum Themenbereich „Well-being“ noch stärker mit den Diskussionen über nachhaltige Entwicklung und der nun aufgenommenen Debatte über die Post-2015-Ziele der Vereinten Nationen zu verbinden.

Das nächste OECD Welt Forum ist für das Jahr 2015 geplant.

Weitere Auskünfte erteilen
Ulrich Spörel, Telefon 06 11 / 75 33 69, und
Dr. Susanne Schnorr-Bäcker, Telefon 06 11 / 75 20 82,
www.destatis.de/kontakt

Aus dem Inland

Amtsleiterkonferenz im November 2012

Am 6. November 2012 haben sich die Amtsleitungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zu ihrer

Herbsttagung in Wiesbaden getroffen. Wichtige Themen auf der Tagesordnung waren unter anderem, die strategischen Schwerpunkte für den Verbund mit priorisierten Maßnahmen für 2013 festzulegen und das Grundmodell für die Weiterentwicklung des Systems der Haushaltsstatistiken zu verabschieden.

Als strategische Handlungsfelder hat die Amtsleiterkonferenz acht Themenbereiche identifiziert. Diese umfassen das Spektrum vom Qualitätsmanagement über Statistikinfrastruktur, die Organisation im statistischen Verbund und einzelne Statistik-Cluster bis zur Außenwahrnehmung der statistischen Ämter und kleinräumigen Daten. Zu diesen Handlungsfeldern wurden jeweils strategische Ziele, längerfristige und kurzfristige Maßnahmen mit Zuständigkeiten sowie Prioritäten festgelegt.

Mit der Abstimmung des Grundmodells zur Weiterentwicklung des Systems der Haushaltsstatistiken wurden erste Vorgaben für das Projekt festgelegt. Nun werden bis Februar 2013 weitere offene Fragen geklärt und bis Juni 2013 ein Arbeits- und Zeitplan ausgearbeitet.

Des Weiteren wurden in der Amtsleiterkonferenz das Mandat der Arbeitsgruppe „INSPIRE“ (siehe hierzu auch Schnorr-Bäcker, S.: „Georeferenzierung von Daten“ in WiSta 7/2012, Seite 563 ff., hier: Abschnitt 2.4, Seite 568) bis November 2013 verlängert, die Lenkungs-konferenz Zensus gebeten, über den Umfang der Zensus-Mikrodaten und den Zeitpunkt der Übergabe an die Forschungsdatenzentren zu entscheiden, und ein einheitliches Vorgehen bei der Fortschreibung der Bevölkerung festgelegt.

Weitere Themen waren eine verbesserte Terminüberwachung in der Wanderungsstatistik, die deutsche Stellungnahme zum europäischen Verordnungsentwurf für FRIBS (Framework Regulation Integrating Business Statistics) und die Ankündigung eines gemeinsamen Kolloquiums des Landesbetriebs Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) und dem Landesarchiv Nordrhein-Westfalen über die langfristige Archivierung von statistischen Daten.

Der neue Index für Bürokratiekosten

Die Entwicklung des bürokratischen Aufwands der Wirtschaft dauerhaft niedrig zu halten, ist ein erklärtes Ziel der Bundesregierung. Wie sich die Bürokratiekosten der Unternehmen in Deutschland im Zeitablauf verändern, zeigt der neue Bürokratiekostenindex.

Bürokratiekosten im Sinne des Bürokratiekostenindex sind Belastungen, die in Unternehmen entstehen, wenn diese aufgrund rechtlicher Regelungen Daten oder sonstige Informationen beschaffen, übermitteln oder verfügbar halten müssen. Beispiele sind staatlich veranlasste Anträge, Meldungen oder Dokumentations- und Berichtspflichten. Diese Pflichten werden nach § 2 Absatz 2 des Gesetzes zur Einsetzung eines Nationalen Normenkontrollrates Informationspflichten genannt. Die Bürokratiekosten und ihre Entwicklung werden in der Web-Datenbank über Bürokratiekosten des Statistischen Bundesamtes gespeichert.

Die Einführung des Bürokratiekostenindex wurde Anfang des Jahres 2012 von der Bundesregierung beschlossen. Seine Basis sind die Bürokratiekosten der Wirtschaft zum Stand 1. Januar 2012. Werden rechtliche Regelungen von der Bundesregierung auf den Weg gebracht, die die Unternehmen künftig von Bürokratiekosten entlasten, so sinkt der Bürokratiekostenindex. Werden Regelungen beschlossen, aufgrund derer den Unternehmen neuer bürokratischer Aufwand entsteht, führt dies zu steigenden Werten beim Bürokratiekostenindex.

Die Einführung eines Bürokratiekostenindex ist ein Baustein des Programms „Bürokratieabbau und bessere Rechtsetzung“ der Bundesregierung. Im Rahmen dieses Programms konnten die Bürokratiekosten der Wirtschaft von 2006 bis Ende 2011 deutlich gesenkt werden. Der Stichtag 1. Januar 2012 wurde als Basis für den Bürokratiekostenindex gewählt, weil das bis Ende 2011 erreichte niedrige Belastungsniveau auch in Zukunft gehalten werden soll.

Die Aktualisierung des Bürokratiekostenindex erfolgt Mitte des Folgemonats.

Neuerscheinungen

Frauen und Männer auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland und Europa

In welchem Land der Europäischen Union (EU) sind Frauen besonders häufig in Führungspositionen zu finden? Wo klappt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf besonders gut? Und wie wichtig ist ein guter Bildungsabschluss für das berufliche Fortkommen? Diesen und anderen Fragen geht die neue Broschüre „Frauen und Männer auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland und Europa“ nach.

Wie stellt sich die Situation in Deutschland im Vergleich zum europäischen Kontext dar? Die Untersuchung zeigt, dass sich die Erwerbssituation von Frauen und Männern in Deutschland und den anderen EU-Staaten in vielen Aspekten immer noch sehr deutlich unterscheidet: Frauen arbeiten tendenziell in schlechter bezahlten Branchen, wie dem Gesundheits- oder Bildungswesen. Wenn für Kinder oder pflegebedürftige Angehörige gesorgt werden muss, sind es nach wie vor die Frauen und nur sehr selten die Männer, die ihre Erwerbstätigkeit aufgeben oder einschränken. Das gilt auch für die skandinavischen Länder, die als Vorreiter in Sachen Gleichberechtigung gelten. Zwar sind weibliche Arbeitskräfte EU-weit mittlerweile häufig formal besser qualifiziert als ihre männlichen Altersgenossen, doch in Führungspositionen sind sie weiterhin unterrepräsentiert. Vorreiterinnen sind hier übrigens die Frauen in den baltischen Staaten. Umgekehrt wird das Leben von Männern noch deutlich stärker von Erwerbstätigkeit geprägt als das von Frauen. Sie verbringen mehr Lebensjahre in Erwerbsarbeit und arbeiten mehr Stunden je Woche als Frauen. In Deutschland sind auch in den jüngeren Altersgruppen Männer immer noch häufiger

erwerbstätig. Auch hier ist die Situation beider Geschlechter in den baltischen Staaten am ausgeglichtesten.

Die 60-seitige Broschüre gibt einen Überblick über wesentliche Bedingungen der Erwerbsbeteiligung von Männern und Frauen. Im Fokus steht dabei die Situation in Deutschland und den übrigen EU-Mitgliedstaaten im Jahr 2011. Dazu gibt es jeweils einen Rückblick auf die Entwicklung seit 2001. Datengrundlage für die meisten Indikatoren ist die EU-weite Arbeitskräfteerhebung (LFS – Labour Force Survey). Die Broschüre steht im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Publikationen > Thematische Veröffentlichungen > Broschüren zum Download zur Verfügung.

Weitere Auskünfte erteilen
Johanna Mischke, EDS Europäischer Datenservice,
Telefon 06 11 / 75 94 15, sowie
Christian Wingerter, Telefon 06 11 / 75 34 96,
www.destatis.de/kontakt

Fachbericht zum Verletzungsgeschehen bei Kindern und Jugendlichen

Welche Eltern kennen sie nicht, die Merkblätter Kinderunfälle, die ihnen bei den Untersuchungen von den Kinderärzten an die Hand gegeben werden. Verletzungen verschiedenster Art sind tatsächlich eine große Gefahr für Leben und Gesundheit von Kindern. Besonders gefährdet sind Säuglinge unter einem Jahr, an Verletzungen durch einen Unfall – vor allem im Heim- und Freizeitbereich – oder durch Gewalthandlungen zu sterben. So gingen 2010 bei den Säuglingen etwa 40% aller tödlichen Verletzungen auf Gewalthandlungen zurück (drei Todesfälle auf 100 000 Säuglinge), wobei die Kopfverletzung dominierte.

Auch bei der Einweisung von Säuglingen ins Krankenhaus waren Kopfverletzungen die häufigste Verletzungsdiagnose, wobei die Ursache nicht bekannt ist: 82% der mehr als 21 000 ins Krankenhaus eingewiesenen Babys wurden deswegen behandelt. Bei 8 700 Säuglingen wurde eine Gehirnerschütterung und in knapp 1 000 Fällen sogar ein Schädelbruch diagnostiziert.

Der neu erschienene Fachbericht „Unfälle, Gewalt, Selbstverletzung bei Kindern und Jugendlichen – Ergebnisse der amtlichen Statistik zum Verletzungsgeschehen 2010“ stellt die relevanten Daten der amtlichen Statistik zum Unfall- und Verletzungsgeschehen alters- und geschlechtsspezifisch zusammen.

Ziel des Berichts ist es, Analysen zum Verletzungsgeschehen bei Kindern und Jugendlichen zur Verfügung zu stellen, die als Grundlage für zielgerichtete Präventionsmaßnahmen genutzt werden können.

Der Fachbericht steht im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Publikationen > Thematische Veröffentlichungen > Gesundheit zur Verfügung.

Kompakt

Arbeitszeitwünsche 2011

Unterbeschäftigte sind Erwerbstätige, die den Wunsch nach zusätzlichen Arbeitsstunden haben und für diese auch zur Verfügung stehen. Dieser Wunsch wurde in der Arbeitskräfteerhebung 2011 über die folgenden zwei Fragen ermittelt:

- › „Würden Sie gerne mit entsprechend höherem Verdienst Ihre normale Wochenarbeitszeit erhöhen?“
- › „Könnten Sie innerhalb der nächsten 2 Wochen beginnen, mehr Stunden als bisher zu arbeiten?“

Überbeschäftigte sind Erwerbstätige, die den Wunsch haben, ihre Arbeitsstunden zu reduzieren und dafür ein verringertes Einkommen hinnehmen. In der Arbeitskräfteerhebung 2011 lautete die zugehörige Frage:

- › „Würden Sie gerne mit entsprechend niedrigerem Verdienst Ihre normale Wochenarbeitszeit verringern?“

Im Jahr 2011 wünschten sich rund 3,7 Millionen Erwerbstätige im Alter von 15 bis 74 Jahren mehr Arbeit, während zugleich knapp 1 Million Erwerbstätige weniger arbeiten wollte. Nach Ergebnissen der Arbeitskräfteerhebung möchten Unterbeschäftigte ihre Wochenarbeitszeit dabei durchschnittlich um 11,5 Stunden erhöhen, Überbeschäftigte um durchschnittlich 11,7 Stunden reduzieren. Damit wollten unterm Strich deutlich mehr Erwerbstätige länger als kürzer arbeiten.

Aus den Arbeitszeitwünschen der Unter- und Überbeschäftigten ergibt sich 2011 per saldo ein ungenutztes Arbeitspotenzial von knapp 31,6 Millionen Arbeitsstunden je Woche. Dieses ungenutzte Potenzial entspräche – rein rechnerisch – rund 790 000 Vollzeitstellen von jeweils 40 Wochenstunden oder 2,2 % der gewöhnlich je Woche geleisteten Arbeitsstunden.

Von den insgesamt 3,7 Millionen unterbeschäftigt Erwerbstätigen übten knapp 2 Millionen eine Teilzeit- und immerhin 1,7 Millionen eine Vollzeittätigkeit mit mindestens 32 Wochenstunden aus. Unterbeschäftigte in Teilzeit wollten ihre Wochenarbeitszeit um durchschnittlich 15,5 Stunden erhöhen, Unterbeschäftigte in Vollzeit um 6,9 Stunden.

Unterbeschäftigung bei einer Vollzeittätigkeit ist – anders als die Unterbeschäftigung der Teilzeittätigen – eine Männerdomäne. Von den 1,7 Millionen Unterbeschäftigten in Vollzeit sind knapp 1,3 Millionen Männer, während 1,4 Millionen der knapp 2,0 Millionen Unterbeschäftigten in Teilzeit Frauen sind.

Überbeschäftigt Erwerbstätige sind überwiegend in einer Vollzeitbeschäftigung (848 000 von 929 000) und wollen ihre Wochenarbeitszeit um durchschnittlich 12,1 Stunden verringern. Erwerbstätige, die bereits eine Teilzeittätigkeit ausüben und dennoch überbeschäftigt sind, würden durch-

schnittlich eine um 7,8 Stunden reduzierte Wochenarbeitszeit bevorzugen.

Weitere Auskünfte erteilt
Dr. Martina Rengers, Telefon 06 11 / 75 42 71,
www.destatis.de/kontakt

Investitionen der Industrie

Im Jahr 2011 haben die deutschen Industrieunternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 55,2 Milliarden Euro in Sachanlagen investiert, das waren 8,3 Milliarden Euro beziehungsweise 17,6% mehr als im Jahr 2010.

Die höchsten Investitionen tätigte 2011 der Wirtschaftszweig Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit 12,5 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorjahr war dies eine Zunahme um rund 2 Milliarden Euro (+19,3%). Im Maschinenbau wurden 5,7 Milliarden Euro in Sachanlagen investiert, 1,1 Milliarden Euro mehr (+22,8%) als 2010. Das Investitionsvolumen in der chemischen Industrie betrug 4,9 Milliarden Euro; es stieg gegenüber dem Vorjahr um 0,5 Milliarden Euro (+12,6%). Besonders stark zugenommen haben die Investitionen in den Wirtschaftsbereichen Herstellung von Datenverarbeitungs-, elektronischen und optischen Geräten (+46,8% auf 4,2 Milliarden Euro) und Herstellung von Metallerzeugnissen (+33,5% auf 3,9 Milliarden Euro).

In der Summe erzielten die genannten fünf Branchen im Jahr 2011 ein Investitionsvolumen von rund 31 Milliarden Euro; das entsprach 56,5% der Investitionen der deutschen Industrie insgesamt.

Weitere Auskünfte erteilt
Klaus Vollmöller, Telefon 06 11 / 75 44 08,
www.destatis.de/kontakt

Strafverfolgungsstatistik 2011

Im Jahr 2011 wurden in Deutschland rund 807 800 Personen rechtskräftig verurteilt, knapp 1% weniger als im Vorjahr (813 300 verurteilte Personen). Gegenüber 2007, als die Strafverfolgungsstatistik erstmals flächendeckend in Deutschland durchgeführt wurde und 897 600 verurteilte Personen gezählt wurden, ging die Verurteiltenzahl um 10% zurück.

Ein rückläufiger Trend ist in den meisten Deliktgruppen zu verzeichnen. Den stärksten Einfluss auf die Gesamtentwicklung haben dabei die Straßenverkehrsdelikte. Im Jahr 2011 wurden knapp 172 200 Personen (–1,4%) wegen Straftaten im Straßenverkehr belangt. Das entsprach 21% aller Verurteilten.

Die Struktur der verhängten Sanktionen ist gegenüber den Vorjahren weitgehend unverändert: Die häufigste strafrechtliche Sanktion war und ist die Geldstrafe nach allgemeinem Strafrecht. 2011 wurden 579 300 Verurteilte mit einer Geldstrafe belegt; das waren 72% aller Verurteilten.

Rund 142 500 Personen (18 %) wurden zu einer Freiheits- oder Jugendstrafe verurteilt. Bei 98 600 Personen wurde die Strafe zur Bewährung ausgesetzt. Damit kann bei sieben von zehn der zu Freiheits- oder Jugendstrafe verurteilten Personen der Gefängnisaufenthalt durch eine erfolgreiche Bewährungszeit vermieden werden. Rund 44 000 Verurteilte erhielten eine Freiheits- oder Jugendstrafe ohne Bewährung.

Mit sogenannten Zuchtmitteln und Erziehungsmaßnahmen nach Jugendstrafrecht wie beispielsweise Jugendarrest, Arbeitsauflagen oder Weisungen wurden die Straftaten von weiteren 86 000 Personen (11 % aller Verurteilten) sanktioniert.

Insgesamt verurteilten deutsche Gerichte 705 600 Personen nach allgemeinem Strafrecht (87 %) und 102 200 Personen nach Jugendstrafrecht (13 %). Das stärker am Erziehungsgedanken ausgerichtete Jugendstrafrecht kann auch für Heranwachsende bis zum Alter von 20 Jahren angewendet werden, wenn das Gericht eine verzögerte Reife feststellt. 2011 kam es bei zwei von drei verurteilten Heranwachsenden (67 %) zur Anwendung.

Die registrierte Kriminalität ist ein vorwiegend männliches Phänomen: Im Jahr 2011 waren 81 % der Verurteilten Männer (653 300).

Junge Menschen wurden im Jahr 2011, bezogen auf ihren Anteil in der Bevölkerung, weitaus häufiger verurteilt als Ältere: Jugendliche (14 bis 17 Jahre) fast doppelt so oft und Heranwachsende (18 bis 20 Jahre) knapp dreimal so häufig wie Erwachsene ab 21 Jahren. Dabei waren auch für die Jugendlichen und Heranwachsenden in den letzten Jahren die Verurteiltenzahlen rückläufig. 2011 wurden insgesamt 18 % weniger Jugendliche und Heranwachsende verurteilt als noch 2007.

Generell gilt, dass die Wahrscheinlichkeit einer Verurteilung im Alter von Anfang bis Mitte 20 am höchsten ist. Danach geht sie kontinuierlich zurück – Kriminalität bleibt in der Regel eine Übergangerscheinung in der Lebensgeschichte.

Weitere Daten und Hintergrundinformationen enthalten das Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Zahlen & Fakten › Rechtspflege sowie die Datenbank GENESIS-Online.

Weitere Auskünfte erteilt
Thomas Baumann, Telefon 06 11 / 75 41 46,
www.destatis.de/kontakt

Studienbeginn im Studienjahr 2012

Im Studienjahr 2012 (Sommersemester 2012 und Wintersemester 2012/2013) nahmen nach ersten vorläufigen Ergebnissen 492 700 Studienanfänger und -anfängerinnen ein Studium an Hochschulen in Deutschland auf. Die Zahl der Erstsemester sank damit zwar im Vergleich zum Studienjahr 2011 um 5 %. Sie erreichte aber nach dem Rekordwert des Vorjahres (518 700 Studienanfänger/-innen) den zweithöchsten Stand, der jemals erzielt wurde.

Während die Zahl der Studienanfängerinnen 2012 um 1 % den Stand von 2011 übertraf, ging die Zahl der männlichen Erstsemester um 10 % zurück. Ursache für diese unterschiedliche Entwicklung war die Aussetzung der Wehrpflicht 2011, die im Vorjahr zu einem deutlichen Anstieg der männlichen Studienanfängerzahlen geführt hatte (2011 gegenüber 2010: +23 %). Darüber hinaus trugen im Vorjahr die doppelten Abiturientenjahrgänge in Bayern und Niedersachsen, die aufgrund der Verkürzung der Gymnasialzeit die Schulen verließen, dazu bei, dass sehr viele junge Menschen ein Studium begannen. Im aktuellen Studienjahr wirken sich die Doppelabiturjahrgänge in Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg und Bremen auf die Zahl der Erstimmatrikulationen aus.

Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich die Zahl der Erstsemester 2012 lediglich in Bremen um 9 % sowie in Baden-Württemberg und Brandenburg um jeweils 1 %. In Berlin blieb sie annähernd konstant. In allen anderen Bundesländern schrieben sich weniger Studienanfänger und -anfängerinnen als im Vorjahr an Hochschulen ein.

Im Wintersemester 2012/2013 lag die Zahl der Studierenden an den Hochschulen mit rund 2,5 Millionen um 5 % über dem Stand des vorhergehenden Wintersemesters.

Weitere Auskünfte erteilt
Pia Brugger, Telefon 06 11 / 75 41 40,
www.destatis.de/kontakt

Einschulungen 2012

Zu Beginn des laufenden Schuljahres 2012/13 wurden nach vorläufigen Daten in Deutschland 691 800 Kinder eingeschult, 2,7 % weniger als im Vorjahr. Die Zahl der Einschulungen ist im Vergleich zum Vorjahr lediglich in Berlin (+2,9 %), Brandenburg (+0,9 %) und Bayern (+0,7 %) gestiegen. In allen übrigen Bundesländern ist die Zahl der Schulanfänger/-innen gesunken.

Den deutlichsten Rückgang gab es in Nordrhein-Westfalen (-6,4 %). Während 2011 der Einschulungstichtag von Ende August auf Ende September verschoben worden war und somit Kinder aus 13 Geburtsmonaten eingeschult wurden, wurde 2012 die ursprünglich geplante Verschiebung auf Ende Oktober ausgesetzt. Somit packten 2012 in Nordrhein-Westfalen nur Kinder aus zwölf Geburtsmonaten zum ersten Mal ihren Schulranzen.

Der überwiegende Teil der Schulanfänger/-innen begann die Schulausbildung in Grundschulen (95,2 %). Lediglich 3,3 % der ABC-Schützen wurden in Förderschulen, 0,6 % in integrierten Gesamtschulen und 0,8 % in freien Waldorfschulen eingeschult. Von allen neu eingeschulten Kindern waren 48,5 % Mädchen. Während ihr Anteil in den Förderschulen nur bei 33,1 % lag, war er in den Grundschulen mit 49,1 % am höchsten.

Bundesweit begannen in den Förderschulen im Vergleich zum Vorjahr 5,5 % weniger Schulanfänger/-innen ihre Schullaufbahn. Dies ist die Folge der zunehmenden Anstrengungen der Bundesländer zur Inklusion behinderter Kinder.

Die geringsten Anteile an Kindern, die in Förderschulen eingeschult wurden, gab es in Bremen (0,3%) und Schleswig-Holstein (1,0%), die höchsten in Baden-Württemberg (4,6%) und Bayern (4,4%).

Weitere Auskünfte erteilt
Hanna Lutsch, Telefon 06 11 / 75 24 43,
www.destatis.de/kontakt

Stationäre Krankenhauskosten 2011

Die Gesamtkosten der Krankenhäuser beliefen sich im Jahr 2011 auf 83,4 Milliarden Euro. Umgerechnet auf rund 18,3 Millionen Patientinnen und Patienten, die 2011 vollstationär im Krankenhaus behandelt wurden, betragen die stationären Krankenhauskosten je Fall im Jahr 2011 durchschnittlich 3 960 Euro, 2,5% mehr als im Jahr zuvor (3 862 Euro).

Die Krankenhauskosten setzten sich im Wesentlichen aus den Personalkosten in Höhe von 49,5 Milliarden Euro (+4,3% gegenüber 2010), den Sachkosten in Höhe von 31,7 Milliarden Euro (+4,4%) sowie den Aufwendungen für den Ausbildungsfonds in Höhe von 1,1 Milliarden Euro (+2,7%) zusammen. Weitere 1,2 Milliarden Euro entfielen auf Steuern, Zinsen und ähnliche Aufwendungen und auf Kosten der Ausbildungsstätten.

In den Gesamtkosten waren Ausgaben für nicht stationäre Leistungen in Höhe von 10,8 Milliarden Euro enthalten. Nicht stationäre Leistungen beinhalten unter anderem Kosten für die Ambulanz sowie für wissenschaftliche Forschung und Lehre. Die Kosten der rein stationären Krankenhausversorgung lagen bei rund 72,6 Milliarden Euro.

Die durchschnittlichen Kosten je Fall variierten stark zwischen den einzelnen Bundesländern. Am niedrigsten waren sie in Brandenburg mit 3 570 Euro, am höchsten in Hamburg mit 4 628 Euro. Die Unterschiede nach Ländern sind strukturell bedingt: Sie werden vom Versorgungsangebot sowie von der Art und Schwere der behandelten Erkrankungen beeinflusst.

Ausführliche Ergebnisse der Krankenhausstatistik 2011, differenziert nach Krankentypen sowie nach Ländern, enthält die Fachserie 12 „Gesundheit“, Reihe 6.3 „Kosten nachweis der Krankenhäuser“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Zahlen & Fakten > Gesellschaft & Staat > Gesundheit > Krankenhäuser erhältlich ist. Weitere Ergebnisse können auch über die Datenbank der Gesundheitsberichterstattung des Bundes unter www.gbe-bund.de abgerufen werden.

Operationen und medizinische Prozeduren bei stationären Patienten 2011

Rund 49 Millionen Operationen und medizinische Prozeduren wurden bei den im Jahr 2011 aus vollstationärer Krankenhausbehandlung entlassenen Patientinnen und Patienten durchgeführt. Das waren 4,2% mehr als im Jahr 2010. Die Zahl der Krankenhausfälle, bei denen eine Operation

oder medizinische Prozedur durchgeführt wurde, stieg währenddessen nur um 1,4%. Auf jeden dieser 14,6 Millionen Fälle entfielen im Jahr 2011 im Durchschnitt 3,4 Maßnahmen. Im Jahr 2010 waren es noch 3,3 Maßnahmen je Fall. Dabei wird jedoch nicht berücksichtigt, ob der Zuwachs durch Veränderungen des Operationen- und Prozeduren-schlüssels oder andere Gründe bedingt ist.

Knapp ein Drittel der 2011 durchgeführten Maßnahmen waren Operationen (15,4 Millionen). Danach folgten nicht operative therapeutische Maßnahmen mit einem Anteil von 26,5% (13,1 Millionen) und diagnostische Maßnahmen mit 19,8% (9,8 Millionen). Der Rest verteilte sich auf die bildgebende Diagnostik (9,1 Millionen), ergänzende Maßnahmen wie zum Beispiel geburtsbegleitende Behandlungen (1,7 Millionen) sowie die Verabreichung von speziellen Medikamenten (0,3 Millionen).

Von den rund 15 Millionen Operationen entfiel der größte Anteil auf die über 65-jährigen Patientinnen und Patienten (41,9%). Zu den häufigsten Operationen in dieser Altersgruppe zählten andere Operationen am Darm (zum Beispiel Lösen von Verwachsungen, Aufdehnung von Darmabschnitten), die Implantation einer Endoprothese am Hüftgelenk sowie endoskopische Operationen an den Gallengängen.

Arthroskopische Operationen am Gelenkknorpel und an den Menisken spielten vor allem bei den 45- bis 64-Jährigen eine große Rolle. Auf den weiteren Rängen folgten in dieser Altersgruppe bei den Frauen andere Operationen am Darm und bei den Männern der Verschluss eines Leistenbruchs.

Bei Frauen im Alter von 15 bis 44 Jahren standen Operationen im Vordergrund, die im Zusammenhang mit Entbindungen stehen. Bei Männern dieser Altersgruppe erfolgten in erster Linie operative Eingriffe an der unteren Nasenmuschel sowie arthroskopische Operationen am Gelenkknorpel und an den Menisken.

Bei Kindern bis 14 Jahren gehörten das Einschneiden des Trommelfells zur Eröffnung der Paukenhöhle sowie die Entfernung der Rachenmandeln zu den häufigsten Operationen.

In deutschen Krankenhäusern wurden im Jahr 2011 rund 374 000 Operationen am Herzen durchgeführt (+3,4% gegenüber 2010). Am häufigsten implantierten Ärzte dabei einen Herzschrittmacher und Defibrillator – rund 118 000 chirurgische Eingriffe nahmen sie dazu vor. An zweiter und dritter Stelle lagen Operationen, in denen sie einen Bypass anlegten (82 000 Eingriffe) oder einen Herzschrittmacher und Defibrillator entfernten, korrigierten und wechselten (53 000 Eingriffe).

Im Durchschnitt waren die Herzpatienten 70 Jahre alt; 63,4% von ihnen waren Männer.

Weitere Informationen aus der Krankenhausstatistik enthält das Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Zahlen & Fakten > Gesellschaft & Staat > Gesundheit > Krankenhäuser.

Weitere Auskünfte erteilt
Sabine Nemitz, Telefon 06 11 / 75 81 33,
www.destatis.de/kontakt

Sozialhilfeausgaben 2011

Im Jahr 2011 wurden in Deutschland 22,7 Milliarden Euro netto für Sozialhilfeleistungen nach dem Zwölften Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII „Sozialhilfe“) ausgegeben, eine Steigerung um 4,5 % gegenüber 2010.

Je Einwohner/-in wurden in Deutschland 2011 für die Sozialhilfe rechnerisch 278 Euro netto aufgewendet. Im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) waren die Pro-Kopf-Ausgaben mit 288 Euro deutlich höher als in den neuen Ländern (einschließlich Berlins) mit 238 Euro. Die höchsten Pro-Kopf-Ausgaben hatten im Jahr 2011 die drei Stadtstaaten: In Bremen lagen sie bei 462 Euro, in Hamburg bei 437 Euro und in Berlin bei 418 Euro. Von den westdeutschen Flächenländern gab Baden-Württemberg mit 204 Euro je Einwohner am wenigsten für Sozialhilfe aus, Nordrhein-Westfalen mit 327 Euro je Einwohner am meisten. In den ostdeutschen Flächenländern waren die Pro-Kopf-Ausgaben in Sachsen mit 143 Euro am niedrigsten und in Mecklenburg-Vorpommern mit 233 Euro am höchsten.

Im Jahr 2011 entfiel mit 57 % der überwiegende Teil der Nettoausgaben für Sozialhilfe auf die Eingliederungshilfe für behinderte Menschen (im 6. Kapitel des SGB XII geregelt). 19 % der Ausgaben wurden für die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (gemäß 4. Kapitel des SGB XII) aufgewendet, 14 % für die Hilfe zur Pflege (nach dem 7. Kapitel SGB XII) und 5 % für die Hilfe zum Lebensunterhalt (nach dem 3. Kapitel SGB XII) sowie weitere 5 % für sonstige Ausgaben wie die Hilfen zur Gesundheit (gemäß 5. Kapitel des SGB XII). Im Vergleich zum Vorjahr haben sich diese Ausgabenanteile nicht verändert.

Basisdaten und lange Zeitreihen zu den Sozialhilfeausgaben können über die Tabelle „Ausgaben und Einnahmen der Sozialhilfe“ (22111-001) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

Empfängerquote sozialer Mindestsicherungsleistungen 2011

Im Jahr 2011 ging der Anteil der Empfängerinnen und Empfänger sozialer Mindestsicherungsleistungen an der Gesamtbevölkerung in Deutschland erneut zurück. Zum Jahresende 2011 erhielten rund 7,3 Millionen Menschen und damit 8,9 % der Bevölkerung Transferleistungen zur Sicherung ihres Lebensunterhalts. Das ist der niedrigste Wert seit der erstmaligen Berechnung dieser Quote im Jahr 2006.

Die Inanspruchnahme von Leistungen der sozialen Mindestsicherung sank gegenüber 2006 in allen Bundesländern: Am stärksten war der Rückgang in Mecklenburg-Vorpommern. 2006 waren dort 17,8 % der Bevölkerung auf soziale Mindestsicherungsleistungen angewiesen, 2011 waren es 13,7 %.

Wie in den Vorjahren war die Quote zum Jahresende 2011 in Berlin am höchsten (18,9 %) und in Bayern am niedrigsten (4,3 %).

Die Transferleistungen der sozialen Mindestsicherungssysteme sind finanzielle Hilfen des Staates, die zur Sicherung des grundlegenden Lebensunterhalts dienen. Dazu zählen folgende Leistungen:

- › Arbeitslosengeld II/Sozialgeld nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II „Grundsicherung für Arbeitssuchende“; sogenannte Hartz IV-Leistungen),
- › Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach dem SGB XII „Sozialhilfe“,
- › Laufende Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem SGB XII „Sozialhilfe“,
- › Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) und
- › Leistungen der Kriegsopferfürsorge nach dem Bundesversorgungsgesetz (BVG).

Die Empfängerzahlen der einzelnen Leistungen der sozialen Mindestsicherung entwickelten sich in den vergangenen Jahren unterschiedlich. So ging die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung nach dem SGB II („Hartz IV“) – die größte Empfängergruppe sozialer Mindestsicherungsleistungen – zum Jahresende 2011 gegenüber 2006 um 16,0 % auf rund 6,1 Millionen Personen zurück.

Die Inanspruchnahme von Mindestsicherungsleistungen im Rahmen der Sozialhilfe nach dem SGB XII („Hilfe zum Lebensunterhalt“ und „Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung“) stieg im gleichen Zeitraum um 24,7 % auf über 952 000 Personen an.

Weitere Auskünfte erteilt

Johannes Proksch, Telefon 06 11 / 75 87 05,
www.destatis.de/kontakt

Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt 2011

Am Jahresende 2011 erhielten in Deutschland rund 332 000 Personen Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem 3. Kapitel des Zwölften Buches Sozialgesetzbuch – SGB XII „Sozialhilfe“. Die Zahl der Hilfebezieher stieg im Vergleich zum Vorjahr um 3,9 %.

Damit waren am Jahresende 2011 deutschlandweit 4 von 1 000 Einwohnern auf Hilfe zum Lebensunterhalt angewiesen. Am häufigsten bezogen die Menschen in Hamburg mit 7 Personen je 1 000 Einwohner diese Sozialleistung. Am seltensten nahm die Bevölkerung in Baden-Württemberg diese Hilfe in Anspruch, hier lag die Quote bei einer Person je 1 000 Einwohner.

Zwei Drittel der Leistungsberechtigten (67 %) lebten in Einrichtungen wie Wohn- oder Pflegeheimen, ein Drittel (33 %) der Empfänger lebte außerhalb solcher Einrichtungen. Sie führten überwiegend einen Einpersonenhaushalt. Mit knapp 41 Jahren waren die Leistungsbezieher außerhalb von Einrichtungen im Durchschnitt deutlich jünger als Bezieher in Einrichtungen. Diese waren durchschnittlich rund 53 Jahre alt.

Hilfe zum Lebensunterhalt richtet sich unter anderem an Menschen mit Behinderung und pflegebedürftige Personen, die in Einrichtungen leben und dort Eingliederungshilfe für behinderte Menschen (nach dem 6. Kapitel SGB XII) oder Hilfe zur Pflege (nach dem 7. Kapitel SGB XII) beziehen. Sie können neben diesen rein maßnahmebezogenen Sozialhilfeleistungen auch Hilfe zum Lebensunterhalt erhalten. Voraussetzung hierfür ist, dass sie diesen Bedarf nicht zum Beispiel durch Renteneinkünfte, durch Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (nach dem 4. Kapitel SGB XII) oder in anderer Weise decken können. Außerhalb von Einrichtungen kommt die Hilfe zum Lebensunterhalt etwa für vorübergehend Erwerbsunfähige, längerfristig Erkrankte oder Vorruhestandsrentner mit niedriger Rente in Betracht.

Weitere Informationen und lange Zeitreihen können über die Tabellen Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt (22121-0001 und 22121-0002) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

Erwerbsbeteiligung von Eltern mit Elterngeldbezug vor der Geburt ihres Kindes

Immer mehr Mütter und Väter mit Elterngeldbezug waren in den zwölf Monaten vor der Geburt des Kindes erwerbstätig. Der Anteil der zuvor erwerbstätigen Frauen, deren Kind zwischen April und Juni 2011 geboren wurde, beläuft sich auf knapp 66 % und bei den Vätern auf 89 %. Damit setzte sich der Trend einer zunehmenden Erwerbsbeteiligung vor Geburt des Kindes weiter fort.

Der Anteil der Mütter, die Elterngeld bezogen haben und vor der Geburt des Kindes erwerbstätig waren, lag bei im Jahr 2008 geborenen Kindern noch bei 55 %, bei im Jahr 2009 geborenen Kindern bei rund 59 % und bei 61 % im Jahr 2010. Bei Vätern lag der entsprechende Anteil bei im Jahr 2008 geborenen Kindern noch bei 82 % und stieg auf 86 % bei im Jahr 2010 geborenen Kindern.

Den höchsten Anteil an Vätern, die zuvor erwerbstätig waren und deren Kind im zweiten Quartal 2011 geboren wurde, gab es mit rund 92 % in Bayern, die geringsten Anteile mit knapp unter 86 % in Berlin und Bremen. Bei den Frauen lag die Spannweite zwischen 55 % in Bremen und 75 % in Sachsen und Brandenburg.

Insgesamt erhielten mehr als 152 000 Mütter und 43 000 Väter für ihr zwischen April und Juni 2011 geborenes Kind Elterngeld. Die Väterbeteiligung, das heißt der Anteil der Kinder, deren Vater Elterngeld bezogen hat, ist für im zweiten Quartal 2011 geborene Kinder noch einmal angestiegen und hat mit 27,3 % einen neuen Höchststand erreicht. Bei Müttern lag die Inanspruchnahme des Elterngeldes bei über 95 %.

Differenzierte Ergebnisse der Elterngeldstatistik für im zweiten Quartal 2011 geborene Kinder stehen im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im

Bereich Zahlen & Fakten > Gesellschaft & Staat > Soziales > Sozialleistungen > Elterngeld zur Verfügung.

Bei der Elterngeldstatistik steht die rückwirkende Betrachtung der beendeten Leistungsbezüge im Vordergrund. Aussagen über die aktuelle Inanspruchnahme des Elterngeldes sind damit nicht möglich.

Weitere Auskünfte erteilt
Andrea Wolff, Telefon 06 11 / 75 81 37,
www.destatis.de/kontakt

Wirtschaftsleistung des Produzierenden Gewerbes 2011

Im Jahr 2011 erwirtschaftete das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) 607,4 Milliarden Euro, das waren 26,2 % der Bruttowertschöpfung der deutschen Wirtschaft. Durch die lebhaftere Auslandsnachfrage und die Nachfrage nach Investitionsgütern stieg der Anteil des Produzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung insgesamt gegenüber den Jahren 2009 (23,3 %) und 2010 (25,3 %) an. Er lag im Jahr 2011 auch über dem Mittelwert für die Jahre 2000 bis 2010 (25,1 %).

Das Produzierende Gewerbe umfasst die Wirtschaftsbereiche Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung sowie Baugewerbe. Das Produzierende Gewerbe wird oft ohne das Baugewerbe betrachtet, da sich dieses häufig anders entwickelt als das übrige Produzierende Gewerbe.

Die Entwicklung des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) hängt stärker vom Konjunkturverlauf ab als dies bei den Dienstleistungen der Fall ist. Im Rezessionsjahr 2009 fiel der Wertschöpfungsanteil des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) daher unter die 25 %-Schwelle.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) ist in Deutschland traditionell höher als in der Europäischen Union insgesamt (2011: 19,5 %). In den anderen vier großen europäischen Volkswirtschaften streuten die entsprechenden Wertschöpfungsanteile stark: In Frankreich lag der Anteil 2011 bei 12,6 %, im Vereinigten Königreich und in Spanien bei 16,5 % beziehungsweise 16,9 %. In Italien betrug der Bruttowertschöpfungsanteil des Produzierenden Gewerbes 18,6 %. In der Europäischen Union war der Wertschöpfungsanteil des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) im Jahr 2011 in Luxemburg mit 8,3 % am niedrigsten und in der Tschechischen Republik mit 30,2 % am höchsten.

Weitere Auskünfte erteilt
Andreas Kuhn, Telefon 06 11 / 75 45 58,
www.destatis.de/kontakt

Wasserversorgung 2010

Im Jahr 2010 haben die öffentlichen Wasserversorgungsunternehmen in Deutschland fast 3,6 Milliarden Kubikmeter Trinkwasser an Haushalte und Kleingewerbe abgegeben.

Dies entspricht einer durchschnittlichen Abgabe je Einwohner und Tag von 121 Litern. Das war ein Liter weniger als 2007. Damit setzte sich ein langjähriger Trend fort: 1991 wurden je Einwohner und Tag durchschnittlich 23 Liter mehr Trinkwasser abgegeben.

Die abgegebene Wassermenge variierte regional: Während in den westdeutschen Flächenländern 2010 je Einwohner und Tag durchschnittlich 126 Liter abgegeben wurden, waren es in den neuen Ländern (ohne Berlin) nur 93 Liter.

Fast die gesamte Bevölkerung Deutschlands war 2010 an die öffentliche Trinkwasserversorgung angeschlossen (99,3%). Der Anschlussgrad lag im Osten (ohne Berlin) mit 99,5% und in den westdeutschen Flächenländern (99,2%) auf vergleichbarem Niveau. Ein anderes Bild zeigt sich jedoch bei der öffentlichen Abwasserkanalisation: Während in den westdeutschen Flächenländern 97,6% der Bevölkerung an die öffentliche Kanalisation angeschlossen waren, waren es in den neuen Ländern (ohne Berlin) nur gut 90%. Insgesamt betrug der Anschlussgrad an das öffentliche Kanalnetz im Jahr 2010 in Deutschland 96,6% (2007: 96,1%). Damit waren 2,8 Millionen Personen nicht an die öffentliche Kanalisation angeschlossen (2007: 3,2 Millionen Personen).

Weitere Auskünfte erteilt
Stefan Fleckenstein, Telefon 06 11 / 75 83 03,
www.destatis.de/kontakt

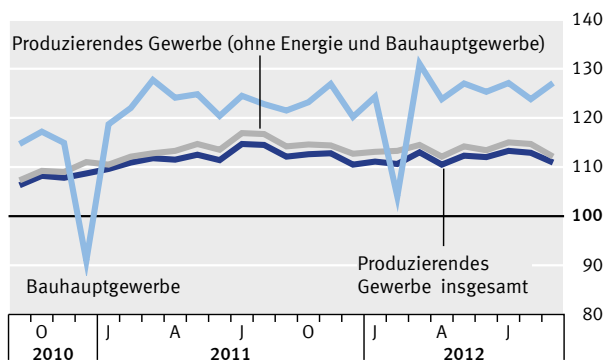
Weitere wichtige Monatszahlen

Produzierendes Gewerbe

Die *Produktion* im Produzierenden Gewerbe ging im September 2012 gegenüber dem Vormonat vorläufigen Angaben zufolge preis-, kalender- und saisonbereinigt (Verfahren Census X-12-ARIMA) um 1,8% zurück. Im Monat zuvor hatte sie aufwärts revidiert um 0,4% abgenommen. Ausschlaggebend für den aktuellen Rückgang war die um 2,3%

Produktion im Produzierenden Gewerbe

Index 2005 = 100



Arbeitsmäßig und saisonbereinigter Wert nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA. – Vorläufiges Ergebnis.

2012 - 01 - 0031

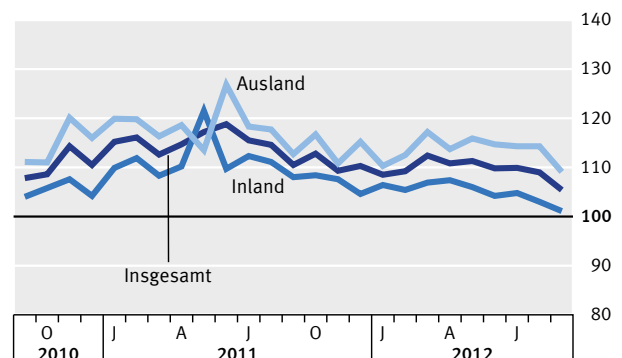
reduzierte Industrieproduktion [Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)]. Auch die Energieerzeugung wurde leicht eingeschränkt. Die Erzeugung im Bauhauptgewerbe erhöhte sich dagegen um 2,7%. In der Industrie meldeten vor allem die Hersteller von Vorleistungs- und Investitionsgütern Produktionsrückgänge um 2,2% beziehungsweise 3,5%. Die Produktion von Konsumgütern nahm um 0,7% zu.

Basisinformationen und lange Zeitreihen zum Produktionsindex im Verarbeitenden Gewerbe können auch kostenfrei über die Tabelle Indizes der Produktion (42153-0001) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

Die *Auftragseingänge* in der Industrie gingen im September 2012 vorläufigen Angaben zufolge preis-, kalender- und saisonbereinigt (Verfahren Census X-12-ARIMA) gegenüber dem Vormonat um 3,3% zurück. Im Vormonat hatten sie aufwärts revidiert um 0,8% abgenommen. Der Umfang an Großaufträgen war erneut unterdurchschnittlich. Der Bestellrückgang ergab sich vor allem aus der schwachen Auslandsnachfrage (-4,5%), insbesondere aus der Eurozone (-9,6%). Das Volumen der Auftragseingänge aus dem Inland nahm um 1,8% ab. Die Abschwächung erfolgte quer durch die industriellen Bereiche. Bei Vorleistungsgütern wurden 5,0%, bei Investitionsgütern 2,4% und bei Konsumgütern 1,7% weniger Aufträge verzeichnet. Eine positive Nachricht kam vom Maschinenbau, der ein Auftragsplus von 11,1% meldete.

Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe

Volumenindex 2005 = 100



Ohne Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung. – Arbeitsmäßig und saisonbereinigter Wert nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA. – Vorläufiges Ergebnis.

2012 - 01 - 0032

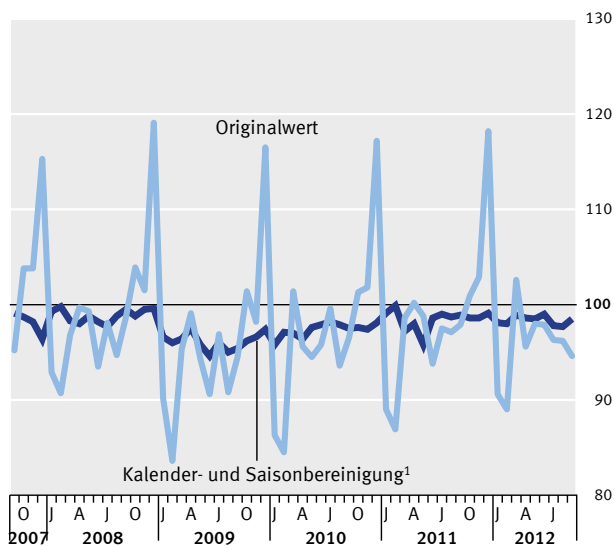
Basisdaten und lange Zeitreihen zum Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe können auch kostenfrei über die Tabelle Indizes Auftragseingang (42151-0004) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

Einzelhandel

Die deutschen Einzelhandelsunternehmen setzten im *September 2012* nominal 1,2% und real 3,4% weniger um als im September 2011. Der September 2012 hatte mit 25 Verkaufstagen einen Verkaufstag weniger als der September 2011.

Einzelhandel

Umsatz in konstanten Preisen (real)
2005 = 100



1 Berechnung nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA.

2012 - 01 - 0030

Im Vergleich zum August 2012 stieg der Umsatz im Einzelhandel im September 2012 unter Berücksichtigung von Saison- und Kalendereffekten nominal um 0,9% und real um 0,8% (Verfahren Census X-12-ARIMA).

Der Einzelhandel mit Lebensmitteln, Getränken und Tabakwaren setzte im September 2012 nominal 0,5% und real 3,4% weniger um als im September 2011. Dabei lag der Umsatz bei den Supermärkten, SB-Warenhäusern und Verbrauchermärkten nominal um 0,4% und real um 3,2% niedriger als im Vorjahresmonat. Im Facheinzelhandel mit Lebensmitteln wurde im September 2012 nominal 1,6% und real 4,3% weniger umgesetzt als im September 2011.

Im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln lagen die Umsätze im September 2012 nominal 2,0% und real 3,5% unter denen im entsprechenden Vorjahresmonat. Nur der Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren erzielte einen Umsatzzuwachs von nominal 5,1% und real 3,2%.

In den ersten neun Monaten des Jahres 2012 setzte der deutsche Einzelhandel nominal 2,3% und real 0,1% mehr um als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Außenhandel

Im *September 2012* wurden Waren im Wert von 91,7 Milliarden Euro aus Deutschland ausgeführt und Waren im Wert von 74,9 Milliarden Euro eingeführt. Damit waren die deutschen Ausfuhren im September 2012 um 3,4% und die Einfuhren um 3,6% niedriger als im September 2011. Kalender- und saisonbereinigt sanken die Ausfuhren im September 2012 gegenüber August 2012 um 2,5% und die Einfuhren um 1,6%.

Der Wert der Warenausfuhren in die Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) belief sich im September 2012 auf 52,6 Milliarden Euro, während Waren im Wert von 47,5 Milliarden Euro von dort eingeführt wurden. Damit gingen die Versendungen in die EU-Länder gegenüber September 2011 um 7,0% und die Eingänge aus diesen Ländern um 4,8% zurück. Noch stärker war im September 2012 der Rückgang des Warenhandels mit den Ländern der Eurozone: Dorthin wurden Waren im Wert von 34,5 Milliarden Euro (-9,1%) geliefert und Waren im Wert von 32,7 Milliarden Euro (-5,7%) von dort bezogen. Ein positives Vorzeichen hat die Entwicklung der Warenexporte in die Länder außerhalb der Europäischen Union (Drittländer): Ihr Wert betrug im September 2012 insgesamt 39,2 Milliarden Euro, was einem Plus von 1,8% gegenüber September 2011 entsprach. Gleichzeitig nahmen die Warenimporte aus diesen Ländern um 1,4% im Vergleich mit dem Vorjahresmonat ab. Sie beliefen sich auf 27,4 Milliarden Euro.

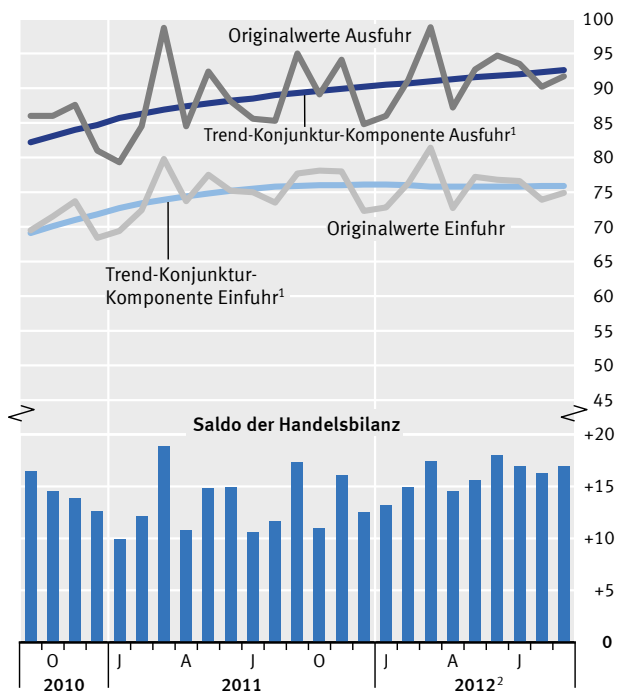
Moderat entwickelten sich die Einfuhr- und Ausfuhrpreise. Der Index der Einfuhrpreise lag im September 2012 bei +1,8% gegenüber September 2011. Im August 2012 hatte die Jahresveränderungsrate +3,2% und im Juli 2012 +1,2% betragen. Zwar waren die Energiepreise im September 2012 um 5,7% höher als im September 2011, im Vergleich zum August 2012 verbilligten sich die Energieimporte jedoch um 3,3%. Der Einfuhrpreisindex ohne Erdöl und Mineralöl-erzeugnisse lag im September 2012 um 0,7% über dem Stand von September 2011 und sank gegenüber August 2012 um 0,4%.

Eisenerze waren im September 2012 um 33,2% billiger als im Vorjahresmonat zu beziehen, im Vergleich zum August 2012 sanken die Preise um 13,2%, und das zur Stahlerzeugung verwendete Nickel wurde im September 2012 zu Preisen eingeführt, die um 11,4% niedriger lagen als im September 2011 (+3,5% gegenüber August 2012). Getreide war im Vergleich zum September 2011 um 13,4% teurer (-1,1% gegenüber dem Vormonat), der Preis für Rohkaffee sank gegenüber dem Vorjahresmonat um 22,4% (-0,6% gegenüber August 2012). Die Preise für importierte Milch und Milcherzeugnisse lagen im September 2012 um 3,7% unter denen des September 2011 und um 1,3% höher als im August 2012. Der Index der Ausfuhrpreise lag im September 2012 um 1,7% höher als im September 2011. Im August 2012 hatte die Jahresveränderungsrate des Ausfuhrpreisindex +1,8% und im Juli 2012 +1,4% betragen. Bezogen auf den Vormonat August 2012 änderte sich der Ausfuhrpreisindex mit -0,1% kaum.

Die Außenhandelsbilanz schloss im September 2012 mit einem Überschuss von 16,9 Milliarden Euro (September 2011: +17,3 Milliarden Euro) ab. Kalender- und saisonbereinigt lag der Außenhandelsbilanzüberschuss im September 2012 bei 17,0 Milliarden Euro. Zusammen mit den Salden für Dienstleistungen (+0,5 Milliarden Euro) sowie Erwerbs- und Vermögenseinkommen (+4,9 Milliarden Euro), der Bilanz der laufenden Übertragungen (-3,2 Milliarden Euro) und der Ergänzungen zum Außenhandel (-2,7 Milliarden Euro) ergab sich nach vorläufigen Berechnungen der Deutschen Bundesbank im September 2012 ein Leistungsbilanzüberschuss in Höhe von 16,3 Milliarden Euro. Im

Außenhandel

in Mrd. EUR



1 Berechnung nach dem Berliner Verfahren, Version 4.1 (BV 4.1).
 2 Vorläufige Ergebnisse.

2012 - 01 - 0029

September 2011 hatte die deutsche Leistungsbilanz einen Aktivsaldo von 17,0 Milliarden Euro ausgewiesen. [uu](#)



Dr. Oda Schmalwasser, Dipl.-Kauffrau Nadine Weber

Revision der Anlagevermögensrechnung für den Zeitraum 1991 bis 2011

In diesem Beitrag werden die Grundlagen und Methoden sowie die Ergebnisse der Neuberechnung des Anlagevermögens in Deutschland für den Zeitraum 1991 bis 2011 im Rahmen der großen Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2011 dargestellt. Hauptanlass dieser Revision war die Implementierung der neuen Wirtschaftszweig- und Güterklassifikationen. Gleichzeitig wurden die Verfahren zur Berechnung von Anlagevermögen und Abschreibungen mit der Kumulationsmethode geändert. Statt auf Festpreisbasis erfolgen die Berechnungen jetzt auf der Basis von Vorjahrespreisen und verketteten Volumenangaben, wie es bereits für andere Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen üblich ist. Die Darstellung des Anlagevermögens wurde vom Bestand am Jahresanfang auf den Bestand am Jahresende und die Bewertung von Stichtagspreisen auf Jahresdurchschnittspreise umgestellt. Die Ergebnisse werden zu Wiederbeschaffungspreisen und preisbereinigt als Kettenindex nach Vermögensarten, Wirtschaftsbereichen und Sektoren präsentiert und ihre Nutzung für gesamtwirtschaftliche und sektorale Vermögensbilanzen dargestellt.

Vorbemerkung

Im Rahmen der großen Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2011 im Statistischen Bundesamt wurde auch das Anlagevermögen für Deutschland nach verschiedenen Gliederungsgesichtspunkten neu berechnet. Hauptanlass der Revision 2011 war die Implementierung neuer Wirtschaftszweig- und Güterklassifikationen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Dabei handelt es sich insbesondere um die Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), die auf europäischer Ebene der neuen NACE Rev. 2 entspricht, sowie das revi-

dierte Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken (GP 2009), das der neuen CPA (Statistische Güterklassifikation in Verbindung mit den Wirtschaftszweigen in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft) entspricht.¹ Da das Anlagevermögen sowohl nach (Anlage-)Gütergruppen als auch nach Wirtschaftszweigen (und darüber hinaus nach weiteren Gliederungsgesichtspunkten) berechnet wird, beeinflusst die Umstellung auf die beiden geänderten Klassifikationen die Berechnung und Darstellung von Anlagevermögen und Abschreibungen in erheblichem Maße.

Die Revision wurde aber auch zum Anlass genommen, die Verfahren zur Berechnung von Anlagevermögen und Abschreibungen mit der Kumulationsmethode konzeptionell von der bisherigen Festpreisbasis auf eine Preisbereinigung auf Vorjahrespreisbasis umzustellen. Außerdem erfolgt die Berechnung des Bestands und der Abschreibungen für die Ausrüstungen differenzierter nach Gütergruppen, um die teilweise gegenläufigen Preisentwicklungen der einzelnen Gütergruppen in ihren Wirkungen auf die Güterzusammensetzung und damit auf die Entwicklung der Bestände einerseits und der Abschreibungen andererseits besser abzubilden. Weiterhin wurden neue Datengrundlagen bezüglich der Investitionen einbezogen und teilweise die Nutzungsdauern der Anlagegüter überarbeitet. Die Darstellung des Anlagevermögens wurde vom Bestand am Jahresanfang auf den Bestand am Jahresende und die Bewertung von Stichtagspreisen auf Jahresdurchschnittspreise umgestellt.

In diesem Beitrag werden die vorgenommenen Umstellungen und Änderungen einschließlich der neuen Ergebnisse

1 Siehe Rätth, N./Braakmann, A.: „Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2011 für den Zeitraum 1991 bis 2010“ in WiSta 9/2011, Seite 825 ff.

dargestellt. Im Interesse eines besseren Verständnisses werden die Grundlagen und Methoden der Anlagevermögensrechnung im Allgemeinen auch dann mit erläutert, wenn sie keinen Änderungen unterlagen. Die Darstellung baut auf früheren Veröffentlichungen zu dem Thema auf.²

Der vorliegende Beitrag ist folgendermaßen gegliedert: Im ersten Kapitel werden die methodischen Grundlagen der Anlagevermögensrechnung zusammenfassend dargelegt und die Änderungen der Berechnungsverfahren erläutert. Im zweiten Kapitel werden die Datengrundlagen beschrieben. Daran schließt sich im dritten Kapitel die Darstellung der Ergebnisse nach verschiedenen Gliederungsgesichtspunkten an. Ein Ausblick auf die im Rahmen der nächsten großen Revision 2014 zu erwartenden Änderungen in der Vermögensrechnung rundet den Beitrag ab.

1 Methodische Grundlagen

1.1 Begriffsbestimmung und -abgrenzung

Grundlage für die Begriffsklärung sind die internationalen Konzepte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Sie liefern Definitionen und methodische Erläuterungen, die als Grundlage für die Messkonzepte der statistischen Ämter dienen. Eine betriebswirtschaftliche Betrachtung wird hier nicht angestellt. Entsprechend der Klassifikation der Aktiva und Passiva im Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 1995 umfasst das *Anlagevermögen* alle produzierten Vermögensgüter, die länger als ein Jahr wiederholt oder dauerhaft in der Produktion eingesetzt werden. Einbezogen sind materielle und immaterielle Güter. Das Sachanlagevermögen umfasst die materiellen Anlagen und setzt sich zusammen aus dem Bestand an Ausrüstungen, Wohnbauten und Nichtwohnbauten sowie Nutztieren und Nutzpflanzungen. Zum immateriellen Anlagevermögen gehören Suchbohrungen, Computerprogramme und große Datenbanken sowie Urheberrechte.

Der deutsche Begriff *Kapitalstock* wird in diesem Aufsatz im Sinne der Definition des "capital stock" der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) verwendet. Weil auch die kumulierten Grundstücksübertragungskosten für unbebaute Grundstücke in das Anlagevermögen einbezogen sind, entspricht das deutsche Anlagevermögen dem Kapitalstock im Sinne dieser Definition.³ Die Darstellung des traditionellen deutschen Kapitalstocks als jahresdurchschnittliches Bruttoanlagevermögen in Preisen eines Basisjahres ist in dieser Form nicht mehr möglich, weil die Berechnungen nicht mehr in Festpreisen erfolgen können (siehe Abschnitt 1.2 Berechnungsmethode). Als Indikator für die Entwicklung des Kapitalstocks dient der Kettenindex für das preisbereinigte Bruttoanlagevermögen.

Abschreibungen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen messen die Wertminderung des Anlagevermögens während einer Periode durch normalen Verschleiß und wirtschaftliches Veralten einschließlich des Risikos für Verluste durch versicherbare Schadensfälle. Sie werden auf das gesamte Anlagevermögen mit Ausnahme der Nutztiere berechnet. Daher bilden Anlagevermögens- und Abschreibungsrechnung eine Einheit. Die volkswirtschaftlichen Abschreibungen sind ein Maß für die Nutzung beziehungsweise den Werteverzehr des Anlagevermögens in einer Periode. Sie sind weder direkt messbar noch werden sie aus den betrieblichen Abschreibungen ermittelt, sondern nach den im ESGV 1995 vorgegebenen Konzepten berechnet. Von den betrieblichen Abschreibungen unterscheiden sie sich vor allem durch

- › den Umfang der abzuschreibenden Vermögensgüter (insbesondere hinsichtlich immaterieller Vermögensgüter),
- › das Bewertungskonzept (Wiederbeschaffungspreise anstelle ursprünglicher Anschaffungspreise) und
- › die den Abschreibungen zugrunde gelegte Nutzungsdauer (ökonomische statt steuerliche).⁴

Die Abschreibungen stellen das Bindeglied zwischen *Brutto*- und *Netto*konzept im Rahmen der Vermögensrechnung und der Inlandsproduktberechnung dar:

- › Im Rahmen der Inlandsproduktberechnung ermöglichen die jährlichen beziehungsweise vierteljährlichen Abschreibungen den Übergang von der Bruttowertschöpfung (Bruttoinlandsprodukt) zur Nettowertschöpfung (Nettoinlandsprodukt) und vom Bruttobetriebsüberschuss zum Nettobetriebsüberschuss.
- › In der Vermögensrechnung bleiben beim Bruttokonzept die Anlagegüter bis zum endgültigen Ausscheiden aus dem Produktionsprozess mit ihrem vollen Wert (Neuwert) im Anlagevermögen. Demgegenüber werden beim Nettokonzept die seit dem Investitionszeitpunkt aufgelaufenen Abschreibungen abgezogen. Das Nettoanlagevermögen bewertet zu Wiederbeschaffungspreisen entspricht damit dem Zeitwert des Anlagevermögens.

Da sich Bestandsgrößen anders als Stromgrößen aus Gütern unterschiedlicher Anschaffungsjahre zusammensetzen, ergeben sich bei ihrer Bewertung einige Besonderheiten. Werden die Güter mit ihren jeweiligen Preisen in den Anschaffungsjahren bewertet, so spricht man von (historischen) *Anschaffungspreisen* (historic cost value). Auch wenn die Güter dabei mit den jeweiligen Preisen im Anschaffungsjahr bewertet sind, entspricht dies nicht dem Konzept der jeweiligen Preise in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, da mit jeweiligen Preisen immer die Preise einer Periode, das heißt eines Jahres oder Vierteljahres, gemeint sind. Diesem Preiskonzept entsprechen in der

² Eine ausführliche Darstellung der bisherigen Anlagevermögens- und Abschreibungsrechnung findet sich in Schmalwasser, O./Schidlowski, M.: „Kapitalstockrechnung in Deutschland“ in WiSta 11/2006, Seite 1107 ff.; weitere Angaben speziell zum Anlagevermögen nach institutionellen Sektoren siehe Schmalwasser, O./Müller, A.: „Gesamtwirtschaftliche und sektorale nichtfinanzielle Vermögensbilanzen“ in WiSta 2/2009, Seite 137 ff.

³ Eine ausführliche Erörterung der Begriffe Anlagevermögen, Kapitalstock und capital stock erfolgte in Schmalwasser, O./Schidlowski, M. (Fußnote 2).

⁴ Mit dem englischen Begriff "consumption of fixed capital" im Gegensatz zum betriebswirtschaftlichen "depreciation" wird diesem Unterschied besser Rechnung getragen als im Deutschen, wo für die konzeptionell verschiedenen Sachverhalte der gleiche Begriff eingebürgert ist. Siehe auch Schäfer, D./Schmidt, L.: „Abschreibungen nach verschiedenen Bewertungs- und Berechnungsmethoden“ in WiSta 12/1983, Seite 919 ff.

Vermögensrechnung die *Wiederbeschaffungspreise* (current replacement costs). Hier werden die Anlagegüter mit den jeweiligen Preisen der Berichtsperiode bewertet – als wären sie in der Berichtsperiode neu angeschafft worden im Fall des Bruttokonzpts, beziehungsweise unter Abzug der aufgelaufenen Abschreibungen im Fall des Nettokonzpts. Wird die Entwicklung des Anlagevermögens einheitlich in Wiederbeschaffungspreisen eines bestimmten Jahres dargestellt, so spricht man von *konstanten (Wiederbeschaffungs-)Preisen* (constant replacement costs). Die Darstellung der Volumenentwicklung erfolgt dabei in konstanten Preisen eines Basisjahres. Bei der Revision 2011 erfolgt nun auch der Übergang auf die Darstellung der preisbereinigten Entwicklung in Form eines Kettenindex, der für die Stromgrößen bereits mit der Revision 2005 vollzogen wurde (siehe den nächsten Abschnitt).

1.2 Berechnungsmethode

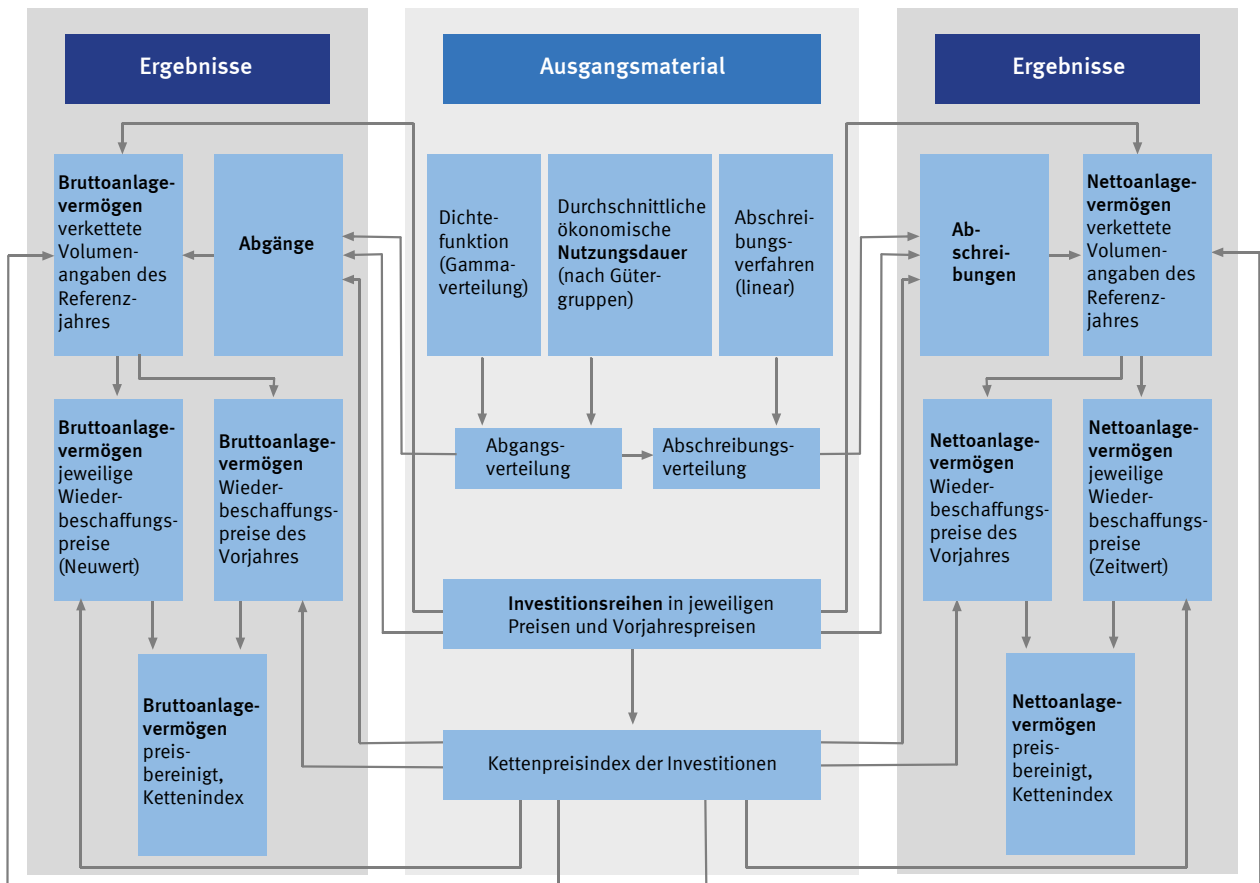
Wie bereits in früheren Aufsätzen dargestellt, wird in Deutschland als Hauptmethode der Anlagevermögens- und Abschreibungsrechnung gemäß der Empfehlung des ESVG die *Kumulationsmethode (Perpetual-Inventory-Methode, PIM)* angewendet, weil keine umfassenden direkten Angaben zum Bestand an Anlagevermögen vorhanden sind. Man geht davon aus, dass sich der jeweils aktuelle Bestand an

Anlagegütern aus den Investitionen in diese Güter in der Vergangenheit ableiten lässt. Werden die Nutzungsdauern der Anlagegüter berücksichtigt, so lässt sich für die Zugänge zurückliegender Jahre berechnen, welcher Anteil davon sich am Anfang des Berichtsjahres noch im Bestand befindet und wann diese Anlagen aus dem Bestand ausscheiden. Dazu werden die Abgänge mithilfe einer glockenförmigen Abgangsfunktion um die geschätzte durchschnittliche Nutzungsdauer verteilt. Die Abschreibungen jeder Berichtsperiode lassen sich ermitteln, nachdem die Abschreibungen für alle Investitionsjahrgänge linear über die (modellerte) tatsächliche Nutzungsdauer verteilt wurden.⁵

Die wichtigsten Dateninputs für die Anwendung der Perpetual-Inventory-Methode sind weit in die Vergangenheit zurückreichende Investitionsreihen (siehe Abschnitt 2.1) und geschätzte durchschnittliche Nutzungsdauern der einzelnen Anlagegüterarten (siehe Abschnitt 2.2). In Schaubild 1 ist die Berechnung in der gegenwärtigen Form schematisch dargestellt. Die wesentlichen Änderungen bei den angewendeten Berechnungsverfahren und der Darstellung der Ergebnisse, die im Rahmen der Revision 2011 vorgenommen wurden, sind folgende:

⁵ Eine ausführliche Darstellung der Kumulationsmethode einschließlich des mathematischen Modells und der Abgangs- und Abschreibungsverteilung siehe Schmalwasser, O./Schidlowski, M. (Fußnote 2).

Schaubild 1 Berechnung des Anlagevermögens und der Abschreibungen nach der Perpetual-Inventory-Methode (Kumulationsmethode) in Deutschland



2012 - 01 - 0888

- › Um die Kumulationsmethode anwenden zu können, müssen die Investitionen verschiedener Investitionsjahrgänge zunächst vergleichbar gemacht werden. Das geschah bisher in tiefer Gütergliederung auf der Grundlage der Umbewertung der Investitionen von Anschaffungspreisen der verschiedenen Investitionsjahre in konstante Preise eines Basisjahres. Die Investitionen in konstanten Preisen stehen aber seit der Revision 2011 selbst intern nicht mehr zur Verfügung. Deshalb liegen den Berechnungen mit der Kumulationsmethode jetzt die verketteten Volumenangaben in tiefer Gütergliederung zugrunde, die die reale Entwicklung der einzelnen Investitionsgütergruppen widerspiegeln. Sie werden aus den Investitionen in jeweiligen Preisen und in Vorjahrespreisen gewonnen und entsprechen den Investitionen des Referenzjahres multipliziert mit dem Ketten(volumen-)index der preisbereinigten Investitionen.
- › Ausgehend von verketteten Volumenangaben der Anlageinvestitionen wird zunächst in tiefer Gütergliederung – im Folgenden auch als Rechenebene bezeichnet – das Anlagevermögen am Jahresende in Wiederbeschaffungspreisen des Referenzjahres berechnet (analog der früheren Berechnung in Festpreisen). Dieses wird anschließend auf Rechenebene sowohl auf die Wiederbeschaffungspreise der Berichtsjahre als auch der jeweiligen Vorjahre umbewertet. Die dafür notwendigen Kettenpreisindizes werden für die einzelnen Gütergruppen aus den Preisindizes für Anlageinvestitionen abgeleitet.
- › Die Bewertung der Bestände zu Wiederbeschaffungspreisen erfolgt jetzt mit Jahresdurchschnittspreisen der Berichtsperiode und nicht mehr mit Preisen zum Berichtszeitpunkt. Damit können die sich aus der Preisbereinigung der Investitionen ergebenden Kettenpreisindizes unmittelbar zur Umrechnung der verketteten Volumenangaben des Referenzjahres in Wiederbeschaffungspreise der Berichtsjahre (und der Vorjahre) auf tiefster Rechenebene genutzt werden.
- › Das Anlagevermögen wird nicht mehr als Bestand am Jahresanfang, sondern internationalen Gepflogenheiten folgend als Bestand am Jahresende nachgewiesen. Bei den für seine Bewertung herangezogenen Wiederbeschaffungspreisen handelt es sich um die Jahresdurchschnittspreise des jeweils abgelaufenen Jahres.
- › Die preisbereinigte Entwicklung wird nun auch für die Bestandsgrößen als Kettenindex dargestellt. Das geschieht, indem die auf tiefster Rechenebene ermittelten Bestände zu Wiederbeschaffungspreisen und zu Wiederbeschaffungspreisen des Vorjahres genutzt werden, um beliebige Zusammenfassungen für Vermögensarten, Wirtschaftsbereiche und Sektoren zu bilden.⁶ Für jeden Rechenbereich und für jede Zusammenfassung wird die reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr berechnet. Durch Verkettung der Sequenz von Messzahlen kann für beliebige Aggregate eine vergleichbare lange Zeitreihe ermittelt werden.

⁶ Die Additivität der Ergebnisse auf tiefster Rechenebene wird unterstellt, obwohl sie streng genommen nur für einzelne Güter mit konstanter Nutzungsdauer gelten würde. Aus praktischen Gründen gehen in die Rechnung aber bereits Gütergruppen mit zeitlich variablen Nutzungsdauerverteilungen ein.

- › Die Berechnung des Bestands und der Abschreibungen für die Ausrüstungen erfolgt jetzt differenzierter nach Gütergruppen, um die teilweise gegenläufigen Preisentwicklungen der einzelnen Gütergruppen in ihren Wirkungen auf die Güterzusammensetzung und damit auf die Entwicklung der Bestände einerseits und der Abschreibungen andererseits besser abzubilden. Das bisherige Rechenverfahren auf Festpreisbasis führte wegen des Rückgangs der Preise für EDV-Güter am aktuellen Rand zu Verzerrungen.

Im Interesse der Übersichtlichkeit wurde im Schaubild 1 auf die Einbeziehung außerordentlicher, nicht vorhersehbarer Ereignisse in Form von *sonstigen realen Vermögensänderungen* verzichtet. Auch in die Rechnung selbst wurden nicht mehr alle früher berücksichtigten Sondereinflüsse einbezogen, wenn ihre Bedeutung für den aktuellen Kapitalstock vernachlässigbar war. Im Abschnitt 2.3 werden die derzeit in die Anlagevermögensrechnung einbezogenen sonstigen realen Vermögensänderungen beschrieben.

Die Berechnung des Anlagevermögens an Nutztieren und Nutzpflanzungen erfolgt auch weiterhin nicht mithilfe der Kumulationsmethode, sondern auf *direkte Weise*. Sie basiert auf jährlichen Angaben aus der Agrarstatistik über Nutztierbestände beziehungsweise Anbauflächen mit Nutzpflanzungen. Diese Bestands- und Flächenangaben werden mithilfe von Durchschnittsgewichten und Preisen des jeweiligen Kalenderjahres (Wiederbeschaffungspreise) beziehungsweise des Vorjahres (für die Verkettung) aus der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung bewertet. Die Nutztiere werden nach dem ESVG 1995 nicht abgeschrieben, deshalb ist das Nettoanlagevermögen in diesem Fall mit dem Bruttoanlagevermögen identisch.

Die Bestände an Anlagegütern, die vor 1991 in den neuen Ländern beziehungsweise in der ehemaligen DDR angeschafft und auch nach 1992 noch zu Produktionszwecken genutzt wurden, wurden bisher gesondert zu den nach der Kumulationsmethode ermittelten Beständen hinzugegerechnet.⁷ Mit Ausnahme der Wohnbauten werden die Altbestände der ehemaligen DDR jetzt vereinfachend über Aufschläge in den Zeitreihen der Investitionen vor 1991 in die Berechnungen einbezogen. Die Aufschläge entsprechen den Quoten für den *Anfangsbestand im Jahr 1991 in den neuen Ländern* im Vergleich zu dem im früheren Bundesgebiet. Soweit aus den bisherigen Berechnungen spezifische Informationen zu gesonderten Nutzungsdauerverteilungen für die neuen Länder vorhanden waren, wurden diese bei der Bestimmung der neuen Nutzungsdauerverteilungen berücksichtigt.

1.3 Klassifikationen und Mehrdimensionalität der Berechnungen

Die konkrete Ausgestaltung der Anlagevermögensrechnung in Deutschland wird wesentlich durch die Anforderungen

⁷ Eine ausführliche Darstellung zur Einbeziehung der Altbestände der ehemaligen DDR ist in Schmalwasser, O.: „Revision der Anlagevermögensrechnung 1991 bis 2001“ in WiSta 5/2001, Seite 342 ff., hier: Seite 347, zu finden.

des Lieferprogramms im Rahmen des ESVG 1995 bestimmt, das im Jahr 2010 an die geänderten Wirtschaftsklassifikationen für Güter und Wirtschaftszweige angepasst wurde.⁸ Dabei spielen nicht nur die Lieferverpflichtungen zum Anlagevermögen selbst, sondern insbesondere auch die zu den Abschreibungen eine große Rolle. Weil beispielsweise die Abschreibungen der Nichtmarktproduzenten als Kostenbestandteil für die Ermittlung von Produktionswert und Bruttowertschöpfung der Nichtmarktproduktion benötigt werden, müssen sie sehr detailliert ermittelt werden, auch wenn sie selbst nicht direkt im Lieferprogramm vorkommen. Hieraus resultiert sowohl die konkrete Ausgestaltung der Anlagevermögensrechnung als auch ihre zeitliche Reihenfolge.

Mehrdimensionalität der Berechnungen

Die Gliederung nach *Vermögensgütern* als Teil der Klassifikation der Aktiva und Passiva ist die Basis für die Berechnung und Darstellung von Anlagevermögen und Abschreibungen. Sie gibt den Umfang und die Abgrenzung der einzubeziehenden Güterarten vor – allerdings nur relativ grob. Insbesondere die Ausrüstungen werden tiefer nach Gütergruppen berechnet und sind damit direkt vom Übergang auf das revidierte Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken (*GP 2009*) betroffen. Somit mussten alle Informationen zu den langen Investitionsreihen und zu den Nutzungsdauern von den bisherigen auf die neuen Gütergruppen transformiert werden. Indirekt vom Übergang auf die neue Güterklassifikation betroffen sind auch die Bauten, da bei der Ermittlung

der Bauinvestitionen Informationen zum industriellen Ausbau und zum Montagebau gemäß dem Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken eingehen.⁹ Das spielt für die Vermögensrechnung nur mittelbar eine Rolle, weil die Berechnungen für die Bauarten Wohnungsbau, öffentlicher Hochbau, Straßenbau, sonstiger öffentlicher Tiefbau, gewerblicher Hoch- und Tiefbau, landwirtschaftlicher Bau sowie Bauten der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck durchgeführt werden.

Die *Wirtschaftszweige* sind die zweite Dimension für die Anlagevermögensrechnung, weil die Anlagegüter zur Produktion von Waren und Dienstleistungen eingesetzt werden und daher die Darstellung von Anlagevermögen und Abschreibungen nach Wirtschaftszweigen von Interesse ist. Die langen Investitionsreihen mussten auf die revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (*WZ 2008*), umgestellt werden. Für die Nutzungsdauern wurde dieser Prozess dadurch erschwert, dass die nur für Gütergruppen vorliegenden Informationen sowohl auf die neuen Gütergruppen als auch auf die neuen Wirtschaftsbe-reiche transformiert werden mussten (siehe Abschnitt 2.2). Grundlage dafür ist eine interne Investorenkreuztabelle, die auch für die Preisbereinigung der Investitionen genutzt wird. Durch die Zuordnung von Investitionsgütergruppen zu Wirtschaftsbereichen ermöglicht sie die Transformation von typisch güterbezogenen Informationen wie Preisen und Nutzungsdauern auf die Investitionen der investierenden Bereiche. Das Lieferprogramm des ESVG sieht die Bereitstellung von *Kreuztabellen* für Investitionen und Anlagevermögen ebenfalls vor. Waren nach der bisherigen

⁸ Siehe Verordnung (EU) Nr. 715/2010 der Kommission vom 10. August 2010 zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 2223/96 des Rates betreffend Anpassungen nach der Überarbeitung der statistischen Systematik der Wirtschaftszweige [NACE (Nomenclature général des activités économiques dans les Communautés Européennes) Rev. 2] und der statistischen Güterklassifikation in Verbindung mit den Wirtschaftszweigen [CPA (Statistical Classification of Products by Activity in the European Economic Community)] in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (Amtsblatt der EU Nr. L 210, Seite 1).

⁹ Für eine Darstellung nach der bisherigen Güterklassifikation siehe Statistisches Bundesamt: „Inlandsprodukt nach ESVG 1995 – Methoden und Grundlagen – Neufassung nach Revision 2005“, Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Reihe S.22 (2007), hier: Seiten 281 bis 285.

Übersicht 1

Wirtschaftsbereiche mit Beteiligung des Staates (S.13) und/oder der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck (S.15)

WZ 2008 ¹	Wirtschaftsbereiche	Sektoren		
		S.11/S.12/S.14 ²	S.13	S.15
02	Forstwirtschaft und Holzeinschlag	MP	MP	
36	Wasserversorgung	MP	MP	
37	Abwasserentsorgung	MP	MP	
38	Abfallentsorgung	MP	MP	
52	Lagerrei, sonstige Dienstleister für den Verkehr	MP	NMP/MP	
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	MP	MP	
72	Forschung und Entwicklung	MP	NMP	NMP
84	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung		NMP	
85	Erziehung und Unterricht	MP	NMP	NMP
86	Gesundheitswesen	MP	NMP/MP	NMP
87	Heime	MP	NMP	NMP
88	Sozialwesen	MP	NMP	NMP
90	Kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten	MP	NMP	NMP
91	Bibliotheken, Archive, Museen	MP	NMP	NMP
93	Dienstleistungen des Sports	MP	NMP	NMP
94	Interessenvertretungen, religiöse Vereinigungen	MP		NMP
96	Sonstige persönliche Dienstleistungen	MP	MP	

MP: Marktproduktion; NMP: sonstige Nichtmarktproduktion

¹ Die hier nachgewiesenen Positionen entsprechen Zweistellern der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

² Nichtfinanzielle und finanzielle Kapitalgesellschaften und private Haushalte.

Fassung 17 Wirtschaftsbereiche und 6 Anlagegüterarten obligatorisch, so sind es in der ab der Revision 2011 geltenden Fassung 21 Wirtschaftsbereiche der WZ 2008 und 6 Anlagegüterarten.¹⁰

Als dritte Dimension kommen die *institutionellen Sektoren* der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen hinzu, das heißt finanzielle und nicht finanzielle Kapitalgesellschaften, Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck, einige davon weiter in Teilspektoren untergliedert. Die Abschreibungen werden für die Sektor-konten benötigt, das Anlagevermögen für die sektoralen Vermögensbilanzen. Beide sind infolge der Finanzkrise im Zusammenhang mit den Initiativen des Internationalen Währungsfonds (IWF) zur Schließung von Datenlücken von wachsender Bedeutung im internationalen Rahmen.¹¹ Von besonderer Bedeutung für die internen Berechnungen zum Bruttoinlandsprodukt ist die Ermittlung der Abschreibungen für die Teilspektoren des Staates und für die privaten Organisationen ohne Erwerbszweck jeweils nach Wirtschaftsbereichen und nach *Markt- und sonstigen Nichtmarktproduzenten*. Letztere bilden die vierte Dimension.

In dieser vierdimensionalen Matrix sind bei weitem nicht alle Felder besetzt. Übersicht 1 zeigt die Wirtschaftsbereiche nach der WZ 2008, in denen Markt- und Nichtmarktproduzenten des Staates und der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck tätig sind und für die Abschreibungen ermittelt werden. Für jeden Rechenbereich muss eine lange Investitionsreihe mit zugehörigen (Ketten-)Preisindizes und eine – im Zeitverlauf variierende – Nutzungsdauer(verteilung) vorhanden sein, um die Berechnungen nach der Kumulationsmethode durchführen zu können.

Zeitlicher Ablauf der Berechnungen

Der im Folgenden dargestellte zeitliche Ablauf der Anlagevermögens- und Abschreibungsberechnungen ist eingebettet in den Zeitplan der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und gilt sowohl für Revisionen als auch für die jährlichen Überarbeitungen zum Sommertermin. Für die Jahrestermine im Januar und Februar sowie für die Quartalsberechnungen gilt ein gekürztes Programm.

1. Für die Berechnung des Bruttoinlandsprodukts werden die Abschreibungen der Nichtmarktproduzenten des Staates und der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck benötigt, weil sie als Kostenbestandteil in die Ermittlung von Produktionswert und Bruttowertschöpfung eingehen. Deshalb werden sie entsprechend den Erfordernissen der Entstehungsrechnung dieser beiden Sektoren zuerst berechnet. Da die Berechnung für alle Teilspektoren des Staates nach Wirtschaftsbereichen und Güterarten erfolgt, ist es zweckmäßig, die Abschreibungen der Marktproduzenten des Staates gleich mitzubestimmen.

2. Danach werden die Abschreibungen für die Volkswirtschaft insgesamt berechnet, weil sie nach Abstimmung des Bruttoinlandsprodukts im Rahmen der Verteilungsrechnung benötigt werden. Ihre Berechnung erfolgt nach Anlagegüterarten, wobei auf die Bauten des Staates aus Schritt 1 zurückgegriffen wird. In dieser Phase werden auch Abschreibungen für die finanziellen Kapitalgesellschaften und für die Wohnungen nach Sektoren ermittelt und für die entsprechenden Konten zur Verfügung gestellt.
3. Anschließend wird das Anlagevermögen für die Volkswirtschaft insgesamt nach Vermögensarten ermittelt und für die Veröffentlichung bereitgestellt. Auch das Anlagevermögen für den Sektor Staat wird parallel dazu bestimmt.
4. Zum Schluss werden Abschreibungen und Anlagevermögen nach – bisher 60, jetzt 64 – Wirtschaftsbereichen und für die restlichen Sektoren ermittelt und auf die gesamtwirtschaftlichen Eckwerte aus den Schritten 2 und 3 abgestimmt.

Aus der zeitlichen Abfolge der Berechnungen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ergeben sich große Herausforderungen im Revisionsprozess. Diese resultieren daraus, dass zu den frühen Zeitpunkten, zu denen bestimmte Berechnungen erfolgen müssen, weil die Abschreibungen für die Weiterverarbeitung benötigt werden, wichtige Ausgangs- und Abstimmungsdaten nach Wirtschaftsbereichen noch nicht vorliegen. Das gilt insbesondere für lange Investitionsreihen und die Kreuztabelle der Investitionen nach Wirtschaftsbereichen und Anlagegüterarten. Letztere kann immer erst am Ende des Revisionszeitraumes fertiggestellt werden. Folglich kann in einer Revision noch keine Abstimmung der Investitionen und der Nutzungsdauerverteilung der Ausrüstungen des Staates, der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck und der finanziellen Kapitalgesellschaften mit der neuen Kreuztabelle der Investitionen erfolgen. Für verschiedene Ausgangsdaten der Anlagevermögensrechnung muss daher immer auf frühere Berichtsstände zurückgegriffen werden. Das ist in einer Revision, die mit größeren Änderungen der Wirtschaftsklassifikationen verbunden ist, viel problematischer als zum Beispiel bei der letzten Revision im Jahr 2005. In dieser Hinsicht ähnelt die Revision 2011 stärker der von 1999, als mit Einführung des ESVG 1995 auch die harmonisierten europäischen Wirtschaftsklassifikationen Anwendung fanden, die sich von den bis dahin geltenden deutschen Klassifikationen stark unterschieden. Aus diesem zirkulären Zusammenhang folgt, dass sich bei jeder nächsten großen Revision erneut Änderungsbedarf ergibt. Das gilt in besonderem Maße für die das Bruttoinlandsprodukt beeinflussenden Abschreibungen der Nichtmarktproduzenten.

2 Datengrundlagen

2.1 Anlageinvestitionen

Die *Bruttoanlageinvestitionen* stellen die *Zugänge* zum Anlagevermögen dar. Aufgrund fehlender direkter Angaben

¹⁰ Eigentlich sind sogar weitere Untergliederungen der Ausrüstungen und der immateriellen Anlagen in Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen, Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik sowie Software obligatorisch, aber Deutschland hat hier eine nationale Ausnahmeregelung.

¹¹ Siehe www.imf.org/external/np/sta/templates/sectacct/index.htm (abgerufen am 13. November 2012).

zu den Anlagevermögensbeständen müssen die der Kumulationsmethode zugrunde liegenden Investitionsreihen sehr weit in die Vergangenheit zurückreichen. Da die mit der Gammafunktion geschätzten Abgänge um mehr als das Doppelte um die durchschnittliche Nutzungsdauer streuen können, sollte die Länge der Investitionsreihen vor dem ersten Berichtsjahr mindestens der doppelten Nutzungsdauer entsprechen. Die der Vermögensrechnung in Deutschland zugrunde liegenden internen Investitionsreihen gehen für die Bauten teilweise bis zum Jahr 1799 zurück, für die Ausrüstungen bis zum Jahr 1899 und für die immateriellen Anlagen teilweise bis zum Jahr 1945.

Da innerhalb der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in regelmäßigen Abständen – etwa alle fünf bis zehn Jahre – größere *Revisionen* stattfinden, sind die langen Investitionsreihen stets mit anzupassen. Während die Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bei den vorherigen Revisionen nicht nur ab dem Jahr 1991 revidiert wurden, sondern – wenn auch zeitlich nachgelagert – eine Rückrechnung für das frühere Bundesgebiet bis zum Jahr 1970 zurück stattfand, war bei der Revision 2011 eine derartige Rückrechnung nicht mehr vorgesehen. Die revidierten Investitionen nach den neuen Gliederungen standen erst ab dem Jahr 1991 zur Verfügung und mussten unter Zuhilfenahme der alten Investitionsreihen in die Vergangenheit zurückgeschrieben werden.

Alle Änderungen der Bruttoanlageinvestitionen im Rahmen der Revision 2011 beeinflussen auch die Anlagevermögens- und Abschreibungsrechnung. Darüber hinaus gibt es aber auch noch *Einflüsse aus der Rückrechnung* der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für das frühere Bundesgebiet für die Zeit von 1970 bis 1991 im Jahr 2006, da zum Zeitpunkt der letzten großen Revision im Jahr 2005 noch nicht alle Rückrechnungsergebnisse für die Investitionen so rechtzeitig vorlagen, dass sie in der Vermögensrechnung berücksichtigt werden konnten. Weil die heutigen Bestände sich immer noch in (unterschiedlich großen) Teilen aus Anlagegütern zusammensetzen, die vor 1991 angeschafft wurden, beeinflussen diese Änderungen nicht nur die Anfangsbestände und die Abschreibungen des Jahres 1991, sondern wirken – in sich abschwächender Form – in der Reihe bis heute fort.

Aufgrund der neuen Klassifikationen war die Rückschreibung der Investitionsreihen allerdings mit Problemen verbunden, da die Investitionen der Gütergruppen und Wirtschaftszweige nach alter Klassifikation nicht eindeutig den neuen Gütergruppen und Wirtschaftszweigen zugeordnet werden konnten. Teilweise mussten die alten Investitionsreihen vor 1991 aufgeteilt beziehungsweise zusammengefasst werden, um die Investitionen in die Kumulationsmethode einfließen zu lassen. Erschwerend kam des Weiteren hinzu, dass seit der Revision 2011 auch intern keine Investitionen in konstanten Preisen mehr ausgewiesen werden (siehe Abschnitt 1.2).

Die Bruttoanlageinvestitionen sind gegliedert nach:

- › über 200 Ausrüstungsgütern, acht Bauarten und vier sonstigen Anlagearten,
- › 64 Wirtschaftsbereichen sowie nach

- › institutionellen Sektoren der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (fünf Sektoren und sieben Teilsektoren).

Damit liegen die Bruttoanlageinvestitionen nach drei verschiedenen Klassifikationskategorien vor. Für die Abschreibungsrechnung sind die Investitionen der Sektoren Staat (S.13) und Private Organisationen ohne Erwerbszweck (S.15) zusätzlich nach Markt- und sonstigen Nichtmarktproduzenten zu unterscheiden (siehe Übersicht 1 und Abschnitt 1.3). Im Rahmen der Revision 2011 wurde die Abgrenzung des Sektors Staat sowie die zwischen Markt- und Nichtmarktproduzenten für die Teilsektoren einer erneuten Prüfung unterzogen.¹² Die daraus resultierenden Änderungen in den Investitionsreihen ab 1991 konnten für die Reihen vor 1991 nur mittels grober Schätzungen berücksichtigt werden.

Die Anpassung der langen Investitionsreihen für Bauten und immaterielle Anlagen im Rahmen der Berechnungen für die Volkswirtschaft insgesamt war relativ unproblematisch, weil diese nicht von klassifikatorischen Änderungen beeinflusst waren. Bei der Erstellung der langen Investitionsreihen für die *Ausrüstungen* nach dem neuen GP 2009 konnte auf die tiefere Rechnung für Fahrzeuge zurückgegriffen werden. Für die übrigen Gütergruppen erfolgte die Rückschreibung auf Basis der Umschlüsselung der Ergebnisse der Rückrechnung von 2006 für die Zeit von 1970 bis 1991.

Für die Berechnung nach Wirtschaftsbereichen ist außerdem der *Saldo aus Käufen und Verkäufen* gebrauchter Ausrüstungen auf die Wirtschaftsbereiche zu verteilen, da der Ausweis der Bruttoanlageinvestitionen nach Wirtschaftsbereichen nur für neue Anlagen erfolgt. Eine Nichtberücksichtigung dieses Saldos würde in der Vermögens- und Abschreibungsrechnung zu überhöhten Abschreibungen und einem zu hohen Bestand an Ausrüstungen führen. Vor allem der Verkauf von gebrauchten Personenkraftwagen an private Haushalte, von gebrauchten Schiffen ins Ausland sowie Erlöse aus Verschrottungen von Ausrüstungsgütern sind hier von größerer Bedeutung. Echte Datenquellen gibt es nur für die Verkäufe gebrauchter Ausrüstungen des Staates, die dort auch direkt bei der Rechnung berücksichtigt werden. In der Wirtschaftsbereichsrechnung werden sie spiegelbildlich bei den betroffenen Wirtschaftsbereichen gebucht. Der gesamtwirtschaftliche Saldo aus Käufen und Verkäufen gebrauchter Ausrüstungen wird anhand der Güterstruktur der Käufe neuer Ausrüstungen für die ausgewiesenen Güterarten auf die Wirtschaftsbereiche verteilt, nachdem für einzelne Güterarten spezielle Informationen berücksichtigt wurden.

Bei diesen Informationen handelt es sich neben den Verkäufen nach Schiffstypen vor allem um die Umschreibungen von Kraftfahrzeugen sowie um Informationen zum Leasing von Kraftfahrzeugen durch private Haushalte und zur Kurzzeitvermietung von Kraftfahrzeugen. Wegen der sehr kurzen Zeit, in der die Fahrzeuge in den beiden letzten Fällen zur Produktion von Dienstleistungen genutzt werden und daher

¹² Siehe Schmidt, D./Schmidt, P.: „Re-Integration als Maßnahme zur Qualitätssicherung der Ergebnisse des Staatssektors in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“ in WiSta 10/2011, Seite 957 ff.

als Anlagegüter zählen, werden dafür *Sonderrechnungen* durchgeführt.¹³

Die Abschreibungen und das Vermögen an Bauten werden nur mit den ausgewiesenen neuen Bauten berechnet, da sich die Käufe und Verkäufe von gebrauchten Bauten im Wirtschaftsgebiet saldieren.

Auch eine noch so gute Umrechnung der langen Investitionsreihen nach den bisherigen auf die neuen Güter- und Wirtschaftszweigklassifikationen sollte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich lediglich um modellhafte Rechnungen handelt. Wie sich das Anlagevermögen tatsächlich auf die Wirtschaftsbereiche und Sektoren verteilt, könnten nur umfassende direkte Erhebungen zum Vermögen klären.

2.2 Nutzungsdaueransätze

Für alle in die Berechnungen eingehenden Investitionsreihen ist die *durchschnittliche ökonomische Nutzungsdauer* der Anlagegüter zu bestimmen. Unter der Nutzungsdauer ist der gesamte Zeitraum zu verstehen, in dem ein Anlagegut genutzt wird oder zur Nutzung in der Produktion zur Verfügung steht. Während ihrer Nutzungsdauer können Anlagegüter mehr als einen Eigentümer haben. In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sind Anlagegüter über ihre gesamte ökonomische Nutzungsdauer hinweg abzuschreiben. Die Nutzungsdauer ist eine in die Zukunft gerichtete und damit unsichere Größe. Ausgangspunkt für ihre Bestimmung sind der normale Verschleiß und das wirtschaftliche Veralten der Anlagegüter unter Berücksichtigung des technischen Fortschritts. Das Risiko von Verlusten durch versicherbare Schadensfälle ist bereits mit eingeschlossen. Außerdem wird angenommen, dass die Anlagen ordnungsgemäß gewartet und kleinere Reparaturen laufend durchgeführt werden.

Die Schätzungen der durchschnittlichen Nutzungsdauern nach tief gegliederten Güterarten werden in relativ großen Abständen überarbeitet. Dafür kann es verschiedene Anhaltspunkte geben. Beispielsweise haben sich die steuerlichen Nutzungsdauern in den vom Bundesministerium der Finanzen herausgegebenen Abschreibungstabellen für Anlagegüter (Absetzungen für Abnutzung, AfA-Tabellen) immer wieder geändert. Aber nicht jede Änderung der steuerlichen Nutzungsdauer der Anlagegüter muss sich auch in deren ökonomischer Nutzungsdauer niederschlagen. Die steuerlichen Nutzungsdauern sind nur eine Informationsquelle unter anderen, die einen Hinweis darauf geben können, dass sich die ökonomischen Nutzungsdauern verändert haben könnten. Die ökonomische Nutzungsdauer laut der Schätzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wird zum Beispiel auch auf der Grundlage von Expertenschätzungen oder Plausibilitätskontrollen der Ergebnisse geändert. Im Rahmen der Revision 2011 wurden die durchschnittlichen Nutzungsdauern der Ausrüstungen, des öffentlichen Hochbaus und der Wohnbauten überarbeitet.

Die bestehenden Nutzungsdaueransätze der übrigen Güterarten blieben unverändert.

Wichtige Anhaltspunkte bei der Bestimmung der durchschnittlichen Nutzungsdauer der einzelnen Güterarten bei den *Ausrüstungen* geben die AfA-Tabellen. Diese legen in detaillierter Gütergliederung fest, welche Nutzungsdauer bei der Ermittlung steuerlicher Abschreibungen verwendet werden darf. In einem ersten Schritt wurden daher die AfA-Nutzungsdauern den Gütergruppen des GP 2009 zugeordnet. Bei der Zuordnung der nur in textlicher Form und nicht nach einer bekannten Güterklassifikation verschlüsselt vorliegenden aktuellen AfA-Tabellen wurde deren Zuordnung zu den bisherigen Gütergruppen und der Umsteigeschlüssel zwischen den Güterverzeichnissen für Produktionsstatistiken 2003 und 2009 genutzt. Da bei der Bestimmung der steuerlichen Nutzungsdauer vom Prinzip der kaufmännischen Vorsicht des Einzelunternehmens ausgegangen wird, ist die tatsächliche Nutzungsdauer der einzelnen Güterarten im Allgemeinen länger als die steuerliche. Deshalb werden auf die Angaben in den AfA-Tabellen 20% bis 100% aufgeschlagen, um die durchschnittliche ökonomische Nutzungsdauer für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zu bestimmen. In einem zweiten Schritt wurden daher die bisherigen Zuschläge einer Plausibilitätskontrolle unterzogen und die Festlegungen für die neuen Gütergruppen getroffen. Schließlich mussten in einem dritten Schritt die bisherigen Nutzungsdaueransätze den neuen Gütergruppen zugeordnet und in ihrer historischen Entwicklung ebenfalls auf Plausibilität überprüft werden. Die Nutzungsdaueransätze in tiefster Gütergliederung werden zu 13 Rechenbereichen für die Ausrüstungen aggregiert. Beispielsweise ergeben sich für das Investitionsjahr 2010 die in Übersicht 2 dargestellten durchschnittlichen Nutzungsdauern für die 13 Gütergruppen von Ausrüstungen, die den Rechenbereichen für die gesamtwirtschaftlichen Ausrüstungen entsprechen.

In geringem Maße werden die Nutzungsdauern für eine Gütergruppe zusätzlich nach *Wirtschaftsbereichen* differenziert. So wird beispielsweise für Lastkraftwagen im Baugewerbe eine kürzere Nutzungsdauer unterstellt als für Lastkraftwagen in anderen Wirtschaftsbereichen. Für die Ermittlung der Nutzungsdauern für die Wirtschaftsbereiche wird wie im Abschnitt 1.2 beschrieben eine interne Investorenkreuztabelle (Güter/Wirtschaftszweige) genutzt. Besonders schwierig war dabei die Zuordnung der bisherigen Gütergruppen vor 1991 zu den neuen Gütergruppen und Wirtschaftsbereichen.

Die Nutzungsdauern für *Bauten* wurden bei der Revision 2011 ebenfalls überprüft. Für die Wohnbauten und den öffentlichen Hochbau wurden Anpassungen der durchschnittlichen Nutzungsdauern vorgenommen, da sich die bisher verwendeten Nutzungsdauern als zu lang herausgestellt hatten. Als wichtigste Quellen sind hier vor allem die Wertermittlungsrichtlinien des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Studien des ifo Instituts – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e.V. sowie die Abschreibungstabellen der Kommunen und des Bundesministeriums der Finanzen zu nennen. Des Weiteren lieferten die aus den Bautätigkeitsstatistiken stammenden Daten über Baumaßnahmen an

¹³ Weitere Ausführungen zum Leasing von Kraftfahrzeugen durch private Haushalte im Zusammenhang mit der privaten Nutzung von gewerblichen Kraftfahrzeugen siehe Schmalwasser, O./Müller, A./Weber, N.: „Gebrauchsvermögen privater Haushalte in Deutschland“ in WiSta 6/2011, Seite 565 ff., hier: Seite 569.

Übersicht 2

Durchschnittliche Nutzungsdauern und Spanne der durchschnittlichen Nutzungsdauern innerhalb der Gütergruppen nach Vermögensarten für das Investitionsjahr 2010

Jahre

Vermögensarten	Durchschnittliche Nutzungsdauer	Spanne der durchschnittlichen Nutzungsdauern innerhalb der Gütergruppen
Bauten	66	15 – 150
Wohnbauten	77	40 – 95
Straßen	57	35 – 116
Sonstige öffentliche Tiefbauten ..	51	25 – 150
Öffentliche Hochbauten	57	25 – 113
Sonstige Nichtwohnbauten	53	15 – 113
Ausrüstungen (gemäß GP 2009 ¹) ..	15	5 – 30
Sonstige Maschinen und Geräte (13 – 24)	15	5 – 20
Metallerzeugnisse (25)	16	14 – 20
Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse (26)	8	5 – 12
Elektrische Ausrüstungen (27) ..	16	7 – 20
Maschinen (28)	14	8 – 20
Personenkraftwagen ohne Privatleasing und Kurzzeitvermietung (29_1)	8	8 – 16
Nutzfahrzeuge (29_2)	11	7 – 16
Schiffe (30_1)	25	20 – 25
Schienenfahrzeuge (30_2)	25	25
Luftfahrzeuge (30_3)	20	20
Möbel (31)	18	12 – 20
Waren a. n. g. (32)	14	10 – 30
Reparaturen und Installationen (33)	15	9 – 25
Nutzpflanzungen		
Rebanlagen	20	–
Hopfenanlagen	15	–
Spargelanlagen	8	–
Obstplantagen	10	–
Immaterielle Anlagegüter	5	5 – 30
Software	5	5 – 10
Suchbohrungen	30	30
Urheberrechte	5	5

1 Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Ausgabe 2009.

Bestandsgebäuden wichtige Informationen zur Bestimmung des Modernisierungsanteils an den gesamten Bauinvestitionen. Diese Modernisierungsmaßnahmen wurden in den Nutzungsdaueransätzen für Wohnbauten und für die Hochbauten des Staates durch eine verkürzte Nutzungsdauer, die annähernd der Hälfte der ursprünglichen Nutzungsdauer entspricht, berücksichtigt. Eine weitere Korrektur der Nutzungsdauern wurde bei den Wohnbauten vorgenommen, indem der Anteil der Investitionen, der auf Grundstücksübertragungsgeschäften entfällt, über eine kürzere Zeit abgeschrieben wird. Dabei wird davon ausgegangen, dass bei wiederholten Verkäufen von Wohnbauten in relativ kurzen Zeitabständen die ansonsten noch nicht voll abgeschriebenen Grundstücksübertragungsgeschäfte (Grunderwerbsteuer,

Makler-, Notar- und Gerichtsgebühren) in der Regel nicht wieder realisiert werden können.¹⁴

Die Ansätze für den öffentlichen Tiefbau waren in der Revision 1999 erarbeitet worden und wurden unverändert übernommen. Die Nutzungsdaueransätze für die gewerblichen Hoch- und Tiefbauten nach Wirtschaftsbereichen konnten erst in der zweiten Phase im Jahr 2012 überarbeitet werden. Die Ergebnisse beeinflussen insbesondere die Relationen zwischen den Wirtschaftsbereichen. In den gesamtwirtschaftlichen Wert für die Nichtwohnbauten konnten sie aber nicht mehr eingehen, weil dieser bereits im Jahr 2011 festgelegt werden musste.

Für *immaterielle Anlagen* wurden die ursprünglichen Nutzungsdaueransätze aufgegriffen. Die während der letzten Revisionen durchgeführten, detaillierten Auswertungen für Suchbohrungen, Software und Urheberrechte besitzen immer noch Gültigkeit und konnten somit in das aktuelle Rechenwerk eingearbeitet werden.¹⁵

Die durchschnittlichen Nutzungsdauern nach Vermögensarten und die jeweilige Spanne der in tiefster Gliederung zugrunde liegenden durchschnittlichen Nutzungsdauern für das Investitionsjahr 2010 sind in Übersicht 2 dargestellt. Für jeden Rechenbereich wird entsprechend seiner Zuordnung zu Vermögensarten, Wirtschaftsbereichen und Sektoren/Teilsektoren eine Nutzungsdauerverteilung erarbeitet. Diese ändert sich im Zeitablauf einerseits durch Änderung der auf tiefster Güterebene festgelegten Nutzungsdauern (wie oben beschrieben), andererseits durch Struktureffekte, das heißt durch die Änderung der Güterzusammensetzung der Rechenbereiche für die einzelnen Investitionsjahre. Es ergeben sich für *jeden Investitionsjahrgang* durchschnittliche Nutzungsdauern nach Vermögensarten, Wirtschaftsbereichen und Sektoren.

Von den durchschnittlichen Nutzungsdauern der einzelnen Investitionsjahrgänge, die den Berechnungen zugrunde liegen, ist die *durchschnittliche Nutzungsdauer der im Bestand befindlichen Anlagen* zu unterscheiden. Letztere entspricht dem reziproken Wert des Abschreibungssatzes. Sie ergibt sich, indem man das Bruttoanlagevermögen durch die Abschreibungen dividiert, für die Volkswirtschaft insgesamt, für die verschiedenen Anlagegüterarten oder jedes beliebige andere Aggregat (Wirtschaftsbereich, Sektor und so weiter). Der gesamtwirtschaftliche Durchschnittswert hängt von der Zusammensetzung des Anlagevermögens nach Güterarten mit sehr unterschiedlicher Nutzungsdauer ab (insbesondere Bauten, Ausrüstungen und immaterielle Anlagen).

2.3 Sonderabgänge

Innerhalb der Kumulationsmethode sind die Wirkungen der Investitionen jedes Investitionsjahrganges auf alle Elemente der Anlagevermögensrechnung determiniert. Ausgehend

14 Die Änderung der Methode in der beschriebenen Art stellt einen Vorgriff auf das ESVG 2010 dar. Bisher wurden die Grundstücksübertragungsgeschäfte mit der durchschnittlichen Nutzungsdauer der Bauten abgeschrieben. Die noch nicht abgeschrieben, durch vorzeitige Verkäufe nicht realisierten Teile wurden nicht in den Abschreibungen, sondern in den sonstigen Änderungen des Nettovermögens berücksichtigt.

15 Siehe Schmalwasser, O./Schidlowski, M. (Fußnote2), hier: Seite 1119.

von der Güter-, Sektor- und Wirtschaftsbereichsstruktur der Investitionen und den zugehörigen geschätzten durchschnittlichen Nutzungsdauern können die Abgänge und Abschreibungen bis zum Ausscheiden des letzten Gutes des Investitionsjahrgangs aus dem Bestand berechnet werden (siehe Abschnitt 1.2). In der wirtschaftlichen Realität können jedoch von den getroffenen Annahmen abweichende, außerordentliche, nicht vorhersehbare Ereignisse eintreten, die den Wert des Anlagevermögens beeinflussen. Das ESVG 1995 sieht vor, dass durch solche Ereignisse bedingte Wertänderungen als *sonstige reale Vermögensänderungen* gebucht werden.

Wie im Abschnitt 1.2 bereits erläutert, werden im Zuge der Revision 2011 nicht mehr alle in früheren Berechnungen einbezogenen Sondertatbestände berücksichtigt. Weiterhin erfasst werden unter dieser Position *Sonderabgänge* von wirtschaftlich nicht mehr nutzbaren Wohnbauten aus der ehemaligen DDR, sofern sie nicht bereits bei der Festlegung der Anfangsbestände zum 1. Juli 1990 berücksichtigt wurden.¹⁶ Außerdem werden die durch das Elbe-Hochwasser im August 2002 verursachten hohen Verluste an Anlagevermögen als Katastrophenschäden unter dieser Kategorie gebucht. Quelle hierfür sind Schadensaufstellungen des Bundes sowie der am stärksten betroffenen Länder Sachsen und Sachsen-Anhalt und Informationen der Deutschen Bahn AG. Als Sonderabgänge von Anlagevermögen sind ebenso die vorzeitigen Abschaltungen von acht Kernkraftwerken im Jahr 2011 einbezogen.

3 Ergebnisse

In diesem Kapitel werden ausgewählte Ergebnisse der Anlagevermögensrechnung für den Zeitraum von 1991 bis 2011 vorgestellt. Das Anlagevermögen wird zu Wiederbeschaffungspreisen und preisbereinigt (dargestellt durch den Kettenindex) jeweils nach dem Brutto- und Nettokzept als Bestand am Jahresende nachgewiesen. Die Veröffentlichung der Abschreibungen erfolgt in jeweiligen Preisen und preisbereinigt.¹⁷

Am Jahresende 2011 betrug das *Nettoanlagevermögen zu Wiederbeschaffungspreisen für die Volkswirtschaft insgesamt* gut 8,4 Billionen Euro. Damit ist der Zeitwert des Anlagevermögens seit Ende des Jahres 1991 (4,6 Billionen Euro) um über 80 % angestiegen. Die durchschnittliche jährliche Zuwachsrate des Nettoanlagevermögens zu Wiederbeschaffungspreisen war im Zeitraum zwischen 1991 und 1996 mit 5,1 % am höchsten, während sie sich zwischen Ende der 1990er- und Anfang der 2000er-Jahre verringerte. Im Zeitraum zwischen 2006 und 2011 nahm die durchschnittliche Zuwachsrate des Nettoanlagevermögens trotz der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 wieder zu. Es gilt jedoch zu bedenken, dass das Nettoanlagevermögen zwischen zwei Zeitpunkten bei der Bewertung zu Wiederbeschaffungspreisen nicht nur durch die Investitio-

nen erhöht und durch die Abschreibungen vermindert wird, sondern auch Wertänderungen durch Umbewertung der Vermögensbestände eine nicht unerhebliche Rolle spielen. Diese Wertänderungen resultieren aus Preisänderungen der Anlagegüter. Vor allem in Zeiten starker Preissteigerungen führt die Umbewertung zu höheren Zuwächsen des Vermögens. Die Zunahme des Nettoanlagevermögens zu Wiederbeschaffungspreisen von Ende 1991 bis Ende 2011 kann zu 46 % auf Umbewertungen der Anlagegüterbestände infolge gestiegener Preise zurückgeführt werden. Der Einfluss dieser Umbewertungen war vor allem in den Jahren 1992 und 1993 sowie zwischen den Jahren 2006 und 2008 sehr hoch. Ebenso gab es im Jahr 2011 hohe Umbewertungsgewinne zu verzeichnen.

Während das Nettoanlagevermögen zu Wiederbeschaffungspreisen am ehesten den Zeitwert des Anlagevermögens widerspiegelt, liefern die Ergebnisse für das *preisbereinigte Bruttoanlagevermögen* Anhaltspunkte darüber, in welchem Umfang der Volkswirtschaft Anlagegüter zur Nutzung zur Verfügung stehen. Dabei ist es irrelevant, in welchem Ausmaß diese bereits verbraucht, das heißt abgeschrieben, sind. Die reale Entwicklung des Anlagevermögens zum Neuwert enthält nach Ausschaltung des Preiseinflusses neben der Mengenentwicklung auch noch die Qualitätsentwicklung der Anlagegüter. Das preisbereinigte Bruttoanlagevermögen hatte sich seit dem Jahresende 1991 bis Ende 2011 um knapp 50 % erhöht. Dies entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Zunahme um 2,0 %, wobei sich die jährlichen Veränderungsraten im Zeitablauf kontinuierlich verringert haben (von 2,9 % zwischen 1991 und 1996 bis auf 1,3 % zwischen 2006 und 2011). Die abnehmenden Zuwachsraten sind dadurch zu erklären, dass die Abgänge aus dem Anlagevermögen im betrachteten Zeitraum schneller angestiegen sind als die Zugänge in Form der Investitionen. Der Wert der Zugänge überstieg jedoch den Wert der Abgänge, sodass das Anlagevermögen weiterhin wuchs. Die absolute Differenz zwischen Zu- und Abgängen kennzeichnet aus gesamtwirtschaftlicher Perspektive, in welchem Ausmaß zusätzliche Neuanschaffungen oder Investitionen in qualitätsmäßig verbesserte Produkte über die reinen Ersatzinvestitionen hinausgehen.

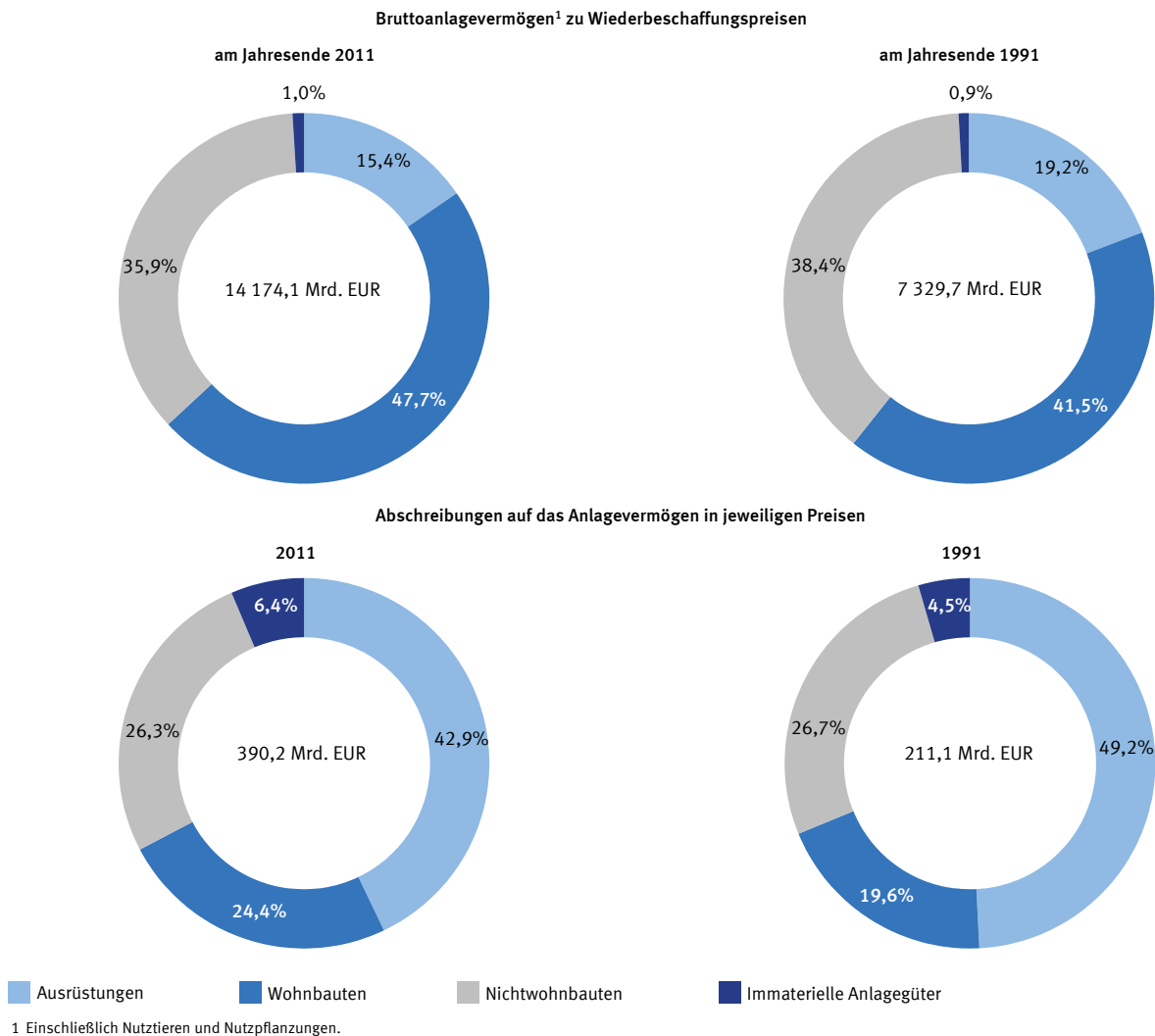
Das preisbereinigte Nettoanlagevermögen ist in den Jahren 1991 bis 2011 im Durchschnitt um 0,3 Prozentpunkte je Jahr langsamer gewachsen als das preisbereinigte Bruttoanlagevermögen. Der Wachstumsabstand zwischen Brutto- und Nettobestand hat sich dabei von 0,2 Prozentpunkten in den ersten fünf Jahren auf 0,4 Prozentpunkte in den letzten fünf Jahren erhöht. Damit einher ging ein zunehmender Rückgang des Modernitätsgrads, das heißt des Anteils des Nettobestandes am Bruttobestand. Der *Modernitätsgrad* gibt Aufschluss über den Alterungsprozess des Anlagevermögens und drückt aus, wie viel Prozent des Vermögens noch nicht abgeschrieben sind. Er hat sich von 61,1 % am Jahresende 1991 auf 53,6 % Ende 2011 verringert.

Die *gütermäßige Zusammensetzung* des Anlagevermögens zeigt Schaubild 2. Über den gesamten Betrachtungszeitraum hatten die Wohnbauten den größten Anteil am Anlagevermögen. Ihr Anteil stieg von 41,5 % im Jahr 1991 auf 47,7 % im Jahr 2011. Den zweiten großen Posten bilde-

¹⁶ Siehe Fußnote 7.

¹⁷ Siehe Statistisches Bundesamt, Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Reihe 1.4 „Inlandsproduktsberechnung – Detaillierte Jahresergebnisse“, Stand August 2012, Tabellen 3.1.3 und 3.1.4, Seite 101 f.; Tabellen 3.2.19 bis 3.2.24, Seite 158 ff.

Schaubild 2 Güterstruktur von Bruttoanlagevermögen und Abschreibungen im Zeitvergleich



2012 - 01 - 0888

ten die Nichtwohnbauten, ihr Anteil ging innerhalb der letzten 20 Jahre leicht zurück. Zusammen machten die Bauten am Jahresende 2011 mehr als 80% des gesamten Bruttoanlagevermögens zu Wiederbeschaffungspreisen aus. Von deutlich geringerer Bedeutung waren sowohl 1991 als auch 2011 die Ausrüstungen mit Anteilen von 19,2% (1991) beziehungsweise 15,4% (2011) und die immateriellen Anlagegüter mit einem Anteil von jeweils gerade einmal 1%. Die Güterstruktur der Abschreibungen unterscheidet sich deutlich von der des Vermögens. Die Ausrüstungen und die immateriellen Güter haben an den Abschreibungen einen wesentlich höheren Anteil, da sie im Vergleich zu den Bauten eine kürzere Nutzungsdauer aufweisen und schneller wieder aus dem Bestand ausscheiden. Im Jahr 2011 hatten die Abschreibungen auf Ausrüstungen einen Anteil von 42,9% an den gesamten Abschreibungen, der Anteil der Abschreibungen der immateriellen Anlagegüter belief sich auf 6,4%. Zu über der Hälfte setzten sich die gesamtwirtschaftlichen Abschreibungen aus Abschreibungen auf Wohn- und Nichtwohnbauten zusammen. Deren Anteil an den gesamten Abschreibungen hat damit seit dem Jahr

1991 um mehr als 4 Prozentpunkte zugenommen. Der Wert der gesamtwirtschaftlichen Abschreibungen hat sich von 211 Milliarden Euro im Jahr 1991 auf 390 Milliarden Euro im Jahr 2011 erhöht. Der Anteil der Nutztiere und Nutzpflanzen am Anlagevermögen ist in Deutschland so gering (gut ein Promille), dass sie nicht ins Gewicht fallen.

Tabelle 1 zeigt das Niveau und die Zusammensetzung des gesamten Bruttoanlagevermögens zu Wiederbeschaffungspreisen nach 21 Wirtschaftsbereichen der WZ 2008, darüber hinaus getrennt nach Bauten sowie nach Ausrüstungen und sonstigen Anlagen. Während das Bruttoanlagevermögen insgesamt zwischen den Jahren 1991 und 2010 um 86% zugenommen hat, ging es im Bereich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden erheblich zurück. Auch in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Verarbeiten des Gewerbe, Baugewerbe, Information und Kommunikation blieben die jeweiligen Zuwachsraten weit hinter der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung des Bruttoanlagevermögens zurück. Um das Doppelte und damit gegenüber 1991 überdurchschnittlich stark gewachsen ist das Bruttoanlagever-

Tabelle 1 Bruttoanlagevermögen zu Wiederbeschaffungspreisen nach Wirtschaftszweigen¹ 2010

		Anlagen ²			Bauten ²			Ausrüstungen und sonstige Anlagen		
		Bestand am Jahresende		Anteil an den gesamten Anlagen	Bestand am Jahresende		Anteil an den gesamten Bauten	Bestand am Jahresende		Anteil an den gesamten Ausrüstungen und sonstigen Anlagen
		Mrd. EUR	1991=100		Mrd. EUR	1991=100		Mrd. EUR	1991=100	
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ..	286,5	129	2,1	189,8	128	1,7	96,7	131	4,2
B bis F	Produzierendes Gewerbe	1 871,8	136	13,7	980,5	149	8,6	891,3	125	39,0
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	32,4	73	0,2	7,2	50	0,1	25,2	84	1,1
C	Verarbeitendes Gewerbe	949,5	119	7,0	270,6	102	2,4	678,9	127	29,7
D	Energieversorgung	320,5	156	2,3	219,1	183	1,9	101,4	118	4,4
E	Wasserversorgung, Entsorgung und Ähnliches	483,9	190	3,5	446,5	187	3,9	37,5	225	1,6
F	Baugewerbe	85,5	126	0,6	37,2	189	0,3	48,3	100	2,1
G bis T	Dienstleistungsbereiche	11 493,5	200	84,2	10 196,4	202	89,7	1 297,1	188	56,8
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	346,1	184	2,5	214,7	218	1,9	131,4	147	5,8
H	Verkehr und Lagerei	605,2	223	4,4	394,1	217	3,5	211,2	235	9,2
I	Gastgewerbe	79,2	162	0,6	57,2	198	0,5	22,0	111	1,0
J	Information und Kommunikation	226,6	136	1,7	110,5	122	1,0	116,1	153	5,1
K	Finanz- und Versicherungsdienstleister	247,3	167	1,8	218,6	187	1,9	28,7	92	1,3
L	Grundstücks- und Wohnungswesen ..	6 853,7	214	50,2	6 834,6	213	60,1	19,2	257	0,8
M	Freiberufler, wissenschaftliche und technische Dienstleister	136,1	170	1,0	75,8	273	0,7	60,3	115	2,6
N	Sonstige Unternehmensdienstleister ..	506,6	270	3,7	51,1	342	0,4	455,4	264	19,9
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	1 113,6	155	8,2	1 072,3	157	9,4	41,4	106	1,8
P	Erziehung und Unterricht	445,2	174	3,3	413,5	178	3,6	31,7	134	1,4
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	614,7	217	4,5	479,7	221	4,2	135,0	205	5,9
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung ...	256,5	184	1,9	230,1	183	2,0	26,4	190	1,2
S	Sonstige Dienstleister a. n. g.	62,8	175	0,5	44,4	167	0,4	18,4	197	0,8
T	Häusliche Dienste	-	-	-	-	-	-	-	-	-
A bis T	Alle Wirtschaftsbereiche ...	13 651,8	186	100	11 366,7	194	100	2 285,1	154	100

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).
 2 Einschließlich kumulierter Grundstücksübertragungskosten für unbebauten Grund und Boden.

mögen in den Dienstleistungsbereichen. Diese verfügten am Jahresende 2010 über 84,2% aller Anlagen, bei den Bauten waren es sogar 89,7%. Der hohe Anteil bei den Bauten resultiert insbesondere daraus, dass diese Bereiche alle Wohnungen und die gesamte Verkehrsinfrastruktur umfassen. Der im Vergleich zum Verarbeitenden Gewerbe sehr hohe Anteil der Ausrüstungen und sonstigen Anlagen von 56,8% in den Dienstleistungsbereichen kann vor allem durch das Leasing von Ausrüstungsgütern erklärt werden. Da in Deutschland überwiegend das Eigentümerkonzept angewendet wird, werden die Leasingobjekte meist beim Leasinggeber und nicht beim Leasingnehmer erfasst; sie fallen somit unter die Vermietung von beweglichen Sachen als Teil des Bereichs sonstige Unternehmensdienstleister. Nach dem Nutzerkonzept würde der Anteil der Ausrüstungen des Verarbeitenden Gewerbes an den gesamten Ausrüstungen und sonstigen Anlagen weitaus höher sein. Des Weiteren zeigt Tabelle 1 eine kräftige Zunahme des Bruttoanlagevermögens im Bereich Gesundheits- und Sozialwesen, welche nicht zuletzt als Vorbote des demografischen Wandels und dessen Begleiterscheinungen angesehen werden kann. Der Anteil des Gesundheits- und Sozialwesens an den gesamten

Anlagen ist von 3,9% am Jahresende 1991 auf 4,5% am Jahresende 2010 gestiegen.

Die Aufteilung des Anlagevermögens auf die volkswirtschaftlichen Sektoren¹⁸ dient als wichtige Datengrundlage, um komplette sektorale und gesamtwirtschaftliche Vermögensbilanzen zu erstellen. Jedes Jahr im September veröffentlicht das Statistische Bundesamt das Anlagevermögen nach den *institutionellen Sektoren* in Form einer Arbeitsunterlage.¹⁹ Zusammen mit den Ergebnissen der Geldvermögensrechnung der Deutschen Bundesbank werden seit dem Jahr 2010 komplette Vermögensbilanzen erzeugt und veröffentlicht.²⁰ Die Vermögensbilanz am Jahresende 2010 zeigt die Tabelle 2, wobei das Anlagevermögen netto zu Wiederbeschaffungspreisen dargestellt wird.

18 Zur ausführlichen Berechnungsmethodik des Anlagevermögens nach Sektoren siehe Schmalwasser, O./Müller, A. (Fußnote 2).
 19 www.destatis.de im Bereich Publikationen > Thematische Veröffentlichungen > Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen > Vermögensrechnung > Anlagevermögen nach Sektoren.
 20 www.destatis.de im Bereich Publikationen > Thematische Veröffentlichungen > Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen > Vermögensrechnung > Sektorale und gesamtwirtschaftliche Vermögensbilanzen.

Tabelle 2 Vermögensbilanz am Jahresende 2010

Mrd. EUR

	Gesamtwirtschaft	Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	Finanzielle Kapitalgesellschaften	Staat	Private Haushalte ¹
	S.1	S.11	S.12	S.13	S.14/S.15
Aktiva	16 196,1	5 604,3	10 269,2	2 198,3	10 500,3
Alle Anlagegüter	8 117,5	2 735,0	166,9	1 096,3	4 119,3
darunter:					
Ausrüstungen	1 101,4	929,8	10,8	31,8	128,9
Wohnbauten	4 182,1	540,3	25,9	31,9	3 584,0
Nichtwohnbauten	2 757,1	1 209,8	126,5	1 027,9	392,9
Bauland	2 423,6	459,9	36,8	203,8	1 723,3
Geldvermögen	5 655,0	2 409,4	10 065,5	898,2	4 657,7
Passiva	16 196,1	5 604,3	10 269,2	2 198,3	10 500,3
Verbindlichkeiten	5 274,0	1 881,6	8 336,2	2 146,6	1 533,9
Anteilsrechte	–	2 009,8	1 625,8	–	–
Reinvermögen	10 922,1	1 712,9	307,2	51,7	8 966,4

1 Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

Knapp über 50% des Nettoanlagevermögens zu Wiederbeschaffungspreisen der Gesamtwirtschaft gehörten zum Sektor Private Haushalte einschließlich Privater Organisationen ohne Erwerbszweck, wobei der größte Teil des Anlagevermögens der Privaten Haushalte auf Wohnbauten entfiel. An den gesamtwirtschaftlichen Wohnbauten, die sowohl selbstgenutzte als auch vermietete Wohneinheiten umfassen, betrug der Anteil der Privaten Haushalte rund 86%. An den Ausrüstungen und Nichtwohnbauten hatte jeweils der Sektor Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit 84,4% beziehungsweise 43,9% den höchsten Anteil. Der Staat verfügte mit 37,3% ebenfalls über einen hohen Anteil an den Nichtwohnbauten, da unter dieser Güterkategorie die öffentliche Infrastruktur (wie Straßen und Wasserwege²¹), die Verwaltungsgebäude und Schulen, aber auch Universitäten, Sportstätten und Ähnliches wiederzufinden sind. Im Sektor Finanzielle Kapitalgesellschaften spielte das Anlagevermögen eine eher untergeordnete Rolle. Lediglich 2,1% des gesamten Anlagevermögensbestandes waren diesem Sektor zuzuordnen. Das Kerngeschäft der Finanziellen Kapitalgesellschaften wird sichtbar, wenn man den Blick auf das Geldvermögen richtet. Im Jahr 2010 betrug das gebundene Geldvermögen mehr als 10,2 Billionen Euro. Diesen Forderungen standen Verbindlichkeiten in Höhe von 8,3 Billionen Euro gegenüber. Das Reinvermögen (als Saldo von Aktiva und Passiva) der Finanziellen Kapitalgesellschaften erreichte – nach Berücksichtigung vorhandener Anteilsrechte – einen Wert von knapp über 300 Milliarden Euro. Über das höchste Reinvermögen verfügte der Sektor Private Haushalte. Am Jahresende 2010 betrug es knapp 9 Billionen Euro. Das als Volksvermögen bezeichnete Reinvermögen der gesamten Volkswirtschaft belief sich somit auf einen Wert von annähernd 11 Billionen Euro und setzte sich zu 74,3% aus Anlagegütern zusammen. Hingegen machte das als Saldo aus Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber der übrigen Welt ermittelte Nettogeldvermögen lediglich 3,5% des Volksvermögens im Jahr 2010 aus. Der zurzeit durch eine Fortschreibungsmethode ermittelte Wert des Baulandes

leistete mit 2,4 Billionen Euro einen Beitrag von 22,2% zum Volksvermögen.

Aufgrund verschiedener Erfassungsprobleme ist das hier ausgewiesene Volksvermögen wohl eher als Untergrenze anzusehen. Unberücksichtigt bleiben beispielsweise Vorräte, Wertsachen und ein Teil der nicht produzierten Vermögensgüter, wie land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen und Bodenschätze.²² Des Weiteren müsste unter Vermögensaspekten das Gebrauchsvermögen privater Haushalte in die Vermögensbilanz einbezogen werden. Hierbei handelt es sich um langlebige Konsumgüter (Autos, Möbel und so weiter), die innerhalb der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Konsum enthalten sind, tatsächlich jedoch nicht im Jahr ihres Erwerbs verbraucht werden.²³ Wenn man das private Gebrauchsvermögen in die Vermögensbilanz einbezieht, erhöht sich das Volksvermögen im Jahr 2010 auf 11,8 Billionen Euro. Da sich die Berechnung des privaten Gebrauchsvermögens an den methodischen Grundlagen der Anlagevermögensrechnung orientiert, wurden die Berechnungsgrundlagen im Nachgang zur Revision 2011 ebenfalls umgestellt. Die im Abschnitt 1.2 getroffenen Aussagen zur Umstellung der Berechnungsmethode und zur Darstellung der Ergebnisse gelten somit sinngemäß auch für das Gebrauchsvermögen privater Haushalte.

4 Ausblick: Revision 2014

Im Jahr 2014 findet nach internationaler Übereinkunft in Deutschland die nächste große Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen statt, bei der die methodischen Änderungen des neuen ESGV 2010 eingeführt werden. Die Unterschiede zum derzeit geltenden ESGV 1995 entsprechen weitestgehend den Abweichungen zwischen dem System of National Accounts (SNA) 1993 und dem neuen SNA 2008. Insgesamt handelt es sich um 44 Revisionspunkte, von denen 22 die Vermögensrechnung betreffen.²⁴ Neben

21 Die Schienennetze gehören nicht zum Infrastrukturvermögen des Sektors Staat. Sie werden der Deutschen Bahn AG im Sektor Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften zugeordnet.

22 Eine ausführliche Beschreibung zur Datenverfügbarkeit ist zu finden in Schmalwasser, O./Müller, A. (Fußnote 2), hier: Seite 140 f.

23 Siehe Schmalwasser, O./Müller, A./Weber, N. (Fußnote 13).

24 Siehe <http://unstats.un.org/unsd/sna1993/issues.asp> (abgerufen am 13. November 2012).

diversen Klarstellungen und Revisionspunkten mit neutraler Wirkung auf das Bruttoinlandsprodukt haben unter anderem die Punkte 9 (Forschungs- und Entwicklungsausgaben) und 19 (militärische Waffensysteme) Einfluss auf die im Bruttoinlandsprodukt nachgewiesene deutsche Wirtschaftsleistung und gehen mit weiterführenden Berechnungen innerhalb der Vermögensrechnung einher.

Die Aufwendungen für *Forschung und Entwicklung*, die bisher im Wesentlichen als Vorleistungen behandelt wurden, werden im neuen ESVG 2010 als Investitionen gebucht. Wenn Marktproduktion vorliegt, führt die Kapitalisierung von selbsterstellter Forschung und Entwicklung zu höheren Produktionswerten und damit zu einem Anstieg der Bruttowertschöpfung und des Bruttoinlandsprodukts. Bei den Nichtmarktproduzenten wirkt sich die Umsetzung der Aufwendungen für Forschung und Entwicklung von den Konsumausgaben zu den Bruttoanlageinvestitionen zunächst einmal neutral auf das Bruttoinlandsprodukt aus. Erst die sich durch den Anstieg des Anlagevermögens ergebenden höheren Abschreibungen führen dazu, dass das Bruttoinlandsprodukt um die Größenordnung dieser Abschreibungen ansteigt.

Ebenso sieht das ESVG 2010 vor, Ausgaben für *militärische Waffensysteme* nicht mehr als Vorleistungen des Sektors Staat, sondern als Bruttoanlageinvestitionen zu behandeln. Durch diese Umklassifizierung sinken die Konsumausgaben des Staates und das Niveau der Bruttoinvestitionen erhöht sich im gleichen Maße. Die positive Wirkung auf das Bruttoinlandsprodukt resultiert auch hier erst aus dem Anstieg der berechneten Abschreibungen, der sich aufgrund der Nichtmarktproduktion in höheren Konsumausgaben des Staates niederschlägt.

Die erläuterten Auswirkungen auf das Bruttoinlandsprodukt verdeutlichen, wie notwendig das Einbeziehen dieser beiden Revisionspunkte in die Vermögensrechnung des Statistischen Bundesamtes ist. Die wichtigsten Voraussetzungen sind auch hierfür weit in die Vergangenheit zurückreichende Investitionsreihen und Nutzungsdaueransätze, an denen derzeit gearbeitet wird. Wenn diese Dateninputs vorliegen, können alle notwendigen Programme zur integrierten Berechnung von Abschreibungen und Anlagevermögen entwickelt werden. [uu](#)

Dipl.-Sozialwissenschaftlerin Katja Ziprik

Qualitätsaspekte des Anschriften- und Gebäude- registers im Zensus 2011

Für den registergestützten Zensus 2011 wurden verschiedene Datenquellen genutzt. Neben den Einwohnermelde-registern und den Personenregistern der Bundesagentur für Arbeit waren dies insbesondere eine schriftliche Befragung aller Eigentümer und Eigentümerinnen von Gebäuden mit Wohnraum sowie eine interviewer-gestützte Befragung von Haushalten auf Stichprobenbasis.

Da es in den verschiedenen Datenquellen kein einheitliches registerübergreifendes Personen-kennzeichen gab, mussten für die Zusammenführung der Daten auf Personenebene Hilfsmerkmale, wie zum Beispiel die Anschrift und Personenmerkmale, verwendet werden. Zu diesem Zweck wurde ein statistisches Register aller Anschriften und Gebäude mit Wohnraum und aller bewohnten Unterkünfte, das Anschriften- und Gebäuderegister (AGR), aufgebaut und geführt. Es bildet die Basis, Referenz und Auswahlgrundlage aller im Zensus durchgeführten Primärstatistiken, Vollerhebungen und Registerintegrationen und ermöglicht die vollständige Erfassung der Zielbevölkerung und Zielgebäude des Zensus 2011. Um diese Aufgaben erfüllen zu können, standen die Qualitätsanforderungen an das Anschriften- und Gebäuderegister und die getroffenen Maßnahmen zu deren Sicherung stets im Blickpunkt.

In diesem Aufsatz wird nach einer Einreihung des Anschriften- und Gebäuderegisters in das Verfahren des Zensus 2011 auf die Besonderheiten der deterministischen Zusammenführungsmethoden eingegangen. Im Anschluss werden die Aufgaben des Anschriften- und Gebäuderegisters selbst dargestellt. Aus diesen werden nachfolgend die durch das Register zu erfüllenden Qualitätsaspekte abgeleitet und beschrieben. Abschließend werden die Ergebnisse zusammengefasst und ein Ausblick gegeben.

1 Das Anschriften- und Gebäude- register im Zensus 2011

Die Europäische Union (EU) beschloss mit der Verordnung über Volks- und Wohnungszählungen vom 9. Juli 2008, dass in einem zehnjährlichen Turnus, beginnend 2011, umfassende Daten über die Bevölkerung und deren Wohnsituation für jeden Mitgliedstaat der EU bereitzustellen sind. Es wurden Pflichtmerkmale festgelegt, die europaweit durch die Zensusrunde 2011 zu gewinnen waren.¹ Die Europäische Union empfiehlt in ihrem Code of Practice, verstärkt administrative Register zur Statistikproduktion zu nutzen, um die Belastung der Auskunftspflichtigen zu reduzieren und die Kosteneffizienz zu steigern.² Ein weiterer Vorteil der Register-nutzung besteht darin, einen Großteil der Zensusmerkmale flächendeckend auch auf kleinräumiger Ebene auswerten zu können.³ In Deutschland wurde mit dem Zensus von 2011 der Grundstein für einen Methodenwechsel bei der deutschen Volkszählung gelegt. So wurde erkannt, dass in den Melde- und Erwerbsregistern ein Großteil der personen-

1 Verordnung (EG) Nr. 763/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 9. Juli 2008 über Volks- und Wohnungszählungen (Amtsblatt der EU Nr. L 218, Seite 15).

2 So lautet der Grundsatz 9.4 des Code of Practice: „Administrative Datenquellen werden – wann immer möglich – herangezogen, um doppelte Datenanforderungen zu vermeiden.“ Weiterhin wird der Gedanke der Datenzusammenführung bei der Statistikproduktion im Grundsatz 9.6 festgeschrieben: „Die statistischen Stellen fördern Maßnahmen, die die Verknüpfung von Datenquellen ermöglichen, um den Beantwortungsaufwand zu reduzieren.“ in Eurostat: „Verhaltenskodex für Europäische Statistiken“, angenommen vom Ausschuss für das Europäische Statistische System am 28. September 2011 (http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/product_details/publication?p_product_code=KS-32-11-955, abgerufen am 14. November 2012).

3 Zu den Vor- und Nachteilen von registerbasierten Statistiken siehe auch Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa (UNECE): „Register-based statistics in the Nordic countries – Review of best practices with focus on population and social statistics“, New York/Genf 2007, Seite 11 f.

bezogenen Daten bereits flächendeckend in ausreichender Qualität vorliegt.⁴ In Deutschland hat sich deshalb die Politik auf Empfehlung der amtlichen Statistik für einen Methodenwechsel weg von einer flächendeckenden Befragung der gesamten Bevölkerung durch Erhebungsbeauftragte hin zu einem registergestützten Zensus 2011 entschieden.

Für den Zensus 2011 werden verschiedene Datenquellen genutzt, die in Vollerhebungen [Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ), Erhebung an Adressen mit Sonderbereichen], administrative Register (Melde- und Erwerbsregister), Haushalbefragung auf Stichprobenbasis und Haushaltegenerierung unterteilt werden können. Sie werden nachfolgend als Erhebungsteile bezeichnet.⁵ Um alle Erhebungsteile miteinander zu verbinden, wurde das Adressen- und Gebäuderegister aufgebaut. Rechtliche Grundlage zum Aufbau und zur Verwendung des Adressen- und Gebäuderegisters im Zensus 2011 bilden das Zensusvorbereitungsgesetz 2011⁶ und das Gesetz über den registergestützten Zensus im Jahre 2011⁷. Die Zielpopulation des Adressen- und Gebäuderegisters wird hier definiert als „[...] die aktuelle Grundgesamtheit aller Gebäude mit Wohnraum einschließlich aller bewohnten Unterkünfte“⁸. Da alle Gebäude über die Adresse beschrieben werden, kann man die Definition dahingehend erweitern, dass die aktuelle Grundgesamtheit aller Adressen gesucht wird, an denen mindestens ein Gebäude mit Wohnraum oder eine bewohnte Unterkunft vorliegt, unabhängig davon, ob diese zum Erfassungszeitpunkt bewohnt waren oder nicht. Das Adressen- und Gebäuderegister ist ein statistisches Register, welches ausschließlich für statistische Zwecke, beispielsweise im Rahmen der Datenintegration und -koordination, zu nutzen ist.⁹ Es ist spätestens sechs Jahre nach dem Zensusstichtag, also zum 9. Mai 2017, zu löschen.¹⁰

Damit das Adressen- und Gebäuderegister für die Erhebungsvorbereitung genutzt werden konnte, wurde es bereits ab 2008 mit den in den §§ 4, 5 und 6 Zensusvorbereitungsgesetz 2011 verankerten Datenlieferungen der Melderegister, der Bundesagentur für Arbeit und den Georeferenzierten Adressdaten – Bund vom Bundesamt für Kartographie und Geodäsie aufgebaut.¹¹ Die Kombination der beiden personenbasierten Register (Melderegister und Register der Bundesagentur für Arbeit) in Verbindung mit den Daten der Vermessungsbehörden konnte Aufschluss

über Wohnraum geben. Jede Adresse, die in mindestens zwei der Datenquellen gefunden wurde, also mindestens in einem personenbasierten Register, wurde als Wohnraum klassifiziert. Alle Adressen, die nur in einer der drei Quellen gefunden werden konnten, wurden auf inhaltliche Korrektheit geprüft und nach § 14 Zensusgesetz 2011 durch die Statistischen Ämter der Länder hinsichtlich des Wohnraums klassifiziert beziehungsweise hinsichtlich ihrer Schreibweise korrigiert.¹² Zur weiteren Pflege des Adressen- und Gebäuderegisters wurden zu den Stichtagen 1. November 2010, 9. Mai 2011 und 9. August 2011 Lieferungen der etwa 86 Millionen personenbasierten Adressen der Meldebehörden in das Adressen- und Gebäuderegister integriert. Zudem wurden die Ergebnisse der Erhebungsteile genutzt, um die Adressen des Adressen- und Gebäuderegisters bis zum Zensusstichtag 9. Mai 2011 zu pflegen.

2 Deterministisches Record Linkage über räumlich und zeitlich instabile Zusammenführungsmerkmale

Die Qualität eines statistischen Registers, das aus mehreren Datenquellen gespeist wird, wird nicht nur durch die Qualität der Ausgangsdatenquellen bestimmt, sondern auch durch die genutzte Zusammenführungsmethode.¹³ Diese war entscheidend dafür, Maßnahmen zu bestimmen und zu bewerten, mit denen die Qualität des Registers verbessert werden konnte.

Die Adresse, die im Zensus 2011 als Zusammenführungsvariable genutzt wird, ist weder räumlich noch zeitlich stabil. Adressen können im Laufe der Zeit aufgrund von Neubauten neu aufgenommen werden oder bei Gebäudeabbrissen auch verschwinden. Durch Umbenennungen ihrer einzelnen Merkmale ist eine Adresse im Zeitverlauf veränderbar, sodass die gleiche Kombination von Merkmalen in einem Jahr ein anderes Objekt beschreiben kann als noch ein Jahr zuvor. Die im Zensus genutzten Register dienen administrativen Zwecken; daher lagen die für statistische Zwecke benötigten Variablen oft in anderen Definitionen und/oder unterschiedlichen Darstellungen vor, als sie nach den im Adressen- und Gebäuderegister festgelegten Definitionen benötigt wurden. Zwar waren die Qualitätsanforderungen an die in das Adressen- und Gebäuderegister eingearbeiteten Register im Hinblick auf ihre Vollständigkeit und ihre Relevanz erfüllt, jedoch variierte die Qualität der Zusammenführungsvariablen „Adresse“ in den Registern in hohem Maß. Durch die dezentrale Führung der Register wurden Adressen beispielsweise nach in den Gemeinden vorliegenden internen Regeln aufbereitet. So unterschieden sich die Register stark in der Darstellungsweise von Straßennamen, Ortsteilen und Hausnummernzusätzen.

4 Siehe Statistische Ämter des Bundes und der Länder: „Ergebnisse des Zensusstests“ in WiSta 8/2004, Seite 813 ff., hier: Seite 814 f.

5 Für ausführlichere Informationen zu dem Zensusmodell und den einzelnen Erhebungsteilen siehe Statistische Ämter des Bundes und der Länder: „Das registergestützte Verfahren beim Zensus 2011“, März 2011 (www.zensus2011.de im Bereich Zensus 2011).

6 Gesetz zur Vorbereitung eines registergestützten Zensus einschließlich einer Gebäude- und Wohnungszählung 2011 (Zensusvorbereitungsgesetz 2011 – ZensVorBG 2011) vom 8. Dezember 2007 (BGBl. I Seite 2808), geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 8. Juli 2009 (BGBl. I Seite 1781).

7 Gesetz über den registergestützten Zensus im Jahre 2011 (Zensusgesetz 2011 – ZensG 2011) vom 8. Juli 2009 (BGBl. I S. 1781).

8 Begründung zum Entwurf des Zensusvorbereitungsgesetzes 2011 (Bundestagsdrucksache Nr. 16/5525), B Besonderer Teil, zu § 2, zu Absatz 2, hier: Satz 2.

9 Siehe Vale, S.: „Using Administrative Sources for Official Statistics, Principles and Practices“, V1.2 (UNECE), August 2010, Kapitel 7.2. (www1.unece.org/stat/platform/download/attachments/8193015/Using+Administrative+Sources+v1.2.pdf?version=1, abgerufen am 14. November 2012).

10 Siehe § 15 Absatz 3 Zensusvorbereitungsgesetz 2011.

11 Die Datenlieferungen erfolgten zu den Stichtagen 1. April 2008 und 1. April 2010 für die Melderegister, 30. September 2007 beziehungsweise 13. März 2008 für die Daten der Bundesagentur für Arbeit sowie zum 1. April 2008, 1. April 2009 und 1. April 2010 für die Georeferenzierten Adressdaten – Bund.

12 Detailliertere Ausführungen zum Aufbau des Adressen- und Gebäuderegisters sind zu finden in Kleber, B./Maldonado, A./Scheuregger, D./Ziprik, K.: „Aufbau des Adressen- und Gebäuderegisters für den Zensus 2011“ in WiSta 7/2009, Seite 629 ff., und Maldonado, A./Scheuregger, D./Ziprik, K.: „Setting up the Central Register of Addresses and Buildings of the German Census 2011 – Data Quality Issues and Solutions“, 2010 (q2010.stat.fi/media/presentations/Maldonado_Scheuregger_Ziprik_Helsinki_Q2010_Final_paper.pdf, abgerufen am 14. November 2012).

13 Siehe Wallgren, A./Wallgren, B.: „Register-based Statistics: Administrative Data for Statistical Purposes“, New York 2007, Seite 175 f.

Erschwerend kam der unterschiedliche Zeitbezug der den Registern zugrunde liegenden Daten hinzu.¹⁴ Ein weiteres Problem ergab sich aus dem in Deutschland geltenden Rückspielverbot. Dieses besagt, dass Informationen aus administrativen Registern, die an die statistischen Ämter übermittelt wurden, wegen des Statistikgeheimnisses nicht mehr an die Administration zurückgegeben werden dürfen, beispielsweise um die Qualität der Ausgangsregister zu verbessern. Innerhalb der Statistik aufgedeckte Fehler in diesen Ausgangsregistern blieben daher auch bei jeder weiteren Lieferung an die statistischen Ämter erhalten. Daraus ergab sich für die Zusammenführung der Register die Aufgabe, nicht ausschließlich die jeweils singulären Fehler zu korrigieren, sondern vielmehr systematisch sicherzustellen, dass auch bei künftigen Datenlieferungen diese Fehler im Sinne der Effizienz und der Datenintegrität identisch und automatisiert zu korrigieren waren.

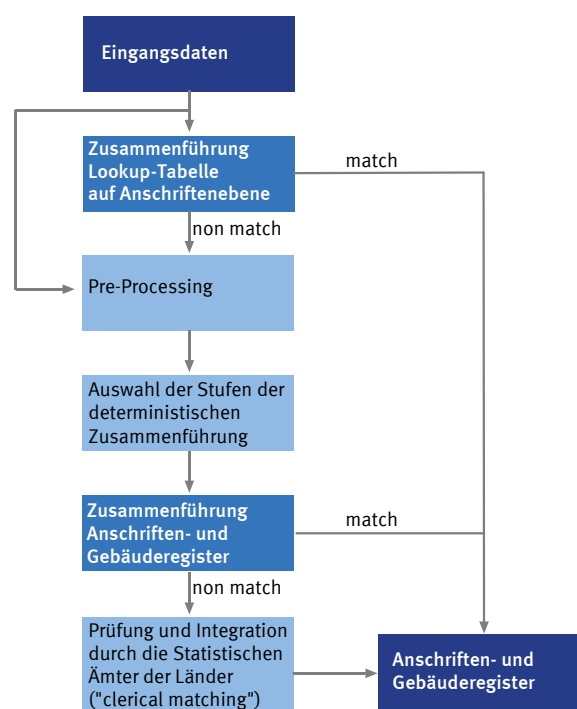
Zum Aufbau des Anschriften- und Gebäuderegisters sowie für dessen Aktualisierung und Vervollständigung wurden überwiegend deterministische Record-Linkage-Methoden genutzt. Deterministisches Record Linkage lässt sich beschreiben als Identitätsbestimmung eines Objekts in unterschiedlichen Dateien durch die exakte Übereinstimmung der Zusammenführungsvariablen.¹⁵ Diese wurde nach dem Aufbau des Anschriften- und Gebäuderegisters durch die Anschrift dargestellt, die als Kombination der Merkmale Amtlicher Gemeindeschlüssel, Postleitzahl, Ortsteil, Straße, Hausnummer, Hausnummernzusätze als eindeutige Zusammenführungsvariable verwendet wurde. Beim Record Linkage konnten verschiedene Teilmengen entstehen, die im Folgenden erläutert werden sollen. Durch ein „Match“ wird die Identität des gleichen Objekts in unterschiedlichen Dateien festgelegt. Kann ein Objekt nicht in anderen Dateien gefunden werden, so ist dies ein „Non-Match“. Ist das Objekt in beiden Dateien vorhanden und konnte fälschlicherweise nicht zugeordnet werden, so wird dieses als „False Non-Match“ klassifiziert. Ein „False Match“ bezeichnet ein Match zwischen zwei unterschiedlichen Objekten.

Um die Rate der False Matches auf ein Minimum zu reduzieren und damit dem amtlichen Qualitätsanspruch der Genauigkeit gerecht zu werden, wurden bei der Vervollständigung und Aktualisierung des Anschriften- und Gebäuderegisters ausschließlich deterministische Record-Linkage-Verfahren genutzt.¹⁶ Jede falsch zugeordnete Melderegisteranschrift hätte beispielsweise auf Personenebene zu Fehlern bei der Feststellung von Über- oder Untererfassungen der Melderegister durch die Haushaltestichprobe führen können.¹⁷

Akzeptierter Nebeneffekt des deterministischen Record-Linkage-Verfahrens war die hohe Rate an False Non-Matches.¹⁸ Deterministisches Record Linkage setzt generell eine sehr hohe Qualität der Zusammenführungsvariablen voraus, da bereits geringe Abweichungen in Schreibweisen sowie fehlende oder unkorrekte Angaben zu Non-Matches führen.

In Schaubild 1 wird das Schema der deterministischen Zusammenführung mit dem Anschriften- und Gebäuderegister dargestellt. Die einzelnen Schritte sollen im Folgenden erläutert werden.

Schaubild 1 Ablaufschema der deterministischen Zusammenführung (Record Linkage) mit dem Anschriften- und Gebäuderegister



2012 - 01 - 0913

Bei Registerintegrationen, wie beispielsweise der Melderegisterdaten 2011, war es im Vorfeld möglich, auf vorhandene anschriftenscharfe Zusammenführungsergebnisse vorhergegangener Registerintegrationen zurückzugreifen, die als Lookup-Tabelle fungieren konnten. Mit diesen Tabellen konnte vor dem Pre-Processing¹⁹ ein Match zwischen Eingangsdaten und Anschriften- und Gebäuderegister hergestellt werden. Standen keine Ergebnisse vorheriger Zusammenführungen zur Verfügung, so wurde dieser Schritt ausgelassen. Das Pre-Processing war die Voraussetzung für ein deterministisches Record Linkage über die Anschrift mit hohen Matching-Raten. Ein besonderes Augenmerk galt den Variablen, die vorwiegend heterogen vorlagen, wie der Straßennamen, die Ortsteile und die Hausnummernzusätze. Es folgten die Auswahl der Zusammenführungsstufen und

14 Bereits im Zensus 2001 wurde festgestellt, dass aufgrund der unterschiedlichen Darstellungsweisen von Hausnummernzusätzen in den geprüften Daten der Bundesagentur für Arbeit und den Melderegistern keine vollständige Deckungsgleichheit zu erzielen war. Probleme bereiteten ebenfalls die unterschiedlichen Zeitstände der Daten; siehe Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Fußnote 4), hier: Seite 822 f.

15 Siehe Herzog, T./Scheuren, F./Winkler, W.: "Data Quality and Record Linkage Techniques", 2007, Seite 82.

16 Beim Aufbau des Anschriften- und Gebäuderegisters wurden auch nicht deterministische Record-Linkage-Verfahren genutzt. Die erzeugten Ergebnisse mussten aufgrund der Genauigkeitsanforderungen des Projekts aufwendig manuell nachbearbeitet beziehungsweise kontrolliert werden. Siehe Kleber, B./Maldonado, A./Scheuregger, D./Ziprik, K. (Fußnote 12), hier: Seite 633 ff.

17 Die Zuordnung von Personendaten wird über die Anschriften des Anschriften- und Gebäuderegisters gesteuert. Die Über- und Untererfassung der Melderegister wird über die Stichprobe erfasst, deren Erhebungseinheit die Anschrift ist. Ein Fehler bei der Anschriftenzuordnung kann damit zu einer falschen Betrachtung der Kartelleichen und Fehlbestände an dieser Anschrift führen.

18 Siehe Herzog, T./Scheuren, F./Winkler, W. (Fußnote 15), hier: Seite 82 f.

19 Pre-Processing wird im Folgenden zusammengefasst als Datenaufbereitung und Datenbereinigung; siehe Kleber, B./Maldonado, A./Scheuregger, D./Ziprik, K. (Fußnote 12), hier: Seite 635 ff.

die Zusammenführung mit dem Anschriften- und Gebäuderegister. Alle Datensätze, die nach den Zusammenführungskriterien als identisch angesehen wurden, wurden in das Anschriften- und Gebäuderegister übernommen. Aufgrund der heterogenen Ausgangsqualität, beispielsweise durch fehlende beziehungsweise falsche Werte in einzelnen Variablen, wurden alle Record-Linkage-Verfahren im Bereich des Anschriften- und Gebäuderegisters mehrstufig aufgebaut. Alle Non-Matches aus der ersten Stufe wurden mit reduzierten Zusammenführungsvariablen in einer weiteren Stufe mit dem Anschriften- und Gebäuderegister abgeglichen. Dieses Vorgehen wurde wiederholt, bis die letzte Stufe erreicht wurde. Durch die stufenabhängige Herabsetzung der Differenzierungskraft der Variablenkombination „Anschrift“ wurde angenommen, dass die Matching-Rate erhöht wird. Fehler, besondere Schreibweisen oder fehlende Werte in einzelnen Variablen, die bei der ersten Zusammenführung zu einem False Non-Match führten, konnten eindeutig zusammengeführt werden, wenn die qualitativ schlechte Variable der Kombination ausgelassen wurde. Andererseits konnte durch die gleichzeitig herbeigeführte schlechtere Differenzierungskraft der Zusammenführungsvariablen auch die Anzahl der False Matches erhöht und damit das Ergebnis der Anbindung qualitativ verschlechtert werden.²⁰ Die zunächst sehr strikt angewandten Kriterien führten in der ersten Stufe, abhängig von der Ausgangsdatenqualität, in der Regel zu sehr wenigen, aber qualitativ hochwertigen Matches. Die Reihenfolge der verwendeten Variablenkombination ergab sich aus den zuvor gesammelten Erfahrungen mit der Variablenqualität aus dem Zensusstest 2001 und dem Aufbau des Anschriften- und Gebäuderegisters.²¹ Um eine vollständige Integration aller False Non-Matches zu erreichen, wurden alle Non-Matches nach gesetzlicher Grundlage im Zensusgesetz 2011 und Zensusvorbereitungsgesetz 2011 durch die Statistischen Ämter der Länder geprüft beziehungsweise bearbeitet. Vale (siehe Fußnote 22) verweist darauf, dass die Vorteile einer solchen manuellen Integration beziehungsweise Prüfung („clerical matching“) darin bestehen, dass die zu bearbeitenden Datensätze mit intelligentem menschlichen Input betrachtet werden anstatt mit maschineller Logik. Die Nachteile der manuellen Bearbeitung lägen hingegen in den Bereichen der Reproduzierbarkeit, Kosteneffizienz und des Zeitaufwands.²² Weiterhin konnte eine unsystematische manuelle Bearbeitung zu Inkonsistenzen im Gesamtbestand führen. Demnach ist die Entscheidung Match oder Non-Match oftmals individuell, sofern keine weiteren Informationen zur Klärung der Daten herangezogen werden können.

3 Aufgaben des Anschriften- und Gebäuderegisters im Zensus 2011

Die qualitativen Anforderungen an ein statistisches Register sind andere als die, die an eine regelmäßige Primärstatistik gestellt werden.²³ Grundlegend für eine Qualitätsbewertung

des Anschriften- und Gebäuderegisters müssen deshalb die Aufgaben sein, die an das statistische Register gestellt werden.²⁴ Diese werden im Folgenden beschrieben.

Das Anschriften- und Gebäuderegister diente der Vorbereitung sowie als Auswahlgrundlage der im Zensus 2011 durchgeführten Haushaltebefragung auf Stichprobenbasis. Im § 5 Absatz 4 Zensusvorbereitungsgesetz 2011 ist festgelegt, dass bestimmte Angaben aus dem Anschriften- und Gebäuderegister für die Erstellung einer separat zu führenden Stichprobenorganisationsdatei vorzuhalten waren. Diese Daten wurden genutzt, um die Methode der Stichprobenziehung zu optimieren und damit an den aktuellen Datenbestand anzupassen.²⁵ Als Auswahlgrundlage für die Stichprobenziehung legte das Anschriften- und Gebäuderegister den Grundstein für die Korrektur von Über- und Untererfassungsfehlern in den Melderegistern durch die Haushaltebefragung auf Stichprobenbasis. Fehlbestände konnten nur durch die Befragung sämtlicher Personen an einer Anschrift und den Abgleich mit dem Melderegister aufgedeckt werden. Die Auswahlgrundlage wurde über alle Anschriften mit Wohnraum im Anschriften- und Gebäuderegister gebildet.²⁶ Anschriften, die als „kein Wohnraum“ klassifiziert wurden, wurden über die im Register hierzu hinterlegten Merkmale angesteuert. Um die zeitliche Veränderung des Anschriftenbestands des Anschriften- und Gebäuderegisters (Neuaufnahmen) zwischen der Stichprobenziehung am 1. September 2010 und dem Zensusstichtag 9. Mai 2011 zu berücksichtigen, wurden ergänzende Stichproben gezogen, sodass alle Anschriften, die der Auswahlgrundlage der Haushaltebefragung zuzurechnen waren, zum Zensusstichtag eine Auswahlchance hatten.²⁷

Neben der Koordination der Haushaltstichprobe diente das Anschriften- und Gebäuderegister der Ablaufkontrolle aller im Zensus durchgeführten Primärstatistiken sowie der Steuerung der Gebäude- und Wohnungszählung.²⁸ Es stellte im Rahmen der Erhebungsvorbereitung die zu befragenden Anschriften bereit. Sonderanschriften wurden ebenso wie die Anschriften der Haushaltstichprobe im Anschriften- und Gebäuderegister ermittelt und markiert. Durch die direkte Gewinnung der Sonderanschriften und Stichprobenanschriften aus dem Anschriften- und Gebäuderegister waren diese bereits mit dem eindeutigen Anschriftenidentifikator der AGR-Datenbank versehen und konnten damit auf Anschriftenebene mit den anderen Erhebungsteilen in Bezug gesetzt werden. Mittels einer Kennzeichnung der Anschriften von Gebäuden im Wohnraum im Anschriften- und Gebäuderegister wurde auch die Auswahlgrundlage der Gebäude- und Wohnungszählung, die als postalische Befragung der Gebäudeeigentümer und Gebäudeeigentümerinnen durchgeführt wurde, festgelegt. Für alle entsprechend gekennzeichneten Anschriften mussten die jeweiligen

20 Siehe Herzog, T./Scheuren, F./Winkler, W. (Fußnote 15), hier: Seite 83.

21 Siehe Kleber, B./Maldonado, A./Scheuregger, D./Ziprik, K. (Fußnote 12), hier: Seite 635 ff., und Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Fußnote 4), hier: Seite 822 f.

22 Siehe Vale, S. (Fußnote 9), hier: Kapitel 5.5.

23 Siehe Wallgren, A./Wallgren, B. (Fußnote 13).

24 Die Aufgaben des Anschriften- und Gebäuderegisters werden im § 2 Zensusvorbereitungsgesetz 2011 beschrieben.

25 Die Stichprobenorganisationsdatei wurde nach § 15 Absatz 2 Zensusvorbereitungsgesetz 2011 zum Zensusstichtag gelöscht.

26 Siehe § 2 Absatz 3 Ziffer 1 der Verordnung über Verfahren und Umfang der Haushaltebefragung auf Stichprobenbasis zum Zensusgesetz 2011 (Stichprobenverordnung Zensusgesetz 2011 – StichprobenV) vom 25. Juni 2010 (BGBl. I Seite 830).

27 Siehe Fußnote 26 sowie Berg, A./Bihler, W.: „Das Stichprobendesign der Haushaltstichprobe des Zensus 2011“ in WiSta 4/2011, Seite 317 ff., hier: Seite 327 ff.

28 Siehe § 2 Absatz 2 Ziffer 1 Zensusvorbereitungsgesetz 2011.

Gebäudeeigentümer und Gebäudeeigentümerinnen ermittelt werden.

Die Zusammenführung der Stichprobenergebnisse mit den Melde- und Erwerbsregistern, den Daten der Gebäude- und Wohnungszählung und dem Sonderanschriftenregister erfolgte im ersten Schritt anschriftenweise über die Angaben des Anschriften- und Gebäuderegisters. Angebunden und miteinander verknüpft wurden damit alle primärstatistischen Erhebungsteile (Haushaltebefragung auf Stichprobenbasis, Gebäude- und Wohnungszählung, Befragungen an Sonderbereichen) und alle Registerangaben (Erwerbs- und Melderegister). Die Kombination der Daten der Gebäude- und Wohnungszählung mit den Personenangaben erfolgt ebenfalls anschriftenweise im Rahmen einer Haushaltegenerierung. Die Anschrift beziehungsweise der Anschriftenidentifikator konnte bei Zusammenführungen auf Personenebene als Blockingvariable genutzt werden. Das bedeutet, dass die Menge der zu vergleichenden Personen zweier Erhebungsteile – beispielsweise der Melde- und der Haushaltebefragung – auf genau die Personen reduziert wurde, die an einer Anschrift gemeldet waren beziehungsweise die an dieser Anschrift befragt wurden. Da das Anschriften- und Gebäuderegister für die Erhebungsteile eine Referenz bildete, konnte durch Vergleiche mit dem Anschriften- und Gebäuderegister die Überprüfung der Gebäude- und Wohnungszählung, der Sonderbereiche und der Haushaltebefragung auf Vollständigkeit in ihren Ergebnissen beziehungsweise ihrer Zielpopulation prozessgestützt erfolgen. So mussten alle Datensätze, die bisher keine Angaben zu einem Eigentümer beziehungsweise einer Eigentümerin enthielten oder für die bisher keine Erhebungsbefunde vorlagen, nachrecherchiert beziehungsweise nachgereicht werden.

Eine weitere Aufgabe des Anschriften- und Gebäuderegisters war es, die Konsistenz zwischen den Daten aus den verschiedenen Erhebungsteilen zu sichern. Zum einen konnten durch neue Informationen aus den Erhebungsteilen Änderungen in Bezug auf die Anschrift und die Rolle der Anschrift im Zensus (zum Beispiel „Wohnraum“, „kein Wohnraum“) auftreten. Zum anderen konnten die Erhebungsergebnisse der Primärstatistik genutzt werden, um erhebungsteilübergreifende Konsistenzprüfungen durchzuführen. Die Datensynchronisation wurde primär dadurch gesichert, dass die relevanten Kennzeichen durch die Erhebungsteile in das Anschriften- und Gebäuderegister selbst eingespeist wurden. Wurde eine Anschrift beispielsweise zur Sonderanschrift mit besonderem Schutzbedarf, so durfte sie nicht mehr in der Haushaltebefragung erhoben werden. Die Auswahlgrundlage der Haushaltebefragung reduzierte sich damit. So konnte jeder Erhebungsteil über das Abrufen der Kennzeichen die sich ständig ändernde Referenzpopulation abfragen. Erhebungsteilübergreifende Konsistenzprüfungen im Anschriften- und Gebäuderegister wurden über seine Schnittstellenfunktion ermöglicht. Über die im Anschriften- und Gebäuderegister vorhandenen anschriftenbezogenen Ergebnisse der Erhebungsteile konnten Fehler aufgedeckt werden, die mit der alleinigen Betrachtung eines Registers oder einer Stichprobenerhebung nicht erkannt werden konnten. So war es die Referenz zu einer weiteren Datenquelle, die durch neue Informationen die Ergebnisse eines

Erhebungsteils in eine andere Relation setzen konnte.²⁹ Zu Konsistenzproblemen konnte es im Anschriften- und Gebäuderegister kommen, sobald zwei Erhebungsteile für ein und dieselbe Anschrift sich widersprechende Angaben enthielten, beispielsweise wenn durch die Haushaltebefragung ein Ausfall (etwa durch eine Baulücke) einer Anschrift und durch die Gebäude- und Wohnungszählung ein Gebäude mit Wohnraum ermittelt wurde. Für die meisten Fallkonstellationen, die zu Inkonsistenzen führten, wurden festgelegte Regeln im Anschriften- und Gebäuderegister oder der nachfolgenden Haushaltegenerierung implementiert. Für weitere Fallkonstellationen wurden entweder Überprüfungen durch die Statistischen Ämter der Länder oder auch primärstatistische Erhebungen durchgeführt, wie zum Beispiel die Befragung zur Klärung von Unstimmigkeiten nach § 16 Zensusgesetz 2011. Hierbei wurden Anschriften betrachtet, die nur eine bewohnte Wohnung aufwiesen und in Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern lagen. Traten stark abweichende Personenanzahlen je Anschrift zwischen Melderegister und der Gebäude- und Wohnungszählung auf, wurde die Anschrift durch einen Interviewer oder eine Interviewerin erhoben. Das anschriftenbezogene Ergebnis der Befragung wurde anschließend in das Anschriften- und Gebäuderegister aufgenommen und konnte somit weitere Indizien für die Rolle der Anschrift liefern, zum Beispiel ob „Wohnraum“ oder „kein Wohnraum“ vorlag.

Eine weitere Aufgabe des Anschriften- und Gebäuderegisters ist die Schaffung einer Grundlage für Auswertungen auf kleinräumiger Ebene.³⁰ Unter kleinräumigen Gliederungen sind geografisch spezifizierte Gebiete unterhalb beziehungsweise losgelöst von der Gemeindeebene zu verstehen. Im Anschriften- und Gebäuderegister können unterschiedliche Gliederungssysteme gespeichert werden, wie die Bundestagswahlkreise, Stadtteile, Gliederungssysteme der Kommunen oder Gliederungssysteme für Sonderauswertungen. Die Vorhaltung jedweder Daten im Anschriften- und Gebäuderegister setzt deren Integration voraus. Für Gemeinden bilden kleinräumige Gliederungssysteme eine Möglichkeit, eine bedarfsgerechte Datengrundlage aus dem Zensus 2011 zu gewinnen. Diese Zahlen können vor allem im Rahmen der Stadtentwicklung, beispielsweise für Bedarfsplanungen oder Prognosemodelle, genutzt werden.

4 Qualitätsanforderungen und Qualitätssicherungsmaßnahmen

Im Mittelpunkt der zu betrachtenden Qualitätsanforderungen an das Anschriften- und Gebäuderegister und der getroffenen Maßnahmen zur Qualitätssicherung müssen diejenigen Aspekte stehen, die sich aus den oben beschriebenen Aufgaben ableiten lassen. Um als Referenzpopulation der Erhebungsteile des Zensus 2011 genutzt werden zu können, musste das Anschriften- und Gebäuderegister vollständig in Bezug auf seine Zielpopulation und korrekt in Bezug auf das Merkmal „Wohnraum“ sein. Der hohe Qualitätsanspruch an das Merkmal „Wohnraum“ veranlasste den Gesetzgeber dazu, in § 14 Zensusgesetz 2011 festzulegen,

²⁹ Siehe Wallgren, A./Wallgren, B. (Fußnote 13), hier: Seite 100 ff.

³⁰ Siehe § 2 Absatz 2 Ziffer 4 Zensusvorbereitungsgesetz 2011.

dass Anschriften, deren Wohnraumstatus unklar war, in den Statistischen Ämtern der Länder zu überprüfen waren. Weiterhin musste das Anschriften- und Gebäuderegister im Hinblick auf die getätigten Datenzusammenführungen aktuell sein, um keine False Matches oder False Non-Matches zu verursachen. Zudem wurden die aktuellen Anschriften-schreibweisen für die Vorbereitung der primärstatistischen Erhebungen benötigt.

4.1 Homogenität und Redundanzfreiheit

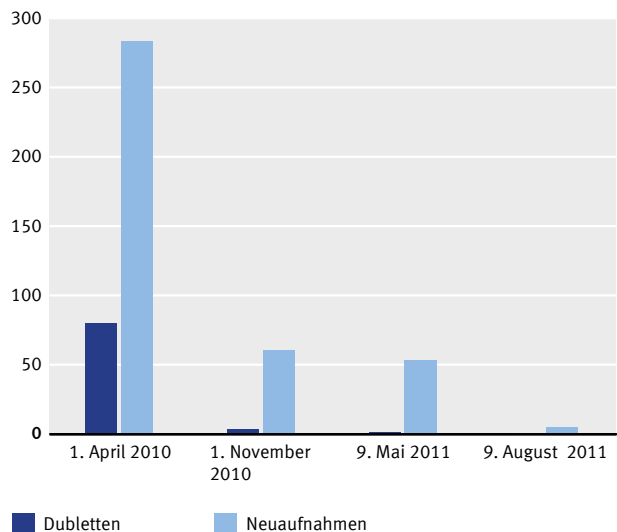
Durch die dezentrale Organisation und die Unabhängigkeit der administrativen Register voneinander werden entstehende Änderungen an Anschriften nicht zum gleichen Zeitpunkt in allen Registern festgehalten. Weiterhin gibt es keine verbindliche Form der Anschriftendarstellung in den Register führenden Stellen mit der Konsequenz, dass Anschriften innerhalb und zwischen den Registern nicht einheitlich dargestellt werden. Die beschriebene deterministische Methode der Datenzusammenführung basiert auf der Annahme, dass die Ausgangsqualität der Zusammenführungsvariablen sehr hoch ist. Um die Heterogenität der Anschriftens Schreibweisen zu harmonisieren, erfolgte eine intensive Arbeit im Bereich des Pre-Processings. In der Phase des AGR-Aufbaus wurden die Anschriften aus den Registern anhand einer einfachen maschinellen Standardisierung sowie durch mehrjährige manuelle Korrektur- und Prüfarbeiten von etwa 2,7 Millionen Anschriften in den Statistischen Ämtern der Länder harmonisiert.³¹ Um die Standardisierung im Bereich der Straßennamen kosteneffizienter, schneller und konsistent zu gestalten, wurde eine Lookup-Tabelle als Teil des Straßenthesaurus aufgebaut, die das gesammelte Wissen der Vorarbeiten enthielt. Diese Lookup-Tabelle konnte bei nachfolgenden Datenanbindungen an das Anschriften- und Gebäuderegister genutzt werden.

Lagen die Anschriften unerkannt in heterogenen Schreibweisen vor, konnte dies zur redundanten Erfassung des gleichen Objekts im Anschriften- und Gebäuderegister führen. Als Folge für die Erhebungsteile wäre hierdurch ihre Referenzpopulation nicht korrekt erfasst worden. Zusammenführungen mit einem Datenbestand, der ein identisches Objekt mehrfach in unterschiedlichen Darstellungen enthält (Dublette), hätten zu False Matches führen können und beispielsweise im Bereich der Haushalbefragung zu einem Erhebungsausfall der Anschrift. Das Qualitätsproblem der Redundanz konnte durch eine mangelnde Datenqualität und eine gleichzeitig nicht greifende Standardisierung auftreten. Um die Qualität des Anschriften- und Gebäuderegisters zu sichern, musste es um alle Dubletten bereinigt werden. Um die Redundanzfreiheit des Anschriften- und Gebäuderegisters zu sichern, wurden daher alle Anschriftenvariablen systematisch im Statistischen Bundesamt und in den Statistischen Ämtern der Länder auf Dubletten hin untersucht. Die durchgeführte Dublettenprüfung im Statistischen Bundesamt berücksichtigte dabei insbesondere die Variablen, die den Erfahrungen nach am häufigsten heterogenen Darstellungsformen unterlagen, wie Hausnummernzusätze, Ortsteile und Straßennamen. Ziel war es, alle

potenziell mehrfach vorhandenen Anschriften an die Statistischen Ämter der Länder zur manuellen Überprüfung und Korrektur zu übermitteln. Um die zu prüfende Menge handhabbar zu machen, wurden sehr strikte Matching-Kriterien angesetzt, die insgesamt wenige, aber dafür wahrscheinlich identische Anschriftenpaare verknüpften. Der AGR-Datenbestand wurde für jede der Prüfungen mit sich selbst über die Anschrift zusammengeführt, und zwar jeweils mit Anpassungen in den untersuchten Variablen. Für die Prüfung der Straßennamen wurde beispielsweise ein Teilstringvergleich durchgeführt. Für die Prüfung des Ortsteils wurde unter anderem untersucht, ob dieser Teil des Straßennamens ist oder in anderer Schreibweise, zum Beispiel in abgekürzter Form, vorlag. Die Hausnummernzusätze wurden sowohl auf unterschiedliche Darstellungsweisen, wie zum Beispiel 1a und 1/1, hin untersucht als auch auf die Abbildung der Zusätze in falschen Feldern, zum Beispiel innerhalb der Variablen „Hausnummer“ anstatt in der Variablen „Hausnummernzusatz“.

Schaubild 2 zeigt die identifizierten Dubletten aus den Melderegisterintegrationen 2010 bis 2011. Hier werden die Neuaufnahmen aufgrund der Melderegisterintegrationen in Kombination mit den hiervon später als Dubletten identifizierten Fällen dargestellt. Insbesondere bei der Integration der Melderegisterlieferung zum 1. April 2010 trat ein in Relation zu den weiteren Registerintegrationen hoher Anteil an später identifizierten Dubletten auf.

Schaubild 2 Erkannte Dubletten aus den Melderegisterintegrationen 2010 und 2011
1 000



2012 - 01 - 0914

Dieser hohe Anteil ist damit zu erklären, dass diese Registerlieferung die erste registerbasierte Aktualisierung des Anschriften- und Gebäuderegisters seit seinem Aufbau mit den Registerlieferungen vom 1. April 2008 darstellte. Die Unbeständigkeit der Anschrift als Merkmalskombination lässt darauf schließen, dass viele Neuaufnahmen der Registerlieferung 1. April 2010 bereits im Anschriften- und Gebäuderegister vorhanden waren, allerdings mit einer

³¹ Siehe Maldonado, A./Scheuregger, D./Zipirk, K. (Fußnote 12), hier: Seite 5.

anderen, beispielsweise veralteten Schreibweise. Der hohe Anteil der identifizierten Dubletten an den getätigten Melderegisterneuaufnahmen (2010 und 2011) von 21,2 % zeigt, dass die heterogene Darstellungsform der Anschriften insgesamt eine Dublettenprüfung des zusammengeführten Datenbestandes zwingend erforderte.

4.2 Aktualität

Insbesondere um im Rahmen der Zusammenführungen sowohl eine möglichst hohe Matching-Rate als auch eine möglichst hohe Rate an korrekten Matches zu erzielen, war es notwendig, dass das Anschriften- und Gebäuderegister bis zum Stichtag 9. Mai 2011 jeweils einen aktuellen Stand aufwies. Wurden Datenbestände mit dem Anschriften- und Gebäuderegister zusammengeführt, die einen anderen Referenzzeitraum enthielten, konnten falsche Zuordnungen das Ergebnis sein. False Non-Matches konnten aufgrund unterschiedlicher Schreibweisen trotz Identität nicht und False Matches aufgrund gleicher Schreibweisen trotz unterschiedlicher Identität zusammengeführt werden. Der zweite Fall konnte vorkommen, wenn Anschriften im Anschriften- und Gebäuderegister vorlagen, die in ihrer veralteten Form ebenfalls ein anderes Objekt mit neuer Schreibweise bezeichneten. Hieraus ergaben sich Anpassungen des Anschriften- und Gebäuderegisters auf zwei Seiten. Zum einen musste die Aktualität des Anschriften- und Gebäuderegisters selbst gesichert werden und zum anderen mussten zeitliche Differenzen eines anderen Datenbestands bei Zusammenführungen mit dem Anschriften- und Gebäuderegister ausgeglichen werden.

Nach Ballou und anderen hängt die Aktualität der Daten von ihrer Unbeständigkeit und der zeitlichen Nähe zu ihrer letzten Aktualisierung ab.³² Von Batini und Scannapieco wird dies spezifiziert: "The relevance of currency depends on volatility: data that are highly volatile must be current, while currency is less important for data with low volatility."³³ Aus dem Zensus 2001 war bereits bekannt, dass es im Bereich der zeitlichen Normierung Veränderungen in den Anschriften geben würde. Wie hoch die Frequenz sein würde und zu welchen Zeitpunkten sich die Änderungen ergeben würden, war nicht bekannt. Rückblickend lässt sich aus dem Anschriften- und Gebäuderegister ableiten, dass zwischen 2010 und 2011 etwa ein Drittel aller AGR-Anschriften in mindestens einer Variablen verändert wurden.³⁴ Um den bekannten Tatbestand der Anschriftenänderung aufzufangen und die Aktualität des Registers zu jedem Zeitpunkt herstellen zu können, wurden regelmäßige Aktualisierungen des Anschriften- und Gebäuderegisters durch die Melderegister in das Anschriften- und Gebäuderegister eingearbeitet.³⁵ Mit diesen Registerlieferungen konnten Umbenennungen von Anschriften nachvollzogen und folgend in das Anschriften-

und Gebäuderegister integriert werden. Hierzu wurden die False Non-Matches durch manuelle Prüfung durch die Statistischen Ämter der Länder verarbeitet und mit der korrekten veralteten AGR-Anschrift verbunden. Weiterhin arbeiteten die Statistischen Landesämter ihnen beispielsweise durch die Kommunen gemeldete Umbenennungen parallel in das Anschriften- und Gebäuderegister ein. Alle im Anschriften- und Gebäuderegister vorgenommenen Änderungen wurden gespeichert und konnten für nachfolgende Zusammenführungen in Form von Lookup-Tabellen genutzt werden. Auf diesem Wege konnten auch Anschriftenumbenennungen dokumentiert und für die Aktualisierung zeitlich veralteter Anschriftenschreibweisen anderer Datenquellen genutzt werden.

Ein Blick auf die Aktualität des Registers und auf die Effizienz der getroffenen Maßnahmen zur Harmonisierung und Aktualisierung der an das Anschriften- und Gebäuderegister anzubindenden Datenbestände mit Lookup-Tabellen lässt sich beispielsweise anhand der Integration der kommunalen kleinräumigen Gliederung werfen. Die Daten der kommunalen kleinräumigen Gliederung werden nach dem in Schaubild 1 dargestellten Ablauf integriert. Das Anschriften- und Gebäuderegister bildet auch hier die Referenz der jeweiligen Gliederungssysteme, sodass ein Non-Match auf Seiten des Anschriften- und Gebäuderegisters ein False Non-Match darstellt und manuell durch die Statistischen Ämter der Länder geprüft werden muss. Eine hausnummernscharfe Integration in das Anschriften- und Gebäuderegister wird in der Regel über insgesamt zwölf Stufen durchgeführt.³⁶ Für jede der Stufen wird ein Qualitätskennzeichen gebildet, welches sich aus der Berücksichtigung beziehungsweise dem Weglassen einzelner Merkmale der Anschrift ergibt. Jede Variable der Anschrift erhält in der Reihenfolge Amtlicher Gemeindegemeinschaft, Postleitzahl, Ortsteil, Hausnummer, Hausnummernzusatz ein „A“ für berücksichtigt, ein „O“ für nicht berücksichtigt und ein „B“ für standardisierte Variable.

In Tabelle 1 sind die ersten Ergebnisse dieses Verfahrens enthalten. Demnach werden fast 93 % der Anbindungen bereits in den ersten vier Anbindungsstufen erzielt. Hieraus kann man schließen, dass größere Unterschiede zwischen Anschriften- und Gebäuderegister sowie kommunalen Anschriftenlieferungen lediglich in den Ortsteilen und Straßennamen bestehen. Durch die Harmonisierung und Aktualisierung des Straßennamens werden über die Hälfte aller Matches erzielt. Die Quote an False Non-Matches auf Seiten des Anschriften- und Gebäuderegisters liegt insgesamt bei 1,7 %. Es kann davon ausgegangen werden, dass einerseits durch die Datenharmonisierung und Aktualisierung mit dem Straßentheseaurus die Anbindungsquote insgesamt deutlich erhöht wurde und andererseits durch die im Anschriften- und Gebäuderegister durchgeführten Aktualisierungen die Häufigkeit von False Matches deutlich reduziert wurde. Der genaue Anteil, den die Aktualisierung der kleinräumigen Gliederungsdaten zu der Anbindungsquote beigetragen

32 Siehe Ballou, D./Wang, R./Pazer, H./Tayi, G.H.: "Modeling Information Manufacturing Systems to Determine Information Product Quality" in *Management Science*, Jahrgang 44, Nr. 4, April 1998, Seite 462 ff., hier: Seite 468 f.

33 Batini, C./Scannapieco, M.: "Data Quality – Concepts, Methodologies and Techniques", Berlin, Heidelberg, New York 1998, hier: Seite 30.

34 Siehe Schöneich, C./Stepien, H./Ziprik, K.: "Quality requirements to be met by the register of addresses and buildings during the implementation phase of the 2011 census", 2012, hier: Seite 4 f. (www.q2012.gr/articlefiles/sessions/22.4_Schoneich-Stepien-Ziprik_%20Census.pdf; abgerufen am 15. November 2012).

35 Siehe § 3 Absätze 1 und 2 Zensusgesetz 2011.

36 In manchen Bundesländern muss der Ortsteil zwingend für eine Zusammenführung berücksichtigt werden, um eine Eindeutigkeit zwischen den Daten zu erzielen. In diesen Bundesländern können die Anbindungsstufen ohne Berücksichtigung des Ortsteils gemeindegemeinschaftsartig weggelassen werden.

Tabelle 1 Anbindungsquoten der kommunalen kleinräumigen Gliederung nach Anbindungsstufen

	Qualitätskennzeichen	Angebundene Anschriften ¹	Anbindungsquote ¹
		Anzahl	%
Anbindungsstufe 1 ...	AAAAAA	828 910	15,9
Anbindungsstufe 2 ...	AAABAA	1 627 760	31,3
Anbindungsstufe 3 ...	AAOAAA	1 413 237	27,2
Anbindungsstufe 4 ...	AAOBAA	958 700	18,4
Anbindungsstufe 5 ...	AAAAAO	15 480	0,3
Anbindungsstufe 6 ...	AAABAO	75 550	1,5
Anbindungsstufe 7 ...	AAOAAO	17 992	0,3
Anbindungsstufe 8 ...	AAOBAO	45 818	0,9
Anbindungsstufe 9 ...	AAAAOO	61 818	1,2
Anbindungsstufe 10 ...	AAABOO	6 847	0,1
Anbindungsstufe 11 ...	AAOAOO	52 232	1,0
Anbindungsstufe 12 ...	AAOBOO	6 512	0,1

¹ Auswertung zum 30. August 2012. Anzahl der insgesamt zu berücksichtigenden Anschriften in den zu befüllenden Gemeinden = 5 198 063. Anbindung auf Anschriftenebene.

hat, kann aufgrund der Vermischung von Harmonisierung und Aktualisierung der Daten aber nicht eindeutig ermittelt werden.

4.3 Vollständigkeit

Um als Referenz der Vollständigkeit für die Erhebungsteilfunktionen zu können, muss das Anschriften- und Gebäuderegister auch selbst diesem Kriterium entsprechen. Das Anschriften- und Gebäuderegister basiert auf administrativen Registern, die originär anderen Zwecken als der amtlichen Statistik dienen. Als Nachteil der administrativen Registernutzung wird aus diesem Grund häufig die Untererfassung der zu ermittelnden Zielpopulation genannt.³⁷ Die zum Aufbau und zur Aktualisierung des Anschriften- und Gebäuderegisters genutzten Register konnten – jeweils für sich betrachtet – die Definition der Vollständigkeit des Anschriften- und Gebäuderegisters nicht erfüllen. Erst durch die Kombination der einzelnen Register konnte diese erreicht werden. Die Untererfassung der Register bezog sich dabei auf ihre Variablenvollständigkeit und die Populationsvollständigkeit. Um die Variablenvollständigkeit herzustellen, wurden die Register miteinander verschnitten und die neben der Anschrift nach § 2 Absatz 3 Zensusvorbereitungsgesetz 2011 zu speichernden Merkmale in der AGR-Datenbank abgelegt. So konnten beispielsweise Strukturmerkmale zur Beschäftigungsstruktur aus den Daten der Bundesagentur für Arbeit gewonnen werden und Koordinaten zur Georeferenzierung der Anschriften aus den Georeferenzierten Adressdaten – Bund. Weitere Merkmale wurden in der Zensusdurchführungsphase durch die Erhebungsteile, zum Beispiel die „Art der Einrichtung“ aus der Erhebung an Anschriften mit Sonderbereichen, gewonnen.

Die Populationsvollständigkeit bezieht sich auf die Vollständigkeit der zu erfassenden Anschriften insgesamt. Sie ist ausgerichtet an der Instabilität der Anschrift selbst. Die räumliche Instabilität der Anschrift (Neubauten, Abrisse

und Umnutzungen³⁸) konnte aufgrund des Mangels an Erfahrungen in diesem Bereich beziehungsweise des Mangels an einem flächendeckenden Register kaum abgeschätzt werden. Die Vervollständigung des Anschriften- und Gebäuderegisters zum Stichtag 9. Mai 2011 wurde durch die Integration dreier unterschiedlicher Datenquellen durchgeführt: administrative Registerlieferungen (Melderegister und Daten der Vermessungsbehörden), primärstatische Erhebungsteile und Erkenntnisse aus weiteren Quellen. Zum einen waren also bisher im Anschriften- und Gebäuderegister nicht erfasste Gebäude mit Wohnraum durch die Melderegisterintegrationen 2010 und 2011 neu aufzunehmen (Neuaufnahme), zum anderen wurden bereits im Register vorhandene Anschriften zu Anschriften „ohne Wohnraum“ beziehungsweise Anschriften „mit Wohnraum“ umklassifiziert. Umklassifizierungen von Gebäuden konnten ausschließlich aus Erkenntnissen aus den primärstatischen Erhebungsteilen, anderen Quellen oder als Ergebnis einer Prüfung (zum Beispiel als Ergebnis der Anschriftenprüfung nach § 14 Zensusgesetz 2011) gewonnen werden, da in den gesetzlich geregelten Lieferungen der administrativen Register keine weiteren Informationen zur Gebäudenutzungsart vorgesehen waren. Aus dem Anschriften- und Gebäuderegister kann entnommen werden, dass insgesamt 2 410 380 Anschriften in ihrer Wohnraumklassifizierung auf „kein Wohnraum“ verändert wurden. Das sind zum derzeitigen Stand etwa 11,1% der AGR-Anschriften insgesamt. Die Klassifizierung der Anschrift auf „mit Wohnraum“ war bereits im Vorhinein durch die Melderegisterintegration abgedeckt, da alle zu Wohnraum umgenutzten Gebäude, die bewohnt wurden, in den Melderegister-Daten enthalten sein mussten.

Neben den regelmäßigen Integrationen der Register der Meldebehörden und der Vermessungsbehörden wurden auch die Primärstatistiken des Zensus genutzt, um das Anschriften- und Gebäuderegister in seiner Zielpopulation zu vervollständigen. Seit April 2009 wurde im Rahmen der Gebäude- und Wohnungszählung mit der Ermittlung der Auskunftspflichtigen begonnen.³⁹ Dazu wurden die Objektschriften der Gebäude- und Wohnungszählung mit den Anschriften des Anschriften- und Gebäuderegisters abgeglichen. Recherchierte Eigentümer und Eigentümerinnen, für die es im Anschriften- und Gebäuderegister noch keine Gebäudeanschrift gab, konnten durch die Statistischen Ämter der Länder neu aufgenommen werden. Neben Informationen, die durch die Datenbestände der Gebäude- und Wohnungszählung hinzukamen, wurden auch Daten aus der Ermittlung von Sonderbereichen an das Anschriften- und Gebäuderegister angebunden und trugen mit gleichem Ablauf zur Vervollständigung der Datenbank bei. Eine weitere Möglichkeit, das Anschriften- und Gebäuderegister zu vervollständigen, bot sich durch das Einbeziehen weiterer Informationsquellen, wie zum Beispiel von Daten der für die Führung des Liegenschaftskatasters zuständigen Stellen. Diese Stellen können frühzeitig Informationen über Neubaugebiete und Abrissgebäude haben, was insbesondere

³⁸ Eine Umnutzung beschreibt nach Landesbauordnung den Vorgang der Veränderung der Nutzungsart eines Gebäudes. Im Zensus ist dies relevant, wenn ein Gebäude an einer Anschrift von einem Gebäude mit Wohnraum zu einem ohne Wohnraum wird (zum Beispiel Gebäudeabriss, Umnutzung zu einem Bürogebäude) oder umgekehrt (zum Beispiel Umnutzung eines Bürogebäudes zu einem Wohngebäude).

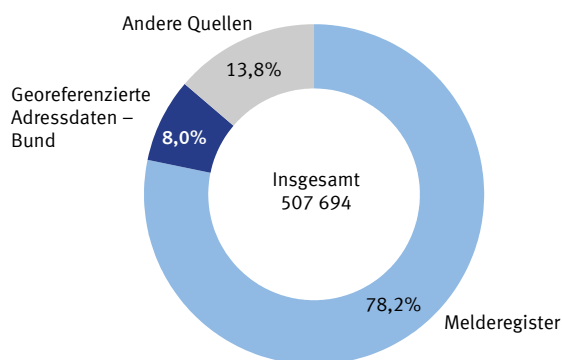
³⁹ Siehe § 10 Zensusvorbereitungsgesetz 2011.

³⁷ Siehe Fußnote 3.

die Möglichkeit eröffnete, anfallende Umnutzungen in das Anschriften- und Gebäuderegister einzuarbeiten.

Schaubild 3 zeigt die Neuaufnahmen im Anschriften- und Gebäuderegister unterteilt nach Ausgangsdatenquellen (Registerdaten, Primärstatistik und andere Quellen).

Schaubild 3 Neuaufnahmen im Anschriften- und Gebäuderegister nach ihrer Herkunft September 2010 bis Juli 2011



2012 - 01 - 0915

Der Großteil der Neuaufnahmen ist auf die Integration der administrativen Register zurückzuführen. Nur ein geringer Anteil von 13,8% der Neuaufnahmen im Zeitraum September 2010 bis Juli 2011 erfolgte aufgrund von Erkenntnissen aus anderen Erhebungsteilen oder Erkenntnissen aus anderen Informationsquellen.

4.4 Korrektheit

Die Eigenschaft „Wohnraum“ oder „kein Wohnraum“ beeinflusst maßgeblich die Rolle der Anschrift im Zensus. Die Erhebungsteile bildeten ihre Auswahlgrundlage im ersten Schritt basierend auf der Wohnraumklassifikation. Damit das Anschriften- und Gebäuderegister sowohl als Steuerungsinstrument als auch als Auswahlgrundlage der Primärstatistik fungieren konnte, musste seine Korrektheit in Bezug auf das Merkmal „Wohnraum“ gesichert sein.

Die maschinelle Wohnraumklassifizierung erfolgte bei der Registerintegration immer dann, wenn mindestens zwei Register (Daten der Bundesagentur für Arbeit, Georeferenzierte Adressdaten – Bund und Melderegister) dieselbe Anschrift in ihrem Bestand aufwiesen. Der Großteil der Anschriften des Anschriften- und Gebäuderegisters wurde auf diesem Wege maschinell hinsichtlich des Merkmals Wohnraum klassifiziert. Basierend auf manuellen Prüfungen der False Non-Matches und Non-Matches der Registerzusammenführungen als auch aufgrund weiterer Erkenntnisse (zum Beispiel Umnutzungen) wurden ländersseitig 15,9% der AGR-Anschriften klassifiziert oder gegebenenfalls umklassifiziert. False Matches der deterministischen Registerzusammenführung oder auch falsche Klassifikationen der manuellen Bearbeitung konnten zu falsch klassifizierten Anschriften im Anschriften- und Gebäuderegister führen. Klumpungen von falschen Klassifikationen konnten bei der

maschinellen Zusammenführung in den Matches zwischen Anschriften aus den Georeferenzierten Adressdaten – Bund und dem Register der Bundesagentur für Arbeit gefunden werden. In den Daten der Bundesagentur für Arbeit wurden auch Anschriften des Arbeitgebers (zum Beispiel Bürogebäude, landwirtschaftliche Gebäude) verwendet, sodass ein technisch korrektes, inhaltlich aber falsches Ergebnis bei der Datenzusammenführung mit den Georeferenzierten Adressdaten – Bund erzielt wurde. Da keine Referenzdatei zu den im Zensus geforderten Definitionen der Anschriften mit Wohnraum in Deutschland vorlag, konnten während des Aufbaus des Anschriften- und Gebäuderegisters und dessen Aktualisierung die Ergebnisse nicht maschinell kontrolliert werden.⁴⁰

Mithilfe der primärstatistischen Erhebungsteile kann ein Teil der möglicherweise falsch als „Wohnraum“ klassifizierten Anschriften im Anschriften- und Gebäuderegister identifiziert werden. Anschriften, die als Ausfall in einer Erhebung klassifiziert wurden, wurden im Anschriften- und Gebäuderegister gekennzeichnet. Eine falsche Klassifikation als Anschrift „ohne Wohnraum“ geht in der Regel in keine weitere Primärstatistik ein und kann daher auch nicht durch diese geprüft werden. Daher wurde diese Klassifikation im Rahmen der Prüfung nach § 14 Zensusgesetz 2011 auch sehr restriktiv vergeben. Anschriftenbezogene Ergebnisse bezüglich einer falschen Klassifikation der Anschrift können aus allen Anschriften des Anschriften- und Gebäuderegisters ausgewertet werden, die primärstatistisch erhoben wurden. Das sind 9,0% der im Rahmen der Haushaltstichprobe gezogenen AGR-Anschriften (einschließlich der Wiederholungsbefragung), 0,3% der AGR-Anschriften zur Befragung an Anschriften mit Sonderbereichen, 2,1% der AGR-Anschriften zur Befragung zur Klärung von Unstimmigkeiten und 89,8% der AGR-Anschriften, die im Rahmen der Gebäude- und Wohnungszählung zu bearbeiten waren. Zum Vergleich der AGR-Klassifikation sollen die beiden umfangreichsten Erhebungen, die Gebäude- und Wohnungszählung und die Befragung der Haushalte auf Stichprobenbasis, betrachtet werden.

Beide Primärstatistiken kommen in Bezug auf die Wohnraumklassifikation nicht immer zum gleichen Ergebnis. Bundesweit sind etwa 2,28% der GWZ-relevanten Stichprobenanschriften in der Gebäude- und Wohnungszählung als Wohnraum und stichprobenseitig als „kein Wohnraum“ (Ausfall) gekennzeichnet oder umgekehrt.⁴¹ Eine eindeutige Aussage über die Anteile der falsch klassifizierten Anschriften mit Wohnraum im Anschriften- und Gebäuderegister kann daher weder eindeutig mit den Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung noch mit den Ergebnissen der Haushaltbefragung getroffen werden. Für eine Bewertung des Anschriften- und Gebäuderegisters soll daher die Schnittmenge der übereinstimmenden Ergebnisse der

⁴⁰ So ist es beispielsweise im Rahmen der Gebäude- und Wohnungszählung möglich, für die Konsistenzprüfung auf Referenzdateien der Wohnungsbestandsfortschreibung zurückzugreifen.

⁴¹ Eine falsche Klassifikation des Wohnraummerkmals im Anschriften- und Gebäuderegister wird hier aus den Ausfallgründen der Haushaltbefragung „ausländische Streitkräfte“, „komplett gewerblich genutzte Anschrift“ und „Baulücke“ ermittelt. Die gewonnenen Angaben aus der Gebäude- und Wohnungszählung stammen aus dem Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung zu „Wohnraum“ und „kein Wohnraum“. Zusätzliche Bedingung ist, dass im Anschriften- und Gebäuderegister „Wohnraum“ hinterlegt wurde.

Gebäude- und Wohnungszählung und der Haushaltebefragung genutzt werden. Die doppelte Bestätigung durch zwei verschiedene Primärstatistiken kann ein verifiziertes Abbild der potenziell falschen Klassifikation im Anschriften- und Gebäuderegister bieten. Die Anschriften mit falscher Klassifikation auf „Wohnraum“ haben bundesweit einen Anteil von etwa 0,40 % an den GWZ-relevanten Stichprobenanschriften insgesamt. Wertet man diese Menge hinsichtlich des Grundes ihrer Klassifikation aus, so kommt man auf eine Quote von etwa 0,17 % False Matches innerhalb der GWZ-relevanten Stichprobenanschriften, also falsch klassifizierter Anschriften aufgrund der maschinellen Zusammenführung.

5 Fazit

Die wohl größte Schwierigkeit bei der Qualitätsmessung des Anschriften- und Gebäuderegisters ist das Fehlen jeglicher Referenzregister. Einzelne Qualitätsmerkmale, wie die Korrektheit und die Redundanzfreiheit, konnten rückblickend über die Primärstatistiken beziehungsweise das Anschriften- und Gebäuderegister selbst näherungsweise bemessen werden. Im Falle der Korrektheit musste als Referenz die Schnittmenge der identischen Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung und der Haushaltebefragung herangezogen werden, da beide Erhebungsteile keine vollständig identischen Ergebnisse auswiesen. Die hieraus abgeleiteten Ergebnisse zeigen, dass bundesweit etwa 0,40 % der GWZ-relevanten Stichprobenanschriften von der Wohnraumklassifizierung des Anschriften- und Gebäuderegisters abweichen. Bestimmt man in dieser Menge den Anteil der falschen Klassifikationen, die aufgrund maschineller Anbindungen (False Match) getroffen wurden, kommt man auf einen Anteil von etwa 0,17 %.

Kritischer sehen die Werte für die im Anschriften- und Gebäuderegister erkannten Dubletten aus. So wären im Durchschnitt 21,2 % aller Melderegisterneuaufnahmen mehrfach im Anschriften- und Gebäuderegister vorhanden, wenn keine Dublettenbereinigung durchgeführt worden wäre. Hieraus folgt, dass eine sehr strikt durchgeführte Dublettenprüfung des Anschriften- und Gebäuderegisters auch für ein mögliches künftiges Anschriften- und Gebäuderegister im Zensus 2021 eine zwingende und auszuweitende Maßnahme der Qualitätssicherung sein muss. Weitere Qualitätskriterien, wie die Vollständigkeit und Aktualität, können ohne eine Referenz nicht eindeutig bemessen werden. Die Aufgliederung der Anbindungsquoten der kommunalen kleinräumigen Gliederungssysteme an das Anschriften- und Gebäuderegister zeigt, dass mehr als die Hälfte aller Matches aufgrund der getroffenen Maßnahmen zur Harmonisierung und Aktualisierung der Datenbestände getroffen wurde. Die hier durchgeführten Aufbereitungsarbeiten zum Beispiel mit dem Straßentheseus leisten damit einen sehr hohen Beitrag zur Verknüpfung des Anschriften- und Gebäuderegisters mit weiteren Datenquellen. Ein Indiz für die Vollständigkeit des Anschriften- und Gebäuderegisters liefert der Vergleich der Neuaufnahmen nach Datenquellen. Ersichtlich wird, dass nur ein geringer Teil der Neuaufnahmen auf die Daten der Primärstatistik oder auf andere Quellen zurückzuführen ist. Die Kombination der genutzten

Register kann damit den Bestand an Anschriften mit Wohnraum nahezu vollständig abbilden.

Auch wenn die Qualität des Anschriften- und Gebäuderegisters nicht eindeutig zu bewerten ist, kann zumindest ein sehr positiver Blick auf das dargestellte Ergebnis geworfen werden. Trotz der nicht optimalen Voraussetzungen zum Aufbau und zur Führung eines solchen Registers sind die nachweisbaren Fehlerraten sehr gering.

Das Anschriften- und Gebäuderegister hat qualitativ sehr davon profitiert, dass es durch die Statistischen Landesämter und das Statistische Bundesamt aktualisiert und vervollständigt wurde. Eine weitere Pflege der Anschriften im Anschriften- und Gebäuderegister, wie sie in vielen Kommunen bereits mit den eigenen Anschriftenregistern seit Jahren betrieben wird, könnte die Vergleichbarkeit der Daten im Zeitverlauf und eine bessere Bewertung der Qualität ermöglichen. Bei entsprechenden gesetzlichen Regelungen wäre darüber hinaus auch die Nutzung des Anschriften- und Gebäuderegisters in weiteren Statistikbereichen vorstellbar, wie zum Beispiel bei der Bautätigkeitsstatistik. Die Vorteile der Registernutzung, wie zum Beispiel die Kosteneffizienz bei der Statistikproduktion, würden auch hier zum Tragen kommen.

Vor dem Hintergrund, dass auch zum nächsten Zensus im Jahr 2021 von weitgehend identischen Problemstellungen für einen registergestützten Zensus in Bundes-, Länder- und Kommunalstrukturen auszugehen ist, könnten die bisher gewonnenen Erkenntnisse zur automatisierten und manuellen Anschriftenbereinigung unter Wahrung der Datenschutzbestimmungen genutzt werden. Im Hinblick auf die dargestellten arbeitsintensiven Prozesse ist eine solche Vorgehensweise aus Gründen der zeitlichen und monetären Effizienz zu empfehlen. [u](#)

Dipl.-Politologin Cordula Schöneich

Der Straßentheseaurus im Zensus 2011

Mit dem Zensus 2011 wurde in Deutschland eine neue Methode der Volkszählung eingeführt. War die Volkszählung 1987 noch als Vollerhebung in Form einer flächendeckenden Befragung durch Interviewerinnen und Interviewer durchgeführt worden, so lief der Zensus 2011 vorwiegend registergestützt ab. Ein Großteil der zu erhebenden Informationen wurde aus den Registern der Meldebehörden sowie der Bundesagentur für Arbeit gewonnen. Neben den Informationen, die aus den Registern herangezogen werden konnten, wurden weitere Angaben gewonnen, indem alle Eigentümerinnen und Eigentümer von Wohnraum und etwa 10% der Bevölkerung im Rahmen einer Haushaltebefragung befragt wurden.

Die große Herausforderung dieser Vorgehensweise bestand darin, die Informationen zu einer Erhebungseinheit aus unterschiedlichen Quellen korrekt miteinander in Verbindung setzen zu können. Da eine eindeutige Identifikationsnummer über die unterschiedlichen Datenbestände hinweg für Personen und Gebäude fehlte, dienten im Zensus 2011 Personenmerkmale sowie die Anschrift als Zusammenführungsvariablen. Damit identische Merkmale auch als solche erkannt werden, ist es notwendig, deren unterschiedliche Darstellungsformen zu standardisieren. Im Folgenden wird der Aufbau und Nutzen eines Straßentheseaurus im Rahmen des Zensus 2011 als ein Mittel zur Standardisierung der Variablen „Straße“ dargestellt. Dazu wird zunächst der Aufbau eines Anschriften- und Gebäuderegisters vorgestellt, aus welchem der Straßentheseaurus hervorging. Im Anschluss werden Aufbau, Nutzen und Evidenzhaltung des Straßentheseaurus erläutert und einige Anwendungsbeispiele beschrieben. Abschließend werden kurz die Nutzungsmöglichkeiten dieses Thesaurus über seine Funktion im Zensus hinaus angedacht.

1 Aufbau des Anschriften- und Gebäuderegisters

Der Aufbau wie auch der Nutzen des Straßentheseaurus sind unmittelbar mit dem Aufbau und der Funktion eines Anschriften- und Gebäuderegisters (AGR) im Zensus 2011 verknüpft. Als ein Mittel zur Standardisierung des Straßennamens ging er aus den Vorarbeiten für das Anschriften- und Gebäuderegister hervor und konnte im weiteren Verlauf des Zensus genutzt werden, um die Anbindung von Anschriften aus anderen Quellen an das Anschriften- und Gebäuderegister zu erleichtern.

Das Anschriften- und Gebäuderegister wurde in der Vorbereitungsphase des Zensus 2011 aufgebaut, um die unterschiedlichen Erhebungsteile des Zensus steuern und koordinieren und die Daten aus verschiedenen Quellen zusammenführen zu können. Im Einzelnen diente es dazu, den Ablauf der Gebäude- und Wohnungszählung zu steuern, es war Auswahlgrundlage für die Stichprobenerhebungen und deren Vorbereitung, ermöglichte das Zusammenführen der Daten aus den verschiedenen Quellen sowie eine Vollzähligkeitsprüfung dieser Daten. Das Anschriften- und Gebäuderegister bildet weiterhin die Grundlage für kleinräumige Auswertungen der Zensusergebnisse.¹ Da ein Register, das vollständig den Bestand an Gebäuden mit Wohnraum und bewohnten Unterkünften in Deutschland abbildet, zuvor nicht existierte, war es notwendig, ein solches für den Zensus 2011 aufzubauen. Als Datengrundlage

1 Siehe § 2 des Gesetzes zur Vorbereitung eines registergestützten Zensus einschließlich einer Gebäude- und Wohnungszählung 2011 (Zensusvorbereitungsgesetz 2011 – ZensVorbG 2011) vom 8. Dezember 2007 (BGBl. I Seite 2808), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 8. Juli 2009 (BGBl. I Seite 1781).

für das Anschriften- und Gebäuderegister wurden die Melderegister (MR), die Georeferenzierten Adressdaten – Bund (GAB) der Vermessungsverwaltung und Register der Bundesagentur für Arbeit ausgewählt.² Die Anschriftenbestände dieser Register unterscheiden sich voneinander: Während die Daten der Vermessungsbehörden fast alle Anschriften in Deutschland und zusätzlich deren Koordinatenwerte enthalten, geht aus ihnen nicht hervor, welche dieser Gebäude Wohnraum beinhalten. Da nur Gebäude, die über Wohnraum verfügen, in den Zensus 2011 einbezogen werden sollten, wurden zusätzlich die Daten der Melderegister und der Bundesagentur für Arbeit³ herangezogen, um die Daten der Georeferenzierten Adressdaten – Bund zu validieren, zu vervollständigen und Gebäude mit Wohnraum von solchen ohne Wohnraum unterscheiden zu können.

Die Daten dieser drei Register mussten daher miteinander verknüpft werden. Dieses Zusammenführen von Informationen zu einer Einheit aus verschiedenen Registern (record linkage)⁴ stellte eine Herausforderung dar, da in Deutschland keine registerübergreifende Nummer existiert, die eine Anschrift oder eine Person eindeutig identifiziert und somit als Verknüpfungsschlüssel hätte verwendet werden können. Anstelle einer solchen Nummer nutzte man für den Aufbau des Anschriften- und Gebäuderegisters die Anschrift als Zusammenführungsvariable, die den gemeinsamen Nenner der administrativen Register darstellt. Folglich müssen die Anschriftenvariablen jedes Datensatzes des einen Registers mit denen des jeweils anderen Registers verglichen werden, um festzustellen, ob es sich um die gleiche Anschrift handelt.

Ein Paarvergleich von Merkmalen kann mithilfe unterschiedlicher Methoden erfolgen: Bei einem deterministischen Vergleich zweier Datensätze wird nur dann festgestellt, dass es sich um identische Einträge handelt, wenn die genutzten Zusammenführungsvariable(n) identisch sind.⁵ Dieses Verfahren setzt eine hohe Datenqualität voraus, da Unterschiede, die durch fehlerhafte Angaben zustande kommen, dazu führen, dass Daten nicht verknüpft werden können. Eine Alternative stellen nicht deterministische Zusammenführungen dar. Dabei wird ein Datensatzpaar auch dann als zusammengehörig definiert, wenn es Teilübereinstimmungen aufweist. Unterschiede in alphanumerischen Variablen kommen oft durch unterschiedliche Schreibweisen oder Schreibfehler zustande, die zu geringen Differenzen in der Darstellung desselben Inhalts führen. Um dennoch bestimmen zu können, ob es sich um zusammengehörige Daten-

sätze handelt, müssen Regeln festgelegt werden, die eine Grundlage für diese Entscheidung bilden.⁶ Dabei besteht eine Möglichkeit darin, die Ähnlichkeit von alphanumerischen Merkmalen mithilfe von Ähnlichkeitsmetriken zu bestimmen, und auf Grundlage dieses Maßes zu bewerten, ob es sich um identische oder unterschiedliche Merkmalsträger handelt.⁷ In beiden Fällen können jeweils zwei Fehlerarten beim Matching auftreten: Einerseits können Datensätze als Match gekennzeichnet werden, die de facto nicht identisch sind, andererseits können Datensätze, die denselben Merkmalsträger betreffen, fälschlicherweise nicht als identisch erkannt werden (False Non-Match). Fälschlicherweise nicht zusammengeführte Datensätze treten aufgrund der hohen Anforderungen einer Gleichheitsbedingung bei deterministischen Zusammenführungen häufiger auf als bei nicht deterministischen. Letztere haben dagegen den Nachteil, eher zu falschen Treffern zu führen. Da in Deutschland vor Beginn des Zensus 2011 kein Register existierte, welches als Referenzregister für das Anschriften- und Gebäuderegister hätte herangezogen werden können, und da die drei genutzten Register wie auch das Anschriftenregister der Post Direkt (PostDirekt-Datei) unterschiedliche Grundgesamtheiten umfassen, erschien es sicherer, für den Aufbau des Anschriften- und Gebäuderegisters hauptsächlich deterministische Verfahren zu nutzen – insbesondere, da falsch zusammengeführte Datensätze auch Auswirkungen auf die Bestimmung von Über- und Untererfassungen der Melderegister im Zusammenhang mit der Stichprobenerhebung im Zensus 2011 gehabt hätten. Bei den vorbereiteten Arbeiten für diese Zusammenführungen kamen jedoch auch nicht deterministische Verfahren zum Einsatz.

Unabhängig davon, welche Methode der Zusammenführung genutzt wird, ist es notwendig, zunächst ein Pre-Processing der Daten vorzunehmen. Für eine deterministische Zusammenführung ist es besonders wichtig, die Datensätze in eine einheitliche Form zu bringen, da schon kleine Unterschiede dazu führen würden, dass sich Paare nicht treffen. Pre-Processing bezeichnet die Vorverarbeitung der Daten, die allen weiteren Arbeiten mit diesen vorausgeht. Die Darstellung der Anschriftenvariablen in den administrativen Registern variierte stark. Daher war zunächst eine aufwendige Vorverarbeitung der Zusammenführungsvariablen notwendig, um die Daten im Rahmen des Zensus 2011 zusammenführen zu können. Diese Vorverarbeitung umfasste einerseits die Strukturierung und Normierung (Standardisierung) und andererseits die Bereinigung von Daten.⁸ Im Folgenden sollen nur die für den Aufbau des Straßenthesaurus besonders relevante Normierung und Bereinigung der Daten behandelt werden.⁹

2 Für eine detaillierte Darstellung des Aufbaus des Anschriften- und Gebäuderegisters und eine Erläuterung der Auswahl der drei genannten Datenquellen siehe Kleber, B./Maldonado, A./Scheuregger, D./Ziprik, K.: „Aufbau des Anschriften- und Gebäuderegisters für den Zensus 2011“ in WiSta 7/2009, Seite 629 ff.

3 Beim Zensusstest 2001 wurde festgestellt, dass in den Registern der Bundesagentur für Arbeit auch Wohnanschriften gespeichert sind, an denen gemäß Melderegister keine Personen gemeldet sind. Um die Vollständigkeit des registergestützten Zensus zu gewährleisten, war daher bei der Vorbereitung des Zensus 2011 aufgrund eines Adressenabgleichs auch zu klären, ob und inwieweit Anschriften aus den Registern lückenhaft geliefert wurden.

4 „Record linkage“ ist nicht zu verwechseln mit „statistical matching“. Letzteres ist eine Methode zur Schätzung einer unbekanntem Merkmalsausprägung für ein Individuum aus den Angaben eines in anderen Variablen ähnlichen Individuums. Siehe Rässler, S.: „Statistical matching. A frequentist theory, practical applications and alternative Bayesian approaches“, New York 2002, Seite 6.

5 Siehe hierzu zum Beispiel Herzog, T./Scheuren, F./Winkler, W.: „Data Quality and Record Linkage Techniques“, New York 2007, Seite 82.

6 Ein mathematisches Modell zur Entscheidung, ob es sich bei einem Paar um ein Match oder Non-Match handelt, haben Fellegi und Sunter vorgelegt. Hier soll es jedoch nur um den dieser Entscheidung vorausgehenden Vergleich gehen. Siehe Schürle, J.: „Record Linkage. Zusammenführung von Daten auf Basis des Modells von Fellegi und Sunter“, Frankfurt 2004, Seite 37.

7 Dabei können unterschiedliche Methoden zum Einsatz kommen. Für eine genauere Erklärung dieser Verfahren siehe Schürle, J. (Fußnote 6), hier: Seite 35 ff. Zu ihrer Anwendung im Zensus siehe Diehl, E.: „Methoden der Mehrfachallprüfung im Zensus 2011“ in WiSta 6/2012, Seite 473 ff.

8 Siehe Apel, D./Behme, W./Eberlein, R./Merighi, C.: „Datenqualität erfolgreich steuern – Praxislösungen für Business-Intelligence-Projekte“, München 2009, Seite 157.

9 Zur Strukturierung in Form von Parsing der Daten im Rahmen des Aufbaus des Anschriften- und Gebäuderegisters siehe Kleber, B./Maldonado, A./Scheuregger, D./Ziprik, K. (Fußnote 2), hier: Seite 636.

1.1 Standardisierung und Bereinigung auf Straßenebene

Insbesondere die Straßennamen mussten in diesem Schritt bearbeitet werden, da sie in den zum Aufbau des Anschriften- und Gebäuderegisters genutzten Registern in sehr unterschiedlichen Schreibweisen vorlagen. Deutlich wird dies bei einem Vergleich der Anzahl der nach amtlichem Gemeindeschlüssel und Straßennamen gruppierten Daten vor und nach der Standardisierung. Während die Anzahl der Datensätze der Melderegister ebenso wie die der Georeferenzierten Adressdaten – Bund durch die Standardisierung nur geringfügig reduziert wurden (um jeweils 1,1%), führte die Standardisierung der Daten der Bundesagentur für Arbeit zu einer erheblichen Reduktion der Datensätze um 54,5%.¹⁰ Die Straße mit dem Namen „Annette-von-Droste-Hülshoff-Straße“ konnte beispielsweise als „A.-v. Droste-Hülshoff-Str.“, „Annette-v.-Droste-Huelshoff-Str.“, „A-v-Droste-Hülshf-Str.“ und in weiteren Varianten dargestellt werden. Daher wurden zunächst gängige Abkürzungen maschinell aufgelöst oder vereinheitlicht (beispielsweise Straße, Strasse zu Str. oder Brgm-, Bürgermst zu Bgm.-) und es entstand damit die erste Version einer Standardisierungsroutine von Straßennamen. Doch auch nach der Auflösung dieser gängigen Abkürzungen blieben viele Unterschiede in der Schreibweise von Straßennamen enthalten. Neben der Tatsache, dass nicht alle Abkürzungen, die in den administrativen Registern vorhanden waren, bereits bekannt waren, konnten auch Schreibfehler oder Zusatzangaben, wie Orts- teile, Ziffern oder die Angabe einer angrenzenden Straße, in den Straßennamen enthalten sein und zu Unterschieden führen.

Zur Bereinigung der Straßennamen wurde zunächst der Anschriftengrundbestand aus den Daten der Georeferenzierten Adressdaten – Bund mit den Straßennamen der PostDirekt-Datei referenziert. Bei der deterministischen Zusammenführung dieser Daten fanden nur 3% der Straßennamen aus dem Datenbestand der Georeferenzierten Adressdaten – Bund kein Gegenstück in der PostDirekt-Datei. Diese Straßennamen (bundesweit etwa 36 000) mussten am Bildschirm geprüft werden, wobei Ähnlichkeitswerte als Hilfe für eine Entscheidung darüber, ob die zu vergleichenden Straßennamen die identische Straße bezeichnen, mit herangezogen wurden. Die daraus hervorgegangene, bereinigte Datei der GAB-Straßennamen wurde mit den Straßennamen der Melderegister zusammengeführt, um die Straßennamen der Melderegister zu validieren. In diesem Fall betrug die Anzahl der nach der Zusammenführung am Bildschirm zu korrigierenden Straßennamen rund 30 000 (2,7%) von 1,14 Millionen Straßennamen in den Dateien der Melderegister. Während die Qualität der in den Georeferenzierten Adressdaten – Bund und den Melderegistern vorliegenden Straßennamen somit recht gut war, enthielten die Daten der Bundesagentur für Arbeit dagegen viele unterschiedliche Schreibweisen von Straßennamen. Es wäre

¹⁰ Zu beachten ist, dass Straßename und Hausnummer in den Daten der Bundesagentur für Arbeit in einem Feld vorlagen, und somit zunächst ein Parsing, also ein Zerlegen des Strings in die Bestandteile Straße und Hausnummer, umgesetzt werden musste. Die genannten Prozentzahlen beziehen sich auf die Standardisierung, die nach Abtrennung der Hausnummer erfolgte. Siehe hierzu Kleber, B./Maldonado, A./Scheuregger, D./Ziprik, K. (Fußnote 2), hier: Seite 636.

daher zu aufwendig gewesen, alle in einem 1:1-Matching unpaarigen Straßennamen manuell zu korrigieren. Stattdessen wurden zunächst die Schreibweisen, die in einem weiteren Datenbestand (Georeferenzierte Adressdaten – Bund, Melderegister, PostDirekt) aufgefunden wurden, als richtig definiert. In einem weiteren Schritt wurden die unpaarigen Straßennamen mit den zuvor als korrekt definierten, in der gleichen Gemeinde liegenden Straßen über Ähnlichkeitsfunktionen verglichen. Einem unpaarigen Straßennamen wurde dann unter bestimmten Bedingungen¹¹ maschinell ein richtiger Straßename zugeordnet.¹² Ein großer Teil der Fälle musste jedoch durch die Statistischen Ämter der Länder geprüft und korrigiert werden. Diese Prüfarbeiten fanden ab 2009 statt und erforderten einen hohen Zeit- und Personalaufwand.

1.2 Korrekturen auf Anschriftenebene

Die standardisierten und korrigierten Daten wurden schließlich deterministisch auf Anschriftenebene zusammengeführt. Anschriften, die nur in einem der drei Register gefunden wurden, wurden von den Statistischen Landesämtern nach den Vorgaben des § 14 Zensusgesetz 2011¹³ geprüft. Auch durch diese Arbeiten konnten sich noch Veränderungen bei Straßennamen ergeben.

2 Aufbau und Nutzen eines Straßenthesaurus

Da eine Anschrift nicht nur unterschiedlich dargestellt werden kann, sondern auch im Zeitablauf nicht stabil ist, weil Gebäude abgerissen und neue gebaut oder Straßen umbenannt werden, waren für den Zensus 2011 wiederholte Aktualisierungslieferungen der genutzten Register vorgesehen. Durch diese wurde sichergestellt, dass auch die Informationen zu den Anschriften, die sich zwischen den ersten Registerlieferungen von 2008 und dem Zeitpunkt einer Erhebung an dieser Anschrift (zum Beispiel im Rahmen der Stichprobe) verändert hatten, in das Anschriften- und Gebäuderegister integriert werden konnten. Mit jeder Aktualisierungslieferung der administrativen Register an das Anschriften- und Gebäuderegister hätten die Daten über die beschriebenen Schritte erneut aufbereitet und bereinigt werden müssen. Aufgrund des gesetzlichen Rückspielverbots war es nicht möglich, die Ausgangsregister selbst mithilfe der im Zensus durchgeführten Korrekturen zu verbessern.¹⁴ Um den Prozess der manuellen Standardisierung und Korrektur nicht mit jeder Anbindung von Neuem beginnen zu müssen, wurden die während des Aufbaus des

¹¹ Dazu mussten folgende Bedingungen erfüllt sein: Jaro-Winkler-Distanz größer 0,95, Levenshtein-Distanz = 1, Anfangsbuchstaben gleich, genau ein richtiger Straßename konnte einem unpaarigen zugeordnet werden. Zur Jaro-Winkler-Distanz siehe Winkler, W. E.: "String Comparator Metrics and Enhanced Decision Rules in the Fellegi-Sunter Model of Record Linkage", Proceedings of the Section on Survey Research Methods, American Statistical Association/1990, Seite 354 ff.

¹² Siehe Kleber, B./Maldonado, A./Scheuregger, D./Ziprik, K. (Fußnote 2), hier: Seite 638.

¹³ Die Regelungen in § 14 Zensusgesetz 2011 sollten sicherstellen, dass auch Gebäude erfasst wurden, die zwar leer standen, aber trotzdem für Wohnzwecke nutzbar waren und deshalb in den Zensus 2011 einzubeziehen waren. Siehe Gesetz über den registergestützten Zensus im Jahre 2011 (Zensusgesetz 2011 – ZensG 2011) vom 8. Juli 2009 (BGBl. I Seite 1781).

¹⁴ Dies wird zum Beispiel vorgeschlagen in Wallgren, A./Wallgren, B.: "Register-based statistics. Administrative Data for Statistical Purposes", New York 2007, Seite 102.

Übersicht 1

Anbindung des Straßenthesaurus im Zensus 2011



Anschriften- und Gebäuderegister gewonnenen Erkenntnisse dazu genutzt, einen Straßenthesaurus aufzubauen, mit dem ein Teil der Arbeiten konserviert und im weiteren Verlauf des Zensus verwendet werden konnte. Damit wurde die Arbeit nicht nur effizienter, da insbesondere der manuelle Prüfaufwand deutlich reduziert werden konnte, sondern es wurde auch eine konsistente Bearbeitung gewährleistet, die bei der manuellen Bearbeitung der Daten nicht gesichert gewesen wäre.

2.1 Aufbau des Straßenthesaurus

Der Thesaurus besteht im Grundsatz zum einen aus einer „Lookup-Tabelle“, die unterschiedliche Varianten der Darstellung eines Straßennamens und die standardisierte Form dieses Straßennamens enthält. Zum anderen wird diese Tabelle ergänzt durch eine Standardisierungsprozedur, mit deren Hilfe noch nicht im Thesaurus enthaltene Straßennamen standardisiert werden können (im Folgenden wird mit „Thesaurus“ die Tabelle bezeichnet, die Prozedur wird als solche angesprochen). Bei den in der Tabelle enthaltenen unstandardisierten und standardisierten Straßennamen handelt es sich um n:1-Beziehungen, das heißt mehreren Ausgangsschreibweisen steht eine Standardschreibweise gegenüber. Zusätzlich sind im Thesaurus der amtliche Gemeindegemeinschaftsschlüssel und die Postleitzahl enthalten, später wurde zudem eine Variable für den Ortsteil aufgenommen.¹⁵ Bei der Zusammenführung verschiedener Datenbestände auf Anschriftenebene kann der Thesaurus als Bindeglied genutzt werden. Im Rahmen des Zensus 2011 wird er zur Standardisierung des Straßennamens aus Datenquellen genutzt, die an das Anschriften- und Gebäuderegister angebunden werden sollen. Die erste Version dieses Straßenthesaurus bestand aus den Straßennamen der Georeferenzierten Adressdaten – Bund und der Melderegisterdatei 2008; zusätzlich wurden Schreibweisen eines Straßennamens maschinell erzeugt, um die Wahrscheinlichkeit einer Anbindung mit externen Datenquellen zu erhöhen. Dazu wurden beispielsweise Namensbestandteile durch ihre gängigen Abkürzungen ersetzt und umge-

kehrt (zum Beispiel Pfr. → Pfarrer). Um die Menge der Daten durch Groß- und Kleinschreibung nicht zu verdoppeln, wurden alle Variationen in der Variablen, die den unstandardisierten Straßennamen enthält, nur in Großbuchstaben aufgeführt.

2.2 Datenaufbereitung mit dem Straßenthesaurus

Für das Beispiel der Annette-von-Droste-Hülshoff-Straße finden sich im Thesaurus also sowohl die „A.-v.Droste-Hülshoff-Str.“, die „Annette-v.-Droste-Huelshoff-Str.“ und die „A-v-Droste-Hülshf-Str.“ als auch in einer anderen Spalte die Klarschreibweise „Annette-von-Droste-Hülshoff-Str.“ unter dem jeweiligen amtlichen Gemeindegemeinschaftsschlüssel und der jeweiligen Postleitzahl. Um eine Datenquelle zu standardisieren, wird sie wie in Übersicht 1 dargestellt über den amtlichen Gemeindegemeinschaftsschlüssel, die Postleitzahl und den unstandardisierten Straßennamen mit dem Thesaurus zusammengeführt. Die Berücksichtigung des amtlichen Gemeindegemeinschaftsschlüssels und der Postleitzahl als Blockingvariablen beschleunigt die Anbindung an den Thesaurus. Ist die Gleichheitsbedingung erfüllt, so kann der standardisierte Straßename in den Ausgangsdatenbestand gespielt werden. Ebenso werden auch die im Anschriften- und Gebäuderegister vorhandenen Straßennamen standardisiert. Über diese standardisierten Namen kann schließlich die Anschrift_ID aus dem Anschriften- und Gebäuderegister in den anderen Datenbestand eingespielt werden.

3 Evidenzhaltung und Bereinigung des Straßenthesaurus

Der Grundbestand des Thesaurus und die zugehörige Standardisierungsprozedur wurden fortlaufend erweitert und verbessert. Im Folgenden werden die dazu umgesetzten Arbeitsschritte dargestellt.

3.1 Erweiterungen des Thesaurus

Der Thesaurus wurde mit weiteren Anschriftendaten ergänzt, die zur Aktualisierung des Anschriften- und Gebäude-

¹⁵ Diese enthält wie in Abschnitt 3.2 dargestellt Informationen, die aus dem unstandardisierten Straßennamen hervorgehen.

registers geliefert wurden. So wurden die zuvor nicht erhaltenen Straßen aus der Lieferung der Georeferenzierten Adressdaten – Bund 2010, dem jeweils aktuellen Auszug aus dem Anschriften- und Gebäuderegister, den gelieferten Straßenverzeichnissen der Länder und den Melderegister-Lieferungen MR05, MR1 und MR2 in den Straßentheseaurus eingespielt, um die Wahrscheinlichkeit eines Treffers bei späteren Datenanbindungen an das Anschriften- und Gebäuderegister zu erhöhen. Die Variation der unstandardisierten Straßennamen wurde weiterhin erhöht, indem Straßennamen mit Zusätzen auch ohne diese Zusätze aufgeführt wurden. Diese Erweiterungen der Ausgangsschreibweisen fanden jedoch im unstandardisierten Straßennamen statt, sodass Zusätze, die in den anzubindenden Datenquellen vorhanden waren, nicht entfernt wurden. Zusätze wurden nur dann in die Klarschreibweise eines Straßennamens aufgenommen, wenn sie bereits in der Ausgangsschreibweise vorhanden waren.

Der Straßentheseaurus enthielt in einer ersten Version 1 699 680 Einträge, auf dem derzeitigen Stand (November 2012) enthält er 2 446 014 Einträge (Ausgangsschreibweisen).

3.2 Bereinigungen und Verbesserungen des Thesaurus

Nach dem Einspielen neuer Straßennamen in den Thesaurus konnten nicht erwünschte Dubletten entstehen. Dubletten im Straßentheseaurus bezeichnen Datensätze, die einen unterschiedlich standardisierten Straßennamen aufweisen, obwohl es sich um dieselbe Straße handelt. Diese konnten entstehen, weil die Entwicklung der Standardisierungsregeln lernend angelegt war und nicht alle Abkürzungen des Straßennamens von Beginn an bekannt waren oder gleiche Zusatzinformationen im Straßennamen unterschiedlich angegeben waren, und folglich erst im Verarbeitungsprozess beziehungsweise bei der Qualitätssicherung der Arbeitsschritte vereinheitlicht werden konnten. Ferner unterliegen nicht alle Darstellungen eines Straßennamens einer Systematik und somit konnten nicht für jeden Fall Regeln für die Umsetzung eines Straßennamens aufgestellt werden. Bei der für diese Fälle notwendigen Bearbeitung am Bildschirm waren Inkonsistenzen zunächst hinzunehmen und konnten erst in weiteren Bearbeitungsschritten bereinigt werden.

So konnte es beispielsweise sein, dass ein Bearbeiter oder eine Bearbeiterin beim Aufbau des Anschriften- und Gebäuderegisters auf der ersten, straßenbezogenen Stufe der Bearbeitung entschieden hatte, dass die „H.-Straße“ die „Hauptstraße“ bezeichnet. Im Rahmen der Zusammenführung auf Ansnchriftenebene wäre es nun möglich gewesen, dass die „Hauptstraße“ mit Hausnummer 300 in einer Datenquelle kein Pendant in einer anderen Quelle getroffen hätte. Bei den Prüfungen wurde dann festgestellt, dass es in der angegebenen Gemeinde nur eine Anschrift mit dem Straßennamen „Hauptstraße“ gab, dagegen viele Anschriften mit dem Straßennamen „Hansstraße“, darunter auch die „Hansstraße 300“. Die Abkürzung konnte entsprechend aufgelöst werden. Derartige Fälle konnten über eine Gruppierung der Ausgangsschreibweise mit der standardisierten

Schreibweise entdeckt werden und – wenn es sich wie im dargestellten Fall um eine uneindeutige Abkürzung handelt – im Thesaurus entfernt werden.

Für die Suche nach Dubletten wurden insbesondere reguläre Ausdrücke verwendet, mit welchen Muster in Zeichenketten identifiziert werden können.¹⁶ Beispiel: Der „Finkenweg“ existiert in Bremen sowohl im Ortsteil „In den Hufen“ als auch im Ortsteil „Hohweg“. Beide haben die Postleitzahl 28219, sodass diese kein Unterscheidungskriterium darstellt. Ein Zusatz zum Straßennamen, der ihn eindeutig macht, ist also notwendig. In unterschiedlichen Datenbeständen wurden die Straßen jedoch nicht immer als Finkenweg (Hohweg) beziehungsweise Finkenweg (In den Hufen), sondern auch als Finkenweg/Waller Damm oder Finkenweg/Salzbürger Str. angegeben. Erst die Einzelfallbearbeitung zeigte, dass es sich je zweimal um dieselbe Straße handelte, für die eine einheitliche Darstellung gefunden werden musste. Neben der Angabe des Straßennamens enthielten die Datensätze der Register Zusätze, die häufig mit Satzzeichen vom Straßennamen getrennt waren. Ein regelmäßig auftretendes Muster war zum Beispiel Lerchenweg/Hohweg, formal ausgedrückt also [Straßenname Satzzeichen Zusatz]. Durch die Bestimmung von Regelmäßigkeiten in ursprünglichen Schreibweisen und ihre abstrakte Formalisierung konnte mithilfe von regulären Ausdrücken gezielt nach Ergänzungen gesucht werden. Im Zuge der Bearbeitung der Daten wurde deutlich, dass ein Zusatz zwar auch bedeutungslos sein kann („inaktuell“, „unbekannt“), oft jedoch eine wichtige Angabe zur Identifikation der Straße enthält, wenn dem Zusatz mit weiteren Informationen Bedeutung zugewiesen werden kann (es sich beispielsweise um den Namen eines Ortsteils handelt). Für diese Fälle wurde das Feld „Ortsteil“ im Thesaurus angelegt. Straßen mit potenziellen Ortsteilangaben wurden manuell geprüft. Handelte es sich bei einem Zusatz tatsächlich um einen Ortsteil, wurde dieser aus dem Straßennamen extrahiert und in das Ortsteilfeld eingefügt. Bei einer Anbindung an den Thesaurus wird in diesen Fällen auch der Ortsteil berücksichtigt.

3.3 Erweiterungen der Standardisierungsprozedur

Die beim Aufbau des Anschriften- und Gebäuderegisters entwickelte Prozedur zur Standardisierung des Straßennamens wurde im Laufe der Arbeiten am Thesaurus ebenso erweitert und verfeinert. Einerseits kamen neue Standardisierungen hinzu, andererseits wurden solche, die sich als fehleranfällig erwiesen hatten, herausgenommen, da einer fälschlicherweise nicht erfolgten Anbindung der Vorzug gegenüber einer falschen Anbindung gegeben wurde. So war bei der Auflösung von Abkürzungen immer zu überlegen, ob sie tatsächlich zu einem eindeutigen Ergebnis führten. Wurden zum Beispiel Straßennamen mit dem Zusatz „Flur“ für Flurstück angegeben, so wäre es allzu einfach, generell das Wort „Flur“ aus den Straßennamen auszuschneiden, da dann beispielsweise aus dem Straßennamen „Zur grünen Flur“ fälschlicherweise „Zur grünen“ würde.

¹⁶ Zur Umsetzung regulärer Ausdrücke in SAS siehe: <http://support.sas.com/documentation/cdl/en/trdict/64316/HTML/default/viewer.htm#a002288677.htm> (abgerufen am 19. November 2012).

Die weiterentwickelten Regeln für die Standardisierung wurden danach klassifiziert, ob sie bedingungslos maschinell umgesetzt werden können. War dies der Fall, wurden sie programmtechnisch als Prozedur abgelegt und konnten rein maschinell ablaufen. Daneben gibt es Standardisierungen, die nicht in die Prozedur aufgenommen werden konnten, sondern am Bildschirm bearbeitet werden müssen, so zum Beispiel Abkürzungen, die nicht eindeutig sind. Mit der Prozedur können auch Straßennamen, die noch nicht im Thesaurus enthalten sind, maschinell normiert werden. Groß- und Kleinschreibung lässt sich maschinell umsetzen, Getrennt- und Zusammenschreibung muss bis auf Ausnahmen manuell umgesetzt werden. Abkürzungen in Straßennamen werden im Thesaurus generell aufgelöst, wobei nur eindeutige Abkürzungen maschinell umgesetzt werden können. Ausnahmen davon sind beispielsweise die Wörter Bürgermeister, Doktor und Pfarrer, wenn sie als Titel auftreten. Sie werden mit einem Punkt und anschließendem Bindestrich abgekürzt (zum Beispiel: Pfarrerberg, aber: Pfr.-Legemann-Str.). Multiple Leerzeichen sowie Leerzeichen vor oder nach Bindestrichen und Sonderzeichen, die keinen Bestandteil eines Straßennamens darstellen, werden maschinell aus dem Straßennamen entfernt. Das Wort „Strasse“ wird, tritt es am Ende eines Straßennamens auf, zu „Str.“ umgewandelt. Die Zusätze „Flurstück“ und „Hausnummer“ sowie deren eindeutige Abkürzungen werden, wenn sie am Ende eines Straßennamens oder gefolgt von einer Zahl auftreten, gelöscht. Enthält der unstandardisierte Straßename nur das Wort „Flurstück“ beziehungsweise „Hausnummer“, wird der gesamte Datensatz aus dem Thesaurus entfernt.

Der Vorteil der Verwendung des Thesaurus als Lookup-Tabelle gegenüber der vollständigen Standardisierung durch eine Prozedur besteht vor allem in der deutlich geringeren Rechenzeit, die ansonsten für die Standardisierung von großen Datenbeständen benötigt wird. Zudem ist es damit einfacher, auch regionale Unterschiede in der Darstellung von Straßennamen zu berücksichtigen und Umbenennungen festzuhalten.

Der Straßenthesaurus besteht somit aus der Tabelle, mit der die zu standardisierenden Daten zusammengeführt werden, um einen korrigierten Straßennamen zu erhalten, und der Standardisierungsprozedur, durch die nicht enthaltene Ausgangsschreibweisen normiert werden können. Erst die Nutzung beider Elemente macht den Straßenthesaurus als Standardisierungsinstrument effizient.

4 Anwendungsbeispiele des Thesaurus im Zensus 2011

Um die Leistungsfähigkeit des Thesaurus zu erproben, wurden die Daten der Georeferenzierten Adressdaten – Bund von Januar 2012 auf Straßenebene einerseits mit und andererseits ohne den Straßenthesaurus an das Anschriften- und Gebäuderegister angebunden. Dabei trafen sich ohne den Thesaurus 90% der Straßen aus den Georeferenzierten Adressdaten – Bund mit den Straßen aus dem Anschriften- und Gebäuderegister, mit Thesaurus belief sich die Trefferquote auf 98%. Bei mehr als einer Million Stra-

ßen ist das ein erheblicher Unterschied und der Thesaurus erspart die manuelle Bearbeitung der Daten. Da die Daten der Georeferenzierten Adressdaten – Bund früherer Jahre für den Aufbau des Thesaurus genutzt wurden, sagt dieser Test nicht unbedingt etwas über dessen Leistungsfähigkeit aus. Diese zeigt sich erst, wenn unabhängig voneinander entstandene Daten die Standardisierungsroutinen des Thesaurus durchlaufen. Dies ist bei der Anbindung kleinräumiger Gliederungssysteme an das Anschriften- und Gebäuderegister der Fall. Kleinräumige Gliederungen ermöglichen es den Gemeinden, Zensusergebnisse auch unterhalb der Gemeindeebene zu erhalten. Mögliche Gebietsgliederungen sind zum Beispiel Blockseiten oder Wahlbezirke. Diese werden mit den zugehörigen Anschriften über die Statistischen Ämter der Länder an das Statistische Bundesamt übermittelt und in das Anschriften- und Gebäuderegister integriert. Bei den bis Ende August 2012 erfolgten Anbindungen konnten 2 389 669 Anschriften ohne den Thesaurus und 2 721 187 Anschriften mit Thesaurus angebunden werden.

Genutzt wurde der Thesaurus auch, um nach Dubletten im Anschriften- und Gebäuderegister zu suchen, die vor dem Aufbau des Thesaurus entstanden sein konnten. Mögliche Dubletten wurden zur Prüfung an die Statistischen Ämter der Länder gegeben und konnten zu einem Datensatz zusammengefasst werden.

5 Fazit und Ausblick

Bereits beim Zensus 2011 hat der Straßenthesaurus die aufwendigen Aufbereitungen von Straßennamen und die manuellen Prüfungen von Mismatches verringert. Er hat die Qualität einer Standardisierung gegenüber einer manuellen Bearbeitung verbessert und Konsistenz gewährleistet, schneller und effizienter als eine alleinige Standardisierungsprozedur.

Der Straßenthesaurus ist kein abgeschlossenes Projekt. Er könnte noch weiter verbessert werden, wenn er nach dem Zensus 2011 weiter genutzt wird. Allein die Nutzung hält ihn aktuell, wenn die bei diesem Prozess gewonnenen Ergebnisse (zum Beispiel neue oder umbenannte Straßen) in ihn integriert werden. Der Straßenthesaurus als lernendes System gewinnt durch jede Nutzung – selbst wenn er erst beim Zensus 2021 erneut eingesetzt würde, könnte er mit der erneuten Nutzung wieder aktualisiert werden. In Zukunft könnte ein registerbasierter Zensus wesentlich effizienter gestaltet werden, indem alle Erhebungsteile ein Normierungs-Tool wie den Straßenthesaurus von Anfang an nutzen.

Der Straßenthesaurus kann jedoch nicht nur für den Zensus, sondern auch für andere Projekte genutzt werden, bei denen Registerdaten auf Anschriftenebene zusammengeführt werden. Der Verschneidung von Informationen aus unterschiedlichen Registern wird in Zukunft eine wachsende Bedeutung bei der Statistikproduktion zukommen. In vielen europäischen Statistikbehörden gilt dies bereits. Auch in Deutschland wird es immer relevanter, unterschiedliche, bereits vorliegende Daten in Kombination zu nutzen. Der Straßenthesaurus könnte daher auch in anderen Bereichen der amtlichen Statistik für die Aufbereitung von Anschrif-

ten aus Registerdaten genutzt werden und die Qualität von Datenzusammenführungen verbessern.

Auch außerhalb der amtlichen Statistik bieten sich Nutzungsmöglichkeiten an. Würde der Thesaurus auch über den Zensus 2011 hinaus aktuell gehalten werden, so könnte er beispielsweise den Meldeämtern zur Verfügung gestellt werden, die damit eine bundesweit einheitliche Schreibweise in ihre Register übernehmen könnten. Denkbar wäre eine Web-basierte Anwendung, die aufbauend auf dem Thesaurus bei der Eingabe eines Straßennamens in die Datenbank nur die standardisierte Form zulässt. [u](#)

Dipl.-Geografin Halina Stepien

Nutzung von Geoinformationssystemen im Anschriften- und Gebäuderegister für den Zensus 2011

Die Nutzung von Geoinformationssystemen (GIS) beim Aufbau sowie bei der Pflege des Anschriften- und Gebäuderegisters ermöglicht es, den Raumbezug von georeferenzierten Zensusdaten zu berücksichtigen, und bietet hierdurch erweiterte Möglichkeiten bei Qualitätskontrollen, Plausibilitätsprüfungen und Vervollständigungen, wie zum Beispiel bei der Ergänzung einer fehlenden Ortsteilangabe.

Der vorliegende Artikel beschreibt die Verwendung von Geoinformationssystemen beim Zensus 2011 im Hinblick auf die Gewinnung und Ergänzung von Informationen, auf die Qualitätssicherung beziehungsweise Qualitätskontrolle des Anschriften- und Gebäuderegisters und auf die Anbindung der kleinräumigen Gliederungssysteme an das Anschriften- und Gebäuderegister. Darüber hinaus werden die Möglichkeiten zur Auswertung der Zensusdaten mit geografischen Gittern und Rastern aufgezeigt, die nicht auf die administrativen Verwaltungsgrenzen (Bundesländer, Kreise, Gemeinden) bezogen sein müssen.

Vorbemerkung

Im Jahr 2011 wurde in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) der EU-Verordnung zu Volks- und Wohnungszählungen¹ entsprechend ein Zensus durchgeführt. In Deutschland fand damit nach über 20 Jahren erstmals wieder eine Volkszählung in Kombination mit einer Gebäude- und Wohnungszählung statt. Der Zensus 2011 basierte auf

dem Zensusvorbereitungsgesetz 2011² und dem Zensusgesetz 2011³.

Die Grundlage für die Verknüpfung der Erhebungsteile des Zensus 2011, bestehend aus administrativen Registern, Vollerhebungen und einer Stichprobe, bildet das Anschriften- und Gebäuderegister. In diesem statistischen Register sind alle bewohnten und unbewohnten Anschriften mit Wohnraum in Deutschland flächendeckend mit den in § 2 Absatz 3 Zensusvorbereitungsgesetz 2011 definierten Angaben erfasst. Zu diesen gehören auch Koordinatenwerte einschließlich deren Qualitätskennzeichen. Aus diesem Grund sind fast alle im Anschriften- und Gebäuderegister erfassten Anschriften (98,28 %) georeferenziert, das heißt mit räumlichen Geokoordinaten versehen. Mit der Erstellung des Anschriften- und Gebäuderegisters für den Zensus 2011 wurde ein Geodatenbestand erarbeitet, mit dem die Zensusdaten nicht nur für die räumliche kartografische Darstellung, sondern auch für räumliche Analysen, Modelle und Auswertungen genutzt werden könnten. Um die mit dem Zensus 2011 gewonnenen Geodaten allerdings generell und umfassend nutzen zu können, müssen entsprechende rechtliche Rahmenbedingungen zur Speicherung und Nutzung georeferenzierter Statistikdaten, vor allem im Bundesstatistikgesetz⁴, geschaffen werden. Mit Vorbereitungsarbeiten für eine entsprechende Änderung des Gesetzes wurde bereits

¹ Verordnung (EG) Nr. 763/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 9. Juli 2008 über Volks- und Wohnungszählungen (Amtsblatt der EU Nr. L 218, Seite 14).

² Gesetz zur Vorbereitung eines registergestützten Zensus einschließlich einer Gebäude- und Wohnungszählung 2011 (Zensusvorbereitungsgesetz 2011 – ZensVorbG 2011) vom 8. Dezember 2007 (BGBl. I Seite 2808), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 8. Juli 2009 (BGBl. I Seite 1781).

³ Gesetz über den registergestützten Zensus im Jahre 2011 (Zensusgesetz 2011 – ZensG 2011) vom 8. Juli 2009 (BGBl. I Seite 1781).

⁴ Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz – BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I Seite 462, 565), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 7. September 2007 (BGBl. I Seite 2246).

Während des Aufbaus des Anschriften- und Gebäuderegisters konnten mithilfe der Koordinaten verschiedene Probleme innerhalb und zwischen den Datenquellen ausgemacht werden. Es wurden Anschriften gefunden, die im Bestand der Georeferenzierten Adressdaten – Bund mehrfach vorkamen, aber unterschiedliche Koordinaten besaßen. Diese wurden pseudo-identische Anschriften genannt. Solche Anschriften traten insbesondere in ländlichen Gebieten auf, in denen häufiger der gleiche Straßename in unterschiedlichen Ortsteilen vorkommt.¹⁷ Wenn der Ortsteilname im Register fehlte, waren diese Anschriften lediglich anhand des unterschiedlichen Raumbezugs als unterschiedliche Objekte zu identifizieren. Ein Problem war, dass diese pseudo-identischen Anschriften nur innerhalb der Georeferenzierten Adressdaten – Bund erkannt werden konnten, da die anderen genutzten Register bei fehlenden Angaben nicht mehr differenzierbar waren. Eine weitere Auffälligkeit bei der Untersuchung der pseudo-identischen Anschriften wurde in den Georeferenzierten Adressdaten – Bund selbst festgestellt. So gab es einige Anschriften, auf die das Kriterium der pseudo-identischen Anschriften passte, die sich allerdings in ihrer Ursprungsquelle (Institut für angewandte Sozialwissenschaft beziehungsweise Datensatz der Gemeinschaft zur Verbreitung der Hauskoordinaten und Hausumringe) unterschieden. Weiterhin wurde für die Vergabe einer eindeutigen Ordnungsnummer für jede Anschrift im Anschriften- und Gebäuderegister, die von verschiedenen Straßen aus zugänglich ist (wie zum Beispiel Eckhäuser), untersucht, ob identische Hauskoordinaten für verschiedene Anschriften vergeben worden waren. Eine Prüfung der Geokoordinaten in der GAB-Datei durch das Statistische Bundesamt ergab, dass etwa 1 % der X- und Y-Koordinaten mehrmals im Datenbestand der Georeferenzierten Adressdaten – Bund enthalten und somit mehreren Anschriften zugeordnet waren. Über die Menge der unterschiedlichen Anschriften mit gleichen Koordinaten erfolgte eine Prüfung auf mögliche Eckhäuser, die im Anschriften- und Gebäuderegister zusammengefasst werden konnten.

Um das auf den Zensusstichtag 9. Mai 2011 bezogene Anschriften- und Gebäuderegister aktuell und vollständig zu halten, wurden in der Zeit nach dem Aufbau unterschiedliche Registerlieferungen an das Anschriften- und Gebäuderegister angebunden. Nur wenn das Anschriften- und Gebäuderegister alle zensusrelevanten Anschriften aktuell und vollständig enthält, kann es seine Rolle bei der Zensusdurchführung erfüllen und können neue Daten, wie kleinräumige Gliederungssysteme, korrekt angebunden werden. Bei Anschriften, bei denen sich einzelne Merkmale der Anschrift änderten oder an denen Häuser abgerissen wurden oder Neubauten entstanden, wurden diese Änderungen nachvollzogen.¹⁸ Bei Änderungen einzelner Anschriftenmerkmale blieben die Koordinatenpaare unverändert, da sich nicht die räumliche Lage der Anschrift veränderte. In

das Anschriften- und Gebäuderegister aufgenommene Neubauten wurden soweit möglich neu georeferenziert.

2 Geoinformationsgestützte Qualitätssicherung und Ergänzung

Geoinformationssysteme, mit denen raumbezogene Daten dargestellt und weiterbearbeitet werden, können für den Zensus 2011 sowohl zur Qualitätssicherung der Datenanbindung an das Anschriften- und Gebäuderegister als auch dazu genutzt werden, die im Anschriften- und Gebäuderegister gespeicherten Anschriften oder Gliederungssysteme zu ergänzen. Eine zentrale Rolle kommt der Qualitätssicherung zu; dazu wurden die Daten nach der Datenzusammenführung über den Raumbezug überprüft. Mit dieser räumlichen Prüfung wird untersucht, ob beispielsweise Gliederungsdaten mit dem Anschriften- und Gebäuderegister korrekt zusammengeführt wurden.

2.1 Qualitätssicherung und Ergänzung des Anschriften- und Gebäuderegisters

Zur Qualitätssicherung der Ortsteile, der Postleitzahlen und zur Prüfung der pseudo-identischen Anschriften im Anschriften- und Gebäuderegister wurden unter anderem geoinformationsgestützte Verfahren genutzt. Mit der zusätzlichen Berücksichtigung des Raumbezugs konnten in manchen Fällen falsche Einträge, beispielsweise von Ortsteilen oder Postleitzahlen, identifiziert werden. Im Schaubild 1 sind Anschriften auf Ortsteilebene vor und nach der Bearbeitung farblich dargestellt. Es ist gut zu erkennen, dass teilweise für ganze Straßenzüge falsche Ortsteile eingetragen waren. Diese konnten nur anhand ihrer räumlichen Lage als kleine Inseln in anderen Ortsteilen identifiziert werden. Wurden die räumliche Lage und Einträge aus Nachbaranschriften berücksichtigt, konnten die Ortsteile in Geoinformationssystemen ergänzt beziehungsweise durch die Statistischen Ämter der Länder im Anschriften- und Gebäuderegister korrigiert werden.

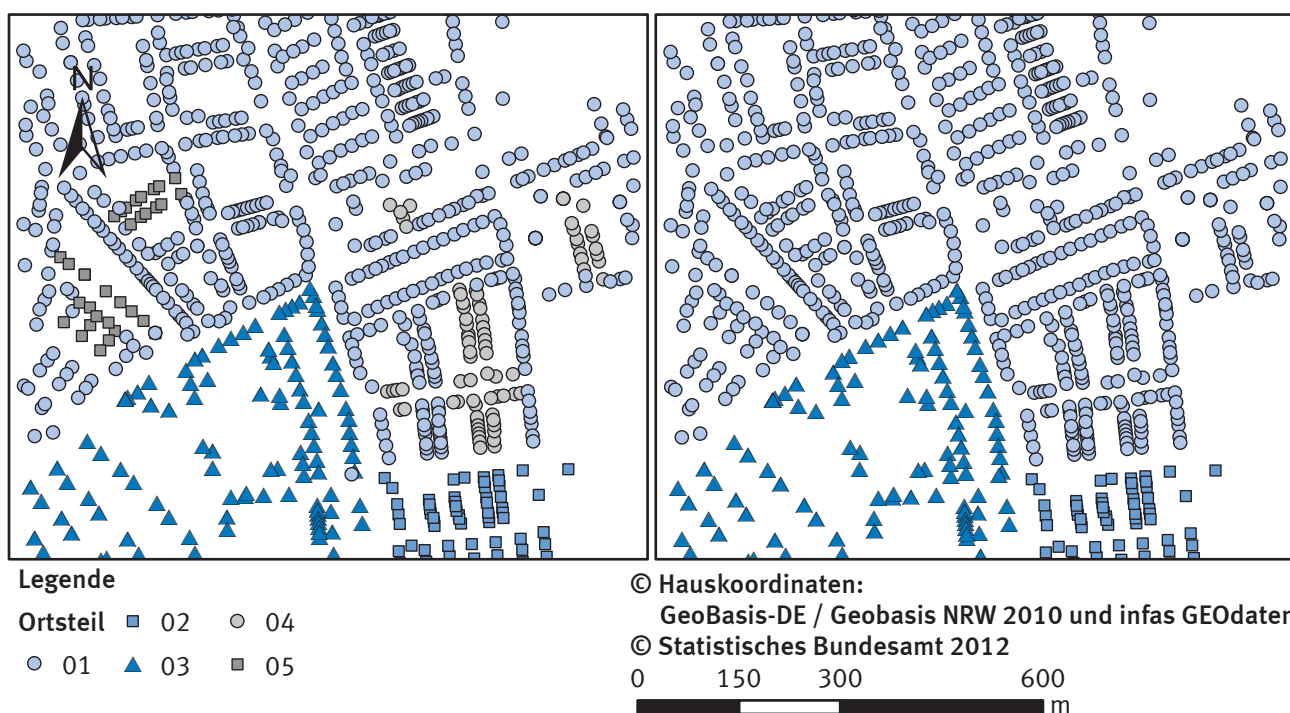
Das Ergänzen der Daten mithilfe von Geoinformationssystemen stößt allerdings auf Schwierigkeiten, wenn es um Grenzbereiche zwischen Ortsteilen oder Postleitzahlenbereichen geht. In Grenzbereichen kann man in diesen Fällen nicht eindeutig erkennen, zu welchem Ortsteil eine bestimmte Anschrift gehört. Da in manchen Städten die Grenzen von Ortsteilen entlang der Straßen verlaufen und somit die geraden Hausnummern dem einen Ortsteil und die ungeraden Hausnummern einem anderen Ortsteil zugeordnet sind, können solche Standorte nur durch Personen mit Ortskenntnis korrekt eingeordnet werden. Daher wurden entsprechende Korrekturvorschläge an die Statistischen Ämter der Länder zur Prüfung übergeben, die diese Änderungen gegebenenfalls ins Anschriften- und Gebäuderegister integrieren konnten. Das Anschriften- und Gebäuderegister wurde damit aktualisiert und nachgepflegt.

Mit den Werkzeugen von Geoinformationssystemen können weiterhin fehlende Ortsteile anhand der räumlichen Lage der Anschrift und anhand der entsprechenden Geobasisdaten der Vermessungsverwaltungen – Objektart

¹⁷ Siehe Kleber, B./Maldonado, A./Scheuregger, D./Ziprik, K.: „Aufbau des Anschriften- und Gebäuderegisters für den Zensus 2011“ in WiSta 7/2009, Seite 629 ff.

¹⁸ Zur genauen Beschreibung, wie das Anschriften- und Gebäuderegister aktuell und vollständig gehalten wird, siehe Schöneich, C./Stepien, H./Ziprik, K.: „Quality requirements to be met by the register of addresses and buildings during the implementation phase of the 2011 Census“, European Conference on Quality in Official Statistics (Q2012), Athen 2012, Seite 1 ff. (www.q2012.gr/articlefiles/sessions/22_4_Schoneich-Stepien-Ziprik_%20Census.pdf; abgerufen am 7. November 2012).

Schaubild 1 Überprüfung der Ortsteile im Adressen- und Gebäuderegister – links: vor der Bearbeitung, rechts: nach der Bearbeitung



Ortslage des digitalen Basis-Landschaftsmodells ATKIS (Basis-DML) – maschinell ergänzt werden. Adressen im Adressen- und Gebäuderegister wurden entsprechend um ihre Ortsteile ergänzt, sofern die Statistischen Ämter der Länder zustimmten.

Die Objektart Ortslage des ATKIS Basis-DLM wird zusammen mit den Adressenkoordinaten aus dem Adressen- und Gebäuderegister auch für die Umsetzung des EU-Ortekonzepts gemäß der EU-Definition¹⁹ genutzt. Bei diesem Vorgang werden anhand der Ortslage und der Adressenkoordinaten aus dem Adressen- und Gebäuderegister ebenfalls entsprechende GIS-Werkzeuge genutzt, um die EU-Orte zu bilden und eindeutig zu definieren. Anschließend wird die Orte-Identifikationsnummer (Orte-ID) in das Adressen- und Gebäuderegister integriert. Die Einwohnerzahlen je EU-Ort (unabhängig von den nationalen administrativen Grenzen) werden berechnet, indem die Einwohnerzahlen mit gleicher Ausprägung im Feld Orte-ID summiert werden. Nach der Berechnung der Einwohnerzahlen wird jeder Ort einer der Ortsgrößenklassen entsprechend der EU-Vorgabe zugeordnet.

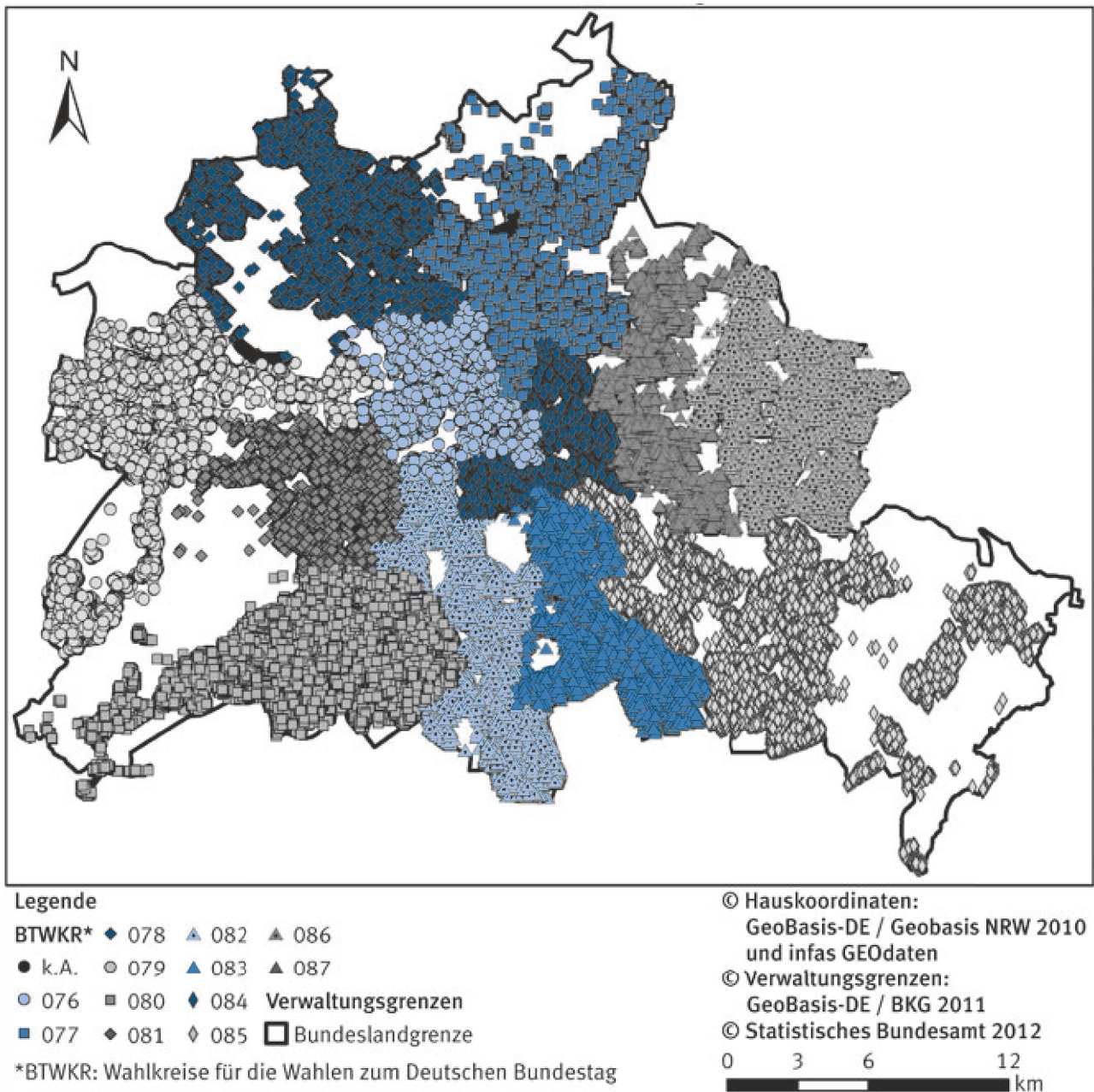
2.2 Qualitätssicherung der kleinräumigen Gliederungssysteme

In das georeferenzierte Adressen- und Gebäuderegister sind durch die Anbindung der kleinräumigen Gliederungssysteme unterschiedliche Aufteilungen des Raumes integriert. Diese ermöglichen es, die registergestützten Zensusdaten auf verschiedenen Ebenen, zum Beispiel auf kommunaler Ebene, auszuwerten. Insgesamt können zum derzeitigen Stand fünf unterschiedliche kommunale kleinräumige Gliederungssysteme, die Bundestagswahlkreise, die Stadtteile, EU-Orte und weitere Gliederungen für Sonderauswertungen integriert werden, die bei den raumbezogenen Prüfungen auf korrekte Anbindung qualitätsgesichert werden. Abhängig davon, wie die Gliederungssysteme gebildet sind, werden sie mit Geoinformationssystemen unterschiedlich geprüft. Insgesamt unterscheidet man eine grob- oder feinräumige Gliederung des Gemeindegebietes. Zu den grobräumigen Gliederungssystemen zählt die Aufteilung einer Gemeinde beispielsweise in Postleitzahlgebiete, in Orts- beziehungsweise Stadtteile, in Wahlkreise, in Schulsprengel oder in Bezirke. Diese Gliederungssysteme werden mit Geoinformationssystemen flächenhaft jeweils für die ganze Gemeinde anhand der Gliederungsvariablen dargestellt. Die feinräumigen Gliederungssysteme, zu denen Blöcke und Blockseiten zählen, werden stichprobenartig in der Gemeinde geprüft, da die zu Blockseiten aggregierten Adressen die kleinste räumlich zusammenhängende Einheit der kleinräumigen Gebietsgliederung bilden und hier eine flächenhafte Darstellung der Gliederung für ganze Gemeinden wenig sinnvoll ist.

Um die Anbindung der Daten der Gliederungssysteme an das Adressen- und Gebäuderegister zu kontrollieren, erfolgt zusätzlich eine überwiegend stichprobenartige geoinformationsgestützte Qualitätskontrolle kleinräumiger Datenanbindungen an das Adressen- und Gebäuderegister. Eine flächendeckende Kontrolle und Ergänzung

¹⁹ Verordnung (EG) Nr. 1201/2009 der Kommission vom 30. November 2009 zur Durchführung der Verordnung (EG) Nr. 763/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates über Volks- und Wohnungszählungen in Bezug auf die technischen Spezifikationen für die Themen sowie für deren Untergliederungen (Amtsblatt der EU Nr. L 329, Seite 29).

Schaubild 2 Geoinformationsgestützte Qualitätssicherung der Bundestagswahlkreisanzuordnung an das Adressen- und Gebäuderegister in Berlin



der Daten anhand der räumlichen Lage wurde nur bei der Anbindung der Bundestagswahlkreise in den 18 Städten²⁰, die in mehr als einen Wahlkreis aufgeteilt sind, sowie bei der Stadtteilprüfung, die 15 Städte²¹ betrifft, durchgeführt.

Am Beispiel der Aufteilung der Bundestagswahlkreise in Berlin kann die Qualitätssicherung für die grobräumigen

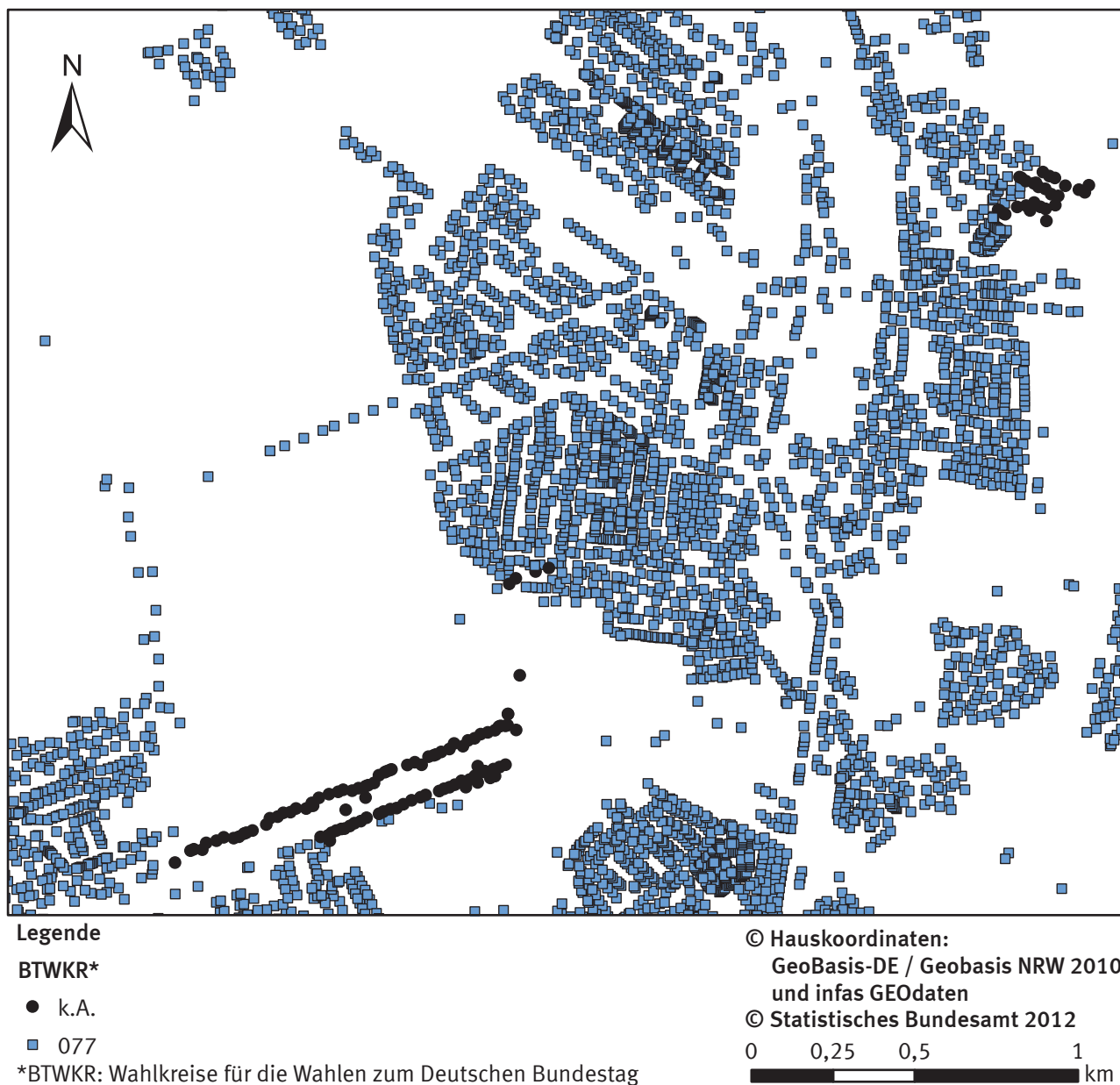
20 Folgende 18 Städte sind in zwei oder mehr Bundestagswahlkreise aufgeteilt: Berlin, Bremen, Bochum, Dortmund, Dresden, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover, Köln, Krefeld, Leipzig, München, Nürnberg, Stuttgart, Wuppertal.

21 Folgende 15 Städte sind im Adressen- und Gebäuderegister in Stadtteilen untergliedert: Berlin, Bremen, Dortmund, Dresden, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, München, Nürnberg, Stuttgart.

Gliederungssysteme erläutert werden. Die Adressen in Berlin sind, wie in Schaubild 2 ersichtlich, insgesamt in zwölf Bundestagswahlkreise aufgeteilt. Jede Anschrift im Adressen- und Gebäuderegister erhielt eine eindeutige Bundestagswahlkreisnummer. Die Darstellung der Datenanbindung erfolgte anhand dieser Bundestagswahlkreisnummer.

Die räumliche Darstellung der angeordneten und nicht angeordneten Adressen ermöglicht einerseits eine visuelle Prüfung, ob die Adressen korrekt angeordnet sind, andererseits können die Adressen, die bei der Anbindung keinen eindeutigen Wahlkreis zugewiesen bekommen haben, mit Geoinformationssystemen weiter bearbeitet

Schaubild 3 Ergänzung der nicht angebenen Bundestagswahlkreisnummer anhand der räumlichen Lage in Berlin



werden. So kann anhand der räumlichen Lage die fehlende Bundestagswahlkreisnummer den Anschriften zugewiesen werden, sofern diese eindeutig unter Verwendung von digitalen Stadtkarten und Nachbaranschriften zu ermitteln sind. Wie in Schaubild 3 dargestellt, wurden in Berlin alle Wahlkreisnummern auf ihre räumliche Zuordnung geprüft und gegebenenfalls nicht angegebene Anschriften bei der Prüfung ergänzt. In dem dargestellten Beispiel waren alle Anschriften in einer Straße bei der Datenzusammenführung nicht angebunden worden, weil die beiden Register unterschiedliche Schreibweisen des Straßennamens enthielten, sie wurden nunmehr durch die GIS-Anwendung korrekt zugeordnet.

Die Prüfung der Anbindung feinräumiger kommunaler Gliederungssysteme unterscheidet sich von der bei grobräumigen Gliederungssystemen. Werden Blöcke oder Blockseiten

einer Gemeinde flächenhaft visualisiert, so erhält man keinen sinnvollen Überblick über die angebotenen Daten. Wenn jede Straße zum Teil in mehrere Gliederungsräume aufgeteilt ist, wird die Anzahl der Untergliederungen zu groß, um sie noch anhand von unterschiedlichen Farben oder Punktobjekten darstellen zu können. Deshalb werden bei der Prüfung der Blöcke oder Blockseiten stichprobenartig einzelne Straßennamen in den Gemeinden – wie im Schaubild 4 auf Seite 970 dargestellt – abgefragt und im Raum anhand unterschiedlicher Farben für jede Gliederungsnummer dargestellt.

Auf diese Weise erhält man einen genauen Überblick über die angebotenen Daten und kann erkennen, ob die Anbindung korrekt verlaufen ist. Diese Prüfung ist vor allem bei Straßennamen, die in der Gemeinde in mehreren Ortsteilen vorkommen, zweckmäßig. So kann festgestellt werden, ob

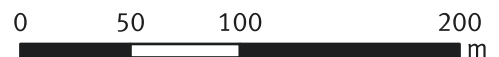
Schaubild 4 Untergliederung einer Straße nach Blockseiten



Legende

Blockseite	◻ 04	◊ 08
● 01	◻ 05	▲ 09
◊ 02	◻ 06	◻ 10
● 03	▲ 07	◻ 11

© Hauskoordinaten:
GeoBasis-DE / Geobasis NRW 2010
und infas GEOdaten
© DOP: GeoBasis-DE / BKG 2012
© Statistisches Bundesamt 2012



ausgewählte Straßen in unterschiedlichen Ortsteilen auch mit unterschiedlichen kleinräumigen Gliederungssystemen angebunden wurden und die entsprechenden Anbindungen somit korrekt verlaufen sind. Weiterhin können stichprobenartig unterschiedliche Gliederungsnummern im Raum dargestellt werden. Dadurch können die räumlichen Zusammenhänge der angebundenen Gliederungsnummern auf ihre Plausibilität geprüft werden. Sind die dargestellten Anschriften nicht in einer Gruppe dargestellt, so erhält man ein Indiz für falsche Datenanbindungen, die dann genauer geprüft und mit den Ausgangsdaten verglichen werden müssen.

3 Nutzung der Geodaten aus dem Anschriften- und Gebäuderegister für Auswertungen und Analysen

Mit den Ergebnissen des Zensus 2011 werden erstmals flächendeckend anschriften- sowie personenbezogene Daten georeferenziert in der amtlichen Statistik vorliegen, die zusätzlich zu den bislang beschriebenen kleinräumigen Gliederungen nach weiteren Gliederungssystemen ausgewertet werden könnten. Um diese Möglichkeiten nutzen zu

können, müsste vor allem das Bundesstatistikgesetz entsprechend angepasst werden.²² Nur so ließen sich Gliederungssysteme schaffen, die unterhalb der Gemeindeebene bundesweit vergleichbar wären. Sie hätten den Vorteil, dass die Zensusdaten für Verwaltungsgrenzen übergreifende räumliche Auswertungen und Analysen durch Politik, Wirtschaft und Wissenschaft genutzt werden könnten.²³

Die im Anschriften- und Gebäuderegister erfassten raumbezogenen Anschriften bieten eine einzigartige Basis für die Erstellung der Datengrundlagen für sogenannte geografische Gitter, welche die Gebietsfläche Deutschlands grenzübergreifend in gleich große Quadrate unabhängig von Verwaltungsgrenzen unterteilen. Der Vorteil der Nutzung von Gitterzellen ist, dass diese für die Darstellung einfach in größere Gitterzellen umgewandelt werden können, um den Vorschriften der statistischen Geheimhaltung zu genügen. Daten, die in Gitterzellen der Größe 100 mal 100 Meter gespeichert sind, können auf Gitterzellen von einem Quadratkilometer oder zehn Quadratkilometern aggregiert werden. Als kleinste denkbare Gitterzellenweite für die Darstellung von anschriften- und personenbezogenen Daten

²² Siehe Schnorr-Bäcker, S. (Fußnote 5).

²³ Siehe von Eschwege, A./Heidrich-Riske, H. (Fußnote 14).

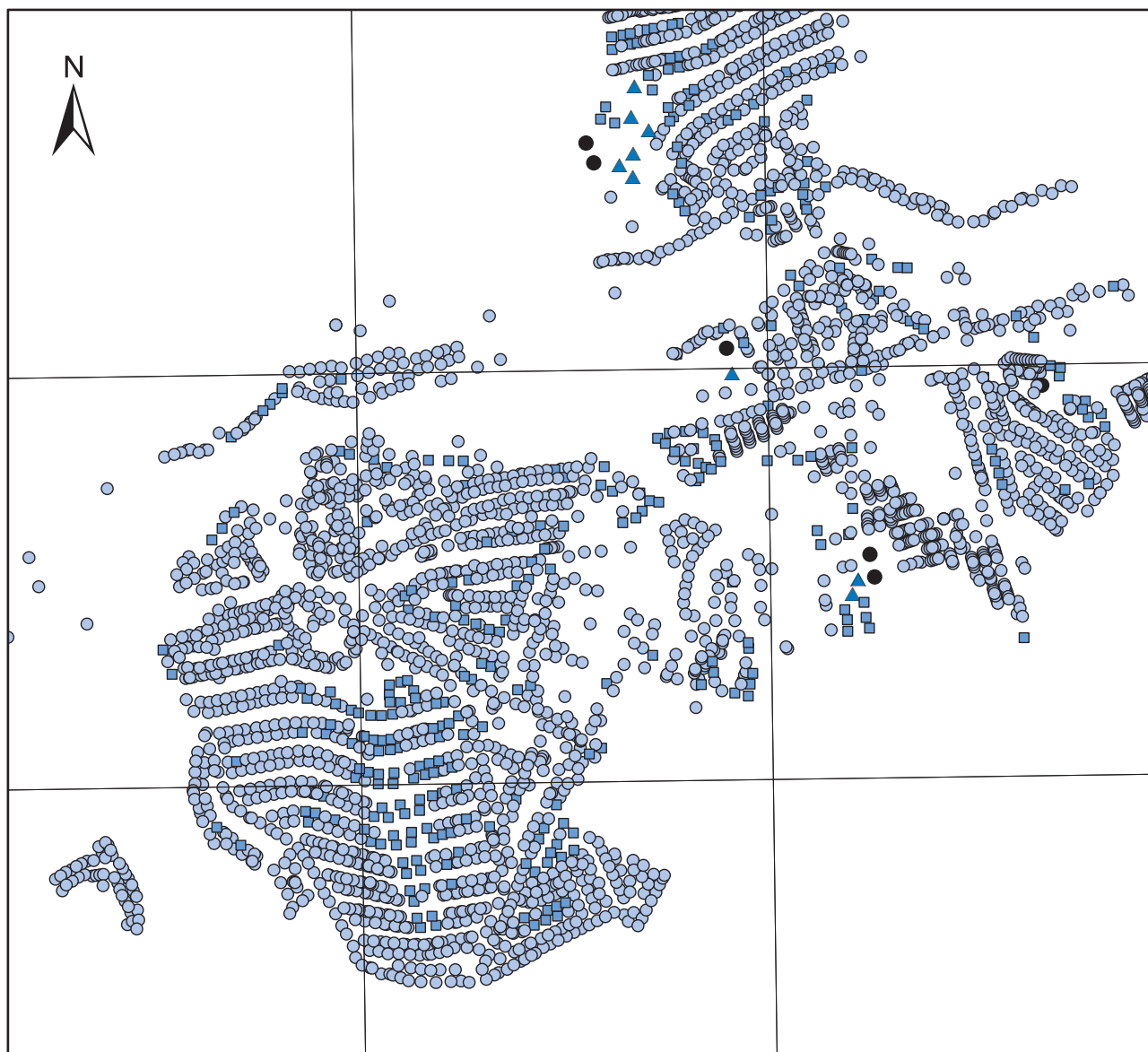
werden 100 Quadratmeter mit wenigstens auf vier Haushalte oder Anschriften aggregierten Daten empfohlen.²⁴

Schaubild 5 zeigt einen Ausschnitt der Anschriften aus dem Anschriften- und Gebäuderegister kombiniert mit der Anzahl

der Bemeldungen aus dem Melderegister nach vier Größenklassen auf einem Gitternetz. Die Anschriften sind als Punktobjekte dargestellt und liegen in unterschiedlichen Gitterzellen mit einer Breite von jeweils einem Kilometer. Durch die geometrische Verschneidung der beiden Merkmale unter Nutzung der entsprechenden GIS-Werkzeuge wurden die Anschriften räumlich zur jeweils richtigen Gitterzelle zugeordnet. Erhalten die Anschriften im Anschriften- und

²⁴ Siehe Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (Herausgeber): „Georeferenzierung von Daten. Situation und Zukunft der Geodatenlandschaft in Deutschland“, Berlin 2012, hier: Seiten 39 und 50.

Schaubild 5 Ausschnitt der Anschriften mit Bemeldungen aus der Melderegisterlieferung 9. Mai 2011 auf einem ein Quadratkilometer großen Gitternetz



Legende

Bemeldungen je Anschrift

- < 10
- 10 < 50
- ▲ 50 < 100
- ≥ 100

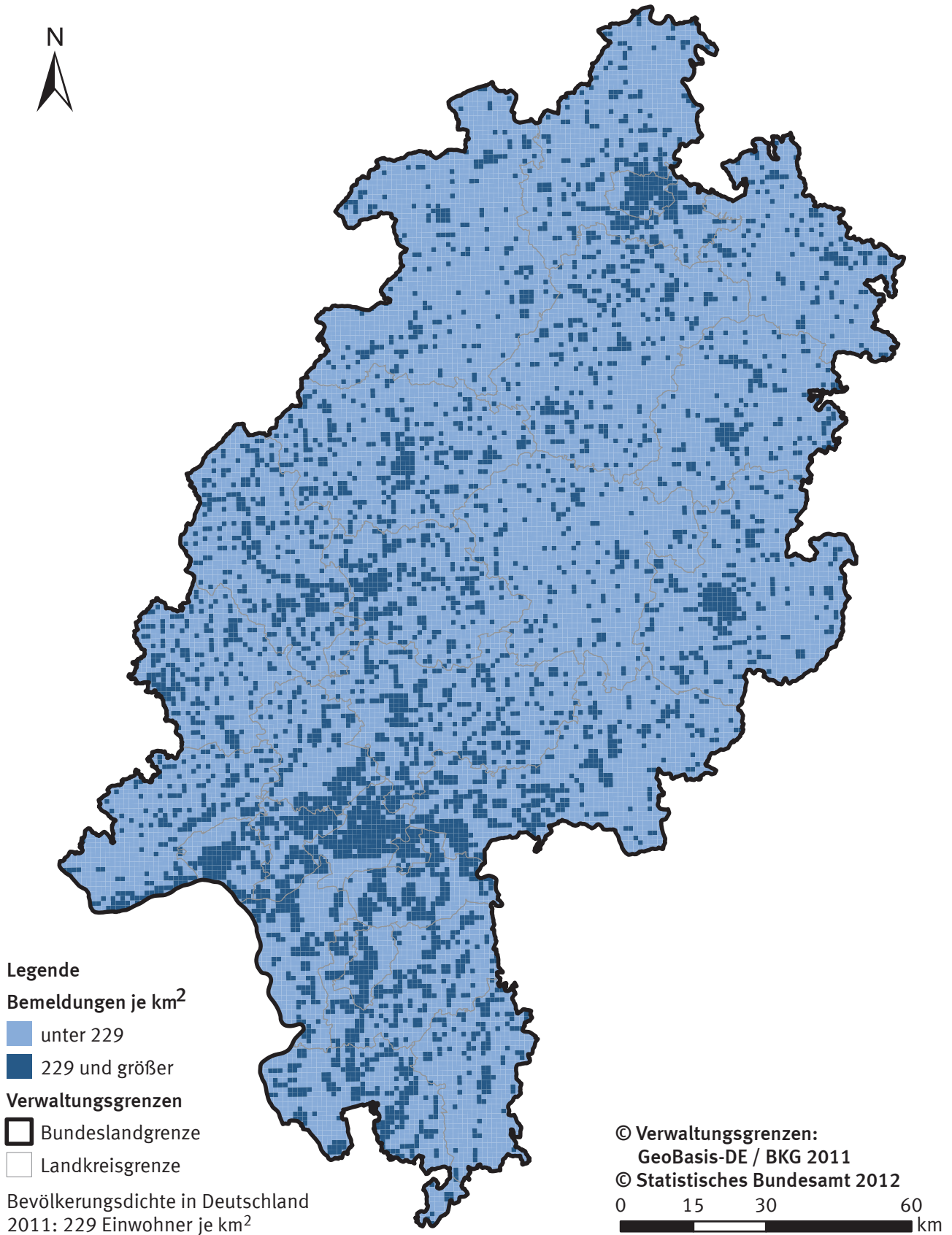
□ ein Quadratkilometer Gitterzellen

© Hauskoordinaten:
GeoBasis-DE / Geobasis NRW 2010
und infas GEODaten

© Statistisches Bundesamt 2012

0 0,25 0,5 1 km

Schaubild 6 Beispiel für eine räumliche Verteilung der Bemeldungen je Quadratkilometer aus der Melderegisterlieferung 9. Mai 2011 für Hessen



Gebäuderegister als kleinräumige Zuordnungsinformation ihre Gitterzellennummer, so sind die Anschriften mit Koordinaten für die Auswertungen auf Ebene der Gitterzellen nicht mehr relevant und können gelöscht werden. Unter Berücksichtigung der Gitterzellennummer können die jeweiligen statistischen Daten zu Rasterzellenwerten summiert werden, die für Analysen und Auswertungen der Zensusdaten sowohl Verwaltungsgrenzen übergreifend als auch auf räumlicher Ebene unterhalb der Gemeindeebene genutzt werden können.²⁵ Beispielsweise kann durch die Summierung der Einwohnerzahlen einer bestimmten Gitterzelle eine Einwohnerzahl zugewiesen werden. Daraufhin können Rasterkarten digital erstellt werden, so wie am Beispiel für Bemeldungen (Eintragungen in die kommunalen Einwohnermelderegister) in Hessen im Schaubild 6 dargestellt. Die Rasterzellen mit Zensusdaten sind für weitere räumliche Auswertungen und Analysen sowohl auf Gemeinde- als auch auf Bundesebene vergleichbar, da sie gleich groß sind. Weiterhin muss sowohl bei der Veröffentlichung als auch bei der Weitergabe von Zensusdaten in Rasterzellen die statistische Geheimhaltung sichergestellt werden. Die vollständige Anonymisierung der Daten muss ausschließen, dass einzelne Personen oder Haushalte identifiziert werden können.²⁶

Ein weiterer Vorteil der Auswertung und Darstellung der Zensusdaten anhand von Rasterzellen besteht darin, dass sie nicht nur deutschlandweit vergleichbar sind, sondern ein Vergleich auch auf europäischer Ebene – mit Zensusdaten aus anderen EU- und Nicht-EU-Staaten, die ihre statistischen Auswertungen in Gittern veröffentlichen – möglich ist. Dem Rechnung tragend sollte im Rahmen der Geodateninfrastruktur in der Europäischen Gemeinschaft (INSPIRE) auch Deutschland Geodaten unter anderem zum Thema „Verteilung der Bevölkerung – Demografie“ liefern. Die Daten sollten die „geografische Verteilung der Bevölkerung, einschließlich Bevölkerungsmerkmalen und Tätigkeitsebenen, zusammengefasst nach Gitter, Region, Verwaltungseinheit oder sonstigen analytischen Einheiten“ umfassen.²⁷ Die flächendeckende und einheitliche Darstellung der Zensusergebnisse zu Bevölkerungsthemen, wie zur Bevölkerungsdichte je Rasterzelle, ermöglicht somit vergleichbare Zahlen und entsprechende Analysen sowie kartografische Darstellungen sowohl für gebietsübergreifende Raumeinheiten (Gemeinde, Bundesland, Länder) als auch unterhalb der Gemeindeebene.

Die in Schaubild 6 dargestellten Raster mit Bemeldungen aus der Melderegisterlieferung 9. Mai 2011 je Quadratkilometer stellen die tatsächliche Bemeldungszahl je Quadratkilometer in Hessen dar. Über die Ergebnisse des Zensus 2011 kann die tatsächliche Einwohnerdichte²⁸, also die Einwohnerzahl je Quadratkilometer, und nicht – wie in den meisten Karten dargestellt – die durchschnittliche Einwohnerzahl je Gemeindefläche dargestellt werden. Da die Gemeinden, Landkreise und Bundesländer unterschiedlich

dicht besiedelt und unterschiedlich groß sind, ist die Darstellung der Einwohnerdichte je Gemeindefläche für viele Fragestellungen und Planungsvorhaben nicht differenziert genug und nicht gemeindeübergreifend vergleichbar.

Zum Vergleich können im Online-Regionalatlas der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder²⁹ auf den interaktiven thematischen Karten die Daten zu den unterschiedlichen Themenbereichen wie Bevölkerung, Bildung, Erwerbstätigkeit der amtlichen Statistik angezeigt werden.³⁰ Die jeweiligen Ergebnisse sind auf Ebene der jeweiligen Gemeindegrenzen dargestellt und können folglich deutschlandweit nur schwer vergleichend interpretiert werden. In Schaubild 7 auf Seite 974 ist die Bevölkerungsdichte je Kreisfläche, also die durchschnittliche Einwohnerzahl je Quadratkilometer, am 31. Dezember 2010 dargestellt. Aus der Karte kann man entnehmen, dass am 31. Dezember 2010 in Deutschland nur in großen Städten wie Frankfurt am Main oder Düsseldorf durchschnittlich mehr als 2 196 Einwohner je Quadratkilometer der Kreisfläche gelebt haben. Im größten Teil Deutschlands lebten weniger als 2 196 Einwohner je Quadratkilometer der Kreisfläche. Die durchschnittliche Einwohnerzahl je Quadratkilometer in Deutschland betrug 229 Einwohner. Zieht man das Schaubild 6, allerdings mit Bemeldungen³¹ und noch nicht mit der tatsächlichen Einwohnerdichte in Hessen, zum Vergleich heran, so zeigt sich, dass die im Zensus ermittelten Bevölkerungsdichten mit einer entsprechenden Auswertung auf Ebene der Gitterzellen deutlich differenzierter ausfallen können als alle bisherigen Auswertungen auf Gemeinde- oder Kreisebene. Die hier dargestellten Bemeldungen je Quadratkilometer zeigen, dass die durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 229 Einwohnern je Quadratkilometer in Hessen für etwa drei Viertel der Fläche nicht zutrifft. In Schaubild 8 auf Seite 975 werden die Gitterzellen mit über 2 196 Bemeldungen je Quadratkilometer dargestellt. Für Hessen wird sichtbar, dass nicht nur Frankfurt am Main oder Offenbach 2 196 Bemeldungen je Quadratkilometer ausweisen, sondern auch einige ländliche Gebiete. Grund für die Unterschiede in beiden Karten ist die Ballung von Bemeldungen/Einwohnern in bestimmten regionalen Gebieten, wie zum Beispiel dem Stadtkern. Durchschnittliche Darstellungen von Bevölkerungszahlen können diese regionalen Verteilungen nicht unabhängig von der Gemeindestruktur darstellen. Anhand dieser Darstellung kann die eventuelle Identifizierung von Einzelpersonen ausgeschlossen werden, da jede Gitterzelle eine Einwohnerzahl enthält und keine Daten zu Personen oder Anschriften.

Die Rasterdaten oder Rasterkarten könnten von Nutzern aus Politik, Wirtschaft, Forschung oder von Privatpersonen für unterschiedliche Prognosen, Auswertungen und Planungen genutzt werden, unter Beachtung der Geheimhaltungsvorschriften des § 16 Bundesstatistikgesetz. Auf nationaler Ebene könnte beispielsweise das Bundesamt für Kartographie und Geodäsie bei Geoportal.DE oder Geodateninfrastruktur Deutschland (GDI-DE) im Fall eines Naturereignis-

25 Zur genauen Beschreibung der Gitterzellenbildung siehe von Eschwege, A./Heidrich-Riske, H. (Fußnote 14), Szibalski, M.: „Karten in der amtlichen Statistik“ in WiSta 3/2006, Seite 205 ff. (auch zur statistischen Geheimhaltung in Rasterkarten), sowie Szibalski, M.: „Kleinräumige Bevölkerungs- und Wirtschaftsdaten in der amtlichen Statistik Europas“ in WiSta 2/2007, Seite 137 ff.

26 Siehe Szibalski, M., 2007 (Fußnote 25).

27 Siehe Fußnote 8.

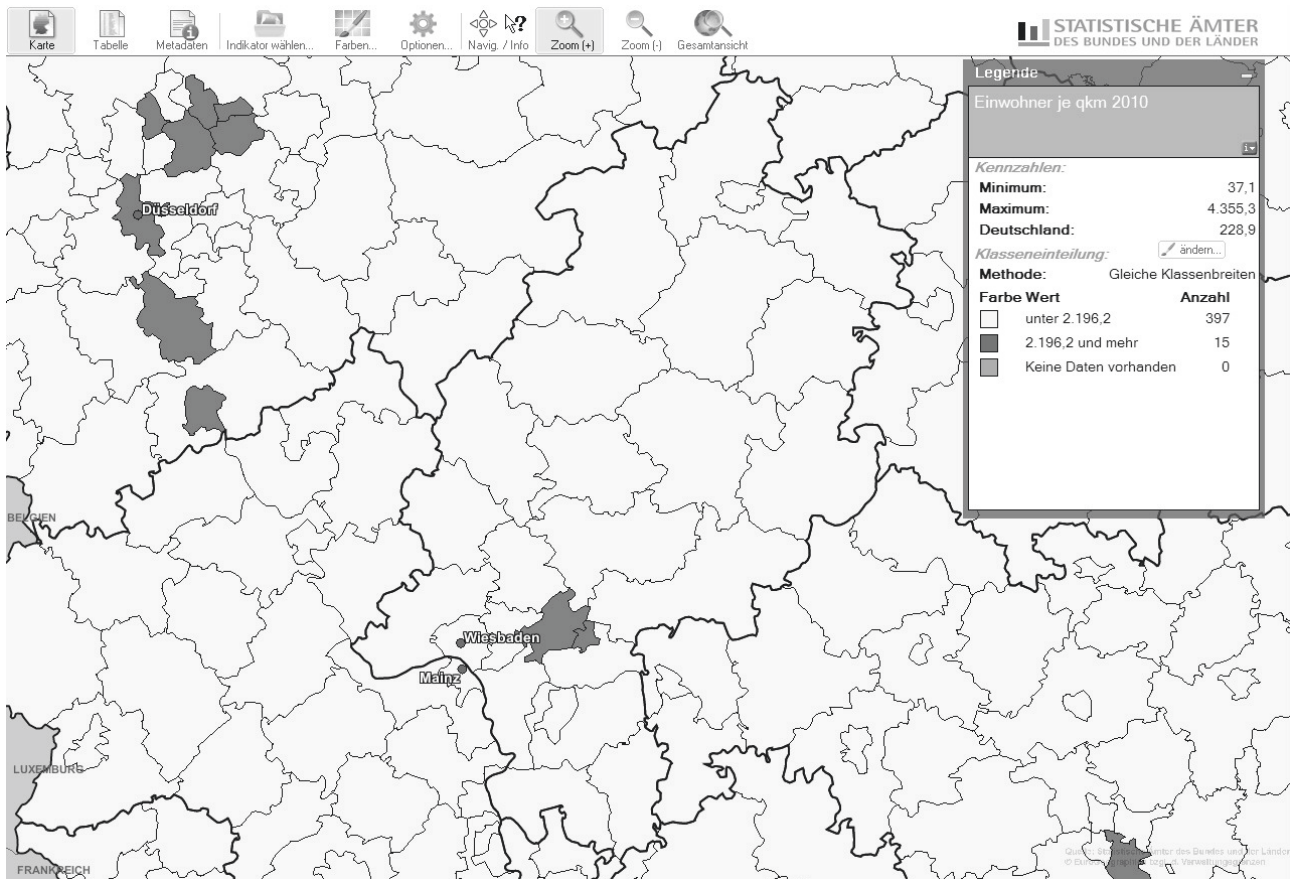
28 Die Einwohnerdichte gibt die statistische Zahl der Einwohner je Fläche an.

29 Siehe Beispiel im Regionalatlas der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder unter <http://ims.destatis.de/indikatoren/Default.aspx?nsc=true&https=1> (abgerufen am 7. November 2012).

30 Siehe von Eschwege, A./Heidrich-Riske, H. (Fußnote 14).

31 Diese ist generell höher als die Einwohnerzahl, da Neben- und Hauptwohnsitze gezählt werden.

Schaubild 7 Bevölkerungsdichte¹ je Kreisfläche am 31. Dezember 2010



¹ Durchschnittliche Einwohnerzahl je Quadratkilometer.
Quelle: <http://ims.destatis.de/indikatoren/Default.aspx>

ses, wie beispielsweise eines Erdbebens³² oder für von Hochwasser gefährdete oder betroffene Gebiete, über verlässliche Zahlen der jeweils betroffenen Bevölkerung nicht nur auf Gemeindeebene, sondern auf Gitterebene verfügen. Darüber hinaus könnten die Gitterzellen mit Bevölkerungsangaben eine wichtige Datengrundlage bei den räumlichen Analysen zum Ausbau bestehender oder zur Planung neuer Trassen für beispielsweise Hochstromleitungen, Eisenbahnstrecken, Straßen oder Flughäfen bilden, die durch Lärm oder Elektromog Einfluss auf das Wohlbefinden der Bevölkerung haben. Durch die Erstellung von unterschiedlichen Pufferzonen mit unterschiedlichen Lärm- oder Elektromogschutzbereichen um die geplanten Vorhaben kann man durch die Selektion aller Rasterzellen, die sich in den jeweiligen Pufferzonen befinden, die Zahl der jeweils beeinträchtigten Einwohner ermitteln und damit besser planen. Auf diese Weise könnten zuverlässige Aussagen getroffen werden, wie viele Menschen bei einem Ereignis faktisch betroffen wären.³³

Weiterhin könnte die Anbindung von Personenmerkmalen über einen Anschriften-Identifikator breite Möglichkeiten

für räumlich differenzierte soziodemografische Analysen, Auswertungen und kartografische Darstellungen der Zensusdaten 2011 in Form von Rasterkarten eröffnen. Die Daten könnten dann abhängig von der Fragestellung mit unterschiedlichen Geodaten kombiniert und ausgewertet werden.

4 Fazit

Die Nutzung von Geoinformationssystemen beim Aufbau sowie bei der Evidenthaltung des Anschriften- und Gebäuderegisters und nicht zuletzt bei der Qualitätssicherung der Datenanbindung an das Anschriften- und Gebäuderegister ermöglicht die Berücksichtigung des Raumbezuges.

Die verschiedenen Möglichkeiten, in Geoinformationssystemen Anschriften räumlich darstellen und bearbeiten zu können, wurden für vielfältige, meist stichprobenartige Prüfungen von Anschriften genutzt.

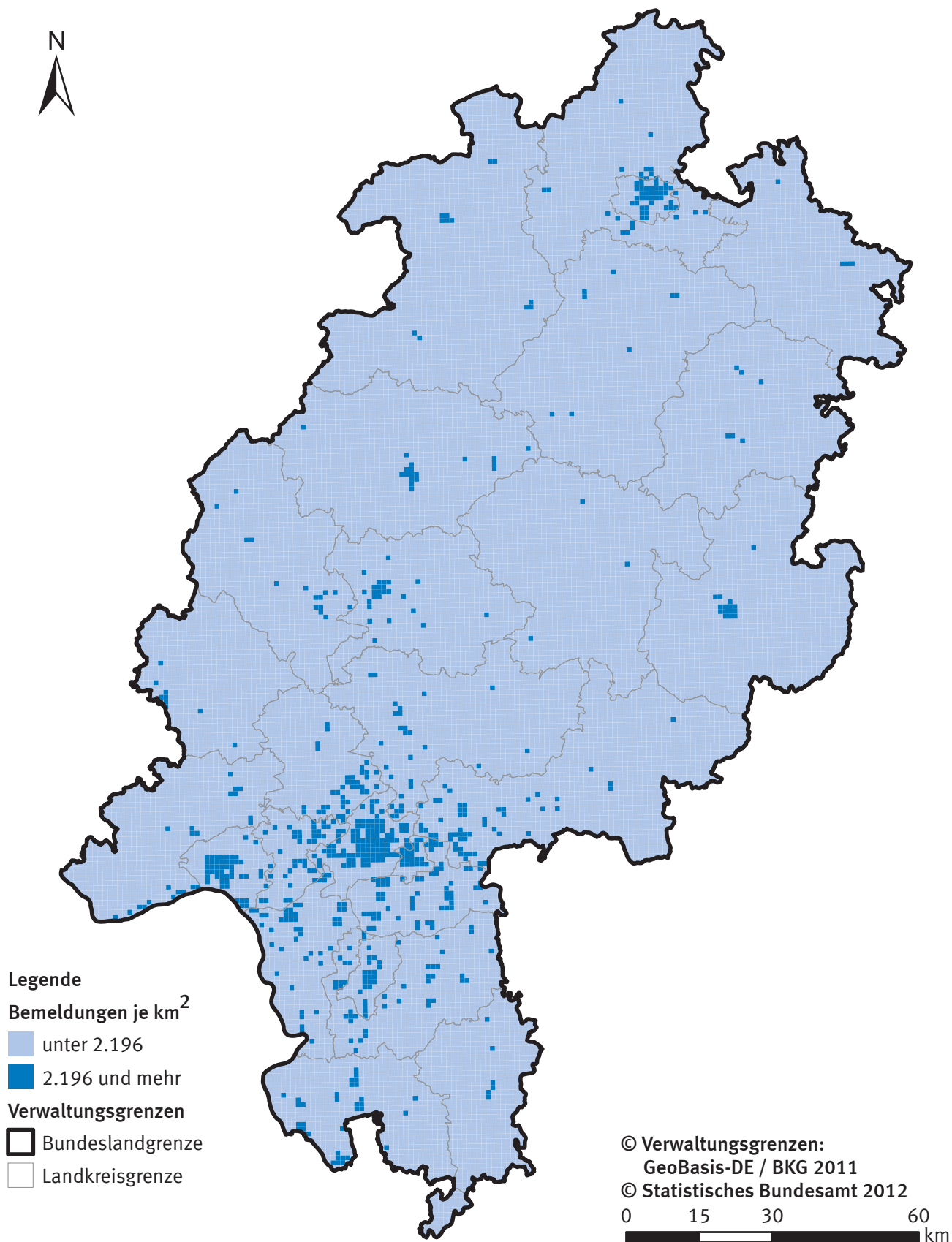
Zusammengefasst ermöglichte die GIS-Nutzung in der Zensusdurchführungsphase somit für das Anschriften- und Gebäuderegister

- › die räumliche Analyse der Anschriften durch den räumlichen Bezug von Gebäuden zueinander,

³² Geoportal.de: „Erdbeben in Deutschland“ (www.geoportal.de/SharedDocs/Karten/DE/Themenkarte_Erdbeben-in-Deutschland.html); abgerufen am 7. November 2012).

³³ Siehe Studie der Schweizerischen Bundesbahnen zur Lärmbelastung durch den Zugverkehr an der Strecke zwischen den Gemeinden Martigny und Riddes in Szibalski, M., 2007 (Fußnote 25).

Schaubild 8 Beispiel für eine räumliche Verteilung der Bemeldungen aus der Melderegisterlieferung 9. Mai 2011 mit über 2 196 Bemeldungen je Quadratkilometer für Hessen



- › umfassende Überprüfungen der Anschriften im Anschriften- und Gebäuderegister, insbesondere bei der Orts- teilkorrektur, durch visuelle Sichtung der Anschriften,
- › die Qualitätssicherung der kleinräumigen Gliederungs- systeme und
- › die Erstellung thematischer Karten.

Zuletzt bleibt festzustellen, dass Geoinformationssysteme nicht nur als Kontrollinstrument innerhalb des Anschriften- und Gebäuderegisters genutzt werden können, sondern dass auch Auswertungen des Zensus 2011 mit Nutzung von Geo- informationssystemen denkbar wären. Dafür müssten aber mit der geplanten Änderung des Bundesstatistikgesetzes erst die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen werden.

Zusammenfassend bieten die Geodaten, die im Anschriften- und Gebäuderegister gespeichert sind, eine wertvolle Basis für weitere Projekte, die mit Bevölkerungszahlen und deren räumlicher Verteilung verbunden sind. Im Anschriften- und Gebäuderegister sind Zensusmerkmale mit räumlicher Zuordnung gespeichert, die in dieser Form nirgendwo sonst in Deutschland vorliegen. Diese Daten sind sehr bedeutsam für Geoprojekte, die sich mit der räumlichen Verteilung der Bevölkerung befassen. So könnten die AGR-Daten auch für das INSPIRE-Projekt genutzt werden, welches die räumliche Verteilung der Bevölkerung nicht nur auf Gemeindeebene, sondern auch in Gitterzellen darstellt. Sind die Anschriften einer eindeutigen Gitterzelle zugeordnet, so könnten sie ohne Berücksichtigung der Verwaltungsgrenzen räumlich zusammengefasst werden. [u](#)

Dipl.-Kaufmann Winfried Hammes sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Haushalte und Lebensformen der Bevölkerung

Ergebnisse des Mikrozensus 2011

Im Jahr 2011 gab es in Deutschland 40,4 Millionen Haushalte mit 82,0 Millionen Haushaltsmitgliedern. Im Vergleich zum April 1991 ist die Zahl der Privathaushalte um knapp 15 %, die Zahl der Haushaltsmitglieder um 2 % gestiegen. Damit verbunden war ein Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße: Lebten im April 1991 noch durchschnittlich 2,27 Personen in einem Haushalt, waren es 2011 nur noch 2,02 Personen.

In knapp 30 % der Haushalte lebten im Jahr 2011 zwei oder mehr Generationen unter einem Dach. Bei den Mehrgenerationenhaushalten handelte es sich fast ausschließlich um Zweigenerationenhaushalte. Zwischen 1991 und 2011 ist der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte – gemessen an allen Haushalten – um 10 Prozentpunkte gesunken. Im April 1991 hatte der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte noch bei 39 % gelegen.

Die Zahl der Ehepaare hat zwischen 1996 und 2011 um gut 8 % abgenommen. Im gleichen Zeitraum hat sich die Zahl der Lebensgemeinschaften um gut die Hälfte (+ 52 %) erhöht. Die Zahl der Alleinerziehenden ist gegenüber 1996 um ein Fünftel (20 %), die der Alleinstehenden um knapp ein Viertel (24 %) gestiegen.

Im Jahr 2011 lebten in Familien mit Kind(ern) unter 18 Jahren in Deutschland durchschnittlich 1,60 minderjährige Kinder. Im Jahr 1996 hatte dieser Wert noch bei 1,65 minderjährigen Kindern gelegen.

Mit diesem Beitrag wird die regelmäßige Berichterstattung zum Thema Haushalte, Familien und weitere Lebensformen der Bevölkerung aus dem Mikrozensus fortgesetzt.

Vorbemerkung

Der Mikrozensus ist die amtliche Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt. Seit 1957 (in den neuen Ländern und Berlin-Ost seit 1991) wird jährlich rund 1 % der Bevölkerung Deutschlands zu seiner wirtschaftlichen und sozialen Lage befragt. Damit ist der Mikrozensus die größte jährliche Haushaltsbefragung in Deutschland und Europa. Durch die Vielfalt der Merkmalskombinationen auf Personenebene und durch die Abbildung des Haushalts- und Familienzusammenhangs bietet er ein großes Potenzial an statistischen Informationen.¹ Der Mikrozensus ist damit eine unverzichtbare Informationsquelle für die Politik, die Wissenschaft sowie für die Medien und die breite Öffentlichkeit.

Im nachfolgenden Aufsatz werden die aktuellen Ergebnisse der Mikrozensusbefragung 2011 über Haushalte und Lebensformen dargestellt.² Neben den Daten für Deutschland werden auch Ergebnisse über die Entwicklung im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West und in den neuen Ländern und Berlin vorgestellt. Bei einem Zeitvergleich der Mikrozensusergebnisse ist zu beachten, dass mit dem Mikrozensusgesetz 2005³ neben inhaltlichen auch verschie-

1 So erfasst der Mikrozensus jährlich unter anderem Angaben zur Erwerbstätigkeit, Bildung und Migration; in vierjährlichem Abstand werden themenspezifische Zusatzprogramme, zum Beispiel zur Wohnsituation, zur Gesundheit oder zur Krankenversicherung, durchgeführt.

2 Eine detaillierte Darstellung der Ergebnisse des Mikrozensus findet sich in der vom Statistischen Bundesamt herausgegebenen Fachserie 1 „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit“, Reihe 3 „Haushalte und Familien“ (www.destatis.de, im Bereich Publikationen > Thematische Veröffentlichungen) sowie in der Datenbank GENESIS-Online (www.destatis.de, im Bereich Zahlen & Fakten > Datenbanken).

3 Gesetz zur Durchführung einer Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt sowie die Wohnsituation der Haushalte (Mikrozensusgesetz 2005 – MZG 2005) vom 24. Juni 2004 (BGBl. I Seite 1350).

dene methodische Änderungen vorgenommen wurden.⁴ Zu den letztgenannten gehören insbesondere die Einführung einer unterjährigen (kontinuierlichen) Erhebungsform mit gleitender Berichtswoche und die Neugestaltung der Hochrechnung. Hierbei wurde der Hochrechnungsrahmen ab 2005 durch zusätzliche Hochrechnungsterme erweitert. Im Rahmen der Hochrechnung des Mikrozensus erfolgt in der Regel eine Anpassung der Stichprobenverteilungen ausgewählter Variablen (unter anderem Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit) an Eckwerte der laufenden Bevölkerungsfortschreibung und des Ausländerzentralregisters.⁵

Durch diese Maßnahmen soll insbesondere den veränderten demografischen Entwicklungen Rechnung getragen werden. Die Entwicklung von Haushalten und von Lebensformen der Bevölkerung folgt im Allgemeinen langfristigen gesellschaftlichen Trends, die üblicherweise keinen großen Veränderungen von Jahr zu Jahr unterliegen. Hier werden daher ausschließlich Jahresdurchschnittsergebnisse präsentiert.

Als (Privat-)Haushalt zählt im Mikrozensus jede zusammenwohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Gemeinschaft von Personen (Mehrpersonenhaushalte) sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften (Einpersonenhaushalte, auch Einzeluntermieter). Dabei können zum Haushalt sowohl verwandte als auch familienfremde Personen gehören (beispielsweise Hauspersonal). Gemeinschaftsunterkünfte (zum Beispiel Pflegeheime, Wohnheime und so weiter) gelten nicht als Haushalte, können aber Privathaushalte beherbergen (zum Beispiel den Haushalt des Anstaltsleiters oder der Anstaltsleiterin). Personen mit mehreren Wohnsitzen (Wohnungen am Haupt- und mindestens einem Nebenwohnsitz) werden dabei – da sie an jedem Wohnsitz Ressourcen (zum Beispiel öffentlichen Personennahverkehr) in Anspruch nehmen – in der Regel mehrfach gezählt. Insofern beziehen sich alle im Folgenden präsentierten Ergebnisse zu Haushalten und Haushaltsmitgliedern – sofern nicht anders vermerkt – auf Privathaushalte am Haupt- und Nebenwohnsitz. In einem Haushalt können grundsätzlich mehrere Familien leben oder Personen in sonstigen Lebensformen ohne Kind wohnen. Die Familie im statistischen Sinn umfasst im Mikrozensus alle Eltern-Kind-Gemeinschaften, also Ehepaare, nichteheliche (gemischtgeschlechtliche) und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften sowie alleinerziehende Mütter und Väter mit ledigen Kindern im Haushalt. Einbezogen sind in diesen Familienbegriff auch Stief-, Pflege- und Adoptivkinder ohne Altersbegrenzung. Damit besteht eine Familie immer aus zwei Generationen: Eltern beziehungsweise Elternteile und im Haushalt lebende ledige Kinder.

Bei der Darstellung von Ergebnissen über den Familienstand von Personen ist Folgendes zu beachten: Die Merkmalsausprägung „verheiratet getrennt lebend“ umfasst gleicher-

maßen die in einer eingetragenen Lebensgemeinschaft getrennt lebenden Personen, die Ausprägung „geschieden“ auch solche Personen, deren eingetragene Lebensgemeinschaft aufgehoben wurde, und die Ausprägung „verwitwet“ solche Personen, deren eingetragene(r) Lebenspartner(in) verstorben ist.

Seit dem Mikrozensus 2005 erfolgt die statistische Auswertung und Präsentation der Ergebnisse für Haushalte über den sogenannten Haupteinkommensbezieher beziehungsweise die Haupteinkommensbezieherin im Haushalt. Vor 2005 wurde die Bezugsperson des Haushalts verwendet. Der Haupteinkommensbezieher beziehungsweise die Haupteinkommensbezieherin ist die Person mit dem höchsten monatlichen Nettoeinkommen im Haushalt.⁶ Die Bezugsperson war die erste im Fragebogen eingetragene Person.⁷

Knapp 15 % mehr Privathaushalte als im Jahr 1991

In den neuen Bundesländern wurde der Mikrozensus erst im Jahr nach der deutschen Vereinigung eingeführt. Aus diesem Grund beziehen sich die Vergleiche in den nachstehenden Abschnitten auf das Jahr 1991.

Im Jahr 2011 gab es in Deutschland 40,4 Millionen Privathaushalte, das waren knapp 15 % mehr als im April 1991. Im gleichen Zeitraum ist auch die Zahl der Haushaltsmitglieder gestiegen: Wohnten im April 1991 noch rund 80,2 Millionen Menschen in Privathaushalten, so waren es 2011 82,0 Millionen (+2 %). Aufgrund des überproportionalen Anstiegs der Zahl der Privathaushalte im Vergleich zur Entwicklung der Zahl der Haushaltsmitglieder sank die durchschnittliche Anzahl der in einem Haushalt lebenden Personen: Lebten im April 1991 noch durchschnittlich 2,27 Personen in einem Haushalt, so waren es 2011 nur noch 2,02 Personen.

Die Zahl der in Privathaushalten lebenden Bevölkerung entwickelte sich im Westen und Osten Deutschlands gegenläufig: Im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West hat sie gegenüber 1991 zugenommen.⁸ Im Jahr 2011 lebten dort 65,5 Millionen Menschen in Privathaushalten; das waren knapp 6 % mehr als im April 1991. Die Zunahme der Zahl der in Privathaushalten lebenden Bevölkerung ging gleichzeitig mit einem Anstieg der Zahl der Privathaushalte einher. So gab es 2011 im Westen Deutschlands knapp 31,8 Millionen Privathaushalte, 16 % mehr als im April 1991. Während im April 1991 hier noch durchschnittlich 2,26 Personen in einem Haushalt lebten, waren es 2011 nur noch 2,06 Personen.

6 Sofern mehrere Haushaltsmitglieder über das gleiche monatliche Nettoeinkommen verfügen, entscheidet die Reihenfolge, in der die Personen im Fragebogen eingetragen sind.

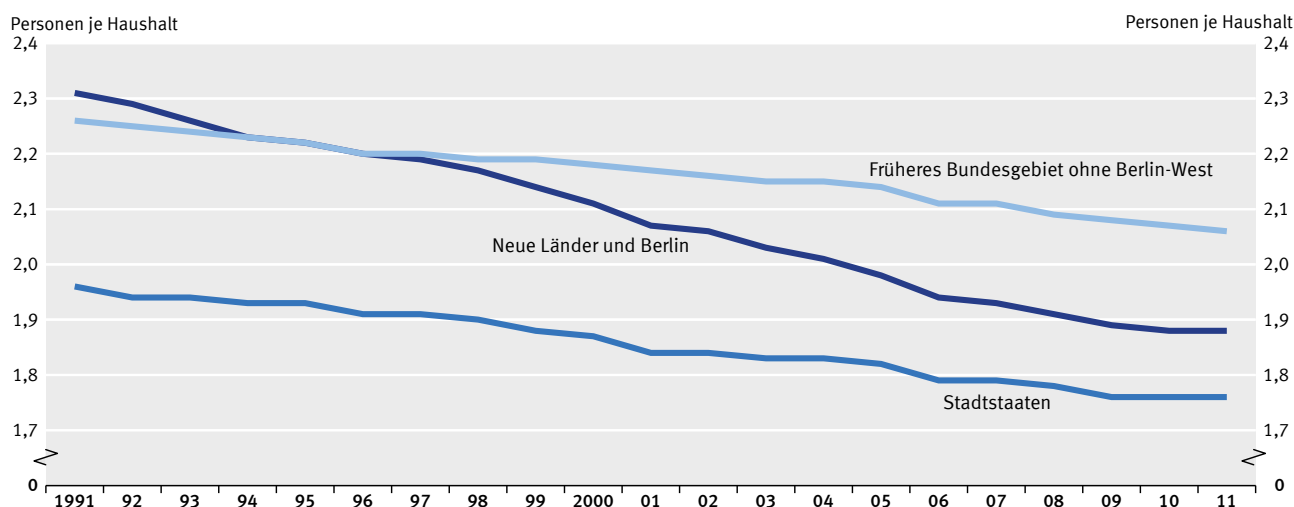
7 Personen unter 15 Jahren waren als Haushaltsbezugsperson ausgeschlossen.

8 Nach der Einführung der kontinuierlichen Erhebungsform des Mikrozensus im Jahr 2005 waren die Zahlen für Haushalte und Familien/Lebensformen infolge ungleichmäßiger Verteilung des Befragungsvolumens auf die Referenzzeiträume nicht zu vernachlässigenden Schwankungen unterworfen. Dies gilt insbesondere für die Berichtsjahre 2005, 2006 und 2007. Einzelheiten hierzu sind der Veröffentlichung „Mikrozensus: Haushaltszahlen ab 2005“ zu entnehmen, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes zur Verfügung steht (www.destatis.de, im Bereich Methoden > Methodenpapiere).

4 Zu weiterführenden Informationen über inhaltliche und methodische Änderungen siehe Iversen, K.: „Das Mikrozensusgesetz 2005 und der Übergang zur Unterjährigkeit“ in WiSta 1/2007, Seite 38 ff., Lotze, S./Breiholz, H.: „Zum neuen Erhebungsdesign des Mikrozensus Teil 1“ in WiSta 5/2002, Seite 359 ff., sowie Lotze, S./Breiholz, H.: „Zum neuen Erhebungsdesign des Mikrozensus Teil 2“ in WiSta 6/2002, Seite 454 ff.

5 Siehe hierzu Iversen, K.: „Auswirkungen der neuen Hochrechnung für den Mikrozensus ab 2005“ in WiSta 8/2007, Seite 739 ff.

Schaubild 1 Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße
Ergebnisse des Mikrozensus



Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.

2012 - 01 - 0889

Dagegen ist in den neuen Ländern und Berlin seit 1991 eine rückläufige Entwicklung der Zahl der in Privathaushalten lebenden Bevölkerung zu beobachten: Im Jahr 2011 lebten hier 16,2 Millionen Personen in Privathaushalten; das waren gut 10 % weniger als 20 Jahre zuvor. Wie im Westen Deutschlands ist auch hier die Zahl der Privathaushalte gegenüber 1991 gestiegen: Im Jahr 2011 gab es in den neuen Ländern und Berlin gut 8,6 Millionen Privathaushalte und damit gut ein Zehntel mehr als im April 1991. Diese Entwicklung schlägt sich auch in der durchschnittlichen Personenzahl je Haushalt nieder: Diese sank zwischen 1991 und 2011 von 2,31 Personen auf 1,88 Personen und damit deutlich stärker als im Westen (siehe Schaubild 1).

Kleinere Haushalte liegen weiterhin im Trend

Mit der Zunahme der Zahl der Haushalte ging auch eine „Strukturverschiebung“ zugunsten kleinerer Haushalte einher. Als „kleine“ Haushalte werden in diesem Zusammenhang Haushalte mit einer oder zwei Person(en) verstanden. Der Anteil dieser Haushalte an allen Haushalten in Deutschland ist in den letzten 20 Jahren um gut 10 Prozentpunkte gestiegen; 2011 waren knapp drei Viertel aller 40,4 Millionen Haushalte Einperson- oder Zweipersonenhaushalte (April 1991: 65 %). Zu dieser Entwicklung trugen insbesondere die Einpersonenhaushalte mit einem Anstieg ihres Anteils an allen Haushalten um knapp 7 Prozentpunkte auf gut 40 % bei (Anteil im April 1991: 34 %). Der Anteil der Zweipersonenhaushalte stieg von 31 % im April 1991 auf gut 34 % im Jahr 2011. Dagegen entwickelte sich der Anteil der Haushalte mit drei und mehr Personen rückläufig: Er sank von knapp 36 % im April 1991 auf 25 % im Jahr 2011 (siehe Tabelle 1).

Diese Veränderung der Haushaltsstruktur hin zu kleineren Haushalten ist sowohl im Westen als auch im Osten Deutschlands festzustellen. Im Osten ist sie allerdings stärker aus-

Tabelle 1 Privathaushalte nach Haushaltsgröße
Ergebnisse des Mikrozensus

	Ins-gesamt	Einper-sonen-haus-halte	Mehrpersonenhaushalte mit ... Personen		
			zu-sammen	2	3 und mehr
1 000					
Deutschland					
Jahr 2011	40 439	16 337	24 102	13 877	10 225
April 1991	35 256	11 858	23 398	10 863	12 535
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West					
Jahr 2011	31 795	12 569	19 226	10 792	8 434
April 1991	27 423	9 446	17 977	8 391	9 586
Neue Länder und Berlin					
Jahr 2011	8 644	3 768	4 876	3 085	1 791
April 1991	7 833	2 412	5 421	2 472	2 949
nachrichtlich:					
Stadtstaaten					
Jahr 2011	3 368	1 784	1 584	1 000	584
April 1991	2 962	1 322	1 640	908	732
Flächenländer					
Jahr 2011	37 071	14 553	22 518	12 877	9 641
April 1991	32 294	10 535	21 758	9 955	11 804
%					
Deutschland					
Jahr 2011	100	40,4	59,6	34,3	25,3
April 1991	100	33,6	66,4	30,8	35,6
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West					
Jahr 2011	100	39,5	60,5	33,9	26,5
April 1991	100	34,4	65,6	30,6	35,0
Neue Länder und Berlin					
Jahr 2011	100	43,6	56,4	35,7	20,7
April 1991	100	30,8	69,2	31,6	37,6
nachrichtlich:					
Stadtstaaten					
Jahr 2011	100	53,0	47,0	29,7	17,3
April 1991	100	44,6	55,4	30,7	24,7
Flächenländer					
Jahr 2011	100	39,3	60,7	34,7	26,0
April 1991	100	32,6	67,4	30,8	36,6

Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.

geprägt als im Westen: 2011 waren von den 31,8 Millionen Haushalten im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West gut 39 % Einpersonenhaushalte, 34 % Zweipersonenhaushalte und knapp 27 % Haushalte mit drei und mehr Personen. Im Vergleich zum April 1991 sind die Anteile der Einperson- und Zweipersonenhaushalte hier um 5 Prozentpunkte beziehungsweise um gut 3 Prozentpunkte gestiegen. Der Anteil der Haushalte mit drei und mehr Personen an allen Haushalten sank dagegen um gut 8 Prozentpunkte.

In den neuen Ländern und Berlin waren im Jahr 2011 von den 8,6 Millionen Haushalten knapp 44 % Einpersonenhaushalte, 36 % Zweipersonenhaushalte und 21 % Haushalte mit drei und mehr Personen. Diese Anteile sind seit April 1991 um 13 Prozentpunkte (Einpersonenhaushalte) beziehungsweise 4 Prozentpunkte (Zweipersonenhaushalte) gestiegen; der Anteil der Haushalte mit drei und mehr Personen sank im gleichen Zeitraum um 17 Prozentpunkte.

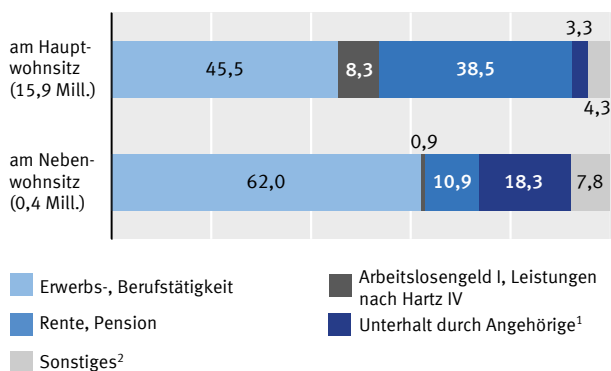
Die Tendenz zu immer kleiner werdenden Haushalten zeigt sich auch in den Stadtstaaten. Im Jahr 2011 waren hier mehr als die Hälfte (53 %) aller Haushalte Einpersonenhaushalte. Im Gegensatz zum Westen und Osten Deutschlands sowie zu Deutschland insgesamt gab es hier im 20-Jahres-Vergleich neben einem Rückgang des Anteils der Haushalte mit drei und mehr Personen (um gut 7 Prozentpunkte) auch einen Rückgang des Anteils der Zweipersonenhaushalte um einen Prozentpunkt.

Drei Viertel aller Privathaushalte am Nebenwohnsitz sind Einpersonenhaushalte

Am Nebenwohnsitz ist der Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten deutlich höher als am Ort der Hauptwohnung. Drei Viertel (75 %) aller 589 000 Privathaushalte am Nebenwohnsitz waren 2011 Einpersonenhaushalte. Zum Vergleich: Bei den 39,9 Millionen Haushalten am Hauptwohnsitz lag der Anteil der Einpersonenhaushalte nur bei knapp 40 %. Der Grund hierfür dürfte vor allem in den von beruflich mobilen Erwerbstätigen eingerichteten Pendlerwohnungen liegen; für viele Berufstätige fallen der Ort des Hauptwohnsitzes und derjenige der Arbeitsstätte auseinander, sodass am Arbeitsort ein Nebenwohnsitz eingerichtet wird. Der bisherige Hauptwohnsitz wird als Familienwohnsitz und Ort des Lebensmittelpunktes beibehalten.

Diese Vermutung wird auch dadurch erhärtet, dass die Mehrzahl der 439 000 Einpersonenhaushalte am Nebenwohnsitz ihren überwiegenden Lebensunterhalt im Jahr 2011 durch Erwerbs- und Berufstätigkeit bestritt (62 %), während der entsprechende Anteil bei den 15,9 Millionen Einpersonenhaushalten am Hauptwohnsitz lediglich knapp 46 % betrug. Auf den weiteren Plätzen beim überwiegenden Unterhalt am Nebenwohnsitz folgten der Unterhalt durch Angehörige (gut 18 % der Einpersonenhaushalte am Nebenwohnsitz) – beispielsweise durch Eltern oder Ehe- beziehungsweise Lebenspartner/Lebenspartnerinnen – und der Unterhalt durch Rente oder Pension (11 %).

Schaubild 2 Einpersonenhaushalte nach überwiegender Lebensunterhalt 2011
Ergebnis des Mikrozensus, in %



Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.
 1 Eltern, Ehepartner/-in, Lebenspartner/-in oder andere Angehörige.
 2 Eigenes Vermögen, Ersparnisse, Zinsen, Vermietung, Verpachtung, Altenteil; Sozialhilfe, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, Asylbewerberleistungen; Leistungen aus einer Pflegeversicherung; Sonstige Unterstützungen, Elterngeld/ Erziehungsgeld.

2012 - 01 - 0890

Bei den Einpersonenhaushalten am Hauptwohnsitz waren Renten beziehungsweise Pensionen mit einem Anteil von knapp 39 % nach der Erwerbs- und Berufstätigkeit die zweitwichtigste Quelle des Lebensunterhalts, gefolgt von Leistungen nach Hartz IV (8 %) und der Unterstützung durch Angehörige (3 %). Die dargestellte Struktur gilt für das frühere Bundesgebiet ohne Berlin-West wie für die neuen Länder und Berlin gleichermaßen.

In jedem dritten Haushalt wohnen mindestens zwei Generationen

Von grundlegender Bedeutung für das Aufwachsen und die Betreuung von Kindern sowie die Pflege älterer Menschen ist die Generationenstruktur der Haushalte. Im Jahr 2011 waren knapp 30 % der 40,4 Millionen Haushalte in Deutschland Mehrgenerationenhaushalte; hierbei handelt es sich um Haushalte, in denen mindestens zwei Generationen leben.⁹ Bei den Mehrgenerationenhaushalten handelte es sich im Jahr 2011 ganz überwiegend um Zweigenerationenhaushalte, nur in knapp 2 % der Mehrgenerationenhaushalte lebten drei oder mehr Generationen zusammen. 71 % der Haushalte in Deutschland waren Einpersonenhaushalte und Mehrpersonenhaushalte, in denen keine in gerader Linie miteinander verwandten Personen lebten.

Im Vergleich zum April 1991 ist der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte an allen Haushalten in Deutschland um knapp 10 Prozentpunkte zurückgegangen; damals hatte der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte noch 39 % betragen.

Die rückläufige Entwicklung des Anteils der Mehrgenerationenhaushalte war in den neuen Ländern und Berlin wesent-

⁹ Die Zahl der Generationen im Haushalt bezieht sich auf das direkte, geradlinige Abstammungsverhältnis zur Bezugsperson des Haushalts (Hauptinkommensbezieher beziehungsweise erste im Fragebogen eingetragene Person). Dreigenerationenhaushalte sind beispielsweise Haushalte, in denen drei in direkter Linie miteinander verwandte Generationen unter einem Dach leben (Eltern, ihre Kinder und deren Großeltern).

Tabelle 2 Privathaushalte nach Zahl der Generationen
Ergebnisse des Mikrozensus

	Ins- gesamt	Mehrgenerationenhaushalte mit ... Generationen			Sons- tige Haus- halte ¹
		zusam- men	2	3 und mehr	
1 000					
Deutschland					
Jahr 2011	40 439	11 744	11 532	212	28 695
April 1991	35 256	13 772	13 343	429	21 484
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West					
Jahr 2011	31 795	9 584	9 411	173	22 211
April 1991	27 423	10 511	10 171	340	16 911
Neue Länder und Berlin					
Jahr 2011	8 644	2 159	2 120	39	6 485
April 1991	7 833	3 261	3 171	89	4 573
nachrichtlich:					
Stadtstaaten					
Jahr 2011	3 368	736	727	9	2 632
April 1991	2 962	858	843	14	2 105
Flächenländer					
Jahr 2011	37 071	11 007	10 804	203	26 064
April 1991	32 294	12 914	12 500	415	19 379
%					
Deutschland					
Jahr 2011	100	29,0	28,5	0,5	71,0
April 1991	100	39,1	37,8	1,2	60,9
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West					
Jahr 2011	100	30,1	29,6	0,5	69,9
April 1991	100	38,3	37,1	1,2	61,7
Neue Länder und Berlin					
Jahr 2011	100	25,0	24,5	0,5	75,0
April 1991	100	41,6	40,5	1,1	58,4
nachrichtlich:					
Stadtstaaten					
Jahr 2011	100	21,9	21,6	0,3	78,1
April 1991	100	28,9	28,5	0,5	71,1
Flächenländer					
Jahr 2011	100	29,7	29,1	0,5	70,3
April 1991	100	40,0	38,7	1,3	60,0

Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.

1 Einpersonenhaushalte und Mehrpersonenhaushalte ohne geradlinig miteinander Verwandte.

lich stärker ausgeprägt als im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West: Betrug der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte an allen Haushalten im April 1991 im Osten Deutschlands noch rund 42 %, so waren es im Jahr 2011 nur noch 25 %. Während der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte im Osten 1991 noch um gut 3 Prozentpunkte über dem im Westen von 38 % gelegen hatte, lag er 20 Jahre später um 5 Prozentpunkte darunter. Korrespondierend hierzu ist im Osten Deutschlands der Anteil der Haushalte ohne geradlinig miteinander verwandte Personen um knapp 17 Prozentpunkte angestiegen. Hierfür waren insbesondere die Einpersonenhaushalte ausschlaggebend.

Die Entwicklung in den Stadtstaaten folgt dieser Tendenz, allerdings weniger ausgeprägt. Hier lag der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte an allen Haushalten im Jahr 2011 bei 22 %; das waren 7 Prozentpunkte weniger als im April 1991. Gleiches gilt für die Zweigenerationenhaushalte: Ihr Anteil an allen Haushalten lag in den Stadtstaaten im Jahr 2011 bei knapp 22 % (April 1991: gut 28 %).

Seit 1991 ist der Anteil der „Seniorenhaushalte“ gestiegen

Die steigende Lebenserwartung sowie der zunehmende Wunsch vieler älterer Menschen, im Alter weitgehend selbstständig im eigenen Haushalt zu leben, haben dazu geführt, dass die Zahl der „Seniorenhaushalte“ stetig zunimmt.¹⁰ Hierbei handelt es sich in der Regel um kleinere Haushalte mit ein oder zwei Personen.

Im Jahr 2011 lag der Anteil der Haushalte in Deutschland, in denen ausschließlich Personen im Alter von mindestens 65 Jahren leben, mit 24 % um gut 4 Prozentpunkte höher als

Tabelle 3 Privathaushalte mit und ohne ältere Menschen im Alter von 65 Jahren und älter
Ergebnisse des Mikrozensus

	Insgesamt	Ohne ältere Menschen	Aus- schließ- lich mit älteren Menschen	Mit Älteren und Jüngeren
1 000				
Deutschland				
Jahr 2011	40 438	28 315	9 769	2 354
April 1991	35 256	25 954	7 005	2 297
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West				
Jahr 2011	31 794	22 282	7 588	1 924
April 1991	27 423	20 069	5 481	1 873
Neue Länder und Berlin				
Jahr 2011	8 644	6 033	2 181	430
April 1991	7 833	5 885	1 524	425
nachrichtlich:				
Stadtstaaten				
Jahr 2011	3 367	2 492	738	138
April 1991	2 962	2 228	610	124
Flächenländer				
Jahr 2011	37 071	25 823	9 031	2 216
April 1991	32 294	23 726	6 395	2 173
%				
Deutschland				
Jahr 2011	100	70,0	24,2	5,8
April 1991	100	73,6	19,9	6,5
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West				
Jahr 2011	100	70,0	23,9	6,1
April 1991	100	73,2	20,0	6,8
Neue Länder und Berlin				
Jahr 2011	100	69,8	25,2	5,0
April 1991	100	75,1	19,5	5,4
nachrichtlich:				
Stadtstaaten				
Jahr 2011	100	74,0	21,9	4,1
April 1991	100	75,2	20,6	4,2
Flächenländer				
Jahr 2011	100	69,6	24,4	6,0
April 1991	100	73,5	19,8	6,7

Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.

10 Siehe hierzu auch Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Herausgeber): „Demographischer Wandel in Deutschland, Heft 1: Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung im Bund und in den Ländern“, Ausgabe 2007, Seite 26 ff. Umfassende Informationen zur Lebenssituation der Senioren bietet ferner die Publikation „Im Blickpunkt: Ältere Menschen in Deutschland und der EU“ des Statistischen Bundesamtes, die im Juni 2011 erschienen ist und im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de, im Bereich Zahlen & Fakten > Gesellschaft & Staat > Bevölkerung > Publikationen) zur Verfügung steht.

im April 1991 (20%). Gleichzeitig sank der Anteil der Haushalte ohne ältere Menschen in diesem Zeitraum um knapp 4 Prozentpunkte auf 70% (April 1991: 74%). In 6% der Haushalte wohnten im Jahr 2011 Ältere und Jüngere zusammen; gegenüber April 1991 blieb dieser Anteil nahezu unverändert. Damit lebte in 30% aller Haushalte in Deutschland mindestens eine Seniorin beziehungsweise ein Senior im Alter von mindestens 65 Jahren. Demgegenüber wohnten in 70% der 40,4 Millionen Haushalte ausschließlich Menschen unter 65 Jahren. Diese Anteile waren für das frühere Bundesgebiet ohne Berlin-West sowie die neuen Länder und Berlin nahezu identisch.

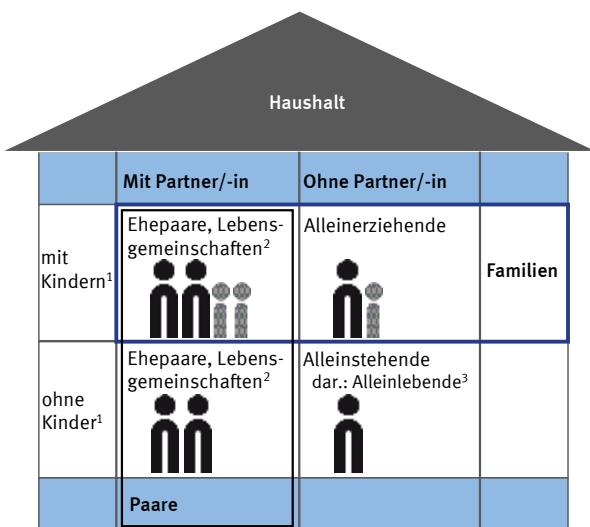
In den Stadtstaaten haben sich die Strukturen im Zeitverlauf weniger verändert. Hier ist der Anteil der Haushalte ohne Seniorinnen oder Senioren an allen Haushalten seit April 1991 (75%) nur um gut einen Prozentpunkt gesunken.

Das Lebensformenkonzept im Mikrozensus

Die Entwicklung der Zahl der Privathaushalte und die Veränderungen der Haushaltsgrößen werden überwiegend durch die Haushalts- und Familiengründungsprozesse bestimmt. Die in den Haushalten vorherrschenden Beziehungsgefüge führen zu verschiedenen Lebensformen der Bevölkerung. Schaubild 3 zeigt die Systematik, nach der im Mikrozensus diese Formen des Zusammenlebens in der Regel dargestellt werden.

Zu den Lebensformen der Bevölkerung zählen Paare (Ehepaare und Lebensgemeinschaften) mit und ohne ledige(s) Kind(er), alleinerziehende Elternteile mit Kind(ern) sowie

Schaubild 3 Systematik der Familien- und Lebensformen im Mikrozensus



1 Als Kinder zählen ledige Personen (ohne Altersbegrenzung) mit mindestens einem Elternteil und ohne Lebenspartner/-in bzw. eigene ledige Kinder im Haushalt.
 2 Nichteheleiche (gemischtgeschlechtliche) und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften.
 3 Einpersonenhaushalte.

2012 - 01 - 0891

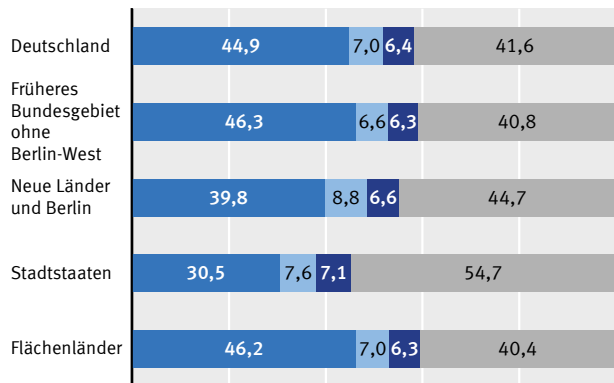
alleinstehende Personen (ohne Partnerin beziehungsweise Partner und ohne Kind im Haushalt). Alleinstehende in Einpersonenhaushalten werden als Alleinlebende bezeichnet.

Als Haushaltsbefragung konzentriert sich der Mikrozensus auf das Beziehungsgefüge der Menschen in den „eigenen vier Wänden“, also auf einen gemeinsamen Haushalt. Entsprechend werden über Haushaltsgrenzen hinweg bestehende Eltern-Kind-Beziehungen oder Partnerschaften mit getrennter Haushaltsführung (das sogenannte „Living apart together“) nicht berücksichtigt.

Innerhalb eines Haushalts können mehrere Lebensformen auftreten (zum Beispiel ein Ehepaar mit dem – alleinstehenden – Bruder des Ehemanns). Dies war 2011 jedoch nur bei knapp 3% aller Haushalte der Fall. In 97% der 40,4 Millionen Haushalte am Haupt- und Nebenwohnsitz in Deutschland lebten Personen nur in einer Lebensform zusammen. 45% dieser 39,2 Millionen Haushalte waren solche mit einem Ehepaar, knapp 42% waren Einpersonenhaushalte und gut 6% beziehungsweise knapp 7% dieser Haushalte wurden von einem alleinerziehenden Elternteil beziehungsweise einer Lebensgemeinschaft geführt (siehe Schaubild 4).

Schaubild 4 Haushalte mit einer Lebensform nach Lebensformtyp 2011

Ergebnis des Mikrozensus, in %

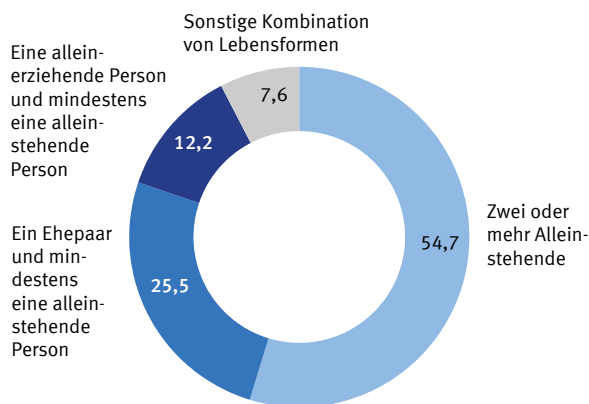


■ Ehepaar ■ Lebensgemeinschaft
 ■ Alleinerziehende(r) ■ Einpersonenhaushalt
 Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.

2012 - 01 - 0892

In über der Hälfte (knapp 55%) der Haushalte, in denen mindestens zwei Lebensformen auftraten, wohnten und wirtschafteten zwei oder mehr Alleinstehende zusammen. Mit einem Anteil von gut einem Viertel (25%) folgten häusliche Gemeinschaften mit einem Ehepaar und mindestens einem beziehungsweise einer Alleinstehenden. 12% dieser Haushalte bewohnten ein alleinerziehender Elternteil und sein(e) Kind(er) mit mindestens einer oder einem Alleinstehenden. In den restlichen Haushalten (knapp 8%) gab es andere Kombinationen von Lebensformen (siehe Schaubild 5).

Schaubild 5 Haushalte mit zwei und mehr Lebensformen nach Lebensformtyp 2011
Ergebnis des Mikrozensus, in %



Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.

2012 - 01 - 0893

Zahl der Ehepaare weiter rückläufig

Während in den vorangegangenen Abschnitten die Haushaltsebene im Vordergrund stand, werden in den folgenden Ausführungen schwerpunktmäßig Ergebnisse auf der Ebene der Familien und Lebensformen dargestellt. Hier stehen die Entwicklung der Zahl der Ehepaare, der Lebensgemeinschaften, der Alleinerziehenden sowie der Alleinstehenden im Mittelpunkt der Betrachtung. Wurden auf der Haushaltsebene unter Infrastrukturaspekten sowohl der Haupt- als auch der Nebenwohnsitz betrachtet, so beziehen sich die folgenden Ausführungen auf die Familien und Lebensformen am Hauptwohnsitz. Auf diese Weise werden Doppelzählungen von Personen, die an verschiedenen Wohnsitzen leben, vermieden.

Im Jahr 2011 lebten in Deutschland 18,0 Millionen Ehepaare. Vier von fünf Ehepaaren (14,6 Millionen beziehungsweise 81 %) wohnten im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West; rund jedes fünfte Ehepaar (3,4 Millionen beziehungsweise 19 %) lebte in den neuen Ländern und Berlin.

Seit 1996¹¹, als noch insgesamt 19,6 Millionen Ehepaare in Deutschland lebten, ist die Zahl der Ehepaare bis zum Jahr 2011 damit um 8 % gesunken. Dieser Rückgang verlief im Westen und Osten Deutschlands unterschiedlich: Im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West nahm die Zahl der Ehepaare in diesem Zeitraum um knapp 6 % ab. In den neuen Ländern und Berlin war der Rückgang der Zahl der Ehepaare mit 17 % deutlich stärker ausgeprägt.

In jeder siebten Ehe besitzt mindestens ein Partner eine ausländische Staatsangehörigkeit

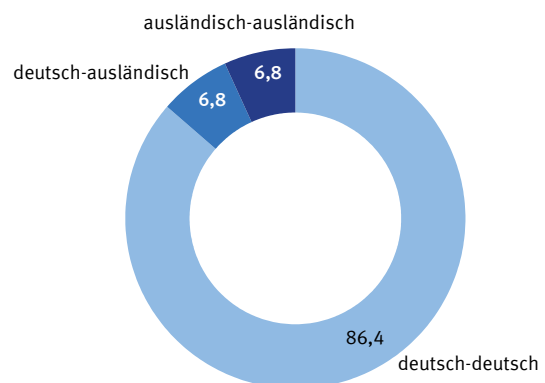
Hinweise auf den Grad der Integration der ausländischen Bevölkerung in Deutschland ergeben sich teilweise auch

¹¹ Wegen der konzeptionellen Änderungen ist ein Zeitvergleich der Lebensformen – im Unterschied zur Entwicklung der Haushalte – erst ab 1996 möglich.

durch eine Betrachtung der Staatsangehörigkeit von Ehegatten. Unter Staatsangehörigkeit wird hier die rechtliche Zugehörigkeit einer Person zu einem bestimmten Staat verstanden.¹²

Bei gut 86 % der 18,0 Millionen Ehepaare, die im Jahr 2011 in Deutschland lebten, besaßen beide Ehepartner die deutsche Staatsangehörigkeit; in jeweils knapp 7 % der Fälle hatten beide eine ausländische Staatsangehörigkeit beziehungsweise besaß eine Person einen deutschen, die andere einen ausländischen Pass (siehe Schaubild 6).

Schaubild 6 Ehepaare nach Staatsangehörigkeit der Partner 2011
Ergebnis des Mikrozensus, in %



Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

2012 - 01 - 0894

Eine Betrachtung der bevorzugten Ehepartnerinnen und Ehepartner dieser letzten Gruppe zeigt auf, dass von den insgesamt 681 000 deutschen Ehemännern mit ausländischen Ehefrauen knapp 12 % mit türkischen Frauen verheiratet waren; danach folgten Ehefrauen aus Süd- und Südostasien (knapp 11 %), polnische Ehefrauen (10 %) sowie Ehefrauen aus der Russischen Föderation (8 %; siehe Tabelle 4 auf Seite 984). Bei den letztgenannten Frauen ist zu beachten, dass es sich hierbei zu einem großen Teil auch um Familienmitglieder handelt, die ihren bereits eingebürgerten, vormaligen der Russischen Föderation angehörigen Ehemännern im Rahmen des Familiennachzugs nach Deutschland folgten.

Bei den insgesamt 541 000 ausländischen Ehemännern deutscher Ehefrauen handelte es sich in gut einem Sechstel der Fälle (17 %) um türkische Männer, gefolgt von Männern aus Italien (12 %) und Österreich (6 %).

Zahl der Lebensgemeinschaften steigt stetig an

Die Zahl der Lebensgemeinschaften ist in Deutschland seit 1996 um 52 % auf gut 2,8 Millionen im Jahr 2011 gestie-

¹² Im folgenden Abschnitt werden Personen, die sowohl die deutsche als auch eine ausländische Staatsangehörigkeit aufweisen, als Deutsche nachgewiesen.

Tabelle 4 Deutsch-ausländische Ehepaare und nichteheliche Lebensgemeinschaften nach Staatsangehörigkeit der ausländischen Partnerin beziehungsweise des ausländischen Partners
Ergebnis des Mikrozensus 2011

	Insgesamt		Mit deutschem Mann und ausländischer Frau		Mit ausländischem Mann und deutscher Frau	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Ehepaare						
Zusammen	1 222	100	681	100	541	100
EU-Staaten	513	42,0	265	38,9	248	45,8
darunter:						
Frankreich	34	2,8	19	2,8	16	3,0
Griechenland	19	1,6	7	1,0	12	2,2
Italien	87	7,1	21	3,1	66	12,2
Niederlande	44	3,6	19	2,8	25	4,6
Österreich	64	5,2	31	4,6	34	6,3
Polen	88	7,2	68	10,0	20	3,7
Rumänien	19	1,6	14	2,1	5	0,9
Spanien	27	2,2	14	2,1	13	2,4
Ungarn	18	1,5	9	1,3	9	1,7
Vereinigtes Königreich	34	2,8	11	1,6	23	4,3
Nicht-EU-Staaten						
Europäische Nicht-EU-Staaten	395	32,3	216	31,7	179	33,1
darunter:						
Bosnien und Herzegowina	14	1,1	/	/	9	1,7
Kroatien	28	2,3	17	2,5	11	2,0
Russische Föderation	79	6,5	55	8,1	24	4,4
Schweiz	15	1,2	9	1,3	7	1,3
Serbien	15	1,2	7	1,0	8	1,5
Türkei	172	14,1	80	11,7	92	17,0
Sonstige Nicht-EU-Staaten und Regionen	315	25,8	200	29,4	114	21,1
darunter:						
Afrika	59	4,8	28	4,1	31	5,7
darunter:						
Marokko	17	1,4	8	1,2	9	1,7
Sonstiges Nordafrika	18	1,5	6	0,9	11	2,0
Sonstiges Afrika	24	2,0	13	1,9	10	1,8
Amerika	76	6,2	46	6,8	30	5,5
darunter:						
Südamerika	26	2,1	21	3,1	5	0,9
Vereinigte Staaten	31	2,5	12	1,8	19	3,5
Nahe und Mittlerer Osten	68	5,6	37	5,4	31	5,7
Süd- und Südostasien	87	7,1	73	10,7	15	2,8
Ostasien	16	1,3	14	2,1	/	/
Übrige Welt ¹	8	0,7	/	/	5	0,9
Nichteheliche Lebensgemeinschaften²						
Zusammen	202	100	88	100	114	100
EU-Staaten	119	58,9	53	60,2	67	58,8
darunter:						
Frankreich	8	4,0	/	/	6	5,3
Italien	27	13,4	7	8,0	20	17,5
Österreich	13	6,4	/	/	8	7,0
Polen	15	7,4	13	14,8	/	/
Vereinigtes Königreich	7	3,5	/	/	6	5,3
Nicht-EU-Staaten						
Europäische Nicht-EU-Staaten	45	22,3	19	21,6	26	22,8
darunter:						
Türkei	16	7,9	/	/	12	10,5
Übrige Welt ³	38	18,8	16	18,2	21	18,4

Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

1 Australien und Ozeanien, staatenlos.

2 Gemischtgeschlechtliche Lebensgemeinschaften.

3 Amerika, Afrika, Asien, Australien und Ozeanien, staatenlos.

gen.¹³ Im Westen Deutschlands nahm die Zahl der Lebensgemeinschaften seit April 1996 um 54 % auf gut 2,0 Milli-

onen zu. Im Osten Deutschlands gab es im Jahr 2011 mit 754 000 Lebensgemeinschaften knapp die Hälfte (+ 47 %) mehr Lebensgemeinschaften als im April 1996. Damit war der Anstieg der Zahl der Lebensgemeinschaften im Westen etwas stärker ausgeprägt als im Osten Deutschlands. In den

¹³ Zu den Lebensgemeinschaften zählen nichteheliche und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften.

Stadtstaaten war der Anstieg der Zahl der Lebensgemeinschaften im betrachteten Zeitraum deutlich geringer (+ 27 % gegenüber 1996).

Knapp 98 % der Lebensgemeinschaften waren im Jahr 2011 nichteheliche Lebensgemeinschaften. Zu diesen zählen im Mikrozensus unverheiratet zusammenlebende, gemischtgeschlechtliche Paare. In knapp 63 % der rund 2,7 Millionen nichtehelichen Lebensgemeinschaften lebten zwei ledige Personen zusammen; mit deutlichem Abstand folgten Lebensgemeinschaften von zwei geschiedenen Personen (knapp 11 % aller nichtehelichen Lebensgemeinschaften). In jeweils rund 7 % der nichtehelichen Lebensgemeinschaften war eine Person geschieden, die andere ledig. Gut 2 % der nichtehelichen Lebensgemeinschaften bestanden aus Personen, die beide verwitwet waren (siehe Tabelle 5).

Tabelle 5 Nichteheliche Lebensgemeinschaften nach Familienstand der Partner

Ergebnis des Mikrozensus 2011
1 000

	Familienstand der Lebenspartnerin				
	insgesamt	ledig	verheiratet getrennt lebend	geschiedenen	verwitwet
Familienstand des Lebenspartners					
insgesamt	2 732	1 930	53	529	220
ledig	1 980	1 715	22	193	49
verheiratet getrennt lebend	65	25	11	23	6
geschiedenen	585	180	18	288	100
verwitwet	102	10	/	25	65

Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

Gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften stellen im Mikrozensus Lebenspartnerschaften dar, bei der zwei Personen gleichen Geschlechts mit oder ohne Trauschein beziehungsweise mit oder ohne notarielle Beglaubigung in einem Haushalt zusammenleben und gemeinsam wirtschaften.

Über die Frage zur Lebenspartnerschaft wurden im Mikrozensus für das Jahr 2011 rund 67 000 gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften nachgewiesen; 60 % dieser Lebensgemeinschaften wurden von Männern geführt. Gut 27 000 aller gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften waren gleichzeitig eingetragene Lebenspartnerschaften, das waren 40 % aller Lebensgemeinschaften von Partnern beziehungsweise Partnerinnen gleichen Geschlechts. Wegen der Freiwilligkeit der Auskunftserteilung und der relativ geringen Fallzahlen sind diese Ergebnisse mit Vorsicht zu interpretieren. Gleichwohl dürften sie jedoch eine untere Grenze für die Zahl der gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften in Deutschland darstellen.

Um eine obere Grenze für die Zahl der gleichgeschlechtlichen Paare zu bestimmen, wird im Mikrozensus ein Schätzverfahren eingesetzt. Hierbei werden Haushalte mit möglichen gleichgeschlechtlichen Paaren ausgezählt. Konkret handelt es sich um Haushalte, in denen mindestens zwei nicht mit-

Tabelle 6 Entwicklung der gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften

Ergebnisse des Mikrozensus
1 000

	Schätzkonzept ¹	Fragekonzept ²		
		zusammen	männlich/ männlich	weiblich/ weiblich
April 1996	124	38	23	15
1997	114	39	22	17
1998	134	44	25	19
1999	128	41	25	16
Mai 2000	142	47	27	20
April 2001	147	50	29	21
2002	148	53	31	22
Mai 2003	159	58	32	26
März 2004	160	56	30	26
Jahr 2005	173	60	36	24
2006	177	62	39	23
2007	176	68	44	24
2008	186	69	46	23
2009	177	63	37	27
2010	184	63	36	27
2011	185	67	40	27

1 Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.
2 Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz. Seit 1996 wird im Mikrozensus die Frage nach einem Lebenspartner beziehungsweise einer Lebenspartnerin im Haushalt gestellt, deren Beantwortung freiwillig ist. Zwischen 1996 und 2004 richtete sich diese an alle nicht mit der Haushaltsbezugsperson (erste im Fragebogen eingetragene Person) verwandten oder verschwägerten Haushaltsmitglieder. Seit 2005 wird diese Frage allen mindestens 16-jährigen Haushaltsmitgliedern ohne Ehepartner/-in im Haushalt gestellt.

einander verwandte 16-jährige oder ältere Personen gleichen Geschlechts leben. Bei diesen Personen dürfen zusätzlich keine Ehepartner oder gegengeschlechtliche Lebenspartner im Haushalt wohnen. Auf Basis dieses Schätzverfahrens wurden im Jahr 2011 in Deutschland 185 000 gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften ermittelt. Das waren 2,8-mal so viele gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften, wie über die Frage zur Lebenspartnerschaft nachgewiesen werden. Auch diese Ergebnisse sind mit Vorsicht zu interpretieren. Gleichwohl dürften sie als obere Grenze für die Gesamtzahl der gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften angesehen werden, da beispielsweise auch Wohngemeinschaften von Studierenden ohne partnerschaftlichen Hintergrund in diese Zahl eingehen.

Trotz der eingeschränkten Aussagekraft der Ergebnisse nach dem Frage- und nach dem Schätzkonzept zeigt sich gleichermaßen gegenüber 1996 eine Zunahme der Zahl gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaften in Deutschland.

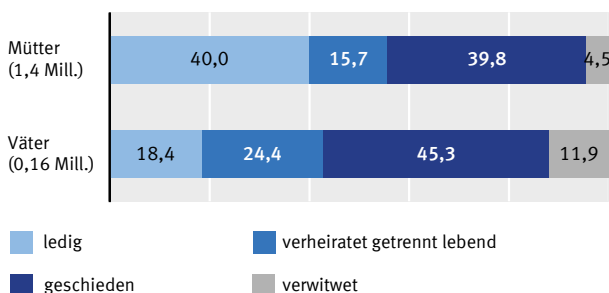
Seit 1996 hat die Zahl der Alleinerziehenden um ein Fünftel zugenommen

Neben den Lebensgemeinschaften gehören auch alleinerziehende Mütter und Väter zu den Lebensformen, deren Bedeutung erheblich zugenommen hat: Im Jahr 2011 gab es knapp 2,7 Millionen alleinerziehende Elternteile; das war ein Fünftel (20%) mehr als im April 1996. Gut 59 % beziehungsweise drei von fünf Alleinerziehenden hatten Kinder unter 18 Jahren.

Die folgenden Ergebnisse beziehen sich ausschließlich auf die knapp 1,6 Millionen alleinerziehenden Mütter und Väter, die mindestens ein im Haushalt lebendes minderjähriges Kind betreuen. Von diesen Alleinerziehenden lebten 1,2 Millionen im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West und 369 000 in den neuen Bundesländern und Berlin. 90 % dieser Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern waren im Jahr 2011 Frauen. Ihr Anteil lag damit um knapp 3 Prozentpunkte höher als im April 1996.

Der Anteil der Frauen an den Alleinerziehenden hat im Westen Deutschlands von 86 % im April 1996 auf rund 90 % im Jahr 2011 zugenommen. Im Osten Deutschlands ist dieser Anteil von 1996 bis 2011 um knapp 2 Prozentpunkte gestiegen (von 90 % auf 92 %).

Schaubild 7 Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern nach Familienstand 2011
Ergebnis des Mikrozensus, in %



Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

2012 - 01 - 0895

Tendenziell sind Alleinerziehende in den neuen Ländern und Berlin etwas jünger, da die Frauen im Osten im Durchschnitt ihre Kinder früher bekommen.¹⁴ So waren im Osten Deutschlands im Jahr 2011 gut 4 % der alleinerziehenden Mütter und Väter unter 25 Jahre alt; im Westen lag dieser Anteil bei 3 %. Gut 12 % der Alleinerziehenden im Westen und ein Fünftel (20 %) der Alleinerziehenden im Osten waren zwischen 25 und 34 Jahren alt.

Am häufigsten werden alleinerziehende Mütter mit minderjährigen Kindern aufgrund einer Ehescheidung beziehungsweise einer Trennung vom Ehepartner zu Alleinerziehenden: Im Jahr 2011 waren 40 % der alleinerziehenden Frauen geschieden und knapp 16 % verheiratet getrennt lebend, weitere 5 % waren verwitwet und 40 % ledig. Bei den alleinerziehenden Männern waren gut 45 % geschieden und knapp ein Viertel (24,4 %) verheiratet getrennt lebend; knapp ein Fünftel (18,4 %) dieser Männer waren ledig und 12 % verwitwet.

Jede(r) Fünfte lebt allein in einem Haushalt

Als „Alleinstehende“ werden im Mikrozensus alle Personen bezeichnet, die ohne Ehe- oder Lebenspartner/-in und ohne

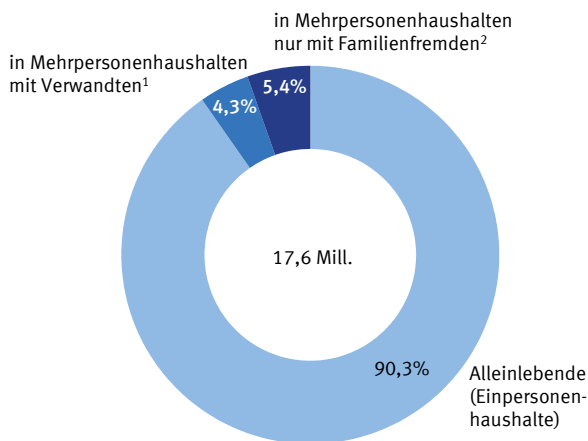
lediges Kind in einem Haushalt leben. Nicht bedeutsam ist hierbei der Familienstand der alleinstehenden Person. So können Alleinstehende als ledige, verheiratet getrennt lebende, geschiedene oder verwitwete Personen in Einperson- oder Mehrpersonenhaushalten wohnen. Sie können sich den Haushalt mit ausschließlich familienfremden Personen (Nichtverwandten) teilen, beispielsweise in einer Studentenwohngemeinschaft oder mit einem befreundeten Ehepaar. Ebenso können sie in einem Haushalt mit (nicht geradlinig beziehungsweise seiten-)verwandten Haushaltsmitgliedern leben, beispielsweise einem Onkel, einer Tante, einem Bruder, einer Schwester, einem Cousin oder einer Cousine. Alleinstehende in Einpersonenhaushalten werden als „Alleinlebende“ bezeichnet.

Im Jahr 2011 lebten 15,9 Millionen (90 %) der insgesamt 17,6 Millionen Alleinstehenden allein¹⁵. Das war ein Fünftel (20 %) der Bevölkerung in Familien beziehungsweise in sonstigen Lebensformen am Hauptwohnsitz.

Gegenüber April 1996 (12,7 Millionen Alleinlebende beziehungsweise gut 15 % der Bevölkerung in Familien/Lebensformen) war das ein Anstieg um 5 Prozentpunkte.

Knapp ein Zehntel der Alleinstehenden lebte im Jahr 2011 mit anderen Menschen in einem Haushalt zusammen, davon gut 4 % in Mehrpersonenhaushalten mit Verwandten und gut 5 % mit familienfremden Personen (das heißt ausschließlich mit nicht miteinander verwandten oder verschwägerten Haushaltsmitgliedern).

Schaubild 8 Alleinstehende nach Haushaltsform 2011
Ergebnis des Mikrozensus



Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

¹ Mehrpersonenhaushalte mit Verwandten, Verschwägerten und gegebenenfalls Nichtverwandten.

² Mehrpersonenhaushalte ausschließlich mit Nichtverwandten (z.B. Studentenwohngemeinschaften).

2012 - 01 - 0896

In den neuen Bundesländern und Berlin war die prozentuale Zunahme der Zahl der Alleinlebenden deutlich stärker ausgeprägt als im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West:

¹⁵ Detaillierte Analysen aus dem Mikrozensus zum Thema „Alleinstehende“ wurden am 11. Juli 2012 auf einer Pressekonferenz in Berlin vorgestellt. Alle Unterlagen zu dieser Pressekonferenz stehen im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes unter www.destatis.de im Bereich Presse & Service > Presse > Pressekonferenzen zur Verfügung.

¹⁴ Siehe hierzu auch Pötzsch, O.: „Geburten in Deutschland, Ausgabe 2012“ (Herausgeber: Statistisches Bundesamt), Seite 11.

Tabelle 7 Alleinlebende nach Familienstand und Geschlecht

Ergebnisse des Mikrozensus
1 000

	Insgesamt					Darunter: Frauen				
	insgesamt	ledig	verheiratet getrennt lebend	geschieden	verwitwet	zusammen	ledig	verheiratet getrennt lebend	geschieden	verwitwet
Deutschland										
Jahr 2011	15 898	7 771	827	2 890	4 409	8 477	3 087	321	1 489	3 580
April 1996	12 687	5 447	630	1 872	4 737	7 674	2 417	241	1 023	3 994
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West										
Jahr 2011	12 192	5 953	645	2 154	3 440	6 549	2 410	246	1 104	2 789
April 1996	10 075	4 472	531	1 383	3 689	6 060	2 006	204	741	3 108
Neue Länder und Berlin										
Jahr 2011	3 706	1 818	182	736	969	1 929	677	76	385	791
April 1996	2 612	975	99	490	1 048	1 614	410	37	281	885
nachrichtlich:										
Stadtstaaten										
Jahr 2011	1 758	1 025	96	340	297	893	433	40	183	238
April 1996	1 372	697	70	247	357	770	291	31	144	304
Flächenländer										
Jahr 2011	14 139	6 746	731	2 550	4 112	7 584	2 654	281	1 307	3 342
April 1996	11 315	4 750	560	1 625	4 380	6 904	2 126	210	879	3 690

Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

Im Osten Deutschlands ist die Zahl der Alleinlebenden seit 1996 um knapp 42% – von 2,6 Millionen Alleinlebenden im Jahr 1996 auf 3,7 Millionen Alleinlebende im Jahr 2011 – gestiegen. Im Westen Deutschlands hat sie um ein Fünftel (21%) zugenommen, und zwar von 10,1 Millionen Alleinlebenden im Jahr 1996 auf 12,2 Millionen Alleinlebende im Jahr 2011. Wie schon 1996 wohnten im Jahr 2011 11% der Alleinlebenden in den Stadtstaaten. Mit 1,8 Millionen Personen waren das 28% mehr als 1996.¹⁶

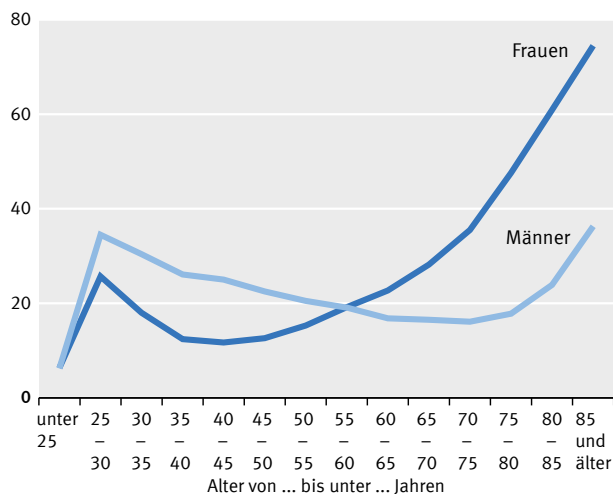
Von den 15,9 Millionen Alleinlebenden waren 8,5 Millionen Frauen und 7,4 Millionen Männer. Damit ist die Zahl der alleinlebenden Frauen seit 1996 (7,7 Millionen) um gut 10% gestiegen, während die der Männer sich um knapp die Hälfte (48%) erhöht hat. Korrespondierend hierzu sank der Anteil der Frauen an den Alleinlebenden im Jahr 2011 auf gut 53%; im April 1996 hatte er noch bei 60% gelegen.

Eine Analyse des Familienstandes der alleinlebenden Personen zeigt deutliche Unterschiede zwischen Frauen und Männern auf: Im Jahr 2011 waren gut 42% der alleinlebenden Frauen verwitwet, gut 36% ledig, knapp 18% geschieden und 4% verheiratet getrennt lebend. Bei den alleinlebenden Männern überwogen mit gut 62% die Ledigen, gefolgt von den Geschiedenen mit einem Anteil von einem Fünftel (19%), den Verwitweten mit 11% und den verheiratet getrennt Lebenden mit 7%. Der Anteil der Verwitweten bei den Frauen ist gegenüber 1996 (52%) um 10 Prozentpunkte gesunken, während der Anteil der Ledigen (1996: 32%) um 4 Prozentpunkte zugenommen hat. Bei den alleinlebenden Männern ging insbesondere der Anteil der Verwitweten an allen männlichen Alleinlebenden gegenüber 1996 (15%) zurück, und zwar um 4 Prozentpunkte.

¹⁶ Die Angaben in diesem Abschnitt beziehen sich auf die Bevölkerung in Familien/Lebensformen. Sie sind etwas niedriger als die in der Tabelle 1 aufgeführten Daten, die sich auf die Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz beziehen.

Signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede zeigt die Altersverteilung alleinlebender Frauen und Männer: Während Frauen zwischen 25 und 54 Jahren seltener allein lebten als die gleichaltrigen Männer, lebten Frauen höheren Alters (ab 55 Jahren) weitaus häufiger allein als Männer dieses Alters. Dies spiegelt sich auch in den entsprechenden durchschnittlichen Quoten wider: So lag im Jahr 2011 der durchschnittliche Anteil der Alleinlebenden bei Frauen zwischen 25 und 54 Jahren bei knapp 16%; bei Männern dieses Alters war er um etwa 10 Prozentpunkte höher (26%). Im Gegensatz dazu lebten ältere Frauen (zwischen 55 und 85 Jahren) zu einem Drittel (33%) allein; bei den Männern dieses Alters lag der Anteil bei knapp 18%. Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil älterer Frauen an den

Schaubild 9 Alleinlebende nach Alter 2011
Ergebnis des Mikrozensus, in %



Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

2012 - 01 - 0897

Alleinlebenden überproportional an. Männer weisen hohe Alleinlebendenquoten besonders in jüngeren Altersjahren sowie im hohen Alter auf. Das Alter, ab dem Frauen häufiger allein leben als Männer, lag im Jahr 2011 bei 58 Jahren (siehe Schaubild 9).

In hohen Altersjahren wirkt sich besonders die deutlich höhere Lebenserwartung der Frauen gegenüber den Männern aus: Ab einem Alter von etwa 70 Jahren bis zur Altersgruppe der 80- bis 84-Jährigen steigt die Differenz zwischen den geschlechtsspezifischen Alleinlebendenquoten von rund 20 Prozentpunkten bis auf rund 37 Prozentpunkte an. Neben der höheren Lebenserwartung der Frauen spielt hier auch die Tatsache eine Rolle, dass bei der Mehrzahl der Paare in Deutschland der Mann älter ist als seine Partnerin.

In den Familien leben immer weniger Kinder

Für die Entwicklung der Haushaltszahlen und die Veränderung der Haushaltsgrößen bildet die Kinderzahl einer Familie eine wichtige Kenngröße. Die nachfolgenden Ergebnisse beziehen sich ausnahmslos auf Familien mit im Haushalt lebenden minderjährigen Kindern. Die Familien mit ausschließlich volljährigen Kindern werden in dieser Analyse nicht berücksichtigt. Die durchschnittliche Kinderzahl stellt im Folgenden den Quotienten aus der Zahl der minderjährigen Kinder und der Zahl der Familien mit mindestens einem minderjährigen Kind dar.

Im Jahr 2011 gab es in Deutschland rund 8,1 Millionen Familien mit Kindern unter 18 Jahren. In diesen Familien lebten insgesamt 12,9 Millionen minderjährige Kinder.¹⁷ Damit entfielen auf jede dieser Familien durchschnittlich 1,60 Kinder unter 18 Jahren.¹⁸ Im Jahr 1996 waren es noch durchschnittlich 1,65 Kinder gewesen (siehe das nebenstehende Schaubild 10).

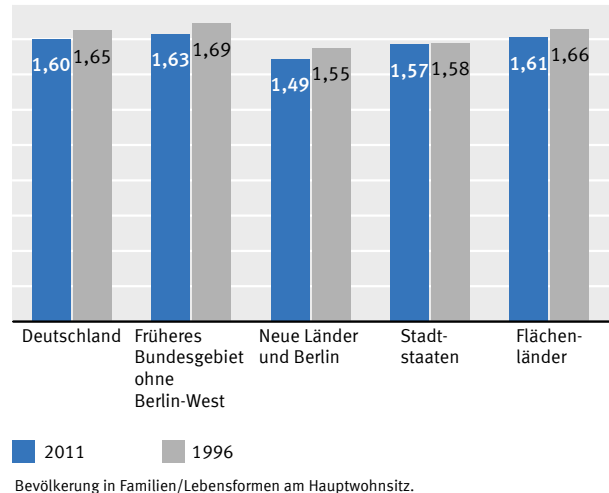
Nach wie vor zeigen sich bei einem regionalen Vergleich gewisse Unterschiede: Familien in den neuen Ländern und Berlin hatten im Jahr 2011 durchschnittlich 1,49 minderjährige Kinder (1996: 1,55 Kinder) zu versorgen, während es bei Familien im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West durchschnittlich 1,63 Kinder waren (1996: 1,69 Kinder). In den Stadtstaaten betreuten Familien mit minderjährigen Kindern durchschnittlich 1,57 Kinder unter 18 Jahren (1996: 1,58 Kinder). Im Osten Deutschlands ist damit die durchschnittliche Kinderzahl niedriger als im Westen Deutschlands.

17 Detaillierte Analysen aus dem Mikrozensus und anderen Erhebungen zum Thema „Kinder“ wurden zuletzt am 3. August 2011 auf einer Pressekonferenz in Berlin vorgestellt. Alle Unterlagen zur Pressekonferenz „Wie leben Kinder in Deutschland?“ stehen im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes unter www.destatis.de im Bereich Presse & Service > Presse > Pressekonferenzen zur Verfügung.

18 Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass der Mikrozensus keine definitive Aussage zur „endgültigen“ Zahl der Kinder in einer Familie macht; Kinder, die möglicherweise noch geboren werden, die bereits verstorben sind, die den elterlichen Haushalt bereits verlassen beziehungsweise schon eine Familie gegründet haben, werden hier nicht berücksichtigt. Ab dem Mikrozensus 2008 werden aber Frauen im Alter von 15 bis 75 Jahren alle vier Jahre nach der Zahl der von ihnen geborenen Kinder befragt (freiwillige Beantwortung).

Schaubild 10 Entwicklung der durchschnittlichen Zahl der Kinder unter 18 Jahren in Familien mit minderjährigen Kindern

Ergebnisse des Mikrozensus



Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

2012 - 01 - 0898

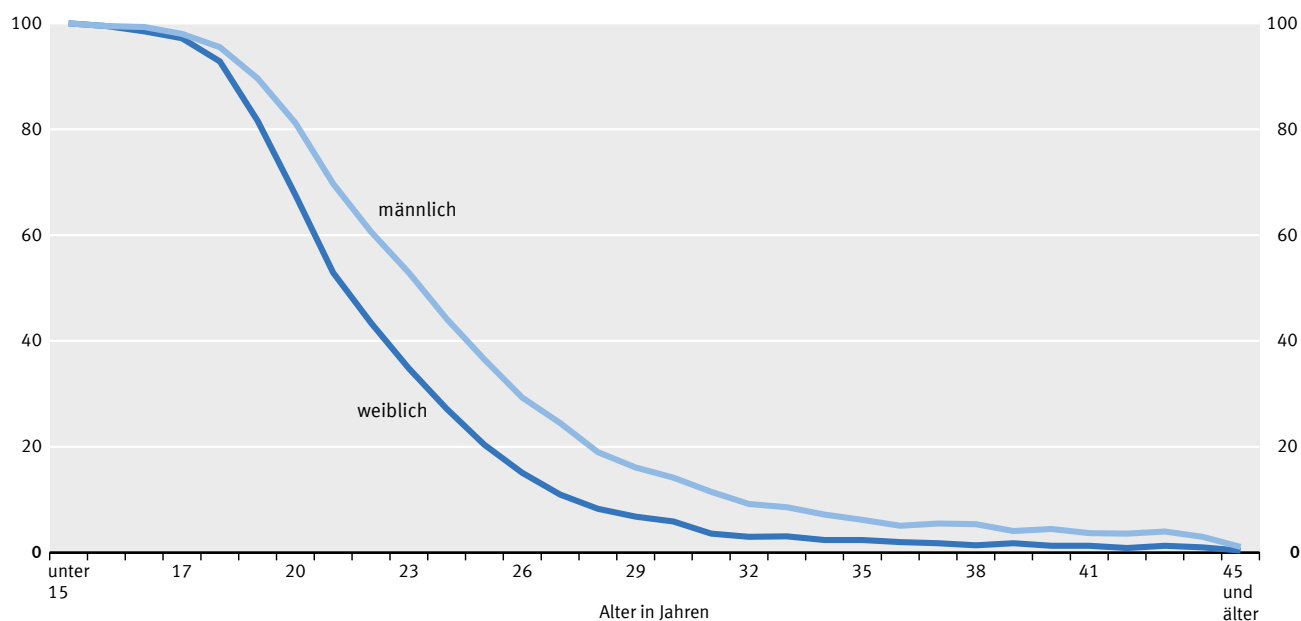
Töchter verlassen früher das Elternhaus als Söhne

Irgendwann ist es in den Familien dann so weit: Die Kinder werden groß und selbstständig. Für Töchter scheinen dabei eine frühe Selbstverantwortung und die Freiheiten, die die eigenen vier Wände mit sich bringen, einen größeren Reiz auszuüben als für Söhne. Mit 25 Jahren wohnte im Jahr 2011 nur noch rund jede fünfte junge Frau (20%) im elterlichen Haushalt. Die Söhne lassen sich mit dem Auszug aus dem „Hotel Mama“ etwas mehr Zeit: Mit 25 Jahren lebten noch knapp 37% bei den Eltern.

Auch im späteren Erwachsenenalter bleibt es für Männer attraktiv, bei den Eltern zu wohnen. Mit 30 Jahren wohnte noch etwa jeder siebte Mann (14%) bei den Eltern, bei den Frauen nur noch jede zwanzigste. Zwischen 30 und 40 Jahren reduzieren sich diese Anteile noch einmal deutlich: Mit 40 Jahren lebten nur noch gut 4% der Männer und 1% der Frauen bei den Eltern (siehe Schaubild 11).

Ein regionaler Vergleich zeigt, dass Kinder in den neuen Ländern und in Berlin 2011 im Allgemeinen etwas früher das Elternhaus verlassen haben als Kinder im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West. So lebte 2011 beispielsweise im Osten Deutschlands lediglich gut ein Viertel (27%) der dort lebenden Kinder mit 25 Jahren noch bei den Eltern, während dieser Anteil im Westen Deutschlands 29% betrug. Sowohl im Westen als auch im Osten Deutschlands verlassen junge Frauen eher den elterlichen Haushalt als ihre männlichen Altersgenossen. Im Jahr 2011 lebten in den neuen Ländern und Berlin noch knapp 16% der 25-jährigen Frauen im elterlichen Haushalt, bei den gleichaltrigen Frauen im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West waren es 22%. Bei den Männern lebte im Alter von 25 Jahren sowohl im Osten als auch im Westen Deutschlands noch gut ein Drittel (36%) als lediges Kind im elterlichen Haushalt.

Schaubild 11 Kinder im elterlichen Haushalt nach Alter und Geschlecht 2011
Ergebnis des Mikrozensus, in %



Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

2012 - 01 - 0899

Insgesamt betrachtet leben erwachsene Kinder heute länger bei den Eltern als noch vor 30 Jahren. Ein langfristiger Zeitvergleich ist für das frühere Bundesgebiet möglich: Hier wohnten 2011 rund 30% der 25-Jährigen mit ihren Eltern unter einem Dach. Vor 30 Jahren – also 1980 – lag der entsprechende Wert erst bei 21%.

Der Zeitpunkt des Auszugs aus dem Elternhaus wird von mehreren Faktoren beeinflusst: dem Übergang von der Schule zur Berufsausbildung oder zum Studium, dem Berufseinstieg, dem Eingehen einer Partnerschaft, der Eheschließung oder der Gründung einer eigenen Familie. Die längeren Ausbildungszeiten in Deutschland dürften auch dazu beitragen, dass junge Erwachsene ihr Elternhaus heute später verlassen als früher. [u](#)

Thomas Körner, M. A., Dipl.-Geografin Katharina Puch, Dipl.-Sozialwissenschaftler Christian Wingerter

Qualität der Arbeit

Die Arbeit spielt im Leben der meisten Menschen eine zentrale Rolle, nicht nur, weil damit der Lebensunterhalt gesichert wird. Am Arbeitsplatz wird ein Großteil des Tages verbracht – oft mehr Zeit, als für Familie, Freunde und Freizeit zur Verfügung steht. Ein „guter Job“ ist darum für viele Menschen ein wichtiges Element für Zufriedenheit und Lebensqualität.

Neben den bekannten Indikatoren zum Arbeitsmarkt wird deshalb immer häufiger auch nach Daten zur Qualität der Arbeit aus Sicht der Berufstätigen gefragt. Dabei sind viele Aspekte zu berücksichtigen: Kann die Arbeit die Gesundheit beeinträchtigen? Lassen sich berufliche und private Aktivitäten in ein ausgewogenes Verhältnis bringen (die sogenannte Work-Life-Balance)? Wie sicher ist der Arbeitsplatz? Funktioniert die Zusammenarbeit? Diese Fragen gewinnen nicht zuletzt vor dem Hintergrund der wachsenden Vielfalt von Beschäftigungsformen immer größere Bedeutung.

In einem neuen Internetangebot hat das Statistische Bundesamt daher umfangreiches Material zur „Qualität der Arbeit“ aus verschiedenen Statistiken zusammengetragen. Die wichtigste Quelle hierbei war die Arbeitskräfteerhebung, die – da EU-weit durchgeführt – international vergleichbare Daten liefert. In Deutschland ist sie derzeit in den Mikrozensus integriert. Beim Mikrozensus selbst, der größten Haushaltsbefragung in Europa, gibt rund 1 % der Bevölkerung Deutschlands jährlich Auskunft über die eigenen Lebens- und Arbeitsbedingungen.

Es werden sieben Dimensionen unterschieden, um die qualitativen Aspekte der Arbeit abzubilden, nämlich Sicherheit am Arbeitsplatz, Einkommen, Arbeitszeit, Beschäftigungssicherheit und Sozialleistungen, Arbeitsbeziehungen, Qualifikation

und Weiterbildung sowie Zusammenarbeit und Motivation. Innerhalb dieser Dimensionen werden die qualitativen Aspekte der Arbeit mit etwa fünf Kennzahlen dargestellt.¹ Das neue Informationsangebot „Qualität der Arbeit“ steht im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes unter www.destatis.de/qda zur Verfügung. Es enthält zugleich Informationen über die verwendeten Datenquellen und zur Berechnung der Indikatoren.

Der nachfolgende Beitrag beruht auf den Inhalten des neuen Internetangebotes und stellt ausgewählte Indikatoren und – soweit verfügbar – ihre Entwicklung seit den 1990er-Jahren vor. Dabei werden insbesondere die Aspekte Gesundheit am Arbeitsplatz, Arbeitszeit, Arbeitsformen, Arbeitsentgelt und andere Leistungen sowie Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen behandelt.

1 Arbeitsunfälle, gesundheitliche Belastungen am Arbeitsplatz und Krankenstand

1.1 Arbeitsunfälle

Je seltener Arbeitsunfälle auftreten, desto besser ist die Sicherheit am Arbeitsplatz gewährleistet. Das Unfallrisiko ist allerdings in verschiedenen Branchen unterschiedlich

1 Die Dimensionen und Indikatoren wurden in einer Arbeitsgruppe auf Initiative der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa (UNECE), der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) und des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) erarbeitet. Siehe Körner, T./Puch, K./Wingerter, C.: „Qualität der Arbeit – ein international vereinbarter Indikatorenrahmen“ in WiSta 9/2010, Seite 827 ff. Der Indikatorenrahmen wird zurzeit in einer Expertengruppe der UNECE unter Leitung des Statistischen Bundesamtes überprüft und weiter ausgearbeitet.

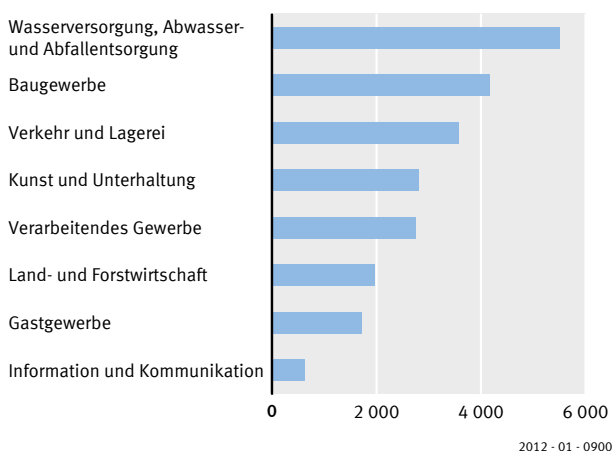
hoch. Um die Unfallzahlen vergleichen zu können, werden Arbeitsunfallquoten berechnet. Sie zeigen, wie viele Arbeitsunfälle sich je 100 000 Erwerbstätige ereignet haben. Neben den Arbeitsunfällen insgesamt wird die Zahl der tödlichen Arbeitsunfälle nachgewiesen.

Von 100 000 Erwerbstätigen hatten 2010 in Deutschland rund 2 000 Menschen (2%) einen Arbeitsunfall, der einen Ausfall von mehr als drei Arbeitstagen nach sich zog (ohne Arbeitsunfälle mit tödlichem Ausgang). Seit Anfang der 1990er-Jahre ist die Arbeitsunfallquote rückläufig.

Männer waren von Arbeitsunfällen häufiger betroffen als Frauen: Auf 100 000 erwerbstätige Frauen kamen 1 000 Unfälle, von 100 000 erwerbstätigen Männern verunglückten 2 800.

Nach Wirtschaftszweigen betrachtet (siehe Schaubild 1) war der Wirtschaftszweig Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung 2010 am häufigsten von Unfällen betroffen (5 500 Unfälle je 100 000 Erwerbstätige). Auch im Baugewerbe traten Arbeitsunfälle mit 4 200 Unfällen je 100 000 Erwerbstätige vergleichsweise häufig auf.

Schaubild 1 Nicht tödliche Arbeitsunfälle je 100 000 Erwerbstätige in ausgewählten Wirtschaftszweigen 2010



1,2 von 100 000 Erwerbstätigen wurden 2010 Opfer eines tödlichen Arbeitsunfalls. Das war ein deutlicher Rückgang gegenüber 1996, als diese Zahl bei fast vier tödlichen Arbeitsunfällen je 100 000 Erwerbstätige lag. Die tödlichen Arbeitsunfälle waren sehr ungleichmäßig auf die Geschlechter verteilt: Etwa 95% der Unfälle mit tödlichem Ausgang betrafen Männer. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass Männer häufiger in Branchen mit höheren Unfallgefahren arbeiten. Am häufigsten kamen tödliche Arbeitsunfälle in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, im Baugewerbe sowie im Bereich Verkehr und Lagerei vor.

1.2 Gesundheitliche Belastungen am Arbeitsplatz

Nicht nur von Unfällen geht eine Gesundheitsgefahr am Arbeitsplatz aus. Auch die Tätigkeit selbst kann als körper-

lich und psychisch belastend wahrgenommen werden. Es ist darauf hinzuweisen, dass die nachfolgenden Angaben auf einer Selbsteinschätzung der Befragten beruhen, nicht auf ärztlichen Diagnosen. In die Auswertung gingen alle Erwerbstätigen ein, die sich innerhalb der letzten zwölf Monate vor der Befragung gesundheitlich belastet gefühlt hatten.

Von je 100 Erwerbstätigen gaben im Jahr 2007 elf Personen an, sich am Arbeitsplatz körperlich belastet zu fühlen. Männer waren körperlichen Belastungen deutlich häufiger ausgesetzt als Frauen. 13 von 100 Männern gaben an, körperlich belastet zu sein, bei Frauen waren nur 9 von 100 betroffen.

Die Belastungen waren am häufigsten auf „schwierige Körperhaltungen und Hantieren mit schweren Lasten“ (6%) zurückzuführen. Jeweils rund 2% der Befragten gaben an, durch „Lärm oder Vibrationen“ und „Staub, Rauch, Chemikalien, Dämpfe und Gase“ beeinträchtigt zu sein. Bei etwa jedem fünften Erwerbstätigen in der Industrie (21%), im Handwerk (20%) und in der Landwirtschaft (19%) wirkten sich die körperlichen Belastungen am Arbeitsplatz negativ auf das Wohlbefinden aus. Menschen mit Bürojobs waren besser gestellt: Hier fühlte sich nur jeder Zwanzigste (5%) körperlich belastet.

Etwas häufiger als körperlich fühlten sich Erwerbstätige am Arbeitsplatz psychisch belastet. Im Jahr 2007 gaben 12 von 100 Erwerbstätigen an, durch psychische Belastungen beeinträchtigt zu sein. Als Auslöser wurden häufig Zeitdruck und Arbeitsüberlastung genannt (11%), während Mobbing oder Belästigungen am Arbeitsplatz eine vergleichsweise geringe Rolle spielten (1%).

Nach Berufsgruppen betrachtet klagten Erwerbstätige in akademischen Berufen mit 18% am häufigsten über Zeitdruck und Arbeitsüberlastung, gefolgt von Führungskräften (17%). In den übrigen Berufsgruppen gaben rund 11% der Befragten an, psychisch belastet zu sein.

1.3 Krankenstand

Belastungen am Arbeitsplatz spiegeln sich häufig auch im Krankenstand wider. Im Jahr 2011 waren Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in Deutschland durchschnittlich 9,5 Arbeitstage krank gemeldet, das waren 0,3 Tage mehr als im Vorjahr. 2007 hatte es die niedrigsten Fehlzeiten seit 1991 gegeben (7,9 Tage). Seit dem Jahr 2008 ist wieder ein moderater Anstieg der durchschnittlichen Zahl der Krankheitstage zu beobachten. Bei der Berechnung werden nur Krankmeldungen erfasst, die eine Abwesenheitsdauer von drei Tagen überschreiten.

Eine parallele Entwicklung ist beim Anteil der Arbeitnehmer, die sich krank gemeldet haben, festzustellen. 1991 hatten sich 5,1% der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen krank gemeldet; im Jahr 2007 erreichte auch der Anteil der Krankmeldungen mit 3,2% einen Tiefstand. Im Jahr 2011 haben sich durchschnittlich 3,8% der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen krank gemeldet.

2 Umfang und Gestaltungsmöglichkeiten der Arbeitszeit, Urlaubsanspruch

2.1 Wöchentliche Arbeitszeit

Die Arbeitszeit spielt im Hinblick auf die Qualität der Arbeit eine besondere Rolle, da sie sowohl Einfluss auf den Verdienst, die Arbeitsbelastung wie auch auf die Möglichkeit hat, berufliche und private Belange miteinander in Einklang zu bringen.

Die gewöhnliche Wochenarbeitszeit aller Erwerbstätigen (Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, Selbstständige und mithelfende Familienangehörige) ab einem Alter von 15 Jahren betrug 2011 in Deutschland 35,5 Stunden. Da die durchschnittliche Arbeitszeit erheblich vom Anteil der Teilzeitbeschäftigten abhängt, werden Vollzeitbeschäftigte (41,9 Stunden je Woche) und Teilzeitbeschäftigte (18,1 Stunden je Woche) hier getrennt voneinander betrachtet (siehe auch Schaubild 2).

Insgesamt hat die gewöhnliche Wochenarbeitszeit seit 1991 (38,4 Stunden) um rund 3 Stunden abgenommen. Dabei ist die durchschnittliche Arbeitszeit der Vollzeitbeschäftigten über die Jahre hinweg relativ konstant geblieben. Bei den Teilzeitbeschäftigten ist dagegen ein leichter Rückgang von 20 Stunden (1991) auf 18 Stunden (2011) zu verzeichnen. Die mittlere Arbeitszeit aller Erwerbstätigen wird vom steigenden Anteil der Teilzeitbeschäftigten beeinflusst, der von 14 % im Jahr 1991 auf 27 % im Jahr 2011 zugenommen hat.

Auf die Zahl der Haushalte bezogen wurden im Jahr 2011 in Deutschland gewöhnlich 35 Stunden je Woche gearbeitet. Betrachtet man nur die Haushalte, in denen mindestens eine Person erwerbstätig war, so erhöht sich die durchschnittliche Zeit der Erwerbstätigkeit auf 54 Stunden je Woche. Diese – im Verhältnis zu der durchschnittlichen Wochenarbeitszeit erwerbstätiger Einzelpersonen – hohe Wochenarbeitszeit je Haushalt lässt darauf schließen, dass

in vielen Erwerbstätigenhaushalten mehr als eine Person erwerbstätig ist.

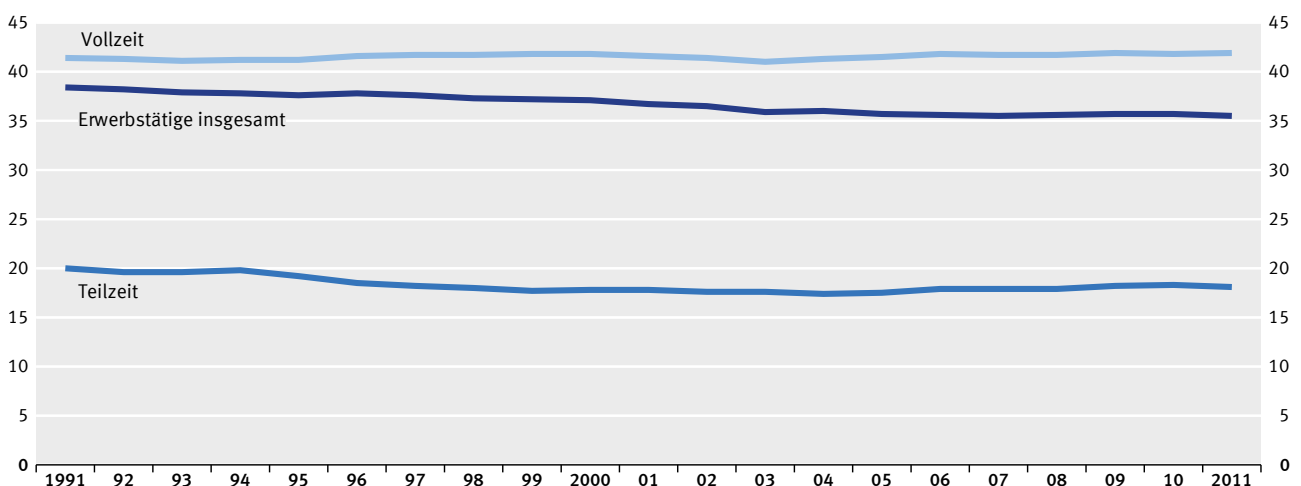
Mit 35,5 Stunden lag die wöchentliche Arbeitszeit eines Erwerbstätigen in Deutschland etwas unter dem europäischen Durchschnitt (37,4 Stunden). Besonders lange arbeiteten die Erwerbstätigen in der Türkei (48,9 Stunden), während die Wochenarbeitszeit der Erwerbstätigen in den Niederlanden mit 30,5 Stunden den geringsten Wert aufwies. Zu beachten ist wiederum, dass die durchschnittliche Wochenarbeitszeit vom Anteil der Teilzeitbeschäftigten in einem Land beeinflusst wird. Da die Niederlande für Vollzeitbeschäftigte mit 40,9 Stunden beziehungsweise für Teilzeitbeschäftigte mit 19,8 Stunden ähnliche Wochenarbeitszeiten aufwiesen wie die Bundesrepublik Deutschland, dürfte sich auch hier der niedrige Durchschnittswert für alle Erwerbstätigen durch die sehr hohe Teilzeitquote von 49 % erklären.

2.2 Überlange Arbeitszeiten

Hinter dem Durchschnittswert für die wöchentliche Arbeitszeit (siehe Abschnitt 2.1) verbirgt sich eine große Bandbreite von Arbeitszeiten, die weit über oder weit unter dem Durchschnittswert liegen können. Beides kann problematisch sein, zu lange Arbeitszeiten deshalb, weil nicht genügend Zeit für das Privatleben zur Verfügung steht, zu kurze Arbeitszeiten, weil sie meist mit geringen Verdiensten einhergehen oder häufig deshalb in Kauf genommen werden, weil eine Tätigkeit mit höherer Stundenzahl nicht zu finden ist.

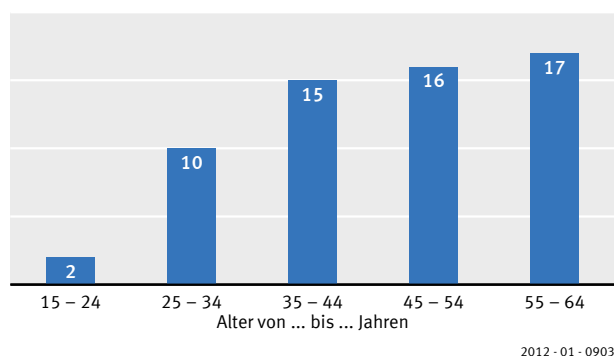
Im Jahr 2011 gab jeder achte Vollzeiterwerbstätige (13 %) an, gewöhnlich mehr als 48 Stunden je Woche zu arbeiten. Betroffen von solchen langen Arbeitszeiten waren vor allem Männer: 16 % der Männer, aber nur 8 % der Frauen machten entsprechende Angaben. Die Definition von „überlanger“ Arbeitszeit richtet sich dabei nach internationalen Konventionen. In die Berechnung fließen alle Berufstätigen in Vollzeit ein, die angeben, in der Regel mehr als 48 Stunden je Woche zu arbeiten. Die Angaben beruhen auf der Selbsteinschätzung der Befragten.

Schaubild 2 Durchschnittliche Wochenarbeitszeit in Stunden



2012 - 01 - 0902

Schaubild 3 Vollzeitwerbstätige, die mehr als 48 Stunden je Woche arbeiten 2011
in %



Je älter die Erwerbstätigen waren, desto höher war der Anteil der Erwerbstätigen mit längeren Arbeitszeiten. Nur 2 % der Vollzeitwerbstätigen im Alter von 15 bis 24 Jahren arbeiteten 2011 mehr als 48 Stunden wöchentlich; von den Vollzeitwerbstätigen zwischen 55 und 64 Jahren waren es 17 % (siehe Schaubild 3).

Ein Grund für die unterschiedlichen Anteile ist der hohe Anteil überlanger Arbeitszeiten bei Führungskräften, die eher in den höheren Altersgruppen zu finden sind. 39 % der Vollzeitwerbstätigen in Leitungs- und Führungspositionen arbeiteten 2011 gewöhnlich mehr als 48 Stunden – bei den Erwerbstätigen ohne Führungsaufgaben war dieser Anteil mit 12 % deutlich geringer.

Landwirtschaftliche Fachkräfte (42 %) und Erwerbstätige in akademischen Berufen (21 %) arbeiteten ebenfalls häufig länger. Am seltensten traten überlange Arbeitszeiten bei vollzeittätigen Hilfsarbeitskräften (4 %), bei Bürokräften und kaufmännischen Angestellten (5 %) sowie bei Handwerkern (6 %) auf.

Am häufigsten über 48 Wochenstunden gearbeitet wurde von Selbstständigen: 57 % aller Selbstständigen gaben 2011 an, überlange Arbeitszeiten zu haben. Selbstständige mit Beschäftigten (67 %) taten dies häufiger als solche ohne Beschäftigte, sogenannte Solo-Selbstständige (47 %). Im Vergleich dazu gaben 2011 nur 7,5 % aller vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen an, so viele Stunden zu arbeiten.

2.3 Abend- und Wochenendarbeit

Neben dem Umfang der geleisteten Arbeitszeit ist ein weiterer Gesichtspunkt, zu welchen Zeiten gearbeitet wird. Hier geht es um den Anteil der Erwerbstätigen, die regelmäßig abends, nachts, samstags oder sonntags arbeiten. Abend-, Nacht- und Wochenendarbeit werden auch als ungewöhnliche oder atypische Arbeitszeiten bezeichnet. Abendarbeit findet zwischen der gewöhnlichen Arbeitszeit und der Schlafenszeit (also von 18 bis 23 Uhr), Nachtarbeit zu Zeiten der üblichen Nachtruhe (von 23 bis 6 Uhr) statt. Unberücksichtigt bei den folgenden Berechnungen bleiben Erwerbstätige, die nur gelegentlich zu solchen Zeiten arbeiten. Grundlage ist auch hier eine Selbsteinschätzung der Befragten.

Tabelle 1 Erwerbstätige, die abends und nachts arbeiten 2011
Prozent

	Insgesamt	Männer	Frauen
Person arbeitet ständig oder regelmäßig am Abend	27	29	25
Person arbeitet ständig oder regelmäßig nachts	9	12	6

Der Anteil der Erwerbstätigen, die abends arbeiten, hat zwischen 1992 (15 %) und 2011 (27 %) um gut zwölf Prozentpunkte zugenommen. Demgegenüber hat der Anteil der Erwerbstätigen, die regelmäßig nachts arbeiten, nur leicht von 7 % auf 9 % zugenommen. Männer arbeiteten fast doppelt so häufig nachts (12 %) wie Frauen (6 %, siehe auch Tabelle 1).

Fast die Hälfte der Selbstständigen, die über Beschäftigte verfügten (48,5 %), aber nur etwa jeder vierte Arbeitnehmer (25,5 %) hat im Jahr 2011 angegeben, regelmäßig zwischen 18 und 23 Uhr zu arbeiten. Bei der Nachtarbeit war das Verhältnis umgekehrt: Nur 6 % der Selbstständigen mit Beschäftigten, jedoch fast 10 % der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen verdienten ihr Geld, während andere schliefen.

Immer häufiger wurde nicht nur unter der Woche, sondern auch am Wochenende gearbeitet. Der Anteil der Erwerbstätigen, die samstags arbeiteten, stieg von 20 % (1992) auf 27 % (2011), der Anteil der Sonntagsarbeiter und -arbeiterinnen von 10 % auf 14,5 %. Dazu beigetragen hat vermutlich auch die Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten.

Mehr als die Hälfte der Selbstständigen mit Beschäftigten (52 %) arbeitete 2011 am Samstag, bei den Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen waren es 24,5 %. Fast jeder vierte Selbstständige war auch sonntags im Einsatz (24 %), bei den Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen war es nur gut jede/r Achte (13 %).

Personen, die sonntags arbeiteten, arbeiteten häufig auch am Samstag: 14 % der Erwerbstätigen arbeiteten ständig oder regelmäßig an beiden Tagen des Wochenendes.

2.4 Flexible Arbeitszeiten

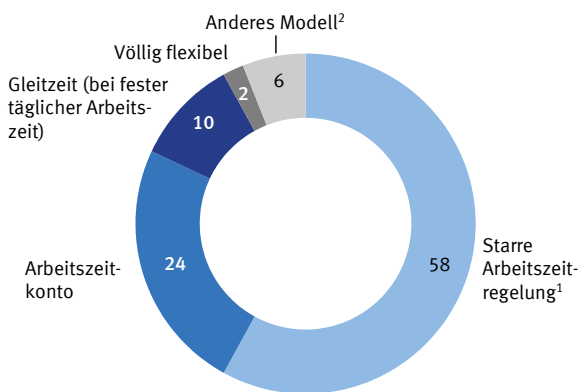
Flexible Arbeitszeiten und der dadurch gegebene Gestaltungsspielraum bieten den Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen die Möglichkeit, Privatleben und Beruf besser in Einklang zu bringen. So können zum Beispiel familiäre Verpflichtungen besser wahrgenommen oder die Freizeit effektiver genutzt werden. Auch für den Arbeitgeber kann eine flexibilisierte Arbeitszeit Vorteile haben, etwa durch eine höhere Motivation der Beschäftigten oder eine stärkere Bindung an den Betrieb.

Eine Flexibilisierung der Arbeitszeit kann zum Beispiel durch die Einführung einer Gleitzeitregelung oder durch die Einrichtung von Arbeitszeitkonten erfolgen. Bei einer Gleitzeitregelung können die Beschäftigten den Beginn und das Ende ihrer Arbeitszeit frei bestimmen; sie müssen lediglich die festgelegten Kernzeiten und die vertraglich vereinbarte

Arbeitszeit einhalten. Bei einem Arbeitszeitkonto muss die vereinbarte Stundenanzahl erreicht werden, ohne dass genaue Vorgaben über die tägliche Arbeitszeit vorgegeben sind. Eine weitere Flexibilisierungsmöglichkeit, die Telearbeit, zeichnet sich dadurch aus, dass die Beschäftigten ihre Arbeit zum Teil oder komplett zu Hause (oder unterwegs) erledigen können.

Im Jahr 2010 hatten 36 % aller Beschäftigten über 15 Jahre flexible Arbeitszeitregelungen. Rund ein Viertel der Beschäftigten konnte Arbeitszeitkonten nutzen, gut 10 % konnten über eine Gleitzeitregelung Beginn und Ende ihrer täglichen Arbeit an ihre privaten Belange anpassen. Knapp 60 % der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen hatten starre Arbeitszeitregelungen mit festem Arbeitsbeginn und -ende (siehe Schaubild 4).

Schaubild 4 Formen flexibler Arbeitszeit 2010
in %



1 Feste Zeiten für Beginn/Ende des Arbeitstages oder wechselnde, vom Arbeitgeber vorgeschriebene Zeiten.
2 Andere individuelle Regelungen, die keiner der vorgenannten entsprechen.

2012 - 01 - 0904

Der Anteil der Beschäftigten mit flexiblen Arbeitszeiten unterschied sich zwischen Männern (37 %) und Frauen (35,5 %) nur geringfügig.

Nach Wirtschaftszweigen betrachtet war der Anteil der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit flexiblen Arbeitszeitmodellen mit 68 % im Jahr 2010 im Bereich Kommunikation und Information am größten. Auch im Handel, Verkehr und Gastgewerbe (60 %) sowie bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistern (56 %) arbeitete mehr als die Hälfte der Beschäftigten in solchen Modellen.

Überwiegend starre Arbeitszeiten hatten dagegen die Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe. Nur 25 % hatten hier flexible Arbeitszeiten. Auch im Dienstleistungsbereich betrug der Anteil der Beschäftigten mit flexiblen Arbeitszeiten weniger als 30 %.

2.5 Urlaub

Dieser Indikator gibt an, wie viele Urlaubstage jeder Arbeitnehmer und jede Arbeitnehmerin durchschnittlich in einem Kalenderjahr genommen hat. Als Urlaub zählen hierbei sowohl die Urlaubstage als auch zusätzliche, vom Arbeitgeber

genehmigte freie Tage und Mutterschutzzeiten. Die Zahl der tatsächlich genommenen Urlaubstage ist nicht gleichzusetzen mit dem Urlaubsanspruch.

Nach dem Bundesurlaubsgesetz haben alle Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen mit einer 6-Tage-Woche in Deutschland einen Mindesturlaubsanspruch von 24 Tagen je Jahr. Tarifvertraglich sind aber meist höhere Urlaubsansprüche vereinbart. In den meisten Wirtschaftszweigen hatten Vollzeitkräfte 2006 einen Urlaubsanspruch von 28 Tagen. Spitzenreiter waren hier der Bergbau sowie die Energie- und Wasserversorgung mit 30 Tagen. Einen deutlich geringeren Urlaubsanspruch hatten dagegen die Beschäftigten im Gastgewerbe mit 25 Tagen und im Baugewerbe mit 27 Tagen. Allerdings wurden in diesen saisonal geprägten Branchen anfallende Sonderurlaube nicht mit erfasst. Auch im Bereich Unternehmensdienstleistungen war der Urlaubsanspruch mit 26 Tagen relativ gering.

Tatsächlich nehmen Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen 31 Tage je Kalenderjahr frei. Als Urlaub zählen hierbei sowohl die Urlaubstage als auch zusätzliche, vom Arbeitgeber genehmigte freie Tage und Mutterschutzzeiten. Diese Zahl der genommenen Urlaubstage ist seit 1991 nahezu unverändert geblieben.

3 Beschäftigungsdauer und Formen der Beschäftigungsverhältnisse

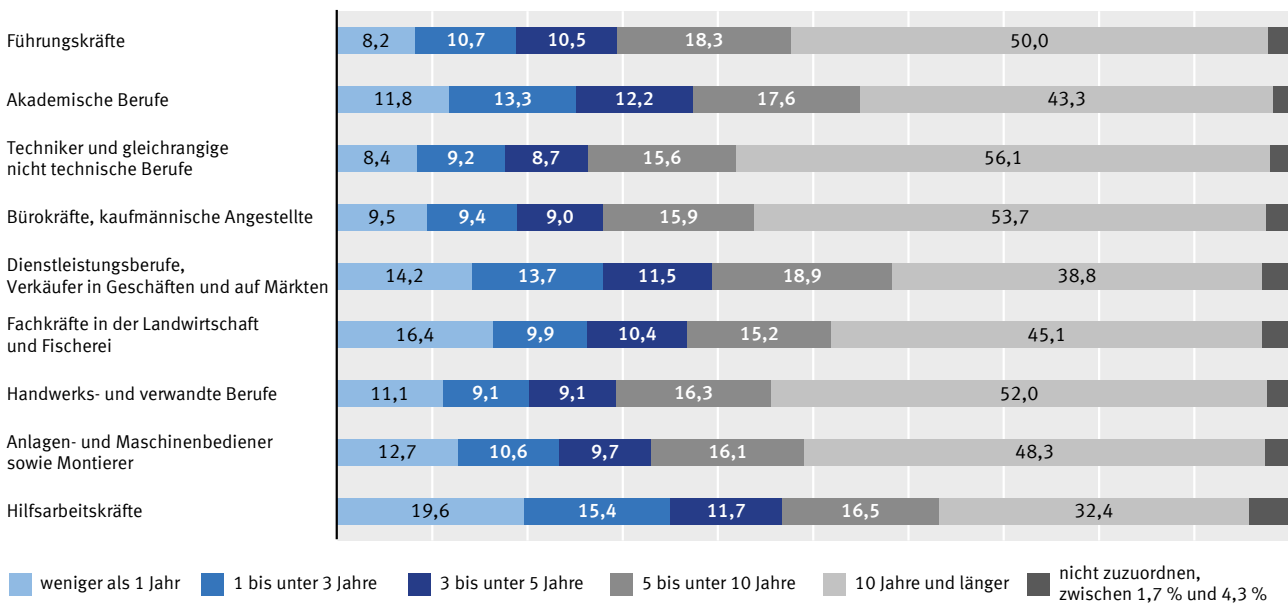
3.1 Dauer der Beschäftigung beim derzeitigen Arbeitgeber

Die Dauer der Beschäftigung beim aktuellen Arbeitgeber kann als wichtiger Indikator für die Stabilität eines Beschäftigungsverhältnisses angesehen werden, die auch auf die Zufriedenheit der Beschäftigten mit ihrer Arbeit Einfluss hat. So ist anzunehmen, dass Beschäftigte, die sich in ihrem Beruf und bei ihrem Arbeitgeber wohlfühlen, seltener den Arbeitsplatz wechseln. Berücksichtigt werden muss allerdings, dass immer mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in einem befristeten Arbeitsverhältnis beschäftigt sind und daher ein Wechsel des Arbeitsplatzes trotz (hoher) Zufriedenheit notwendig werden kann.

Knapp 50 % der befragten Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen ab 25 Jahren waren 2011 seit mindestens zehn Jahren bei ihrem Arbeitgeber beschäftigt. Fast 20 % arbeiteten seit fünf bis zehn Jahren am gleichen Arbeitsplatz, bei einem Drittel lag die Beschäftigungsdauer unter fünf Jahren. Diese Verteilung der Beschäftigungsdauer hat sich während der letzten 15 Jahre nicht wesentlich verändert. Männer waren dabei mit 49,3 % etwas häufiger zehn Jahre und länger beschäftigt als Frauen mit 45,3 %; bei den anderen Beschäftigungsdauern unterscheiden sich diese Anteile kaum.

Von den Beschäftigten, die seit zehn Jahren und länger bei ihrem Arbeitgeber beschäftigt waren, hatten nur 0,9 % einen befristeten Arbeitsvertrag. Mit abnehmender Beschäftigungsdauer steigt der Anteil der Beschäftigten,

Schaubild 5 Dauer der Beschäftigung beim aktuellen Arbeitgeber nach Berufsgruppen 2011
in %



2012 - 01 - 0905

deren Arbeitsverhältnis befristet ist, kontinuierlich an: 40 % der Beschäftigten mit einer Beschäftigungsdauer von unter einem Jahr und 20% derjenigen, die zwischen einem Jahr und drei Jahren beim aktuellen Arbeitgeber beschäftigt waren, befanden sich 2011 in einem befristeten Arbeitsverhältnis.

Bei kürzerer Betriebszugehörigkeit kommen Teilzeitbeschäftigungen häufiger vor: 38,5 % der Männer und Frauen, die seit weniger als einem Jahr in ihrem Beruf tätig waren, arbeiteten in Teilzeit. Bei Personen, die seit zehn Jahren und mehr bei ihrem aktuellen Arbeitgeber beschäftigt waren, arbeiteten nur 22,3 % in Teilzeit. Hilfsarbeitskräfte sind am seltensten lange bei einem Arbeitgeber beschäftigt: Nur ein Drittel von ihnen hatte eine Betriebsbindung von über zehn Jahren. Auch in Dienstleistungsberufen ist die Dauer der Beschäftigung bei einem Arbeitgeber eher geringer (siehe Schaubild 5).

3.2 Befristete Beschäftigung

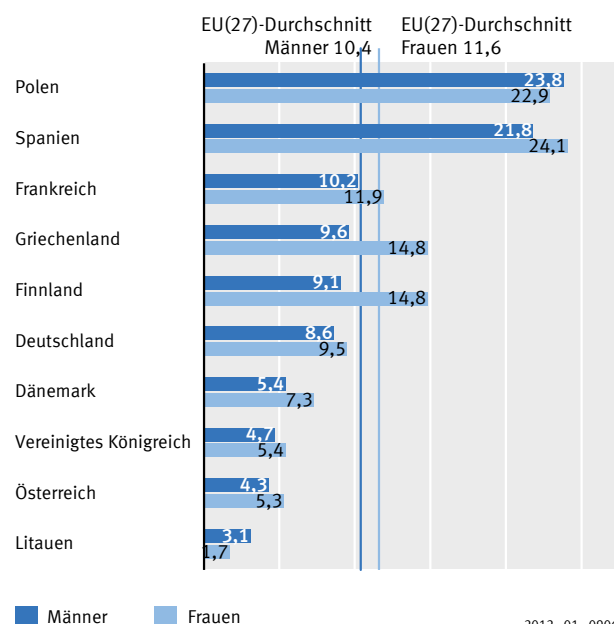
Im Jahr 2011 waren in Deutschland 9% der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen ab 25 Jahren befristet beschäftigt. Da bei der Berechnung dieses Indikators jüngere Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, die sich im Übergang vom Bildungs- zum Beschäftigungssystem befinden, und Auszubildende nicht berücksichtigt werden, erfasst er nicht das ganze Ausmaß befristeter Beschäftigung.

Dabei unterschied sich der Anteil der Frauen mit einem befristeten Arbeitsverhältnis von 9,4 % im Vergleich zu früher nur noch geringfügig von dem der Männer, der sich im Jahr 2011 auf 8,6 % belief. 1991 waren 6,7 % der Frauen und 5,1 % der Männer befristet beschäftigt gewesen. Die meisten der befristet Beschäftigten (60%) besaßen einen Arbeitsvertrag mit einer Laufzeit von weniger als einem Jahr.

Bei jeweils etwa 20% der Befragten betrug die Laufzeit ein bis zwei Jahre beziehungsweise drei bis vier Jahre. 10% gaben an, einen Arbeitsvertrag mit einer Laufzeit von mehr als drei Jahren zu besitzen.

Seit 1991 ist der Anteil der Beschäftigten mit einem befristeten Arbeitsvertrag um drei Prozentpunkte angestiegen (von 5,8 % auf 9%). Aufgrund methodischer Änderungen kann dieser Anstieg leicht überzeichnet sein. In der Vergangenheit hatte die Befristungsquote in konjunkturellen

Schaubild 6 Befristet Beschäftigte in ausgewählten EU-Staaten 2011
in %



2012 - 01 - 0906

Abschwungphasen in der Regel zugenommen, während sie in Aufschwungphasen leicht zurückging. Im Jahr 2009, dem Jahr der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise, ging dagegen der Anteil befristet Beschäftigter zunächst leicht zurück, seit 2010 steigt er wieder moderat an.

Im europäischen Vergleich lag Deutschland bei der Befristungsquote unter dem EU-Durchschnitt (knapp 11%) und damit im Mittelfeld (siehe Schaubild 6). Besonders hoch waren mit jeweils rund 23% die Befristungsquoten in Spanien und Polen. In sechs Ländern (Österreich, Bulgarien, Estland, Litauen, Malta und Rumänien) lagen die Befristungsquoten unter 5%. Eine niedrigere Befristungsquote ist jedoch nicht immer mit höherer Beschäftigungssicherheit gleichzusetzen, da die nationalen Regelungen zum Kündigungsschutz unterschiedlich sind.

In den meisten Staaten waren die Befristungsquoten bei Frauen zudem höher als bei Männern; Deutschland zählte hier zu den Ländern mit dem geringsten Unterschied.

Am höchsten waren in Deutschland mit jeweils etwa 12% die Befristungsquoten für Angehörige akademischer Berufe, Hilfsarbeitskräfte und Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei.

3.3 Zeitarbeit

Zeit- oder Leiharbeit bezeichnet ein Beschäftigungsverhältnis, bei dem ein Unternehmen einen Arbeitnehmer oder eine Arbeitnehmerin an Dritte weitervermittelt beziehungsweise „verleiht“ (Arbeitnehmerüberlassung).

Ein derartiges Dreiecksverhältnis kann sowohl Vorteile als auch Nachteile für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit sich bringen: Zum einen kann es möglicherweise einen Ausweg aus der Arbeitslosigkeit bieten. Außerdem besteht die Möglichkeit, auf diese Weise verschiedene Unternehmen kennenzulernen. Zum anderen ist die Dauer von Beschäftigungsverhältnissen aber meist deutlich kürzer, was auf eine geringere Stabilität der Beschäftigung und eine damit einhergehende größere Unsicherheit in Bezug auf die Löhne der Beschäftigten hindeutet.

Im Jahr 2011 waren 2,3% aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer über 25 Jahren in Zeitarbeitsfirmen beschäftigt. In den fünf Jahren zuvor war die Zeitarbeit fast um ein Viertel des derzeitigen Anteiles angestiegen. Einen leichten Rückgang gab es allerdings in den Jahren 2008 und 2009, als die Zeitarbeit in der Folge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise zur flexiblen Reaktion auf den gesunkenen Arbeitskräftebedarf genutzt wurde.

Die meisten der befragten Zeitarbeiter und Zeitarbeiterinnen (82%) gaben an, die Zeitarbeit als Vollzeittätigkeit auszuüben; nur 18% waren teilzeitbeschäftigt.

Betrachtet man Männer und Frauen getrennt voneinander, fällt auf, dass Männer beinahe doppelt so häufig als Zeitarbeiter im Einsatz waren wie Frauen: 65% der in einer Zeitarbeitsfirma angestellten Beschäftigten waren Männer, 35% Frauen. Dies hängt möglicherweise mit den Berufsfeldern zusammen, in denen Zeitarbeiter in erster Linie einge-

setzt werden. Am häufigsten kommt Zeitarbeit bei den 25- bis 34-jährigen Erwerbstätigen vor: 4% der erwerbstätigen Männer und 2% der Frauen in dieser Altersgruppe sind als Zeitarbeiter und Zeitarbeiterinnen im Einsatz.

4 Arbeitsentgelt und andere Leistungen

4.1 Niedriglohnquote

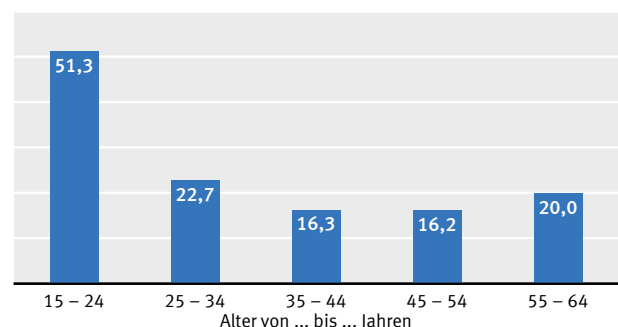
Über Verdienste nach Berufen und Branchen stellt die amtliche Statistik regelmäßig umfangreiches Material zur Verfügung (siehe zum Beispiel Statistische Monatszahlen, Seite 48* ff. in diesem Heft). Die durchschnittliche Entwicklung dieser Größen lässt sich anhand entsprechender Indizes verfolgen (Index der Bruttoverdienste, Tarifindex). Ergänzt werden sie um Informationen zur Entwicklung der Reallöhne und zu den Verdienstunterschieden zwischen Männern und Frauen (Gender-Pay-Gap). Ein wichtiger Indikator für die Verteilung der Verdienste ist die Niedriglohnquote. Sie zeigt den Anteil der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, deren Verdienst um zwei Drittel unter dem mittleren Einkommen (Median) aller Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen liegt.

Für die Einstufung eines Bruttostundenverdienstes als Niedriglohn ist der Abstand vom allgemeinen Lohnniveau ausschlaggebend. Beschäftigte in der Landwirtschaft sowie in Betrieben mit unter zehn Beschäftigten gehen nicht in die Berechnungen ein. Berücksichtigt wurden außerdem nur Beschäftigte im Alter von 15 bis 64 Jahren, die nicht in Bildung oder Ausbildung waren.

Im Jahr 2010 lag die Niedriglohngrenze bei einem Bruttoverdienst von 10,36 Euro je Stunde. 20,6% der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen verdienten weniger als 10,36 Euro brutto je Stunde. In den neuen Ländern bekamen 36,8% der Erwerbstätigen einen Niedriglohn, im früheren Bundesgebiet waren es 18%.

Auch nach dem Geschlecht, dem Alter, der Ausbildung und nach Wirtschaftszweigen variierte der Anteil der Niedriglohnempfänger/-innen. So bekamen 2010 27% der Frauen im Vergleich zu 16% der Männer Niedriglöhne. Eine

Schaubild 7 Anteil der Beschäftigten mit Niedriglohn 2010
in %



2012 - 01 - 0901

der Hauptursachen dafür ist, dass Frauen sehr viel häufiger als Teilzeit- oder geringfügig Beschäftigte arbeiten und daher deutlich niedrigere Bruttostundenlöhne bekommen. Auch mehr als die Hälfte der Erwerbstätigen im Alter von 15 bis 24 Jahren wurde niedrig entlohnt (siehe Schaubild 7). Besonders hoch war 2010 der Anteil von Beschäftigten mit Niedriglohn bei Taxifahrerinnen und Taxifahrern (87,0%), Friseurinnen und Friseuren (85,6%) und im Reinigungsgewerbe (81,5%). Aber auch in Restaurants, Cafés und Gaststätten (77,3%), in Wäschereien und chemischen Reinigungen (73,6%) sowie in Kinos (73,5%) gab es besonders viele Beschäftigte mit Niedriglohn.

Von den Beschäftigten mit einer Hochschul- oder Fachhochschulausbildung bekamen 2010 rund 2% Niedriglöhne, bei den Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen mit abgeschlossener Lehre oder Berufsfachschulabschluss waren es 18%. Dagegen lag der Anteil bei den Beschäftigten ohne berufliche Qualifikation bei 53%.

4.2 Beschäftigte mit Anspruch auf Arbeitslosengeld

Im Jahr 2011 hatten 84,6% der Beschäftigten bei Verlust ihres Arbeitsplatzes Anspruch auf die Zahlung von Arbeitslosengeld I. Seit dem Jahr 2000 (Anteil: 87,5%) hat sich dieser Anteil etwas verringert (siehe Schaubild 8). Zu dieser Entwicklung hat vor allem die Ausweitung geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse beigetragen, für die kein entsprechender Versicherungsschutz besteht.

Leistungsansprüche bestehen für abhängig Beschäftigte, die in den letzten zwei Jahren mindestens ein Jahr lang Beiträge zur Arbeitslosenversicherung geleistet haben. Bezugsgröße sind alle Beschäftigten im Alter von 15 Jahren und älter. Nicht eingerechnet werden Beamtinnen und Beamte, die durch ihren Beamtenstatus unkündbar sind.

Der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung liegt derzeit bei 3% des Bruttoentgeltes und wird je zur Hälfte von Arbeit-

geber und Arbeitnehmer getragen. Das im Bedarfsfall gezahlte Arbeitslosengeld I liegt bei 60% des Bruttogehaltes im zurückliegenden Jahr. Sind Kinder vorhanden, liegt es bei 67%. In der Regel wird es für ein Jahr gezahlt.

Danach erhalten alle erwerbsfähigen Personen Arbeitslosengeld II, das allerdings keine Versicherungsleistung darstellt und sich an der Bedürftigkeit der Betroffenen orientiert.

Die Mindestbeitragszeit zum Erwerb eines Anspruchs auf Arbeitslosengeld wurde bei der Berechnung nicht berücksichtigt, weshalb der Anteil der Versicherten mit Ansprüchen auf Lohnersatzzahlungen in der Realität etwas niedriger liegt.

Von den ausländischen Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen in Deutschland waren 80%, von den deutschen 85% arbeitslosenversichert.

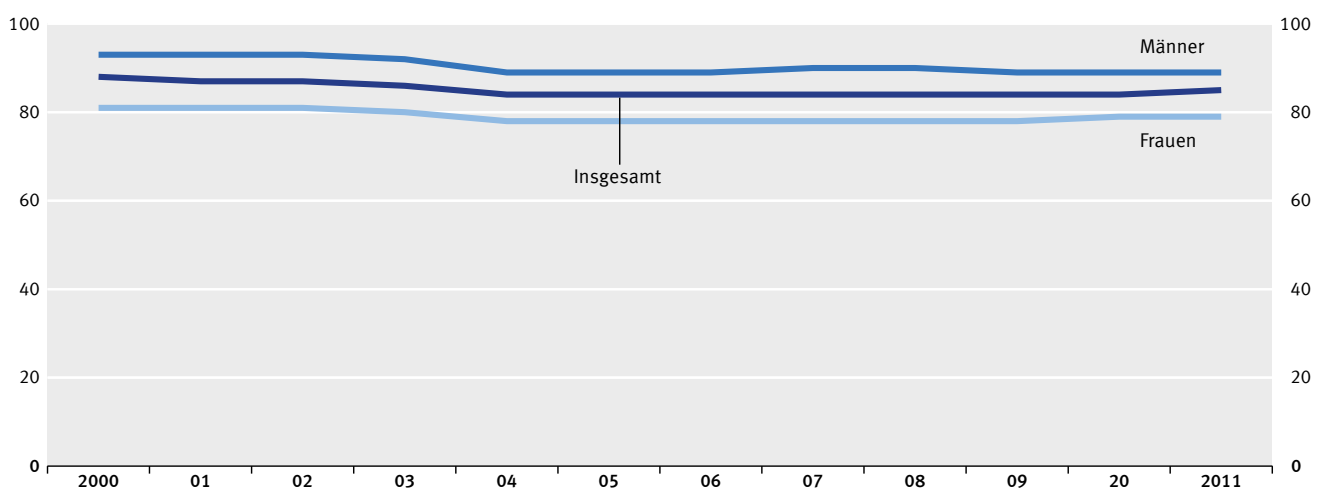
4.3 Gesetzlich Rentenversicherte

Im Jahr 2011 waren 81% der Erwerbspersonen² in Deutschland gesetzlich rentenversichert. Der Großteil der Versicherten war in der gesetzlichen Rentenversicherung pflichtversichert (77%), 4% waren freiwillig versichert (siehe Schaubild 9 auf Seite 998).³ Bei den Personen, die nicht in der gesetzlichen Rentenversicherung versichert sind, handelt es sich zu 41% um Selbstständige und zu 20% um Beamtinnen und Beamte.

Die Quoten unterschätzen das Ausmaß der sozialen Absicherung im Ruhestand, da Pensionsansprüche der Beamtinnen und Beamten nicht berücksichtigt werden. Auch Personen, die nur privat für das Alter vorsorgen, wurden nicht berücksichtigt.

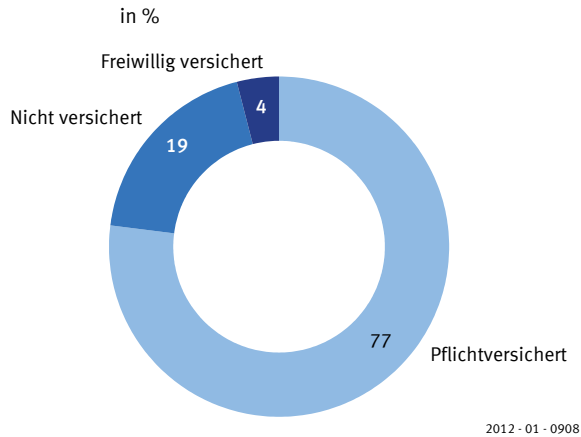
² Erwerbspersonen sind alle, die arbeiten oder Arbeit suchen, also Erwerbstätige und Erwerbslose. Rentenansprüche von Personen, die keine Arbeit suchen, werden nicht berücksichtigt.
³ Hier wurden alle Personen ab 15 Jahren, die noch keine Rente bezogen, danach gefragt, ob sie freiwillig oder pflichtversichert sind.

Schaubild 8 Beschäftigte mit Anspruch auf Arbeitslosengeld in %



2012 - 01 - 0902

Schaubild 9 Erwerbspersonen in der gesetzlichen Rentenversicherung 2011

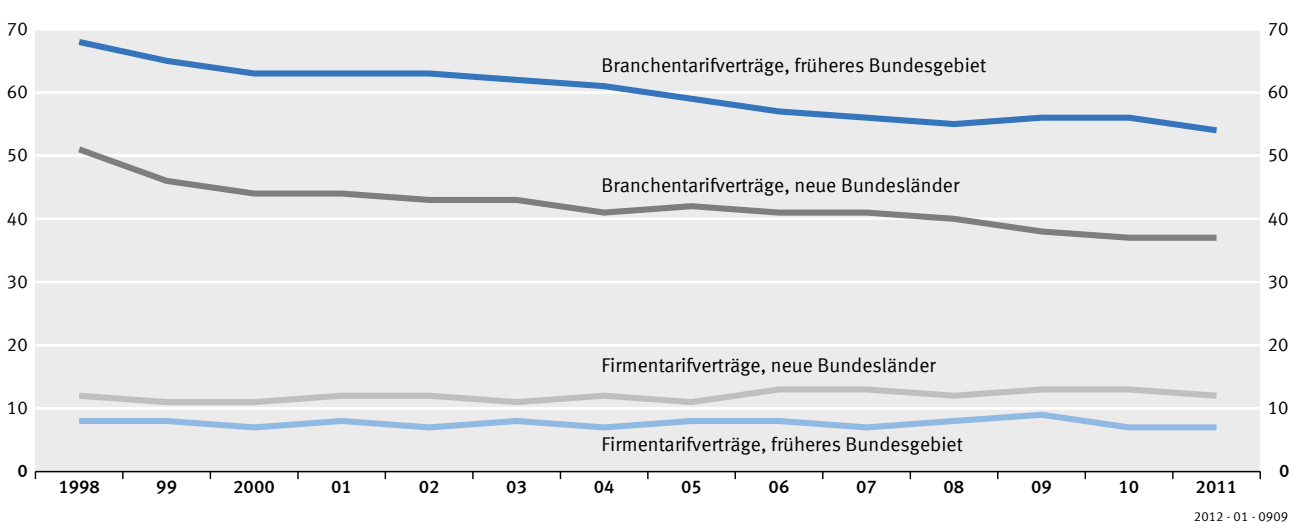


In Deutschland zahlen alle Arbeitnehmer/-innen bis zur Beitragsbemessungsgrenze 19,6% ihres Bruttoeinkommens in die gesetzliche Rentenversicherung ein.⁴ Der Beitrag wird zur Hälfte vom Arbeitgeber übernommen. 2012 liegt die Beitragsbemessungsgrenze in den alten Ländern bei 5 600 Euro, in den neuen Ländern bei 4 800 Euro Monatseinkommen. Auch für registrierte Arbeitslose wird von der Arbeitsagentur ein Rentenbeitrag gezahlt, sodass daraus Rentenansprüche entstehen. Selbstständige können sich freiwillig in der gesetzlichen Rentenversicherung versichern. Aus der Höhe und Dauer der Einzahlung ergibt sich später die Altersrente.

Bis Ende 2011 bestand nach Vollendung des 65. Lebensjahrs Anspruch auf Rente. Dieses Renteneintrittsalter wird seit Anfang 2012 nach und nach auf 67 Jahre angehoben. Niedrige Beiträge oder viele Unterbrechungen bei der Beitragszahlung können später zu einer relativ niedrigen gesetzlichen Rente führen.

⁴ Der Deutsche Bundestag hat am 25. Oktober 2012 beschlossen, den Beitragsatz zum 1. Januar 2013 auf 18,9% zu senken. Siehe Bundestagsdrucksache Nr. 17/11175 sowie das Plenarprotokoll 17/201.

Schaubild 10 Tarifbindung der Beschäftigten seit 1998



4.4 Krankenversicherungsschutz

In Deutschland gehört die Krankenversicherung zum sozialen Sicherungssystem. Grundsätzlich sind alle Personen verpflichtet, sich gesetzlich oder privat zu versichern. Die Beiträge werden (bei Arbeitnehmern) gemeinsam von Arbeitgebern und Beschäftigten geleistet. In der gesetzlichen Krankenversicherung sind Beschäftigte (unterhalb bestimmter Einkommensgrenzen), Bezieher von Erwerbsersatz Einkünften (zum Beispiel Arbeitslosengeld, Rente oder Krankengeld), Studierende, Rentner und Rentenantragsteller sowie bestimmte Familienangehörige versichert.

Für Beschäftigte oberhalb bestimmter Einkommensgrenzen, für Selbstständige, Künstler und andere Ausnahmen gibt es die Möglichkeit, sich freiwillig in der gesetzlichen oder bei privaten Krankenkassen zu versichern. Beamte oder Selbstständige sind normalerweise Mitglieder privater Krankenkassen.

Im Jahr 2011 waren 90% der Arbeitnehmer und 54% der Selbstständigen in der gesetzlichen Krankenversicherung versichert. Von den Arbeitnehmern waren fast alle pflichtversichert, nur 4% waren freiwillig in der gesetzlichen Krankenversicherung versichert. 9,5% der Arbeitnehmer und 46% der Selbstständigen waren in einer privaten Krankenversicherung abgesichert.

Tabelle 2 Art der Krankenversicherung von Erwerbstätigen 2011
Prozent

	Männer	Frauen
Gesetzlich versichert		
Selbst pflichtversichert	72	76
Selbst freiwillig versichert	9	4
Als Familienmitglied versichert	2	10
Privat versichert		
Selbst freiwillig versichert	16	9
Als Familienmitglied versichert	1	1
Nicht versichert	1	-

Bemerkenswert ist, dass trotz der Verpflichtung, sich versichern zu lassen, nicht alle Erwerbstätigen versichert sind. Dies betrifft vor allem jüngere Menschen; bei Männern im Alter von 15 bis 24 Jahren liegt der Anteil der nicht Krankenversicherten bei 1,7 %.

4.5 Branchentarifverträge

Für 54 % der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den alten Bundesländern war das Beschäftigungsverhältnis 2011 durch einen Branchentarifvertrag geregelt; für 7 % galten Firmentarifverträge. In den neuen Ländern war die Tarifvertragsbindung deutlich niedriger: Hier galten für 37 % der Beschäftigten Branchentarifverträge; 12 % der Beschäftigten arbeiteten in Unternehmen mit Firmentarifverträgen.

Tarifverträge regeln die Bezahlung, Arbeitszeiten und weitere Arbeitsbedingungen. Sie können für Firmen oder Branchen ausgehandelt werden. Für Beschäftigte in Betrieben mit Tarifvertrag gelten Mindeststandards, allerdings gibt es in Branchentarifverträgen eine Vielfalt an Öffnungsklauseln.

Seit 1998 ist die Tarifvertragsbindung sowohl in den alten als auch in den neuen Ländern zurückgegangen: Im Westen galten 1998 noch für 76 % der Beschäftigten Branchen- oder Firmentarifverträge, im Osten für 63 % (siehe Schaubild 10).

5 Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen, berufliche Weiterbildung

5.1 Beziehungen zu Kollegen und Vorgesetzten

Häufig verbringen Erwerbstätige mehr Zeit mit Kollegen oder Kolleginnen und Vorgesetzten als mit Freunden oder der eigenen Familie. Ein gutes Arbeitsklima ist deshalb von zentraler Bedeutung, wenn es um die Qualität der Arbeit geht. Die folgenden Angaben basieren auf einer Selbsteinschätzung der Befragten im Rahmen einer europaweiten Befragung zu den Arbeitsbedingungen.

2010 gaben 67 % der Befragten in Deutschland an, am Arbeitsplatz gute Freunde zu haben. 69 % der Befragten erklärten, immer beziehungsweise meistens von ihren Kollegen und Kolleginnen unterstützt zu werden.

Knapp die Hälfte (47 %) der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen wurde 2010 nach eigener Einschätzung von ihren Vorgesetzten unterstützt. Frauen gaben mit 51 % etwas häufiger an, Unterstützung zu erhalten, als Männer (43 %). Ebenso fühlten sich 15- bis 24-Jährige häufiger von ihrem Vorgesetzten unterstützt (60 %) als ältere Personen (über 45-Jährige: 44 %).

81 % der befragten Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen gaben an, dass ihre Vorgesetzte/ihr Vorgesetzter ihnen regelmäßig Rückmeldung zu ihrer Arbeitsleistung gibt oder

sie in Problemlösungen einbezieht. Für die Motivation der Beschäftigten ist dies von großer Bedeutung.

5.2 Diskriminierungen am Arbeitsplatz

Probleme am Arbeitsplatz sind häufig Ursache für gesundheitliche Beeinträchtigungen. Neben verschiedenen Formen der Diskriminierung, zum Beispiel wegen des Alters, des Geschlechts oder der Nationalität, werden hier auch Belästigungen oder Bedrohungen (durch körperliche Gewalt, sexuelle Belästigung oder Mobbing) betrachtet. Auch diese Ergebnisse beruhen auf einer Selbsteinschätzung der Befragten.

Fast jeder zehnte Beschäftigte (9 %) in Deutschland fühlte sich 2010 am Arbeitsplatz diskriminiert. Der dabei am häufigsten genannte Grund war das Alter. Rund 5 % der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen fühlten sich wegen ihres Alters diskriminiert. Besonders stark betroffen waren jüngere und ältere Beschäftigte.

Diskriminierungen aufgrund des Geschlechts oder der Nationalität wurden von 1,3 % beziehungsweise 1,5 % der Befragten angegeben. Während sich 2 % der Frauen aufgrund ihres Geschlechts diskriminiert fühlten, spielte diese Art der Diskriminierung bei Männern kaum eine Rolle. Dagegen fühlten sich männliche Befragte häufiger wegen ihrer Nationalität diskriminiert als Frauen.

Mobbing, sexuelle Belästigung, körperliche Gewalt oder die Androhung von Gewalt haben in den letzten Jahren zugenommen. 2010 gaben 7,5 % der Befragten an, in den letzten zwölf Monaten am Arbeitsplatz belästigt oder bedroht worden zu sein. Von Mobbing waren Männer und Frauen mit je rund 5 % gleichermaßen betroffen. Gut 1 % der befragten Frauen gab an, in den vergangenen zwölf Monaten sexuell belästigt worden zu sein. Mit der schwächeren Variante, der ungewollten sexuellen Aufmerksamkeit, mussten sich 2 % der Frauen auseinandersetzen. Bei jüngeren Frauen kamen diese beiden Formen der Belästigung wesentlich häufiger vor.

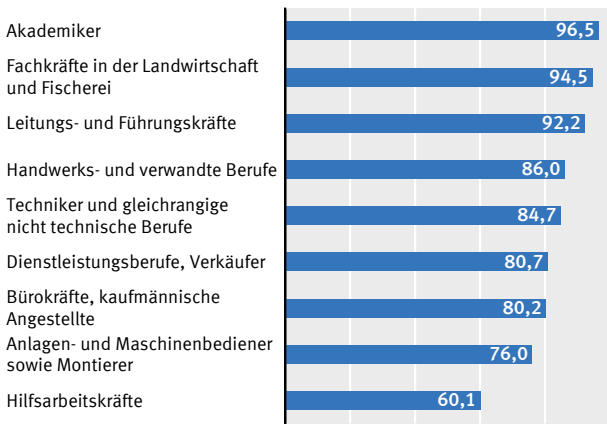
Die insgesamt geringen Anteile zeigen aber, dass Diskriminierungen am Arbeitsplatz im Arbeitsleben in Deutschland eher eine Ausnahme bilden. Da die Messung dieser sensiblen Tatbestände auf subjektiven Angaben basiert, sollten die Ergebnisse zurückhaltend interpretiert werden.

5.3 Identifikation mit der Arbeit und Selbstbestimmung der Tätigkeit

Hier wird untersucht, wie hoch der Anteil der Beschäftigten ist, die ihre Arbeit als sinnvoll ansehen und sich mit ihr identifizieren, und wie hoch der Anteil derjenigen ist, die ihre Tätigkeit selbstbestimmt einteilen und ausführen können. Beides sind wichtige Bestimmungsgründe für Motivation und Zufriedenheit. Die Ergebnisse beruhen wiederum auf einer Selbsteinschätzung der Befragten.

Durchschnittlich 84 % der befragten Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in Deutschland sahen im Jahr 2010 in ihrer Arbeit eine sinnvolle Tätigkeit (EU-Durchschnitt: 83 %). Die Ergebnisse unterschieden sich weder für Männer und

Schaubild 11 Arbeitnehmer, die ihrer Meinung nach eine sinnvolle Tätigkeit ausüben 2010
in %



2012 - 01 - 0911

Frauen noch für einzelne Altersgruppen. Beschäftigte in Berufen, für die eine höhere Qualifikation benötigt wird, sahen ihre Tätigkeit allerdings in stärkerem Maße als sinnvoll an (90 %) als Erwerbstätige in anderen Berufen (79 %) – siehe auch Schaubild 11.

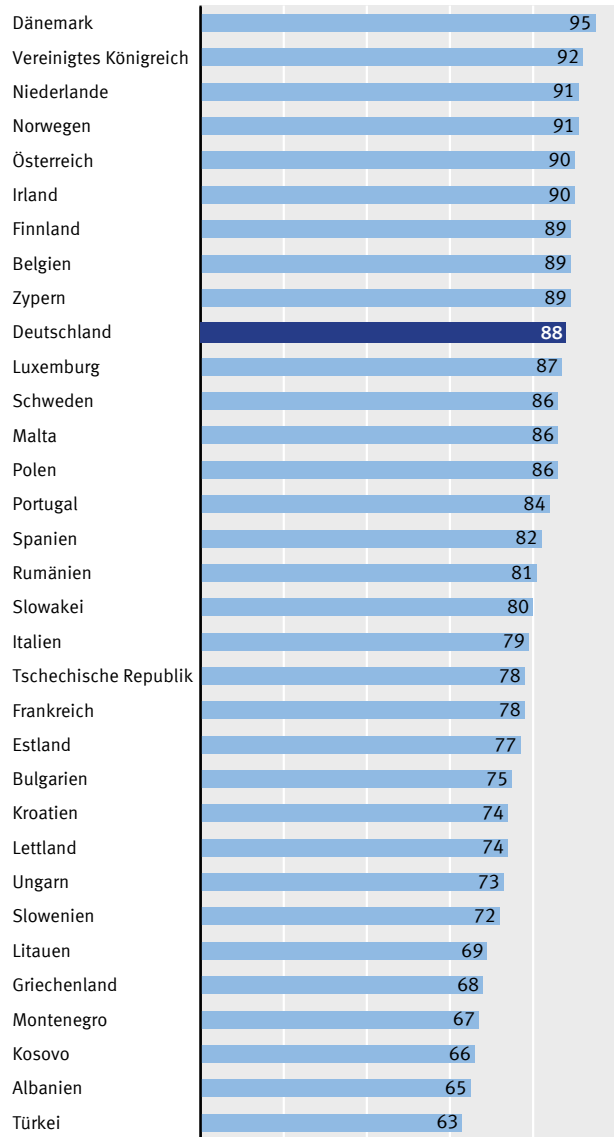
Eigene Ideen einbringen konnten im EU-weiten Durchschnitt wie auch in Deutschland 39 % der Befragten. Je älter ein Arbeitnehmer oder eine Arbeitnehmerin war, desto häufiger konnten eigene Ideen eingebracht werden; bei den 15- bis 24-Jährigen waren es 25 % der Befragten, bei den Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen am Ende der Erwerbslaufbahn waren es über 50 %.

Am ehesten konnten die Befragten dabei das Vorgehen bei der Erledigung von Aufgaben selbst beeinflussen (fast 70 %). Die Einteilung des Arbeitstempos durch die Beschäftigten war nicht ganz so selbstverständlich. Etwas über 60 % der Befragten konnten das Tempo und den Rhythmus der Arbeit selbst einteilen. Am wenigsten beeinflussbar war die Reihenfolge der Aufgaben. Lediglich 55 % der Befragten konnten darüber selbst entscheiden. Ihre Arbeit in allen drei Punkten selbst bestimmen konnten allerdings nur 44 % der Befragten. Der Grad der Selbstbestimmung unterscheidet sich je nach Tätigkeit sehr stark.

5.4 Allgemeine Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen

Auch wenn die Einzelindikatoren zu Zusammenarbeit und Motivation in Deutschland im europäischen Vergleich nur Durchschnittswerte aufwiesen, waren die deutschen Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen im Jahr 2010 insgesamt mit ihren Arbeitsbedingungen sehr zufrieden. Mit einem Anteil von 88 % liegen sie hier über dem EU-Durchschnitt von 81 %; Spitzenreiter war mit 95 % Dänemark (siehe Schaubild 12). Die Ergebnisse beruhen auch hier auf einer Selbsteinschätzung der Befragten.

Schaubild 12 Zufriedenheit mit den allgemeinen Arbeitsbedingungen in ausgewählten europäischen Staaten 2010
in %



2012 - 01 - 0912

61 % der befragten Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in Deutschland waren mit ihren Arbeitsbedingungen zufrieden, 27 % sogar sehr zufrieden. Die Zufriedenheit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer war über Geschlecht und Alter gleich stark ausgeprägt. Auch der ausgeübte Beruf beziehungsweise das Bildungsniveau spielten für die Zufriedenheit keine große Rolle. Lediglich in der Betrachtung nach Branchen gab es leichte Unterschiede: Im Hotel- und Gaststättengewerbe sowie im Transportbereich waren die Beschäftigten weniger zufrieden.

5.5 Weiterbildung

Hier wurden die Erwerbstätigen im Alter von 15 bis 64 Jahren danach gefragt, ob sie in den vier Wochen vor der Erhe-

bung an Veranstaltungen zur beruflichen Weiterbildung teilgenommen hatten. Es zählte nur die Teilnahme, unabhängig von Anzahl und Dauer der besuchten Veranstaltungen.

Als Weiterbildung galten formale Bildungsgänge zum Erwerb eines weiterführenden Bildungsabschlusses oder zur Umschulung. Außerdem waren Lehrveranstaltungen der nicht formalen Weiterbildung einbezogen. Sie sind meist weniger umfangreich und führen nicht zu einem allgemein anerkannten Abschluss. Sie können unterschiedliche Qualifikationen, wie Führungskompetenzen, Sprachen oder den Umgang mit Software, vermitteln.

5 % der 15- bis 64-jährigen Erwerbstätigen hatten sich 2011 an Kursen und Lehrgängen der beruflichen Weiterbildung beteiligt. Die Weiterbildungsquoten der Männer und Frauen unterschieden sich dabei kaum. 5,3 % der Frauen und 4,6 % der Männer gaben an, in den letzten vier Wochen vor der Befragung mindestens eine Weiterbildungsveranstaltung besucht zu haben.

Erwerbstätige im Alter von 25 bis 34 Jahren beteiligten sich mit 6,1 % häufiger an beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen als andere Altersgruppen. Die Ergebnisse des Mikrozensus zeigen, dass sich die Beteiligung an der beruflichen Weiterbildung insgesamt seit 2005 um 5 % bewegt.

Gegenüber der beruflichen Weiterbildung spielt die Möglichkeit, aus eigener Initiative an Weiterbildungsangeboten teilzunehmen, bei den Erwerbstätigen nur eine untergeordnete Rolle. [uu](#)

Dipl.-Verwaltungswirtin (FH) Judith Schiela, Dr. Matthias Walther

Aquakultur – Ergebnisse und Methodik

Vorbemerkung

Aquakultur, das heißt die Aufzucht von im Wasser lebenden aquatischen Organismen unter kontrollierten Bedingungen in Süß- oder Salzwasser, spielt heutzutage neben der Hochsee- und Küstenfischerei eine bedeutende Rolle für die Versorgung der Weltbevölkerung mit Fischen, Krebs- und Weichtieren. So stammen nach Einschätzung der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) etwa 41,3 % der Gesamtproduktion im Fischereisektor im Jahr 2011 aus der Aquakultur (63,6 Millionen Tonnen).

Das Wachstum der Weltbevölkerung wird in den kommenden Jahrzehnten weiter anhalten; daher ist davon auszugehen, dass auch die Nachfrage nach Fischerzeugnissen weiter zunehmen wird. Da die Meere vielfach bereits jetzt

überfischt sind, gewinnt die Aquakultur künftig noch mehr an Bedeutung und leistet einen wertvollen und ökologischen Beitrag, um die Nachfrage nach Fischen, Krebs- und Weichtieren sowie Algen zu decken.

Die Entwicklung einer wettbewerbsfähigen und umweltfreundlichen Aquakultur ist auch ein wichtiger Schwerpunkt der gemeinsamen Fischereipolitik der Europäischen Union (EU) und wird über den Europäischen Meeres- und Fischereifonds und die EU-Forschungsprogramme gefördert.

1 Rechtsgrundlagen

Um die Entwicklung des Aquakultursektors genauer beobachten zu können, wurden die für die Statistik bestehen-

Tabelle 1 Fischerei und Aquakulturproduktion weltweit und ihre Nutzung

	Einheit	2006	2007	2008	2009	2010	2011 ¹
Produktion des Fischereisektors insgesamt	Mill. Tonnen ²	137,3	140,2	142,6	145,3	148,5	154,0
Fischerei zusammen	Mill. Tonnen ²	90,0	90,3	89,7	89,6	88,6	90,4
Fluss- und Seenfischerei	Mill. Tonnen ²	9,8	10,0	10,2	10,4	11,2	11,5
Hochsee- und Küstenfischerei	Mill. Tonnen ²	80,2	80,4	79,5	79,2	77,4	78,9
Aquakulturproduktion zusammen	Mill. Tonnen ²	47,3	49,9	52,9	55,7	59,9	63,6
auf dem Binnenland/in Binnengewässern . .	Mill. Tonnen ²	31,3	33,4	36,0	38,1	41,7	44,3
im Meer/in Küstengewässern	Mill. Tonnen ²	16,0	16,6	16,9	17,6	18,1	19,3
Nutzung							
für den Verzehr	Mill. Tonnen ²	114,3	117,3	119,7	123,6	128,3	130,8
nicht für den Verzehr	Mill. Tonnen ²	23,0	23,0	22,9	21,8	20,2	23,2
Weltbevölkerung	Mrd.	6,6	6,7	6,7	6,8	6,9	7,0
Versorgung mit Fisch je Kopf der Weltbevölkerung	kg je Person	17,4	17,6	17,8	18,1	18,6	18,8

Quelle: FAO, "The State of World Fisheries and Aquaculture 2012"

¹ Vorläufige Schätzungen.

² Ohne Wasserpflanzen.

den Rechtsgrundlagen der Europäischen Union angepasst. Im Jahr 2008 trat die Verordnung (EG) Nr. 762/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 9. Juli 2008 über die Vorlage von Aquakulturstatistiken durch die Mitgliedstaaten und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 788/96 des Rates (Amtsblatt der EU Nr. L 218, Seite 1) in Kraft. Hiernach sind der Kommission von den Mitgliedstaaten jährlich Statistiken über die gesamte Aquakulturerzeugung in Süß- und Salzwasser in ihrem Hoheitsgebiet vorzulegen. Die Verordnung ist grundsätzlich ab dem Berichtsjahr 2008 anzuwenden. Durch Beschluss der Kommission vom 9. Februar 2010 (Amtsblatt der EU Nr. L 37, Seite 70) wurde der Tschechischen Republik, Deutschland, Griechenland, Österreich, Polen, Portugal und Slowenien eine Übergangsfrist gewährt; für Deutschland war danach das Kalenderjahr 2011 das erste Berichtsjahr.

Mit der Verordnung wurde der zu erfassende Merkmalskatalog deutlich ausgeweitet. Darüber hinaus wurden die Qualitätsanforderungen an die zu übermittelnden statistischen Daten erheblich verschärft. Folge davon war, dass die bisherige Datenlieferung für Deutschland durch das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz auf der Grundlage von Expertenschätzungen nicht mehr den Anforderungen entsprach und die Datenerhebung auf die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder übergang.

Mit der Änderung des Agrarstatistikgesetzes¹ im Jahr 2011 wurde die nationale gesetzliche Grundlage für die Aquakulturstatistik geschaffen. Die Aquakulturstatistik ersetzt künftig auch die Binnenfischereierhebung, die bisher als Nacherhebung im Rahmen der etwa alle zehn Jahre stattfindenden Landwirtschaftszählungen durchgeführt wurde.

2 Methodik

2.1 Konzeption der Erhebung

Die Aquakulturstatistik wird jährlich als dezentrale Befragung mit Auskunftspflicht durchgeführt. Neben Daten über die Produktion und die Struktur der Betriebe werden auch die Preise der Aquakulturerzeugnisse erhoben. Die Preise für die Aquakulturerzeugnisse werden getrennt von der Struktur der Betriebe und der Produktion in einer nachgelagerten Erhebung erfragt, um Antwortausfälle zu verhindern, die bei einer Erhebung der Preise zusammen mit den dazugehörigen Mengen entstehen könnten.

2.2 Merkmalskatalog

Der Mindestmerkmalskatalog der Verordnung (EG) Nr. 762/2008 wurde ohne Erweiterungen umgesetzt. Nach dieser Verordnung optional zu liefernde Merkmale werden in Deutschland nicht erfragt. Beginnend 2012 für das Berichtsjahr 2011 werden jährlich Daten zur Menge der Aquakulturerzeugung (einschließlich der Erzeugung in Brut- und Aufzuchtanlagen) sowie die Zahl oder das Gewicht der Zuführung zur Aquakultur auf Grundlage von Wildfängen

erfasst. Zusätzlich werden in dreijährlichen Abständen Daten zur Struktur der Aquakulturbetriebe und zur Vermarktung von Aquakulturerzeugnissen erhoben. Die Merkmale zur Vermarktung werden nicht direkt an die Europäische Union geliefert, ihre Erfassung ist jedoch für die Berechnung des geforderten Gesamtpreises erforderlich. Die Preise für Aquakulturprodukte werden in der gesonderten Preiserhebung je Vermarktungsweg erhoben, da deutliche Preisunterschiede je Vermarktungsform zu erwarten sind. Die Frage zur ökologischen Erzeugung in Aquakultur ist nicht durch die Verordnung (EG) Nr. 762/2008 abgedeckt, sondern durch die Verordnung (EG) Nr. 889/2008².

Generell sind die Angaben zum Aquakultursektor in sehr detaillierter Form zu ermitteln. Die Menge der Aquakulturerzeugung (ohne Erzeugung in Brut- und Aufzuchtanlagen) ist nach biologischer Art und Aufzuchtform, Haltungsverfahren, geografischem Gebiet sowie Wasserart (Salzwasser oder Süßwasser) anzugeben. Darüber hinaus werden die Zuführungen in die Aquakultur auf der Grundlage von Wildfängen sowie die Erzeugung in Brut- und Aufzuchtanlagen nach biologischer Art erfasst. Alle drei Jahre, ebenfalls 2012 beginnend, werden die Haltungsverfahren für Fische, Krebstiere, Weichtiere und Algen nach Anlagengröße, geografischem Gebiet und Wasserart, der Anteil der Weiterverarbeitung von Aquakulturerzeugnissen sowie die Vermarktungswege für nicht weiterverarbeitete Produkte erfragt. In der Preiserhebung in Aquakulturbetrieben sind Preise von Aquakulturprodukten nach biologischer Art, Aufzuchtform und Vermarktungsweg anzugeben.

Für jede biologische Art muss ein von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) festgelegter, aus drei Buchstaben bestehender Artencode angegeben werden, der Alpha-3-Code. Dieser Code konnte der von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen bereitgestellten ASFIS-Liste (Aquatic Sciences and Fisheries Information System) für fischereistatistische Zwecke entnommen werden, die etwa 12 000 Alpha-3-Codes umfasst.

Der Merkmalskatalog der Aquakulturstatistik geht deutlich über den Merkmalskatalog der bis 2004 alle zehn Jahre durchgeführten Binnenfischereierhebung in diesem Bereich hinaus.

Die Binnenfischereierhebung, die unter anderem Ergebnisse zur Struktur und Erzeugung beziehungsweise zum Fang der Betriebe mit Fischzucht, Fischhaltung sowie Fluss- und Seenfischerei ermittelte, wurde letztmals im Jahr 2004 als Nacherhebung zur Landwirtschaftszählung 1999 durchgeführt. Die darin erhobenen Daten der Betriebe mit Teichwirtschaft oder Fischzucht einschließlich Behälterhaltung, also der Betriebe, die sich nicht ausschließlich mit Fluss- und Seenfischerei beschäftigen, bezogen sich nicht auf die gleichen Anlagenarten wie in der Aquakulturstatistik beziehungsweise auf weniger Anlagenarten. Zudem wurde nicht nach Gebiet (Binnenland oder Nord-/Ostsee) oder

¹ Zweites Gesetz zur Änderung des Agrarstatistikgesetzes (2. AgrStatGÄndG) vom 4. Dezember 2011 (BGBl. I Seite 2441).

² Verordnung (EG) Nr. 889/2008 der Kommission vom 5. September 2008 mit Durchführungsvorschriften zur Verordnung (EG) Nr. 834/2007 des Rates über die ökologische/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen hinsichtlich der ökologischen/biologischen Produktion, Kennzeichnung und Kontrolle (Amtsblatt der EU Nr. L 250, Seite 1; Nr. L 256, Seite 39).

Wasserart unterschieden. Ergebnisse zur Produktion lagen außerdem nur für Fische und Krebstiere vor, nicht jedoch für Weichtiere, Algen und sonstige aquatische Organismen. Darüber hinaus wurden Angaben nur für ausgewählte Arten abgefragt und nicht für alle in einem Betrieb gezüchteten beziehungsweise gehaltenen Arten.

Für die ebenfalls zum Fischereisektor gehörende Hochseebeziehungsweise Küstenfischerei finden separate Erhebungen statt, die auf Basis eigener Rechtsgrundlagen durch die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung durchgeführt werden.

2.3 Vorbereitung der Erhebungen

Um die Erhebungen vorzubereiten, wurden Fragebogen konzipiert und getestet, die Erheber/-innen geschult, ein gemeinsames Aufbereitungs- und Plausibilisierungsprogramm erstellt und die Betriebe der Branche über die Erhebungen informiert.

Wie bereits dargestellt ist der Merkmalskatalog der Erhebung zur Aquakulturproduktion recht umfangreich. Zusätzlich sind im Jahr 2012 für das Berichtsjahr 2011 die nur alle drei Jahre zu erfassenden Strukturdaten in die Erhebung einbezogen worden. Hierbei sind Angaben zu jeder Anlagenart, in der aquatische Organismen in Aquakultur produziert werden können, wiederum unterteilt nach dem Standort beziehungsweise dem Ort der Installierung der Anlage (Binnenland/-gewässer oder Nord-/Ostsee), zu machen. So sind zehn verschiedene Anlagentypen für die Produktion von Fischen, Krebstieren, Weichtieren und Algen zu unterscheiden. Darüber hinaus wird die Erzeugung von Roggen und Kaviar erfragt. Die Angaben zur Erzeugung umfassen insgesamt 19 Abschnitte im Fragebogen; außerdem gibt es Abschnitte zur Struktur, zur Erzeugung in Brut- und Aufzuchtanlagen, zur Zuführung in die Aquakultur auf der Grundlage von Wildfängen sowie zur ökologischen Erzeugung. Diverse Filterfragen und Hinweise ermöglichen es, nicht relevante Abschnitte des Fragebogens zu überspringen.

Da die biologische Art in beiden Erhebungen mit dem Alpha-3-Code anzugeben ist, wurde den Fragebogen eine Artenliste beigelegt. Hierfür wurde die 12 000 Arten umfassende ASFIS-Liste auf etwa 50 für die deutsche Aquakultur relevante Arten reduziert. Aus der ASFIS-Liste lagen für die verschiedenen Arten der aquatischen Organismen die wis-

senschaftliche Bezeichnung sowie gebräuchliche Bezeichnungen in den Sprachen Englisch, Französisch oder Spanisch vor. Entsprechende deutsche Bezeichnungen mussten erst gefunden und ergänzt werden.

Der Fragebogen zur Erhebung über die Erzeugung in Aquakulturbetrieben wurde Ende 2010 in 15 Betrieben auf Richtigkeit, Verständlichkeit und Funktionalität getestet. Als Testbetriebe wurden Aquakulturbetriebe in Schleswig-Holstein (also in einem Küstenland) sowie in Baden-Württemberg und in Bayern (Betriebe, die als große Forellenbeziehungsweise Karpfenerzeuger die beiden bedeutendsten Fischarten in Deutschland bewirtschaften) gewonnen. Aufgrund der Rückmeldungen der Testbetriebe konnte der Fragebogen optimiert werden.

Auf einen Test des Fragebogens zur Preiserhebung in Aquakulturbetrieben, der aufgrund der wesentlich geringeren Anzahl von Merkmalen erheblich kürzer ist, wurde verzichtet.

Um die Qualität der Daten zu sichern, wurden Plausibilitätsprüfungen entwickelt. Weil die zu erhebenden Daten sehr komplex sind, wurden mehr als einhundert verschiedene Plausibilitätsprüfungen spezifiziert, die die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben sicherstellen sollen. Ein permanenter Abgleich der Daten mit der ASFIS-Liste ist ein zentraler Bestandteil dieser Prüfungen.

Die Bearbeiter/-innen der Aquakulturstatistik in den Statistischen Ämtern der Länder wurden besonders geschult sowie durch eine umfangreiche Anleitung mit zusätzlichem Fachwissen zur Aquakultur in Deutschland unterstützt. Durch diese Maßnahmen konnten sie besser auf Schwierigkeiten beim Ausfüllen der Fragebogen und damit verbundene mögliche Fehleintragungen der Betriebe reagieren. Zudem wurden die Plausibilitätsprüfungen umfassend erläutert.

Wichtig bei der Vorbereitung einer Erhebung ist die Abgrenzung der zu befragenden Betriebe. Zur Grundgesamtheit der Aquakulturstatistik zählen alle Betriebe mit Erzeugung in Aquakultur im Sinne von Artikel 2 Absatz 1 Buchstabe b der Verordnung (EG) Nr. 762/2008. Dies sind alle Betriebe mit Aufzucht oder Haltung von Fischen, Krebs- und Weichtieren, Algen und sonstigen aquatischen Organismen in Karpfen- oder Forellenteichen, Durchflussanlagen, Kreislaufanlagen, Netzgehegen oder anderen Anlagen. Dabei sind die Wasserorganismen Eigentum des Betriebsinhabers beziehungsweise der Betriebsinhaberin. Ziel der unternehmerischen Tätigkeit ist eine Steigerung der Produktion über das unter natürlichen Bedingungen mögliche Maß hinaus (zum Beispiel durch Zufüttern, Teichdüngung oder Schutz vor natürlichen Feinden). Weiterhin zählen Muschelfischer zur Grundgesamtheit der in der Aquakulturstatistik zu erfassenden Betriebe. Nicht einzubeziehen sind reine Angelteichbetriebe (Angelparks) sowie die Erzeugung von Aquarium- und Zierarten.

Diese und andere Betriebe unterliegen in Deutschland einer Genehmigungs- oder Registrierungspflicht nach den Bestimmungen der Fischseuchenverordnung. Soweit Betriebe nach der Fischseuchenverordnung genehmigt oder registriert sind oder einen Antrag hierauf gestellt haben und Erzeugung in Aquakultur betreiben, sind sie in die Erhebung einzubezie-

Übersicht 1

Auszug aus der ASFIS-Liste¹ der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO)

Wissenschaftliche Bezeichnung	Alpha-3-Code	Gebräuchliche Bezeichnung
Acipenser naccarii	AAA	Adriatischer Stör
Acanthopagrus bifasciatus	AAB	Zweibandbrasse
Amia calva	AAC	Kahlhecht
Acipenser dabryanus	AAD	Jangtse-Stör

¹ Aquatic Sciences and Fisheries Information System.

hen. Die für die Umsetzung der Fischseuchenverordnung zuständigen Stellen sind verpflichtet, den Statistischen Ämtern der Länder entsprechende Anschriftendateien zur Verfügung zu stellen.

Da die Aquakulturstatistik in dieser Form erstmals durchgeführt wurde, standen keine Daten aus Vorerhebungen zur Verfügung, mit denen Abschneidegrenzen oder Ähnliches konzipiert werden konnten. Die Erhebung über die Erzeugung in Aquakulturbetrieben wurde deshalb als totale Erhebung ohne Abschneidegrenze durchgeführt. Für die Erhebung der Preise wurde auf der Grundlage vorläufiger Daten aus der Erhebung über die Erzeugung eine Stichprobe von 500 Betrieben gezogen.

2.4 Datengewinnung/-aufbereitung

Die Aquakulturstatistik wird als dezentrale Erhebung durchgeführt, das heißt die Organisation der Datengewinnung ist Aufgabe der Statistischen Ämter der Länder. Neben dem klassischen Papierfragebogen (als Selbstausfüllbogen beziehungsweise bei der Erhebung mit Interviewern/Interviewerinnen eingesetzt) besteht auch die Möglichkeit zur Online-Meldung. Für die Inhaber/-innen oder Leiter/-innen der Aquakulturbetriebe besteht nach § 93 Absatz 2 Nr. 1 Agrarstatistikgesetz Auskunftspflicht.

Im Januar 2012 versandten die Statistischen Ämter der Länder – mit Ausnahme Schleswig-Holsteins – die Erhebungsbogen für die Erzeugungserhebung. In Schleswig-Holstein wurden in den Monaten Januar und Februar 2012 Interviews durchgeführt. Im April 2012 folgte in allen Ländern der Versand der Fragebogen für die Preiserhebung in Aquakulturbetrieben.

Wie bereits dargestellt wurden in die Erhebung über die Erzeugung alle Betriebe einbezogen, die gemäß den Bestimmungen der Fischseuchenverordnung eine Genehmigung oder Registrierung besitzen oder einen Antrag hierauf gestellt haben. Die für die Umsetzung der Fischseuchenverordnung zuständigen Stellen stellten den Statistischen Ämtern der Länder entsprechende Anschriftendateien für die Ersterhebung zur Verfügung. Der Genehmigungs- und Registrierungspflicht gemäß Fischseuchenverordnung unterliegen über die Betriebe, die Aquakultur betreiben, hinaus auch Betreiber von Angelparks ohne eigene Aufzucht, Händler von Fischen und Spediteure. Da solche Betriebe nicht zur Erhebungsgesamtheit der Aquakulturstatistik gehören, wurden sie bei den weiteren Arbeiten nicht berücksichtigt.

Für die Datenerfassung und -aufbereitung wurde ein speziell erstelltes Aufbereitungs- und Plausibilisierungsprogramm genutzt. In diesem werden die Daten der Erhebungen erfasst, auf ihre Schlüssigkeit geprüft und gegebenenfalls nach Rücksprache mit den Auskunftspflichtigen korrigiert. Im Anschluss an die Plausibilisierung der Daten der Erhebung der Erzeugung wurden für die Stichprobenbetriebe die Daten der Preiserhebung geprüft. Nach Abschluss der Plausibilitätskontrollen erstellten die Statistischen Ämter der Länder die Länderergebnisse und übermittelten diese an das Statistische Bundesamt.

2.5 Besonderheiten der Preiserhebung

Bei der Preiserhebung in Aquakulturbetrieben ist der Erlöspreis für jede in Aquakultur erzeugte biologische Art zu ermitteln und an die Europäische Union zu melden. Wie bereits beschrieben, wird diese Erhebung als nachgelagerte Stichprobe durchgeführt, auch um die Auskunftspflichtigen zu entlasten. Die Stichprobenauswahl erfolgte auf Basis der vorläufigen Ergebnisse aus der Erzeugungserhebung. Da die Preiserhebung in zeitlicher Nähe zur Erzeugungserhebung durchgeführt werden sollte, stand für die Auswertung der vorläufigen Ergebnisse und das Ziehen der Stichprobe nur ein relativ kleines Zeitfenster von etwa einem Monat zur Verfügung. Die Aquakulturbetriebe wurden anhand einer Auswahl der in den Betrieben erzeugten bedeutsamen Arten sowie der Erzeugungsmenge verschiedenen Schichten zugeordnet. Aus diesen Schichten wurden anschließend 500 Betriebe zufällig gezogen.

Da die Preise je nach Vermarktungsform stark schwanken, wurden sie – wie bereits dargestellt – nicht nur nach Arten, sondern auch nach Vermarktungswegen getrennt erhoben. In der Erhebung über die Erzeugung in Aquakulturbetrieben wurde der Anteil der im jeweiligen Vermarktungsweg verkauften Menge an der Gesamterzeugung erfragt; aus diesem Grund konnten diese Anteile auf alle in einem Betrieb erzeugten Arten und dazu gehörigen Mengen übertragen werden. So können zu jeder biologischen Art die in den jeweiligen Vermarktungswegen verkauften Mengen ermittelt werden. Anhand dieser Mengen werden die Preise gewichtet.

In einem ersten Schritt wird für jede biologische Art ein Preis je Vermarktungsweg ermittelt – unter Berücksichtigung der jeweiligen Hochrechnungsfaktoren gemäß Auswahlplan.

Hochrechnung für den Preis $\hat{P}_{f,v}$ je Fischart f und Vermarktungsweg v :

$$\hat{P}_{f,v} = \frac{\sum_{h=1}^L \frac{N_h}{n_h} \sum_{i=1}^{\eta_h} m_{hi,fv} p_{hi,fv}}{M_{f,v}}$$

L = Anzahl der Schichten

h = laufende Nummer der Schicht

N_h = Umfang der Schicht h

n_h = effektiver Stichprobenumfang in Schicht h

$m_{hi,fv}$ = Menge der i -ten Einheit in Schicht h für Fischart f und Vermarktungsweg v

$p_{hi,fv}$ = Preis der i -ten Einheit in Schicht h für Fischart f und Vermarktungsweg v

$M_{f,v}$ = Gesamtmenge von Fischart f für Vermarktungsweg v aus der Erzeugungserhebung

Um den Erlöspreis je Art zu erhalten, wird im zweiten Schritt eine Gewichtung nach Vermarktungswegen durchgeführt.

Preis \hat{P}_f für Fischart f :

$$\hat{P}_f = \frac{\sum_{v=1}^K M_{f,v} \hat{P}_{f,v}}{M_f}$$

K = Anzahl der Vermarktungswege

M_f = Menge von Fischart f aus der Erzeugungserhebung

3 Ergebnisse

3.1 Erhebung über die Erzeugung in Aquakulturbetrieben

Im Juli 2012, also bereits sieben Monate nach Erhebungsstart, konnten erste Ergebnisse der Erhebung über die Erzeugung in Aquakulturbetrieben veröffentlicht werden.

Nach den endgültigen Ergebnissen belief sich die Gesamtproduktion in den rund 4 800 deutschen Aquakulturbetrieben im Jahr 2011 auf gut 39 000 Tonnen, wovon etwa 18 000 Tonnen Fisch und knapp 21 000 Tonnen Muscheln waren. Die Muschelproduktion fand jeweils etwa zur Hälfte in Schleswig-Holstein (11 000 Tonnen) und Niedersachsen (10 000 Tonnen) statt. Die verbleibende Erzeugungsmenge von etwa 100 Tonnen entfiel auf Krebstiere, Rogen und Kaviar, Algen und sonstige aquatische Organismen.

Tabelle 2 Erzeugung in Aquakulturbetrieben 2011

	Betriebe		Menge	
	Anzahl		Anzahl	Tonnen
Erzeugung in Aquakultur insgesamt ...	4 762		39 201,9	
und zwar:				
Fische	4 739		18 269,4	
und zwar:				
Gemeiner Karpfen	3 008		5 082,3	
Regenbogenforelle (ohne Lachsforelle)	2 038		8 101,6	
Lachsforelle	207		1 023,7	
Bachforelle	362		561,2	
Europäischer Aal	18		660,1	
Europäischer Wels .....	.		202,9	
Muscheln	11		20 829,9	
Krebstiere	39		7,1	

Bei der Struktur der Betriebe waren deutliche Unterschiede festzustellen: So war die Erzeugung in Aquakultur nicht gleichmäßig über alle Aquakulturbetriebe verteilt. Besonders deutlich wird dies am Beispiel Bayerns. Etwa 70 % der deutschen Aquakulturbetriebe befanden sich im Jahr 2011 in Bayern. In diesen Betrieben wurden fast ausschließlich Fische produziert. Dennoch hatte Bayern nur einen Anteil von knapp 26 % an der gesamten Fischerzeugung in Deutschland. In Baden-Württemberg hatten dagegen nur knapp 3 % der Aquakulturbetriebe ihren Sitz, aus ihnen stammten aber rund 17 % des in Deutschland erzeugten Fisches.

Traditionell ist die Aquakultur im Binnenland geprägt durch klassische Karpfenteichwirtschaften und Forellenzuchten. So überwog 2011 bei der Fischproduktion die Erzeugung

Tabelle 3 Betriebe mit Erzeugung in Aquakultur sowie erzeugte Menge 2011

	Insgesamt		Und zwar: Fische	
	Betriebe	Erzeugte Menge	Betriebe	Erzeugte Menge
	Anzahl	Tonnen	Anzahl	Tonnen
Deutschland	4 762	39 201,9	4 739	18 269,4
Baden-Württemberg	133	3 097,2	133	3 096,8
Bayern	3 326	4 731,2	3 318	4 730,2
Berlin	-	-	-	-
Brandenburg	42	1 122,0	42	1 121,9
Bremen	-	-	-	-
Hamburg	-	-	-	-
Hessen	59	577,8	59	577,8
Mecklenburg-Vorpommern	22	999,3	22	997,1
Niedersachsen	193	12 485,6	188	2 199,1
Nordrhein-Westfalen	.	.	338	1 510,1
Rheinland-Pfalz .....	.	.	33	366,6
Saarland	3	4,8	3	4,8
Sachsen	371	2 332,7	371	2 332,7
Sachsen-Anhalt	17	421,7	17	421,6
Schleswig-Holstein	42	10 760,2	33	178,6
Thüringen	183	792,5	182	732,1

von Forellen und verwandten Arten wie beispielsweise Saiblingen (zusammen rund 11 000 Tonnen) und Karpfen und verwandten Arten wie Schleien (zusammen rund 5 400 Tonnen). Die bedeutendsten Fischarten waren dabei die Regenbogenforelle mit einer Erzeugungsmenge von 8 100 Tonnen und der Gemeine Karpfen mit 5 100 Tonnen. Hinzu kamen rund 1 000 Tonnen Lachsforellen, eine Aufzuchtform der Regenbogenforelle. Zusammen hatten diese drei Arten einen Anteil von 77,8 % an der Gesamtmenge des erzeugten Fisches. Regenbogenforellen werden vorwiegend im süddeutschen Raum gezüchtet. So wurden 2011 rund 2 500 Tonnen dieser Art in Baden-Württemberg und 1 600 Tonnen in Bayern produziert. An dritter Stelle der Erzeugerländer für Regenbogenforellen steht Nordrhein-Westfalen mit 1 200 Tonnen. In den genannten drei Bundesländern wurden zwei Drittel (66,6 %) der gesamten Regenbogenforellenproduktion erzielt. Haupterzeugerländer für den Gemeinen Karpfen sind Bayern und Sachsen mit jeweils rund 1 800 Tonnen und Brandenburg mit knapp 700 Tonnen – zusammen waren dies 84,0 % der deutschen Karpfenproduktion.

In Deutschland verfügten im Jahr 2011 etwa 3 800 Betriebe über zusammen rund 24 000 Hektar Teichfläche (reine Wasserfläche). Während sich die Teichfläche in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg auf durchschnittlich 115 Hektar je Betrieb belief, verfügten bayerische Teichwirtschaften im Mittel über etwa 2 Hektar Teichfläche – die mittlere Teichfläche je Betrieb in Deutschland lag im Jahr 2011 bei 6 Hektar. In gut 2 600 Aquakulturbetrieben wurden Becken und Fließkanäle zur Zucht von forellenartigen Fischen bewirtschaftet. Das durchschnittlich genutzte Wasservolumen dieser Anlagen betrug 1 882 Kubikmeter.

Die Erzeugung in technischen Anlagen wie Kreislaufsystemen ist in Deutschland nicht weit verbreitet. Lediglich 120 Betriebe verfügten im Jahr 2011 über diese Technik. Muscheln werden in Deutschland fast ausschließlich in

Tabelle 4 Betriebe mit Erzeugung von Fischen sowie erzeugte Menge nach ausgewählten Arten 2011

	Karpfenartige Fische		Und zwar: Gemeiner Karpfen		Forellenartige Fische		Und zwar: Regenbogenforelle	
	Betriebe	Erzeugte Menge	Betriebe	Erzeugte Menge	Betriebe	Erzeugte Menge	Betriebe	Erzeugte Menge
	Anzahl	Tonnen	Anzahl	Tonnen	Anzahl	Tonnen	Anzahl	Tonnen
Deutschland	3 037	5 444,2	3 008	5 082,3	2 248	10 956,3	2 038	8 101,6
Baden-Württemberg	24	65,1	24	55,2	125	3 026,1	121	2 549,2
Bayern	2 428	1 977,3	2 409	1 844,2	1 341	2 667,6	1 197	1 632,4
Berlin	-	-	-	-	-	-	-	-
Brandenburg	30	671,1	30	663,4	14	397,3	12	298,7
Bremen	-	-	-	-	-	-	-	-
Hamburg	-	-	-	-	-	-	-	-
Hessen	14	.	14	24,0	54	481,8	51	392,9
Mecklenburg-Vorpommern ..	8	.	8	191,2	10	.	7	141,1
Niedersachsen	57	141,3	53	122,9	139	.	124	560,9
Nordrhein-Westfalen	25	26,1	21	23,9	323	1 452,2	294	1 212,0
Rheinland-Pfalz	4	15,3	4	8,8	32	349,7	31	261,7
Saarland	-	-	-	-	3	4,8	3	4,8
Sachsen	301	1 924,2	300	1 759,9	100	.	96	216,4
Sachsen-Anhalt	8	47,6	8	45,2	10	352,1	10	345,1
Schleswig-Holstein	28	87,0	28	82,0	11	88,7	9	76,5
Thüringen	110	269,3	109	261,7	86	459,3	83	409,9

Bodenkulturen in ihrer natürlichen Umgebung gehalten. So wurden 3 100 Hektar in Nord- und Ostsee als Kulturlflächen für die Muschelzucht genutzt.

Hinsichtlich der qualitativen Bewertung der Ergebnisse muss berücksichtigt werden, dass der Aufbau des Fischseuchenregisters bei Beginn der Erhebung zum Teil noch nicht abgeschlossen war. Sofern einzelne Aquakulturbetriebe zum Zeitpunkt der Befragung von den für die Durchführung der Fischseuchenverordnung zuständigen Stellen noch nicht erfasst waren oder ihre Adressdaten noch nicht an die Statistischen Ämter der Länder weitergeleitet worden waren, konnten sie nicht in die Erhebung einbezogen werden.

Tabelle 5 Aquakulturbetriebe nach ausgewählten Erzeugungsverfahren und Anlagengrößen 2011

	Teiche (ohne Forellenteiche)		Forellenteiche/ Becken/Fließkanäle	
	Betriebe	Größe der Anlage	Betriebe	Größe der Anlage
	Anzahl	ha	Anzahl	1 000 m³
Deutschland	3 832	24 112	2 642	4 973,5
Baden-Württemberg ..	72	732	158	434,2
Bayern	2 956	7 072	1 555	2 220,5
Berlin	-	-	-	-
Brandenburg	34	3 911	16	47,9
Bremen	-	-	.	.
Hamburg	-	-	-	-
Hessen	27	77	65	134,7
Mecklenburg-Vorpommern	9	1 032	9	14,6
Niedersachsen	143	719	178	429,8
Nordrhein-Westfalen ..	49	229	410	905,1
Rheinland-Pfalz	12	19	35	168,9
Saarland	3	.	.	.
Sachsen	346	8 252	93	146,4
Sachsen-Anhalt	13	202	8	15,8
Schleswig-Holstein	35	716	15	199,5
Thüringen	133	.	96	214,8

Für die Erhebung 2012 ist davon auszugehen, dass die an die Statistischen Landesämter übermittelten Anschriftendateien nicht immer vollständig waren. Dies gilt vor allem für Bayern, wo sich mit Abstand die meisten Aquakulturbetriebe in Deutschland (Anteil: 70 %) befinden. Für die betroffenen Bundesländer und daher auch für Deutschland ist somit von einer geringen Untererfassung auszugehen. Da jedoch nicht abzuschätzen ist, wie viele der nicht befragten Betriebe auch tatsächlich Aquakulturbetriebe sind – der Registrierungs- oder Genehmigungspflicht gemäß der Fischseuchenverordnung unterliegen auch andere als Aquakulturbetriebe –, kann diese Untererfassung nicht genau quantifiziert werden. Allerdings ist der Anteil Bayerns an der insgesamt erzeugten Menge von Aquakulturprodukten mit 26 % aufgrund der vorwiegend geringen Größe der dortigen Betriebe deutlich kleiner als es die Zahl der Betriebe vermuten lässt (siehe Tabelle 3).

Geht man davon aus, dass die produktionsstarken Betriebe von den für die Durchführung der Fischseuchenverordnung zuständigen Stellen zuerst erfasst wurden und somit in der Erhebung enthalten sind, wird sich eine mögliche Untererfassung der Betriebe (für Bayern wird eine Untererfassung von maximal 10 % vermutet) auf die erzeugte Menge in sehr viel geringerem Umfang auswirken.

Vergleiche zwischen der aktuellen Erhebung und den Binnenfischereierhebungen hinsichtlich der Zahl der Betriebe sind wegen der unterschiedlichen Berichtskreise nicht möglich. Die Erzeugungsmengen können jedoch einander gegenübergestellt werden. Im Jahr 1994 wurden etwa 8 700 Tonnen Regenbogenforellen gezüchtet; im Jahr 2004 waren es – wie im Jahr 2011 – rund 8 100 Tonnen. Vom Gemeinen Karpfen wurden im Jahr 1994 7 900 Tonnen erzeugt, 2004 waren es gut 6 400 Tonnen und 2011 etwa 5 100 Tonnen. Der Vergleich mit den Daten der Binnenfischereierhebung zeigt, dass die erhobenen Mengen plausibel sind und sich in eine langfristige Entwicklung valide einfügen.

Über die hier dargestellten Ergebnisse hinaus stehen weitere Auswertungen der Aquakulturstatistik auf der Internetseite des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Zahlen & Fakten › Wirtschaftsbereiche › Land- & Forstwirtschaft › Tierische Erzeugung › Aquakultur und über die Datenbank GENESIS-Online zur Verfügung.

3.2 Preiserhebung in Aquakulturbetrieben

Inwiefern Preise nach Vermarktungswegen getrennt für einzelne Arten von Aquakulturprodukten über die Erfüllung der Lieferverpflichtung gegenüber der Europäischen Union hinaus veröffentlicht werden können, wird derzeit noch geprüft. Die Berechnung der Erlöspreise je Art ist ebenfalls noch nicht abgeschlossen, wird jedoch bis Ende 2012 erfolgt sein.

4 Fazit

Zusammenfassend kann die erstmalige Durchführung der Aquakulturstatistik im Jahr 2012 als Erfolg gewertet werden. Die Anforderungen der Verordnung (EG) Nr. 762/2008 wurden in Deutschland umgesetzt. Insgesamt sind die erzielten Ergebnisse valide. Grundlage hierfür waren eine gründliche Analyse des Merkmalskatalogs und eine sorgfältige und umfassende Planung der Datenaufbereitung. Beispielhaft hierfür sind die Entwicklung des Fragebogens im Pretest, die intern durchgeführten Schulungsmaßnahmen für die Bearbeiter/-innen und der umfangreiche Katalog an Plausibilitätsprüfungen zu nennen.

Die Aquakulturstatistik ist als jährliche Erhebung konzipiert. Sie wird im Jahr 2013 weitgehend unverändert durchgeführt. Anpassungen ergeben sich lediglich aus Präzisierungen in den Fragebogen. Für künftige Erhebungen ist jedoch geplant, eine Erfassungsgrenze einzuführen. Ziel ist es, viele sehr kleine Betriebe aus der Auskunftspflicht zu entlassen, den Umfang der Aquakulturproduktion aber weiterhin nahezu vollständig zu ermitteln.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Aquakulturbranche in Deutschland durchaus Wachstumspotenzial hat. Bislang überwiegt die klassische Erzeugung von Karpfen und Forellen in hergebrachten Haltungsformen wie Teichen oder Becken und Fließkanälen. Neuere Produktionsmethoden wie Kreislaufanlagen oder die Erzeugung exotischer Fischarten sind bislang noch Randerscheinungen. Dennoch ist es wichtig, diesen für die Ernährung wichtigen Produktionszweig weiterhin zu beobachten. Viele Faktoren sprechen für einen Ausbau der Erzeugung in den kommenden Jahren. So wurde zum Beispiel Ende 2011 der Bundesverband Aquakultur gegründet, um die Interessen der im Aquakulturbereich Tätigen in der Politik und der Öffentlichkeit zu vertreten. Ein weiteres Beispiel ist die Eröffnung der ersten deutschen Salzwasserkreislaufanlage in Völklingen im Oktober 2012. Der Bereich Aquakultur ist ein Wirtschaftszweig mit einem sehr breiten Spektrum an Produktionsmethoden und Produkten. Es ist für die amtliche Statistik eine Herausforderung, seine Entwicklung auch in den kommenden Jahren zu beobachten. Der Datenbedarf ist groß – dies zeigen nicht zuletzt die zahlreichen Anfragen zur Aquakultur an die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. [uu](#)

Preise im Oktober 2012

Die Preise stiegen im Oktober 2012 auf allen im Rahmen dieses Beitrags betrachteten Wirtschaftsstufen im Vorjahresvergleich an. Dabei lagen die Jahresveränderungsraten beim Index der Großhandelsverkaufspreise mit + 4,6 % und beim Index der Einzelhandelspreise mit + 2,0 % über den für den September 2012 ermittelten Werten von + 4,2 % (Großhandelspreise) beziehungsweise + 1,9 % (Einzelhandelspreise). Beim Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte betrug die Jahresveränderungsrate im Oktober 2012 + 1,5 % (September 2012 gegenüber September 2011: + 1,7 %). Der Verbraucherpreisindex wies im Oktober 2012 ebenso wie im September 2012 eine Jahresveränderungsrate von + 2,0 % auf.

Im Vormonatsvergleich war die Entwicklung im Oktober 2012 uneinheitlich: Der Index der Großhandelsverkaufspreise ging um 0,6 % gegenüber September 2012 zurück (September 2012 gegenüber August 2012: + 1,3 %). Der Index der Einzelhandelspreise nahm um + 0,4 % gegenüber September 2012 zu (September 2012 gegenüber August 2012: + 0,5 %). Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte, der im September 2012 gegenüber August 2012 um 0,3 % gestiegen war, sowie der Verbraucherpreisindex blieben im Oktober 2012 im Vormonatsvergleich unverändert. Der Verbraucherpreisindex stagnierte damit im zweiten Monat in Folge im Vormonatsvergleich.

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte lag im Oktober 2012 um 1,5 % höher als im Oktober 2011, gegenüber dem Vormonat September 2012 blieben die Erzeugerpreise unverändert.

Energie war im Oktober 2012 um 1,9 % teurer als im Oktober 2011, gegenüber dem Vormonat September 2012

Tabelle 1 Ausgewählte Preisindizes
Veränderungen in %

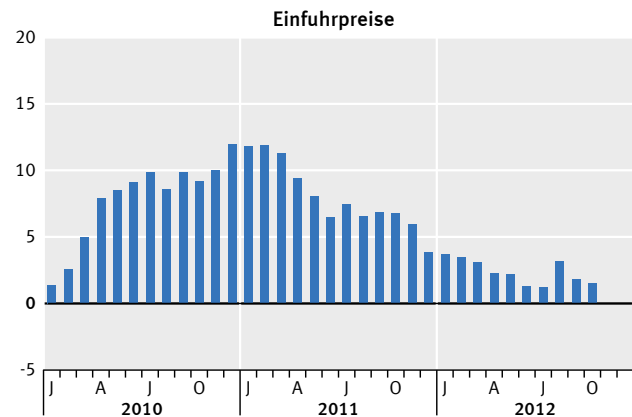
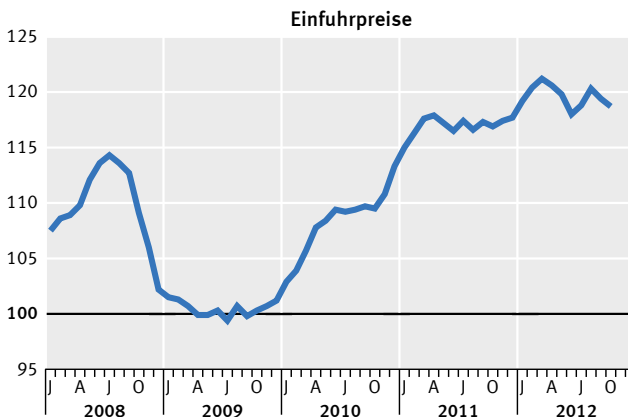
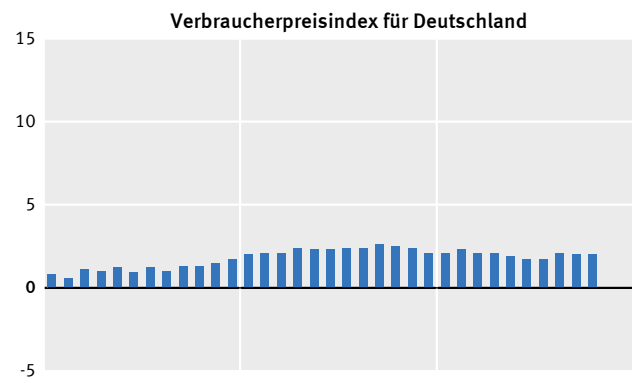
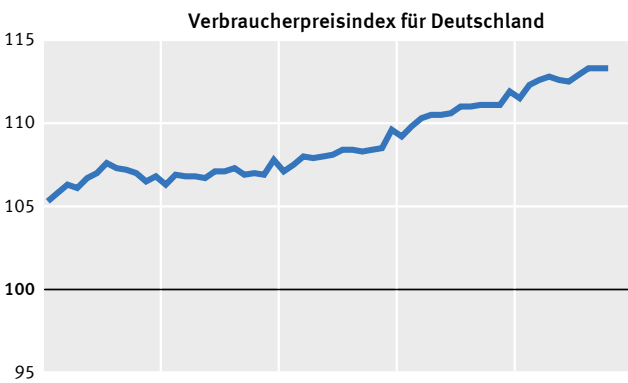
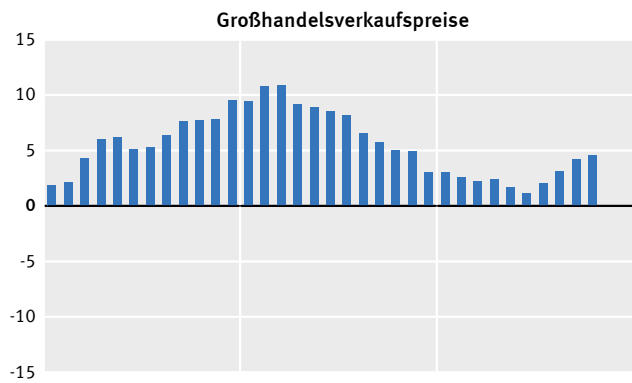
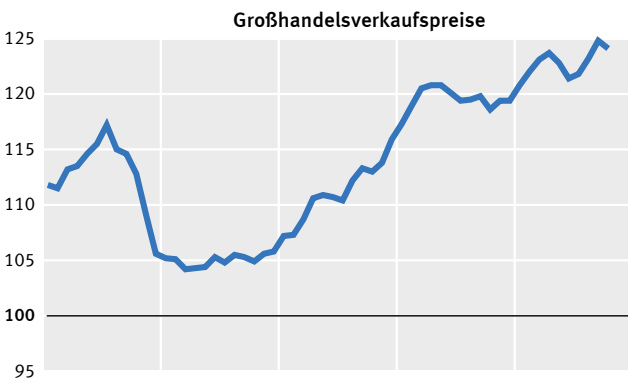
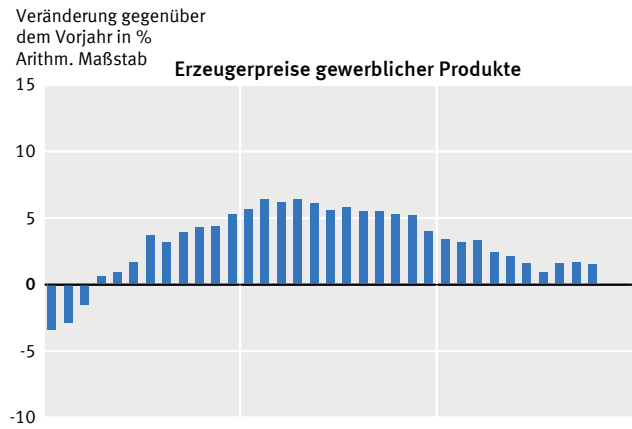
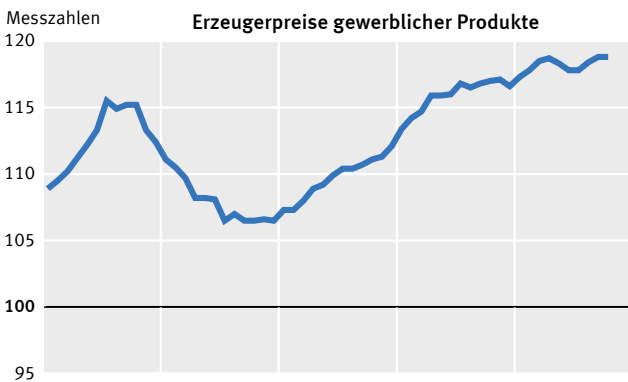
	Oktober 2012 gegenüber	
	September 2012	Oktober 2011
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte insgesamt	–	+ 1,5
ohne Mineralölerzeugnisse	+ 0,1	+ 1,1
Mineralölerzeugnisse	– 1,4	+ 7,0
Index der Großhandelsverkaufspreise insgesamt	– 0,6	+ 4,6
Index der Einzelhandelspreise	+ 0,4	+ 2,0
Verbraucherpreisindex insgesamt	–	+ 2,0
ohne Heizöl und Kraftstoffe	+ 0,1	+ 1,6
Heizöl und Kraftstoffe	– 2,6	+ 6,8
ohne Saisonwaren	– 0,1	+ 1,7
Saisonwaren	+ 1,8	+ 8,5

sanken die Energiepreise um 0,1 %. Mineralölerzeugnisse kosteten 7,0 % mehr als im Oktober 2011. Die Preise für leichtes Heizöl waren im Oktober 2012 um 10,0 % höher als im Oktober 2011 und erreichten damit beinahe wieder den bisherigen Höchststand von Juli 2008. Elektrischer Strom hingegen war 3,2 % billiger als im Oktober 2011.

Ohne Berücksichtigung von Energie erhöhten sich die Erzeugerpreise im Oktober 2012 gegenüber Oktober 2011 um 1,3 % und stiegen gegenüber September 2012 um 0,1 %.

Die Preise für Verbrauchsgüter lagen im Oktober 2012 um 2,4 % höher als im Oktober 2011 und stiegen gegenüber September 2012 um 0,4 %. Nahrungsmittel kosteten im

Schaubild 1 Ausgewählte Preisindizes
2005 = 100



2012 - 01 - 0033

Tabelle 2 Entwicklung ausgewählter Preisindizes

	Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ¹	Großhandelsverkaufspreise ¹	Einzelhandelspreise ²	Verbraucherpreisindex
2005 = 100				
2007 D	106,8	107,1	103,2	103,9
2008 D	112,7	112,9	105,6	106,6
2009 D	108,0	105,0	105,5	107,0
2010 D	109,7	111,2	106,7	108,2
2011 D	115,9	119,5	108,6	110,7
2011 Sept. ...	116,8	119,8	109,0	111,1
Okt.	117,0	118,6	109,3	111,1
Nov.	117,1	119,4	109,5	111,1
Dez.	116,6	119,4	109,4	111,9
2012 Jan.	117,3	120,8	109,5	111,5
Febr. ...	117,8	122,0	110,2	112,3
März ...	118,5	123,1	110,8	112,6
April ...	118,7	123,7	110,8	112,8
Mai ...	118,3	122,8	110,7	112,6
Juni ...	117,8	121,4	110,7	112,5
Juli ...	117,8	121,8	110,2	112,9
Aug. ...	118,4	123,2	110,5	113,3
Sept. ...	118,8	124,8	111,1	113,3
Okt.	118,8	124,1	111,5	113,3
Veränderungen gegenüber dem jeweiligen Vormonat in %				
2011 Sept. ...	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,1
Okt.	+ 0,2	- 1,0	+ 0,3	-
Nov.	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,2	-
Dez.	- 0,4	-	- 0,1	+ 0,7
2012 Jan.	+ 0,6	+ 1,2	+ 0,1	- 0,4
Febr. ...	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,7
März ...	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,3
April ...	+ 0,2	+ 0,5	-	+ 0,2
Mai ...	- 0,3	- 0,7	- 0,1	- 0,2
Juni ...	- 0,4	- 1,1	-	- 0,1
Juli ...	-	+ 0,3	- 0,5	+ 0,4
Aug. ...	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,4
Sept. ...	+ 0,3	+ 1,3	+ 0,5	-
Okt.	-	- 0,6	+ 0,4	-
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in %				
2007 D	+ 1,3	+ 3,5	+ 2,3	+ 2,3
2008 D	+ 5,5	+ 5,4	+ 2,3	+ 2,6
2009 D	- 4,2	- 7,0	- 0,1	+ 0,4
2010 D	+ 1,6	+ 5,9	+ 1,1	+ 1,1
2011 D	+ 5,7	+ 8,6	+ 1,8	+ 2,3
2011 Sept. ...	+ 5,5	+ 5,7	+ 2,2	+ 2,6
Okt.	+ 5,3	+ 5,0	+ 2,2	+ 2,5
Nov.	+ 5,2	+ 4,9	+ 2,1	+ 2,4
Dez.	+ 4,0	+ 3,0	+ 1,7	+ 2,1
2012 Jan.	+ 3,4	+ 3,0	+ 2,1	+ 2,1
Febr. ...	+ 3,2	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,3
März ...	+ 3,3	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,1
April ...	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,1
Mai ...	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,9
Juni ...	+ 1,6	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,7
Juli ...	+ 0,9	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,7
Aug. ...	+ 1,6	+ 3,1	+ 2,1	+ 2,1
Sept. ...	+ 1,7	+ 4,2	+ 1,9	+ 2,0
Okt.	+ 1,5	+ 4,6	+ 2,0	+ 2,0

1 Ohne Umsatzsteuer.

2 Einschließlich Umsatzsteuer; einschließlich Kraftfahrzeughandel und Tankstellen.

Oktober 2012 im Jahresvergleich 3,3% mehr (+0,5% gegenüber September 2012). Rind- und Schweinefleisch war im Oktober 2012 mit +15,8% deutlich teurer als im Vorjahres-

monat (+0,4% gegenüber September 2012). Im Gegensatz dazu lagen die Preise für Butter im Oktober 2012 um 17,9% unter den Preisen von Oktober 2011, stiegen jedoch gegenüber September 2012 um 6,4%. Milch war im Oktober 2012 um 10,3% billiger als im Jahr zuvor, kostete jedoch 0,3% mehr als im Vormonat.

Gebrauchsgüter waren im Oktober 2012 um 1,3% teurer als im Oktober 2011 (unverändert gegenüber September 2012), die Preise für Investitionsgüter stiegen um 1,0% (+0,1% gegenüber September 2012).

Vorleistungsgüter (Güter, die im Produktionsprozess verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden) waren im Oktober 2012 um 0,9% teurer als im Oktober 2011. Die Preise sanken gegenüber September 2012 leicht um 0,1%. Futtermittel für Nutztiere kosteten im Oktober 2012 20,1% mehr als im Oktober 2011 (-0,3% gegenüber September 2012), die Preise für chemische Grundstoffe waren um 3,1% höher. Dagegen waren im Oktober 2012 Metalle um 0,7% billiger als im Oktober 2011 (-0,8% gegenüber September 2012). Walzstahl kostete 3,5% weniger, nahtlose Stahlrohre waren um 5,4% billiger als im Oktober 2011.

Detaillierte Informationen zur Statistik der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte bietet die Fachserie 17 „Preise“, Reihe 2 „Preise und Preisindizes für gewerbliche Produkte (Erzeugerpreise) Oktober 2012“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Publikationen > Thematische Veröffentlichungen > Preise > Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte erhältlich ist. Basisdaten und lange Zeitreihen sind über die Tabelle Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (61241-0004) in der Datenbank GENESIS-Online abrufbar.

Der *Index der Großhandelsverkaufspreise* lag im Oktober 2012 um 4,6% höher als im Oktober 2011. Dies war der stärkste Anstieg gegenüber dem Vorjahresmonat seit November 2011 (+4,9%). Im September 2012 hatte die Jahresveränderungsrate +4,2% betragen, im August +3,1%. Im Oktober 2012 ging der Großhandelsverkaufspreisindex gegenüber dem Vormonat September 2012 um 0,6% zurück.

Die im Oktober 2012 gegenüber Oktober 2011 um 9,1% höheren Preise im Großhandel mit festen Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen hatten einen wesentlichen Anteil an der Preisveränderung der Großhandelsverkaufspreise gegenüber dem Vorjahresmonat. Gegenüber September 2012 gingen sie aber zum ersten Mal nach dreimonatigem Anstieg wieder zurück (-3,0% im Vergleich zu September 2012). Im September 2012 hatte die Jahresveränderungsrate für feste Brennstoffe und Mineralölerzeugnisse +11,3% betragen. Kräftige Preisanstiege im Vorjahresvergleich gab es im Oktober 2012 zudem im Großhandel mit Getreide, Rohtabak, Saatgut und Futtermitteln (+20,3%). Gegenüber dem Vormonat September 2012 fielen die Preise hier um 1,1%. Auch im Großhandel mit Fleisch und Fleischwaren nahmen die Preise gegenüber dem Vorjahr deutlich zu (+9,7%). Preiserückgänge gab es insbesondere bei Erzen, Metallen und deren Halbzeug (-1,8%) sowie bei Kaffee, Tee, Kakao und Gewürzen (-12,8%).

Tabelle 3 Index der Großhandelsverkaufspreise nach Wirtschaftsgruppen
Veränderungen in %

	Oktober 2012 gegenüber	
	September 2012	Oktober 2011
Großhandel mit		
landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	- 0,6	+ 19,5
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	+ 0,3	+ 4,0
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	-	+ 2,0
Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	- 0,3	+ 0,8
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	+ 0,1	+ 2,7
Sonstiger Großhandel	- 1,5	+ 4,6
Großhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt ..	+ 0,1	+ 3,8

Weitere Informationen zum Index der Großhandelsverkaufspreise bietet die Fachserie 17 „Preise“, Reihe 6 „Index der Großhandelsverkaufspreise Oktober 2012“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Publikationen > Thematische Veröffentlichungen > Preise zur Verfügung steht. Detaillierte Daten und lange Zeitreihen zu den Großhandelsverkaufspreisen können außerdem über die Tabelle 61281-0002 in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

Für die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte sowie für die Großhandelsverkaufspreise ergaben sich im Oktober 2012 im Einzelnen die in Tabelle 4 dargestellten Veränderungen

Tabelle 4 Ausgewählte Veränderungen bei den Erzeugerpreisen gewerblicher Produkte und den Großhandelsverkaufspreisen
Veränderungen in %

	Oktober 2012 gegenüber	
	September 2012	Oktober 2011
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
Butter	+ 6,4	- 17,9
Milch	+ 0,3	- 10,3
Nahtlose Stahlrohre	- 0,2	- 5,4
Walzstahl	- 1,0	- 3,5
Strom	+ 0,7	- 3,2
Metalle	- 0,8	- 0,7
Chemische Grundstoffe	+ 0,4	+ 3,1
Dieselmotoren	- 0,6	+ 4,7
Erdgas	+ 0,1	+ 4,7
Motorenbenzin	- 3,9	+ 5,8
Düngemittel	+ 2,1	+ 6,0
Leichtes Heizöl	+ 3,5	+ 10,0
Fleisch (ohne Geflügel)	+ 0,4	+ 15,8
Futtermittel für Nutztiere	- 0,3	+ 20,1
Großhandelsverkaufspreise		
Großhandel mit:		
Kaffee, Tee, Kakao und Gewürzen	+ 0,7	- 12,8
Erzen, Metallen und Metallhalbzeug	-	- 1,8
Milch, Milcherzeugnissen, Eiern, Speiseölen und Nahrungsfetten	+ 1,5	- 1,2
Obst, Gemüse und Kartoffeln	+ 0,7	+ 8,5
Festen Brennstoffen und Mineralölprodukten	- 3,0	+ 9,1
Fleisch- und Fleischwaren	+ 1,4	+ 9,7
Getreide, Saaten und Futtermittel	- 1,1	+ 20,3

gegenüber September 2012 beziehungsweise gegenüber Oktober 2011.

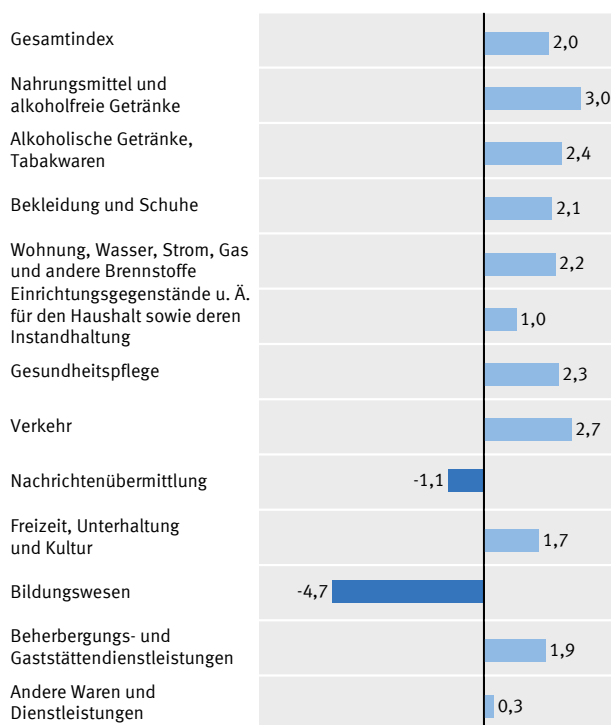
Der *Index der Einzelhandelspreise* lag im Oktober 2012 um 2,0% höher als im Oktober 2011 (September 2012 gegenüber September 2011: +1,9%). Gegenüber dem Vormonat September 2012 ist der Index der Einzelhandelspreise im Oktober 2012 um 0,4% gestiegen; im September 2012 hatte die Steigerung gegenüber August 2012 +0,5% betragen.

Die *Verbraucherpreise* in Deutschland lagen im Oktober 2012 um 2,0% höher als im Oktober 2011. Damit fiel die Teuerungsrate im Oktober 2012 genauso hoch aus wie im September 2012. Im August 2012 hatte die Inflationsrate – gemessen am Verbraucherpreisindex – noch bei +2,1% gelegen. Im Vergleich zum Vormonat September 2012 blieb der Verbraucherpreisindex im Oktober 2012 unverändert.

Die Inflationsrate wurde weiterhin deutlich durch die Preisentwicklung bei Energie bestimmt. Energie verteuerte sich im Oktober 2012 insgesamt um 5,5% gegenüber Oktober 2011 (davon Haushaltsenergie: +5,6%; Kraftstoffe: +5,4%). Bei der Haushaltsenergie lagen die Preise für leichtes Heizöl im Oktober 2012 mit +11,3% deutlich über dem Vorjahresniveau. Teurer waren im gleichen Zeitraum auch Umlagen für Zentralheizung und Fernwärme (+8,2%), Gas (+3,2%) und Strom (+3,1%). Der Einfluss der Energie auf die Gesamtteuerung hat sich im Oktober 2012 abgeschwächt: Ohne die Berücksichtigung der Energiepreise hätte die Inflationsrate im Oktober 2012 bei +1,6% gelegen.

Schaubild 2 Ausgewählte Reihen aus dem Verbraucherpreisindex für Deutschland im Oktober 2012

Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



2012 - 01 - 0034

Die Preise für Nahrungsmittel erhöhten sich im Oktober 2012 gegenüber Oktober 2011 um 3,3%. Erheblich teurer als im Oktober 2011 waren im Oktober 2012 Obst (+7,9%) und Gemüse (+7,3%). Auch für viele andere Nahrungsmittelgruppen (zum Beispiel Fisch und Fischwaren: +5,3%, Fleisch und Fleischwaren: +4,8%, Brot und Getreideerzeugnisse: +3,6%; Süßwaren: +3,4%) mussten die Verbraucher im Oktober 2012 deutlich mehr als vor einem Jahr bezahlen. Günstiger waren im Oktober 2012 im Vergleich zum Vorjahresmonat dagegen Molkereiprodukte und Eier (-2,8%) sowie Speisefette und Speiseöle (-6,7%; darunter Butter: -15,4%).

Die Preise für Waren insgesamt erhöhten sich im Oktober 2012 im Vergleich zum Oktober 2011 überdurchschnittlich um 2,8%. Am stärksten stiegen hier die Preise für Verbrauchsgüter mit +3,6%. Die Teuerungsrate für Güter mit mittlerer Lebensdauer lag im Oktober 2012 mit +2,1% knapp über der allgemeinen Teuerung. Die Preise für langlebige Gebrauchsgüter erhöhten sich im Oktober 2012 gegenüber Oktober 2011 nur geringfügig um 0,3%.

Die Preise für Dienstleistungen insgesamt stiegen im Oktober 2012 im Vergleich zum Oktober 2011 unterdurchschnittlich um +1,1%. Bestimmend war hier weiterhin die Preisentwicklung bei Nettokaltmieten mit +1,1%, für die private Haushalte gut ein Fünftel ihres Gesamtbudgets ausgeben. Auffallend blieb im Oktober 2012 bei den Dienstleistungen der deutliche Preisrückgang bei den Finanzdienstleistungen um 19,8% gegenüber Oktober 2011, vor allem bedingt durch den sukzessiven Wegfall von Bearbeitungsgebühren für Privatkredite bei Banken. Auch im Bildungswesen war die Preisentwicklung im Oktober 2012 insgesamt rückläufig (-4,7%). Wesentlicher Grund dafür ist die Abschaffung der Studiengebühren an staatlichen Hochschulen in Baden-Württemberg (April 2012) und aktuell in Hamburg (Oktober 2012).

zeugversicherungen (+4,4%) sowie bei Bekleidung und Schuhen (+1,8%). Letzteres ist vorwiegend saisonbedingt, hier spielte der Übergang von der Sommer- auf die Herbst-/Winterkollektion eine wesentliche Rolle. Auch die Preise für Nahrungsmittel insgesamt zogen im Oktober 2012 gegenüber September 2012 an (+0,5%). Teurer wurden hier vor allem Speisefette und Speiseöle (+2,6%; darunter Butter: +6,5%) sowie Gemüse (+2,1%; darunter Tomaten: +22,4%).

Gegenüber September 2012 verbilligte sich dagegen im Oktober 2012 Energie insgesamt um 1,1%. Die Preise für Kraftstoffe gaben im Oktober 2012 im Vormonatsvergleich nach (-4,0%; darunter Superbenzin: -4,5%; Dieselmotorkraftstoff: -2,3%). Haushaltsenergie verteuerte sich im Oktober 2012 jedoch gegenüber September 2012 um 0,6%, insbesondere die Preise für leichtes Heizöl zogen erneut deutlich an (+2,2%).

Der für europäische Zwecke berechnete *Harmonisierte Verbraucherpreisindex* (HVPI) für Deutschland lag im Oktober 2012 um 2,1% über dem Stand von Oktober 2011. Im Vergleich zum Vormonat September 2012 stieg der Index um 0,1%.

Weitere Informationen zur Verbraucherpreisstatistik bietet die Fachserie 17 „Preise“, Reihe 7 „Verbraucherpreisindizes für Deutschland – Monatsbericht – Oktober 2012“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Publikationen > Thematische Veröffentlichungen > Preise erhältlich ist. Detaillierte Daten und lange Zeitreihen zur Verbraucherpreisstatistik können auch über die Tabellen Verbraucherpreisindex (61111-0004) und (61111-0006) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden. [\[U\]](#)

Tabelle 5 Verbraucherpreisindex für Deutschland
Veränderungen in %

	Oktober 2012 gegenüber	
	September 2012	Oktober 2011
Gesamtindex	-	+ 2,0
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke ...	+ 0,3	+ 3,0
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	+ 0,1	+ 2,4
Bekleidung und Schuhe	+ 1,8	+ 2,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und so weiter ..	+ 0,2	+ 2,2
Einrichtungsgegenstände, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt und Ähnliches	- 0,1	+ 1,0
Gesundheitspflege	+ 0,1	+ 2,3
Verkehr	- 1,1	+ 2,7
Nachrichtenübermittlung	- 0,2	- 1,1
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	- 0,5	+ 1,7
Bildungswesen	- 1,8	- 4,7
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	- 0,3	+ 1,9
Andere Waren und Dienstleistungen	+ 0,5	+ 0,3

Im Vergleich zum September 2012 blieb der Verbraucherpreisindex im Oktober 2012 insgesamt unverändert. Erwähnenswert sind jedoch die Preisanstiege bei Kraftfahr-



Übersicht

über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge

	Heft	Seite
Qualitätsmanagement		
Kundenzufriedenheitsbefragung 2011	8	623
Bürokratieabbau		
Messung der Bürokratiekosten bei hoheitlichen Aufgaben der Industrie- und Handelskammern	5	406
Der lange (Verwaltungs-)Weg nach Deutschland	8	634
Methoden		
Georeferenzierung von Daten	7	563
Informationsgesellschaft		
Der Einsatz von Computer und Internet in privaten Haushalten in Deutschland	5	415
Bevölkerung		
Methoden der Mehrfachfallprüfung im Zensus 2011	6	473
Auswertung der Geburtsorte im Zensus 2011	10	843
Qualitätsaspekte des Anschriften- und Gebäuderegisters im Zensus 2011	11	947
Der Straßenthesaurus im Zensus 2011	11	957
Nutzung von Geoinformationssystemen im Anschriften- und Gebäuderegister für den Zensus 2011	11	964
Geburtenfolge und Geburtenabstand – neue Daten und Befunde	2	89
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	1	30
Armutgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund	7	549
Haushalte und Lebensformen der Bevölkerung	11	977
Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen	9	744

ÜBERSICHT

	Heft	Seite
Erwerbstätigkeit, Arbeitsmarkt		
Die deutsche Erwerbstätigenrechnung für Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen und Arbeitsmarktstatistik	5	385
Qualität der Arbeit	11	990
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	1	30
Ungenutztes Arbeitskräftepotenzial in der Stillen Reserve	4	299
Unternehmensregister		
Die wirtschaftliche Bedeutung des Dritten Sektors	3	209
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		
Aquakultur – Ergebnisse und Methodik	11	1002
Handwerk		
Handwerkszählung 2008	1	51
Tourismus		
Inlandstourismus 2011 – das Wachstum setzt sich fort	4	320
Außenhandel		
Weiterentwicklung der internationalen Handelsstatistik	3	218
Der deutsche Außenhandel im Jahr 2011	4	332
Außenhandelsergebnisse nach Wirtschaftszweigen 2010	9	760
Verkehr		
Gefahrguttransporte 2010	10	856
Seeverkehr 2011	8	644
Öffentlicher Personenverkehr mit Bussen und Bahnen 2010	2	102
Binnenschifffahrt 2011	7	572
Gewerblicher Luftverkehr 2011	5	424
Unfallentwicklung auf deutschen Straßen 2011	7	583
Bildung, Forschung, Kultur		
Promovierende in Deutschland	6	485
Von der Hochschulreife zum Studienabschluss	8	655
Dienstleistungen		
Der Markt für technische, physikalische und chemische Untersuchungen im Spiegel der Preis- und Dienstleistungsstatistiken	9	772
Gesundheit		
20 Jahre Krankenhausstatistik	2	112
Orientierungswert für Krankenhäuser	9	783
Sozialleistungen		
Das neue Bundeskinderschutzgesetz und dessen Umsetzung in den Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe Lebenslagen der behinderten Menschen	3	225
Ergebnisse der Sozialhilfestatistik 2010	3	232
Ergebnisse der Sozialhilfestatistik 2010	3	244
Wohngeld in Deutschland 2010	3	258
Finanzen und Steuern		
Ausgewählte Struktur- und Bilanzmerkmale ausgewählter öffentlicher Fonds, Einrichtungen und Unternehmen	4	342
Weiterentwicklung der Gewerbesteuerstatistik	8	664

	Heft	Seite
Finanzen und Steuern		
Umsätze und ihre Besteuerung 2010	10	864
Finanzvermögen des öffentlichen Gesamthaushalts am 31. Dezember 2010	5	434
Entwicklung des öffentlichen Finanzierungssaldos im Jahr 2011	5	442
Entwicklung der Ausgaben und Einnahmen des öffentlichen Gesamthaushalts im ersten Halbjahr 2012 ..	10	872
Schulden des öffentlichen Gesamthaushalts am 31. Dezember 2011	10	882
Wirtschaftsrechnungen		
Generierung der Einkommensvariablen in der deutschen EU-SILC-Erhebung „LEBEN IN EUROPA“	2	139
LEBEN IN EUROPA/EU-SILC 2010	2	152
Wer trifft die Entscheidungen, wenn es ums Geld geht?	6	492
Verdienste und Arbeitskosten		
Bilanz der Tarifrunde 2011: höhere Tarifabschlüsse, weniger Einmalzahlungen	4	353
Preise		
Preisindizes für Wohnimmobilien	10	891
Geschäftstypengewichtung im Verbraucherpreisindex	3	266
Jährliche Neugewichtung des Harmonisierten Verbraucherpreisindex	8	671
Preise im Jahr 2011	1	63
Preise im Januar 2012	2	173
Preise im Februar 2012	3	272
Preise im März 2012	4	361
Preise im April 2012	5	451
Preise im Mai 2012	6	527
Preise im Juni 2012	7	595
Preise im Juli 2012	8	677
Preise im August 2012	9	805
Preise im September 2012	10	898
Preise im Oktober 2012	11	1009
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen		
Revision der Anlagevermögensrechnung für den Zeitraum 1991 bis 2011	11	933
Einkommensverteilung als Baustein der Wohlfahrtsmessung	10	829
Bruttoinlandsprodukt 2011	1	13
Bruttoinlandsprodukt in der ersten Jahreshälfte 2012	9	711
Umwelt		
Die umweltökonomischen Statistiken bis 2010	10	903
Berücksichtigung von sekundären Rohstoffen bei der Berechnung von indirekten Importen	2	166
Umweltökonomische Analyse des Güterverkehrs 1995 bis 2010	6	503
Entwicklung der Nachhaltigkeitsindikatoren für den Aspekt der Lebensqualität	6	515
Luftemissionen	8	682
Gastbeiträge		
Effizienz und Trägerschaft deutscher Krankenhäuser: Analysen mit Daten der amtlichen Statistik	2	178
Elektroindustrie: eine Reduzierung auf die Wirtschaftszweige 26 und 27 greift zu kurz	2	184
Europäische Strukturfonds und regionale Einkommenskonvergenz	3	277
Aufbau einer Infrastruktur für den Fernzugriff auf Mikrodaten bei Eurostat	4	366
Historische Beiträge		
Kriminalstatistik für das Jahr 1911	7	600



Inhalt	Seite
Ausgewählte Konjunkturindikatoren	2*
Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung	6*
Arbeitsmarkt	10*
Sozialleistungen	14*
Bauen und Wohnen	14*
Land- und Forstwirtschaft	16*
Produzierendes Gewerbe	18*
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus	32*
Verkehr	32*
Außenhandel	36*
Unternehmen und Arbeitsstätten	38*
Preise	40*
Verdienste und Arbeitskosten	48*
Finanzen und Steuern	66*
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	74*

Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990. Die Angaben für das „frühere Bundesgebiet“ beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3. 10. 1990; sie schließen Berlin-West ein. Die Angaben für die „neuen Länder und Berlin-Ost“ beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie auf Berlin-Ost.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

	Einheit	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Arbeitsmarkt							
Erwerbstätige ¹ im Inland	1 000	41 550	41 604	41 598	41 673	41 846	41 943
Erwerbstätige ¹ Inländer	1 000	41 486	41 488	41 474	41 544	41 752	41 870
		Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12
Arbeitslose ²	Anzahl	2 809 105	2 875 971	2 905 112	2 788 243	2 753 354	2 751 480
Gemeldete Arbeitsstellen ^{3,7}	Anzahl	499 167	499 847	493 380	484 507	468 074	450 605
		Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe⁴							
Betriebe	Anzahl	22 595	22 587	22 585	22 569	22 554	22 536
Tätige Personen	1 000	5 237	5 241	5 250	5 275	5 303	5 308
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	650	672	670	686	661	663
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	20 347	21 525	21 245	19 403	18 841	18 642
Umsatz	Mill. EUR	131 727	138 945	142 216	139 529	132 751	138 577
dar.: Auslandsumsatz	Mill. EUR	61 088	65 125	67 496	64 823	61 021	64 682
		Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex)⁵							
insgesamt	2005=100	114,2	118,7	120,8	117,2	110,0	109,2
Inland	2005=100	109,2	110,7	110,2	110,8	104,2	102,7
Ausland	2005=100	118,5	125,7	130,0	122,9	115,0	114,8
Index des Umsatzes für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex)⁵							
insgesamt	2005=100	114,0	119,9	122,6	120,3	115,2	119,4
Inland	2005=100	108,2	113,3	114,5	113,8	110,0	112,8
Ausland	2005=100	121,3	128,2	132,8	128,6	121,7	127,8
		Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe⁵							
Produzierende Gewerbe ⁵	2005=100	106,9	111,9	114,1	114,0	108,6	111,1
		Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Bauhauptgewerbe^{6,7}							
Betriebe	Anzahl	7 454	7 446	7 437	7 418	7 405	7 396
Tätige Personen	1 000	393	395	397	398	402	402
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	40 381	43 431	43 807	45 738	44 241	43 726
Entgelte	Mill. EUR	1 103	1 142	1 143	1 170	1 184	1 111
Gesamtumsatz	Mill. EUR	4 628	5 247	5 595	5 971	5 873	5 841
dar.: baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	4 555	5 160	5 507	5 885	5 791	5 755
		Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Index des Auftragseingangs (Wertindex)⁶							
Index des Auftragseingangs (Wertindex) ⁶	2005=100	133,2	130,6	142,2	135,4	139,3	127,0
		1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12
Index des Auftragsbestands (Wertindex)							
Index des Auftragsbestands (Wertindex)	2005=100	132,4	139,9	135,6	118,2	137,1	143,5
		Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe⁵							
Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe ⁵	2005=100	127,3	137,3	138,4	144,2	138,8	137,6

1 Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Nur ungeforderte Arbeitsstellen. Einschließlich der gemeldeten Arbeitsstellen mit Arbeitsort im Ausland. – 4 Angaben für Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. – 5 Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 6 Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – 7 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

	Veränderung in %							
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Arbeitsmarkt								
Erwerbstätige ¹ im Inland	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,7	- 0,0	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2
Erwerbstätige ¹ Inländer	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,7	- 0,0	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,3
	Aug. 12 gegenüber Vorjahresmonat				Aug. 12 gegenüber Vormonat			
Arbeitslose ²	- 1,3	- 0,3	+ 0,6	+ 1,4	+ 1,0	- 4,0	- 1,3	- 0,1
Gemeldete Arbeitsstellen ^{3,3}	- 0,8	- 3,4	- 6,4	- 8,4	- 1,3	- 1,8	- 3,4	- 3,7
	Juni 12 gegenüber Vorjahresmonat				Juni 12 gegenüber Vormonat			
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe⁴								
Betriebe	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,8	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1
Tätige Personen	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,0	+ 1,7	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,1
Geleistete Arbeitsstunden	+ 6,8	+ 4,6	+ 1,0	- 5,2	- 0,3	+ 2,4	- 3,7	+ 0,3
Bruttolohn- und -gehaltssumme	+ 5,9	+ 5,0	+ 5,1	+ 4,2	- 1,3	- 8,7	- 2,9	- 1,1
Umsatz	+ 5,4	+ 3,8	+ 0,3	- 7,0	+ 2,4	- 1,9	- 4,9	+ 4,4
dar.: Auslandsumsatz	+ 7,7	+ 5,8	+ 2,5	- 6,2	+ 3,6	- 4,0	- 5,9	+ 6,0
	Juni 12 gegenüber Vorjahresmonat				Juni 12 gegenüber Vormonat			
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex) ⁵								
insgesamt	- 4,1	- 0,6	- 3,3	- 8,5	+ 1,8	- 3,0	- 6,1	- 0,7
Inland	- 1,7	- 4,1	- 7,0	- 11,3	- 0,5	+ 0,5	- 6,0	- 1,4
Ausland	- 5,7	+ 2,4	- 0,2	- 6,2	+ 3,4	- 5,5	- 6,4	- 0,2
Index des Umsatzes für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex) ⁵								
insgesamt	+ 5,1	+ 3,4	+ 0,8	- 7,2	+ 2,3	- 1,9	- 4,2	+ 3,6
Inland	+ 3,3	+ 1,4	- 1,3	- 8,0	+ 1,1	- 0,6	- 3,3	+ 2,5
Ausland	+ 6,9	+ 5,8	+ 3,3	- 6,0	+ 3,6	- 3,2	- 5,4	+ 5,0
	Juni 12 gegenüber Vorjahresmonat				Juni 12 gegenüber Vormonat			
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe⁵								
.....	+ 3,9	+ 2,2	- 1,3	- 7,7	+ 2,0	- 0,1	- 4,7	+ 2,3
	Juni 12 gegenüber Vorjahresmonat				Juni 12 gegenüber Vormonat			
Bauhauptgewerbe^{6,7}								
Betriebe	+ 3,5	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,3	- 0,1	- 0,3	- 0,2	- 0,1
Tätige Personen	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,2	+ 1,0	+ 0,0
Geleistete Arbeitsstunden	+ 7,6	+ 5,3	+ 0,3	- 5,2	+ 0,9	+ 4,4	- 3,3	- 1,2
Entgelte	+ 1,6	+ 5,4	+ 3,4	- 0,1	+ 0,1	+ 2,4	+ 1,1	- 6,1
Gesamtumsatz	+ 8,0	+ 8,0	+ 3,4	- 0,7	+ 6,6	+ 6,7	- 1,6	- 0,5
dar.: baugewerblicher Umsatz	+ 8,2	+ 8,1	+ 3,4	- 0,8	+ 6,7	+ 6,9	- 1,6	- 0,6
	Juni 12 gegenüber Vorjahresmonat				Juni 12 gegenüber Vormonat			
Index des Auftragseingangs (Wertindex) ⁶	+ 6,8	+ 1,1	+ 10,8	- 1,9	+ 8,9	- 4,8	+ 2,9	- 8,8
	3. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr				3. Vj 11 gegenüber Vorvierteljahr			
Index des Auftragsbestands (Wertindex)	+ 3,0	- 2,2	+ 3,5	+ 2,6	- 3,1	- 12,8	+ 16,0	+ 4,7
	Juni 12 gegenüber Vorjahresmonat				Juni 12 gegenüber Vormonat			
Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe ⁵	+ 8,2	+ 6,3	+ 0,7	- 4,7	+ 0,8	+ 4,2	- 3,7	- 0,9

1 Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Nur ungeforderte Arbeitsstellen. Einschließlich der gemeldeten Arbeitsstellen mit Arbeitsort im Ausland. – 4 Angaben für Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. – 5 Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 6 Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – 7 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

	Einheit	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12
Großhandel¹							
Beschäftigte	2005=100	99,3	99,5	99,5	99,9	100,2	101,0
Umsatz nominal ²	2005=100	129,5	115,2	121,7	120,9	119,5	121,5
Umsatz real ³	2005=100	112,0	99,2	104,8	106,0	104,7	105,2
		Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Einzelhandel⁴							
Beschäftigte	2005=100	97,9	97,9	98,0	97,6	98,3	98,5
Umsatz nominal ²	2005=100	102,8	105,6	105,2	102,7	103,0	101,7
Umsatz real ³	2005=100	95,6	98,0	97,9	96,3	96,2	94,6
		März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12
Kfz-Handel und Tankstellen⁵							
Beschäftigte	2005=100	96,6	96,7	96,6	96,4	96,0	96,7
Umsatz nominal ²	2005=100	116,5	102,3	103,7	102,7	100,9	94,2
Umsatz real ³	2005=100	109,4	95,9	97,4	96,5	94,8	88,2
		Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Gastgewerbe							
Beschäftigte	2005=100	100,2	102,2	103,0	103,7	104,6	104,4
Umsatz nominal ²	2005=100	98,4	110,6	108,5	110,8	110,9	115,8
Umsatz real ³	2005=100	87,8	98,1	95,9	98,1	98,2	101,5
		Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Außenhandel							
Einfuhr	Mill. EUR	72 680	77 151	76 764	76 583	73 863	74 837
Ausfuhr	Mill. EUR	87 150	92 710	94 731	93 471	90 153	91 736
		Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Preise							
Verbraucherpreisindex für Deutschland	2005=100	112,6	112,5	112,9	113,3	113,3	113,3
		Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	2005=100	118,3	117,8	117,8	118,4	118,8	118,8
		Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Index der Großhandelsverkaufspreise	2005=100	122,8	121,4	121,8	123,2	124,8	124,1
		Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Index der Einfuhrpreise	2005=100	119,8	118,0	118,8	120,3	119,4	118,7
Index der Ausfuhrpreise	2005=100	111,8	111,5	111,8	112,2	112,1	111,9
		1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12
Arbeitskosten⁶							
Index der Arbeitskosten insgesamt	2008=100	105,5	106,4	106,2	107,1	107,3	108,9
Index der Bruttolöhne und -gehälter	2008=100	104,8	105,9	105,9	106,7	107,0	108,9
Index der Lohnnebenkosten	2008=100	107,9	108,3	107,6	108,6	108,4	108,9

1 Einschließlich Handelsvermittlung. – 2 In jeweiligen Preisen. – 3 In Preisen des Jahres 2005. – 4 Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 5 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 6 Arbeitskosten je geleistete Stunde im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. Saison- und kalenderbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

	Veränderung in %							
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12
Großhandel¹								
Beschäftigte	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,4	± 0,0	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,8
Umsatz nominal ²	- 2,2	+ 4,6	+ 2,8	+ 0,2	+ 5,6	- 0,7	- 1,2	+ 1,7
Umsatz real ³	- 2,3	+ 4,5	+ 2,3	- 0,8	+ 5,6	+ 1,1	- 1,2	+ 0,5
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Einzelhandel⁴								
Beschäftigte	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,4	+ 0,7	+ 0,2
Umsatz nominal ²	+ 6,8	+ 0,9	+ 1,6	- 1,2	- 0,4	- 2,4	+ 0,3	- 1,3
Umsatz real ³	+ 4,4	- 1,2	- 0,9	- 3,4	- 0,1	- 1,6	- 0,1	- 1,7
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12
Kfz-Handel und Tankstellen⁵								
Beschäftigte	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,3	+ 0,6	- 0,1	- 0,2	- 0,4	+ 0,7
Umsatz nominal ²	- 6,5	+ 5,0	+ 2,6	- 0,8	+ 1,4	- 1,0	- 1,8	- 6,6
Umsatz real ³	- 7,5	+ 4,2	+ 1,9	- 1,6	+ 1,6	- 0,9	- 1,8	- 7,0
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Gastgewerbe								
Beschäftigte	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,9	- 0,2
Umsatz nominal ²	+ 2,4	+ 0,4	+ 4,3	+ 2,7	- 1,9	+ 2,1	+ 0,1	+ 4,4
Umsatz real ³	± 0,0	- 1,4	+ 2,6	+ 0,6	- 2,2	+ 2,3	+ 0,1	+ 3,4
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Außenhandel								
Einfuhr	+ 2,1	+ 2,1	+ 0,5	- 3,6	- 0,5	- 0,2	- 3,6	+ 1,3
Ausfuhr	+ 7,5	+ 9,2	+ 5,7	- 3,4	+ 2,2	- 1,3	- 3,5	+ 1,8
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Preise								
Verbraucherpreisindex für Deutschland	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,4	± 0,0	± 0,0
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,5	± 0,0	+ 0,5	+ 0,3	± 0,0
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Index der Großhandelsverkaufspreise	+ 2,0	+ 3,1	+ 4,2	+ 4,6	+ 0,3	+ 1,1	+ 1,3	- 0,6
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Index der Einfuhrpreise	+ 1,2	+ 3,2	+ 1,8	+ 1,5	+ 0,7	+ 1,3	- 0,7	- 0,6
Index der Ausfuhrpreise	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,7	+ 0,3	+ 0,4	- 0,1	- 0,2
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12
Arbeitskosten⁶								
Index der Arbeitskosten insgesamt	+ 2,7	+ 3,1	+ 1,8	+ 2,5	- 0,2	+ 0,8	+ 0,2	+ 1,5
Index der Bruttolöhne und -gehälter	+ 2,9	+ 3,3	+ 2,1	+ 3,0	- 0,1	+ 0,8	+ 0,3	+ 1,8
Index der Lohnnebenkosten	+ 1,9	+ 2,5	+ 0,6	+ 0,7	- 0,6	+ 0,9	- 0,2	+ 0,5
	gegenüber Vorjahresquartal ⁷				gegenüber Vorquartal ⁸			

1 Einschließlich Handelsvermittlung. – 2 In jeweiligen Preisen. – 3 In Preisen des Jahres 2005. – 4 Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 5 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 6 Arbeitskosten je geleistete Stunde im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. – 7 Kalenderbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA. – 8 Saison- und kalenderbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

	Einheit	2009	2010	2011	4. Vj 11	1. Vj 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12
Deutschland										
Absolute Zahlen										
Bevölkerungsstand	1 000	81 802	81 752	81 844	81 844	81 842	81 857	81 874	81 903	...
dar.: Ausländer/-innen ^{1,2}	1 000	7 134	7 199	7 410	7 410	7 466	7 499	7 528	7 552	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	Anzahl	378 439	382 047	377 816	95 379	38 076	24 496	43 325	47 843	42 822
Ehescheidungen ³	Anzahl	185 817	187 027	187 640	-	-	-	-	-	-
Lebendgeborene	Anzahl	665 126	677 947	662 685	178 752	143 766	50 869	57 427	54 743	61 076
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	32 711	33 484	31 940	9 660	5 989	2 414	2 706	2 734	2 828
Nichtehelich Lebendgeborene ⁴	Anzahl	217 758	225 472	224 744	63 929	48 719	17 043	19 369	18 474	20 579
Gestorbene ⁵	Anzahl	854 544	858 768	852 328	230 356	220 086	72 700	74 114	64 823	70 032
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	20 713	20 181	20 373	6 079	4 808	1 829	1 902	1 728	1 759
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	2 334	2 322	2 408	651	508	166	159	197	210
Totgeborene	Anzahl	2 338	2 466	2 387	716	518	190	209	223	239
Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 189 418	- 180 821	- 189 643	- 51 604	- 76 320	- 21 831	- 16 687	- 10 080	- 8 956
Deutsche	Anzahl	- 201 416	- 194 124	- 201 210	- 55 185	- 80 401	- 22 416	- 17 491	- 11 086	- 10 025
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 11 998	+ 13 303	+ 11 567	+ 3 581	+ 4 081	+ 585	+ 804	+ 1 006	+ 1 069
Wanderungen⁶										
Zuzüge	Anzahl	721 013	798 241	958 156	234 387	236 382	84 879	84 166	95 168	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	606 313	683 529	841 682	209 028	211 381	75 791	75 225	84 565	...
Fortzüge	Anzahl	733 798	670 606	678 949	170 658	162 623	48 438	50 428	56 813	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	578 809	529 606	538 827	138 515	131 325	38 566	40 876	46 450	...
Überschuss der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	- 12 785	+ 127 635	+ 279 207	+ 63 729	+ 73 759	+ 36 441	+ 33 738	+ 38 355	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	+ 27 504	+ 153 923	+ 302 855	+ 70 513	+ 80 056	+ 37 225	+ 34 349	+ 38 115	...
		März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12
Bevölkerungsstand (Monatsschätzung)	Mill.	X	X	X	X	81,9	81,9	82,0	82,0	82,0

Verhältniszahlen

		2009	2010	2011	4. Vj 11	1. Vj 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12
Bevölkerungsstand										
Ausländer/-innen ^{1,2}	% der Bevölkerung	8,7	8,8	9,1	9,1	9,1	9,2	9,2	9,2	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	4,6	4,7	4,6	4,6	1,9	3,7	6,3	7,1	6,2
Ehescheidungen ³	je 10 000 Einwohner/-innen	22,7	22,9	23,0	-	-	-	-	-	-
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	8,1	8,3	8,1	8,7	7,1	7,6	8,3	8,2	8,8
dar.: Ausländer/-innen	% aller Lebendgeb.	4,9	4,9	4,8	5,4	4,2	4,7	4,7	5,0	4,6
Zusammengefasste										
Geburtenziffer ⁷		1 358	1 393	1 364	-	-	-	-	-	-
Nichtehelich Lebendgeborene ⁴	% aller Lebendgeb.	32,7	33,3	33,9	35,8	33,9	33,5	33,7	33,7	33,7
Gestorbene ⁵	je 1 000 Einwohner/-innen	10,4	10,5	10,4	11,2	10,8	10,8	10,7	9,7	10,1
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,4	0,3	0,4	0,4	0,4	0,3	0,3	0,4	0,3
Wanderungen⁶										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	84,1	85,6	87,8	89,2	89,4	89,3	89,4	88,9	...
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	78,9	79,0	79,4	81,2	80,8	79,6	81,1	81,8	...

1 Daten aus der Bevölkerungsfortschreibung. – 2 Vierteljahres- und Monatszahlen für die Jahre 2011 und 2012 vorläufig. – 3 Für das Jahr 2009 ist in Bayern von einer Untererfassung von schätzungsweise 1 900 Fällen auszugehen. – 4 Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 5 Ohne Totgeborene. – 6 Einschließlich Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen für die Jahre 2011 und 2012 vorläufig. – 7 Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

	Einheit	2009	2010	2011	4. Vj 11	1. Vj 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12
Deutschland										
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %										
Bevölkerungsstand	%	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	...
dar.: Ausländer/-innen ^{1,2}	%	- 0,7	+ 0,9	+ 2,9	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,4	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	%	+ 0,4	+ 1,0	- 1,1	- 1,5	+ 8,0	+ 2,6	+ 10,4	+ 3,4	- 12,7
Ehescheidungen ³	%	- 3,2	+ 0,7	+ 0,3	-	-	-	-	-	-
Lebendgeborene	%	- 2,5	+ 1,9	- 2,3	- 4,1	- 0,2	+ 9,3	+ 3,0	- 1,1	+ 5,4
dar.: Ausländer/-innen	%	- 3,5	+ 2,4	- 4,6	- 10,9	- 14,6	- 1,9	- 2,7	+ 6,5	+ 8,3
Gestorbene ⁴	%	+ 1,2	+ 0,5	- 0,7	+ 1,2	+ 2,4	+ 8,8	+ 0,7	- 2,2	+ 11,2
Wanderungen⁵										
Zuzüge	%	+ 5,7	+ 10,7	+ 20,0	+ 20,8	+ 21,0	+ 25,0	- 2,5	+ 11,5	...
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 5,7	+ 12,7	+ 23,1	+ 24,4	+ 24,0	+ 28,3	- 1,9	+ 13,0	...
Fortzüge	%	- 0,6	- 8,6	+ 1,2	+ 6,6	+ 6,3	+ 13,6	- 4,3	+ 9,7	...
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 2,8	- 8,5	+ 1,7	+ 8,8	+ 9,0	+ 17,2	- 3,1	+ 13,6	...

Früheres Bundesgebiet*

Absolute Zahlen

		2009	2010	2011	4. Vj 11	1. Vj 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12
Bevölkerungsstand	1 000	65 422	65 426	65 540	65 540	65 551	65 568	65 587	65 617	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	Anzahl	305 637	307 399	305 163	81 607	31 340	19 858	34 031	37 331	32 765
Ehescheidungen ^{3,6}	Anzahl	160 513	162 701	162 738	-	-	-	-	-	-
Lebendgeborene	Anzahl	533 380	542 345	530 360	142 943	115 078	40 853	45 774	43 794	48 626
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	27 694	28 250	26 672	8 030	5 076	2 023	2 278	2 299	2 394
Nichtehelich Lebendgeborene ⁷	Anzahl	141 197	146 414	146 833	42 600	31 729	11 188	12 612	12 102	13 317
Gestorbene ⁴	Anzahl	669 561	671 563	666 994	179 937	173 148	57 390	57 548	50 537	54 795
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	19 022	18 508	18 641	5 521	4 397	1 674	1 739	1 598	1 611
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	1 919	1 953	2 033	561	424	139	137	172	179
Totgeborene	Anzahl	1 841	1 880	1 856	552	396	154	156	169	184
Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 136 181	- 129 218	- 136 634	- 36 994	- 58 070	- 16 537	- 11 774	- 6 743	- 6 169
Deutsche	Anzahl	- 144 853	- 138 960	- 144 665	- 39 503	- 58 749	- 16 886	- 12 313	- 7 444	- 6 952
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 8 672	+ 9 742	+ 8 031	+ 2 509	+ 679	+ 349	+ 539	+ 701	+ 783
Wanderungen⁵										
Zuzüge	Anzahl	617 242	684 347	824 660	198 481	203 020	73 867	73 937	84 320	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	519 733	586 999	726 025	177 088	181 845	66 165	66 464	75 251	...
Fortzüge	Anzahl	620 642	563 258	584 985	147 259	138 245	41 930	43 692	49 309	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	491 044	445 113	467 749	120 500	111 824	33 660	35 744	40 582	...
Überschuss der Zu- (+) bzw.										
Fortzüge (-)	Anzahl	- 3 400	+ 121 089	+ 239 675	+ 51 222	+ 64 775	+ 31 937	+ 30 245	+ 35 011	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	+ 28 689	+ 141 886	+ 258 276	+ 56 588	+ 70 021	+ 32 505	+ 30 720	+ 34 669	...

1 Daten aus der Bevölkerungsfortschreibung. – 2 Vierteljahres- und Monatszahlen für die Jahre 2011 und 2012 vorläufig. – 3 Für das Jahr 2009 ist in Bayern von einer Untererfassung von schätzungsweise 1 900 Fällen auszugehen. – 4 Ohne Totgeborene – 5 Einschließlich Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen für die Jahre 2011 und 2012 vorläufig. – 6 Früheres Bundesgebiet und Berlin. – 7 Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern.

* Ergebnisse ohne Berlin-West.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

	Einheit	2009	2010	2011	4. Vj 11	1. Vj 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12
Früheres Bundesgebiet*										
Verhältniszahlen										
Natürliche Bevölkerungsbewegung¹										
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	4,7	4,7	4,7	4,9	1,9	3,7	6,1	6,9	5,9
Ehescheidungen ^{2,3}	je 10 000 Einwohner/-innen	23,3	23,6	23,6	-	-	-	-	-	-
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	8,1	8,3	8,1	8,7	7,1	7,6	8,2	8,2	8,7
dar.: Ausländer/-innen	% aller Lebendgeb.	5,2	5,2	5,0	5,6	4,4	5,0	5,0	5,2	4,9
Zusammengefasste										
Geburtenziffer ⁴		1 353	1 385	1 357	-	-	-	-	-	-
Nichtehelich Lebendgeborene ⁵	% aller Lebendgeb.	26,5	27,0	27,7	29,8	27,6	27,4	27,6	27,6	27,4
Gestorbene ⁶	je 1 000 Einwohner/-innen	10,2	10,3	10,2	10,9	10,6	10,7	10,4	9,4	9,9
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,3	0,3	0,4	0,4
Wanderungen⁷										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	84,2	85,8	88,0	89,2	89,6	89,6	89,9	89,2	...
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	79,1	79,0	80,0	81,8	80,9	80,3	81,8	82,3	...

Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %

Bevölkerungsstand	%	- 0,2	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung¹										
Eheschließungen	%	+ 0,1	+ 0,6	- 0,7	- 1,1	+ 8,1	+ 2,6	+ 9,3	+ 2,7	- 13,0
Ehescheidungen ^{2,3}	%	- 3,6	+ 1,4	+ 0,0	-	-	-	-	-	-
Lebendgeborene	%	- 2,9	+ 1,7	- 2,2	- 4,4	- 0,6	+ 9,1	+ 3,2	- 0,7	+ 4,9
Gestorbene ⁶	%	+ 1,0	+ 0,3	- 0,7	+ 1,0	+ 2,8	+ 9,5	+ 0,3	- 2,5	+ 11,2
Wanderungen⁷										
Zuzüge	%	+ 4,6	+ 10,9	+ 20,5	+ 21,4	+ 21,3	+ 25,8	- 2,5	+ 11,1	...
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 4,7	+ 12,9	+ 23,7	+ 24,9	+ 24,5	+ 29,2	- 1,8	+ 12,5	...
Fortzüge	%	- 3,5	- 9,2	+ 3,9	+ 6,3	+ 5,6	+ 14,5	- 2,6	+ 8,5	...
dar.: Ausländer/-innen	%	- 0,9	- 9,4	+ 5,1	+ 8,7	+ 7,9	+ 18,4	- 0,7	+ 11,9	...

Neue Länder**

Absolute Zahlen

Bevölkerungsstand	1 000	12 938	12 865	12 802	12 802	12 781	12 776	12 772	12 769	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung¹										
Eheschließungen	Anzahl	60 245	62 254	60 109	10 526	5 169	3 708	7 891	8 961	8 783
Ehescheidungen	Anzahl	25 304	24 326	24 902	-	-	-	-	-	-
Lebendgeborene	Anzahl	99 642	102 209	99 250	26 234	21 682	7 456	8 818	8 181	9 331
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	1 573	1 622	1 676	550	309	138	147	150	162
Nichtehelich Lebendgeborene ⁵	Anzahl	60 748	62 513	61 274	16 413	13 486	4 565	5 340	4 925	5 673
Gestorbene ⁶	Anzahl	153 270	154 971	153 954	41 364	39 391	12 825	13 909	11 583	12 566
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	575	606	587	186	150	51	45	46	40
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	291	268	268	56	59	18	18	23	29
Totgeborene	Anzahl	385	425	386	111	86	26	37	38	39
Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 53 628	- 52 762	- 54 705	- 15 130	- 17 709	- 5 369	- 5 091	- 3 402	- 3 235
Deutsche	Anzahl	- 54 626	- 53 778	- 55 793	- 15 494	- 17 868	- 5 456	- 5 193	- 3 506	- 3 357
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 998	+ 1 016	+ 1 089	+ 364	+ 159	+ 87	+ 102	+ 104	+ 122

1 Vierteljahres- und Monatszahlen für die Jahre 2011 und 2012 vorläufig. – 2 Früheres Bundesgebiet und Berlin. – 3 Für das Jahr 2009 ist in Bayern von einer Untererfassung von schätzungsweise 1 900 Fällen auszugehen. – 4 Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. – 5 Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 6 Ohne Totgeborene. – 7 Einschließlich Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Ergebnisse der Vierteljahres- und Monatszahlen für die Jahre 2011 und 2012 vorläufig.

* Ergebnisse ohne Berlin-West. – ** Ergebnisse ohne Berlin-Ost.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

	Einheit	2009	2010	2011	4. Vj 11	1. Vj 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12
Neue Länder*										
Absolute Zahlen										
Wanderungen¹										
Zuzüge	Anzahl	50 465	54 283	63 560	17 399	15 544	5 576	5 023	5 343	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	41 289	45 074	54 211	15 277	13 486	4 797	4 215	4 560	...
Fortzüge	Anzahl	52 014	46 565	48 108	11 093	11 915	3 335	3 365	3 436	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	36 531	33 083	34 572	7 907	8 978	2 325	2 375	2 514	...
Überschuss der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	- 1 549	+ 7 761	+ 15 452	+ 6 306	+ 3 629	+ 2 241	+ 1 658	+ 1 907	...
dar.: Ausländer/-innen.....	Anzahl	+ 4 758	+ 11 992	+ 19 639	+ 7 370	+ 4 508	+ 2 472	+ 1 840	+ 2 046	...
Verhältniszahlen										
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	4,6	4,8	4,7	3,3	1,6	3,5	7,3	8,6	8,1
Ehescheidungen	je 10 000 Einwohner/-innen	19,5	19,6	19,4	-	-	-	-	-	-
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	7,7	7,9	7,7	8,1	6,8	7,1	8,1	7,8	8,6
dar.: Ausländer/-innen.....	% aller Lebendgeb.	1,6	1,6	1,7	2,1	1,4	1,9	1,7	1,8	1,7
Zusammengefasste										
Geburtenziffer ³		1 405	1 459	1 433	-	-	-	-	-	-
Nichtehelich Lebendgeborene ⁴	% aller Lebendgeb.	61,0	61,2	61,7	62,6	62,2	61,2	60,6	60,2	60,8
Gestorbene ⁵	je 1 000 Einwohner/-innen	11,8	12,0	12,0	12,8	12,4	12,2	12,8	11,1	11,6
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,3	0,3	0,3	0,2	0,3	0,2	0,2	0,3	0,3
Wanderungen¹										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	81,8	83,0	85,3	87,8	86,8	86,0	83,9	85,3	...
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	70,2	71,0	71,9	71,3	75,4	69,7	70,6	73,2	...
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %										
Bevölkerungsstand	%	- 0,7	- 0,6	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,4	- 0,4	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	%	+ 0,5	+ 3,3	- 3,4	- 5,8	+ 5,9	+ 1,3	+ 15,0	+ 4,2	- 10,2
Ehescheidungen	%	- 0,3	- 3,9	+ 2,4	-	-	-	-	-	-
Lebendgeborene	%	- 1,7	+ 2,6	- 2,9	- 3,0	+ 0,1	+ 8,5	+ 4,0	- 2,9	+ 7,8
Gestorbene ⁵	%	+ 2,3	+ 1,1	- 0,7	+ 2,3	+ 0,5	+ 6,2	+ 4,2	- 3,0	+ 10,7
Wanderungen¹										
Zuzüge	%	+ 9,0	+ 7,6	+ 17,1	+ 13,4	+ 22,1	+ 21,1	- 1,0	+ 17,1	...
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 7,9	+ 9,2	+ 20,3	+ 18,9	+ 24,6	+ 24,9	- 0,5	+ 20,9	...
Fortzüge	%	+ 0,8	- 10,5	+ 3,3	+ 10,3	+ 5,6	+ 10,0	- 24,6	- 3,9	...
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 6,1	- 9,4	+ 4,5	+ 13,8	+ 10,7	+ 12,4	- 30,8	+ 1,0	...

1 Einschließlich Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen für die Jahre 2011 und 2012 vorläufig. – 2 Vierteljahres- und Monatszahlen für die Jahre 2011 und 2012 vorläufig. – 3 Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. – 4 Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 5 Ohne Totgeborene.

* Ergebnisse ohne Berlin-Ost.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Arbeitsmarkt										
Erwerbsstatus¹										
Erwerbstätige im Inland ²	1 000	40 370	40 603	41 164	41 550	41 604	41 598	41 673	41 846	41 943
Erwerbstätige Inländer ³	1 000	40 323	40 566	41 116	41 486	41 488	41 474	41 544	41 752	41 870
Erwerbslose	Mill.	3,23	2,95	2,50	2,36	2,22	2,45	2,31	2,20	2,24
Erwerbspersonen ⁴ insgesamt	Mill.	43,55	43,51	43,62	42,43	42,06	42,22	42,69	42,83	42,52
Saisonbereinigte Ergebnisse										
Erwerbstätige im Inland ²	Mill.	40,37	40,60	41,16	41,56	41,56	41,58	41,60	41,59	41,59
Erwerbstätige Inländer ³	Mill.	40,33	40,57	41,12	41,51	41,51	41,54	41,55	41,53	41,52
Erwerbslose ⁵	Mill.	3,24	2,94	2,50	2,33	2,33	2,33	2,33	2,33	2,34
Männer ⁵	Mill.	1,85	1,70	1,41	1,31	1,31	1,31	1,31	1,31	1,31
Frauen ⁵	Mill.	1,39	1,25	1,09	1,02	1,02	1,02	1,03	1,03	1,03
Personen unter 25 Jahren ⁵	Mill.	0,54	0,46	0,40	0,36	0,37	0,37	0,37	0,38	0,38
Personen 25 Jahre und älter ⁵	Mill.	2,69	2,48	2,10	1,97	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96
Erwerbslosenquote ^{5,6}	%	7,8	7,1	5,9	5,5	5,5	5,5	5,5	5,5	5,5
Männer ⁵	%	8,2	7,5	6,2	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7
Frauen ⁵	%	7,3	6,5	5,6	5,2	5,2	5,3	5,3	5,3	5,3
Personen unter 25 Jahren ⁵	%	11,4	9,9	8,6	8,0	8,1	8,2	8,3	8,4	8,5
Personen 25 Jahre und älter ⁵	%	7,3	6,7	5,6	5,2	5,2	5,2	5,2	5,2	5,2
Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit:										
		2009	2010	2011	31.12.10	31.03.11	30.06.11	30.09.11	31.12.11	31.03.12
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte^{7,8}										
am Arbeitsort	1 000	27 519	27 784	28 464	28 033	28 080	28 381	28 984	28 787	28 719
Frauen	1 000	12 629	12 806	13 098	12 949	12 955	13 026	13 294	13 283	13 243
Ausländer/-innen	1 000	1 874	1 912	2 048	1 933	1 980	2 061	2 134	2 100	2 161
Teilzeitbeschäftigte ⁹	1 000	5 174	5 366	.	5 473	5 538	5 670	.	.	.
dar.: Frauen	1 000	4 323	4 463	.	4 543	4 593	4 679	.	.	.
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten^{8,10}										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	209	210	216	192	211	226	232	200	217
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1 000	93	89	87	87	87	88	88	86	86
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	6 413	6 293	6 414	6 332	6 347	6 396	6 503	6 486	6 487
Energieversorgung	1 000	238	241	237	241	235	234	238	238	237
Wasserversorgung, Entsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen	1 000	220	222	225	223	224	225	228	228	227
Baugewerbe	1 000	1 565	1 589	1 627	1 577	1 584	1 637	1 689	1 618	1 616
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	1 000	4 054	4 047	4 129	4 100	4 080	4 090	4 195	4 201	4 164
Verkehr und Lagerei	1 000	1 403	1 411	1 458	1 430	1 437	1 454	1 484	1 480	1 477
Gastgewerbe	1 000	817	832	853	822	819	868	888	849	857
Information und Kommunikation	1 000	830	827	850	832	844	849	862	862	876
Finanz-, Versicherungsdienstleistung	1 000	1 010	1 007	1 008	1 011	1 004	1 001	1 015	1 011	1 009
Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	208	209	213	210	210	212	216	215	219
Freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	1 000	1 557	1 584	1 660	1 609	1 636	1 646	1 700	1 705	1 730
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	1 000	1 644	1 808	1 969	1 883	1 905	1 996	2 049	1 971	1 953
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	1 000	1 674	1 682	1 680	1 682	1 676	1 673	1 689	1 683	1 673
Erziehung und Unterricht	1 000	1 085	1 107	1 105	1 120	1 098	1 091	1 108	1 124	1 108
Gesundheits- und Sozialwesen	1 000	3 381	3 502	3 616	3 569	3 578	3 587	3 666	3 700	3 667
Kunst, Unterhaltung und Erholung	1 000	226	232	235	229	230	238	242	235	240
Sonstige Dienstleistungen	1 000	825	825	810	817	807	804	815	812	798
Private Haushalte	1 000	36	38	40	38	39	40	41	40	41
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	1 000	27	26	25	26	26	25	25	24	24

1 Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2 Mit Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept). – 3 Mit Wohnort in Deutschland (Inländerkonzept). – 4 Summe aus erwerbstätigen Inländern und Erwerbslosen. – 5 Monatsergebnisse: Anstelle der Schätzung saisonbereinigter Ergebnisse werden aus methodischen Gründen zurzeit nur Trendschätzergebnisse verwendet. Die Trendschätzung erfolgt auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften; Abgrenzung der Erwerbslosen nach Definitionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO): Der einfache Standardfehler für die Zahl der Erwerbslosen insgesamt beträgt im Durchschnitt etwa 2,5% – vorläufige Ergebnisse. Jahresergebnisse: Durchschnitt der Monatsergebnisse. – 6 Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen der betreffenden Personengruppe. – 7 Arbeitnehmer/-innen und Auszubildende, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur Rentenversicherung zu zahlen sind. – 8 Frühere Zeiträume sind nicht vergleichbar. – 9 Aufgrund einer Umstellung durch die Bundesagentur für Arbeit können bis auf Weiteres keine Ergebnisse nach Teilzeitbeschäftigung ausgewertet werden. – 10 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitsmarkt										
Erwerbsstatus¹										
Erwerbstätige im Inland ²	+ 0,6	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,7	- 0,0	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2
Erwerbstätige Inländer ³	+ 0,6	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,7	- 0,0	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,3
Erwerbslose	- 8,7	- 15,1	- 3,9	- 8,3	- 2,2	+ 1,8	+ 10,4	- 5,7	- 4,8	+ 1,8
Erwerbspersonen ⁴ insgesamt	- 0,1	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,3	- 0,7
Saisonbereinigte Ergebnisse										
Erwerbstätige im Inland ²	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,7	± 0,0	± 0,0	- 0,0	± 0,0
Erwerbstätige Inländer ³	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,1	± 0,0	- 0,0	- 0,0
Erwerbslose ⁵	- 0,3	- 0,4	- 6,4	- 5,3	- 4,1	- 2,9	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,4
Männer ⁵	- 0,2	- 0,3	- 6,4	- 5,1	- 3,7	- 3,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen ⁵	- 0,1	- 0,2	- 6,4	- 4,6	- 3,7	- 2,8	± 0,0	+ 1,0	± 0,0	± 0,0
Personen unter 25 Jahren ⁵	- 0,1	- 0,1	- 9,8	- 7,5	- 2,6	- 2,6	± 0,0	± 0,0	+ 2,7	± 0,0
Personen 25 Jahre und älter ⁵	- 0,2	- 0,4	- 6,2	- 4,9	- 3,9	- 3,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Erwerbslosenquote ^{5,6}	- 0,7	- 1,2	- 0,4	- 0,3	- 0,3	- 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer ⁵	- 0,7	- 1,3	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen ⁵	- 0,8	- 0,9	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Personen unter 25 Jahren ⁵	- 1,5	- 1,3	- 0,3	- 0,1	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1
Personen 25 Jahre und älter ⁵	- 0,6	- 1,1	- 0,4	- 0,3	- 0,2	- 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit:										
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	30.06.11	30.09.11	31.12.11	31.03.12	30.06.11	30.09.11	31.12.11	31.03.12
			gegenüber Stichtag im Vorjahresvierteljahr				gegenüber Stichtag im Vorvierteljahr			
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte^{7,8}										
am Arbeitsort	+ 1,0	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,1	+ 2,1	- 0,7	- 0,2
Frauen	+ 1,4	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,2	+ 0,5	+ 2,1	- 0,1	- 0,3
Ausländer/-innen	+ 2,0	+ 7,1	+ 7,0	+ 8,1	+ 8,7	+ 9,1	+ 4,0	+ 3,6	- 1,6	+ 2,9
Teilzeitbeschäftigte ⁹	+ 3,7	.	+ 5,2	.	.	.	+ 2,4	.	.	.
dar.: Frauen	+ 3,2	.	+ 4,6	.	.	.	+ 1,9	.	.	.
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten^{8,10}										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 0,6	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,6	+ 4,0	+ 3,0	+ 6,9	+ 2,7	- 13,7	+ 8,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 3,3	- 2,3	- 2,6	- 2,5	- 1,5	- 1,9	+ 0,5	+ 0,4	- 2,7	- 0,1
Verarbeitendes Gewerbe	- 1,9	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,2	+ 0,8	+ 1,7	- 0,3	+ 0,0
Energieversorgung	+ 1,2	- 1,6	- 2,5	- 2,2	- 1,5	+ 1,0	- 0,3	+ 1,7	- 0,4	- 0,0
Wasserversorgung, Entsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,2	+ 2,2	+ 1,3	+ 0,5	+ 1,3	+ 0,0	- 0,5
Baugewerbe	+ 1,5	+ 2,4	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,0	+ 3,3	+ 3,2	- 4,2	- 0,1
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	- 0,2	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,1	+ 0,2	+ 2,6	+ 0,1	- 0,9
Verkehr und Lagerei	+ 0,5	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,4	+ 3,5	+ 2,8	+ 1,2	+ 2,1	- 0,3	- 0,2
Gastgewerbe	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,8	+ 3,3	+ 4,6	+ 6,0	+ 2,3	- 4,4	+ 0,9
Information und Kommunikation	- 0,3	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,9	+ 3,6	+ 3,7	+ 0,6	+ 1,5	- 0,0	+ 1,6
Finanz-, Versicherungsdienstleistung	- 0,3	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,0	- 0,1	+ 0,5	- 0,3	+ 1,4	- 0,4	- 0,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 0,4	+ 1,8	+ 1,6	+ 2,6	+ 2,5	+ 4,1	+ 0,8	+ 2,0	- 0,4	+ 1,6
Freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	+ 1,8	+ 4,8	+ 4,4	+ 5,8	+ 6,0	+ 5,8	+ 0,6	+ 3,2	+ 0,3	+ 1,5
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	+ 9,9	+ 8,9	+ 8,7	+ 6,0	+ 4,7	+ 2,5	+ 4,7	+ 2,7	- 3,8	- 0,9
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 0,5	- 0,1	- 0,3	+ 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,2	+ 0,9	- 0,3	- 0,6
Erziehung und Unterricht	+ 2,0	- 0,2	- 0,5	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,9	- 0,6	+ 1,6	+ 1,5	- 1,5
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,6	+ 3,3	+ 3,1	+ 3,4	+ 3,7	+ 2,5	+ 0,2	+ 2,2	+ 0,9	- 0,9
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 2,7	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,2	+ 3,0	+ 4,3	+ 3,3	+ 1,7	- 2,7	+ 1,9
Sonstige Dienstleistungen	+ 0,1	- 1,8	- 2,0	- 2,0	- 0,7	- 1,2	- 0,4	+ 1,3	- 0,3	- 1,7
Private Haushalte	+ 3,8	+ 5,0	+ 5,1	+ 6,0	+ 6,1	+ 6,6	+ 2,4	+ 2,5	- 1,1	+ 2,7
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	- 1,7	- 3,6	- 3,0	- 4,9	- 5,2	- 5,6	- 0,7	- 2,6	- 1,3	- 1,1

1 Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2 Mit Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept). – 3 Mit Wohnort in Deutschland (Inländerkonzept). – 4 Summe aus erwerbstätigen Inländern und Erwerbslosen. – 5 Monatsergebnisse: Anstelle der Schätzung saisonbereinigter Ergebnisse werden aus methodischen Gründen zurzeit nur Trendschätzergebnisse verwendet. Die Trendschätzung erfolgt auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften; Abgrenzung der Erwerbslosen nach Definitionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO): Der einfache Standardfehler für die Zahl der Erwerbslosen insgesamt beträgt im Durchschnitt etwa 2,5 % – vorläufige Ergebnisse. Jahresergebnisse: Durchschnitt der Monatsergebnisse. – 6 Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen der betreffenden Personengruppe. – 7 Arbeitnehmer/-innen und Auszubildende, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur Rentenversicherung zu zahlen sind. – 8 Frühere Zeiträume sind nicht vergleichbar. – 9 Aufgrund einer Umstellung durch die Bundesagentur für Arbeit können bis auf Weiteres keine Ergebnisse nach Teilzeitbeschäftigung ausgewertet werden. – 10 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12
Arbeitsmarkt										
Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit¹										
Deutschland										
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	3 414 531	3 238 421	2 975 823	2 809 105	2 875 971	2 905 112	2 788 243	2 753 354	2 751 480
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	Anzahl	375 800	325 379	278 886	254 807	300 920	323 451	282 876	253 746	246 603
Ausländer/-innen	Anzahl	522 026	500 831	470 212	464 062	471 250	477 721	464 031	464 803	464 786
Männer ²	Anzahl	1 862 683	1 759 672	1 585 914	1 492 189	1 510 471	1 515 630	1 457 916	1 447 108	1 457 122
Frauen ²	Anzahl	1 551 848	1 478 749	1 389 909	1 316 916	1 365 500	1 389 482	1 330 327	1 306 246	1 294 358
Arbeitslosenquote insgesamt ³	%	8,1	7,7	7,1	6,6	6,8	6,8	6,5	6,5	6,5
Männer	%	8,3	7,9	7,1	6,6	6,7	6,7	6,5	6,4	6,5
Frauen	%	7,9	7,5	7,0	6,6	6,8	6,9	6,7	6,5	6,5
Jüngere unter 25 Jahren	%	7,8	6,8	5,9	5,5	6,5	6,9	6,1	5,4	5,3
Ausländer/-innen	%	16,6	15,7	14,6	13,8	14,1	14,2	13,8	13,9	13,9
Gemeldete Arbeitsstellen^{4,5}	Anzahl	300 641	359 348	466 289	499 167	499 847	493 380	484 507	468 074	450 605
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin										
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	2 313 877	2 227 090	2 026 087	1 946 147	2 005 815	2 035 912	1 952 758	1 929 299	1 925 590
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	Anzahl	255 000	223 219	190 602	178 910	217 098	234 708	201 797	180 504	175 955
Ausländer/-innen	Anzahl	448 273	428 597	398 221	394 942	400 847	406 994	396 103	397 578	397 981
Männer ²	Anzahl	1 262 067	1 204 972	1 070 549	1 025 318	1 045 946	1 054 347	1 013 140	1 006 987	1 013 258
Frauen ²	Anzahl	1 051 810	1 022 118	955 538	920 829	959 869	981 565	939 618	922 312	912 332
Arbeitslosenquote insgesamt ³	%	6,9	6,6	6,0	5,7	5,9	6,0	5,7	5,6	5,6
Männer	%	7,0	6,7	6,0	5,6	5,8	5,8	5,6	5,5	5,6
Frauen	%	6,7	6,5	6,0	5,7	6,0	6,1	5,9	5,8	5,7
Jüngere unter 25 Jahren	%	6,6	5,8	5,0	4,6	5,6	6,1	5,2	4,7	4,5
Ausländer/-innen	%	15,7	14,8	13,7	13,0	13,2	13,4	13,1	13,1	13,1
Gemeldete Arbeitsstellen⁴	Anzahl	239 212	291 224	382 068	407 499	408 351	403 407	395 798	382 711	365 443
Neue Länder und Berlin										
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	1 100 654	1 011 331	949 736	862 958	870 156	869 200	835 485	824 055	825 890
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	Anzahl	120 802	102 159	88 286	75 897	83 822	88 743	81 079	73 242	70 648
Ausländer/-innen	Anzahl	73 757	72 234	72 000	69 120	70 403	70 727	67 928	67 225	66 805
Männer ²	Anzahl	600 616	554 700	515 365	466 871	464 525	461 283	444 776	440 121	443 864
Frauen ²	Anzahl	500 038	456 631	434 371	396 087	405 631	407 917	390 709	383 934	382 026
Arbeitslosenquote insgesamt ³	%	13,0	12,0	11,3	10,3	10,3	10,3	9,9	9,8	9,8
Männer	%	13,5	12,5	11,6	10,5	10,5	10,4	10,0	9,9	10,0
Frauen	%	12,4	11,4	10,9	9,9	10,2	10,2	9,8	9,6	9,6
Jüngere unter 25 Jahren	%	12,6	11,1	10,1	9,6	10,6	11,2	10,2	9,2	8,9
Ausländer/-innen	%	25,6	24,3	23,8	21,4	21,8	21,9	21,1	20,8	20,7
Gemeldete Arbeitsstellen⁴	Anzahl	49 283	58 929	74 940	87 153	86 963	85 524	84 614	81 238	81 142

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Fälle „ohne Angabe“ sind nicht enthalten. – 3 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige und Arbeitslose). – 4 Nur ungeforderte Arbeitsstellen. – 5 Einschließlich gemeldeter Arbeitsstellen mit Arbeitsort im Ausland.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitsmarkt										
Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit¹										
Deutschland										
Arbeitslose insgesamt	- 5,2	- 8,1	- 1,3	- 0,3	+ 0,6	+ 1,4	+ 1,0	- 4,0	- 1,3	- 0,1
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	- 13,4	- 14,3	- 1,5	+ 1,2	+ 2,8	+ 5,4	+ 7,5	- 12,5	- 10,3	- 2,8
Ausländer/-innen	- 4,1	- 6,1	+ 1,8	+ 2,7	+ 4,3	+ 4,9	+ 1,4	- 2,9	+ 0,2	- 0,0
Männer ²	- 5,5	- 9,9	- 0,8	+ 0,4	+ 1,8	+ 2,9	+ 0,3	- 3,8	- 0,7	+ 0,7
Frauen ²	- 4,7	- 6,0	- 1,9	- 1,0	- 0,7	- 0,2	+ 1,8	- 4,3	- 1,8	- 0,9
Arbeitslosenquote insgesamt ³	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Männer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frauen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Jüngere unter 25 Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-innen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Gemeldete Arbeitsstellen^{4,5}	+ 19,5	+ 29,8	- 0,8	- 3,4	- 6,4	- 8,4	- 1,3	- 1,8	- 3,4	- 3,7
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin										
Arbeitslose insgesamt	- 3,8	- 9,0	+ 0,6	+ 1,8	+ 2,8	+ 4,0	+ 1,5	- 4,1	- 1,2	- 0,2
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	- 12,5	- 14,6	+ 1,7	+ 5,1	+ 7,2	+ 10,6	+ 8,1	- 14,0	- 10,6	- 2,5
Ausländer/-innen	- 4,4	- 7,1	+ 2,8	+ 3,7	+ 5,5	+ 6,1	+ 1,5	- 2,7	+ 0,4	+ 0,1
Männer ²	- 4,5	- 11,2	+ 1,1	+ 2,6	+ 4,1	+ 5,6	+ 0,8	- 3,9	- 0,6	+ 0,6
Frauen ²	- 2,8	- 6,5	- 0,0	+ 1,0	+ 1,4	+ 2,3	+ 2,3	- 4,3	- 1,8	- 1,1
Arbeitslosenquote insgesamt ³	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Männer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frauen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Jüngere unter 25 Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-innen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Gemeldete Arbeitsstellen⁴	+ 21,7	+ 31,2	- 1,2	- 4,0	- 6,9	- 9,4	- 1,2	- 1,9	- 3,3	- 4,5
Neue Länder und Berlin										
Arbeitslose insgesamt	- 8,1	- 6,1	- 5,5	- 4,7	- 4,2	- 4,2	- 0,1	- 3,9	- 1,4	+ 0,2
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	- 15,4	- 13,6	- 9,2	- 7,2	- 6,8	- 5,7	+ 5,9	- 8,6	- 9,7	- 3,5
Ausländer/-innen	- 2,1	- 0,3	- 3,5	- 2,4	- 2,1	- 1,7	+ 0,5	- 4,0	- 1,0	- 0,6
Männer ²	- 7,6	- 7,1	- 4,9	- 4,2	- 3,1	- 3,0	- 0,7	- 3,6	- 1,0	+ 0,9
Frauen ²	- 8,7	- 4,9	- 6,2	- 5,4	- 5,5	- 5,6	+ 0,6	- 4,2	- 1,7	- 0,5
Arbeitslosenquote insgesamt ³	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Männer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frauen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Jüngere unter 25 Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-innen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Gemeldete Arbeitsstellen⁵	+ 19,6	+ 27,2	+ 7,4	+ 5,4	+ 1,1	+ 0,5	- 1,7	- 1,1	- 4,0	- 0,1

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Fälle „ohne Angabe“ sind nicht enthalten. – 3 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige und Arbeitslose). – 4 Nur ungeforderte Arbeitsstellen. – 5 Einschließlich gemeldeter Arbeitsstellen mit Arbeitsort im Ausland.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Sozialleistungen										
Deutschland										
Arbeitsförderung¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit ..	1 000	1 141	1 024	829	780	771	826	836	801	783
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²	1 000	4 909	4 894	4 617	4 487	4 462	4 452	4 431	4 385	4 346
Empfänger von Sozialgeld ²	1 000	1 818	1 819	1 740	1 707	1 701	1 699	1 697	1 688	1 678
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Weiterbildung	1 000	74	61	57	51	49	45	43	...	...
Einnahmen der Bundesagentur für Arbeit ³	Mill. EUR	2 855	3 089	3 130	2 696	2 669	2 547	2 497	2 458	2 464
dar.: Beiträge ³	Mill. EUR	1 837	1 885	2 120	2 197	2 252	2 215	2 149	2 144	2 160
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ³	Mill. EUR	4 005	3 768	3 127	2 509	2 500	2 471	2 710	2 357	2 460
dar.: Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit ³	Mill. EUR	1 441	1 384	1 148	1 123	1 087	1 064	1 113	1 130	1 092
Gesetzliche Krankenversicherung⁴										
Mitglieder insgesamt	1 000	51 237	51 374	51 603	51 920	51 979	51 930	52 065	52 249	52 332
darunter:										
Pflichtmitglieder ⁵	1 000	29 913	30 065	29 878	29 928	29 998	29 962	30 114	30 313	30 406
Rentner/-innen	1 000	16 532	16 511	16 476	16 451	16 444	16 440	16 433	16 424	16 417
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin										
Arbeitsförderung¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit ..	1 000	843	761	609	575	572	619	629	598	583
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²	1 000	3 225	3 266	3 087	3 014	3 001	2 996	2 982	2 955	2 934
Empfänger von Sozialgeld ²	1 000	1 301	1 308	1 247	1 220	1 216	1 214	1 212	1 207	1 201
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Weiterbildung	1 000	54	45	43	38	37	33	32	...	...
Neue Länder und Berlin										
Arbeitsförderung¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit ..	1 000	298	262	219	205	199	206	207	203	200
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²	1 000	1 684	1 629	1 530	1 474	1 461	1 456	1 449	1 430	1 412
Empfänger von Sozialgeld ²	1 000	517	511	493	487	485	485	485	481	478
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Weiterbildung	1 000	20	16	14	13	13	12	11	...	...
		2009	2010	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Bauen und Wohnen										
Baugenehmigungen⁶										
Wohnungen insgesamt ⁷	Anzahl	177 570	187 632	228 311	18 104	23 058	23 767	22 030	21 644	20 460
Wohnungen in Wohngebäuden mit ⁸										
1 Wohnung	Anzahl	74 810	78 557	93 981	7 220	8 817	8 930	8 636	8 418	7 639
2 Wohnungen	Anzahl	15 270	16 136	17 316	1 404	1 756	1 784	1 718	1 776	1 484
3 und mehr Wohnungen ⁹	Anzahl	61 426	66 912	85 304	6 765	8 631	9 368	8 993	8 478	8 209
Wohngebäude ⁸	Anzahl	89 509	94 602	112 698	8 782	10 735	10 921	10 582	10 311	9 360
Rauminhalt	1 000 m ³	95 789	102 424	123 959	9 816	12 077	12 593	12 230	11 789	10 709
Wohnfläche in Wohnungen.....	1 000 m ²	17 608	18 890	22 958	1 819	2 258	2 356	2 268	2 184	1 984
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹⁰	Mill. EUR	23 454	25 675	32 087	2 604	3 215	3 302	3 227	3 131	2 833
Nichtwohngebäude ⁸	Anzahl	29 517	31 059	32 099	2 454	3 110	3 180	3 113	2 769	2 498
Rauminhalt	1 000 m ³	193 389	192 049	214 073	16 716	20 431	22 993	22 433	17 400	16 438
Nutzfläche	1 000 m ²	28 854	28 096	30 360	2 421	2 930	3 103	3 279	2 481	2 388
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹⁰	Mill. EUR	23 502	21 010	23 665	1 832	2 183	2 319	2 545	2 003	1 870
Wohnräume (einschließlich Küchen) ⁷	Anzahl	857 207	899 718	1 070 307	83 464	104 101	107 198	102 642	99 979	91 790
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ^{7,10}										
insgesamt	Mill. EUR	59 542	58 913	68 396	5 336	6 688	6 850	7 078	6 317	5 700
Wohngebäude	Mill. EUR	28 274	30 492	37 351	3 014	3 771	3 825	3 776	3 696	3 313
Nichtwohngebäude	Mill. EUR	31 268	28 420	31 045	2 322	2 917	3 025	3 302	2 621	2 387

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Teilweise hochgerechnete Zahlen. – 3 Jahresergebnisse: Durchschnitt der Monatsergebnisse. – 4 Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. – 5 Einschließlich Studierender, ohne Rentner/-innen. – 6 Ergebnisse für 2011 vorläufig. – 7 In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden). – 8 Errichtung neuer Gebäude. – 9 Ohne Wohnheime. – 10 Einschließlich Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Sozialleistungen										
Deutschland										
Arbeitsförderung¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit ..	- 10,3	- 19,0	+ 4,4	+ 6,2	+ 8,5	+ 9,0	+ 7,1	+ 1,3	- 4,2	- 2,2
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²	- 0,3	- 5,7	- 3,7	- 3,4	- 3,0	- 2,9	- 0,2	- 0,5	- 1,0	- 0,9
Empfänger von Sozialgeld ²	+ 0,1	- 4,3	- 2,3	- 2,3	- 1,8	- 1,8	- 0,2	- 0,1	- 0,5	- 0,6
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Weiterbildung	- 17,6	- 7,0	- 14,8	- 14,6	...	...	- 9,1	- 3,8	...	...
Einnahmen der Bundesagentur für Arbeit ³	+ 8,2	+ 1,3	+ 10,0	- 2,8	- 4,9	+ 3,3	- 4,6	- 2,0	- 1,5	+ 0,2
dar.: Beiträge ³	+ 2,6	+ 12,5	+ 7,5	+ 3,3	+ 3,8	+ 3,9	- 1,7	- 3,0	- 0,2	+ 0,7
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ³	- 5,9	- 17,0	- 7,1	+ 7,6	+ 3,8	- 0,9	- 1,2	+ 9,7	- 13,0	+ 4,4
dar.: Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit ³	- 4,0	- 17,0	+ 2,2	+ 4,7	+ 5,4	+ 7,5	- 2,2	+ 4,7	+ 1,5	- 3,3
Gesetzliche Krankenversicherung⁴										
Mitglieder insgesamt	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,9	- 0,1	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,2
darunter:										
Pflichtmitglieder ⁵	+ 0,5	- 0,6	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,0	- 0,1	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,3
Rentner/-innen	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin										
Arbeitsförderung¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit ..	- 9,7	- 19,9	+ 4,6	+ 6,2	+ 8,7	+ 9,3	+ 8,3	+ 1,5	- 5,0	- 2,5
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²	+ 1,3	- 5,5	- 3,0	- 2,8	- 2,2	- 2,0	- 0,1	- 0,5	- 0,9	- 0,7
Empfänger von Sozialgeld ²	+ 0,6	- 4,7	- 2,5	- 2,4	- 1,9	- 1,8	- 0,2	- 0,2	- 0,4	- 0,5
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Weiterbildung	- 17,5	- 4,2	- 17,1	- 16,8	...	...	- 10,4	- 3,3	...	...
Neue Länder und Berlin										
Arbeitsförderung¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit ..	- 12,1	- 16,3	+ 4,0	+ 6,5	+ 7,9	+ 8,1	+ 3,5	+ 0,5	- 1,9	- 1,5
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²	- 3,3	- 6,1	- 5,0	- 4,7	- 4,4	- 4,6	- 0,3	- 0,5	- 1,3	- 1,3
Empfänger von Sozialgeld ²	- 1,2	- 3,4	- 2,0	- 1,9	- 1,7	- 1,8	- 0,1	+ 0,0	- 0,7	- 0,7
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Weiterbildung	- 18,0	- 14,6	- 7,0	- 7,3	...	...	- 5,5	- 5,0	...	...
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Bauen und Wohnen										
Baugenehmigungen⁶										
Wohnungen insgesamt ⁷	+ 5,7	+ 21,7	+ 25,6	+ 14,3	+ 6,7	+ 4,6	+ 3,1	- 7,3	- 1,8	- 5,5
Wohnungen in Wohngebäuden mit ⁸										
1 Wohnung	+ 5,0	+ 19,6	+ 14,7	+ 5,2	+ 2,9	+ 4,8	+ 1,3	- 3,3	- 2,5	- 9,3
2 Wohnungen	+ 5,7	+ 7,3	+ 16,9	+ 18,3	+ 18,4	+ 5,1	+ 1,6	- 3,7	+ 3,4	- 16,4
3 und mehr Wohnungen ⁹	+ 8,9	+ 27,5	+ 32,5	+ 38,2	+ 6,3	+ 1,7	+ 8,5	- 4,0	- 5,7	- 3,2
Wohngebäude ⁸	+ 5,7	+ 19,1	+ 16,4	+ 8,6	+ 4,5	+ 5,2	+ 1,7	- 3,1	- 2,6	- 9,2
Rauminhalt	+ 6,9	+ 21,0	+ 21,5	+ 14,4	+ 5,7	+ 2,9	+ 4,3	- 2,9	- 3,6	- 9,2
Wohnfläche in Wohnungen	+ 7,3	+ 21,5	+ 22,6	+ 15,5	+ 5,8	+ 2,6	+ 4,3	- 3,7	- 3,7	- 9,2
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹⁰	+ 9,5	+ 25,0	+ 23,4	+ 16,4	+ 7,2	+ 5,5	+ 2,7	- 2,2	- 3,0	- 9,5
Nichtwohngebäude ⁸	+ 5,2	+ 3,3	+ 17,3	+ 8,8	- 1,2	- 12,3	+ 2,3	- 2,1	- 11,1	- 9,8
Rauminhalt	- 0,7	+ 11,5	+ 41,6	+ 26,1	+ 0,6	- 7,0	+ 12,5	- 2,4	- 22,4	- 5,5
Nutzfläche	- 2,6	+ 8,1	+ 29,9	+ 26,8	- 3,1	- 8,1	+ 5,9	+ 5,7	- 24,3	- 3,7
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹⁰	- 10,6	+ 12,6	+ 25,8	+ 37,6	+ 5,2	- 7,2	+ 6,2	+ 9,8	- 21,3	- 6,6
Wohnräume (einschließlich Küchen) ⁷	+ 5,0	+ 19,0	+ 19,3	+ 11,9	+ 5,5	+ 3,1	+ 3,0	- 4,3	- 2,6	- 8,2
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes ^{7,10}										
insgesamt	- 1,1	+ 16,1	+ 20,3	+ 23,1	+ 8,0	- 1,8	+ 2,4	+ 3,3	- 10,8	- 9,8
Wohngebäude	+ 7,8	+ 22,5	+ 20,3	+ 15,6	+ 9,9	+ 6,1	+ 1,4	- 1,3	- 2,1	- 10,4
Nichtwohngebäude	- 9,1	+ 9,2	+ 20,2	+ 33,0	+ 5,5	- 11,0	+ 3,7	+ 9,2	- 20,6	- 8,9

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Teilweise hochgerechnete Zahlen. – 3 Jahresergebnisse: Durchschnitt der Monatsergebnisse. – 4 Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. – 5 Einschließlich Studierender, ohne Rentner/-innen. – 6 Ergebnisse für 2011 vorläufig. – 7 In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden). – 8 Errichtung neuer Gebäude. – 9 Ohne Wohnheime. – 10 Einschließlich Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2010	2011	2012	Nov. 09	Mai 10	Nov. 10	Mai 11	Nov. 11	Mai 12
Land- und Forstwirtschaft										
Viehbestand¹										
Rinder (einschl. Kälber)	1 000	12 706	12 528	12 477	12 897	12 809	12 706	12 563	12 528	12 477
dar.: Kälber	1 000	2 667	2 666	2 635	2 695	2 681	2 667	2 617	2 666	2 635
Schweine	1 000	26 901	27 402	28 132	26 841	26 509	26 901	26 758	27 402	28 132
dar.: Mast- und Jungschweine (ohne Ferkel)	1 000	17 487	17 186	17 664	17 859	16 843	17 487	16 697	17 186	17 664
		2009	2010	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Gewerbliche Schlachtungen²										
Rinder	Anzahl	3 750 438	3 737 899	3 675 760	290 395	290 281	266 378	279 333	300 514	297 174
Ochsen	Anzahl	40 243	35 343	28 500	1 865	1 637	1 355	1 237	1 351	2 141
Bullen	Anzahl	1 518 856	1 519 656	1 457 730	114 184	117 597	108 954	109 738	122 394	110 409
Kühe	Anzahl	1 382 280	1 331 432	1 305 518	99 871	96 211	88 942	101 452	109 851	114 915
weibliche Rinder ³	Anzahl	476 751	508 092	509 998	40 061	39 069	35 175	35 528	34 679	37 943
Kälber ⁴	Anzahl	302 300	315 168	329 122	30 002	29 055	26 799	26 121	27 231	26 058
Jungrinder ⁵	Anzahl	30 008	28 208	44 892	4 412	6 712	5 153	5 257	5 008	5 708
Schweine	Anzahl	56 169 825	58 138 853	59 550 010	4 686 867	4 840 313	4 749 788	4 772 915	4 920 092	4 743 788
Lämmer	Anzahl	777 702	816 500	876 180	88 924	81 379	69 227	72 730	72 295	61 482
Übrige Schafe	Anzahl	191 388	157 609	178 388	11 441	9 194	9 091	8 906	9 369	9 910
Schlachtmenge²										
Rinder	t	1 177 807	1 185 160	1 157 595	90 577	90 938	83 612	87 451	93 806	92 215
Ochsen	t	13 150	11 684	9 435	621	537	441	402	437	719
Bullen	t	564 587	571 171	549 357	43 204	44 398	41 231	41 482	46 176	41 854
Kühe	t	416 281	405 921	397 295	30 708	29 338	26 851	30 513	32 465	34 092
weibliche Rinder ³	t	137 670	148 608	149 317	11 879	11 545	10 401	10 565	10 131	11 058
Kälber ⁴	t	40 996	43 009	44 935	3 515	4 061	3 708	3 682	3 802	3 576
Jungrinder ⁵	t	5 123	4 766	7 256	650	1 060	980	807	796	916
Schweine	t	5 252 925	5 441 625	5 598 541	441 135	454 623	443 948	444 758	460 210	442 312
Lämmer	t	14 297	15 045	16 123	1 647	1 507	1 288	1 350	1 354	1 142
Übrige Schafe	t	5 771	4 768	5 391	345	272	281	269	284	300
Geflügel										
Geschlachtetes Geflügel ⁶	t	1 288 744	1 379 701	1 423 277	117 223	123 273	119 041	121 840	121 521	111 530
darunter:										
Jungmasthühner	t	749 441	802 861	854 232	71 161	74 645	73 300	74 755	74 654	69 916
Enten	t	62 492	61 354	57 310	5 312	5 077	4 898	4 154	4 063	4 716
Truthühner	t	438 006	478 481	467 354	37 156	39 669	36 916	39 362	39 067	33 225
Geschlachtetes Geflügel ⁶ nach Herrichtungsform										
darunter:										
Jungmasthühner, zerteilt ⁷	t	590 630	634 715	665 853	57 127	61 084	60 264	62 045	61 687	57 093
Enten, zerteilt ⁷	t	5 676	6 381	6 154	314	324	331	350	665	834
Truthühner, zerteilt ⁷	t	245 775	264 129	373 383	30 267	32 352	30 362	32 145	32 176	26 907
Geschlachtetes Geflügel ⁶ nach Angebotszustand										
darunter:										
Jungmasthühner, frisch abgegeben	t	546 133	594 230	618 876	50 919	54 969	53 672	54 791	55 206	51 826
Enten, frisch abgegeben	t	5 878	7 296	7 611	512	420	389	411	565	801
Truthühner, frisch abgegeben	t	402 405	438 454	445 201	35 784	38 102	35 371	37 271	36 503	31 726
Eingelegte Bruteier⁸										
zur Erzeugung von Hühnerküken zum Gebrauch										
Legerassen	1 000	104 437	112 857	113 556	12 002	11 688	9 032	8 958	9 914	10 760
Mastrassen	1 000	731 523	760 145	779 853	64 553	68 874	65 827	68 108	67 469	60 655
Geschlüpfte Hühnerküken⁸ zum Gebrauch										
Legerassen	1 000	40 325	44 062	44 796	4 291	4 751	3 513	3 611	3 241	4 414
Mastrassen	1 000	584 953	613 459	645 688	53 039	56 194	56 548	56 277	55 825	52 505
Legehennenhaltung und Eiererzeugung⁹										
Betriebe ¹⁰	Anzahl	1 111	1 139	1 224	1 227	1 237	1 245	1 248	1 251	1 252
Hennenhaltungsplätze ¹¹	1 000	37 344	36 717	40 027	40 372	40 507	40 618	40 717	41 179	41 297
Legehennen im Durchschnitt	1 000	29 187	27 197	32 547	35 428	34 686	34 811	35 565	35 604	...
Erzeugte Eier	Mill.	8 554	8 007	9 683	866	876	863	887	889	...
Eier je Henne	Stück	293,1	294,4	297,5	24,4	25,2	24,8	24,9	25,0	...
Eier je Henne und Tag	Stück	0,80	0,81	0,82	0,81	0,81	0,83	0,80	0,81	...
Auslastung der Haltungskapazität ¹⁰	%	75,9	74,9	84,0	88,6	86,2	84,7	86,4	86,9	85,5

1 Erhebungszeitpunkte für Rinder und Schweine 3. Mai und 3. November. – 2 Aufgrund methodischer Anpassung ist eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ab Januar 2009 nur eingeschränkt möglich. – 3 Ausgewachsene weibliche Rinder, die noch nicht gekalbt haben. – 4 Kälber bis zu 8 Monaten. – 5 Jungrinder, mehr als 8, aber höchstens 12 Monate. – 6 Durch Wegfall der Schlachtkapazität der Betriebe als Erhebungseinheit und die zusätzliche Erfassung der Tierarten Strauße, Wachteln und Tauben ab Januar 2010 ist ein Vorjahresvergleich nur eingeschränkt möglich. – 7 Alle Teile von Geflügelschlachtkörpern einschließlich des entbeinten Fleisches und nicht in den Schlachtkörpern eingelegter Innereien. – 8 In Brutereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von mindestens 1 000 Eiern ausschließlich des Schlupfraums. – 9 In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen beziehungsweise von Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen. – 10 Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember. – 11 Bei voller Ausnutzung der für die Hennenhaltung verfügbaren Stallplätze; Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2011 gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahreserhebung				gegenüber Vorerhebung			
	2011	2012	Nov. 10	Mai 11	Nov. 11	Mai 12	Nov. 10	Mai 11	Nov. 11	Mai 12
Land- und Forstwirtschaft										
Viehbestand¹										
Rinder (einschl. Kälber)	- 1,4	- 0,4	- 1,5	- 1,9	- 1,4	- 0,7	- 0,8	- 1,1	- 0,3	- 0,4
dar.: Kälber	- 0,0	- 1,2	- 1,0	- 2,4	- 0,0	+ 0,7	- 0,5	- 1,8	+ 1,9	- 1,2
Schweine	+ 1,9	+ 2,7	+ 0,2	+ 0,9	+ 1,9	+ 5,1	+ 1,5	- 0,5	+ 2,4	+ 2,7
dar.: Mast- und Jungschweine (ohne Ferkel)	- 1,7	+ 2,8	- 2,1	- 0,9	- 1,7	+ 5,8	+ 3,8	- 4,5	+ 2,9	+ 2,8
	2010	2011	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Gewerbliche Schlachtungen²										
Rinder	- 0,3	- 1,7	- 4,6	+ 0,3	- 3,0	- 7,4	- 8,2	+ 4,9	+ 7,6	- 1,1
Ochsen	- 12,2	- 19,4	- 15,0	- 18,0	- 18,4	- 28,4	- 17,2	- 8,7	+ 9,2	+ 58,5
Bullen	+ 0,1	- 4,1	- 7,1	- 5,1	- 3,6	- 10,6	- 7,3	+ 0,7	+ 11,5	- 9,8
Kühe	- 3,7	- 1,9	- 4,9	+ 3,3	- 3,7	- 5,3	- 7,6	+ 14,1	+ 8,3	+ 4,6
weibliche Rinder ³	+ 6,6	+ 0,4	- 4,0	- 2,3	- 8,3	- 6,6	- 10,0	+ 1,0	- 2,4	+ 9,4
Kälber ⁴	+ 4,3	+ 4,4	+ 3,8	+ 8,6	+ 4,6	- 9,8	- 7,8	- 2,5	+ 4,2	- 4,3
Jungrinder ⁵	- 6,0	+ 59,1	+ 18,2	+ 97,1	+ 50,3	+ 62,7	- 23,2	+ 2,0	- 4,7	+ 14,0
Schweine	+ 3,5	+ 2,4	+ 0,1	- 0,4	- 6,7	- 7,9	- 1,9	+ 0,5	+ 3,1	- 3,6
Lämmer	+ 5,0	+ 7,3	- 0,3	+ 15,0	- 1,9	- 5,2	- 14,9	+ 5,1	- 0,6	- 15,0
Übrige Schafe	- 17,6	+ 13,2	- 4,7	- 28,8	- 25,0	- 17,6	- 1,1	- 2,0	+ 5,2	+ 5,8
Schlachtmenge²										
Rinder	+ 0,6	- 2,3	- 4,3	- 0,5	- 3,6	- 7,6	- 8,1	+ 4,6	+ 7,3	- 1,7
Ochsen	- 11,1	- 19,2	- 14,4	- 16,9	- 19,8	- 27,7	- 17,9	- 8,8	+ 8,7	+ 64,5
Bullen	+ 1,2	- 3,8	- 5,7	- 4,7	- 3,1	- 9,7	- 7,1	+ 0,6	+ 11,3	- 9,4
Kühe	- 2,5	- 2,1	- 4,8	+ 3,2	- 4,8	- 5,6	- 8,5	+ 13,6	+ 6,4	+ 5,0
weibliche Rinder ³	+ 7,9	+ 0,5	- 2,8	- 1,0	- 7,6	- 5,8	- 9,9	+ 1,6	- 4,1	+ 9,2
Kälber ⁴	+ 4,9	+ 4,5	+ 4,6	+ 11,3	+ 8,1	- 10,1	- 8,7	- 0,7	+ 3,3	- 5,9
Jungrinder ⁵	- 7,0	+ 52,2	+ 46,5	+ 98,3	+ 56,7	+ 60,4	- 7,5	- 17,7	- 1,4	+ 15,1
Schweine	+ 3,6	+ 2,9	- 0,1	- 0,6	- 6,7	- 8,4	- 2,3	+ 0,2	+ 3,5	- 3,9
Lämmer	+ 5,2	+ 7,2	+ 0,4	+ 15,1	- 1,2	- 4,5	- 14,5	+ 4,8	+ 0,3	- 15,7
Übrige Schafe	- 17,4	+ 13,1	- 3,4	- 28,3	- 24,3	- 17,4	+ 3,3	- 4,3	+ 5,6	+ 5,6
Geflügel										
Geschlachtetes Geflügel ⁶	+ 7,1	+ 3,2	+ 3,1	+ 5,7	- 0,9	- 6,8	- 3,4	+ 2,4	- 0,3	- 8,2
darunter:										
Jungmasthühner	+ 7,1	+ 6,4	+ 6,8	+ 6,5	- 1,3	- 5,9	- 1,8	+ 2,0	- 0,1	- 6,3
Enten	- 1,8	- 6,6	+ 16,3	- 10,7	- 14,1	- 9,2	- 3,5	- 15,2	- 2,2	+ 16,1
Truthühner	+ 9,2	- 2,3	- 3,3	+ 6,6	- 0,1	- 9,7	- 6,9	+ 6,6	- 0,8	- 15,0
Geschlachtetes Geflügel ⁶ nach Herrichtungsform										
darunter:										
Jungmasthühner, zerteilt ⁷	+ 7,5	+ 4,9	+ 12,5	+ 14,4	+ 4,9	- 1,3	- 1,3	+ 3,0	- 0,6	- 7,4
Enten, zerteilt ⁷	+ 12,4	- 3,5	+ 44,7	- 19,6	+ 24,5	- 4,8	+ 2,1	+ 5,7	+ 89,8	+ 25,5
Truthühner, zerteilt ⁷	+ 7,5	+ 41,4	+ 49,6	+ 69,0	+ 55,3	+ 42,4	- 6,2	+ 5,9	+ 0,1	- 16,4
Geschlachtetes Geflügel ⁶ nach Angebotszustand										
darunter:										
Jungmasthühner, frisch abgegeben	+ 8,8	+ 4,1	+ 9,0	+ 8,6	+ 1,1	- 2,4	- 2,4	+ 2,1	+ 0,8	- 6,1
Enten, frisch abgegeben	+ 24,1	+ 4,3	+ 84,8	+ 51,0	+ 76,0	+ 26,7	- 7,5	+ 5,7	+ 37,5	+ 41,7
Truthühner, frisch abgegeben	+ 9,0	+ 1,5	- 2,5	+ 4,8	- 1,4	- 10,5	- 7,2	+ 5,4	- 2,1	- 13,1
Eingelegte Bruteier⁸										
zur Erzeugung von Hühnerküken zum Gebrauch										
Legerassen	+ 8,1	+ 0,6	- 1,4	+ 5,2	- 11,8	+ 17,3	- 22,7	- 0,8	+ 10,7	+ 8,5
Mastrassen	+ 3,9	+ 2,6	+ 3,0	+ 1,9	+ 1,5	- 5,7	- 4,4	+ 3,5	- 0,9	- 10,1
Geschlüpfte Hühnerküken⁸ zum Gebrauch										
Legerassen	+ 9,3	+ 1,7	- 7,6	+ 8,2	- 15,4	- 1,2	- 26,0	+ 2,8	- 10,2	+ 36,2
Mastrassen	+ 4,9	+ 5,3	+ 8,2	+ 0,7	- 1,9	- 1,0	+ 0,6	- 0,5	- 0,8	- 5,9
Legehennenhaltung und Eierzeugung⁹										
Betriebe ¹⁰	+ 2,5	+ 7,5	+ 5,4	+ 4,4	+ 4,9	+ 4,0	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1
Hennenhaltungsplätze ¹¹	- 1,7	+ 9,0	+ 6,1	+ 5,7	+ 6,1	+ 5,9	+ 0,3	+ 0,2	+ 1,1	+ 0,3
Legehennen im Durchschnitt	- 6,8	+ 19,7	+ 8,2	+ 10,5	+ 9,8	...	+ 0,4	+ 2,2	+ 0,1	...
Erzeugte Eier	- 6,4	+ 20,9	+ 9,0	+ 9,3	+ 8,7	...	- 1,5	+ 2,8	+ 0,3	...
Eier je Henne	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,8	- 1,2	- 0,8	...	- 1,6	+ 0,4	+ 0,4	...
Eier je Henne und Tag	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	- 1,2	+ 0,0	...	+ 2,5	- 3,6	+ 1,3	...
Auslastung der Haltungskapazität ¹⁰	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X

1 Erhebungszeitpunkte für Rinder und Schweine 3. Mai und 3. November. – 2 Aufgrund methodischer Anpassung ist eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ab Januar 2009 nur eingeschränkt möglich. – 3 Ausgewachsene weibliche Rinder, die noch nicht gekalbt haben. – 4 Kälber bis zu 8 Monaten. – 5 Jungrinder, mehr als 8, aber höchstens 12 Monate. – 6 Durch Wegfall der Schlachtkapazität der Betriebe als Erhebungseinheit und die zusätzliche Erfassung der Tierarten Strauße, Wachteln und Tauben ab Januar 2010 ist ein Vorjahresvergleich nur eingeschränkt möglich. – 7 Alle Teile von Geflügelschlachtkörpern einschließlich des entbeinten Fleisches und nicht in den Schlachtkörpern eingelegter Innereien. – 8 In Brutereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von mindestens 1 000 Eiern ausschließlich des Schlupfraums. – 9 In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen beziehungsweise von Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen. – 10 Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember. – 11 Bei voller Ausnutzung der für die Hennenhaltung verfügbaren Stallplätze; Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Produzierendes Gewerbe	2005 = 100	94,5	104,5	112,5	106,9	111,9	114,1	114,0	108,6	111,1
Energieversorgung	2005 = 100	91,6	95,6	88,5	84,2	79,0	80,6	81,3	79,3	80,1
		2009	2010	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärmeversorgung										
Betriebe	Anzahl	1 853	2 009	2 047	2 051	2 050	2 051	2 052	2 047	2 045
Beschäftigte	Anzahl	239 957	240 225	236 827	236 790	236 594	236 891	236 347	238 013	237 971
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	372 104	375 124	367 831	28 481	29 779	29 721	30 363	30 006	28 870
Bezahlte Entgelte	Mill. EUR	11 517	11 728	11 912	1 242	965	1 006	957	916	906
Elektrizitätserzeugung der Elektrizitätsversorgungsunternehmen	Mill. kWh	478 640	501 055	462 102	36 965	34 124	34 342	34 512	36 171	...
		2009	2010	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden²										
Tätige Personen³	1 000	5 124	4 999	5 142	5 237	5 241	5 250	5 275	5 303	5 308
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	1 926	1 872	1 947	1 983	1 983	1 983	1 992	2 003	2 003
Investitionsgüterproduzenten	1 000	2 195	2 141	2 199	2 253	2 257	2 263	2 277	2 289	2 292
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	179	172	175	176	176	176	175	175	175
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	759	753	763	771	771	775	779	785	786
Energie	1 000	66	61	58	54	54	53	51	51	52
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1 000	61	58	53	49	49	49	47	47	47
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	5 063	4 941	5 089	5 188	5 192	5 201	5 228	5 257	5 262
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	1 000	381	388	395	395	395	398	402	406	406
Getränkeherstellung	1 000	51	50	50	50	50	51	51	51	51
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	1 000	123	122	123	121	120	120	121	122	122
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	1 000	87	82	80	80	80	80	80	81	81
Kokerei und Mineralölverarbeitung	1 000	20	18	17	17	17	17	17	17	17
H.v. chemischen Erzeugnissen	1 000	292	292	302	303	304	303	303	305	306
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	1 000	105	100	101	105	106	106	106	106	107
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	1 000	306	302	317	325	325	326	328	330	330
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	1 000	143	140	143	145	145	145	146	147	147
Metallerzeugung und -bearbeitung	1 000	243	232	239	242	242	242	243	244	244
H.v. Metallerzeugnissen	1 000	477	455	479	496	496	497	500	503	502
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	1 000	243	236	247	254	254	254	255	256	255
H.v. elektrischen Ausrüstungen	1 000	360	348	366	374	374	372	373	374	375
Maschinenbau	1 000	873	845	870	899	901	905	910	914	918
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	1 000	723	702	720	736	738	740	748	751	749
Sonstiger Fahrzeugbau	1 000	109	104	112	114	114	115	115	116	117
H.v. Möbeln	1 000	91	88	89	90	90	90	90	91	91
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	1 000	165	168	165	163	163	162	162	163	164
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	7 500	7 717	8 039	650	672	670	686	661	663
Entgelte (Bruttolohn- und -gehaltssumme)	Mill. EUR	2 837	2 943	3 084	250	258	256	262	256	252

H.v. = Herstellung von.

1 Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 2 Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschließlich Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 3 Jahresergebnisse: Durchschnitte aus Monatsdaten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Produzierendes Gewerbe	+ 10,6	+ 7,7	+ 3,9	+ 2,2	- 1,3	- 7,7	+ 2,0	- 0,1	- 4,7	+ 2,3
Energieversorgung	+ 4,4	- 7,4	+ 7,2	+ 4,4	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,0	+ 0,9	- 2,5	+ 1,0
Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärmeversorgung										
Betriebe	+ 8,4	+ 1,9	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,2	- 0,1
Beschäftigte	+ 0,1	- 1,4	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,5	- 0,5	+ 0,1	- 0,2	+ 0,7	- 0,0
Geleistete Arbeitsstunden	+ 0,8	- 1,9	+ 5,1	+ 4,3	- 0,1	- 8,3	- 0,2	+ 2,2	- 1,2	- 3,8
Bezahlte Entgelte	+ 1,8	+ 1,6	+ 4,6	+ 4,4	+ 3,6	+ 3,0	+ 4,3	- 4,8	- 4,3	- 1,1
Elektrizitätserzeugung der Elektrizitätsversorgungsunternehmen	+ 4,7	- 7,8	+ 4,5	+ 0,8	+ 2,9	...	+ 0,6	+ 0,5	+ 4,8	...
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden²										
Tätige Personen³	- 2,4	+ 2,9	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,0	+ 1,7	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,1
Vorleistungsgüterproduzenten	- 2,8	+ 4,0	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,2	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,0
Investitionsgüterproduzenten	- 2,5	+ 2,7	+ 3,3	+ 3,4	+ 3,1	+ 2,7	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1
Gebrauchsgüterproduzenten	- 3,7	+ 1,8	+ 0,5	+ 0,1	- 0,5	- 0,6	- 0,1	- 0,3	- 0,2	+ 0,3
Verbrauchsgüterproduzenten	- 0,8	+ 1,3	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,1
Energie	- 7,3	- 4,9	- 7,9	- 10,7	- 10,8	- 10,4	- 0,5	- 3,6	- 0,2	+ 0,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 5,4	- 8,0	- 8,9	- 12,2	- 12,3	- 11,9	- 0,5	- 4,0	- 0,2	+ 0,5
Verarbeitendes Gewerbe	- 2,4	+ 3,0	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,8	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,1
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,0	- 0,0
Getränkeherstellung	- 1,4	- 0,6	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,7
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	- 1,2	+ 0,7	- 1,6	- 1,3	- 1,3	- 1,7	- 0,0	+ 0,6	+ 0,8	- 0,1
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	- 5,8	- 2,2	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,0
Kokerei und Mineralölverarbeitung	- 9,4	- 3,8	+ 1,0	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,7	- 0,0	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,5
H.v. chemischen Erzeugnissen	- 0,0	+ 3,4	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,2	- 0,1	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,4
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	- 4,1	+ 1,1	+ 4,6	+ 5,1	+ 5,0	+ 4,6	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,7
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	- 1,3	+ 5,1	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,3	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,7	- 0,0
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	- 2,0	+ 2,1	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,2
Metallerzeugung und -bearbeitung	- 4,4	+ 2,8	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,2	- 0,0	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3
H.v. Metallerzeugnissen	- 4,5	+ 5,2	+ 4,0	+ 3,8	+ 3,3	+ 2,9	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,6	- 0,0
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 2,8	+ 4,4	+ 3,3	+ 3,0	+ 2,6	+ 1,8	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,3	- 0,3
H.v. elektrischen Ausrüstungen	- 3,4	+ 5,0	+ 2,2	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,5	- 0,4	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1
Maschinenbau	- 3,2	+ 3,0	+ 4,7	+ 4,5	+ 4,0	+ 3,6	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 3,0	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,4	+ 3,2	+ 2,6	+ 0,3	+ 1,1	+ 0,5	- 0,4
Sonstiger Fahrzeugbau	- 4,6	+ 7,6	+ 1,7	+ 2,3	+ 3,2	+ 3,2	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,6
H.v. Möbeln	- 3,0	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,8	- 0,2	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,0
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 1,9	- 1,6	- 1,5	- 1,4	- 2,1	- 2,1	- 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,6
Geleistete Arbeitsstunden	+ 2,9	+ 4,2	+ 6,8	+ 4,6	+ 1,0	- 5,2	- 0,3	+ 2,4	- 3,7	+ 0,3
Entgelte (Bruttolohn- und -gehaltsumme)	+ 3,7	+ 4,8	+ 5,6	+ 4,0	+ 0,7	- 5,4	- 0,8	+ 2,5	- 2,3	- 1,5

H. v. = Herstellung von.

1 Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 2 Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschließlich Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftszweige zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 3 Jahresergebnisse: Durchschnitte aus Monatsdaten.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Produzierendes Gewerbe										
noch: Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ¹										
Gesamtumsatz²	Mill. EUR	1 289 629	1 477 788	1 638 829	131 727	138 945	142 216	139 529	132 751	138 577
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. EUR	420 052	502 206	564 793	44 966	47 471	47 850	47 580	45 440	45 194
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	549 611	626 560	695 275	55 621	59 162	62 480	59 678	54 103	60 644
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	34 112	36 862	39 493	3 004	3 145	3 203	3 068	2 885	3 337
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	216 578	223 351	236 852	18 986	20 338	20 213	20 194	21 021	20 304
Energie	Mill. EUR	69 276	88 809	102 417	9 149	8 829	8 469	9 008	9 303	9 098
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Mill. EUR	10 678	10 740	11 880	943	792	792	830	744	753
Verarbeitendes Gewerbe	Mill. EUR	1 278 951	1 467 048	1 626 950	130 784	138 153	141 424	138 699	132 008	137 824
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	Mill. EUR	115 333	118 748	129 434	10 558	11 157	10 816	10 825	11 355	11 064
Getränkeherstellung	Mill. EUR	16 996	16 731	17 417	1 472	1 706	1 700	1 627	1 727	1 492
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	Mill. EUR	32 551	36 086	38 599	2 963	3 147	3 074	3 120	3 147	3 015
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	Mill. EUR	14 005	13 588	13 836	1 069	1 073	1 062	1 049	1 121	1 163
Kokerei und Mineralölverarbeitung	Mill. EUR	61 301	81 001	93 002	8 397	8 225	7 867	8 372	8 745	8 540
H.v. chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	101 434	125 787	136 011	11 412	12 069	11 786	11 662	11 237	10 808
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	Mill. EUR	37 283	37 519	39 206	3 078	3 342	3 504	3 485	3 498	3 281
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	Mill. EUR	52 869	60 357	67 288	5 439	5 731	5 775	5 854	5 634	5 606
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	Mill. EUR	24 456	26 062	28 247	2 351	2 514	2 608	2 635	2 553	2 526
Metallerzeugung und -bearbeitung	Mill. EUR	70 870	91 889	114 011	8 760	9 409	9 385	9 015	8 348	8 652
H.v. Metallerzeugnissen	Mill. EUR	69 805	77 166	88 480	7 029	7 458	7 697	7 633	7 286	7 310
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	Mill. EUR	56 593	66 668	68 385	4 880	5 200	5 607	5 353	5 060	5 331
H.v. elektrischen Ausrüstungen	Mill. EUR	64 732	75 818	84 056	6 476	6 817	7 102	6 995	6 901	7 013
Maschinenbau	Mill. EUR	161 894	176 609	203 019	16 236	17 155	18 595	17 902	16 423	17 819
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	263 140	317 054	351 260	29 023	30 445	31 498	30 427	26 033	30 878
Sonstiger Fahrzeugbau	Mill. EUR	29 724	30 896	30 943	2 431	3 032	3 028	2 309	2 782	2 644
H.v. Möbeln	Mill. EUR	15 429	15 832	16 862	1 341	1 385	1 407	1 365	1 252	1 511
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	Mill. EUR	32 040	34 039	37 448	2 403	2 534	2 933	2 791	2 866	3 037
Auslandsumsatz³	Mill. EUR	568 864	681 341	755 947	61 088	65 125	67 496	64 823	61 021	64 682
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. EUR	182 446	221 945	246 074	19 839	21 359	21 479	20 709	19 758	19 726
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	307 003	373 642	414 364	33 407	35 642	37 695	35 622	32 567	36 543
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	12 437	14 636	15 786	1 229	1 337	1 393	1 308	1 196	1 338
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	60 179	64 824	70 273	5 560	5 984	6 189	6 281	6 414	6 132
Energie	Mill. EUR	6 799	6 294	9 451	1 052	803	740	903	1 086	943
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Mill. EUR	1 580	1 515	1 485	115	112	104	96	104	99
Verarbeitendes Gewerbe	Mill. EUR	567 283	679 826	754 462	60 973	65 013	67 392	64 727	60 918	64 583
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	Mill. EUR	22 271	24 105	27 157	2 231	2 381	2 381	2 414	2 478	2 469
Getränkeherstellung	Mill. EUR	1 631	1 738	1 813	149	163	185	179	176	156
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	Mill. EUR	12 680	14 365	15 151	1 218	1 304	1 281	1 299	1 281	1 250
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	Mill. EUR	2 159	2 192	2 142	160	168	156	170	175	169
Kokerei und Mineralölverarbeitung	Mill. EUR	6 223	5 847	8 578	985	736	689	853	1 022	894
H.v. chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	57 733	73 606	80 130	6 806	7 295	7 217	7 008	6 632	6 439
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	Mill. EUR	23 057	23 623	25 554	2 024	2 207	2 360	2 349	2 404	2 197
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	Mill. EUR	20 684	23 268	25 227	2 034	2 210	2 225	2 140	2 079	2 084
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	Mill. EUR	7 352	8 010	8 340	727	758	791	762	737	745
Metallerzeugung und -bearbeitung	Mill. EUR	28 288	35 353	44 539	3 401	3 797	3 703	3 498	3 277	3 369
H.v. Metallerzeugnissen	Mill. EUR	22 163	24 747	28 144	2 266	2 404	2 480	2 389	2 248	2 320
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	Mill. EUR	29 212	36 748	37 386	2 724	2 961	3 209	2 989	2 853	2 991
H.v. elektrischen Ausrüstungen	Mill. EUR	30 258	35 976	39 942	3 123	3 363	3 488	3 335	3 308	3 395
Maschinenbau	Mill. EUR	96 253	107 976	124 698	9 864	10 601	11 692	10 911	10 027	11 039
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	150 660	199 355	222 517	18 544	19 333	20 056	19 513	16 938	19 761
Sonstiger Fahrzeugbau	Mill. EUR	19 507	21 772	20 172	1 663	2 131	1 916	1 501	1 862	1 810
H.v. Möbeln	Mill. EUR	4 169	4 307	4 740	376	404	433	412	352	414
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	Mill. EUR	12 737	13 415	12 919	691	696	912	786	903	886

H.v. = Herstellung von.

1 Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschließlich Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 2 Aus eigener Erzeugung, einschließlich Umsatz in baugewerblichen und sonstigen Betriebsteilen (zum Beispiel Handelsware); einschließlich Verbrauchsteuer, ohne Umsatzsteuer. – 3 Direktumsätze mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsätze mit deutschen Exporteuren.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

			Vergleich							
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
noch: Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ¹										
Gesamtumsatz²	+ 14,6	+ 10,9	+ 5,4	+ 3,8	+ 0,3	- 7,0	+ 2,4	- 1,9	- 4,9	+ 4,4
Vorleistungsgüterproduzenten	+ 19,6	+ 12,5	+ 1,3	+ 0,5	- 3,7	- 10,7	+ 0,8	- 0,6	- 4,5	- 0,5
Investitionsgüterproduzenten	+ 14,0	+ 11,0	+ 9,2	+ 6,4	+ 2,1	- 6,6	+ 5,6	- 4,5	- 9,3	+ 12,1
Gebrauchsgüterproduzenten	+ 8,1	+ 7,1	+ 7,1	- 1,2	- 0,0	- 10,6	+ 1,9	- 4,2	- 6,0	+ 15,7
Verbrauchsgüterproduzenten	+ 3,1	+ 6,0	+ 4,0	+ 5,2	+ 3,4	- 3,5	- 0,6	- 0,1	+ 4,1	- 3,4
Energie	+ 28,2	+ 15,3	+ 5,7	+ 4,0	+ 4,1	+ 4,4	- 4,1	+ 6,4	+ 3,3	- 2,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 0,6	+ 10,6	- 7,5	- 6,5	- 15,6	- 15,1	+ 0,0	+ 4,8	- 10,4	+ 1,2
Verarbeitendes Gewerbe	+ 14,7	+ 10,9	+ 5,5	+ 3,9	+ 0,4	- 7,0	+ 2,4	- 1,9	- 4,8	+ 4,4
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	+ 3,0	+ 9,0	+ 2,1	+ 5,7	+ 2,9	- 3,0	- 3,1	+ 0,1	+ 4,9	- 2,6
Getränkeherstellung	- 1,6	+ 4,1	+ 2,1	+ 9,9	+ 12,9	+ 0,4	- 0,4	- 4,3	+ 6,1	- 13,6
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	+ 10,9	+ 7,0	- 2,3	- 1,9	- 4,4	- 11,2	- 2,3	+ 1,5	+ 0,9	- 4,2
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	- 3,0	+ 1,8	+ 1,1	+ 0,5	- 2,2	- 8,4	- 1,0	- 1,3	+ 6,8	+ 3,8
Kokerei und Mineralölverarbeitung	+ 32,1	+ 14,8	+ 6,9	+ 4,9	+ 5,7	+ 6,1	- 4,4	+ 6,4	+ 4,5	- 2,3
H.v. chemischen Erzeugnissen	+ 24,0	+ 8,1	+ 4,1	+ 2,8	- 0,4	- 6,9	- 2,3	- 1,0	- 3,6	- 3,8
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 0,6	+ 4,5	+ 11,3	+ 9,2	+ 10,7	- 1,7	+ 4,9	- 0,5	+ 0,4	- 6,2
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	+ 14,2	+ 11,5	+ 3,0	+ 3,1	- 0,0	- 8,7	+ 0,8	+ 1,4	- 3,8	- 0,5
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	+ 6,6	+ 8,4	+ 6,3	+ 5,4	+ 2,7	- 5,2	+ 3,7	+ 1,0	- 3,1	- 1,1
Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 29,7	+ 24,1	- 4,2	- 5,2	- 12,2	- 18,0	- 0,3	- 3,9	- 7,4	+ 3,6
H.v. Metallerzeugnissen	+ 10,5	+ 14,7	+ 4,7	+ 4,5	- 0,0	- 10,1	+ 3,2	- 0,8	- 4,5	+ 0,3
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	+ 17,8	+ 2,6	- 1,2	- 5,1	- 9,1	- 13,2	+ 7,8	- 4,5	- 5,5	+ 5,4
H.v. elektrischen Ausrüstungen	+ 17,1	+ 10,9	+ 4,1	+ 0,5	- 1,6	- 8,7	+ 4,2	- 1,5	- 1,3	+ 1,6
Maschinenbau	+ 9,1	+ 15,0	+ 7,7	+ 8,8	+ 0,5	- 5,8	+ 8,4	- 3,7	- 8,3	+ 8,5
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	+ 20,5	+ 10,8	+ 11,4	+ 8,6	+ 1,6	- 6,1	+ 3,5	- 3,4	- 14,4	+ 18,6
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 3,9	+ 0,2	+ 27,3	- 21,9	+ 31,4	- 6,9	- 0,1	- 23,8	+ 20,5	- 5,0
H.v. Möbeln	+ 2,6	+ 6,5	+ 13,5	+ 0,4	+ 3,4	- 7,3	+ 1,6	- 3,0	- 8,2	+ 20,7
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 6,2	+ 10,0	- 10,5	- 1,2	- 4,6	- 13,6	+ 15,7	- 4,8	+ 2,7	+ 6,0
Auslandsumsatz³	+ 19,8	+ 10,9	+ 7,7	+ 5,8	+ 2,5	- 6,2	+ 3,6	- 4,0	- 5,9	+ 6,0
Vorleistungsgüterproduzenten	+ 21,6	+ 10,9	+ 3,0	+ 2,4	- 1,3	- 10,5	+ 0,6	- 3,6	- 4,6	- 0,2
Investitionsgüterproduzenten	+ 21,7	+ 10,9	+ 10,6	+ 7,6	+ 3,4	- 5,4	+ 5,8	- 5,5	- 8,6	+ 12,2
Gebrauchsgüterproduzenten	+ 17,7	+ 7,9	+ 10,9	+ 2,9	+ 1,3	- 6,6	+ 4,1	- 6,1	- 8,6	+ 11,9
Verbrauchsgüterproduzenten	+ 7,7	+ 8,4	+ 8,7	+ 7,9	+ 6,9	- 0,6	+ 3,4	+ 1,5	+ 2,1	- 4,4
Energie	- 7,4	+ 50,2	- 9,2	+ 6,2	+ 30,0	+ 35,6	- 7,8	+ 21,9	+ 20,2	- 13,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 4,1	- 2,0	- 6,9	- 19,5	- 18,1	- 12,2	- 6,9	- 7,9	+ 8,0	- 4,6
Verarbeitendes Gewerbe	+ 19,8	+ 11,0	+ 7,7	+ 5,9	+ 2,5	- 6,2	+ 3,7	- 4,0	- 5,9	+ 6,0
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	+ 8,2	+ 12,7	+ 5,9	+ 11,9	+ 7,2	- 1,0	- 0,0	+ 1,4	+ 2,7	- 0,4
Getränkeherstellung	+ 6,6	+ 4,3	+ 3,9	+ 6,5	+ 8,2	+ 0,9	+ 13,5	- 2,9	- 1,8	- 11,7
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	+ 13,3	+ 5,5	- 0,2	+ 4,2	+ 1,7	- 5,5	- 1,8	+ 1,5	- 1,4	- 2,4
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	+ 1,5	- 2,3	- 1,8	+ 5,8	- 5,4	- 16,8	- 7,1	+ 8,6	+ 2,9	- 3,3
Kokerei und Mineralölverarbeitung	- 6,0	+ 46,7	- 9,2	+ 9,4	+ 34,9	+ 39,2	- 6,3	+ 23,7	+ 19,9	- 12,6
H.v. chemischen Erzeugnissen	+ 27,5	+ 8,9	+ 8,1	+ 5,7	+ 1,7	- 5,6	- 1,1	- 2,9	- 5,4	- 2,9
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 2,5	+ 8,2	+ 17,1	+ 12,3	+ 18,1	+ 4,4	+ 6,9	- 0,5	+ 2,3	- 8,6
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	+ 12,5	+ 8,4	+ 4,3	+ 2,3	+ 2,0	- 7,9	+ 0,7	- 3,9	- 2,8	+ 0,2
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	+ 9,0	+ 4,1	+ 8,6	+ 11,0	+ 10,3	+ 1,6	+ 4,4	- 3,7	- 3,2	+ 1,0
Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 25,0	+ 26,0	- 5,8	- 0,6	- 8,5	- 23,7	- 2,5	- 5,5	- 6,3	+ 2,8
H.v. Metallerzeugnissen	+ 11,7	+ 13,7	+ 3,8	+ 5,8	+ 1,9	- 9,2	+ 3,2	- 3,7	- 5,9	+ 3,2
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	+ 25,8	+ 1,7	+ 2,5	- 3,5	- 6,6	- 7,0	+ 8,4	- 6,8	- 4,5	+ 4,8
H.v. elektrischen Ausrüstungen	+ 18,9	+ 11,0	+ 5,0	+ 0,6	- 1,1	- 5,6	+ 3,7	- 4,4	- 0,8	+ 2,6
Maschinenbau	+ 12,2	+ 15,5	+ 7,0	+ 9,5	- 0,4	- 6,5	+ 10,3	- 6,7	- 8,1	+ 10,1
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	+ 32,3	+ 11,6	+ 14,8	+ 11,6	+ 3,8	- 5,0	+ 3,7	- 2,7	- 13,2	+ 16,7
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 11,6	- 7,3	+ 20,1	- 26,2	+ 30,2	+ 3,9	- 10,1	- 21,7	+ 24,1	- 2,8
H.v. Möbeln	+ 3,3	+ 10,0	+ 16,3	+ 2,2	- 1,1	- 8,0	+ 7,2	- 4,7	- 14,6	+ 17,4
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 5,3	- 3,7	- 25,0	- 12,9	- 8,9	- 30,1	+ 31,1	- 13,8	+ 14,9	- 1,9

H. v. = Herstellung von.

¹ Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschließlich Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – ² Aus eigener Erzeugung, einschließlich Umsatz in baugewerblichen und sonstigen Betriebsteilen (zum Beispiel Handelsware), einschließlich Verbrauchsteuer, ohne Umsatzsteuer. – ³ Direktumsätze mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsätze mit deutschen Exporteuren.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Produzierendes Gewerbe										
Index des Auftragseingangs¹										
Verarbeitendes Gewerbe ²	2005 = 100	87,6	109,5	120,9	114,2	118,7	120,8	117,2	110,0	109,2
Inland	2005 = 100	88,2	105,0	115,8	109,2	110,7	110,2	110,8	104,2	102,7
Ausland	2005 = 100	87,2	113,4	125,3	118,5	125,7	130,0	122,9	115,0	114,8
Vorleistungsgüter	2005 = 100	89,4	114,8	125,6	119,4	123,8	121,6	120,6	115,3	111,6
Inland	2005 = 100	90,1	116,5	128,2	122,4	124,1	121,0	121,6	117,3	112,6
Ausland	2005 = 100	88,7	112,9	122,7	116,0	123,6	122,3	119,5	113,0	110,4
Investitionsgüter	2005 = 100	85,4	107,4	120,1	113,7	117,9	123,1	116,1	106,6	108,4
Inland	2005 = 100	86,7	98,3	109,5	102,9	104,0	106,0	105,0	95,1	97,0
Ausland	2005 = 100	84,5	113,8	127,6	121,3	127,7	135,1	123,9	114,7	116,5
Konsumgüter	2005 = 100	94,9	100,2	104,4	93,6	101,3	101,8	109,8	108,7	103,3
Inland	2005 = 100	87,5	89,0	92,5	82,5	85,2	83,7	92,1	93,2	88,2
Ausland	2005 = 100	102,9	112,3	117,3	105,6	118,7	121,3	128,9	125,3	119,5
Gebrauchsgüter	2005 = 100	88,8	102,0	107,7	97,4	100,8	101,9	100,9	96,9	108,5
Inland	2005 = 100	90,2	94,5	104,5	92,0	91,7	89,4	91,9	94,4	103,7
Ausland	2005 = 100	87,3	109,6	111,0	102,9	110,0	114,6	110,0	99,4	113,5
Verbrauchsgüter	2005 = 100	97,0	99,6	103,2	92,4	101,5	101,8	112,8	112,7	101,5
Inland	2005 = 100	86,7	87,2	88,5	79,5	83,1	81,9	92,2	92,9	83,2
Ausland	2005 = 100	108,5	113,3	119,5	106,6	121,8	123,7	135,6	134,5	121,6
H. v. Textilien	2005 = 100	81,2	91,7	94,4	88,2	94,1	95,6	89,6	82,1	87,6
H. v. Bekleidung	2005 = 100	71,3	71,5	75,6	48,6	60,1	46,9	101,6	114,2	70,4
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	101,5	114,8	120,5	113,8	120,1	118,2	120,4	117,0	112,8
H. v. chemischen Erzeugnissen	2005 = 100	91,0	112,2	121,5	122,6	127,6	122,9	124,3	119,4	113,2
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	2005 = 100	87,3	114,5	124,3	126,0	131,0	126,7	127,3	122,1	115,2
H. v. Chemiefasern	2005 = 100	74,8	94,9	92,3	90,9	94,7	93,1	88,0	79,8	81,7
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	2005 = 100	105,4	107,3	109,2	98,0	108,2	113,6	118,3	115,2	109,1
Metallerzeugung und -bearbeitung	2005 = 100	85,0	124,4	139,2	126,7	132,5	131,4	126,0	118,8	113,8
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen	2005 = 100	84,9	120,5	136,7	119,6	129,5	121,5	123,2	117,4	102,7
H. v. Metallerzeugnissen	2005 = 100	94,7	113,3	128,7	128,5	129,7	130,1	128,1	123,1	117,9
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	2005 = 100	72,1	88,2	84,9	72,7	77,6	86,8	82,8	75,9	80,9
H. v. elektronischen Bauelementen und Leiterplatten H. v. Geräten und Einrichtungen der Telekommunikationstechnik	2005 = 100	88,9	113,2	97,8	77,6	82,4	84,2	85,2	79,0	67,3
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	24,8	27,4	26,5	21,8	22,9	26,9	26,1	22,7	24,1
H. v. Maschinenbau	2005 = 100	89,3	108,4	123,0	112,5	115,4	114,3	113,8	112,9	115,5
Maschinenbau	2005 = 100	83,5	111,2	128,4	116,8	127,5	126,2	125,1	108,9	118,8
H. v. nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen H. v. Werkzeugmaschinen	2005 = 100	80,3	106,8	126,9	111,6	121,4	125,7	116,8	102,1	124,4
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005 = 100	69,1	106,6	133,0	118,8	128,8	133,4	138,6	102,3	110,0
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenmotoren	2005 = 100	88,1	108,5	116,7	122,7	122,1	123,6	119,7	109,5	108,9
Sonstiger Fahrzeugbau	2005 = 100	91,7	109,9	116,2	120,7	121,6	122,7	117,2	105,8	103,0
Schiff- und Bootsbau	2005 = 100	97,1	126,2	169,7	95,2	104,8	156,8	93,0	113,3	89,6
Luft- und Raumfahrzeugbau	2005 = 100	28,7	60,9	114,9	15,4	5,1	127,9	8,5	14,7	12,2
		102,0	140,6	180,0	113,8	143,7	154,9	118,7	156,9	87,9
		2010	2011	2012	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
Düngemittellieferungen³, Nährstoffgehalt										
Stickstoffgehalt (N)	1 000 t	1 569	1 786	1 640	398	456	310	472	404	418
Phosphat (P ₂ O ₅)	1 000 t	235	286	247	58	44	38	102	66	48
Kali (K ₂ O)	1 000 t	363	434	386	105	104	80	92	110	114
Kalk (CaO)	1 000 t	2 075	2 276	2 398	448	1 109	410	412	460	1 277

H. v. = Herstellung von.

1 In jeweiligen Preisen (Wertindizes), insgesamt. Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig. – 2 Ausgewählte Wirtschaftszweige nach der Verordnung (EG) Nr. 1893/2006. – 3 Für den Verbrauch in der Landwirtschaft, Jahresdaten nach dem Düngemittelwirtschaftsjahr (1. Juli bis 30. Juni), Vierteljahresdaten nach den Kalendervierteljahren.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010	2011	Juni 12				Juli 12			
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat		Aug. 12		Sep. 12		gegenüber Vormonat	
Produzierendes Gewerbe										
Index des Auftragseingangs¹										
Verarbeitendes Gewerbe ²	+ 25,0	+ 10,4	- 4,1	- 0,6	- 3,3	- 8,5	+ 1,8	- 3,0	- 6,1	- 0,7
Inland	+ 19,1	+ 10,2	- 1,7	- 4,1	- 7,0	- 11,3	- 0,5	+ 0,5	- 6,0	- 1,4
Ausland	+ 30,1	+ 10,5	- 5,7	+ 2,4	- 0,2	- 6,2	+ 3,4	- 5,5	- 6,4	- 0,2
Vorleistungsgüter	+ 28,4	+ 9,4	- 1,6	- 4,0	- 5,3	- 10,1	- 1,8	- 0,8	- 4,4	- 3,2
Inland	+ 29,3	+ 10,1	- 1,8	- 6,9	- 7,6	- 10,8	- 2,5	+ 0,5	- 3,5	- 4,0
Ausland	+ 27,2	+ 8,7	- 1,3	- 0,3	- 2,3	- 9,4	- 1,1	- 2,3	- 5,4	- 2,3
Investitionsgüter	+ 25,7	+ 11,8	- 6,5	+ 1,7	- 2,8	- 7,7	+ 4,4	- 5,7	- 8,2	+ 1,7
Inland	+ 13,4	+ 11,4	- 1,6	- 1,6	- 6,8	- 11,2	+ 1,9	- 0,9	- 9,4	+ 2,0
Ausland	+ 34,7	+ 12,1	- 9,0	+ 3,7	- 0,3	- 5,5	+ 5,8	- 8,3	- 7,4	+ 1,6
Konsumgüter	+ 5,6	+ 4,1	+ 5,5	+ 1,0	+ 3,3	- 6,1	+ 0,5	+ 7,9	- 1,0	- 5,0
Inland	+ 1,7	+ 3,9	- 1,4	- 1,9	- 3,8	- 14,8	- 1,8	+ 10,0	+ 1,2	- 5,4
Ausland	+ 9,1	+ 4,4	+ 11,3	+ 3,4	+ 9,7	+ 2,1	+ 2,2	+ 6,3	- 2,8	- 4,6
Gebrauchsgüter	+ 14,9	+ 5,6	- 0,5	- 6,2	- 2,1	- 13,1	+ 1,1	- 1,0	- 4,0	+ 12,0
Inland	+ 4,8	+ 10,7	- 5,4	- 10,6	- 8,3	- 20,1	- 2,5	+ 2,8	+ 2,7	+ 9,9
Ausland	+ 25,4	+ 1,3	+ 3,9	- 2,2	+ 4,6	- 5,4	+ 4,2	- 4,0	- 9,6	+ 14,2
Verbrauchsgüter	+ 2,7	+ 3,6	+ 7,8	+ 3,4	+ 5,0	- 3,2	+ 0,3	+ 10,8	- 0,1	- 9,9
Inland	+ 0,7	+ 1,5	+ 0,2	+ 1,2	- 2,2	- 12,4	- 1,4	+ 12,6	+ 0,8	- 10,4
Ausland	+ 4,4	+ 5,5	+ 14,0	+ 5,1	+ 11,2	+ 4,9	+ 1,6	+ 9,6	- 0,8	- 9,6
H. v. Textilien	+ 12,9	+ 2,9	+ 3,8	- 1,8	- 3,3	- 13,1	+ 1,6	- 6,3	- 8,4	+ 6,7
H. v. Bekleidung	+ 0,3	+ 5,8	+ 5,4	- 6,9	+ 0,6	+ 3,2	- 22,0	+ 116,6	+ 12,4	- 38,4
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	+ 13,2	+ 5,0	+ 1,4	+ 0,9	- 0,7	- 8,0	- 1,6	+ 1,9	- 2,8	- 3,6
H. v. chemischen Erzeugnissen	+ 23,3	+ 8,3	+ 0,5	+ 2,5	- 0,7	- 5,5	- 3,7	+ 1,1	- 3,9	- 5,2
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	+ 31,1	+ 8,6	+ 1,2	+ 2,5	- 0,7	- 5,4	- 3,3	+ 0,5	- 4,1	- 5,7
H. v. Chemiefasern	+ 26,8	- 2,7	+ 1,5	+ 2,3	- 1,8	- 12,7	- 1,7	- 5,5	- 9,3	+ 2,4
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 1,8	+ 1,8	+ 10,7	+ 8,0	+ 10,0	- 2,7	+ 5,0	+ 4,1	- 2,6	- 5,3
Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 46,3	+ 11,9	- 1,2	- 5,5	- 11,0	- 13,0	- 0,8	- 4,1	- 5,7	- 4,2
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen	+ 42,0	+ 13,4	- 1,1	- 2,3	- 12,1	- 15,8	- 6,2	+ 1,4	- 4,7	- 12,5
H. v. Metallerzeugnissen	+ 19,7	+ 13,5	- 2,8	- 0,8	- 1,4	- 12,9	+ 0,3	- 1,5	- 3,9	- 4,2
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	+ 22,4	- 3,8	+ 3,0	- 5,0	- 4,6	- 11,4	+ 11,9	- 4,6	- 8,3	+ 6,6
H. v. elektronischen Bauelementen und Leiterplatten .	+ 27,3	- 13,6	- 18,5	- 19,5	- 14,0	- 27,5	+ 2,2	+ 1,2	- 7,3	- 14,8
H. v. Geräten und Einrichtungen der Telekommunikationstechnik	+ 10,6	- 3,1	- 1,8	+ 3,2	- 13,0	- 13,3	+ 17,5	- 3,0	- 13,0	+ 6,2
H. v. elektrischen Ausrüstungen	+ 21,4	+ 13,4	- 4,1	- 10,7	- 3,9	- 8,7	- 1,0	- 0,4	- 0,8	+ 2,3
Maschinenbau	+ 33,1	+ 15,5	- 3,5	- 4,1	- 7,4	- 1,8	- 1,0	- 0,9	- 12,9	+ 9,1
H. v. nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen ...	+ 32,9	+ 18,8	- 6,5	- 7,4	- 12,5	+ 1,1	+ 3,5	- 7,1	- 12,6	+ 21,8
H. v. Werkzeugmaschinen	+ 54,2	+ 24,8	- 7,2	+ 1,1	- 22,3	- 4,0	+ 3,6	+ 3,9	- 26,2	+ 7,5
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	+ 23,2	+ 7,6	+ 6,4	+ 9,1	+ 2,4	- 10,7	+ 1,2	- 3,2	- 8,5	- 0,5
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenmotoren	+ 19,8	+ 5,8	+ 5,7	+ 8,3	+ 1,6	- 12,8	+ 0,9	- 4,5	- 9,7	- 2,6
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 30,0	+ 34,5	- 53,4	- 22,1	- 22,6	- 14,7	+ 49,6	- 40,7	+ 21,8	- 20,9
Schiff- und Bootsbau	+ 112,0	+ 88,6	- 70,6	- 4,5	- 82,0	- 82,2	X	- 93,4	+ 72,9	- 17,0
Luft- und Raumfahrzeugbau	+ 37,9	+ 28,0	- 57,1	- 30,7	- 17,7	- 15,5	+ 7,8	- 23,4	+ 32,2	- 44,0
	2011	2012	4. Vj 11				1. Vj 12			
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr		2. Vj 12		3. Vj 12		4. Vj 11	
			gegenüber Vorvierteljahr		1. Vj 12		2. Vj 12		3. Vj 12	
Düngemittellieferungen³, Nährstoffgehalt										
Stickstoffgehalt (N)	+ 13,9	- 8,2	- 23,7	+ 1,2	+ 1,6	- 8,2	- 32,1	+ 52,6	- 14,4	+ 3,5
Phosphat (P ₂ O ₅)	+ 21,8	- 13,7	- 38,6	+ 17,3	+ 13,9	+ 8,4	- 14,3	+ 167,9	- 35,1	- 27,2
Kali (K ₂ O)	+ 19,6	- 10,9	- 10,8	- 26,8	+ 4,7	+ 9,5	- 23,2	+ 15,8	+ 19,5	+ 3,1
Kalk (CaO)	+ 9,7	+ 5,3	+ 14,4	- 2,5	+ 2,6	+ 15,2	- 63,0	+ 0,5	+ 11,6	+ 178,0

H. v. = Herstellung von.

1 In jeweiligen Preisen (Wertindizes), insgesamt. Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig. – 2 Ausgewählte Wirtschaftszweige nach der Verordnung (EG) Nr. 1893/2006. – 3 Für den Verbrauch in der Landwirtschaft, Jahresdaten nach dem Düngemittelwirtschaftsjahr (1. Juli bis 30. Juni), Vierteljahresdaten nach den Kalendervierteljahren.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Originalwert										
Produzierendes Gewerbe	2005 = 100	94,5	104,5	112,5	106,9	111,9	114,1	114,0	108,6	111,1
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	93,7	104,2	111,9	105,7	110,4	112,7	112,2	106,8	109,6
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	93,9	104,9	113,9	107,5	113,1	115,4	114,8	109,1	112,1
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	94,0	105,3	114,4	107,9	113,6	116,0	115,3	109,5	112,5
Vorleistungsgüter	2005 = 100	93,5	107,7	116,2	111,7	116,7	118,0	118,3	113,7	111,0
Investitionsgüter	2005 = 100	92,3	104,5	117,2	110,3	116,5	121,2	119,2	109,6	118,2
Konsumgüter	2005 = 100	98,7	101,8	104,2	94,6	100,4	100,4	100,4	100,6	103,3
Gebrauchsgüter	2005 = 100	87,9	96,2	100,8	90,2	96,2	96,4	93,1	87,9	101,4
Verbrauchsgüter	2005 = 100	100,9	103,0	104,9	95,5	101,3	101,2	101,9	103,2	103,7
Energie (ohne Abschnitt E)	2005 = 100	90,6	93,6	87,7	83,8	79,7	80,0	81,8	80,2	80,4
Energie (ohne Abschnitte D und E)	2005 = 100	85,6	82,8	83,1	81,6	83,4	76,7	84,1	84,9	82,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	92,9	85,4	79,1	76,0	75,4	76,5	77,5	74,4	74,6
Kohlenbergbau	2005 = 100	81,8	79,9	81,7	76,8	77,6	79,0	79,6	77,8	76,5
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	2005 = 100	67,7	57,5	58,6	55,0	53,5	52,2	53,8	54,2	50,6
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	2005 = 100	92,6	100,1	106,9	110,3	109,3	108,3	110,4	103,5	106,4
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	112,3	87,1	58,1	48,7	48,4	53,2	52,7	51,4	51,2
Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	93,9	105,2	114,4	107,9	113,6	115,9	115,4	109,6	112,6
H. v. Nahrungs- und Futtermitteln	2005 = 100	104,6	106,5	107,6	100,4	105,4	102,2	101,7	105,6	106,3
Getränkeherstellung	2005 = 100	91,6	92,9	96,4	94,2	107,0	109,6	102,7	111,2	100,6
Tabakverarbeitung	2005 = 100	64,4	55,0	52,9	40,7	42,6	43,8	45,8	46,5	44,9
H. v. Textilien	2005 = 100	77,4	86,6	87,8	78,6	85,4	90,1	83,6	74,3	80,5
H. v. Bekleidung	2005 = 100	59,4	59,3	59,4	44,5	49,7	53,4	62,7	62,0	59,5
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	2005 = 100	100,2	108,3	114,1	102,4	106,6	105,5	110,1	88,7	105,1
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	2005 = 100	91,1	96,9	98,7	95,5	100,9	103,4	100,9	97,8	101,9
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	101,5	109,8	110,3	104,2	110,0	109,7	109,2	110,4	105,6
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	2005 = 100	97,9	98,9	99,7	93,2	93,1	93,2	92,0	96,6	101,6
Kokerei und Mineralölverarbeitung	2005 = 100	90,1	88,8	88,7	88,4	91,1	81,7	91,5	92,9	90,0
H. v. chemischen Erzeugnissen	2005 = 100	87,1	102,4	103,7	102,6	103,7	99,3	102,1	101,1	95,0
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	2005 = 100	84,5	102,3	103,1	102,6	103,2	98,1	100,3	101,7	94,9
H. v. Chemiefasern	2005 = 100	70,3	82,3	76,3	76,7	77,8	72,4	73,9	72,9	66,2
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	2005 = 100	118,2	118,9	124,5	107,7	116,2	119,2	126,3	121,9	122,4
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	2005 = 100	94,9	107,4	113,6	108,4	114,3	115,1	116,9	112,0	112,0
H. v. Gummiwaren	2005 = 100	82,3	94,9	100,2	92,3	95,0	96,2	95,1	95,8	97,2
H. v. Kunststoffwaren	2005 = 100	98,5	111,0	117,4	113,1	119,8	120,5	123,1	116,7	116,3
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	2005 = 100	91,4	98,2	106,3	103,3	110,6	111,6	113,0	106,9	106,9
Metallerzeugung und -bearbeitung	2005 = 100	80,6	97,5	102,2	99,1	104,0	104,3	101,5	94,5	99,8
H. v. Metallerzeugnissen	2005 = 100	91,5	104,9	117,2	110,0	117,6	119,9	118,7	113,2	114,5
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	2005 = 100	113,2	131,5	159,2	147,9	155,6	166,7	169,0	157,4	147,7
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	91,3	107,4	115,6	104,9	111,5	115,3	114,6	112,6	110,8
Maschinenbau	2005 = 100	92,4	102,3	115,9	109,3	115,1	122,6	119,2	108,7	116,9
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005 = 100	82,3	103,1	116,9	113,0	117,8	118,8	118,2	103,7	116,8
Sonstiger Fahrzeugbau	2005 = 100	121,4	114,9	129,4	129,4	135,2	133,2	133,3	127,4	141,6
Schiff- und Bootsbau	2005 = 100	106,9	90,8	100,0	92,2	98,7	105,9	98,9	97,4	114,8
Luft- und Raumfahrzeugbau	2005 = 100	135,9	129,9	149,8	156,2	162,6	158,6	160,6	150,1	167,8
H. v. Möbeln	2005 = 100	91,8	93,5	97,1	89,7	93,4	94,0	89,7	85,5	101,2
H. v. sonstigen Waren	2005 = 100	104,2	112,3	117,7	114,8	121,0	124,3	120,2	114,1	122,2
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	2005 = 100	110,1	113,6	122,1	105,8	115,9	123,4	119,1	122,5	120,5
Energieversorgung	2005 = 100	91,6	95,6	88,5	84,2	79,0	80,6	81,3	79,3	80,1
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	108,6	109,2	123,4	127,3	137,3	138,4	144,2	138,8	137,6
Hochbau	2005 = 100	108,6	110,6	125,4	130,8	141,4	142,6	148,0	141,7	140,2
Tiefbau	2005 = 100	108,6	106,9	120,0	121,4	130,5	131,5	137,9	134,1	133,2

H. v. = Herstellung von.

1 Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010	2011	Juni 12				Juli 12			
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat		Aug. 12		Sep. 12		gegenüber Vormonat	
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Originalwert										
Produzierendes Gewerbe	+ 10,6	+ 7,7	+ 3,9	+ 2,2	- 1,3	- 7,7	+ 2,0	- 0,1	- 4,7	+ 2,3
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	+ 11,2	+ 7,4	+ 3,6	+ 1,9	- 1,5	- 7,9	+ 2,1	- 0,4	- 4,8	+ 2,6
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	+ 11,7	+ 8,6	+ 3,4	+ 1,8	- 1,7	- 8,4	+ 2,0	- 0,5	- 5,0	+ 2,7
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	+ 12,0	+ 8,6	+ 3,5	+ 1,9	- 1,7	- 8,6	+ 2,1	- 0,6	- 5,0	+ 2,7
Vorleistungsgüter	+ 15,2	+ 7,9	+ 2,0	+ 0,4	- 3,6	- 10,6	+ 1,1	+ 0,3	- 3,9	- 2,4
Investitionsgüter	+ 13,2	+ 12,2	+ 5,9	+ 4,4	- 0,3	- 7,7	+ 4,0	- 1,7	- 8,1	+ 7,8
Konsumgüter	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,1	- 1,0	± 0,0	- 6,4	± 0,0	± 0,0	+ 0,2	+ 2,7
Gebrauchsgüter	+ 9,4	+ 4,8	+ 7,0	- 3,2	- 0,3	- 11,4	+ 0,2	- 3,4	- 5,6	+ 15,4
Verbrauchsgüter	+ 2,1	+ 1,8	± 0,0	- 0,6	+ 0,1	- 5,4	- 0,1	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,5
Energie (ohne Abschnitt E)	+ 3,3	- 6,3	+ 5,4	+ 3,0	+ 1,4	+ 1,9	+ 0,4	+ 2,3	- 2,0	+ 0,2
Energie (ohne Abschnitte D und E)	- 3,3	+ 0,4	- 3,9	- 4,0	- 1,3	+ 2,6	- 8,0	+ 9,6	+ 1,0	- 3,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 8,1	- 7,4	- 4,5	- 6,6	- 9,3	- 10,1	+ 1,5	+ 1,3	- 4,0	+ 0,3
Kohlenbergbau	- 2,3	+ 2,3	+ 8,1	- 1,1	- 4,2	- 3,7	+ 1,8	+ 0,8	- 2,3	- 1,7
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	- 15,1	+ 1,9	- 6,6	- 6,8	- 4,2	- 5,6	- 2,4	+ 3,1	+ 0,7	- 6,6
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	+ 8,1	+ 6,8	- 2,2	- 5,1	- 8,1	- 10,1	- 0,9	+ 1,9	- 6,3	+ 2,8
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	- 22,4	- 33,3	- 14,6	- 13,0	- 17,2	- 16,3	+ 9,9	- 0,9	- 2,5	- 0,4
Verarbeitendes Gewerbe	+ 12,0	+ 8,7	+ 3,5	+ 1,9	- 1,6	- 8,5	+ 2,0	- 0,4	- 5,0	+ 2,7
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,5	+ 0,2	- 1,5	- 7,7	- 3,0	- 0,5	+ 3,8	+ 0,7
Getränkeherstellung	+ 1,4	+ 3,8	- 1,4	+ 2,7	+ 9,8	+ 3,8	+ 2,4	- 6,3	+ 8,3	- 9,5
Tabakverarbeitung	- 14,6	- 3,8	- 14,3	- 11,2	- 11,4	- 14,0	+ 2,8	+ 4,6	+ 1,5	- 3,4
H. v. Textilien	+ 11,9	+ 1,4	+ 1,5	- 5,5	- 2,6	- 14,7	+ 5,5	- 7,2	- 11,1	+ 8,3
H. v. Bekleidung	- 0,2	+ 0,2	- 2,7	- 7,0	- 10,0	- 11,2	+ 7,4	+ 17,4	- 1,1	- 4,0
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	+ 8,1	+ 5,4	- 1,0	- 3,4	- 7,6	- 16,5	- 1,0	+ 4,4	- 19,4	+ 18,5
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	+ 6,4	+ 1,9	+ 6,2	+ 1,6	+ 2,6	- 6,9	+ 2,5	- 2,4	- 3,1	+ 4,2
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	+ 8,2	+ 0,5	+ 3,1	+ 0,7	- 1,2	- 8,3	- 0,3	- 0,5	+ 1,1	- 4,3
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	+ 1,0	+ 0,8	- 0,3	+ 1,1	- 2,7	- 6,0	+ 0,1	- 1,3	+ 5,0	+ 5,2
Kokerei und Mineralölverarbeitung	- 1,4	- 0,1	- 5,2	- 4,1	- 0,5	+ 4,7	- 10,3	+ 12,0	+ 1,5	- 3,1
H. v. chemischen Erzeugnissen	+ 17,6	+ 1,3	- 4,1	- 1,4	- 1,7	- 7,2	- 4,2	+ 2,8	- 1,0	- 6,0
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	+ 21,1	+ 0,8	- 6,2	- 3,7	- 2,2	- 6,1	- 4,9	+ 2,2	+ 1,4	- 6,7
H. v. Chemiefasern	+ 17,1	- 7,3	- 1,8	+ 1,1	+ 9,8	- 11,7	- 6,9	+ 2,1	- 1,4	- 9,2
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 0,6	+ 4,7	- 2,0	- 1,8	+ 4,6	+ 1,0	+ 2,6	+ 6,0	- 3,5	+ 0,4
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	+ 13,2	+ 5,8	+ 2,1	+ 2,5	- 1,0	- 8,0	+ 0,7	+ 1,6	- 4,2	± 0,0
H. v. Gummiwaren	+ 15,3	+ 5,6	- 1,1	- 2,9	- 3,9	- 8,5	+ 1,3	- 1,1	+ 0,7	+ 1,5
H. v. Kunststoffwaren	+ 12,7	+ 5,8	+ 2,9	+ 3,8	- 0,2	- 7,8	+ 0,6	+ 2,2	- 5,2	- 0,3
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	+ 7,4	+ 8,2	+ 0,7	- 2,2	- 6,1	- 10,3	+ 0,9	+ 1,3	- 5,4	± 0,0
Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 21,0	+ 4,8	+ 0,6	- 0,9	- 4,9	- 4,2	+ 0,3	- 2,7	- 6,9	+ 5,6
H. v. Metallerzeugnissen	+ 14,6	+ 11,7	+ 3,5	+ 0,8	- 2,9	- 9,5	+ 2,0	- 1,0	- 4,6	+ 1,1
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	+ 16,2	+ 21,1	+ 6,3	+ 4,2	- 5,4	- 17,3	+ 7,1	+ 1,4	- 6,9	- 6,2
H. v. elektrischen Ausrüstungen	+ 17,6	+ 7,6	+ 3,4	- 0,7	- 4,0	- 12,2	+ 3,4	- 0,6	- 1,7	- 1,6
Maschinenbau	+ 10,7	+ 13,3	+ 5,6	+ 4,5	- 3,4	- 7,2	+ 6,5	- 2,8	- 8,8	+ 7,5
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	+ 25,3	+ 13,4	+ 6,6	+ 4,5	+ 1,8	- 10,8	+ 0,8	- 0,5	- 12,3	+ 12,6
Sonstiger Fahrzeugbau	- 5,4	+ 12,6	+ 11,1	+ 11,1	+ 4,4	+ 4,7	- 1,5	+ 0,1	- 4,4	+ 11,1
Schiff- und Bootsbau	- 15,1	+ 10,1	+ 12,2	+ 11,5	+ 2,3	+ 9,1	+ 7,3	- 6,6	- 1,5	+ 17,9
Luft- und Raumfahrzeugbau	- 4,4	+ 15,3	+ 13,0	+ 14,1	+ 7,2	+ 7,7	- 2,5	+ 1,3	- 6,5	+ 11,8
H. v. Möbeln	+ 1,9	+ 3,9	+ 8,5	- 2,2	- 0,1	- 10,4	+ 0,6	- 4,6	- 4,7	+ 18,4
H. v. sonstigen Waren	+ 7,8	+ 4,8	+ 11,8	+ 7,6	+ 7,7	- 0,8	+ 2,7	- 3,3	- 5,1	+ 7,1
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 3,2	+ 7,5	+ 1,7	+ 1,1	- 0,1	- 6,7	+ 6,5	- 3,5	+ 2,9	- 1,6
Energieversorgung	+ 4,4	- 7,4	+ 7,2	+ 4,4	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,0	+ 0,9	- 2,5	+ 1,0
Bauhauptgewerbe	+ 0,6	+ 13,0	+ 8,2	+ 6,3	+ 0,7	- 4,7	+ 0,8	+ 4,2	- 3,7	- 0,9
Hochbau	+ 1,8	+ 13,4	+ 9,9	+ 8,1	+ 2,6	- 3,3	+ 0,8	+ 3,8	- 4,3	- 1,1
Tiefbau	- 1,6	+ 12,3	+ 5,5	+ 3,1	- 2,4	- 7,1	+ 0,8	+ 4,9	- 2,8	- 0,7

H. v. = Herstellung von.

1 Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Arbeitsmäßig bereinigt										
Produzierendes Gewerbe	2005 = 100	94,3	103,9	112,1	109,9	111,1	114,3	114,5	105,7	116,5
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	93,4	103,6	111,5	108,6	109,6	112,9	112,7	104,0	114,7
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	93,6	104,3	113,4	110,6	112,2	115,6	115,3	106,1	117,6
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	93,7	104,6	113,9	111,1	112,7	116,3	115,9	106,5	118,1
Vorleistungsgüter	2005 = 100	93,3	107,1	115,8	114,7	115,9	118,3	118,9	110,9	115,9
Investitionsgüter	2005 = 100	92,0	103,8	116,7	114,0	115,5	121,6	120,0	106,1	125,0
Konsumgüter	2005 = 100	98,4	101,3	103,8	97,1	99,8	100,6	100,9	98,1	107,9
Gebrauchsgüter	2005 = 100	87,6	95,7	100,5	93,9	95,2	96,8	93,8	84,6	108,4
Verbrauchsgüter	2005 = 100	100,6	102,4	104,5	97,8	100,7	101,4	102,4	100,9	107,8
Energie (ohne Abschnitt E)	2005 = 100	90,7	93,6	87,7	84,2	79,6	80,0	81,9	79,8	81,1
Energie (ohne Abschnitte D und E)	2005 = 100	85,5	82,9	83,1	81,5	83,3	76,3	84,6	85,1	82,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	92,8	85,1	78,9	77,7	75,0	76,7	77,8	72,9	77,3
Kohlenbergbau	2005 = 100	81,7	79,6	81,4	78,0	77,3	79,1	79,8	76,6	78,5
Gewinnung von Erdöl und Erdgas Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	2005 = 100	67,8	57,5	58,6	55,0	53,5	52,2	53,8	54,2	50,6
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	92,4	99,6	106,7	113,5	108,5	108,6	111,0	100,7	111,6
Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	112,3	86,8	57,9	49,8	48,1	53,3	52,9	50,3	53,1
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln	2005 = 100	93,6	104,6	113,9	111,1	112,8	116,2	115,9	106,6	118,1
Getränkherstellung	2005 = 100	104,4	106,0	107,2	102,3	104,9	102,4	102,1	103,7	109,6
Tabakverarbeitung	2005 = 100	91,4	92,4	95,9	96,8	106,2	109,9	103,3	108,3	105,3
H. v. Textilien	2005 = 100	64,2	54,6	52,5	42,2	42,2	44,0	46,1	44,9	47,8
H. v. Bekleidung	2005 = 100	77,2	86,2	87,5	81,3	84,6	90,4	84,2	71,9	85,2
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	2005 = 100	59,3	59,1	59,3	45,9	49,3	53,6	63,1	60,2	62,6
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	2005 = 100	99,8	107,6	113,6	106,4	105,5	105,9	111,0	85,4	112,1
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	91,0	96,5	98,4	98,5	100,1	103,7	101,5	94,9	107,3
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	2005 = 100	101,3	109,2	109,8	106,8	109,3	110,0	109,7	107,8	110,1
Kokerei und Mineralölverarbeitung	2005 = 100	97,7	98,5	99,4	95,2	92,6	93,4	92,4	94,6	105,3
H. v. chemischen Erzeugnissen	2005 = 100	90,2	88,9	88,8	88,4	91,1	81,7	91,5	92,9	90,0
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	2005 = 100	87,0	102,1	103,4	104,1	103,3	99,4	102,4	99,6	97,4
H. v. Chemiefasern	2005 = 100	84,5	102,2	103,0	103,5	102,9	98,2	100,5	100,8	96,5
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	2005 = 100	70,2	82,1	76,2	78,0	77,5	72,5	74,1	71,7	68,0
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	2005 = 100	117,9	118,1	123,8	110,5	115,4	119,5	126,9	119,0	127,7
H. v. Gummiwaren	2005 = 100	94,7	106,8	113,2	111,6	113,4	115,4	117,6	108,9	117,6
H. v. Kunststoffwaren	2005 = 100	82,1	94,4	99,8	95,5	94,2	96,6	95,7	92,7	102,8
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	2005 = 100	98,3	110,5	117,0	116,3	118,9	120,9	123,8	113,6	121,8
Metallerzeugung und -bearbeitung	2005 = 100	91,2	97,8	106,0	106,1	109,8	111,9	113,6	104,2	111,8
H. v. Metallerzeugnissen	2005 = 100	80,5	97,1	101,9	101,5	103,3	104,5	102,0	92,3	103,9
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	2005 = 100	91,3	104,2	116,7	113,5	116,6	120,3	119,5	109,8	120,7
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	112,9	130,7	158,6	152,1	154,4	167,2	170,0	153,2	154,8
Maschinenbau	2005 = 100	91,1	106,7	115,1	108,5	110,5	115,7	115,4	109,0	117,2
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005 = 100	92,2	101,6	115,4	112,7	114,2	123,0	119,9	105,5	123,1
Sonstiger Fahrzeugbau	2005 = 100	82,0	102,3	116,3	117,6	116,6	119,3	119,1	99,8	124,8
Schiff- und Bootsbau	2005 = 100	121,2	114,4	128,9	133,1	134,2	133,6	134,0	124,0	148,4
Luft- und Raumfahrzeugbau	2005 = 100	106,8	90,4	99,6	95,1	97,9	106,2	99,5	94,4	120,9
H. v. Möbeln	2005 = 100	135,7	129,4	149,3	160,5	161,4	159,0	161,5	146,2	175,6
H. v. sonstigen Waren	2005 = 100	91,6	93,0	96,8	93,1	92,5	94,3	90,4	82,5	107,6
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	2005 = 100	104,0	111,7	117,3	118,6	120,0	124,7	121,0	110,6	128,9
Energieversorgung	2005 = 100	109,7	112,4	121,2	108,7	115,1	123,7	119,7	119,4	126,0
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	91,6	95,7	88,6	84,7	78,9	80,7	81,4	78,8	80,9
Hochbau	2005 = 100	108,3	108,5	123,1	132,0	135,9	138,9	145,3	134,0	146,2
Tiefbau	2005 = 100	108,3	109,9	125,1	135,6	140,0	143,1	149,1	136,8	148,9
Tiefbau	2005 = 100	108,2	106,2	119,7	125,9	129,2	132,0	138,9	129,4	141,6

H. v. = Herstellung von.

¹ Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Arbeitstäglich bereinigt										
Produzierendes Gewerbe	+ 10,2	+ 7,9	+ 0,4	- 1,3	- 1,3	- 1,2	+ 2,9	+ 0,2	- 7,7	+ 10,2
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	+ 10,9	+ 7,6	+ 0,2	- 1,5	- 1,5	- 1,6	+ 3,0	- 0,2	- 7,7	+ 10,3
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	+ 11,4	+ 8,7	- 0,2	- 1,8	- 1,8	- 1,8	+ 3,0	- 0,3	- 8,0	+ 10,8
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	+ 11,6	+ 8,9	- 0,1	- 1,7	- 1,7	- 2,0	+ 3,2	- 0,3	- 8,1	+ 10,9
Vorleistungsgüter	+ 14,8	+ 8,1	- 1,2	- 2,7	- 3,6	- 4,8	+ 2,1	+ 0,5	- 6,7	+ 4,5
Investitionsgüter	+ 12,8	+ 12,4	+ 1,7	+ 0,3	- 0,3	+ 0,1	+ 5,3	- 1,3	- 11,6	+ 17,8
Konsumgüter	+ 2,9	+ 2,5	- 2,0	- 4,1	± 0,0	- 0,4	+ 0,8	+ 0,3	- 2,8	+ 10,0
Gebrauchsgüter	+ 9,2	+ 5,0	+ 2,0	- 7,8	- 0,4	- 2,4	+ 1,7	- 3,1	- 9,8	+ 28,1
Verbrauchsgüter	+ 1,8	+ 2,1	- 2,8	- 3,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,0	- 1,5	+ 6,8
Energie (ohne Abschnitt E)	+ 3,2	- 6,3	+ 4,7	+ 2,4	+ 1,4	+ 3,2	+ 0,5	+ 2,4	- 2,6	+ 1,6
Energie (ohne Abschnitte D und E)	- 3,0	+ 0,2	- 4,1	- 3,2	- 1,2	+ 2,5	- 8,4	+ 10,9	+ 0,6	- 3,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 8,3	- 7,3	- 6,9	- 9,0	- 9,2	- 5,4	+ 2,3	+ 1,4	- 6,3	+ 6,0
Kohlenbergbau	- 2,6	+ 2,3	+ 6,0	- 3,0	- 4,3	± 0,0	+ 2,3	+ 0,9	- 4,0	+ 2,5
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	- 15,2	+ 1,9	- 6,6	- 6,8	- 4,2	- 5,6	- 2,4	+ 3,1	+ 0,7	- 6,6
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	+ 7,8	+ 7,1	- 5,5	- 8,3	- 8,0	- 3,7	+ 0,1	+ 2,2	- 9,3	+ 10,8
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	- 22,7	- 33,3	- 16,8	- 15,4	- 17,3	- 11,8	+ 10,8	- 0,8	- 4,9	+ 5,6
Verarbeitendes Gewerbe	+ 11,8	+ 8,9	- 0,1	- 1,7	- 1,6	- 1,9	+ 3,0	- 0,3	- 8,0	+ 10,8
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln	+ 1,5	+ 1,1	- 0,7	- 1,9	- 1,5	- 3,6	- 2,4	- 0,3	+ 1,6	+ 5,7
Getränkeherstellung	+ 1,1	+ 3,8	- 4,5	- 0,6	+ 9,7	+ 10,8	+ 3,5	- 6,0	+ 4,8	- 2,8
Tabakverarbeitung	- 15,0	- 3,8	- 17,9	- 15,1	- 11,4	- 5,9	+ 4,3	+ 4,8	- 2,6	+ 6,5
H. v. Textilien	+ 11,7	+ 1,5	- 2,6	- 9,3	- 2,6	- 7,5	+ 6,9	- 6,9	- 14,6	+ 18,5
H. v. Bekleidung	- 0,3	+ 0,3	- 6,3	- 10,4	- 10,0	- 4,4	+ 8,7	+ 17,7	- 4,6	+ 4,0
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	+ 7,8	+ 5,6	- 5,5	- 7,8	- 7,7	- 8,3	+ 0,4	+ 4,8	- 23,1	+ 31,3
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	+ 6,0	+ 2,0	+ 2,3	- 2,1	+ 2,6	+ 0,3	+ 3,6	- 2,1	- 6,5	+ 13,1
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	+ 7,8	+ 0,5	+ 0,1	- 2,2	- 1,2	- 2,7	+ 0,6	- 0,3	- 1,7	+ 2,1
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	+ 0,8	+ 0,9	- 2,9	- 1,5	- 2,8	- 1,0	+ 0,9	- 1,1	+ 2,4	+ 11,3
Kokerei und Mineralölverarbeitung	- 1,4	- 0,1	- 5,2	- 4,1	- 0,5	+ 4,7	- 10,3	+ 12,0	+ 1,5	- 3,1
H. v. chemischen Erzeugnissen	+ 17,4	+ 1,3	- 5,8	- 3,1	- 1,7	- 3,8	- 3,8	+ 3,0	- 2,7	- 2,2
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	+ 20,9	+ 0,8	- 7,3	- 4,8	- 2,2	- 3,9	- 4,6	+ 2,3	+ 0,3	- 4,3
H. v. Chemiefasern	+ 17,0	- 7,2	- 3,7	- 0,9	+ 9,8	- 8,2	- 6,5	+ 2,2	- 3,2	- 5,2
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 0,2	+ 4,8	- 4,9	- 4,7	+ 4,7	+ 7,3	+ 3,6	+ 6,2	- 6,2	+ 7,3
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	+ 12,8	+ 6,0	- 1,5	- 1,0	- 1,0	- 1,3	+ 1,8	+ 1,9	- 7,4	+ 8,0
H. v. Gummiwaren	+ 15,0	+ 5,7	- 5,0	- 6,8	- 3,9	- 0,8	+ 2,5	- 0,9	- 3,1	+ 10,9
H. v. Kunststoffwaren	+ 12,4	+ 5,9	- 0,5	+ 0,5	- 0,2	- 1,5	+ 1,7	+ 2,4	- 8,2	+ 7,2
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	+ 7,2	+ 8,4	- 2,4	- 5,3	- 6,1	- 4,4	+ 1,9	+ 1,5	- 8,3	+ 7,3
Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 20,6	+ 4,9	- 2,3	- 3,7	- 4,9	+ 1,5	+ 1,2	- 2,4	- 9,5	+ 12,6
H. v. Metallerzeugnissen	+ 14,1	+ 12,0	- 0,2	- 2,8	- 2,9	- 2,3	+ 3,2	- 0,7	- 8,1	+ 9,9
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	+ 15,8	+ 21,3	+ 2,8	+ 0,8	- 5,4	- 11,5	+ 8,3	+ 1,7	- 9,9	+ 1,0
H. v. elektrischen Ausrüstungen	+ 17,1	+ 7,9	- 0,7	- 4,6	- 4,0	- 4,8	+ 4,7	- 0,3	- 5,5	+ 7,5
Maschinenbau	+ 10,2	+ 13,6	+ 1,7	+ 0,6	- 3,4	- 0,1	+ 7,7	- 2,5	- 12,0	+ 16,7
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	+ 24,8	+ 13,7	+ 1,7	- 0,4	+ 1,7	- 1,8	+ 2,3	- 0,2	- 16,2	+ 25,1
Sonstiger Fahrzeugbau	- 5,6	+ 12,7	+ 7,5	+ 7,4	+ 4,5	+ 11,9	- 0,4	+ 0,3	- 7,5	+ 19,7
Schiff- und Bootsbau	- 15,4	+ 10,2	+ 7,9	+ 7,3	+ 2,2	+ 17,6	+ 8,5	- 6,3	- 5,1	+ 28,1
Luft- und Raumfahrzeugbau	- 4,6	+ 15,4	+ 9,4	+ 10,5	+ 7,2	+ 15,0	- 1,5	+ 1,6	- 9,5	+ 20,1
H. v. Möbeln	+ 1,5	+ 4,1	+ 3,7	- 6,4	- 0,1	- 2,2	+ 1,9	- 4,1	- 8,7	+ 30,4
H. v. sonstigen Waren	+ 7,4	+ 5,0	+ 7,6	+ 3,6	+ 7,7	+ 7,1	+ 3,9	- 3,0	- 8,6	+ 16,5
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 2,5	+ 7,8	- 1,5	- 2,1	- 0,1	- 0,6	+ 7,5	- 3,2	- 0,3	+ 5,5
Energieversorgung	+ 4,5	- 7,4	+ 6,5	+ 3,6	+ 1,9	+ 3,3	+ 2,3	+ 0,9	- 3,2	+ 2,7
Bauhauptgewerbe	+ 0,2	+ 13,5	+ 3,6	+ 1,8	+ 0,8	+ 4,0	+ 2,2	+ 4,6	- 7,8	+ 9,1
Hochbau	+ 1,5	+ 13,8	+ 5,1	+ 3,5	+ 2,6	+ 5,5	+ 2,2	+ 4,2	- 8,2	+ 8,8
Tiefbau	- 1,8	+ 12,7	+ 0,9	- 1,3	- 2,4	+ 1,4	+ 2,2	+ 5,2	- 6,8	+ 9,4

H. v. = Herstellung von.

1 Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

			Vergleich							
	2010	2011	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Produzierendes Gewerbe										
Produktion ausgewählter Erzeugnisse¹										
Rohöl	- 17,8	+ 9,2	+ 9,4	+ 3,1	- 4,7	- 12,8	- 9,1	+ 0,4	- 2,4	- 2,2
Bausand	- 3,1	+ 13,2	+ 5,0	+ 16,5	- 10,1	- 5,3	+ 4,1	- 15,3	- 37,5	+ 71,8
Baukies	- 3,3	+ 12,3	+ 6,1	+ 15,4	- 9,6	- 1,8	+ 10,3	- 17,5	- 41,3	+ 83,8
Steinsalz	+ 29,6	- 12,3	- 1,5	- 23,5	- 48,2	- 34,8	+ 21,2	- 2,3	- 28,8	- 22,6
Schweineschinken	+ 1,1	- 2,4	+ 4,6	- 5,6	+ 3,9	- 6,6	+ 11,3	- 7,7	- 6,3	- 2,9
Räucherlachs	+ 5,8	+ 8,4	+ 14,2	+ 14,2	+ 31,8	+ 49,8	+ 8,3	+ 67,3	- 18,3	+ 1,2
Sauermilch, Sauerrahm, Joghurt u.a. ferment. Erz., flüssig, mit Geschmackszusätzen oder mit Früchten, Nüssen oder Kakao	+ 4,1	+ 4,0	+ 2,2	+ 1,9	- 0,6	- 2,6	+ 0,9	- 8,0	+ 5,1	- 0,1
Speiseeis, auch kakaohaltig	- 1,9	+ 0,9	- 24,1	+ 23,7	+ 7,3	- 11,2	- 46,0	- 34,2	+ 105,7	+ 21,3
Röstkaffee, koffeinfrei	- 11,6	- 2,2	- 6,9	+ 10,4	- 9,9	- 0,2	+ 3,5	+ 10,1	- 14,7	+ 2,6
Bier aus Malz (ohne Mischungen von Limonade und Bier, ohne alkoholfreies Bier)	- 1,4	+ 0,4	- 2,7	+ 2,5	+ 0,5	- 3,7	- 9,0	- 13,2	- 4,8	+ 28,0
Natürliches Mineralwasser	+ 2,1	+ 6,0	- 4,6	+ 8,7	+ 0,6	- 3,0	- 9,6	- 10,1	+ 1,0	+ 18,2
Zigaretten	+ 2,2	+ 1,1	- 3,8	+ 5,1	- 3,8	- 10,5	+ 6,7	- 7,1	+ 0,5	- 10,3
Bettwäsche aus Baumwolle	+ 13,5	- 25,2	- 20,8	- 33,9	- 25,2	- 30,9	+ 0,7	- 7,2	- 17,1	- 10,8
Kopfkissen mit Federn oder Daunen gefüllt	- 12,5	+ 4,6	+ 1,3	+ 43,2	- 7,6	- 2,6	+ 75,0	- 2,5	- 49,5	+ 13,1
Badeanzüge, Bikinis, Slip-, Bikinihosen, für Frauen oder Mädchen	+ 20,4	+ 18,6	+ 49,6	+ 2,5	- 1,0	- 44,4	- 47,1	+ 67,1	+ 34,1	- 53,1
Fenster und Fenstertüren aus Holz	+ 8,1	+ 2,0	+ 3,3	- 3,2	+ 5,4	- 7,9	+ 8,0	+ 5,4	- 26,1	+ 9,5
Fenster, Rahmen, Verkleidungen u. Ä. aus Kunststoff	+ 3,1	+ 5,2	- 0,9	+ 1,5	+ 3,6	- 0,3	+ 8,3	- 0,8	- 29,1	+ 30,8
Türblätter	+ 2,6	+ 3,7	+ 1,5	+ 1,0	+ 3,1	- 1,3	+ 2,6	- 0,9	+ 2,4	- 5,2
Türzargen, Türverkleidungen (auch Türschwellen)	+ 2,6	+ 7,0	+ 6,8	+ 6,5	+ 11,8	+ 5,1	+ 3,2	- 0,3	+ 11,0	- 7,9
Treppen aus Holz	+ 3,8	+ 6,8	+ 8,0	+ 6,2	+ 14,1	+ 6,2	+ 12,3	+ 5,0	- 9,2	- 0,8
Flachpaletten aus Holz	+ 14,1	+ 10,7	+ 9,6	+ 9,3	+ 0,2	- 6,2	+ 0,6	- 5,9	- 1,7	+ 0,9
Boxpaletten u.a. Ladungsträger aus Holz	+ 9,0	+ 5,3	+ 7,1	- 2,0	+ 11,4	+ 2,2	+ 0,4	- 10,5	+ 12,4	+ 1,1
Zeitungsdrukpapier	+ 3,0	- 4,0	- 7,3	- 6,1	- 12,4	- 13,0	- 0,3	+ 0,4	- 13,9	+ 1,0
Vervielfältigung von "Compact Discs"	- 5,4	- 6,0	+ 0,7	- 4,7	+ 7,6	+ 0,3	+ 20,1	+ 25,1	- 23,0	- 13,3
Motorenbenzin (einschl. Flugbenzin)	- 8,8	- 2,4	- 3,6	- 0,8	+ 1,5	- 2,0	+ 5,8	+ 2,4	- 9,2	- 0,4
Dieselmotorenstoff	- 9,6	+ 2,2	- 0,7	+ 5,4	+ 3,3	- 1,0	+ 2,7	+ 4,1	- 8,9	+ 1,7
Chlor	+ 15,5	- 6,8	- 2,5	- 9,5	- 3,0	+ 16,5	+ 20,7	- 3,8	+ 5,8	- 5,1
Ethylen	+ 13,0	- 5,6	- 11,0	- 12,6	- 9,2	- 9,0	- 3,3	- 8,4	+ 8,7	- 5,5
Propylen	+ 6,3	+ 0,3	- 8,5	- 10,5	- 7,6	- 6,9	- 8,2	- 3,5	+ 7,9	- 2,5
Sonnenschutzmittel	- 2,5	+ 26,7	- 20,5	+ 74,0	+ 26,9	+ 18,3	- 79,5	+ 125,8	+ 196,3	- 13,8
Zahnputzmittel	+ 10,5	+ 5,5	+ 1,3	- 0,7	- 1,2	- 3,3	- 3,8	- 3,7	+ 10,9	- 5,9
Luftreifen aus Kautschuk für Pkw, neu	+ 22,4	+ 4,1	+ 6,3	- 1,4	- 4,3	- 18,3	+ 4,2	- 5,3	+ 3,2	- 19,7
Mehrschichten-Isolierverglasung	+ 0,3	+ 1,8	- 0,8	- 3,0	+ 2,1	- 4,4	+ 9,6	- 9,0	- 18,8	+ 18,0
Gipskartonplatten	+ 3,0	+ 3,7	+ 3,6	- 0,4	+ 6,4	- 9,2	+ 0,1	- 8,2	+ 12,9	- 12,5
Transportbeton	- 1,3	+ 18,3	+ 9,1	+ 26,7	- 10,7	+ 0,1	+ 8,1	- 15,2	- 37,2	+ 73,9
Rohre und Hohlprofile aus Gusseisen	- 4,9	- 20,3	- 29,5	- 54,1	- 29,9	- 20,7	- 20,4	- 41,9	+ 41,1	+ 21,5
Rohre und Hohlprofile, nahtlos aus nichtrostendem Stahl	+ 8,7	+ 12,3	+ 0,1	+ 6,3	+ 36,9	+ 15,5	- 8,1	- 2,4	+ 36,4	- 5,7
Präzisionsrohre und Hohlprofile aus anderem als nichtrostendem Stahl	+ 58,0	+ 25,1	+ 15,7	+ 4,7	- 1,8	+ 2,3	+ 3,0	- 0,0	- 3,2	+ 2,6
Primäraluminium	+ 54,8	- 3,6	- 0,3	- 13,5	- 6,8	- 4,1	- 4,6	+ 1,4	+ 4,4	- 5,1
Sekundäraluminium	+ 17,9	+ 1,7	- 3,1	- 8,7	- 12,0	- 6,4	- 7,8	- 6,6	+ 4,7	+ 3,7
Garagentore	- 16,0	+ 4,3	+ 2,2	- 1,9	+ 4,3	- 11,0	+ 4,5	- 4,4	- 25,0	+ 18,8
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Gasbeheizung	- 8,9	+ 12,0	+ 13,7	+ 12,2	+ 2,6	+ 0,1	+ 13,7	+ 1,7	- 14,3	+ 1,1
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Ölbeheizung	- 4,8	- 25,7	- 35,6	- 29,4	- 28,0	- 13,5	+ 30,4	- 1,8	- 32,9	+ 0,7
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) Heizungsboiler und Druckwasserkessel	+ 1,9	- 8,5	+ 0,3	- 3,5	- 47,3	- 37,1	+ 29,1	- 5,1	- 52,7	+ 8,6
Aerosoldosen aus Aluminium	+ 24,4	+ 13,5	+ 8,6	- 2,8	- 2,9	- 16,4	- 7,7	- 5,7	+ 15,5	- 16,8
Brenner für flüssige Brennstoffe	- 61,0	- 15,4	- 17,3	- 27,9	- 17,5	- 18,4	+ 5,4	+ 9,3	- 1,7	- 27,9
Kreissägemaschinen für die Holzbearbeitung	- 3,9	+ 17,2	+ 31,9	+ 36,0	+ 0,6	- 23,2	+ 12,3	- 0,3	- 25,2	- 8,3
Hydraulische Bagger auf Rädern	+ 72,2	+ 45,6	+ 31,0	+ 24,5	+ 18,4	+ 3,5	- 7,9	+ 11,2	+ 3,4	- 2,4
Spritzgießmaschinen für Kautschuk u. Kunststoffe	+ 73,7	+ 26,7	+ 19,7	+ 18,2	+ 22,3	- 16,0	- 15,4	+ 19,3	- 16,1	- 0,8
Haushaltsgeschirrspülmaschinen	+ 7,8	.	+ 0,1	.	.	.	+ 23,2	.	.	.
Waschmaschinen und Trockner, mit einem Fassungsvermögen bis 6 kg	- 6,0	+ 2,4	+ 4,7	- 12,2	- 12,2	- 30,4	+ 0,7	+ 3,6	- 4,9	- 29,9
Drucker	+ 14,4	+ 38,3	+ 8,7	+ 24,1	+ 3,9	- 11,9	- 17,4	+ 18,4	+ 5,8	- 14,9
Motorschaltanlagen und Energieverteiler	+ 14,8	- 1,3	+ 7,2	+ 11,4	+ 2,5	+ 1,8	+ 4,3	+ 3,7	- 19,8	+ 17,4
Dauermagnete aus Metall	+ 20,5	- 2,2	- 8,7	- 3,6	- 11,3	- 26,8	- 13,1	+ 2,3	- 0,7	- 17,1
Funkfernprechgeräte für zelluläre und andere draht- lose Mobilfunknetze (Mobilfunkgeräte, sog. Handys) ..	- 6,3	+ 4,6	+ 41,9	+ 11,3	+ 50,2	+ 130,9	+ 41,3	- 20,6	+ 18,7	+ 73,4
Fernsprechapparate, Videophone	+ 26,7	- 5,6	- 7,9	- 11,0	- 12,3	+ 6,0	+ 3,0	- 2,2	+ 18,4	- 11,2
Videotuner, Satelliten-Receiver	+ 15,3	- 28,6	- 22,0	+ 1,0	+ 61,2	+ 43,9	+ 6,9	+ 25,9	+ 6,0	+ 0,8
Schwerhörigengeräte	+ 21,3	+ 15,6	+ 37,3	+ 12,5	+ 25,6	- 14,0	- 4,5	+ 12,0	+ 8,5	- 25,9
Ferngläser	- 4,2	+ 1,4	- 4,4	- 8,1	- 0,3	- 1,0	+ 4,9	+ 18,6	- 13,2	- 8,4
Personenkraftwagen	+ 12,6	+ 8,6	+ 15,2	+ 3,2	+ 1,3	- 6,6	- 3,8	+ 2,2	+ 3,1	- 7,8
Wohnanhänger mit einem Gewicht von mehr als 1 600 kg bis 3 500 kg	+ 14,4	+ 23,8	+ 31,4	+ 29,2	+ 36,9	+ 68,1	+ 43,1	+ 16,1	+ 24,7	- 18,9
Mountain Bikes (einschl. All-Terrain-Bikes)	- 12,5	- 1,6	+ 28,5	- 16,2	+ 13,9	- 37,8	- 27,7	- 17,4	+ 100,1	- 47,9
Zahnborsten	- 1,2	- 0,5	+ 5,0	- 8,8	- 2,6	- 0,4	+ 3,1	- 16,0	+ 22,3	- 6,0
Kinderwagen	- 0,1	- 11,9	- 12,0	- 3,3	+ 4,6	- 31,1	- 6,1	+ 9,0	+ 4,8	- 35,8

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Produzierendes Gewerbe										
Bauhauptgewerbe										
Index des Auftragseingangs^{1,2}										
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	107,5	109,2	117,2	133,2	130,6	142,2	135,4	139,3	127,0
Hochbau	2005 = 100	100,7	106,9	120,2	133,1	127,6	145,7	131,8	153,0	134,4
Tiefbau	2005 = 100	114,5	111,6	114,1	133,3	133,8	138,6	139,1	125,1	119,3
		2009	2010	2011	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12
Index des Auftragsbestands^{1,2}										
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	119,8	130,0	131,5	132,4	139,9	135,6	118,2	137,1	143,5
Hochbau	2005 = 100	106,6	116,0	123,3	118,7	129,4	126,6	118,6	131,4	136,3
Wohnungsbau	2005 = 100	85,7	104,2	128,5	119,7	134,5	132,1	127,8	140,1	149,6
Tiefbau	2005 = 100	134,7	145,8	140,7	147,8	151,8	145,6	117,7	143,5	151,5
Straßenbau	2005 = 100	139,1	142,9	125,2	133,7	138,2	131,1	97,7	124,7	143,9
		2009	2010	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Produktionsindex										
Originalwert										
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	108,6	109,2	123,4	127,3	137,3	138,4	144,2	138,8	137,6
Hochbauleistungen	2005 = 100	108,6	110,6	125,4	130,8	141,4	142,6	148,0	141,7	140,2
Tiefbauleistungen	2005 = 100	108,6	106,9	120,0	121,4	130,5	131,5	137,9	134,1	133,2
		2009	2010	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Tätige Personen										
Tätige Personen	1 000	705	716	734	723	726	731	732	739	739
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	824 135	819 195	911 703	75 006	80 940	81 595	84 994	81 832	80 907
im Hochbau	1 000	521 797	525 343	586 622	48 293	52 216	52 644	54 650	52 327	51 675
Wohnungsbau	1 000	314 843	321 777	371 188	31 334	34 122	34 293	35 643	33 346	33 504
Gewerblicher Hochbau	1 000	152 519	145 314	158 696	12 884	13 770	13 920	14 406	14 174	13 584
Öffentlicher Hochbau	1 000	54 435	58 252	56 738	4 075	4 324	4 431	4 601	4 807	4 587
im Tiefbau	1 000	302 338	293 852	325 081	26 713	28 724	28 951	30 344	29 505	29 232
Straßenbau	1 000	102 956	97 209	108 645	8 894	9 814	10 019	10 597	10 243	10 246
Gewerblicher Tiefbau	1 000	113 053	113 275	127 949	10 538	11 135	11 032	11 548	11 445	11 133
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	1 000	86 329	83 368	88 487	7 281	7 775	7 900	8 199	7 817	7 853
Gewerblicher Bau	1 000	265 572	258 589	286 645	23 422	24 905	24 952	25 954	25 619	24 717
Öffentlicher und Straßenbau	1 000	243 720	238 829	253 870	20 250	21 913	22 350	23 397	22 867	22 686
Entgelte	Mill. EUR	18 599	18 815	20 114	1 691	1 749	1 751	1 794	1 815	1 703
Gesamtumsatz ³	Mill. EUR	83 317	83 062	93 429	7 088	8 037	8 547	9 076	8 912	8 843
dar.: Baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	82 215	81 933	92 192	6 992	7 920	8 429	8 960	8 803	8 730
Wohnungsbau	Mill. EUR	24 673	26 301	30 950	2 500	2 869	3 031	3 162	3 056	3 026
Gewerblicher Bau	Mill. EUR	30 848	29 536	33 645	2 593	2 847	2 992	3 180	3 118	3 130
Öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	26 694	26 096	27 597	1 900	2 204	2 406	2 618	2 629	2 574
		2009	2010	2011	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12
Ausbaugewerbe²										
Tätige Personen	1 000	279	290	300	294	299	305	302	308	311
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	351	366	382	91	95	98	98	96	97
Entgelte	Mill. EUR	7 903	8 270	8 752	2 020	2 185	2 196	2 352	2 174	2 312
Gesamtumsatz ³	Mill. EUR	32 094	34 356	37 347	6 948	8 704	9 509	12 187	7 451	8 844
dar.: Baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	30 678	32 844	35 789	6 608	8 330	9 122	11 729	7 246	8 614

1 In jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen. – 3 Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Bauhauptgewerbe										
Index des Auftragseingangs^{1,2}										
Bauhauptgewerbe	+ 1,6	+ 7,3	+ 6,8	+ 1,1	+ 10,8	- 1,9	+ 8,9	- 4,8	+ 2,9	- 8,8
Hochbau	+ 6,2	+ 12,4	+ 7,8	+ 8,2	+ 20,4	+ 4,3	+ 14,2	- 9,5	+ 16,1	- 12,2
Tiefbau	- 2,5	+ 2,2	+ 5,7	- 5,0	+ 0,7	- 8,1	+ 3,6	+ 0,4	- 10,1	- 4,6
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12
Index des Auftragsbestands^{1,2}										
Bauhauptgewerbe	+ 8,5	+ 1,2	+ 3,0	- 2,2	+ 3,5	+ 2,6	- 3,1	- 12,8	+ 16,0	+ 4,7
Hochbau	+ 8,8	+ 6,3	+ 7,7	+ 6,2	+ 10,7	+ 5,3	- 2,2	- 6,3	+ 10,8	+ 3,7
Wohnungsbau	+ 21,6	+ 23,3	+ 25,3	+ 18,7	+ 17,0	+ 11,2	- 1,8	- 3,3	+ 9,6	+ 6,8
Tiefbau	+ 8,2	- 3,5	- 1,2	- 10,2	- 2,9	- 0,2	- 4,1	- 19,2	+ 21,9	+ 5,6
Straßenbau	+ 2,7	- 12,4	- 11,1	- 21,1	- 6,7	+ 4,1	- 5,1	- 25,5	+ 27,6	+ 15,4
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Produktionsindex										
Originalwert										
Bauhauptgewerbe	+ 0,6	+ 13,0	+ 8,2	+ 6,3	+ 0,7	- 4,7	+ 0,8	+ 4,2	- 3,7	- 0,9
Hochbauleistungen	+ 1,8	+ 13,4	+ 9,9	+ 8,1	+ 2,6	- 3,3	+ 0,8	+ 3,8	- 4,3	- 1,1
Tiefbauleistungen	- 1,6	+ 12,3	+ 5,5	+ 3,1	- 2,4	- 7,1	+ 0,8	+ 4,9	- 2,8	- 0,7
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Tätige Personen										
Geleistete Arbeitsstunden	+ 1,6	+ 2,6	- 1,8	- 2,1	- 2,6	- 2,4	+ 0,6	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,0
im Hochbau	- 0,6	+ 11,3	+ 3,5	+ 1,8	- 3,5	- 8,8	+ 0,8	+ 4,2	- 3,7	- 1,1
Wohnungsbau	+ 0,7	+ 11,7	+ 3,9	+ 2,5	- 2,8	- 8,4	+ 0,8	+ 3,8	- 4,3	- 1,2
Gewerblicher Hochbau	+ 2,2	+ 15,4	+ 5,2	+ 5,3	- 1,6	- 7,0	+ 0,5	+ 3,9	- 6,4	+ 0,5
Öffentlicher Hochbau	- 4,7	+ 9,2	+ 4,7	+ 1,1	- 3,1	- 9,8	+ 1,1	+ 3,5	- 1,6	- 4,2
im Tiefbau	+ 7,0	- 2,6	- 6,8	- 12,0	- 9,5	- 14,3	+ 2,5	+ 3,8	+ 4,5	- 4,6
Straßenbau	- 2,8	+ 10,6	+ 2,8	+ 0,5	- 4,7	- 9,5	+ 0,8	+ 4,8	- 2,8	- 0,9
Gewerblicher Tiefbau	- 5,6	+ 11,8	+ 5,7	- 2,8	- 5,0	- 9,5	+ 2,1	+ 5,8	- 3,3	+ 0,0
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	+ 0,2	+ 13,0	- 0,3	+ 3,1	- 3,3	- 9,9	- 0,9	+ 4,7	- 0,9	- 2,7
Gewerblicher Bau	- 3,4	+ 6,1	+ 3,6	+ 1,4	- 6,5	- 9,0	+ 1,6	+ 3,8	- 4,7	+ 0,5
Öffentlicher und Straßenbau	- 2,6	+ 10,8	+ 2,4	+ 2,0	- 3,2	- 9,9	+ 0,2	+ 4,0	- 1,3	- 3,5
Entgelte	- 2,0	+ 6,3	+ 2,2	- 3,4	- 6,5	- 10,3	+ 2,0	+ 4,7	- 2,3	- 0,8
Gesamtumsatz ³	+ 1,2	+ 6,9	- 0,1	+ 2,1	+ 0,2	- 3,3	+ 0,1	+ 2,4	+ 1,2	- 6,1
dar.: Baugewerblicher Umsatz	- 0,3	+ 12,5	+ 6,4	+ 6,1	+ 2,0	- 2,7	+ 6,3	+ 6,2	- 1,8	- 0,8
Wohnungsbau	- 0,3	+ 12,5	+ 6,4	+ 6,2	+ 2,0	- 2,8	+ 6,4	+ 6,3	- 1,8	- 0,8
Gewerblicher Bau	+ 6,6	+ 17,7	+ 12,6	+ 11,7	+ 7,6	+ 1,1	+ 5,6	+ 4,3	- 3,4	- 1,0
Öffentlicher und Straßenbau	- 4,3	+ 13,9	+ 5,5	+ 5,9	- 0,1	- 1,8	+ 5,1	+ 6,3	- 2,0	+ 0,4
Öffentlicher und Straßenbau	- 2,2	+ 5,8	+ 0,6	+ 0,5	- 1,5	- 8,0	+ 9,1	+ 8,8	+ 0,4	- 2,1
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12
Ausbaugewerbe²										
Tätige Personen	+ 3,8	+ 3,5	+ 3,2	+ 3,6	+ 4,8	+ 4,1	+ 2,0	- 1,0	+ 1,9	+ 1,1
Geleistete Arbeitsstunden	+ 4,3	+ 4,5	+ 3,5	+ 3,6	+ 5,1	+ 2,2	+ 3,0	- 0,6	- 1,9	+ 1,8
Entgelte	+ 4,6	+ 5,8	+ 5,5	+ 5,6	+ 7,6	+ 5,8	+ 0,5	+ 7,1	- 7,6	+ 6,4
Gesamtumsatz ³	+ 7,0	+ 8,7	+ 6,5	+ 11,0	+ 7,2	+ 1,6	+ 9,2	+ 28,2	- 38,9	+ 18,7
dar.: Baugewerblicher Umsatz	+ 7,1	+ 9,0	+ 6,9	+ 11,2	+ 9,7	+ 3,4	+ 9,5	+ 28,6	- 38,2	+ 18,9

1 In jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen. – 3 Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus										
Umsatz in jeweiligen Preisen ¹										
Großhandel (Gh.) ²	2005 = 100	99,0	110,0	119,2	129,5	115,2	121,7	120,9	119,5	121,5
darunter:										
Gh. mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2005 = 100	99,4	103,2	107,1	114,2	105,8	115,5	109,6	110,5	114,4
Gh. mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	2005 = 100	98,6	104,6	108,7	117,6	100,7	104,1	103,6	106,5	109,0
Gh. mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	2005 = 100	104,0	119,4	114,2	122,8	103,7	108,3	118,6	111,3	110,7
Gh. mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	2005 = 100	92,0	101,4	114,6	128,1	109,7	113,1	119,7	115,6	107,0
Sonstiger Großhandel	2005 = 100	94,7	112,6	128,3	137,4	124,4	129,7	130,0	131,1	129,9
Gh. ohne ausgeprägten Schwerpunkt	2005 = 100	109,0	118,3	130,0	145,4	134,3	143,6	137,3	133,0	145,3
		2009	2010	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Einzelhandel (Eh.) ³	2005 = 100	97,9	100,4	103,1	102,8	105,6	105,2	102,7	103,0	101,7
darunter:										
Eh. mit Nahrungsmitteln usw. ³	2005 = 100	92,1	92,3	94,8	95,3	101,3	101,5	96,6	98,4	92,6
Eh. mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2005 = 100	90,7	97,0	103,8	108,6	113,2	110,4	113,5	114,8	113,5
Eh. mit Kommunikations- und Informationstechnik ³	2005 = 100	116,8	120,6	121,1	106,7	104,2	117,7	111,9	112,1	113,5
Eh. mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. ³	2005 = 100	96,7	99,2	102,7	105,0	105,4	102,0	100,7	102,7	100,5
Eh. mit Sportausrüstungen, Verlagszeugnissen und Spielwaren	2005 = 100	98,0	100,1	101,4	97,5	94,5	96,9	101,7	108,1	99,1
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	2005 = 100	84,2	88,7	95,7	89,3	95,6	96,6	96,3	89,9	100,7
nachrichtlich:										
Handel mit Kraftfahrzeugen ⁴	2005 = 100	97,0	92,9	99,7	102,3	103,7	102,7	100,9	94,2	
		2009	2010	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Gastgewerbe	2005 = 100	94,6	96,4	100,3	98,4	110,6	108,5	110,8	110,9	115,8
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	2005 = 100	98,3	105,1	109,5	105,4	127,8	124,0	120,2	121,8	139,5
Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten	2005 = 100	96,9	101,3	105,2	103,9	125,0	135,1	156,5	162,2	132,4
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä.	2005 = 100	92,2	91,0	95,1	93,9	102,4	99,6	105,4	105,5	103,7
Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleistungen	2005 = 100	102,4	106,1	109,6	107,1	113,1	115,0	114,1	106,2	118,6
Ausschank von Getränken	2005 = 100	83,0	80,5	83,0	81,4	87,6	86,0	85,8	89,8	90,9
		2009	2010	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Tourismus										
Ankünfte ⁵	1 000	132 830	139 991	147 062	12 006	14 888	14 922	16 071	16 144	15 747
Inländer	1 000	108 608	113 116	118 710	9 661	12 095	12 087	12 307	12 728	12 677
Ausländer	1 000	24 223	26 875	28 352	2 345	2 793	2 835	3 764	3 416	3 070
Übernachtungen ⁵	1 000	368 690	380 275	393 177	32 114	38 935	39 600	47 394	49 622	41 455
Inländer	1 000	313 870	319 970	329 500	26 894	32 686	33 347	38 596	41 287	34 690
Ausländer	1 000	54 820	60 305	63 677	5 220	6 249	6 253	8 797	8 335	6 765
		2009	2010	2011	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12
Verkehr										
Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Eisenbahnverkehr ⁶	1 000 t	312 087	355 715	374 737	29 382	32 383	30 397	30 767	31 094	31 473
Binnenverkehr	1 000 t	210 722	242 073	257 202	20 276	21 989	20 474	20 705	20 958	20 739
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	41 779	45 117	46 256	3 682	4 072	3 727	3 844	3 915	4 180
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	44 231	52 089	56 323	4 254	4 960	4 849	4 855	4 998	5 264
Durchgangsverkehr	1 000 t	15 356	16 437	14 957	1 171	1 362	1 347	1 362	1 224	1 291
		2009	2010	2011	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12
Binnenschifffahrt	1 000 t	203 868	229 607	221 966	15 340	20 646	18 089	19 300	18 766	19 562
Binnenverkehr	1 000 t	51 821	53 054	54 766	2 813	5 172	4 443	4 769	4 693	4 882
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	49 087	50 607	46 881	3 109	4 364	3 819	4 226	4 149	4 160
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	83 685	103 535	101 623	7 900	9 111	8 143	8 572	8 228	8 579
Durchgangsverkehr	1 000 t	19 275	22 411	18 697	1 518	2 000	1 684	1 733	1 697	1 942

1 Ohne Umsatzsteuer. – 2 Einschließlich Handelsvermittlung. – 3 In Verkaufsräumen. – 4 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 5 In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten und auf Campingplätzen. – 6 Wagenladungsverkehr. Die Jahresergebnisse 2009 und 2011 enthalten Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; sie entsprechen daher nicht der Summe der jeweiligen Monatsergebnisse.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010 gegenüber Vorjahr		Mai 12 | Juni 12 | Juli 12 | Aug. 12 gegenüber Vorjahresmonat				Mai 12 | Juni 12 | Juli 12 | Aug. 12 gegenüber Vormonat			
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus										
Umsatz in jeweiligen Preisen ¹										
Großhandel (Gh.) ²	+ 11,1	+ 8,4	- 2,2	+ 4,6	+ 2,8	+ 0,2	+ 5,6	- 0,7	- 1,2	+ 1,7
darunter:										
Gh. mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	+ 3,8	+ 3,8	+ 2,4	+ 0,2	+ 5,0	+ 5,1	+ 9,2	- 5,1	+ 0,8	+ 3,5
Gh. mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	+ 6,1	+ 3,9	- 2,4	+ 5,5	+ 3,3	- 0,5	+ 3,4	- 0,5	+ 2,8	+ 2,3
Gh. mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	+ 14,8	- 4,4	+ 6,4	+ 9,1	+ 9,8	+ 7,6	+ 4,4	+ 9,5	- 6,2	- 0,5
Gh. mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	+ 10,2	+ 13,0	- 6,7	+ 0,7	+ 3,9	- 3,8	+ 3,1	+ 5,8	- 3,4	- 7,4
Sonstiger Großhandel	+ 18,9	+ 13,9	- 6,2	+ 5,0	- 1,1	- 3,6	+ 4,3	+ 0,2	+ 0,8	- 0,9
Gh. ohne ausgeprägten Schwerpunkt	+ 8,5	+ 9,9	+ 3,2	+ 7,9	+ 7,4	+ 6,8	+ 6,9	- 4,4	- 3,1	+ 9,2
	2010	2011	Juni 12 | Juli 12 | Aug. 12 | Sep. 12 gegenüber Vorjahresmonat				Juni 12 | Juli 12 | Aug. 12 | Sep. 12 gegenüber Vormonat			
Einzelhandel (Eh.) ³	+ 2,6	+ 2,7	+ 6,8	+ 0,9	+ 1,6	- 1,2	- 0,4	- 2,4	+ 0,3	- 1,3
darunter:										
Eh. mit Nahrungsmitteln usw. ³	+ 0,2	+ 2,7	+ 4,3	- 0,7	+ 4,1	- 1,6	+ 0,2	- 4,8	+ 1,9	- 5,9
Eh. mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	+ 6,9	+ 7,0	+ 5,1	+ 4,9	+ 4,8	+ 5,3	- 2,5	+ 2,8	+ 1,1	- 1,1
Eh. mit Kommunikations- und Informationstechnik ³	+ 3,3	+ 0,4	+ 11,8	- 1,2	- 2,3	- 1,4	+ 13,0	- 4,9	+ 0,2	+ 1,2
Eh. mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. ³	+ 2,6	+ 3,5	+ 6,4	+ 0,9	+ 1,8	- 2,2	- 3,2	- 1,3	+ 2,0	- 2,1
Eh. mit Sportausrüstungen, Verlagsserzeugnissen und Spielwaren	+ 2,1	+ 1,3	+ 2,4	- 0,7	+ 1,2	- 2,7	+ 2,5	+ 5,0	+ 6,3	- 8,3
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	+ 5,3	+ 7,9	+ 17,4	+ 10,1	- 7,5	- 2,0	+ 1,0	- 0,3	- 6,6	+ 12,0
nachrichtlich:										
Handel mit Kraftfahrzeugen ⁴	- 4,2	+ 7,3	+ 5,0	+ 2,6	- 0,8		- 1,0	- 1,8	- 6,6	
	2010	2011	Juni 12 | Juli 12 | Aug. 12 | Sep. 12 gegenüber Vorjahresmonat				Juni 12 | Juli 12 | Aug. 12 | Sep. 12 gegenüber Vormonat			
Gastgewerbe	+ 1,9	+ 4,0	+ 2,4	+ 0,4	+ 4,3	+ 2,7	- 1,9	+ 2,1	+ 0,1	+ 4,4
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	+ 6,9	+ 4,2	+ 5,4	+ 1,2	+ 6,4	+ 4,0	- 3,0	- 3,1	+ 1,3	+ 14,5
Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten	+ 4,5	+ 3,8	+ 0,0	- 4,6	+ 1,7	- 0,2	+ 8,1	+ 15,8	+ 3,6	- 18,4
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä.	- 1,3	+ 4,5	+ 0,4	+ 0,0	+ 3,3	+ 2,1	- 2,7	+ 5,8	+ 0,1	- 1,7
Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleistungen	+ 3,6	+ 3,3	+ 5,1	+ 2,3	+ 3,0	+ 1,5	+ 1,7	- 0,8	- 6,9	+ 11,7
Ausschank von Getränken	- 3,0	+ 3,1	- 1,1	- 3,3	+ 3,6	+ 2,0	- 1,8	- 0,2	+ 4,7	+ 1,2
	2010	2011	Juni 12 | Juli 12 | Aug. 12 | Sep. 12 gegenüber Vorjahresmonat				Juni 12 | Juli 12 | Aug. 12 | Sep. 12 gegenüber Vormonat			
Tourismus										
Ankünfte ⁵	+ 5,4	+ 5,1	- 0,6	+ 0,6	+ 6,3	+ 3,7	+ 0,2	+ 7,7	+ 0,5	- 2,5
Inländer	+ 4,2	+ 4,9	- 2,0	- 1,0	+ 5,9	+ 2,9	- 0,1	+ 1,8	+ 3,4	- 0,4
Ausländer	+ 10,9	+ 5,5	+ 5,7	+ 6,1	+ 7,8	+ 7,2	+ 1,5	+ 32,8	- 9,2	- 10,1
Übernachtungen ⁵	+ 3,1	+ 3,4	- 3,4	+ 0,3	+ 4,6	+ 3,9	+ 1,7	+ 19,7	+ 4,7	- 16,5
Inländer	+ 1,9	+ 3,0	- 4,9	- 1,1	+ 3,9	+ 3,0	+ 2,0	+ 15,7	+ 7,0	- 16,0
Ausländer	+ 10,0	+ 5,6	+ 5,4	+ 7,1	+ 8,2	+ 8,8	+ 0,1	+ 40,7	- 5,3	- 18,8
	2010	2011	Apr. 12 | Mai 12 | Juni 12 | Juli 12 gegenüber Vorjahresmonat				Apr. 12 | Mai 12 | Juni 12 | Juli 12 gegenüber Vormonat			
Verkehr										
Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Eisenbahnverkehr ⁶	+ 14,0	+ 5,3	- 2,0	- 9,7	+ 1,1	- 0,8	- 6,1	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,2
Binnenverkehr	+ 14,9	+ 6,2	- 3,6	- 9,5	+ 1,4	- 3,2	- 6,9	+ 1,1	+ 1,2	- 1,0
grenzüberschreitender Versand	+ 8,0	+ 2,5	- 2,4	- 13,8	- 2,4	- 0,7	- 8,5	+ 3,2	+ 1,8	+ 6,8
grenzüberschreitender Empfang	+ 17,8	+ 8,1	+ 2,7	- 7,9	+ 3,9	+ 10,1	- 2,2	+ 0,1	+ 2,9	+ 5,3
Durchgangsverkehr	+ 7,0	- 9,0	+ 8,8	- 5,4	- 2,7	- 1,3	- 1,1	+ 1,1	- 10,1	+ 5,5
	2010	2011	Apr. 12 | Mai 12 | Juni 12 | Juli 12 gegenüber Vorjahresmonat				Apr. 12 | Mai 12 | Juni 12 | Juli 12 gegenüber Vormonat			
Binnenschifffahrt	+ 12,6	- 3,3	- 0,6	+ 3,7	- 2,9	- 3,5	- 12,4	+ 6,7	- 2,8	+ 4,2
Binnenverkehr	+ 2,4	+ 3,2	- 0,3	- 1,1	+ 1,1	- 2,5	- 14,1	+ 7,4	- 1,6	+ 4,0
grenzüberschreitender Versand	+ 3,1	- 7,4	- 3,2	+ 14,6	- 1,8	- 2,5	- 12,5	+ 10,7	- 1,8	+ 0,3
grenzüberschreitender Empfang	+ 23,7	- 1,8	- 1,1	- 3,3	- 6,4	- 5,3	- 10,6	+ 5,3	- 4,0	+ 4,3
Durchgangsverkehr	+ 16,3	- 16,6	+ 8,0	+ 39,4	+ 1,2	+ 0,5	- 15,8	+ 2,9	- 2,1	+ 14,5

1 Ohne Umsatzsteuer. – 2 Einschließlich Handelsvermittlung. – 3 In Verkaufsräumen. – 4 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 5 In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten und auf Campingplätzen. – 6 Wagenladungsverkehr. Die Jahresergebnisse 2009 und 2011 enthalten Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; sie entsprechen daher nicht der Summe der jeweiligen Monatsergebnisse.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	Jan. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12
Verkehr										
noch: Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Seeverkehr	1 000 t	259 511	272 868	292 755	24 387	24 710	25 786	24 259	25 804	25 169
Binnenverkehr	1 000 t	3 510	3 161	3 224	237	308	459	343	373	281
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	157 075	166 786	177 059	14 971	14 307	15 115	14 278	15 561	14 988
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	98 925	102 922	112 472	9 180	10 095	10 211	9 639	9 870	9 900
		2009	2010	2011	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12
Luftverkehr ¹	1 000 t	3 293	4 164	4 453	387	353	362	366	368	354
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	1 546	1 931	1 957	173	157	159	157	156	154
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	1 602	2 063	2 225	191	175	183	190	192	180
		2009	2010	2011	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12
Rohöl-Rohrfernleitungen ²	1 000 t	88 405	88 842	86 572	6 963	7 109	7 043	6 789	7 552	7 542
Binnenverkehr	1 000 t	20 903	22 659	19 750	1 939	1 994	2 005	2 014	2 012	2 087
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	67 503	66 183	66 822	5 024	5 115	5 038	4 776	5 539	5 455
		2009	2010	2011	Jan. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12
Straßengüterverkehr ^{3,4}	1 000 t	2 768 694	2 734 098	2 986 182	175 246	162 201	247 690	237 913	257 668	264 392
Binnenverkehr	1 000 t	2 625 026	2 594 703	2 844 037	164 996	151 798	234 713	226 837	246 639	253 615
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	51 913	52 182	51 018	3 879	3 845	4 637	3 887	3 899	4 217
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	70 444	67 902	70 305	5 087	5 109	6 449	5 990	5 564	5 043
		2009	2010	2011	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12
Beförderungsleistung im Inland										
Eisenbahnverkehr ⁵	Mill. tkm	95 834	107 317	113 317	8 845	9 767	9 129	9 438	9 377	9 610
Binnenverkehr	Mill. tkm	48 667	54 529	58 996	4 644	4 941	4 595	4 782	4 863	4 928
grenzüberschreitender Empfang	Mill. tkm	18 832	20 694	20 971	1 675	1 878	1 691	1 754	1 731	1 776
grenzüberschreitender Versand	Mill. tkm	18 028	20 951	23 016	1 745	2 034	1 941	1 986	1 968	2 045
Durchgangsverkehr	Mill. tkm	10 307	11 143	10 335	780	914	901	915	815	860
		2009	2010	2011	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12
Binnenschifffahrt	Mill. tkm	55 497	62 278	55 027	3 892	5 499	4 596	5 130	5 109	5 287
Binnenverkehr	Mill. tkm	10 268	10 811	10 405	467	1 004	901	1 002	994	1 002
grenzüberschreitender Versand	Mill. tkm	12 660	13 178	11 709	773	1 122	933	1 080	1 125	1 094
grenzüberschreitender Empfang	Mill. tkm	20 068	23 605	21 475	1 744	2 091	1 754	1 930	1 865	1 963
Durchgangsverkehr	Mill. tkm	12 502	14 684	11 438	908	1 283	1 009	1 117	1 124	1 228
		2009	2010	2011	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12
Rohöl-Rohrfernleitungen ²	Mill. tkm	15 950	16 259	15 623	1 185	1 213	1 249	1 168	1 271	1 343
Binnenverkehr	Mill. tkm	4 406	4 862	4 243	412	408	416	420	438	442
grenzüberschreitender Empfang	Mill. tkm	11 544	11 397	11 380	773	805	832	748	833	900
		2009	2010	2011	Jan. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12
Straßengüterverkehr ³	Mill. tkm	307 575	313 097	323 848	22 934	22 777	27 516	25 023	26 167	26 667
Binnenverkehr	Mill. tkm	245 597	252 455	265 018	18 591	18 274	22 537	20 411	22 002	22 125
grenzüberschreitender Empfang ⁶	Mill. tkm	23 539	23 460	22 475	1 629	1 785	1 943	1 610	1 624	1 887
grenzüberschreitender Versand ⁶	Mill. tkm	30 261	29 387	29 009	2 261	2 206	2 429	2 526	2 094	2 078
		2009	2010	2011	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12
Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Linienverkehr mit Bussen und Bahnen	1 000	10 680 211	10 699 929	10 947 432	2 821 496	2 708 540	2 575 641	2 841 755	2 820 422	2 708 260
Linienverkehr insgesamt ⁷	1 000	10 554 954	10 571 843	10 819 837	2 792 323	2 676 595	2 542 584	2 808 335	2 789 555	2 674 719
mit Eisenbahnen ⁸	1 000	2 200 024	2 244 019	2 389 222	592 739	586 701	585 274	624 508	619 449	580 590
mit Straßenbahnen ⁸	1 000	3 666 788	3 680 142	3 735 701	961 633	922 637	888 277	963 154	953 692	922 041
mit Omnibussen ⁸	1 000	5 254 226	5 222 265	5 341 756	1 394 009	1 333 902	1 223 670	1 390 175	1 386 425	1 332 307
Linienverkehr mit Omnibussen	1 000	2 038	1 964	2 332	442	595	712	583	512	631
Linienverkehr mit Eisenbahnen	1 000	123 219	126 122	125 263	28 731	31 350	32 345	32 837	30 355	32 910

1 Einschließlich Doppelschätzungen des Umladeverkehrs (Einladung/Ausladung). Ab Berichtsmonat Januar 2009 einschließlich Luftpost. – 2 Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, Eschborn. – 3 Quellen: Bundesamt für Güterverkehr, Köln; Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 4 Nur inländische Lastkraftwagen. – 5 Wagenladungsverkehr. Die Jahresergebnisse 2009 und 2011 enthalten Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; sie entsprechen daher nicht der Summe der jeweiligen Monatsergebnisse. – 6 Einschließlich Tonnenkilometer im Ausland. – 7 Unternehmensfahrten. – 8 Verkehrsmittelfahrten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010 gegenüber Vorjahr	2011 gegenüber Vorjahr	März 12 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 12 gegenüber Vorjahresmonat	Juni 12 gegenüber Vorjahresmonat	März 12 gegenüber Vormonat	Apr. 12 gegenüber Vormonat	Mai 12 gegenüber Vormonat	Juni 12 gegenüber Vormonat
Verkehr										
noch: Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Seeverkehr	+ 5,1	+ 7,3	+ 6,2	+ 1,3	- 1,6	+ 7,0	+ 4,4	- 5,9	+ 6,4	- 2,5
Binnenverkehr	- 10,0	+ 2,0	+ 58,5	+ 18,8	+ 33,0	+ 27,1	+ 49,0	- 25,4	+ 8,7	- 24,6
grenzüberschreitender Empfang	+ 6,2	+ 6,2	+ 4,3	+ 0,3	- 3,5	+ 4,3	+ 5,7	- 5,5	+ 9,0	- 3,7
grenzüberschreitender Versand	+ 4,0	+ 9,3	+ 7,6	+ 2,2	+ 0,5	+ 10,8	+ 1,2	- 5,6	+ 2,4	+ 0,3
Luftverkehr¹										
grenzüberschreitender Empfang	+ 26,4	+ 6,9	- 7,5	- 0,8	- 3,8	+ 0,3	+ 2,5	+ 1,1	+ 0,4	- 3,8
grenzüberschreitender Versand	+ 24,8	+ 1,4	- 7,8	- 3,6	- 5,2	- 0,0	+ 1,2	- 1,3	- 0,4	- 1,7
grenzüberschreitender Versand	+ 28,7	+ 7,9	- 6,2	+ 3,4	- 0,4	+ 2,5	+ 4,7	+ 3,3	+ 1,5	- 6,2
Rohöl-Rohrfernleitungen²										
Binnenverkehr	+ 0,5	- 2,6	+ 0,8	+ 0,3	- 2,1	- 1,3	- 0,9	- 3,6	+ 11,2	- 0,1
grenzüberschreitender Empfang	+ 8,4	- 12,8	+ 48,6	+ 28,4	+ 13,0	+ 17,7	+ 0,6	+ 0,4	- 0,1	+ 3,7
grenzüberschreitender Versand	- 2,0	+ 1,0	- 10,6	- 8,1	- 6,6	- 7,1	- 1,5	- 5,2	+ 16,0	- 1,5
Straßengüterverkehr^{3,4}										
Binnenverkehr	- 1,2	+ 9,2	- 1,3	- 3,5	- 13,8	+ 6,1	+ 52,7	- 3,9	+ 8,3	+ 2,6
grenzüberschreitender Empfang	- 1,2	+ 9,6	- 1,0	- 3,3	- 13,7	+ 6,8	+ 54,6	- 3,4	+ 8,7	+ 2,8
grenzüberschreitender Versand	+ 0,5	- 2,2	- 2,4	- 11,7	- 17,9	+ 2,9	+ 20,6	- 16,2	+ 0,3	+ 8,2
grenzüberschreitender Versand	- 3,6	+ 3,5	- 5,1	+ 10,8	- 17,5	- 14,9	+ 26,2	- 7,1	- 7,1	- 9,4
Beförderungsleistung im Inland										
Eisenbahnverkehr ⁵	+ 12,0	+ 5,6	- 1,9	- 11,5	- 0,6	- 2,7	- 6,5	+ 3,4	- 0,6	+ 2,5
Binnenverkehr	+ 12,0	+ 8,2	- 3,6	- 11,9	+ 0,7	- 4,9	- 7,0	+ 4,1	+ 1,7	+ 1,3
grenzüberschreitender Empfang	+ 9,9	+ 1,3	- 2,8	- 13,2	- 4,5	- 4,7	- 10,0	+ 3,7	- 1,3	+ 2,6
grenzüberschreitender Versand	+ 16,2	+ 9,9	- 0,5	- 9,3	+ 2,8	+ 6,4	- 4,6	+ 2,3	- 0,9	+ 3,9
Durchgangsverkehr	+ 8,1	- 7,3	+ 6,7	- 10,2	- 7,0	- 4,8	- 1,4	+ 1,5	- 10,9	+ 5,5
Binnenschifffahrt										
Binnenverkehr	+ 12,2	- 11,6	+ 1,2	+ 18,6	+ 4,0	+ 0,3	- 16,4	+ 11,6	- 0,4	+ 3,5
grenzüberschreitender Versand	+ 5,3	- 3,8	+ 2,6	+ 13,1	+ 10,6	+ 0,9	- 10,3	+ 11,2	- 0,8	+ 0,8
grenzüberschreitender Versand	+ 4,1	- 11,1	- 4,8	+ 17,0	+ 3,2	- 1,6	- 16,8	+ 15,8	+ 4,2	- 2,8
grenzüberschreitender Empfang	+ 17,6	- 9,0	+ 0,7	+ 11,4	- 1,4	- 1,5	- 16,1	+ 10,0	- 3,4	+ 5,3
Durchgangsverkehr	+ 17,5	- 22,1	+ 6,9	+ 42,3	+ 8,7	+ 4,5	- 21,4	+ 10,7	+ 0,6	+ 9,3
Rohöl-Rohrfernleitungen²										
Binnenverkehr	+ 1,9	- 3,9	- 1,8	+ 14,2	- 11,2	- 6,7	+ 2,9	- 6,4	+ 8,8	+ 5,7
grenzüberschreitender Empfang	+ 10,3	- 12,7	+ 46,2	+ 26,8	+ 11,7	+ 10,7	+ 2,1	+ 0,9	+ 4,3	+ 1,0
grenzüberschreitender Versand	- 1,3	- 0,1	- 15,6	+ 8,1	- 19,8	- 13,4	+ 3,4	- 10,1	+ 11,3	+ 8,1
Straßengüterverkehr³										
Binnenverkehr	+ 1,8	+ 3,4	- 6,3	- 2,7	- 13,1	+ 1,8	+ 20,8	- 9,1	+ 4,6	+ 1,9
grenzüberschreitender Empfang ⁶	+ 2,8	+ 5,0	- 4,3	- 3,4	- 11,3	+ 2,9	+ 23,3	- 9,4	+ 7,8	+ 0,6
grenzüberschreitender Versand ⁶	- 0,3	- 4,2	- 13,8	- 9,5	- 20,5	+ 8,9	+ 8,9	- 17,1	+ 0,9	+ 16,2
grenzüberschreitender Versand ⁶	- 2,9	- 1,3	- 12,7	+ 15,7	- 23,2	- 13,9	+ 10,1	+ 4,0	- 17,1	- 0,8
Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Linienverkehr mit Bussen und Bahnen	+ 0,2	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,1	- 0,0	- 0,0	- 4,9	+ 10,3	- 0,8	- 4,0
Linienverkehr insgesamt ⁷	+ 0,2	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,2	- 0,1	- 0,1	- 5,0	+ 10,5	- 0,7	- 4,1
mit Eisenbahnen ⁸	+ 2,0	+ 6,5	+ 5,4	+ 7,0	+ 4,5	- 1,0	- 0,2	+ 6,7	- 0,8	- 6,3
mit Straßenbahnen ⁸	+ 0,4	+ 1,5	+ 1,8	+ 0,8	- 0,8	- 0,1	- 3,7	+ 8,4	- 1,0	- 3,3
mit Omnibussen ⁸	- 0,6	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,2	- 0,5	- 0,1	- 8,3	+ 13,6	- 0,3	- 3,9
Linienfernverkehr mit Omnibussen	- 3,6	+ 18,7	+ 28,3	+ 16,1	+ 15,8	+ 6,1	+ 19,7	- 18,1	- 12,2	+ 23,2
Linienfernverkehr mit Eisenbahnen	+ 2,4	- 0,7	+ 1,5	- 2,9	+ 5,7	+ 5,0	+ 3,2	+ 1,5	- 7,6	+ 8,4

1 Einschließlich Doppelschätzungen des Umladeverkehrs (Einladung/Ausladung). Ab Berichtsmontat Januar 2009 einschließlich Luftpost. – 2 Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, Eschborn. – 3 Quellen: Bundesamt für Güterverkehr, Köln; Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 4 Nur inländische Lastkraftwagen. – 5 Wagenladungsverkehr. Die Jahresergebnisse 2009 und 2011 enthalten Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; sie entsprechen daher nicht der Summe der jeweiligen Monatsergebnisse. – 6 Einschließlich Tonnenkilometer im Ausland. – 7 Unternehmensfahrten. – 8 Verkehrsmittelfahrten.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12
Verkehr										
noch: Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Luftverkehr	1 000	158 856	166 723	176 327	13 745	14 619	16 155	16 880	18 320	17 862
Binnenverkehr	1 000	23 598	24 021	24 351	2 126	1 914	2 120	2 020	1 911	1 808
grenzüberschreitender Verkehr ¹	1 000	134 422	141 966	150 898	11 531	12 629	13 930	14 736	16 296	15 951
		2009	2010	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Kraftfahrzeuge²										
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	4 240 885	3 374 227	3 697 290	325 147	339 396	345 914	293 647	267 788	286 312
darunter:										
Personenkraftwagen	Anzahl	3 807 175	2 916 260	3 173 634	274 066	289 977	296 722	247 860	226 455	250 082
Lastkraftwagen	Anzahl	204 171	236 388	280 088	21 298	22 167	24 918	22 551	20 189	19 937
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 886 934	7 309 544	7 723 065	685 645	683 737	663 522	696 060	698 016	612 796
darunter:										
Personenkraftwagen	Anzahl	6 012 770	6 431 846	6 809 498	588 307	589 518	576 811	608 675	611 795	544 550
Lastkraftwagen	Anzahl	286 804	303 540	301 983	24 188	23 667	23 936	24 180	23 472	22 913
		2009	2010	2011	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12
Straßenverkehrsunfälle³										
Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden	Anzahl	2 313 453	2 411 271	2 361 457	179 834	192 317	183 936	210 904	199 811	197 537
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	310 806	288 297	306 266	18 023	23 537	22 166	30 197	28 247	28 070
getötete Personen	Anzahl	4 152	3 648	4 009	257	251	253	341	329	369
verletzte Personen	Anzahl	397 671	371 170	392 365	23 722	30 223	28 564	38 424	35 526	35 750
schwerverletzte Personen	Anzahl	68 567	62 620	68 985	3 805	5 292	5 016	6 894	6 214	6 341
leichtverletzte Personen	Anzahl	329 104	308 550	323 380	19 917	24 931	23 548	31 530	29 312	29 409
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	2 002 647	2 122 974	2 055 191	161 811	168 780	161 770	180 707	171 564	169 467
dar.: schwerwiegende Unfälle	Anzahl	106 688	108 141	97 748	8 966	6 950	7 095	7 513	7 678	7 752
		2009	2010	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Außenhandel⁴										
Einfuhr insgesamt	Mill. EUR	664 615	797 097	902 523	72 680	77 151	76 764	76 583	73 863	74 837
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	58 956	63 311	71 273	5 663	6 177	5 749	5 702	5 507	5 431
Lebende Tiere	Mill. EUR	1 448	1 436	1 472	132	151	117	114	130	119
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	Mill. EUR	15 206	16 497	18 168	1 329	1 508	1 432	1 417	1 377	1 335
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	Mill. EUR	33 933	36 211	40 214	3 336	3 604	3 296	3 195	3 103	3 140
Genussmittel	Mill. EUR	8 370	9 167	11 419	866	915	904	976	897	837
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. EUR	582 761	709 982	803 818	63 553	66 908	66 365	65 978	62 910	63 673
Rohstoffe	Mill. EUR	66 929	81 406	106 685	9 515	9 491	9 161	8 836	8 884	9 545
Halbwaren	Mill. EUR	48 863	72 981	87 747	6 740	7 238	7 085	7 448	6 427	6 244
Fertigwaren	Mill. EUR	466 969	555 595	609 386	47 299	50 179	50 120	49 695	47 599	47 884
Vorerzeugnisse	Mill. EUR	66 997	83 858	99 246	7 815	8 133	8 097	7 918	7 270	7 738
Enderzeugnisse	Mill. EUR	399 973	471 737	510 140	39 484	42 046	42 023	41 776	40 329	40 146
Ländergruppen (Ursprungsländer) ⁵										
Europa	Mill. EUR	463 720	541 719	622 869	51 519	54 491	53 685	53 569	49 272	52 385
darunter:										
EU-Länder	Mill. EUR	380 323	444 375	505 363	41 014	43 957	43 467	43 251	39 755	41 919
dar.: Länder der Eurozone	Mill. EUR	251 062	290 540	327 070	26 567	28 462	28 272	28 149	25 753	26 639
EFTA-Länder	Mill. EUR	46 111	50 793	58 831	5 202	5 513	5 351	5 426	5 205	5 419
Afrika	Mill. EUR	14 236	17 040	21 944	1 775	1 933	1 882	1 668	1 948	1 997
Amerika	Mill. EUR	60 498	71 680	80 568	6 411	6 909	6 981	7 150	7 104	6 234
dar.: NAFTA-Länder	Mill. EUR	45 846	53 127	58 187	4 660	5 086	5 344	5 293	5 279	4 698
Asien	Mill. EUR	122 823	163 523	173 115	12 642	13 437	13 807	13 809	15 215	13 859
dar.: ASEAN-Länder	Mill. EUR	17 279	23 600	26 036	2 154	2 072	2 183	2 273	2 402	2 192
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. EUR	3 338	3 134	4 026	332	381	409	387	324	362

1 Ohne Durchgangsverkehr von Ausland zu Ausland. – 2 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 3 Ab Januar 2008 schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstige Sachschadensunfälle unter Einfluss berauschender Mittel. – 4 Einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis sowie einschließlich Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2012 vorläufig. – 5 Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12
Verkehr										
noch: Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Luftverkehr	+ 5,0	+ 5,8	+ 1,0	+ 3,3	+ 2,8	+ 3,4	+ 10,5	+ 4,5	+ 8,5	- 2,5
Binnenverkehr	+ 1,8	+ 1,4	- 6,5	+ 0,7	- 5,9	- 1,8	+ 10,8	- 4,8	- 5,4	- 5,4
grenzüberschreitender Verkehr ¹	+ 5,6	+ 6,3	+ 2,2	+ 3,6	+ 3,9	+ 4,0	+ 10,3	+ 5,8	+ 10,6	- 2,1
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Kraftfahrzeuge²										
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	- 20,4	+ 9,6	+ 3,4	- 4,3	- 3,8	- 11,3	+ 1,9	- 15,1	- 8,8	+ 6,9
darunter:										
Personenkraftwagen	- 23,4	+ 8,8	+ 2,9	- 5,0	- 4,7	- 10,9	+ 2,3	- 16,5	- 8,6	+ 10,4
Lastkraftwagen	+ 15,8	+ 18,5	+ 9,6	- 2,9	- 5,7	- 16,1	+ 12,4	- 9,5	- 10,5	- 1,2
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	+ 6,1	+ 5,7	+ 3,9	+ 7,0	+ 3,8	- 7,6	- 3,0	+ 4,9	+ 0,3	- 12,2
darunter:										
Personenkraftwagen	+ 7,0	+ 5,9	+ 4,4	+ 7,1	+ 3,4	- 7,6	- 2,2	+ 5,5	+ 0,5	- 11,0
Lastkraftwagen	+ 5,8	- 0,5	+ 6,2	+ 2,1	- 4,9	- 10,6	+ 1,1	+ 1,0	- 2,9	- 2,4
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12
Straßenverkehrsunfälle³										
Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden	+ 4,2	- 2,1	- 5,4	- 0,4	+ 3,1	+ 0,2	- 4,4	+ 14,7	- 5,3	- 1,1
Unfälle mit Personenschaden	- 7,2	+ 6,2	- 18,2	- 4,8	- 1,9	+ 1,2	- 5,8	+ 36,2	- 6,5	- 0,6
getötete Personen	- 12,1	+ 9,9	- 26,9	- 8,8	- 6,5	+ 3,9	+ 0,8	+ 34,8	- 3,5	+ 12,2
verletzte Personen	- 6,7	+ 5,7	- 18,0	- 3,4	- 3,0	+ 0,1	- 5,5	+ 34,5	- 7,5	+ 0,6
schwerverletzte Personen	- 8,7	+ 10,2	- 20,8	- 4,1	- 5,5	- 0,1	- 5,2	+ 37,4	- 9,9	+ 2,0
leichtverletzte Personen	- 6,2	+ 4,8	- 17,4	- 3,2	- 2,5	+ 0,2	- 5,5	+ 33,9	- 7,0	+ 0,3
Unfälle mit nur Sachschaden	+ 6,0	- 3,2	- 3,3	+ 0,4	+ 4,0	+ 0,0	- 4,2	+ 11,7	- 5,1	- 1,2
dar.: schwerwiegende Unfälle	+ 1,4	- 9,6	- 0,3	- 0,5	- 3,1	- 5,0	+ 2,1	+ 5,9	+ 2,2	+ 1,0
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Außenhandel⁴										
Einfuhr insgesamt	+ 19,9	+ 13,2	+ 2,1	+ 2,1	+ 0,5	- 3,6	- 0,5	- 0,2	- 3,6	+ 1,3
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	+ 7,4	+ 12,6	- 2,8	+ 2,9	- 7,3	- 8,1	- 6,9	- 0,8	- 3,4	- 1,4
Lebende Tiere	- 0,8	+ 2,5	- 11,2	- 8,5	+ 11,8	- 8,0	- 22,4	- 2,8	+ 14,8	- 8,7
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	+ 8,5	+ 10,1	- 6,8	+ 2,0	- 7,8	- 11,1	- 5,0	- 1,0	- 2,9	- 3,0
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	+ 6,7	+ 11,1	- 0,0	+ 3,8	- 7,9	- 4,6	- 8,5	- 3,0	- 2,9	+ 1,2
Genussmittel	+ 9,5	+ 24,6	- 4,8	+ 2,7	- 6,7	- 14,9	- 1,2	+ 7,9	- 8,0	- 6,7
Gewerbliche Wirtschaft	+ 21,8	+ 13,2	- 0,9	- 1,9	- 3,8	- 8,2	- 0,8	- 0,6	- 4,6	+ 1,2
Rohstoffe	+ 21,6	+ 31,1	+ 19,2	- 8,8	+ 8,6	+ 11,5	- 3,5	- 3,5	+ 0,5	+ 7,4
Halbwaren	+ 49,4	+ 20,2	- 5,5	- 3,4	- 20,4	- 16,0	- 2,1	+ 5,1	- 13,7	- 2,8
Fertigwaren	+ 19,0	+ 9,7	- 3,2	- 0,4	- 3,2	- 10,2	- 0,1	- 0,8	- 4,2	+ 0,6
Vorerzeugnisse	+ 25,2	+ 18,4	- 8,0	- 7,7	- 10,9	- 8,2	- 0,4	- 2,2	- 8,2	+ 6,4
Enderzeugnisse	+ 17,9	+ 8,1	- 2,2	+ 1,2	- 1,6	- 10,6	- 0,1	- 0,6	- 3,5	- 0,5
Ländergruppen (Ursprungsländer) ⁵										
Europa	+ 16,8	+ 15,0	+ 2,3	+ 3,2	+ 0,8	- 3,2	- 1,5	- 0,2	- 8,0	+ 6,3
darunter:										
EU-Länder	+ 16,8	+ 13,7	- 1,4	+ 4,7	+ 1,0	- 5,3	- 1,1	- 0,5	- 8,1	+ 5,4
dar.: Länder der Eurozone	+ 15,7	+ 12,6	- 3,0	+ 5,2	+ 2,8	- 5,7	- 0,7	- 0,4	- 8,5	+ 3,4
EFTA-Länder	+ 10,2	+ 15,8	+ 14,8	+ 16,1	+ 0,9	+ 5,5	- 2,9	+ 1,4	- 4,1	+ 4,1
Afrika	+ 19,7	+ 28,8	- 7,0	- 12,4	- 4,9	+ 15,6	- 2,6	- 11,4	+ 16,8	+ 2,5
Amerika	+ 18,5	+ 12,4	+ 4,0	+ 13,2	+ 5,1	- 5,5	+ 1,0	+ 2,4	- 0,6	- 12,3
dar.: NAFTA-Länder	+ 15,9	+ 9,5	+ 15,4	+ 21,0	+ 7,1	+ 1,1	+ 5,1	- 1,0	- 0,3	- 11,0
Asien	+ 33,1	+ 5,9	+ 1,4	- 5,5	- 1,3	- 6,5	+ 2,8	+ 0,0	+ 10,2	- 8,9
dar.: ASEAN-Länder	+ 36,6	+ 10,3	+ 8,0	+ 6,6	- 4,0	- 0,1	+ 5,3	+ 4,1	+ 5,7	- 8,7
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	- 6,1	+ 28,4	+ 19,1	+ 30,2	- 19,2	- 8,3	+ 7,3	- 5,5	- 16,1	+ 11,7

1 Ohne Durchgangsverkehr von Ausland zu Ausland. – 2 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 3 Ab Januar 2008 schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstige Sachschadensunfälle unter Einfluss berauschender Mittel. – 4 Einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis sowie einschließlich Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2012 vorläufig. – 5 Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Außenhandel¹										
Ausfuhr insgesamt ¹	Mill. EUR	803 312	951 959	1 061 225	87 150	92 710	94 731	93 471	90 153	91 736
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	49 248	53 324	59 744	4 687	5 266	5 167	5 087	5 161	5 053
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. EUR	738 893	882 310	983 780	80 270	84 838	86 359	84 955	81 029	82 508
Rohstoffe	Mill. EUR	7 537	10 546	14 792	1 270	1 268	1 253	1 183	1 243	1 199
Halbwaren	Mill. EUR	41 039	53 213	63 942	5 466	5 516	5 494	5 239	5 776	5 595
Fertigwaren	Mill. EUR	690 317	818 551	905 046	73 534	78 054	79 612	78 533	74 009	75 713
Vorzeugnisse	Mill. EUR	94 931	114 756	127 140	10 243	10 960	10 814	10 525	10 388	10 091
Enderzeugnisse	Mill. EUR	595 386	703 795	777 907	63 291	67 094	68 797	68 008	63 622	65 622
Ländergruppen (Bestimmungsländer)²										
Europa	Mill. EUR	585 800	675 008	752 279	60 900	64 950	65 077	62 994	59 980	63 316
darunter:										
EU-Länder	Mill. EUR	500 654	570 879	627 698	50 455	53 830	53 665	51 675	48 794	52 569
dar.: Länder der Eurozone	Mill. EUR	336 277	378 200	408 593	32 020	34 531	34 389	33 003	29 573	33 454
EFTA-Länder	Mill. EUR	42 444	49 796	56 613	4 703	4 940	5 021	4 797	4 755	4 756
Afrika	Mill. EUR	17 438	19 984	20 733	1 711	1 759	1 900	1 919	1 900	1 799
Amerika	Mill. EUR	78 727	99 464	110 424	9 821	10 156	10 915	11 908	11 397	11 160
dar.: NAFTA-Länder	Mill. EUR	64 707	78 901	88 714	7 876	8 292	8 616	9 630	9 272	9 358
Asien	Mill. EUR	113 179	148 231	167 574	13 778	14 927	15 847	15 654	15 484	14 532
dar.: ASEAN-Länder	Mill. EUR	13 856	17 840	19 577	1 668	1 806	1 969	2 000	2 130	1 701
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete ...	Mill. EUR	8 168	9 272	10 216	940	918	992	997	1 393	929
Einfuhr: (-) bzw. Ausfuhrüberschuss (+)	Mill. EUR	+ 138 697	+ 154 863	+ 158 702	+ 14 469	+ 15 558	+ 17 967	+ 16 888	+ 16 290	+ 16 899
		2009	2010	2011	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11	Nov. 11	Dez. 11
Index der tatsächlichen Werte										
Einfuhr	2005 = 100	105,8	126,9	143,5	143,8	140,4	148,7	148,7	150,7	137,8
Ausfuhr	2005 = 100	102,2	121,1	134,9	131,0	130,2	145,2	136,3	144,9	129,7
Index des Volumens										
Einfuhr	2005 = 100	105,6	119,7	125,6	125,5	121,1	128,2	126,0	130,1	118,7
Ausfuhr	2005 = 100	101,0	117,1	124,8	121,5	120,4	134,1	124,5	133,6	117,9
Index der Durchschnittswerte										
Einfuhr	2005 = 100	100,3	106,0	114,3	114,6	115,9	115,9	118,1	115,8	116,1
Ausfuhr	2005 = 100	101,2	103,4	108,2	107,8	108,1	108,2	109,5	108,5	110,1
Austauschverhältnis (Terms of Trade)³	2005 = 100	101,0	97,6	94,7	94,1	93,3	93,4	92,7	93,7	94,8
		2009	2010	2011	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12
Unternehmen und Arbeitsstätten										
Gewerbeanzeigen										
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	864 415	862 986	821 207	72 531	61 116	62 537	61 037	63 812	63 912
dar.: Betriebsgründungen ⁴	Anzahl	153 661	149 419	144 361	13 122	10 484	10 989	10 760	11 495	11 034
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	728 318	713 812	715 136	63 569	52 600	53 673	53 344	58 258	58 028
dar.: Betriebsaufgaben ⁴	Anzahl	128 868	124 970	119 230	11 252	9 255	9 655	8 984	9 699	11 095
		2009	2010	2011	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12
Insolvenzen										
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	162 907	168 458	159 418	14 054	12 235	12 760	12 634	13 783	13 093
Unternehmen	Anzahl	32 687	31 998	30 099	2 809	2 573	2 353	2 367	2 580	2 390
Verbraucher	Anzahl	101 102	108 798	103 289	9 018	7 679	8 361	8 284	8 960	8 594
ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	24 634	23 065	21 558	1 842	1 623	1 730	1 662	1 860	1 755
sonstige natürliche Personen ⁵ , Nachlässe ...	Anzahl	4 484	4 597	4 472	385	360	316	321	383	354
Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	85 029	38 998	31 544	3 497	11 484	3 657	3 187	3 605	4 176

1 Einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht aufliegender Intrahandelsergebnis sowie einschließlich Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2011 vorläufig. – 2 Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1. – 3 Index der Durchschnittswerte der Ausfuhr in % des Index der Durchschnittswerte der Einfuhr. – 4 Gründung beziehungsweise vollständige Aufgabe eines Betriebes, der entweder in ein Register eingetragen ist oder die Handwerks-eigenschaft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt. – 5 Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Außenhandel¹										
Ausfuhr insgesamt ¹	+ 18,5	+ 11,5	+ 7,5	+ 9,2	+ 5,7	- 3,4	+ 2,2	- 1,3	- 3,5	+ 1,8
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	+ 8,3	+ 12,0	+ 1,8	+ 10,0	+ 3,6	- 6,1	- 1,9	- 1,5	+ 1,4	- 2,1
Gewerbliche Wirtschaft	+ 19,4	+ 11,5	+ 5,9	+ 6,8	+ 2,8	- 6,2	+ 1,8	- 1,6	- 4,6	+ 1,8
Rohstoffe	+ 39,9	+ 40,3	+ 8,5	+ 6,0	+ 24,5	+ 2,1	- 1,2	- 5,6	+ 5,1	- 3,6
Halbwaren	+ 29,7	+ 20,2	+ 7,5	+ 1,4	+ 6,1	- 10,6	- 0,4	- 4,6	+ 10,3	- 3,1
Fertigwaren	+ 18,6	+ 10,6	+ 5,8	+ 7,2	+ 2,2	- 6,0	+ 2,0	- 1,4	- 5,8	+ 2,3
Vorerzeugnisse	+ 20,9	+ 10,8	- 1,7	+ 0,7	- 0,8	- 8,2	- 1,3	- 2,7	- 1,3	- 2,9
Enderzeugnisse	+ 18,2	+ 10,5	+ 7,1	+ 8,3	+ 2,7	- 5,6	+ 2,5	- 1,1	- 6,4	+ 3,1
Ländergruppen (Bestimmungsländer) ²										
Europa	+ 15,2	+ 11,4	+ 2,1	+ 5,6	+ 0,7	- 6,8	+ 0,2	- 3,2	- 4,8	+ 5,6
darunter:										
EU-Länder	+ 14,0	+ 10,0	- 0,1	+ 4,6	+ 0,5	- 6,9	- 0,3	- 3,7	- 5,6	+ 7,7
dar.: Länder der Eurozone	+ 12,5	+ 8,0	- 2,9	+ 3,0	- 2,5	- 9,1	- 0,4	- 4,0	- 10,4	+ 13,1
EFTA-Länder	+ 17,3	+ 13,7	+ 14,4	+ 4,5	- 5,6	- 10,6	+ 1,6	- 4,5	- 0,9	+ 0,0
Afrika	+ 14,6	+ 3,7	+ 10,6	+ 5,9	+ 10,4	- 2,3	+ 8,0	+ 1,0	- 1,0	- 5,3
Amerika	+ 26,3	+ 11,0	+ 22,2	+ 27,5	+ 23,2	+ 15,1	+ 7,5	+ 9,1	- 4,3	- 2,1
dar.: NAFTA-Länder	+ 21,9	+ 12,4	+ 21,3	+ 29,1	+ 26,3	+ 19,1	+ 3,9	+ 11,8	- 3,7	+ 0,9
Asien	+ 31,0	+ 13,0	+ 23,1	+ 12,8	+ 11,0	- 0,4	+ 6,2	- 1,2	- 1,1	- 6,1
dar.: ASEAN-Länder	+ 28,8	+ 9,7	+ 30,8	+ 20,2	+ 28,5	+ 3,5	+ 9,1	+ 1,5	+ 6,5	- 20,1
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete ...	+ 13,5	+ 10,2	+ 19,2	+ 12,2	+ 79,6	+ 5,2	+ 8,1	+ 0,4	+ 39,7	- 33,3
Einfuhr (-) bzw. Ausfuhrüberschuss (+)	+ 11,7	+ 2,5	+ 39,3	+ 60,0	+ 38,8	- 2,4	+ 15,5	- 6,0	- 3,5	+ 3,7
	2010	2011	Sep. 11	Okt. 11	Nov. 11	Dez. 11	Sep. 11	Okt. 11	Nov. 11	Dez. 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der tatsächlichen Werte										
Einfuhr	+ 20,0	+ 13,1	+ 12,0	+ 8,9	+ 7,0	+ 5,4	+ 5,9	± 0,0	+ 1,3	- 8,6
Ausfuhr	+ 18,5	+ 11,5	+ 10,7	+ 3,9	+ 8,4	+ 4,9	+ 11,5	- 6,1	+ 6,3	- 10,5
Index des Volumens										
Einfuhr	+ 13,4	+ 4,9	+ 4,0	- 1,4	+ 0,1	+ 0,3	+ 5,9	- 1,7	+ 3,3	- 8,8
Ausfuhr	+ 15,9	+ 6,6	+ 5,8	- 2,7	+ 3,6	- 0,1	+ 11,4	- 7,2	+ 7,3	- 11,8
Index der Durchschnittswerte										
Einfuhr	+ 5,7	+ 7,8	+ 7,6	+ 10,5	+ 6,8	+ 5,1	± 0,0	+ 1,9	- 1,9	+ 0,3
Ausfuhr	+ 2,1	+ 4,6	+ 4,5	+ 6,8	+ 4,5	+ 5,1	+ 0,1	+ 1,2	- 0,9	+ 1,5
Austauschverhältnis (Terms of Trade)³	- 3,3	- 3,0	- 2,9	- 3,3	- 2,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,7	+ 1,1	+ 1,2
	2010	2011	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Unternehmen und Arbeitsstätten										
Gewerbeanzeigen										
Gewerbeanmeldungen	- 0,2	- 4,8	- 14,2	- 2,3	- 2,3	- 8,4	+ 2,3	- 2,4	+ 4,5	+ 0,2
dar.: Betriebsgründungen ⁴	- 2,8	- 3,4	- 13,0	+ 1,0	+ 1,9	- 9,0	+ 4,8	- 2,1	+ 6,8	- 4,0
Gewerbeabmeldungen	- 2,0	+ 0,2	- 8,6	+ 2,4	+ 7,6	+ 3,4	+ 2,0	- 0,6	+ 9,2	- 0,4
dar.: Betriebsaufgaben ⁴	- 3,0	- 4,6	- 1,8	+ 2,8	+ 9,4	+ 22,9	+ 4,3	- 6,9	+ 8,0	+ 14,4
	2010	2011	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Insolvenzen										
Insolvenzen insgesamt	+ 3,4	- 5,4	- 11,2	- 1,6	+ 3,2	- 5,4	+ 4,3	- 1,0	+ 9,1	- 5,0
Unternehmen	- 2,1	- 5,9	- 9,9	- 6,1	+ 3,0	- 7,5	- 8,6	+ 0,6	+ 9,0	- 7,4
Verbraucher	+ 7,6	- 5,1	- 10,9	+ 1,3	+ 3,5	- 5,2	+ 8,9	- 0,9	+ 8,2	- 4,1
ehemals selbstständig Tätige	- 6,4	- 6,5	- 12,2	- 5,8	+ 2,1	- 5,7	+ 6,6	- 3,9	+ 11,9	- 5,6
sonstige natürliche Personen ⁵ , Nachlässe ...	+ 2,5	- 2,7	- 22,9	- 15,3	+ 2,4	+ 4,1	- 12,2	+ 1,6	+ 19,3	- 7,6
Voraussichtliche Forderungen	- 54,1	- 19,1	+ 3,6	+ 25,0	+ 62,5	+ 74,1	- 68,2	- 12,8	+ 13,1	+ 15,9

1 Einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis sowie einschließlich Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2011 vorläufig. – 2 Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1. – 3 Index der Durchschnittswerte der Ausfuhr in % des Index der Durchschnittswerte der Einfuhr. – 4 Gründung beziehungsweise vollständige Aufgabe eines Betriebes, der entweder in ein Register eingetragen ist oder die Handwerks-eigenschaft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt. – 5 Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Preise										
Verbraucherpreisindex für Deutschland	2005 = 100	107,0	108,2	110,7	112,6	112,5	112,9	113,3	113,3	113,3
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	2005 = 100	110,9	112,5	115,7	119,1	120,3	119,5	119,1	118,7	119,1
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	2005 = 100	111,3	113,0	114,6	118,1	117,9	118,0	118,3	118,3	118,4
Bekleidung und Schuhe	2005 = 100	102,8	103,7	105,6	109,0	107,4	103,4	105,0	110,1	112,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe ...	2005 = 100	108,9	110,1	113,5	115,8	115,6	116,0	116,4	116,6	116,8
Einrichtungsgegenstände u.Ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	2005 = 100	104,2	104,6	105,1	106,3	106,4	106,3	106,3	106,5	106,4
Gesundheitspflege	2005 = 100	104,0	104,7	105,5	107,8	107,8	107,9	107,9	107,9	108,0
Verkehr	2005 = 100	108,3	112,1	116,9	120,3	119,3	120,0	121,6	122,4	121,0
Nachrichtenübermittlung	2005 = 100	89,8	88,0	85,6	84,6	84,6	84,5	84,5	84,2	84,0
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	2005 = 100	101,4	101,3	102,3	102,8	102,8	106,3	106,2	104,3	103,8
Bildungswesen	2005 = 100	132,3	131,8	128,8	112,4	112,4	112,4	112,4	112,5	110,5
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	2005 = 100	108,7	109,9	111,5	112,9	113,8	116,8	116,4	113,7	113,4
Andere Waren und Dienstleistungen	2005 = 100	107,5	108,4	110,2	110,0	110,0	109,9	109,9	109,8	110,4
		2009	2010	2011	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Index der Einzelhandelspreise	2005 = 100	105,5	106,7	108,6	110,7	110,7	110,2	110,5	111,1	111,5
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	2005 = 100	105,2	106,6	108,7	111,3	111,3	110,6	111,0	111,8	112,2
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2005 = 100	108,8	110,1	112,4	115,5	116,3	115,5	115,5	115,5	115,9
Facheinzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2005 = 100	109,7	111,0	113,5	116,8	117,7	117,0	116,8	116,7	117,0
Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2005 = 100	105,0	115,8	127,7	134,7	131,1	132,6	137,9	140,8	135,7
Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	2005 = 100	67,9	64,7	61,2	60,1	60,0	59,6	59,8	60,2	59,5
Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2005 = 100	106,6	107,5	108,7	110,1	110,2	110,3	110,3	110,5	110,7
Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	2005 = 100	103,3	104,1	104,7	105,4	105,4	105,1	105,3	106,4	108,1
Einzelhandel mit sonstigen Gütern	2005 = 100	103,6	104,6	105,7	108,0	107,3	105,8	106,4	108,3	109,1
Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten	2005 = 100	110,1	112,1	113,6	116,5	117,6	116,9	116,5	116,1	116,7
Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten	2005 = 100	102,6	106,9	112,8	116,1	114,6	114,5	116,1	118,0	119,2
		2009	2010	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte¹	2005 = 100	100,7	114,9	129,7	134,2	132,4	130,3	131,1	133,6	138,4
Pflanzliche Produkte	2005 = 100	104,4	125,3	143,0	148,9	150,0	148,1	152,5	153,2	155,5
darunter:										
Getreide	2005 = 100	113,1	156,7	206,3	215,8	216,6	213,7	233,1	237,9	244,0
Handelsgewächse	2005 = 100	97,6	109,6	122,4	128,6	127,5	127,8	131,0	129,5	131,0
Blumen, Zierpflanzen und Baumschulerzeugnisse	2005 = 100	101,5	104,7	105,5	107,9	113,0	107,9	103,3	104,5	106,4
Kartoffeln	2005 = 100	125,3	155,7	160,1	125,8	126,4	126,2	149,0	140,4	137,2
Tierische Produkte	2005 = 100	98,4	108,5	121,5	125,2	121,5	119,4	117,9	121,5	127,8
darunter:										
Tiere (zur Schlachtung und für den Export)	2005 = 100	104,4	104,8	115,7	126,6	125,0	123,9	122,7	132,2	138,2
Milch	2005 = 100	87,8	109,4	126,3	117,7	112,1	109,2	107,5	104,6	112,4
Eier	2005 = 100	156,9	170,1	159,4	224,5	212,9	201,3	198,1	192,8	178,7
		2009	2010	2011	Apr. 11	Juli 11	Okt. 11	Jan. 12	Apr. 12	Juli 12
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel^{1,2}	2005 = 100	120,4	121,2	133,5	133,3	134,0	134,3	134,7	138,2	141,1
Waren und Dienstleistungen des laufenden landwirtschaftlichen Verbrauchs	2005 = 100	122,2	122,9	138,7	138,7	139,4	139,3	139,5	144,1	148,1
darunter:										
Energie und Schmierstoffe	2005 = 100	110,0	117,4	132,4	133,8	132,8	135,4	138,2	139,4	137,6
Düngemittel	2005 = 100	181,6	156,0	178,1	170,5	182,3	191,4	192,4	189,5	196,8
Futtermittel	2005 = 100	132,0	137,4	173,1	175,3	173,6	166,4	164,1	179,8	194,2
Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen	2005 = 100	115,4	116,5	119,0	118,6	118,9	120,8	121,7	122,0	122,0
darunter:										
Material	2005 = 100	112,0	113,1	117,3	117,0	117,9	118,7	119,0	120,3	120,9
Bauten	2005 = 100	116,5	117,6	119,7	119,1	119,3	121,6	122,6	122,6	122,4
		2009	2010	2011	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12
Erzeugerpreisindex der Produkte des Holzeinschlags³	2010 = 100	87,5	100,0	116,3	121,5	121,0	120,0	119,8	118,6	118,5
Stammholz	2010 = 100	88,2	100,0	117,2	121,6	120,9	120,8	120,9	119,8	118,9
Industrieholz	2010 = 100	85,4	100,0	116,6	114,3	115,3	112,8	111,4	110,2	109,9

1 Ohne Umsatzsteuer. — 2 Erhebungsmonat ist der erste Quartalsmonat.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Preise										
Verbraucherpreisindex für Deutschland	+ 1,1	+ 2,3	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,4	± 0,0	± 0,0
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	+ 1,4	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,1	+ 2,8	+ 3,0	- 0,7	- 0,3	- 0,3	+ 0,3
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,4	+ 0,1	+ 0,3	± 0,0	+ 0,1
Bekleidung und Schuhe	+ 0,9	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,1	- 3,7	+ 1,5	+ 4,9	+ 1,8
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe ...	+ 1,1	+ 3,1	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2
Einrichtungsgegenstände u.Ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,0	- 0,1	± 0,0	+ 0,2	- 0,1
Gesundheitspflege	+ 0,7	+ 0,8	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,3	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	+ 0,1
Verkehr	+ 3,5	+ 4,3	+ 2,1	+ 3,9	+ 3,8	+ 2,7	+ 0,6	+ 1,3	+ 0,7	- 1,1
Nachrichtenübermittlung	- 2,0	- 2,7	- 1,2	- 0,9	- 1,1	- 1,1	- 0,1	± 0,0	- 0,4	- 0,2
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	- 0,1	+ 1,0	+ 2,1	+ 1,8	+ 2,2	+ 1,7	+ 3,4	- 0,1	- 1,8	- 0,5
Bildungswesen	- 0,4	- 2,3	- 15,9	- 15,0	- 15,0	- 4,7	± 0,0	± 0,0	+ 0,1	- 1,8
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	+ 1,1	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,6	- 0,3	- 2,3	- 0,3
Andere Waren und Dienstleistungen	+ 0,8	+ 1,7	- 0,7	- 0,1	- 0,2	+ 0,3	- 0,1	± 0,0	- 0,1	+ 0,5
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Index der Einzelhandelspreise	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,0	- 0,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,4
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	+ 1,3	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,6	- 0,6	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,4
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	+ 1,2	+ 2,1	+ 2,8	+ 3,1	+ 2,8	+ 2,8	- 0,7	± 0,0	± 0,0	+ 0,3
Facheinzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	+ 1,2	+ 2,3	+ 3,1	+ 3,3	+ 2,9	+ 3,0	- 0,6	- 0,2	- 0,1	+ 0,3
Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	+ 10,3	+ 10,3	+ 2,9	+ 8,8	+ 8,3	+ 5,2	+ 1,1	+ 4,0	+ 2,1	- 3,6
Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	- 4,7	- 5,4	- 1,7	- 0,8	- 0,2	- 0,7	- 0,7	+ 0,3	+ 0,7	- 1,2
Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,1	± 0,0	+ 0,2	+ 0,2
Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sport- ausrüstungen und Spielwaren	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,7	+ 1,1	+ 2,1	+ 2,7	- 0,3	+ 0,2	+ 1,0	+ 1,6
Einzelhandel mit sonstigen Gütern	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,8	- 1,4	+ 0,6	+ 1,8	+ 0,7
Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten	+ 1,8	+ 1,3	+ 2,9	+ 3,2	+ 2,9	+ 3,4	- 0,6	- 0,3	- 0,3	+ 0,5
Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten	+ 4,2	+ 5,5	+ 2,5	+ 4,1	+ 3,7	+ 3,9	- 0,1	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,0
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Index der Erzeugerpreise landwirt- schaftlicher Produkte¹	+ 14,1	+ 12,9	- 2,8	- 0,2	+ 2,6	+ 6,1	- 1,6	+ 0,6	+ 1,9	+ 3,6
Pflanzliche Produkte	+ 20,0	+ 14,1	- 2,9	+ 4,9	+ 8,2	+ 10,1	- 1,3	+ 3,0	+ 0,5	+ 1,5
darunter:										
Getreide	+ 38,5	+ 31,7	- 6,7	+ 13,5	+ 17,7	+ 20,2	- 1,3	+ 9,1	+ 2,1	+ 2,6
Handelsgewächse	+ 12,3	+ 11,7	+ 4,8	+ 8,9	+ 9,3	+ 6,4	+ 0,2	+ 2,5	- 1,1	+ 1,2
Blumen, Zierpflanzen und Baumschulerzeugnisse	+ 3,2	+ 0,8	+ 5,1	+ 1,4	+ 2,5	+ 2,9	- 4,5	- 4,3	+ 1,2	+ 1,8
Kartoffeln	+ 24,3	+ 2,8	- 40,8	- 31,1	- 25,1	- 9,3	- 0,2	+ 18,1	- 5,8	- 2,3
Tierische Produkte	+ 10,3	+ 12,0	- 2,7	- 3,9	- 1,3	+ 3,3	- 1,7	- 1,3	+ 3,1	+ 5,2
darunter:										
Tiere (zur Schlachtung und für den Export)	+ 0,4	+ 10,4	+ 6,0	+ 5,1	+ 13,2	+ 18,1	- 0,9	- 1,0	+ 7,7	+ 4,5
Milch	+ 24,6	+ 15,4	- 14,5	- 16,0	- 18,5	- 13,3	- 2,6	- 1,6	- 2,7	+ 7,5
Eier	+ 8,4	- 6,3	+ 29,5	+ 28,5	+ 17,5	+ 11,9	- 5,4	- 1,6	- 2,7	- 7,3
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Okt. 11	Jan. 12	Apr. 12	Juli 12	Okt. 11	Jan. 12	Apr. 12	Juli 12
Index der Einkaufspreise landwirtschaft- licher Betriebsmittel^{1,2}	+ 0,7	+ 10,1	+ 6,3	+ 1,9	+ 3,7	+ 5,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 2,6	+ 2,1
Waren und Dienstleistungen des laufenden landwirtschaftlichen Verbrauchs	+ 0,6	+ 12,9	+ 7,3	+ 1,5	+ 3,9	+ 6,2	- 0,1	+ 0,1	+ 3,3	+ 2,8
darunter:										
Energie und Schmierstoffe	+ 6,7	+ 12,8	+ 13,7	+ 8,4	+ 4,2	+ 3,6	+ 2,0	+ 2,1	+ 0,9	- 1,3
Düngemittel	- 14,1	+ 14,2	+ 18,4	+ 14,5	+ 11,1	+ 8,0	+ 5,0	+ 0,5	- 1,5	+ 3,9
Futtermittel	+ 4,1	+ 26,0	+ 5,1	- 7,2	+ 2,6	+ 11,9	- 4,1	- 1,4	+ 9,6	+ 8,0
Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen	+ 1,0	+ 2,1	+ 3,3	+ 3,3	+ 2,9	+ 2,6	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,2	± 0,0
darunter:										
Material	+ 1,0	+ 3,7	+ 4,1	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,5	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,1	+ 0,5
Bauten	+ 0,9	+ 1,8	+ 3,1	+ 3,4	+ 2,9	+ 2,6	+ 1,9	+ 0,8	± 0,0	- 0,2
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12
Erzeugerpreisindex der Produkte des Holzeinschlags¹	+ 14,3	+ 16,3	+ 2,2	+ 4,7	+ 2,5	+ 0,6	- 0,8	- 0,2	- 1,0	- 0,1
Stammholz	+ 13,4	+ 17,2	+ 2,8	+ 3,3	+ 1,9	+ 0,9	- 0,1	+ 0,1	- 0,9	- 0,8
Industrieholz	+ 17,1	+ 16,6	- 4,8	- 6,1	- 6,3	- 4,3	- 2,2	- 1,2	- 1,1	- 0,3

1 Ohne Umsatzsteuer. — 2 Erhebungsmonat ist der erste Quartalsmonat.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Preise										
Index der Erzeugerpreise gewerblicher										
Produkte (Inlandsabsatz)¹	2005 = 100	108,0	109,7	115,9	118,3	117,8	117,8	118,4	118,8	118,8
ohne Mineralölzeugnisse	2005 = 100	108,3	109,2	114,7	116,7	116,4	116,4	116,6	116,9	117,0
ohne Energie	2005 = 100	104,3	106,1	109,8	111,3	111,2	111,0	111,2	111,5	111,6
ohne elektrischen Strom, Gas, Fernwärme	2005 = 100	104,4	107,3	112,3	114,4	113,9	113,8	114,4	115,0	114,8
Energie	2005 = 100	117,7	119,3	132,0	137,1	135,2	135,7	137,4	138,0	137,8
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	105,0	109,1	114,9	116,0	115,7	115,4	115,4	115,9	115,8
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	102,4	102,5	103,7	104,8	104,8	104,9	104,9	104,9	105,0
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	2005 = 100	105,6	106,2	109,9	112,3	112,4	112,3	112,7	113,2	113,5
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	106,4	106,7	108,5	110,2	110,3	110,4	110,5	110,5	110,5
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	105,5	106,1	110,1	112,6	112,7	112,6	113,0	113,6	114,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	113,9	124,6	149,9	160,3	154,0	152,9	157,0	159,7	155,4
Kohle	2005 = 100	126,8	129,4	156,8	148,0	146,6	144,0	144,8	148,8	142,6
Erdöl und Erdgas	2005 = 100	108,0	129,5	167,1	194,4	181,4	180,3	188,7	192,1	186,0
Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse	2005 = 100	109,9	110,5	112,3	114,0	114,2	114,6	114,8	115,1	115,9
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	2005 = 100	104,3	106,9	111,6	113,6	113,2	113,1	113,7	114,2	114,2
Nahrungs- und Futtermittel	2005 = 100	108,6	109,7	117,0	120,0	120,2	120,3	121,4	122,7	123,2
Getränke	2005 = 100	106,3	106,4	108,4	111,6	111,6	111,8	111,7	111,7	112,2
Tabakerzeugnisse	2005 = 100	109,2	112,5	115,1	118,1	118,6	118,6	118,6	118,6	118,6
Textilien	2005 = 100	104,7	106,2	113,7	114,9	114,9	114,9	114,7	114,8	114,6
Bekleidung	2005 = 100	102,7	103,5	105,7	107,8	107,9	108,1	108,1	108,1	108,7
Leder und Lederwaren	2005 = 100	103,2	104,1	107,8	110,5	110,9	110,9	111,0	111,0	111,0
Holz sowie Holz-, Kork- und Flechtwaren	2005 = 100	106,9	112,2	119,1	119,3	119,3	119,0	118,8	118,6	118,7
Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	102,7	105,5	112,6	112,2	111,8	110,7	110,7	110,6	110,9
dar.: Papier-, Karton- und Pappwaren	2005 = 100	103,9	106,8	112,5	112,6	112,5	112,1	111,9	111,9	111,6
Druckerzeugnisse, bespülte Ton-, Bild- und Datenträger	2005 = 100	96,9	94,2	95,2	96,0	95,9	96,0	96,1	96,0	95,9
Kokereierzeugnisse, Mineralölzeugnisse	2005 = 100	103,6	120,1	139,9	149,3	143,6	144,7	151,7	154,4	152,2
dar.: Mineralölzeugnisse	2005 = 100	102,4	119,4	139,2	148,9	143,1	144,3	151,5	154,4	152,2
Chemische Erzeugnisse	2005 = 100	108,7	112,5	120,3	124,6	124,6	123,4	123,5	124,3	124,9
Pharmazeutische u. ä. Erzeugnisse	2005 = 100	98,8	99,9	98,5	98,4	98,4	97,3	97,4	97,4	97,3
Gummi- und Kunststoffwaren	2005 = 100	102,9	104,6	108,9	111,8	111,5	111,3	111,3	111,8	112,0
Gummiwaren	2005 = 100	110,0	110,3	115,5	121,2	121,1	121,2	121,3	121,5	121,5
Kunststoffwaren	2005 = 100	101,2	103,3	107,3	109,6	109,2	108,9	109,0	109,5	109,7
Glas und Glaswaren, Keramik, bearbeitete Steine und Erden	2005 = 100	111,3	110,9	112,7	115,6	115,7	115,8	116,0	116,3	116,6
Glas und Glaswaren	2005 = 100	109,1	108,0	108,2	107,0	107,0	106,7	107,7	108,8	108,8
Sonstige Porzellan- und keramische Erzeugnisse	2005 = 100	107,5	108,5	108,8	110,4	110,3	110,4	110,3	110,3	110,0
Metalle	2005 = 100	104,7	117,9	128,7	125,7	125,0	124,3	124,3	125,0	124,0
Roheisen, Rohstahl und Walzstahl sowie Ferrolegierungen	2005 = 100	97,3	108,1	118,5	115,5	114,2	112,4	112,9	112,1	111,0
NE-Metalle und Halbzeug daraus	2005 = 100	116,0	148,2	164,2	158,5	157,6	158,6	158,2	162,4	160,6
Gießereierzeugnisse	2005 = 100	106,6	108,8	113,0	113,3	113,3	113,2	113,1	113,1	113,1
Metallerzeugnisse	2005 = 100	108,7	108,6	111,4	112,7	112,6	112,6	112,6	112,7	112,7
Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse	2005 = 100	72,8	71,8	69,5	68,5	68,5	68,4	68,2	68,2	68,1
Elektrische Ausrüstungen	2005 = 100	105,5	106,4	108,5	110,1	109,9	110,1	110,2	110,2	110,3
Maschinen	2005 = 100	108,9	109,4	111,2	113,2	113,3	113,4	113,5	113,6	113,8
Kraftwagen und Kraftwagenteile	2005 = 100	102,4	102,7	103,6	104,2	104,3	104,3	104,3	104,3	104,3
Sonstige Fahrzeuge	2005 = 100	108,7	107,8	111,0	111,9	111,9	111,9	111,9	111,9	112,0
Möbel	2005 = 100	110,1	110,2	112,5	114,9	115,0	115,1	115,2	115,2	115,4
Waren a. n. g.	2005 = 100	106,1	107,5	111,2	112,6	112,8	113,2	113,3	113,4	113,5
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme, Wasser	2005 = 100	121,1	118,7	128,8	132,5	131,8	132,2	132,6	132,6	133,1
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme	2005 = 100	122,2	119,5	130,2	134,1	133,3	133,7	134,1	134,1	134,7
Elektrischer Strom	2005 = 100	123,6	125,7	133,7	130,5	128,9	128,7	129,2	128,9	129,8
Erdgas (Verteilung)	2005 = 100	132,1	121,1	139,1	152,7	152,6	154,1	154,3	154,6	154,8
Fernwärme mit Dampf und Warmwasser	2005 = 100	134,1	125,7	134,5	145,1	145,6	146,0	146,6	147,0	148,9
Wasser und Dienstleistungen der Wasserversorgung	2005 = 100	106,3	107,6	108,8	110,8	110,8	110,9	111,0	111,2	111,4

¹ Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

			Vergleich							
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Preise										
Index der Erzeugerpreise gewerblicher										
Produkte (Inlandsabsatz)¹	+ 1,6	+ 5,7	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,5	± 0,0	+ 0,5	+ 0,3	± 0,0
ohne Mineralölzeugnisse	+ 0,8	+ 5,0	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,1	± 0,0	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1
ohne Energie	+ 1,7	+ 3,5	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,3	- 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1
ohne elektrischen Strom, Gas, Fernwärme	+ 2,8	+ 4,7	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,7	- 0,1	+ 0,5	+ 0,5	- 0,2
Energie	+ 1,4	+ 10,6	+ 1,3	+ 3,2	+ 3,1	+ 1,9	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,4	- 0,1
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	+ 3,9	+ 5,3	- 0,3	- 0,2	+ 0,3	+ 0,9	- 0,3	± 0,0	+ 0,4	- 0,1
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	+ 0,1	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	+ 0,1
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	+ 0,6	+ 3,5	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,3	- 0,1	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	+ 0,3	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	+ 0,6	+ 3,8	+ 1,9	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,4	- 0,1	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 9,4	+ 20,3	+ 1,6	+ 4,2	+ 5,6	+ 1,1	- 0,7	+ 2,7	+ 1,7	- 2,7
Kohle	+ 2,1	+ 21,2	- 8,0	- 7,4	- 4,8	- 10,9	- 1,8	+ 0,6	+ 2,8	- 4,2
Erdöl und Erdgas	+ 19,9	+ 29,0	+ 7,1	+ 11,9	+ 13,0	+ 7,5	- 0,6	+ 4,7	+ 1,8	- 3,2
Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse	+ 0,5	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,8	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,7
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	+ 2,5	+ 4,4	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,8	- 0,1	+ 0,5	+ 0,4	± 0,0
Nahrungs- und Futtermittel	+ 1,0	+ 6,7	+ 2,4	+ 3,3	+ 4,2	+ 4,0	+ 0,1	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,4
Getränke	+ 0,1	+ 1,9	+ 3,3	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,2	- 0,1	± 0,0	+ 0,4
Tabakerzeugnisse	+ 3,0	+ 2,3	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Textilien	+ 1,4	+ 7,1	+ 0,5	+ 0,1	± 0,0	- 0,4	± 0,0	- 0,2	+ 0,1	- 0,2
Bekleidung	+ 0,8	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,1	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	+ 0,6
Leder und Lederwaren	+ 0,9	+ 3,6	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,4	+ 1,8	+ 0,4	+ 0,1	± 0,0	± 0,0
Holz sowie Holz-, Kork- und Flechtwaren	+ 5,0	+ 6,1	- 1,3	- 1,2	- 1,1	- 0,8	- 0,3	- 0,2	- 0,2	+ 0,1
Papier, Pappe und Waren daraus	+ 2,7	+ 6,7	- 2,7	- 2,9	- 2,9	- 2,3	- 1,0	± 0,0	- 0,1	+ 0,3
dar.: Papier-, Karton- und Pappwaren	+ 2,8	+ 5,3	- 1,0	- 1,4	- 1,6	- 1,8	- 0,4	- 0,2	± 0,0	- 0,3
Druckerzeugnisse, bespielte Ton-, Bild- und Datenträger	- 2,8	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,1
Kokereierzeugnisse, Mineralölzeugnisse	+ 15,9	+ 16,5	+ 2,6	+ 9,5	+ 8,8	+ 6,5	+ 0,8	+ 4,8	+ 1,8	- 1,4
dar.: Mineralölzeugnisse	+ 16,6	+ 16,6	+ 2,7	+ 9,9	+ 9,3	+ 7,0	+ 0,8	+ 5,0	+ 1,9	- 1,4
Chemische Erzeugnisse	+ 3,5	+ 6,9	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,5	- 1,0	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,5
Pharmazeutische u. ä. Erzeugnisse	+ 1,1	- 1,4	- 1,1	- 0,9	- 0,9	- 0,9	- 1,1	+ 0,1	± 0,0	- 0,1
Gummi- und Kunststoffwaren	+ 1,7	+ 4,1	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,8	- 0,2	± 0,0	+ 0,4	+ 0,2
Gummiwaren	+ 0,3	+ 4,7	+ 4,4	+ 4,4	+ 3,7	+ 3,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	± 0,0
Kunststoffwaren	+ 2,1	+ 3,9	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,4	- 0,3	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,2
Glas und Glaswaren, Keramik, bearbeitete Steine und Erden	- 0,4	+ 1,6	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,6	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3
Glas und Glaswaren	- 1,0	+ 0,2	- 0,8	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,6	- 0,3	+ 0,9	+ 1,0	± 0,0
Sonstige Porzellan- und keramische Erzeugnisse	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,1	- 0,1	± 0,0	- 0,3
Metalle	+ 12,6	+ 9,2	- 4,8	- 4,1	- 3,7	- 0,7	- 0,6	± 0,0	+ 0,6	- 0,8
Roheisen, Rohstahl und Walzstahl sowie Ferrolegerungen	+ 11,1	+ 9,6	- 6,4	- 5,3	- 5,6	- 3,3	- 1,6	+ 0,4	- 0,7	- 1,0
NE-Metalle und Halbzeug daraus	+ 27,8	+ 10,8	- 5,6	- 4,1	- 2,6	+ 4,3	+ 0,6	- 0,3	+ 2,7	- 1,1
Gießereierzeugnisse	+ 2,1	+ 3,9	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,1	- 0,1	± 0,0	± 0,0
Metallerzeugnisse	- 0,1	+ 2,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6	± 0,0	± 0,0	+ 0,1	± 0,0
Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse	- 1,4	- 3,2	- 1,6	- 1,3	- 1,2	- 0,9	- 0,1	- 0,3	± 0,0	- 0,1
Elektrische Ausrüstungen	+ 0,9	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1
Maschinen	+ 0,5	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,8	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2
Kraftwagen und Kraftwagenteile	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,5	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Sonstige Fahrzeuge	- 0,8	+ 3,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,1
Möbel	+ 0,1	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,9	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	+ 0,2
Waren a. n. g.	+ 1,3	+ 3,4	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme, Wasser	- 2,0	+ 8,5	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,4
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme	- 2,2	+ 9,0	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,4
Elektrischer Strom	+ 1,7	+ 6,4	- 5,2	- 3,9	- 4,2	- 3,2	- 0,2	+ 0,4	- 0,2	+ 0,7
Erdgas (Verteilung)	- 8,3	+ 14,9	+ 7,7	+ 7,3	+ 7,6	+ 4,7	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1
Fernwärme mit Dampf und Warmwasser	- 6,3	+ 7,0	+ 8,1	+ 8,2	+ 8,2	+ 6,5	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,3
Wasser und Dienstleistungen der Wasserversorgung	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2

¹ Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
Preise										
Preisindizes für Bauwerke¹										
Neubau										
Wohngebäude	2005 = 100	109,9	111,0	114,1	113,8	114,5	114,9	116,2	116,9	117,4
Einfamiliengebäude	2005 = 100	109,7	110,8	113,8	113,6	114,3	114,7	115,9	116,6	117,1
Mehrfamiliengebäude	2005 = 100	110,6	111,8	115,1	114,9	115,6	116,0	117,2	117,9	118,4
		2009	2010	2011	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
Bürogebäude	2005 = 100	110,9	112,1	115,2	114,9	115,6	116,0	117,3	117,9	118,4
Gewerbliche Betriebsgebäude	2005 = 100	112,0	113,0	116,7	116,4	117,2	117,5	118,7	119,3	119,9
Straßenbau	2005 = 100	114,9	115,7	118,8	118,4	119,6	120,0	121,9	123,0	123,5
Brücken im Straßenbau	2005 = 100	112,2	112,8	116,2	116,1	117,0	116,7	117,7	118,6	118,9
Ortskanäle	2005 = 100	110,7	111,3	113,5	113,3	114,1	114,3	115,5	116,3	116,9
Instandhaltung von Wohngebäuden										
Mehrfamiliengebäude										
ohne Schönheitsreparaturen	2005 = 100	110,3	111,9	115,1	114,8	115,5	116,0	117,6	118,2	118,9
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	2005 = 100	103,8	104,6	106,1	105,8	106,5	106,7	107,5	108,2	108,6
		2009	2010	2011	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Index der Großhandelsverkaufspreise¹	2005 = 100	105,0	111,2	119,5	122,8	121,4	121,8	123,2	124,8	124,1
darunter Großhandel mit:										
landwirtschaftlichen Grundstoffen und										
lebenden Tieren	2005 = 100	111,7	127,1	159,5	170,8	167,8	169,0	178,4	181,3	180,3
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und										
Tabakwaren	2005 = 100	110,9	114,0	119,5	120,9	121,1	121,1	122,0	123,0	123,4
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	2005 = 100	103,3	105,1	107,0	109,5	109,1	109,2	109,2	109,3	109,3
Geräten der Informations- und										
Kommunikationstechnik	2005 = 100	69,2	68,1	65,6	65,4	65,5	65,3	65,4	65,3	65,1
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen										
und Zubehör	2005 = 100	112,6	114,0	117,2	120,7	120,8	120,9	121,1	121,3	121,4
Sonstiger Großhandel	2005 = 100	105,3	116,7	129,6	133,8	130,6	131,2	133,1	136,7	134,6
		2009	2010	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Erzeugerpreisindex für die See- und Küstenschifffahrt										
Gesamtindex	2006 = 100	68,4	113,1	107,5	135,4	148,6	149,0	153,1	140,5	131,9
Güterbeförderung	2006 = 100	67,6	113,1	107,4	135,5	148,9	149,0	153,1	140,3	131,9
Linienfahrt insgesamt	2006 = 100	64,1	113,8	106,7	137,1	151,9	152,3	157,1	143,1	133,5
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	76,0	156,5	132,5	164,3	180,5	168,4	175,9	151,3	134,5
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	54,2	78,6	85,5	114,7	128,4	139,0	141,6	136,4	132,7
Europa	2006 = 100	86,2	92,0	98,7	104,9	105,6	106,0	103,0	102,6	102,9
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	91,3	96,0	104,2	112,1	112,8	113,3	112,0	111,5	111,9
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	80,7	87,8	93,0	97,4	98,0	98,4	93,6	93,1	93,4
Afrika	2006 = 100	80,5	91,0	92,6	108,9	110,9	111,6	108,4	104,2	102,5
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	91,8	104,8	107,3	120,1	122,6	123,3	121,9	118,2	116,1
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	77,3	87,1	88,4	105,7	107,6	108,3	104,6	100,2	98,7
Amerika	2006 = 100	41,6	75,2	93,5	115,1	119,7	120,8	125,5	121,5	118,5
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	81,5	128,0	136,2	155,0	161,4	162,9	165,2	159,3	155,2
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	28,1	57,4	79,1	101,6	105,7	106,7	112,1	108,8	106,2
Asien/Australien	2006 = 100	75,0	170,3	127,0	181,5	216,5	215,9	226,0	192,8	169,9
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	67,0	195,1	143,5	191,2	218,2	194,9	208,5	165,5	135,9
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	90,9	121,0	94,5	162,3	213,1	257,7	260,9	246,9	237,3
RoRo-Fährverkehr	2006 = 100	102,1	106,9	113,5	119,4	119,7	117,0	114,2	113,3	116,2
Personenbeförderung	2006 = 100	111,5	110,6	116,6	130,9	130,9	147,0	154,1	147,3	131,0

¹ Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010 gegenüber Vorjahr	2011 gegenüber Vorjahr	4. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 12 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 12 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 12 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 11 gegenüber Vorvierteljahr	1. Vj 12 gegenüber Vorvierteljahr	2. Vj 12 gegenüber Vorvierteljahr	3. Vj 12 gegenüber Vorvierteljahr
Preise										
Preisindizes für Bauwerke¹										
Neubau										
Wohngebäude	+ 1,0	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,5	+ 0,3	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,4
Einfamiliengebäude	+ 1,0	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,4	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,4
Mehrfamiliengebäude	+ 1,1	+ 3,0	+ 3,1	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,4	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,4
Instandhaltung von Wohngebäuden										
Mehrfamiliengebäude										
ohne Schönheitsreparaturen	+ 1,5	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,9	+ 0,4	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,6
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,0	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,4
Index der Großhandelsverkaufspreise¹										
darunter Großhandel mit:										
landwirtschaftlichen Grundstoffen und										
lebenden Tieren	+ 13,8	+ 25,5	+ 10,1	+ 16,0	+ 15,8	+ 19,5	+ 0,7	+ 5,6	+ 1,6	- 0,6
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und										
Tabakwaren	+ 2,8	+ 4,8	+ 0,8	+ 1,4	+ 2,8	+ 4,0	± 0,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,3
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern										
Geräten der Informations- und										
Kommunikationstechnik	- 1,6	- 3,7	- 0,6	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,8	- 0,3	+ 0,2	- 0,2	- 0,3
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen										
und Zubehör	+ 1,2	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,7	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1
Sonstiger Großhandel	+ 10,8	+ 11,1	+ 1,2	+ 2,5	+ 4,8	+ 4,6	+ 0,5	+ 1,4	+ 2,7	- 1,5
Erzeugerpreisindex für die See- und Küstenschifffahrt										
Gesamtindex	+ 65,4	- 5,0	+ 42,2	+ 42,4	+ 31,1	+ 21,2	+ 0,3	+ 2,8	- 8,2	- 6,1
Güterbeförderung	+ 67,3	- 5,0	+ 42,7	+ 43,2	+ 31,5	+ 21,2	+ 0,1	+ 2,8	- 8,4	- 6,0
Linienfahrt insgesamt	+ 77,5	- 6,2	+ 47,4	+ 48,1	+ 35,3	+ 23,4	+ 0,3	+ 3,2	- 8,9	- 6,7
Einkommende Linienfahrt	+ 105,9	- 15,3	+ 30,2	+ 34,9	+ 16,4	+ 1,7	- 6,7	+ 4,5	- 14,0	- 11,1
Ausgehende Linienfahrt	+ 45,0	+ 8,8	+ 69,7	+ 64,5	+ 58,8	+ 49,9	+ 8,3	+ 1,9	- 3,7	- 2,7
Europa	+ 6,7	+ 7,3	+ 5,9	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,6	+ 0,4	- 2,8	- 0,4	+ 0,3
Einkommende Linienfahrt	+ 5,1	+ 8,5	+ 7,1	+ 5,8	+ 5,3	+ 5,6	+ 0,4	- 1,1	- 0,4	+ 0,4
Ausgehende Linienfahrt	+ 8,8	+ 5,9	+ 4,5	- 0,7	- 1,3	- 1,0	+ 0,4	- 4,9	- 0,5	+ 0,3
Afrika	+ 13,0	+ 1,8	+ 20,0	+ 18,0	+ 12,8	+ 7,6	+ 0,6	- 2,9	- 3,9	- 1,6
Einkommende Linienfahrt	+ 14,2	+ 2,4	+ 15,7	+ 13,9	+ 10,8	+ 5,4	+ 0,6	- 1,1	- 3,0	- 1,8
Ausgehende Linienfahrt	+ 12,7	+ 1,5	+ 21,4	+ 19,4	+ 13,3	+ 8,3	+ 0,7	- 3,4	- 4,2	- 1,5
Amerika	+ 80,8	+ 24,3	+ 36,5	+ 30,5	+ 27,0	+ 19,3	+ 0,9	+ 3,9	- 3,2	- 2,5
Einkommende Linienfahrt	+ 57,1	+ 6,4	+ 24,0	+ 19,1	+ 15,4	+ 8,3	+ 0,9	+ 1,4	- 3,6	- 2,6
Ausgehende Linienfahrt	+ 104,3	+ 37,8	+ 44,0	+ 37,0	+ 33,7	+ 25,8	+ 0,9	+ 5,1	- 2,9	- 2,4
Asien/Australien	+ 127,1	- 25,4	+ 76,5	+ 85,6	+ 58,8	+ 37,5	- 0,3	+ 4,7	- 14,7	- 11,9
Einkommende Linienfahrt	+ 191,2	- 26,4	+ 40,2	+ 51,2	+ 20,5	- 2,3	- 10,7	+ 7,0	- 20,6	- 17,9
Ausgehende Linienfahrt	+ 33,1	- 21,9	+ 188,3	+ 189,9	+ 175,6	+ 155,2	+ 20,9	+ 1,2	- 5,4	- 3,9
RoRo-Fährverkehr	+ 4,7	+ 6,2	+ 1,5	- 0,3	- 1,8	+ 1,5	- 2,3	- 2,4	- 0,8	+ 2,6
Personenbeförderung	- 0,8	+ 5,4	+ 17,7	+ 10,9	+ 11,2	+ 17,2	+ 12,3	+ 4,8	- 4,4	- 11,1

¹ Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Preise										
Verbraucherpreisindex für Postdienstleistungen	2005 = 100	99,8	100,9	100,3	100,9	100,9	100,9	101,0	101,0	101,0
		2009	2010	2011	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Verbraucherpreisindex für Telekommunikations- dienstleistungen	2005 = 100	91,2	89,4	87,0	85,8	85,8	85,7	85,6	85,4	85,2
Telefondienstleistungen im Festnetz und Internetnutzung ¹	2005 = 100	93,3	91,6	89,4	88,4	88,4	88,4	88,3	88,0	87,9
Mobiltelefondienstleistungen	2005 = 100	85,2	82,8	79,9	78,2	77,9	77,6	77,4	77,4	77,2
		2009	2010	2011	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Index der Einfuhrpreise ²	2005 = 100	100,5	108,3	117,0	119,8	118,0	118,8	120,3	119,4	118,7
Güter aus EU-Ländern ²	2005 = 100	102,0	108,3	115,1	117,0	115,9	116,0	117,1	117,6	116,9
Güter aus Drittländern	2005 = 100	99,5	108,4	118,2	121,7	119,3	120,5	122,3	120,5	119,9
Güter der Ernährungswirtschaft	2005 = 100	110,6	116,4	125,2	128,6	127,9	128,1	129,2	130,2	129,7
Güter der Gewerblichen Wirtschaft ²	2005 = 100	99,6	107,6	116,3	119,1	117,1	117,9	119,4	118,4	117,7
Rohstoffe	2005 = 100	116,9	144,5	184,0	196,5	183,8	188,5	197,6	189,6	187,5
Halbwaren	2005 = 100	106,9	139,7	161,4	160,8	155,7	158,1	162,8	164,9	162,8
Fertigwaren ²	2005 = 100	96,0	98,2	100,5	102,3	102,3	102,4	102,4	102,0	101,7
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2005 = 100	101,0	112,1	120,4	120,4	120,0	119,6	119,4	119,6	118,8
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom ²	2005 = 100	90,9	90,6	90,3	91,5	91,6	91,8	91,9	91,5	91,3
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	105,6	107,8	111,5	114,7	115,0	115,6	115,7	115,2	115,0
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	99,0	100,3	100,1	102,7	103,0	103,5	103,3	102,6	102,3
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten ²	2005 = 100	107,8	110,4	115,3	118,8	119,1	119,7	119,9	119,5	119,3
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	112,2	139,8	179,0	193,3	179,3	185,3	197,3	190,7	188,7
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten ²	2005 = 100	107,5	119,9	130,9	132,1	129,7	128,5	128,7	131,2	131,0
Erzeugnisse der Energieproduzenten	2005 = 100	100,1	107,4	115,9	118,9	117,1	117,9	119,5	118,4	117,8
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes ²	2005 = 100	97,9	102,7	107,4	109,2	108,8	109,1	109,6	109,4	109,0
		2009	2010	2011	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Index der Ausfuhrpreise	2005 = 100	102,5	106,0	109,9	111,8	111,5	111,8	112,2	112,1	111,9
Güter für EU-Länder	2005 = 100	102,6	106,6	111,3	112,5	112,0	112,1	112,8	112,9	112,7
Güter für Drittländer	2005 = 100	102,5	105,5	108,8	111,2	111,1	111,6	111,7	111,4	111,2
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2005 = 100	103,0	108,8	114,8	116,4	116,0	115,6	115,7	115,9	115,5
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom	2005 = 100	100,6	101,6	102,7	104,5	104,7	104,9	104,9	104,6	104,5
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	106,0	108,7	111,9	113,3	113,4	114,3	114,9	114,9	114,6
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	101,5	102,7	104,2	104,8	104,9	105,0	105,1	105,0	105,0
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	2005 = 100	107,5	110,8	114,5	116,2	116,3	117,5	118,2	118,2	117,9
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	107,6	127,8	160,1	174,3	165,0	172,7	181,6	180,9	177,2
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	111,0	123,7	144,6	139,1	139,0	145,2	148,5	147,4	150,7
Erzeugnisse der Energieproduzenten	2005 = 100	102,4	105,6	109,4	111,3	111,1	111,3	111,7	111,5	111,3
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	2005 = 100	102,2	105,4	109,1	111,0	110,7	111,0	111,3	111,2	110,9

1 Ein getrennter Nachweis für das Telefonieren im Festnetz und die Internetnutzung ist aufgrund der zunehmenden Verschmelzung dieser beiden Bereiche (starke Zunahme der Komplettangebote: Festnetz-, DSL-Anschluss, Inlands-Festnetz-Flatrate und Internet-Flatrate) nicht mehr möglich. – 2 Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtet.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Preise										
Verbraucherpreisindex für Postdienstleistungen	+ 1,1	- 0,6	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	± 0,0
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Verbraucherpreisindex für Telekommunikations- dienstleistungen	- 2,0	- 2,7	- 1,5	- 1,3	- 1,3	- 1,4	- 0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,2
Telefondienstleistungen im Festnetz und Internetnutzung ¹	- 1,8	- 2,4	- 1,0	- 0,9	- 1,0	- 1,0	± 0,0	- 0,1	- 0,3	- 0,1
Mobiltelefondienstleistungen	- 2,8	- 3,5	- 3,0	- 3,0	- 2,6	- 2,5	- 0,4	- 0,3	± 0,0	- 0,3
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Index der Einfuhrpreise²	+ 7,8	+ 8,0	+ 1,2	+ 3,2	+ 1,8	+ 1,5	+ 0,7	+ 1,3	- 0,7	- 0,6
Güter aus EU-Ländern ²	+ 6,2	+ 6,3	+ 0,6	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,8	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,4	- 0,6
Güter aus Drittländern	+ 8,9	+ 9,0	+ 1,5	+ 3,9	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,5	- 1,5	- 0,5
Güter der Ernährungswirtschaft	+ 5,2	+ 7,6	+ 3,4	+ 4,5	+ 5,0	+ 4,6	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,8	- 0,4
Güter der Gewerblichen Wirtschaft ²	+ 8,0	+ 8,1	+ 0,9	+ 2,9	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,3	- 0,8	- 0,6
Rohstoffe	+ 23,6	+ 27,3	+ 0,2	+ 8,1	+ 2,2	- 0,2	+ 2,6	+ 4,8	- 4,0	- 1,1
Halbwaren	+ 30,7	+ 15,5	- 2,6	+ 1,4	+ 2,2	+ 4,6	+ 1,5	+ 3,0	+ 1,3	- 1,3
Fertigwaren ²	+ 2,3	+ 2,3	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,1	± 0,0	- 0,4	- 0,3
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 11,0	+ 7,4	- 1,2	- 1,1	- 1,0	- 0,2	- 0,3	- 0,2	+ 0,2	- 0,7
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom ²	- 0,3	- 0,3	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,4	- 0,2
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	+ 2,1	+ 3,4	+ 3,8	+ 4,0	+ 2,6	+ 2,3	+ 0,5	+ 0,1	- 0,4	- 0,2
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	+ 1,3	- 0,2	+ 3,7	+ 3,8	+ 2,1	+ 1,8	+ 0,5	- 0,2	- 0,7	- 0,3
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten ²	+ 2,4	+ 4,4	+ 3,7	+ 3,9	+ 2,8	+ 2,5	+ 0,5	+ 0,2	- 0,3	- 0,2
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	+ 24,6	+ 28,0	+ 1,5	+ 11,4	+ 5,7	+ 3,3	+ 3,3	+ 6,5	- 3,3	- 1,0
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten ²	+ 11,5	+ 9,2	+ 2,0	+ 2,2	+ 3,8	+ 4,5	- 0,9	+ 0,2	+ 1,9	- 0,2
Erzeugnisse der Energieproduzenten	+ 7,3	+ 7,9	+ 1,2	+ 3,3	+ 1,7	+ 1,4	+ 0,7	+ 1,4	- 0,9	- 0,5
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes ²	+ 4,9	+ 4,6	+ 1,4	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,7	+ 0,3	+ 0,5	- 0,2	- 0,4
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Index der Ausfuhrpreise	+ 3,4	+ 3,7	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,7	+ 0,3	+ 0,4	- 0,1	- 0,2
Güter für EU-Länder	+ 3,9	+ 4,4	+ 0,3	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,1	- 0,2
Güter für Drittländer	+ 2,9	+ 3,1	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,0	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,1	- 0,3	- 0,2
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 5,6	+ 5,5	- 0,1	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,9	- 0,3	+ 0,1	+ 0,2	- 0,3
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom	+ 1,0	+ 1,1	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,5	+ 0,2	± 0,0	- 0,3	- 0,1
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	+ 2,5	+ 2,9	+ 1,9	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,0	+ 0,8	+ 0,5	± 0,0	- 0,3
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	+ 1,2	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	± 0,0
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	+ 3,1	+ 3,3	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,5	+ 1,0	+ 0,6	± 0,0	- 0,3
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	+ 18,8	+ 25,3	+ 6,3	+ 14,6	+ 11,0	+ 7,4	+ 4,7	+ 5,2	- 0,4	- 2,0
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	+ 11,4	+ 16,9	- 1,6	+ 7,9	+ 7,4	+ 13,4	+ 4,5	+ 2,3	- 0,7	+ 2,2
Erzeugnisse der Energieproduzenten	+ 3,1	+ 3,6	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,2	+ 0,4	- 0,2	- 0,2
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	+ 3,1	+ 3,5	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,3	+ 0,3	- 0,1	- 0,3

1 Ein getrennter Nachweis für das Telefonieren im Festnetz und die Internetnutzung ist aufgrund der zunehmenden Verschmelzung dieser beiden Bereiche (starke Zunahme der Komplettangebote: Festnetz-, DSL-Anschluss, Inlands-Festnetz-Flatrate und Internet-Flatrate) nicht mehr möglich. – 2 Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich											
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12		2. Vj 12		3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12
			gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr					
Verdienste und Arbeitskosten												
Deutschland												
Bezahlte Wochenarbeitszeit												
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen												
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+1,0	+0,8	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3	-0,3	-0,5	+0,5	+0,5	+0,5
Männer	+1,3	+0,8	+0,5	+0,3	±0,0	-0,3	+0,3	-0,3	-1,0	+0,8	+0,8	+0,8
Frauen	+0,8	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Produzierendes Gewerbe	+2,2	+1,6	+0,8	+0,5	+0,3	±0,0	+0,5	-0,5	-1,3	+1,3	+1,3	+1,3
Männer	+2,4	+1,6	+0,8	+0,5	+0,3	+0,3	+0,5	-0,5	-1,6	+1,8	+1,8	+1,8
Frauen	+1,9	+0,8	+0,5	+0,3	+0,5	+0,3	+0,3	±0,0	-0,3	+0,3	+0,3	+0,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+0,7	+0,2	+0,2	-0,5	+1,2	±0,0	+2,2	-1,7	+0,5	-1,0	-1,0	-1,0
Männer	+0,5	+0,2	+0,5	-0,5	+1,2	±0,0	+2,5	-1,7	+0,2	-1,0	-1,0	-1,0
Frauen	+0,5	-0,3	-0,3	-0,8	+0,5	±0,0	+0,5	-0,5	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Verarbeitendes Gewerbe	+2,7	+1,6	+1,0	+0,5	+0,3	±0,0	+0,5	-0,3	-0,5	+0,3	+0,3	+0,3
Männer	+3,3	+1,6	+1,0	+0,5	+0,5	±0,0	+0,5	-0,3	-0,5	+0,3	+0,3	+0,3
Frauen	+2,2	+0,8	+0,8	+0,3	+0,5	+0,3	+0,5	-0,3	-0,3	+0,3	+0,3	+0,3
Energieversorgung	+0,8	±0,0	±0,0	±0,0	-0,3	-0,3	±0,0	±0,0	-0,3	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	+0,8	±0,0	±0,0	-0,3	±0,0	-0,5	±0,0	-0,3	±0,0	-0,3	±0,0	-0,3
Frauen	+0,5	+0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Wasserversorgung ¹	+0,2	+0,2	+0,2	±0,0	+0,5	+0,7	+0,5	-0,5	±0,0	+0,7	+0,7	+0,7
Männer	+0,2	+0,2	+0,2	-0,2	+0,5	+0,7	+0,2	-0,5	+0,2	+0,7	+0,7	+0,7
Frauen	±0,0	+0,5	±0,0	+0,3	+0,5	+0,5	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Baugewerbe	-0,3	+2,1	+0,5	+2,1	-0,3	±0,0	+1,3	-1,5	-6,8	+7,6	+7,6	+7,6
Männer	-0,5	+2,4	+0,5	+2,3	-0,3	±0,0	+1,0	-1,2	-7,3	+8,2	+8,2	+8,2
Frauen	+0,5	+0,3	±0,0	±0,0	+0,5	+0,3	+0,5	-0,3	-0,5	+0,5	+0,5	+0,5
Dienstleistungsbereich	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	-0,3	-0,3	+0,3	±0,0	-0,5	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	+0,5	±0,0	+0,3	-0,3	-0,3	-0,3	+0,3	-0,3	-0,5	+0,3	+0,3	+0,3
Frauen	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Handel ²	+0,5	+0,3	+0,3	±0,0	-0,3	-0,5	+0,3	±0,0	-0,8	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	+0,5	+0,3	+0,3	±0,0	-0,3	-0,5	+0,3	±0,0	-0,8	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen	+0,5	+0,3	±0,0	±0,0	-0,3	-0,3	+0,3	±0,0	-0,5	±0,0	±0,0	±0,0
Verkehr und Lagerei	+0,5	+0,2	+0,5	-0,2	±0,0	-0,5	+0,5	-0,5	-0,5	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	+0,5	+0,2	+0,2	±0,0	±0,0	-0,7	+0,2	-0,2	-0,7	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen	+0,8	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	-0,3	+0,3	-0,3	-0,3	±0,0	±0,0	±0,0
Gastgewerbe	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	-0,5	+0,3	+0,3	+0,3
Männer	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	-0,3	+0,3	+0,3	+0,3
Frauen	±0,0	+0,5	+0,5	±0,0	±0,0	+0,3	+0,5	-0,3	-0,3	+0,3	+0,3	+0,3
Information und Kommunikation	+0,3	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	-0,3	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	+0,3	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	-0,3	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,5	+0,5	±0,0	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,3	±0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	-0,3	-0,3	-0,3
Grundstücks- und Wohnungswesen	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	+1,0	+0,5	+0,3	±0,0	+0,8	-0,5	-0,5	-0,5
Männer	+0,5	±0,0	±0,0	-0,3	+0,5	+0,3	+0,3	-0,3	+0,5	-0,3	-0,3	-0,3
Frauen	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	+1,6	+0,8	+0,3	+0,3	+1,0	-0,8	-0,8	-0,8
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	+0,3	-0,3	±0,0	±0,0	-0,3	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	+0,5	+0,3	+0,3	±0,0	+0,3	-0,3	±0,0	±0,0	-0,5	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+0,8	+0,3	+0,5	-0,5	-0,8	-0,8	+0,3	-0,5	-1,0	+0,5	+0,5	+0,5
Männer	+0,8	+0,5	+0,3	-0,5	-0,8	-0,8	±0,0	-0,3	-1,3	+0,8	+0,8	+0,8
Frauen	+0,5	±0,0	±0,0	-0,3	-0,5	-0,8	+0,3	-0,3	-0,8	±0,0	±0,0	±0,0
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	±0,0	-0,3	-0,3	-0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	±0,0	-0,5	-0,5	-0,5	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen	±0,0	-0,3	-0,3	-0,3	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0
Erziehung und Unterricht	±0,0	-0,3	-0,3	-0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	±0,0	-0,2	-0,2	-0,2	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0
Gesundheits- und Sozialwesen	+0,5	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	+0,8	+0,5	+0,5	+0,3	±0,0	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen	+0,5	±0,0	+0,3	-0,3	+0,3	+0,3	+0,3	-0,3	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	+0,8	+0,5	±0,0	±0,0	+0,5	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	+0,3	+0,3	±0,0	-0,3	+0,5	+0,3	±0,0	-0,3	+0,5	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen	±0,0	±0,0	-0,3	±0,0	+1,3	+0,8	±0,0	±0,0	+1,3	-0,5	-0,5	-0,5
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	+0,5	±0,0	+0,3	-0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	-0,3	+0,3	+0,3	+0,3
Frauen	+0,3	±0,0	±0,0	-0,3	+0,3	+0,3	+0,3	-0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen												
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen												
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+1,6	+2,0	+2,2	+2,5	+2,2	+2,3	-0,1	+1,0	+0,4	+0,9	+0,9	+0,9
Männer	+1,6	+1,9	+2,2	+2,5	+2,3	+2,4	-0,1	+1,0	+0,6	+0,8	+0,8	+0,8
Frauen	+1,7	+2,2	+2,4	+2,7	+1,8	+1,9	+0,1	+0,8	+0,1	+0,9	+0,9	+0,9
Produzierendes Gewerbe	+2,0	+2,2	+2,5	+2,6	+2,5	+2,6	-0,3	+1,0	+0,6	+1,3	+1,3	+1,3
Männer	+2,0	+2,1	+2,5	+2,5	+2,1	+2,2	-0,4	+1,0	+0,5	+1,5	+1,5	+1,5
Frauen	+2,2	+2,5	+2,6	+3,2	+3,8	+3,9	-0,1	+1,3	+1,2	+1,1	+1,1	+1,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+2,9	+3,4	+3,8	+4,6	+2,3	+1,0	-2,1	+2,4	-1,3	+2,1	+2,1	+2,1
Männer	+2,8	+3,5	+3,8	+4,6	+2,3	+1,0	-2,2	+2,6	-1,5	+2,3	+2,3	+2,3
Frauen	+3,5	+3,6	+3,9	+4,0	+3,5	+1,0	-0,2	+0,5	+1,9	-1,3	-1,3	-1,3
Verarbeitendes Gewerbe	+2,1	+2,3	+2,5	+2,7	+2,9	+3,2	-0,3	+1,0	+0,7	+1,9	+1,9	+1,9
Männer	+2,0	+2,2	+2,5	+2,5	+2,5	+2,8	-0,4	+0,9	+0,5	+1,9	+1,9	+1,9
Frauen	+2,2	+2,4	+2,5	+3,2	+3,9	+4,1	-0,1	+1,3	+1,1	+1,7	+1,7	+1,7

¹ Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ² Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	24,95	25,39	26,00	25,80	25,97	26,07	26,18	26,31	26,95
Männer	EUR	25,72	26,19	26,85	26,62	26,82	26,93	27,04	27,23	27,94
Frauen	EUR	21,08	21,47	22,00	21,88	21,91	22,03	22,18	22,47	22,90
Wasserversorgung ¹	EUR	16,20	16,49	16,79	16,75	16,77	16,74	16,90	16,87	17,11
Männer	EUR	16,22	16,50	16,80	16,78	16,79	16,74	16,91	16,81	17,06
Frauen	EUR	16,05	16,38	16,71	16,60	16,69	16,71	16,85	17,21	17,46
Baugewerbe	EUR	15,89	16,11	16,34	16,30	16,28	16,29	16,47	17,00	16,83
Männer	EUR	15,98	16,19	16,40	16,38	16,34	16,34	16,54	17,10	16,92
Frauen	EUR	14,73	15,07	15,50	15,41	15,49	15,50	15,63	15,71	15,63
Dienstleistungsbereich	EUR	18,52	18,77	19,11	18,97	19,08	19,11	19,29	19,37	19,49
Männer	EUR	19,80	20,05	20,38	20,24	20,34	20,37	20,57	20,74	20,87
Frauen	EUR	16,46	16,71	17,08	16,95	17,05	17,09	17,22	17,18	17,30
Handel ²	EUR	17,38	17,67	18,00	17,81	17,99	18,00	18,20	18,72	18,84
Männer	EUR	18,63	18,94	19,27	19,05	19,25	19,28	19,48	20,12	20,25
Frauen	EUR	14,73	15,00	15,28	15,16	15,28	15,25	15,43	15,80	15,91
Verkehr und Lagerei	EUR	15,47	15,65	15,93	15,80	15,92	15,92	16,08	16,24	16,45
Männer	EUR	15,48	15,65	15,94	15,81	15,93	15,93	16,09	16,29	16,50
Frauen	EUR	15,38	15,66	15,88	15,76	15,87	15,88	16,00	15,99	16,21
Gastgewerbe	EUR	11,06	11,21	11,41	11,42	11,40	11,33	11,50	11,69	11,69
Männer	EUR	12,08	12,22	12,44	12,44	12,43	12,36	12,52	12,71	12,68
Frauen	EUR	10,07	10,23	10,41	10,41	10,39	10,33	10,50	10,62	10,65
Information und Kommunikation	EUR	24,77	25,22	25,74	25,41	25,72	25,76	26,06	25,85	26,02
Männer	EUR	26,66	27,10	27,64	27,29	27,62	27,64	28,00	27,79	27,96
Frauen	EUR	19,96	20,32	20,69	20,42	20,68	20,76	20,90	20,78	20,96
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	24,39	25,34	25,90	25,67	25,78	25,94	26,22	26,36	26,37
Männer	EUR	27,60	28,69	29,33	29,07	29,19	29,35	29,71	29,80	29,74
Frauen	EUR	20,13	20,83	21,22	21,05	21,14	21,26	21,42	21,48	21,58
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	20,05	20,40	20,77	20,70	20,80	20,77	20,83	20,94	21,15
Männer	EUR	21,69	21,98	22,28	22,20	22,30	22,25	22,37	22,69	22,80
Frauen	EUR	17,75	18,14	18,60	18,52	18,63	18,62	18,62	18,64	18,94
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	23,49	23,74	24,16	23,99	24,16	24,11	24,38	23,50	23,78
Männer	EUR	26,59	26,83	27,24	27,04	27,22	27,17	27,53	26,76	27,10
Frauen	EUR	18,23	18,48	18,88	18,75	18,89	18,86	19,00	18,29	18,48
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	12,54	12,44	12,73	12,55	12,70	12,75	12,93	12,77	12,91
Männer	EUR	12,71	12,62	12,90	12,73	12,88	12,91	13,08	12,91	13,05
Frauen	EUR	12,12	11,98	12,31	12,11	12,27	12,34	12,52	12,41	12,55
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	17,65	17,98	18,31	18,22	18,28	18,35	18,38	18,63	18,67
Männer	EUR	18,18	18,53	18,83	18,74	18,79	18,87	18,90	19,15	19,20
Frauen	EUR	16,58	16,86	17,28	17,19	17,25	17,32	17,36	17,62	17,65
Erziehung und Unterricht	EUR	21,94	22,41	22,48	22,30	22,44	22,57	22,62	22,66	22,68
Männer	EUR	23,61	24,14	24,25	24,05	24,21	24,35	24,39	24,33	24,34
Frauen	EUR	20,29	20,71	20,88	20,72	20,84	20,96	21,01	21,18	21,22
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	18,34	18,53	19,03	18,76	19,00	19,13	19,23	19,08	19,42
Männer	EUR	22,33	22,49	23,07	22,72	23,03	23,22	23,32	23,24	23,70
Frauen	EUR	16,22	16,40	16,83	16,61	16,81	16,91	17,00	16,87	17,15
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	20,79	(21,09)	(21,21)	21,37	20,89	21,00	21,57	19,02	19,22
Männer	EUR	24,24	/	/	/	/	/	/	21,72	22,15
Frauen	EUR	15,13	15,28	15,53	15,56	15,55	15,42	15,57	15,03	14,96
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	16,92	17,16	17,70	17,55	17,64	17,73	17,89	18,52	18,53
Männer	EUR	19,98	20,14	20,83	20,57	20,75	20,93	21,06	21,53	21,54
Frauen	EUR	13,99	14,31	14,79	14,72	14,75	14,77	14,93	15,68	15,74
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	2010 = 100	98,2	100,0	102,0	100,8	102,1	102,3	103,0	103,3	104,4
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	3 141	3 227	3 311	3 264	3 313	3 322	3 347	3 336	3 385
Männer	EUR	3 320	3 416	3 508	3 454	3 512	3 520	3 546	3 533	3 591
Frauen	EUR	2 729	2 791	2 861	2 832	2 857	2 866	2 888	2 888	2 914
Produzierendes Gewerbe	EUR	3 111	3 246	3 368	3 293	3 381	3 386	3 408	3 383	3 474
Männer	EUR	3 228	3 370	3 498	3 419	3 514	3 519	3 539	3 497	3 595
Frauen	EUR	2 543	2 651	2 740	2 691	2 742	2 748	2 777	2 806	2 855
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 428	3 548	3 677	3 571	3 698	3 707	3 733	3 695	3 736
Männer	EUR	3 442	3 560	3 692	3 581	3 714	3 722	3 750	3 705	3 753
Frauen	EUR	3 220	3 353	3 465	3 416	3 475	3 485	3 486	3 549	3 508
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 156	3 316	3 443	3 377	3 455	3 456	3 482	3 491	3 567
Männer	EUR	3 309	3 481	3 617	3 548	3 631	3 631	3 655	3 654	3 735
Frauen	EUR	2 510	2 622	2 710	2 659	2 714	2 719	2 749	2 776	2 827

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010 gegenüber Vorjahr	2011 gegenüber Vorjahr	3. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 12 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 12 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 11 gegenüber Vorvierteljahr	4. Vj 11 gegenüber Vorvierteljahr	1. Vj 12 gegenüber Vorvierteljahr	2. Vj 12 gegenüber Vorvierteljahr
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,0	+ 3,8	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,5	+ 2,4
Männer	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,3	+ 4,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,7	+ 2,6
Frauen	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,1	+ 3,0	+ 2,7	+ 4,5	+ 0,5	+ 0,7	+ 1,3	+ 1,9
Wasserversorgung ¹	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,1	+ 0,7	+ 2,0	- 0,2	+ 1,0	- 0,2	+ 1,4
Männer	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,1	+ 0,2	+ 1,6	- 0,3	+ 1,0	- 0,6	+ 1,5
Frauen	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,5	+ 3,7	+ 4,6	+ 0,1	+ 0,8	+ 2,1	+ 1,5
Baugewerbe	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,9	+ 4,3	+ 3,4	+ 0,1	+ 1,1	+ 3,2	- 1,0
Männer	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,8	+ 4,4	+ 3,5	± 0,0	+ 1,2	+ 3,4	- 1,1
Frauen	+ 2,3	+ 2,9	+ 3,2	+ 2,6	+ 1,9	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,5	- 0,5
Dienstleistungsbereich	+ 1,3	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,1	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,6
Männer	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,6	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,6
Frauen	+ 1,5	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,6	+ 1,4	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,8	- 0,2	+ 0,7
Handel ²	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,3	+ 5,1	+ 4,7	+ 0,1	+ 1,1	+ 2,9	+ 0,6
Männer	+ 1,7	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,1	+ 5,6	+ 5,2	+ 0,2	+ 1,0	+ 3,3	+ 0,6
Frauen	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,3	+ 4,2	+ 4,1	- 0,2	+ 1,2	+ 2,4	+ 0,7
Verkehr und Lagerei	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,3	± 0,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,3
Männer	+ 1,1	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,6	± 0,0	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,3
Frauen	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,5	+ 2,1	+ 0,1	+ 0,8	- 0,1	+ 1,4
Gastgewerbe	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,5	- 0,6	+ 1,5	+ 1,7	± 0,0
Männer	+ 1,2	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,0	- 0,6	+ 1,3	+ 1,5	- 0,2
Frauen	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,5	- 0,6	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,3
Information und Kommunikation	+ 1,8	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,8	+ 1,7	+ 1,2	+ 0,2	+ 1,2	- 0,8	+ 0,7
Männer	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,8	+ 1,8	+ 1,2	+ 0,1	+ 1,3	- 0,8	+ 0,6
Frauen	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,8	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,7	- 0,6	+ 0,9
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 3,9	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,3	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,0
Männer	+ 3,9	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,9	+ 2,5	+ 1,9	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,3	- 0,2
Frauen	+ 3,5	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,1	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,7	- 0,1	+ 0,3	+ 0,5	+ 1,0
Männer	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,5	+ 2,2	+ 2,2	- 0,2	+ 0,5	+ 1,4	+ 0,5
Frauen	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,9	+ 1,7	+ 0,6	+ 1,7	- 0,1	± 0,0	+ 0,1	+ 1,6
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,1	- 2,0	- 1,6	- 0,2	+ 1,1	- 3,6	+ 1,2
Männer	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,1	- 1,0	- 0,4	- 0,2	+ 1,3	- 2,8	+ 1,3
Frauen	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,4	- 2,5	- 2,2	- 0,2	+ 0,7	- 3,7	+ 1,0
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	- 0,8	+ 2,3	+ 3,2	+ 4,3	+ 1,8	+ 1,7	+ 0,4	+ 1,4	- 1,2	+ 1,1
Männer	- 0,7	+ 2,2	+ 3,3	+ 4,1	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,2	+ 1,3	- 1,3	+ 1,1
Frauen	- 1,2	+ 2,8	+ 3,3	+ 4,5	+ 2,5	+ 2,3	+ 0,6	+ 1,5	- 0,9	+ 1,1
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,3	+ 2,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,4	+ 0,2
Männer	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,2	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,3	+ 0,3
Frauen	+ 1,7	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,3	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,5	+ 0,2
Erziehung und Unterricht	+ 2,1	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1
Männer	+ 2,2	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,2	- 0,2	+ 0,0
Frauen	+ 2,1	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,3	+ 2,2	+ 1,8	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,2
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 1,0	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,8	+ 1,7	+ 2,2	+ 0,7	+ 0,5	- 0,8	+ 1,8
Männer	+ 0,7	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,9	+ 0,8	+ 0,4	- 0,3	+ 2,0
Frauen	+ 1,1	+ 2,6	+ 3,0	+ 2,8	+ 1,6	+ 2,0	+ 0,6	+ 0,5	- 0,8	+ 1,7
Kunst, Unterhaltung und Erholung	(+ 1,4)	(+ 0,6)	+ 1,1	- 0,6	- 11,0	- 8,0	+ 0,5	+ 2,7	- 11,8	+ 1,1
Männer	/	/	/	/	/	/	/	/	/	+ 2,0
Frauen	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,2	+ 0,5	- 3,4	- 3,8	- 0,8	+ 1,0	- 3,5	- 0,5
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 1,4	+ 3,1	+ 4,0	+ 3,5	+ 5,5	+ 5,0	+ 0,5	+ 0,9	+ 3,5	+ 0,1
Männer	+ 0,8	+ 3,4	+ 5,0	+ 4,1	+ 4,7	+ 3,8	+ 0,9	+ 0,6	+ 2,2	+ 0,0
Frauen	+ 2,3	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,2	+ 6,5	+ 6,7	+ 0,1	+ 1,1	+ 5,0	+ 0,4
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,3	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,1
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,2	+ 0,3	+ 0,8	- 0,3	+ 1,5
Männer	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,7	- 0,4	+ 1,6
Frauen	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,3	+ 0,8	± 0,0	+ 0,9
Produzierendes Gewerbe	+ 4,3	+ 3,8	+ 3,3	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,8	+ 0,1	+ 0,6	- 0,7	+ 2,7
Männer	+ 4,4	+ 3,8	+ 3,4	+ 3,1	+ 2,3	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,6	- 1,2	+ 2,8
Frauen	+ 4,2	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,3	+ 4,3	+ 4,1	+ 0,2	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,7
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 3,5	+ 3,6	+ 4,2	+ 4,1	+ 3,5	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,7	- 1,0	+ 1,1
Männer	+ 3,4	+ 3,7	+ 4,3	+ 4,1	+ 3,5	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,8	- 1,2	+ 1,3
Frauen	+ 4,1	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,3	+ 3,9	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,0	+ 1,8	- 1,2
Verarbeitendes Gewerbe	+ 5,1	+ 3,8	+ 3,5	+ 3,0	+ 3,4	+ 3,2	+ 0,0	+ 0,8	+ 0,3	+ 2,2
Männer	+ 5,2	+ 3,9	+ 3,5	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,9	± 0,0	+ 0,7	- 0,0	+ 2,2
Frauen	+ 4,5	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,3	+ 4,4	+ 4,2	+ 0,2	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,8

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	4 155	4 252	4 359	4 322	4 350	4 376	4 386	4 404	4 507
Männer	EUR	4 294	4 399	4 511	4 469	4 504	4 532	4 537	4 565	4 679
Frauen	EUR	3 473	3 552	3 651	3 627	3 631	3 657	3 689	3 739	3 809
Wasserversorgung¹	EUR	2 822	2 879	2 939	2 921	2 936	2 942	2 957	2 956	3 018
Männer	EUR	2 837	2 895	2 954	2 936	2 952	2 957	2 970	2 959	3 024
Frauen	EUR	2 723	2 779	2 844	2 822	2 833	2 847	2 875	2 936	2 982
Baugewerbe	EUR	2 655	2 679	2 772	2 613	2 803	2 835	2 830	2 720	2 899
Männer	EUR	2 669	2 690	2 784	2 616	2 817	2 851	2 844	2 726	2 918
Frauen	EUR	2 467	2 532	2 615	2 579	2 611	2 627	2 641	2 640	2 642
Dienstleistungsbereich	EUR	3 161	3 214	3 276	3 246	3 269	3 280	3 307	3 308	3 331
Männer	EUR	3 401	3 456	3 517	3 484	3 510	3 521	3 553	3 563	3 588
Frauen	EUR	2 782	2 830	2 895	2 872	2 889	2 900	2 919	2 909	2 929
Handel²	EUR	2 941	3 006	3 069	3 030	3 065	3 075	3 106	3 175	3 195
Männer	EUR	3 173	3 243	3 307	3 260	3 302	3 317	3 349	3 433	3 458
Frauen	EUR	2 459	2 517	2 568	2 545	2 566	2 567	2 593	2 647	2 660
Verkehr und Lagerei	EUR	2 695	2 739	2 798	2 758	2 798	2 810	2 826	2 833	2 875
Männer	EUR	2 721	2 761	2 822	2 779	2 822	2 835	2 851	2 865	2 907
Frauen	EUR	2 575	2 637	2 684	2 657	2 683	2 690	2 706	2 698	2 735
Gastgewerbe	EUR	1 886	1 914	1 954	1 951	1 950	1 944	1 972	1 998	2 002
Männer	EUR	2 070	2 102	2 143	2 137	2 143	2 132	2 161	2 188	2 185
Frauen	EUR	1 708	1 735	1 771	1 768	1 763	1 763	1 789	1 803	1 812
Information und Kommunikation	EUR	4 165	4 256	4 364	4 299	4 358	4 370	4 430	4 384	4 415
Männer	EUR	4 502	4 593	4 710	4 639	4 702	4 713	4 784	4 731	4 761
Frauen	EUR	3 324	3 389	3 463	3 412	3 461	3 474	3 506	3 493	3 523
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 097	4 258	4 352	4 315	4 332	4 357	4 406	4 436	4 433
Männer	EUR	4 641	4 826	4 936	4 893	4 912	4 938	4 999	5 021	5 008
Frauen	EUR	3 376	3 495	3 558	3 532	3 544	3 565	3 592	3 609	3 618
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 328	3 397	3 461	3 446	3 462	3 463	3 474	3 518	3 539
Männer	EUR	3 607	3 675	3 729	3 716	3 730	3 727	3 744	3 819	3 828
Frauen	EUR	2 937	3 003	3 079	3 060	3 079	3 084	3 091	3 124	3 154
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	3 988	4 040	4 122	4 081	4 121	4 121	4 164	4 001	4 051
Männer	EUR	4 534	4 589	4 677	4 622	4 676	4 677	4 734	4 576	4 637
Frauen	EUR	3 073	3 116	3 185	3 162	3 184	3 184	3 208	3 091	3 125
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	2 086	2 087	2 144	2 104	2 141	2 153	2 176	2 126	2 161
Männer	EUR	2 124	2 130	2 186	2 146	2 186	2 194	2 217	2 160	2 199
Frauen	EUR	1 993	1 982	2 039	2 002	2 031	2 051	2 074	2 037	2 064
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 069	3 127	3 176	3 161	3 170	3 183	3 189	3 234	3 241
Männer	EUR	3 179	3 242	3 282	3 267	3 276	3 290	3 295	3 339	3 347
Frauen	EUR	2 851	2 900	2 969	2 953	2 964	2 976	2 982	3 032	3 036
Erziehung und Unterricht	EUR	3 800	3 882	3 886	3 855	3 879	3 901	3 909	3 921	3 925
Männer	EUR	4 116	4 209	4 215	4 180	4 208	4 233	4 239	4 228	4 231
Frauen	EUR	3 492	3 564	3 592	3 563	3 584	3 605	3 614	3 652	3 657
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 117	3 165	3 257	3 210	3 249	3 279	3 292	3 269	3 328
Männer	EUR	3 827	3 883	4 000	3 937	3 987	4 029	4 047	4 026	4 109
Frauen	EUR	2 744	2 784	2 861	2 822	2 856	2 878	2 889	2 874	2 921
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 529	(3 588)	(3 610)	3 632	3 559	3 578	3 670	3 259	3 288
Männer	EUR	4 120	/	/	/	/	/	/	3 721	3 794
Frauen	EUR	2 560	2 589	2 632	2 635	2 636	2 616	2 640	2 577	2 554
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	2 857	2 901	2 998	2 961	2 987	3 011	3 033	3 135	3 144
Männer	EUR	3 393	3 429	3 552	3 498	3 535	3 577	3 598	3 668	3 675
Frauen	EUR	2 348	2 404	2 488	2 465	2 482	2 492	2 512	2 640	2 655
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	2010 = 100	97,2	100,0	102,7	101,0	102,8	103,3	103,8	103,6	105,2
		2009	2010	2011	Apr. 11	Juli 11	Okt. 11	Jan. 12	Apr. 12	Juli 12
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	Std.	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7
Männer	Std.	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4
Frauen	Std.	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	2005 = 100	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
Männer	2005 = 100	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
Frauen	2005 = 100	100,5	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6
Index der tariflichen Stundenverdienste	2005 = 100	108,7	110,5	112,2	112,2	112,7	113,0	113,3	114,7	116,3
Männer	2005 = 100	109,0	110,9	112,8	112,8	113,4	113,7	114,0	115,2	117,2
Frauen	2005 = 100	108,0	109,6	110,9	110,8	111,1	111,5	111,9	113,7	114,6
Index der tariflichen Monatsverdienste	2005 = 100	109,2	111,0	112,7	112,7	113,2	113,5	113,8	115,2	116,8
Männer	2005 = 100	109,5	111,4	113,3	113,3	113,9	114,1	114,5	115,7	117,7
Frauen	2005 = 100	108,6	110,2	111,6	111,4	111,8	112,2	112,5	114,4	115,2

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010 gegenüber Vorjahr	2011 gegenüber Vorjahr	3. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 12 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 12 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 11 gegenüber Vorvierteljahr	4. Vj 11 gegenüber Vorvierteljahr	1. Vj 12 gegenüber Vorvierteljahr	2. Vj 12 gegenüber Vorvierteljahr
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,4	+ 1,9	+ 3,6	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,4	+ 2,3
Männer	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,1	+ 3,9	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 2,5
Frauen	+ 2,3	+ 2,8	+ 2,3	+ 3,3	+ 3,1	+ 4,9	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,9
Wasserversorgung ¹	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,0	+ 1,2	+ 2,8	+ 0,2	+ 0,5	- 0,0	+ 2,1
Männer	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,3	+ 1,9	+ 0,8	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,4	- 0,4	+ 2,2
Frauen	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,8	+ 4,0	+ 5,3	+ 0,5	+ 1,0	+ 2,1	+ 1,6
Baugewerbe	+ 0,9	+ 3,5	+ 2,3	+ 4,0	+ 4,1	+ 3,4	+ 1,1	- 0,2	- 3,9	+ 6,6
Männer	+ 0,8	+ 3,5	+ 2,3	+ 4,1	+ 4,2	+ 3,6	+ 1,2	- 0,2	- 4,1	+ 7,0
Frauen	+ 2,6	+ 3,3	+ 3,2	+ 2,6	+ 2,4	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,5	- 0,0	+ 0,1
Dienstleistungsbereich	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,9	+ 1,9	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,7
Männer	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,2	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,7
Frauen	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,5	+ 1,3	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,7	- 0,3	+ 0,7
Handel ²	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,2	+ 4,8	+ 4,2	+ 0,3	+ 1,0	+ 2,2	+ 0,6
Männer	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,1	+ 5,3	+ 4,7	+ 0,5	+ 1,0	+ 2,5	+ 0,7
Frauen	+ 2,4	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,2	+ 4,0	+ 3,7	+ 0,0	+ 1,0	+ 2,1	+ 0,5
Verkehr und Lagerei	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,8	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,2	+ 1,5
Männer	+ 1,5	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,4	+ 3,1	+ 3,0	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,5	+ 1,5
Frauen	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,9	+ 0,3	+ 0,6	- 0,3	+ 1,4
Gastgewerbe	+ 1,5	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,7	- 0,3	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,2
Männer	+ 1,5	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,0	- 0,5	+ 1,4	+ 1,2	- 0,1
Frauen	+ 1,6	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,8	± 0,0	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,5
Information und Kommunikation	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,3	+ 3,1	+ 2,0	+ 1,3	+ 0,3	+ 1,4	- 1,0	+ 0,7
Männer	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,3	+ 3,3	+ 2,0	+ 1,3	+ 0,2	+ 1,5	- 1,1	+ 0,6
Frauen	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,8	+ 2,4	+ 1,8	+ 0,4	+ 0,9	- 0,4	+ 0,9
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 3,9	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,3	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,7	- 0,1
Männer	+ 4,0	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,0	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,4	- 0,3
Frauen	+ 3,5	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,2	+ 1,5	+ 2,1	+ 2,2	+ 0,0	+ 0,3	+ 1,3	+ 0,6
Männer	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,3	+ 2,8	+ 2,6	- 0,1	+ 0,5	+ 2,0	+ 0,2
Frauen	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,9	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 1,1	+ 1,0
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 1,3	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,1	- 2,0	- 1,7	± 0,0	+ 1,0	- 3,9	+ 1,2
Männer	+ 1,2	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,1	- 1,0	- 0,8	+ 0,0	+ 1,2	- 3,3	+ 1,3
Frauen	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,3	- 2,2	- 1,9	± 0,0	+ 0,8	- 3,6	+ 1,1
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 0,0	+ 2,7	+ 3,6	+ 3,9	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,1	- 2,3	+ 1,6
Männer	+ 0,3	+ 2,6	+ 3,6	+ 3,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,4	+ 1,0	- 2,6	+ 1,8
Frauen	- 0,6	+ 2,9	+ 3,4	+ 4,2	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,1	- 1,8	+ 1,3
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,2	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,4	+ 0,2
Männer	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,3	+ 2,2	+ 2,2	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,3	+ 0,2
Frauen	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,4	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,7	+ 0,1
Erziehung und Unterricht	+ 2,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,7	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1
Männer	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,1	- 0,3	+ 0,1
Frauen	+ 2,1	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,5	+ 2,0	+ 0,6	+ 0,2	+ 1,1	+ 0,1
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 1,5	+ 2,9	+ 3,3	+ 2,8	+ 1,8	+ 2,4	+ 0,9	+ 0,4	- 0,7	+ 1,8
Männer	+ 1,5	+ 3,0	+ 3,3	+ 2,9	+ 2,3	+ 3,1	+ 1,1	+ 0,4	- 0,5	+ 2,1
Frauen	+ 1,5	+ 2,8	+ 3,2	+ 2,7	+ 1,8	+ 2,3	+ 0,8	+ 0,4	- 0,5	+ 1,6
Kunst, Unterhaltung und Erholung	(+ 1,7)	(+ 0,6)	+ 1,0	- 0,6	- 10,3	- 7,6	+ 0,5	+ 2,6	- 11,2	+ 0,9
Männer	/	/	/	/	/	/	/	/	/	+ 2,0
Frauen	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,1	+ 0,5	- 2,2	- 3,1	- 0,8	+ 0,9	- 2,4	- 0,9
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 1,5	+ 3,3	+ 4,2	+ 3,5	+ 5,9	+ 5,3	+ 0,8	+ 0,7	+ 3,4	+ 0,3
Männer	+ 1,1	+ 3,6	+ 5,3	+ 4,1	+ 4,9	+ 4,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,9	+ 0,2
Frauen	+ 2,4	+ 3,5	+ 3,6	+ 3,1	+ 7,1	+ 7,0	+ 0,4	+ 0,8	+ 5,1	+ 0,6
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,3	+ 0,5	+ 0,5	- 0,2	+ 1,5
	2010 gegenüber Vorjahr	2011 gegenüber Vorjahr	Okt. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Juli 12 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 11 gegenüber Vormonat	Jan. 12 gegenüber Vormonat	Apr. 12 gegenüber Vormonat	Juli 12 gegenüber Vormonat
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Stundenverdienste	+ 1,7	+ 1,5	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,2	+ 3,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 1,2	+ 1,4
Männer	+ 1,7	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,1	+ 3,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 1,1	+ 1,7
Frauen	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,5	+ 2,6	+ 3,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,6	+ 0,8
Index der tariflichen Monatsverdienste	+ 1,6	+ 1,5	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,2	+ 3,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 1,2	+ 1,4
Männer	+ 1,7	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 3,3	+ 0,2	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,7
Frauen	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,4	+ 2,7	+ 3,0	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,7	+ 0,7

¹ Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ² Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	25,55	25,98	26,56	26,36	26,51	26,62	26,73	27,10	27,76
Männer	EUR	26,24	26,70	27,34	27,11	27,31	27,42	27,52	27,93	28,65
Frauen	EUR	21,51	21,91	22,35	22,25	22,24	22,38	22,54	23,14	23,59
Wasserversorgung ¹	EUR	17,12	17,32	17,66	17,62	17,66	17,61	17,76	17,72	17,99
Männer	EUR	17,11	17,31	17,67	17,63	17,68	17,61	17,77	17,66	17,93
Frauen	EUR	17,17	17,39	17,61	17,53	17,57	17,59	17,75	18,14	18,41
Baugewerbe	EUR	16,70	16,93	17,18	17,09	17,13	17,15	17,36	17,85	17,72
Männer	EUR	16,78	17,02	17,25	17,17	17,19	17,21	17,43	17,96	17,82
Frauen	EUR	15,55	15,80	16,22	16,07	16,23	16,23	16,34	16,34	16,27
Dienstleistungsbereich	EUR	19,04	19,30	19,64	19,49	19,61	19,65	19,82	19,99	20,12
Männer	EUR	20,39	20,64	20,98	20,82	20,95	20,98	21,18	21,43	21,56
Frauen	EUR	16,75	16,99	17,37	17,23	17,35	17,39	17,51	17,57	17,70
Handel ²	EUR	17,96	18,27	18,59	18,39	18,58	18,60	18,79	19,44	19,57
Männer	EUR	19,26	19,58	19,91	19,68	19,88	19,93	20,13	20,84	20,98
Frauen	EUR	15,17	15,45	15,73	15,59	15,73	15,70	15,88	16,44	16,53
Verkehr und Lagerei	EUR	16,05	16,23	16,53	16,39	16,53	16,53	16,66	16,82	17,08
Männer	EUR	16,12	16,29	16,59	16,45	16,60	16,59	16,73	16,94	17,19
Frauen	EUR	15,66	15,95	16,20	16,09	16,19	16,21	16,33	16,29	16,55
Gastgewerbe	EUR	11,53	11,70	11,90	11,88	11,90	11,84	11,98	12,22	12,27
Männer	EUR	12,47	12,65	12,87	12,84	12,87	12,81	12,95	13,17	13,18
Frauen	EUR	10,54	10,71	10,88	10,86	10,88	10,82	10,97	11,17	11,24
Information und Kommunikation	EUR	25,32	25,79	26,30	25,99	26,27	26,31	26,63	26,48	26,64
Männer	EUR	27,15	27,59	28,12	27,79	28,10	28,11	28,49	28,32	28,48
Frauen	EUR	20,50	20,89	21,26	21,01	21,22	21,33	21,48	21,45	21,62
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	24,83	25,82	26,39	26,14	26,27	26,44	26,72	26,83	26,84
Männer	EUR	27,94	29,06	29,70	29,42	29,57	29,74	30,09	30,12	30,06
Frauen	EUR	20,45	21,18	21,58	21,41	21,49	21,64	21,79	21,84	21,96
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	20,80	21,20	21,56	21,48	21,59	21,54	21,62	22,18	22,38
Männer	EUR	22,56	22,88	23,14	23,06	23,16	23,10	23,26	24,22	24,23
Frauen	EUR	18,04	18,51	19,00	18,91	19,05	19,02	19,01	19,28	19,66
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	24,31	24,58	25,01	24,81	25,04	24,97	25,20	24,23	24,54
Männer	EUR	27,60	27,87	28,28	28,02	28,31	28,26	28,54	27,46	27,82
Frauen	EUR	18,76	19,00	19,43	19,31	19,45	19,40	19,54	18,93	19,14
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	13,13	12,98	13,26	13,07	13,23	13,28	13,47	13,40	13,55
Männer	EUR	13,36	13,23	13,48	13,31	13,46	13,49	13,67	13,60	13,73
Frauen	EUR	12,55	12,39	12,72	12,50	12,67	12,76	12,96	12,87	13,06
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	17,81	18,10	18,42	18,33	18,39	18,46	18,49	18,73	18,77
Männer	EUR	18,36	18,68	18,95	18,87	18,92	19,00	19,03	19,26	19,31
Frauen	EUR	16,50	16,73	17,19	17,09	17,16	17,23	17,26	17,53	17,55
Erziehung und Unterricht	EUR	21,95	22,42	22,55	22,37	22,51	22,64	22,69	22,68	22,70
Männer	EUR	23,67	24,18	24,34	24,14	24,30	24,45	24,48	24,43	24,43
Frauen	EUR	20,11	20,53	20,78	20,61	20,73	20,86	20,91	21,01	21,03
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	18,66	18,86	19,37	19,08	19,35	19,48	19,57	19,51	19,86
Männer	EUR	22,50	22,67	23,27	22,90	23,23	23,41	23,52	23,72	24,14
Frauen	EUR	16,49	16,67	17,12	16,88	17,11	17,21	17,29	17,18	17,47
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	(22,11)	/	/	22,61	22,09	/	/	19,97	20,21
Männer	EUR	/	/	/	/	/	/	/	22,88	23,28
Frauen	EUR	15,60	15,68	15,97	16,01	15,97	15,88	16,03	15,29	15,33
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	17,79	18,00	18,55	18,37	18,50	18,59	18,73	19,25	19,28
Männer	EUR	20,82	20,96	21,66	21,37	21,59	21,78	21,90	22,18	22,22
Frauen	EUR	14,67	14,98	15,47	15,39	15,44	15,45	15,60	16,34	16,39
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	2010 = 100	98,2	100,0	102,1	100,8	102,1	102,3	103,1	103,2	104,4
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	3 248	3 338	3 426	3 377	3 429	3 437	3 462	3 459	3 512
Männer	EUR	3 436	3 537	3 633	3 577	3 638	3 646	3 673	3 665	3 727
Frauen	EUR	2 791	2 855	2 928	2 897	2 925	2 934	2 953	2 965	2 995
Produzierendes Gewerbe	EUR	3 248	3 395	3 525	3 449	3 541	3 544	3 565	3 537	3 635
Männer	EUR	3 363	3 515	3 652	3 570	3 669	3 673	3 694	3 649	3 753
Frauen	EUR	2 666	2 785	2 884	2 836	2 892	2 893	2 914	2 945	3 001
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 542	3 646	3 781	3 656	3 805	3 816	3 849	3 788	3 898
Männer	EUR	3 554	3 657	3 795	3 666	3 820	3 830	3 865	3 797	3 914
Frauen	EUR	3 290	3 418	3 531	3 481	3 535	3 556	3 552	3 623	3 610
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 285	3 458	3 593	3 526	3 609	3 606	3 631	3 638	3 721
Männer	EUR	3 429	3 613	3 757	3 685	3 773	3 771	3 796	3 791	3 878
Frauen	EUR	2 640	2 763	2 863	2 813	2 872	2 873	2 893	2 923	2 982

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	3. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+1,7	+2,2	+2,0	+2,3	+2,8	+4,7	+0,4	+0,4	+1,4	+2,4
Männer	+1,8	+2,4	+2,2	+2,4	+3,0	+4,9	+0,4	+0,4	+1,5	+2,6
Frauen	+1,9	+2,0	+1,7	+2,5	+4,0	+6,1	+0,6	+0,7	+2,7	+1,9
Wasserversorgung ¹	+1,2	+2,0	+2,1	+2,0	+0,6	+1,9	-0,3	+0,9	-0,2	+1,5
Männer	+1,2	+2,1	+2,1	+2,1	+0,2	+1,4	-0,4	+0,9	-0,6	+1,5
Frauen	+1,3	+1,3	+1,9	+1,8	+3,5	+4,8	+0,1	+0,9	+2,2	+1,5
Baugewerbe	+1,4	+1,5	+1,8	+2,2	+4,4	+3,4	+0,1	+1,2	+2,8	-0,7
Männer	+1,4	+1,4	+1,7	+2,1	+4,6	+3,7	+0,1	+1,3	+3,0	-0,8
Frauen	+1,6	+2,7	+2,9	+2,4	+1,7	+0,2	±0,0	+0,7	±0,0	-0,4
Dienstleistungsbereich	+1,4	+1,8	+2,0	+2,3	+2,6	+2,6	+0,2	+0,9	+0,9	+0,7
Männer	+1,2	+1,6	+1,8	+2,3	+2,9	+2,9	+0,1	+1,0	+1,2	+0,6
Frauen	+1,4	+2,2	+2,4	+2,6	+2,0	+2,0	+0,2	+0,7	+0,3	+0,7
Handel ²	+1,7	+1,8	+2,0	+2,2	+5,7	+5,3	+0,1	+1,0	+3,5	+0,7
Männer	+1,7	+1,7	+1,9	+2,1	+5,9	+5,5	+0,3	+1,0	+3,5	+0,7
Frauen	+1,8	+1,8	+1,7	+2,3	+5,5	+5,1	-0,2	+1,1	+3,5	+0,5
Verkehr und Lagerei	+1,1	+1,8	+1,8	+2,3	+2,6	+3,3	±0,0	+0,8	+1,0	+1,5
Männer	+1,1	+1,8	+1,9	+2,4	+3,0	+3,6	-0,1	+0,8	+1,3	+1,5
Frauen	+1,9	+1,6	+1,7	+1,7	+1,2	+2,2	+0,1	+0,7	-0,2	+1,6
Gastgewerbe	+1,5	+1,7	+1,8	+1,9	+2,9	+3,1	-0,5	+1,2	+2,0	+0,4
Männer	+1,4	+1,7	+2,0	+1,6	+2,6	+2,4	-0,5	+1,1	+1,7	+0,1
Frauen	+1,6	+1,6	+1,4	+2,1	+2,9	+3,3	-0,6	+1,4	+1,8	+0,6
Information und Kommunikation	+1,9	+2,0	+1,8	+2,7	+1,9	+1,4	+0,2	+1,2	-0,6	+0,6
Männer	+1,6	+1,9	+1,7	+2,7	+1,9	+1,4	+0,0	+1,4	-0,6	+0,6
Frauen	+1,9	+1,8	+1,9	+2,5	+2,1	+1,9	+0,5	+0,7	-0,1	+0,8
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+4,0	+2,2	+2,4	+2,8	+2,6	+2,2	+0,6	+1,1	+0,4	+0,0
Männer	+4,0	+2,2	+2,3	+2,8	+2,4	+1,7	+0,6	+1,2	+0,1	-0,2
Frauen	+3,6	+1,9	+2,2	+2,3	+2,0	+2,2	+0,7	+0,7	+0,2	+0,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	+1,9	+1,7	+2,1	+1,4	+3,3	+3,7	-0,2	+0,4	+2,6	+0,9
Männer	+1,4	+1,1	+1,6	+1,4	+5,0	+4,6	-0,3	+0,7	+4,1	+0,0
Frauen	+2,6	+2,6	+3,1	+1,5	+2,0	+3,2	-0,2	-0,1	+1,4	+2,0
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+1,1	+1,7	+1,8	+2,0	-2,3	-2,0	-0,3	+0,9	-3,8	+1,3
Männer	+1,0	+1,5	+1,5	+1,9	-2,0	-1,7	-0,2	+1,0	-3,8	+1,3
Frauen	+1,3	+2,3	+2,5	+2,4	-2,0	-1,6	-0,3	+0,7	-3,1	+1,1
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	-1,1	+2,2	+2,9	+4,0	+2,5	+2,4	+0,4	+1,4	-0,5	+1,1
Männer	-1,0	+1,9	+2,8	+3,8	+2,2	+2,0	+0,2	+1,3	-0,5	+1,0
Frauen	-1,3	+2,7	+3,2	+4,5	+3,0	+3,1	+0,7	+1,6	-0,7	+1,5
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+1,6	+1,8	+1,7	+1,8	+2,2	+2,1	+0,4	+0,2	+1,3	+0,2
Männer	+1,7	+1,4	+1,4	+1,5	+2,1	+2,1	+0,4	+0,2	+1,2	+0,3
Frauen	+1,4	+2,7	+2,6	+2,8	+2,6	+2,3	+0,4	+0,2	+1,6	+0,1
Erziehung und Unterricht	+2,1	+0,6	+0,8	+1,0	+1,4	+0,8	+0,6	+0,2	-0,0	+0,1
Männer	+2,2	+0,7	+0,9	+1,1	+1,2	+0,5	+0,6	+0,1	-0,2	±0,0
Frauen	+2,1	+1,2	+1,4	+1,6	+1,9	+1,4	+0,6	+0,2	+0,5	+0,1
Gesundheits- und Sozialwesen	+1,1	+2,7	+3,0	+2,9	+2,3	+2,6	+0,7	+0,5	-0,3	+1,8
Männer	+0,8	+2,6	+2,8	+2,7	+3,6	+3,9	+0,8	+0,5	+0,9	+1,8
Frauen	+1,1	+2,7	+3,0	+2,9	+1,8	+2,1	+0,6	+0,5	-0,6	+1,7
Kunst, Unterhaltung und Erholung	/	/	/	/	-11,7	-8,5	/	/	/	+1,2
Männer	/	/	/	/	/	/	/	/	/	+1,7
Frauen	+0,5	+1,8	+1,3	+0,7	-4,5	-4,0	-0,6	+0,9	-4,6	+0,3
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+1,2	+3,1	+4,0	+3,4	+4,8	+4,2	+0,5	+0,8	+2,8	+0,2
Männer	+0,7	+3,3	+5,1	+4,1	+3,8	+2,9	+0,9	+0,6	+1,3	+0,2
Frauen	+2,1	+3,3	+3,3	+3,1	+6,2	+6,2	+0,1	+1,0	+4,7	+0,3
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+1,8	+2,1	+2,2	+2,5	+2,4	+2,3	+0,2	+0,8	+0,1	+1,2
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+2,8	+2,6	+2,6	+2,6	+2,4	+2,4	+0,2	+0,7	-0,1	+1,5
Männer	+2,9	+2,7	+2,6	+2,6	+2,5	+2,4	+0,2	+0,7	-0,2	+1,7
Frauen	+2,3	+2,6	+2,6	+2,6	+2,3	+2,4	+0,3	+0,6	+0,4	+1,0
Produzierendes Gewerbe	+4,5	+3,8	+3,4	+3,2	+2,6	+2,7	+0,1	+0,6	-0,8	+2,8
Männer	+4,5	+3,9	+3,5	+3,2	+2,2	+2,3	+0,1	+0,6	-1,2	+2,9
Frauen	+4,5	+3,6	+3,3	+3,2	+3,8	+3,8	+0,0	+0,7	+1,1	+1,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+2,9	+3,7	+4,3	+4,5	+3,6	+2,4	+0,3	+0,9	-1,6	+2,9
Männer	+2,9	+3,8	+4,4	+4,5	+3,6	+2,5	+0,3	+0,9	-1,8	+3,1
Frauen	+3,9	+3,3	+3,7	+3,1	+4,1	+2,1	+0,6	-0,1	+2,0	-0,4
Verarbeitendes Gewerbe	+5,3	+3,9	+3,5	+3,0	+3,2	+3,1	-0,1	+0,7	+0,2	+2,3
Männer	+5,4	+4,0	+3,6	+3,0	+2,9	+2,8	-0,1	+0,7	-0,1	+2,3
Frauen	+4,7	+3,6	+3,4	+3,2	+3,9	+3,8	+0,0	+0,7	+1,0	+2,0

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010	2011	3. Vj 11 | 4. Vj 11 | 1. Vj 12 | 2. Vj 12				3. Vj 11 | 4. Vj 11 | 1. Vj 12 | 2. Vj 12			
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,6	+ 4,3	+ 0,7	+ 0,2	+ 1,0	+ 2,4
Männer	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,7	+ 4,4	+ 0,7	+ 0,1	+ 1,1	+ 2,5
Frauen	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,1	+ 3,1	+ 4,3	+ 6,4	+ 0,9	+ 1,1	+ 2,3	+ 2,0
Wasserversorgung ¹	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,0	+ 1,3	+ 3,0	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,1	+ 2,3
Männer	+ 1,5	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,0	+ 2,6	+ 0,0	+ 0,5	- 0,2	+ 2,3
Frauen	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,2	+ 4,1	+ 5,5	+ 0,4	+ 1,2	+ 2,2	+ 1,5
Baugewerbe	+ 0,8	+ 3,6	+ 2,4	+ 4,1	+ 3,8	+ 3,3	+ 1,1	- 0,2	- 3,9	+ 6,5
Männer	+ 0,7	+ 3,7	+ 2,4	+ 4,3	+ 3,9	+ 3,4	+ 1,1	- 0,2	- 4,1	+ 6,9
Frauen	+ 2,2	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,2	+ 1,9	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	- 0,3	- 0,1
Dienstleistungsbereich	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,4	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,7
Männer	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,6	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,7
Frauen	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,5	+ 1,9	+ 2,0	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,8
Handel ²	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,1	+ 5,4	+ 4,8	+ 0,3	+ 1,0	+ 2,8	+ 0,6
Männer	+ 2,3	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,1	+ 5,6	+ 5,0	+ 0,5	+ 0,9	+ 2,8	+ 0,7
Frauen	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,0	+ 5,1	+ 4,7	+ 0,0	+ 1,0	+ 3,2	+ 0,4
Verkehr und Lagerei	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,9	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,5
Männer	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,4	+ 3,1	+ 3,1	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,7	+ 1,5
Frauen	+ 2,6	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,4	+ 2,0	+ 0,3	+ 0,5	- 0,4	+ 1,6
Gastgewerbe	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 3,0	+ 3,2	- 0,3	+ 1,2	+ 1,7	+ 0,5
Männer	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,7	+ 2,4	- 0,5	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,3
Frauen	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,8	+ 3,5	+ 0,0	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,8
Information und Kommunikation	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,3	+ 3,2	+ 2,2	+ 1,6	+ 0,3	+ 1,4	- 0,8	+ 0,6
Männer	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,3	+ 3,3	+ 2,1	+ 1,4	+ 0,3	+ 1,5	- 1,0	+ 0,6
Frauen	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,3	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,8
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 4,0	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,2	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,5	- 0,0
Männer	+ 4,0	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,8	+ 2,5	+ 1,7	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,3	- 0,3
Frauen	+ 3,6	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,2	+ 1,5	+ 4,3	+ 4,4	+ 0,0	+ 0,4	+ 3,4	+ 0,6
Männer	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,2	+ 5,4	+ 5,2	- 0,1	+ 0,5	+ 4,6	+ 0,1
Frauen	+ 2,6	+ 2,7	+ 3,2	+ 1,9	+ 3,9	+ 4,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 2,6	+ 1,1
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 1,4	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,1	- 2,4	- 2,1	- 0,1	+ 0,9	- 4,2	+ 1,3
Männer	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,1	- 2,1	- 2,0	- 0,0	+ 1,0	- 4,3	+ 1,4
Frauen	+ 1,3	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,4	- 1,8	- 1,3	- 0,1	+ 0,7	- 3,1	+ 1,2
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	- 0,1	+ 2,6	+ 3,5	+ 3,6	+ 1,7	+ 1,6	+ 0,6	+ 1,1	- 1,7	+ 1,6
Männer	+ 0,0	+ 2,4	+ 3,5	+ 3,5	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,4	+ 1,0	- 1,9	+ 1,6
Frauen	- 0,7	+ 2,9	+ 3,3	+ 4,0	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,1	+ 1,2	- 1,7	+ 1,7
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,4	+ 2,3	+ 2,2	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,4	+ 0,2
Männer	+ 1,7	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,1	+ 2,1	+ 2,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,3	+ 0,2
Frauen	+ 1,5	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,5	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,8	+ 0,1
Erziehung und Unterricht	+ 2,1	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,5	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,1
Männer	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,6	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,1	- 0,2	+ 0,0
Frauen	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,2	+ 2,0	+ 1,6	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,1
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 1,6	+ 3,0	+ 3,3	+ 2,9	+ 2,4	+ 2,8	+ 0,9	+ 0,4	- 0,2	+ 1,8
Männer	+ 1,5	+ 3,1	+ 3,3	+ 2,9	+ 3,5	+ 4,1	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,6	+ 2,0
Frauen	+ 1,5	+ 2,8	+ 3,2	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,3	+ 0,8	+ 0,3	- 0,5	+ 1,7
Kunst, Unterhaltung und Erholung	/	/	/	/	- 10,9	- 8,1	/	/	/	+ 1,1
Männer	/	/	/	/	/	/	/	/	/	2
Frauen	+ 0,6	+ 1,9	+ 1,2	+ 0,8	- 3,1	- 3,2	- 0,5	+ 0,9	- 3,4	- 0,2
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 1,5	+ 3,2	+ 4,2	+ 3,5	+ 5,1	+ 4,4	+ 0,7	+ 0,7	+ 2,6	+ 0,4
Männer	+ 1,0	+ 3,5	+ 5,4	+ 4,1	+ 3,9	+ 3,1	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,4
Frauen	+ 2,4	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,1	+ 6,7	+ 6,4	+ 0,2	+ 0,8	+ 4,8	+ 0,5
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,2	+ 0,5	+ 0,6	- 0,3	+ 1,4
	2010	2011	Okt. 11 | Jan. 12 | Apr. 12 | Juli 12				Okt. 11 | Jan. 12 | Apr. 12 | Juli 12			
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Stundenverdienste	+ 1,7	+ 1,6	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 3,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 1,2	+ 1,6
Männer	+ 1,7	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,0	+ 3,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 1,0	+ 1,9
Frauen	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,5	+ 2,5	+ 3,1	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,5	+ 0,9
Index der tariflichen Monatsverdienste	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,1	+ 3,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 1,1	+ 1,6
Männer	+ 1,7	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,0	+ 3,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 1,1	+ 1,8
Frauen	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,5	+ 2,5	+ 3,1	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,6	+ 0,8

¹ Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ² Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	21,53	21,98	22,64	22,51	22,63	22,69	22,75	21,99	22,45
Männer	EUR	22,21	22,71	23,37	23,23	23,34	23,43	23,49	22,69	23,23
Frauen	EUR	19,80	20,15	20,82	20,69	20,84	20,82	20,94	20,44	20,73
Wasserversorgung ¹	EUR	13,38	13,88	14,17	14,12	14,12	14,14	14,31	13,97	14,21
Männer	EUR	13,19	13,70	13,95	13,92	13,88	13,91	14,08	13,66	13,89
Frauen	EUR	14,16	14,64	15,13	14,98	15,14	15,15	15,26	15,29	15,56
Baugewerbe	EUR	13,10	13,16	13,31	13,37	13,27	13,24	13,37	13,54	13,39
Männer	EUR	13,17	13,21	13,34	13,41	13,30	13,26	13,40	13,56	13,39
Frauen	EUR	12,09	12,48	12,92	12,96	12,80	12,86	13,05	13,31	13,38
Dienstleistungsbereich	EUR	15,32	15,59	15,87	15,81	15,82	15,85	16,00	15,71	15,80
Männer	EUR	15,50	15,77	16,05	16,00	15,99	16,02	16,20	16,03	16,14
Frauen	EUR	15,11	15,38	15,66	15,59	15,62	15,64	15,78	15,34	15,40
Handel ²	EUR	12,53	12,69	13,01	12,91	12,96	12,99	13,19	13,03	13,10
Männer	EUR	13,15	13,31	13,64	13,51	13,59	13,61	13,84	13,88	13,92
Frauen	EUR	11,36	11,51	11,80	11,75	11,74	11,77	11,93	11,64	11,76
Verkehr und Lagerei	EUR	12,58	12,73	12,90	12,79	12,84	12,87	13,08	13,58	13,63
Männer	EUR	12,16	12,31	12,52	12,40	12,45	12,50	12,72	13,22	13,27
Frauen	EUR	14,24	14,45	14,48	14,40	14,49	14,43	14,61	14,90	14,97
Gastgewerbe	EUR	8,69	8,82	9,01	9,03	8,98	8,91	9,12	9,34	9,30
Männer	EUR	9,50	9,58	9,79	9,82	9,77	9,64	9,92	10,25	10,14
Frauen	EUR	8,15	8,31	8,47	8,47	8,44	8,42	8,56	8,66	8,68
Information und Kommunikation	EUR	18,35	18,59	18,91	18,60	18,98	18,92	19,15	19,20	19,38
Männer	EUR	20,10	20,39	20,78	20,45	20,79	20,85	21,06	21,30	21,48
Frauen	EUR	15,44	15,50	15,74	15,46	15,91	15,67	15,93	15,72	15,90
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	18,99	19,71	20,04	20,04	19,96	19,97	20,20	20,81	20,73
Männer	EUR	21,40	22,22	22,71	22,81	22,54	22,57	22,92	24,10	24,03
Frauen	EUR	17,48	18,05	18,27	18,21	18,24	18,24	18,38	18,57	18,49
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	17,13	17,20	17,55	17,53	17,56	17,54	17,56	16,84	17,04
Männer	EUR	17,40	17,38	17,72	17,70	17,74	17,70	17,72	16,75	17,07
Frauen	EUR	16,88	17,02	17,39	17,37	17,39	17,39	17,42	16,92	17,02
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	17,10	17,36	17,78	17,68	17,68	17,81	17,93	17,83	18,08
Männer	EUR	18,86	(19,05)	(19,55)	19,53	19,39	19,51	19,77	20,78	21,09
Frauen	EUR	14,07	14,34	14,54	14,45	14,54	14,54	14,64	13,94	14,11
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	9,60	9,66	10,01	9,83	9,97	10,04	10,18	10,12	10,21
Männer	EUR	9,51	9,64	10,03	9,81	9,99	10,06	10,24	10,01	10,17
Frauen	EUR	9,82	9,71	9,94	9,88	9,93	9,96	10,01	10,43	10,33
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	16,91	17,41	17,80	17,72	17,76	17,85	17,88	18,18	18,22
Männer	EUR	17,02	17,62	18,04	17,96	17,99	18,08	18,12	18,42	18,49
Frauen	EUR	16,80	17,20	17,55	17,47	17,52	17,60	17,63	17,91	17,94
Erziehung und Unterricht	EUR	21,86	22,34	22,08	21,90	22,04	22,15	22,22	22,51	22,60
Männer	EUR	23,11	23,77	23,47	23,28	23,43	23,56	23,62	23,46	23,57
Frauen	EUR	21,14	21,53	21,35	21,18	21,31	21,42	21,49	21,99	22,07
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	16,66	16,81	17,20	17,00	17,15	17,27	17,39	16,91	17,28
Männer	EUR	21,14	21,26	21,71	21,44	21,61	21,82	21,96	20,34	21,02
Frauen	EUR	15,02	15,13	15,46	15,29	15,43	15,51	15,62	15,49	15,73
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	15,81	16,05	16,30	16,53	16,30	16,09	16,28	15,96	15,99
Männer	EUR	17,58	17,70	18,03	18,45	17,95	17,77	17,98	17,38	17,81
Frauen	EUR	13,73	14,08	14,16	14,17	14,27	14,03	14,16	14,34	13,98
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	11,67	12,01	12,32	12,32	12,26	12,30	12,42	13,47	13,50
Männer	EUR	13,29	13,63	14,01	14,01	13,94	14,01	14,11	15,85	15,71
Frauen	EUR	10,64	10,98	11,25	11,26	11,21	11,21	11,33	11,95	12,06
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	2010 = 100	98,3	100,0	101,9	100,9	101,7	102,1	102,9	103,7	104,4
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	2 486	2 547	2 609	2 570	2 605	2 620	2 639	2 599	2 635
Männer	EUR	2 519	2 584	2 652	2 604	2 652	2 669	2 682	2 644	2 694
Frauen	EUR	2 432	2 484	2 534	2 513	2 525	2 536	2 564	2 521	2 534
Produzierendes Gewerbe	EUR	2 262	2 335	2 414	2 341	2 417	2 440	2 456	2 431	2 499
Männer	EUR	2 347	2 423	2 510	2 432	2 517	2 540	2 546	2 505	2 583
Frauen	EUR	1 944	2 010	2 061	2 015	2 050	2 070	2 111	2 146	2 173
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	2 968	3 142	3 212	3 173	3 211	3 228	3 233	3 259	3 148
Männer	EUR	2 948	3 129	3 192	3 155	3 189	3 209	3 214	3 236	3 123
Frauen	EUR	3 112	3 244	3 348	3 296	3 363	3 362	3 368	3 410	3 340
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	2 208	2 297	2 386	2 329	2 384	2 402	2 427	2 451	2 489
Männer	EUR	2 340	2 435	2 538	2 482	2 540	2 558	2 570	2 590	2 633
Frauen	EUR	1 826	1 894	1 944	1 895	1 934	1 954	1 996	2 025	2 047

¹ Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ² Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

			Vergleich							
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	3. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 11 gegenüber Vorvierteljahr	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 2,1	+ 3,0	+ 2,5	+ 3,8	- 2,3	- 0,8	+ 0,3	+ 0,3	- 3,3	+ 2,1
Männer	+ 2,3	+ 2,9	+ 2,5	+ 3,8	- 2,3	- 0,5	+ 0,4	+ 0,3	- 3,4	+ 2,4
Frauen	+ 1,8	+ 3,3	+ 2,5	+ 4,1	- 1,2	- 0,5	- 0,1	+ 0,6	- 2,4	+ 1,4
Wasserversorgung ¹	+ 3,7	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,8	- 1,1	+ 0,6	+ 0,1	+ 1,2	- 2,4	+ 1,7
Männer	+ 3,9	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,5	- 1,9	+ 0,1	+ 0,2	+ 1,2	- 3,0	+ 1,7
Frauen	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,8	+ 3,8	+ 2,1	+ 2,8	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,2	+ 1,8
Baugewerbe	+ 0,5	+ 1,1	+ 1,9	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,9	- 0,2	+ 1,0	+ 1,3	- 1,1
Männer	+ 0,3	+ 1,0	+ 1,7	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,7	- 0,3	+ 1,1	+ 1,2	- 1,3
Frauen	+ 3,2	+ 3,5	+ 4,0	+ 3,5	+ 2,7	+ 4,5	+ 0,5	+ 1,5	+ 2,0	+ 0,5
Dienstleistungsbereich	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,4	- 0,6	- 0,1	+ 0,2	+ 0,9	- 1,8	+ 0,6
Männer	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,7	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,2	+ 1,1	- 1,0	+ 0,7
Frauen	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,3	- 1,6	- 1,4	+ 0,1	+ 0,9	- 2,8	+ 0,4
Handel ²	+ 1,3	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,8	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,2	+ 1,5	- 1,2	+ 0,5
Männer	+ 1,2	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,4	+ 0,1	+ 1,7	+ 0,3	+ 0,3
Frauen	+ 1,3	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,6	- 0,9	+ 0,2	+ 0,3	+ 1,4	- 2,4	+ 1,0
Verkehr und Lagerei	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,8	+ 2,9	+ 6,2	+ 6,2	+ 0,2	+ 1,6	+ 3,8	+ 0,4
Männer	+ 1,2	+ 1,7	+ 2,3	+ 3,4	+ 6,6	+ 6,6	+ 0,4	+ 1,8	+ 3,9	+ 0,4
Frauen	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,5	+ 1,3	+ 3,5	+ 3,3	- 0,4	+ 1,2	+ 2,0	+ 0,5
Gastgewerbe	+ 1,5	+ 2,2	+ 2,5	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,6	- 0,8	+ 2,4	+ 2,4	- 0,4
Männer	+ 0,8	+ 2,2	+ 2,2	+ 4,0	+ 4,4	+ 3,8	- 1,3	+ 2,9	+ 3,3	- 1,1
Frauen	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,8	- 0,2	+ 1,7	+ 1,2	+ 0,2
Information und Kommunikation	+ 1,3	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,5	+ 3,2	+ 2,1	- 0,3	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,9
Männer	+ 1,4	+ 1,9	+ 2,4	+ 3,1	+ 4,2	+ 3,3	+ 0,3	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,8
Frauen	+ 0,4	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,7	- 0,1	- 1,5	+ 1,7	- 1,3	+ 1,1
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 3,8	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,5	+ 3,8	+ 3,9	+ 0,1	+ 1,2	+ 3,0	- 0,4
Männer	+ 3,8	+ 2,2	+ 2,3	+ 3,2	+ 5,7	+ 6,6	+ 0,1	+ 1,6	+ 5,1	- 0,3
Frauen	+ 3,3	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,4	+ 0,0	+ 0,8	+ 1,0	- 0,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 0,4	+ 2,0	+ 2,4	+ 1,9	- 3,9	- 3,0	- 0,1	+ 0,1	- 4,1	+ 1,2
Männer	- 0,1	+ 2,0	+ 2,6	+ 1,8	- 5,4	- 3,8	- 0,2	+ 0,1	- 5,5	+ 1,9
Frauen	+ 0,8	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,1	- 2,6	- 2,1	+ 0,0	+ 0,2	- 2,9	+ 0,6
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 1,5	+ 2,4	+ 2,8	+ 1,8	+ 0,8	+ 2,3	+ 0,7	+ 0,7	- 0,6	+ 1,4
Männer	(+ 1,0)	(+ 2,6)	+ 3,0	+ 2,1	+ 6,4	+ 8,8	+ 0,6	+ 1,3	+ 5,1	+ 1,5
Frauen	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,2	- 3,5	- 3,0	+ 0,0	+ 0,7	- 4,8	+ 1,2
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 0,6	+ 3,6	+ 4,3	+ 5,3	+ 3,0	+ 2,4	+ 0,7	+ 1,4	- 0,6	+ 0,9
Männer	+ 1,4	+ 4,0	+ 4,7	+ 6,0	+ 2,0	+ 1,8	+ 0,7	+ 1,8	- 2,2	+ 1,6
Frauen	- 1,1	+ 2,4	+ 3,0	+ 3,4	+ 5,6	+ 4,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 4,2	- 1,0
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 3,0	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,6	+ 0,5	+ 0,2	+ 1,7	+ 0,2
Männer	+ 3,5	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,8	+ 0,5	+ 0,2	+ 1,7	+ 0,4
Frauen	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,4	+ 0,5	+ 0,2	+ 1,6	+ 0,2
Erziehung und Unterricht	+ 2,2	- 1,2	- 0,5	- 0,2	+ 2,8	+ 2,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 1,3	+ 0,4
Männer	+ 2,9	- 1,3	- 0,5	- 0,3	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,3	- 0,7	+ 0,5
Frauen	+ 1,8	- 0,8	- 0,1	+ 0,2	+ 3,8	+ 3,6	+ 0,5	+ 0,3	+ 2,3	+ 0,4
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 0,9	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,5	- 0,5	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,7	- 2,8	+ 2,2
Männer	+ 0,6	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,2	- 5,1	- 2,7	+ 1,0	+ 0,6	- 7,4	+ 3,3
Frauen	+ 0,7	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,4	+ 1,3	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,7	- 0,8	+ 1,5
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,3	- 0,4	- 3,4	- 1,9	- 1,3	+ 1,2	- 2,0	+ 0,2
Männer	+ 0,7	+ 1,9	+ 1,6	- 0,8	- 5,8	- 0,8	- 1,0	+ 1,2	- 3,3	+ 2,5
Frauen	+ 2,5	+ 0,6	+ 0,6	- 0,2	+ 1,2	- 2,0	- 1,7	+ 0,9	+ 1,3	- 2,5
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,3	+ 9,3	+ 10,1	+ 0,3	+ 1,0	+ 8,5	+ 0,2
Männer	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,7	+ 13,1	+ 12,7	+ 0,5	+ 0,7	+ 12,3	- 0,9
Frauen	+ 3,2	+ 2,5	+ 2,3	+ 1,8	+ 6,1	+ 7,6	+ 0,0	+ 1,1	+ 5,5	+ 0,9
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,8	+ 2,7	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,7
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,7	- 1,5	+ 1,4
Männer	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,6	+ 1,5	+ 1,6	+ 0,6	+ 0,5	- 1,4	+ 1,9
Frauen	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,6	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,1	- 1,7	+ 0,5
Produzierendes Gewerbe	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,0	+ 3,3	+ 3,8	+ 3,4	+ 1,0	+ 0,7	- 1,0	+ 2,8
Männer	+ 3,2	+ 3,6	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,6	+ 0,9	+ 0,2	- 1,6	+ 3,1
Frauen	+ 3,4	+ 2,5	+ 2,5	+ 3,6	+ 6,5	+ 6,0	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 5,9	+ 2,2	+ 2,9	+ 1,3	+ 2,7	- 2,0	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,8	- 3,4
Männer	+ 6,1	+ 2,0	+ 2,8	+ 1,0	+ 2,6	- 2,1	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,7	- 3,5
Frauen	+ 4,2	+ 3,2	+ 3,6	+ 3,4	+ 3,5	- 0,7	- 0,0	+ 0,2	+ 1,2	- 2,1
Verarbeitendes Gewerbe	+ 4,0	+ 3,9	+ 3,7	+ 3,6	+ 5,2	+ 4,4	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,6
Männer	+ 4,1	+ 4,2	+ 4,0	+ 3,4	+ 4,4	+ 3,7	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,7
Frauen	+ 3,7	+ 2,6	+ 2,7	+ 3,7	+ 6,9	+ 5,8	+ 1,0	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,1

¹ Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ² Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	3 591	3 679	3 771	3 754	3 771	3 783	3 777	3 699	3 778
Männer	EUR	3 708	3 809	3 895	3 879	3 893	3 909	3 900	3 822	3 917
Frauen	EUR	3 294	3 357	3 460	3 439	3 465	3 465	3 473	3 424	3 469
Wasserversorgung ¹	EUR	2 339	2 430	2 483	2 462	2 476	2 494	2 501	2 430	2 484
Männer	EUR	2 315	2 408	2 453	2 432	2 446	2 464	2 470	2 379	2 435
Frauen	EUR	2 437	2 519	2 609	2 583	2 604	2 617	2 631	2 643	2 693
Baugewerbe	EUR	2 174	2 188	2 253	2 095	2 277	2 317	2 312	2 150	2 323
Männer	EUR	2 183	2 194	2 256	2 089	2 284	2 323	2 317	2 142	2 324
Frauen	EUR	2 061	2 119	2 204	2 175	2 180	2 220	2 239	2 252	2 302
Dienstleistungsbereich	EUR	2 629	2 679	2 735	2 716	2 727	2 738	2 758	2 696	2 714
Männer	EUR	2 681	2 734	2 789	2 766	2 781	2 793	2 814	2 764	2 791
Frauen	EUR	2 570	2 616	2 674	2 659	2 666	2 675	2 694	2 617	2 627
Handel ²	EUR	2 152	2 180	2 243	2 212	2 231	2 251	2 277	2 229	2 243
Männer	EUR	2 273	2 299	2 362	2 324	2 350	2 374	2 400	2 389	2 401
Frauen	EUR	1 931	1 957	2 014	1 999	2 001	2 017	2 039	1 972	1 988
Verkehr und Lagerei	EUR	2 209	2 243	2 286	2 242	2 283	2 297	2 321	2 366	2 389
Männer	EUR	2 156	2 190	2 240	2 192	2 236	2 254	2 279	2 321	2 346
Frauen	EUR	2 413	2 456	2 467	2 440	2 472	2 468	2 489	2 524	2 542
Gastgewerbe	EUR	1 500	1 522	1 558	1 560	1 550	1 548	1 575	1 611	1 611
Männer	EUR	1 651	1 667	1 703	1 709	1 696	1 687	1 723	1 785	1 763
Frauen	EUR	1 403	1 425	1 458	1 454	1 450	1 454	1 472	1 483	1 497
Information und Kommunikation	EUR	3 119	3 162	3 220	3 160	3 238	3 221	3 262	3 268	3 295
Männer	EUR	3 419	3 477	3 547	3 484	3 560	3 555	3 590	3 628	3 656
Frauen	EUR	2 622	2 626	2 670	2 614	2 697	2 659	2 710	2 674	2 697
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	3 234	3 358	3 416	3 413	3 402	3 404	3 444	3 547	3 536
Männer	EUR	3 639	3 782	3 870	3 881	3 839	3 850	3 908	4 102	4 093
Frauen	EUR	2 980	3 077	3 114	3 103	3 110	3 108	3 134	3 170	3 156
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	2 815	2 841	2 892	2 888	2 895	2 890	2 896	2 800	2 812
Männer	EUR	2 865	2 885	2 933	2 926	2 937	2 928	2 939	2 813	2 825
Frauen	EUR	2 769	2 799	2 855	2 853	2 856	2 856	2 856	2 788	2 799
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	2 942	2 987	3 054	3 006	3 048	3 080	3 083	3 065	3 104
Männer	EUR	3 262	(3 294)	(3 373)	3 316	3 365	3 400	3 412	3 580	3 629
Frauen	EUR	2 396	2 446	2 478	2 461	2 476	2 478	2 500	2 389	2 414
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	1 617	1 636	1 695	1 660	1 694	1 704	1 722	1 697	1 727
Männer	EUR	1 607	1 639	1 706	1 664	1 704	1 715	1 738	1 681	1 728
Frauen	EUR	1 643	1 627	1 666	1 650	1 663	1 674	1 675	1 740	1 726
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	2 926	3 013	3 089	3 075	3 081	3 096	3 102	3 149	3 157
Männer	EUR	2 969	3 074	3 151	3 137	3 142	3 158	3 165	3 211	3 222
Frauen	EUR	2 883	2 951	3 024	3 010	3 017	3 031	3 037	3 082	3 087
Erziehung und Unterricht	EUR	3 611	3 691	3 691	3 661	3 684	3 704	3 715	3 788	3 804
Männer	EUR	3 901	4 012	3 987	3 954	3 979	4 002	4 011	4 001	4 021
Frauen	EUR	3 450	3 514	3 541	3 512	3 534	3 553	3 564	3 673	3 687
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	2 874	2 911	2 988	2 954	2 973	3 004	3 021	2 944	3 003
Männer	EUR	3 673	3 715	3 813	3 767	3 793	3 834	3 858	3 574	3 681
Frauen	EUR	2 586	2 612	2 675	2 646	2 663	2 688	2 701	2 686	2 724
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	2 704	2 765	2 814	2 851	2 816	2 781	2 808	2 770	2 766
Männer	EUR	2 988	3 042	3 114	3 180	3 102	3 072	3 102	3 015	3 084
Frauen	EUR	2 366	2 432	2 445	2 448	2 464	2 425	2 443	2 491	2 416
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	1 990	2 040	2 094	2 083	2 080	2 101	2 112	2 291	2 296
Männer	EUR	2 276	2 332	2 403	2 392	2 387	2 407	2 427	2 724	2 695
Frauen	EUR	1 809	1 856	1 901	1 893	1 891	1 909	1 913	2 019	2 040
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	2010 = 100	97,6	100,0	102,5	100,6	102,5	103,2	103,7	103,8	105,3
		2009	2010	2011	Apr. 11	Juli 11	Okt. 11	Jan. 12	Apr. 12	Juli 12
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	Std.	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9
Männer	Std.	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,7	38,7	38,7
Frauen	Std.	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	2005 = 100	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,1	100,1	100,1
Männer	2005 = 100	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3	100,2	100,2	100,2
Frauen	2005 = 100	100,1	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,1	100,1	100,1
Index der tariflichen Stundenverdienste	2005 = 100	110,3	112,4	114,1	113,8	114,4	114,8	115,5	117,5	118,0
Männer	2005 = 100	110,3	112,6	114,6	114,3	115,1	115,4	116,3	117,9	118,7
Frauen	2005 = 100	110,4	112,2	113,5	113,4	113,7	114,1	114,8	117,1	117,5
Index der tariflichen Monatsverdienste	2005 = 100	110,6	112,7	114,4	114,2	114,7	115,1	115,7	117,7	118,3
Männer	2005 = 100	110,7	113,0	114,9	114,7	115,5	115,8	116,5	118,1	118,9
Frauen	2005 = 100	110,6	112,5	113,8	113,7	114,0	114,4	115,0	117,4	117,7

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich											
	2010		2011		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
	gegenüber Vorjahr		3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12		
Verdienste und Arbeitskosten												
Neue Länder												
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen												
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen												
Energieversorgung	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,9	+ 3,1	- 1,5	+ 0,2	+ 0,3	- 0,2	- 2,1	+ 2,1		
Männer	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,7	+ 2,8	- 1,5	+ 0,6	+ 0,4	- 0,2	- 2,0	+ 2,5		
Frauen	+ 1,9	+ 3,1	+ 2,2	+ 3,7	- 0,4	+ 0,1	± 0,0	+ 0,2	- 1,4	+ 1,3		
Wasserversorgung ¹	+ 3,9	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,1	- 1,3	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,3	- 2,8	+ 2,2		
Männer	+ 4,0	+ 1,9	+ 2,4	+ 1,7	- 2,2	- 0,4	+ 0,7	+ 0,2	- 3,7	+ 2,4		
Frauen	+ 3,4	+ 3,6	+ 3,6	+ 3,8	+ 2,3	+ 3,4	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,9		
Baugewerbe	+ 0,6	+ 3,0	+ 1,9	+ 3,4	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,8	- 0,2	- 7,0	+ 8,0		
Männer	+ 0,5	+ 2,8	+ 1,8	+ 3,3	+ 2,5	+ 1,8	+ 1,7	- 0,3	- 7,6	+ 8,5		
Frauen	+ 2,8	+ 4,0	+ 4,1	+ 3,7	+ 3,5	+ 5,6	+ 1,8	+ 0,9	+ 0,6	+ 2,2		
Dienstleistungsbereich	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,5	- 0,7	- 0,5	+ 0,4	+ 0,7	- 2,2	+ 0,7		
Männer	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,4	- 0,1	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,8	- 1,8	+ 1,0		
Frauen	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,5	- 1,6	- 1,5	+ 0,3	+ 0,7	- 2,9	+ 0,4		
Handel ²	+ 1,3	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,2	- 2,1	+ 0,6		
Männer	+ 1,1	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,2	+ 1,0	+ 1,1	- 0,5	+ 0,5		
Frauen	+ 1,3	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,9	- 1,4	- 0,6	+ 0,8	+ 1,1	- 3,3	+ 0,8		
Verkehr und Lagerei	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,6	+ 5,5	+ 4,6	+ 0,6	+ 1,0	+ 1,9	+ 1,0		
Männer	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,6	+ 3,0	+ 5,9	+ 4,9	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,1		
Frauen	+ 1,8	+ 0,4	+ 0,7	+ 1,2	+ 3,4	+ 2,8	- 0,2	+ 0,9	+ 1,4	+ 0,7		
Gastgewerbe	+ 1,5	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,5	+ 3,3	+ 3,9	- 0,1	+ 1,7	+ 2,3	± 0,0		
Männer	+ 1,0	+ 2,2	+ 2,4	+ 3,0	+ 4,4	+ 4,0	- 0,5	+ 2,1	+ 3,6	- 1,2		
Frauen	+ 1,6	+ 2,3	+ 3,1	+ 2,1	+ 2,0	+ 3,2	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,9		
Information und Kommunikation	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,9	+ 3,4	+ 1,8	- 0,5	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,8		
Männer	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,7	+ 2,0	+ 4,1	+ 2,7	- 0,1	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,8		
Frauen	+ 0,2	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,3	± 0,0	- 1,4	+ 1,9	- 1,3	+ 0,9		
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 3,8	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,6	+ 3,9	+ 3,9	+ 0,1	+ 1,2	+ 3,0	- 0,3		
Männer	+ 3,9	+ 2,3	+ 2,5	+ 3,4	+ 5,7	+ 6,6	+ 0,3	+ 1,5	+ 5,0	- 0,2		
Frauen	+ 3,3	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,8	+ 2,2	+ 1,5	- 0,1	+ 0,8	+ 1,1	- 0,4		
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 0,9	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,5	- 3,0	- 2,9	- 0,2	+ 0,2	- 3,3	+ 0,4		
Männer	+ 0,7	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,4	- 3,9	- 3,8	- 0,3	+ 0,4	- 4,3	+ 0,4		
Frauen	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,6	- 2,3	- 2,0	± 0,0	± 0,0	- 2,4	+ 0,4		
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 1,5	+ 2,2	+ 3,0	+ 0,8	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,0	+ 0,1	- 0,6	+ 1,3		
Männer	(+ 1,0)	(+ 2,4)	+ 3,5	+ 0,8	+ 8,0	+ 7,8	+ 1,0	+ 0,4	+ 4,9	+ 1,4		
Frauen	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,8	- 2,9	- 2,5	+ 0,1	+ 0,9	- 4,4	+ 1,0		
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 1,2	+ 3,6	+ 3,8	+ 4,6	+ 2,2	+ 1,9	+ 0,6	+ 1,1	- 1,5	+ 1,8		
Männer	+ 2,0	+ 4,1	+ 4,0	+ 4,9	+ 1,0	+ 1,4	+ 0,6	+ 1,3	- 3,3	+ 2,8		
Frauen	- 1,0	+ 2,4	+ 3,2	+ 3,7	+ 5,5	+ 3,8	+ 0,7	+ 0,1	+ 3,9	- 0,8		
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 3,0	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,5	+ 0,5	+ 0,2	+ 1,5	+ 0,3		
Männer	+ 3,5	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,5	+ 0,5	+ 0,2	+ 1,5	+ 0,3		
Frauen	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,5	+ 0,2	+ 1,5	+ 0,2		
Erziehung und Unterricht	+ 2,2	± 0,0	+ 0,7	+ 1,0	+ 3,5	+ 3,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 2,0	+ 0,4		
Männer	+ 2,8	- 0,6	+ 0,1	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,2	- 0,2	+ 0,5		
Frauen	+ 1,9	+ 0,8	+ 1,5	+ 1,8	+ 4,6	+ 4,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 3,1	+ 0,4		
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 1,3	+ 2,6	+ 3,0	+ 2,6	- 0,3	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,6	- 2,5	+ 2,0		
Männer	+ 1,1	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,6	- 5,1	- 3,0	+ 1,1	+ 0,6	- 7,4	+ 3,0		
Frauen	+ 1,0	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,4	+ 1,5	+ 2,3	+ 0,9	+ 0,5	- 0,6	+ 1,4		
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,4	- 0,5	- 2,8	- 1,8	- 1,2	+ 1,0	- 1,4	- 0,1		
Männer	+ 1,8	+ 2,4	+ 1,8	- 0,7	- 5,2	- 0,6	- 1,0	+ 1,0	- 2,8	+ 2,3		
Frauen	+ 2,8	+ 0,5	+ 0,6	- 0,3	+ 1,8	- 1,9	- 1,6	+ 0,7	+ 2,0	- 3,0		
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,3	+ 10,0	+ 10,4	+ 1,0	+ 0,5	+ 8,5	+ 0,2		
Männer	+ 2,5	+ 3,0	+ 2,6	+ 3,0	+ 13,9	+ 12,9	+ 0,8	+ 0,8	+ 12,2	- 1,1		
Frauen	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,6	+ 6,7	+ 7,9	+ 1,0	+ 0,2	+ 5,5	+ 1,0		
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste												
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen												
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,4	+ 3,2	+ 2,7	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,1	+ 1,4		
	2010	2011	Okt. 11	Jan. 12	Apr. 12	Juli 12	Okt. 11	Jan. 12	Apr. 12	Juli 12		
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat					
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich												
Arbeitnehmer/-innen												
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0		
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	± 0,0	- 0,3	± 0,0	± 0,0		
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0		
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1	± 0,0	- 0,1	± 0,0	± 0,0		
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1	± 0,0	- 0,1	± 0,0	± 0,0		
Frauen	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1	± 0,0	- 0,1	± 0,0	± 0,0		
Index der tariflichen Stundenverdienste	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,0	+ 3,3	+ 3,1	+ 0,3	+ 0,6	+ 1,7	+ 0,4		
Männer	+ 2,1	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,5	+ 3,1	+ 3,1	+ 0,3	+ 0,8	+ 1,4	+ 0,7		
Frauen	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,6	+ 3,3	+ 3,3	+ 0,4	+ 0,6	+ 2,0	+ 0,3		
Index der tariflichen Monatsverdienste	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,9	+ 3,1	+ 3,1	+ 0,3	+ 0,5	+ 1,7	+ 0,5		
Männer	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,9	+ 0,3	+ 0,6	+ 1,4	+ 0,7		
Frauen	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,5	+ 3,3	+ 3,2	+ 0,4	+ 0,5	+ 2,1	+ 0,3		

¹ Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ² Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	1.-3. Vj 09	1.-4. Vj 09	1.-2. Vj 10	1.-3. Vj 10	1.-4. Vj 10	1.-2. Vj 11	1.-3. Vj 11	1.-4. Vj 11	1.-2. Vj 12
Finanzen und Steuern										
Öffentlicher Gesamthaushalt										
Ausgaben¹										
Öffentlicher Gesamthaushalt	Mill. EUR	839 424	1 126 273	565 861	846 012	1 142 388	577 166	869 276	1 163 958	585 402
Bund	Mill. EUR	260 225	346 347	178 841	264 530	355 144	180 594	274 999	361 746	179 099
EU-Anteile	Mill. EUR	12 687	19 832	11 767	17 224	23 049	12 784	18 104	23 348	14 936
Sozialversicherung	Mill. EUR	375 275	505 579	255 093	380 599	512 528	253 652	379 604	511 943	257 065
Länder ²	Mill. EUR	220 939	297 864	148 699	222 161	307 200	156 236	232 850	319 380	155 949
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	Mill. EUR	126 343	177 194	88 663	136 051	190 960	91 095	140 001	194 534	91 547
in den Ländern ⁴										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	37 787	50 696	25 322	38 024	52 458	27 047	40 761	55 664	27 303
Bayern	Mill. EUR	51 280	68 198	30 197	45 772	64 066	31 388	48 067	65 724	31 576
Brandenburg	Mill. EUR	8 876	12 680	6 185	9 568	13 420	6 284	9 566	13 708	6 489
Hessen	Mill. EUR	22 975	32 382	16 970	26 012	35 650	18 605	27 328	37 392	18 631
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	5 804	8 258	4 091	6 146	8 863	4 218	6 366	9 102	4 177
Niedersachsen	Mill. EUR	25 507	35 626	17 617	26 884	37 326	18 163	27 973	38 827	18 293
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	64 992	88 432	48 146	72 033	99 501	50 197	74 118	101 626	48 151
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	13 817	18 583	9 831	14 831	20 319	10 505	15 137	20 444	10 445
Saarland	Mill. EUR	3 815	4 964	3 111	4 325	5 927	2 703	4 088	5 583	2 827
Sachsen	Mill. EUR	13 543	20 839	9 358	13 992	21 091	9 176	14 333	20 843	9 477
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	8 737	12 062	5 934	8 923	12 693	6 219	9 785	13 288	5 907
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	9 624	13 009	6 810	10 189	13 850	7 016	10 441	14 011	6 979
Thüringen	Mill. EUR	7 824	11 054	5 260	8 055	11 465	5 359	8 201	11 578	5 207
Berlin	Mill. EUR	15 781	21 244	11 387	16 973	22 866	11 507	17 148	23 263	12 476
Bremen	Mill. EUR	3 236	4 425	2 337	3 476	4 892	2 503	3 666	5 359	2 522
Hamburg	Mill. EUR	8 018	10 625	5 975	8 940	12 229	5 929	9 418	12 878	6 618
Einnahmen¹										
Öffentlicher Gesamthaushalt	Mill. EUR	742 578	1 019 405	506 364	760 939	1 061 684	561 567	835 584	1 151 993	567 256
Bund	Mill. EUR	210 944	290 393	141 474	209 238	303 513	169 652	247 784	349 264	162 111
EU-Anteile	Mill. EUR	12 687	19 832	11 767	17 224	23 049	12 784	18 104	23 348	14 936
Sozialversicherung	Mill. EUR	358 630	490 940	252 569	376 829	515 398	257 842	385 690	526 228	261 988
Länder ²	Mill. EUR	196 668	268 759	137 413	206 027	284 079	152 224	225 582	308 490	153 017
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	Mill. EUR	119 693	170 024	80 343	126 174	182 138	86 259	134 706	191 656	88 398
in den Ländern ⁴										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	33 654	46 711	23 136	35 240	50 753	26 403	39 769	56 651	26 849
Bayern	Mill. EUR	43 493	59 952	29 065	44 595	62 345	32 164	48 432	67 263	32 707
Brandenburg	Mill. EUR	8 719	12 223	5 780	9 219	12 876	6 312	9 876	13 792	6 281
Hessen	Mill. EUR	20 247	29 018	14 339	21 796	30 820	15 808	24 015	33 366	16 245
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	6 355	8 767	3 981	6 260	8 696	4 132	6 618	9 271	4 346
Niedersachsen	Mill. EUR	24 235	33 429	16 085	24 501	34 883	17 185	26 573	36 418	18 668
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	58 019	80 947	42 507	64 155	89 251	47 532	69 221	95 969	45 399
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	11 592	16 079	8 557	12 868	18 131	9 422	13 297	18 123	9 644
Saarland	Mill. EUR	2 888	3 853	1 935	3 008	4 421	2 114	3 432	4 560	2 106
Sachsen	Mill. EUR	14 931	21 295	9 949	15 053	20 967	10 765	16 489	22 772	10 801
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	8 630	11 924	5 436	8 514	12 059	5 993	9 778	13 272	5 813
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	8 433	11 497	5 393	8 704	12 243	6 342	9 663	13 221	6 396
Thüringen	Mill. EUR	7 998	10 828	5 156	7 761	10 825	5 378	8 260	11 365	5 481
Berlin	Mill. EUR	14 705	19 968	10 426	15 594	21 612	10 343	16 257	22 285	11 612
Bremen	Mill. EUR	2 609	3 526	1 735	2 621	3 609	1 991	3 305	4 486	2 186
Hamburg	Mill. EUR	7 092	9 681	5 489	8 275	11 311	6 125	8 906	12 489	6 588

1 Ergebnisse der vierteljährlichen Kassenstatistik, bereinigt um Zahlungen der Einheiten untereinander, daher nicht addierbar. Einschließlich Extrahaushalte des Bundes, der Länder und der Sozialversicherung, ab 2010 auch einschließlich Extrahaushalte der Gemeinden/Gv. 2009, 2010 und 2011 revidierte Ergebnisse. – 2 Einschließlich der gemeinsamen Extrahaushalte der Länder. – 3 Ab 2010 einschließlich gemeinsamer Extrahaushalte der Gemeinden/Gv. – 4 Staatliche und kommunale Ebene, staatliche Ebene einschließlich Extrahaushalte, ab 2010 auch einschließlich der Extrahaushalte der kommunalen Ebene..

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	1.-3. Vj 09	1.-4. Vj 09	1.-2. Vj 10	1.-3. Vj 10	1.-4. Vj 10	1.-2. Vj 11	1.-3. Vj 11	1.-4. Vj 11	1.-2. Vj 12
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt										
Finanzierungssaldo^{1,2}										
Öffentlicher Gesamthaushalt	Mill. EUR	- 96 784	- 106 852	- 59 973	- 85 119	- 80 621	- 15 626	- 33 748	- 12 238	- 18 152
Bund	Mill. EUR	- 49 240	- 55 904	- 37 340	- 55 241	- 51 590	- 10 905	- 27 161	- 12 441	- 16 947
Sozialversicherung	Mill. EUR	- 16 635	- 14 679	- 3 011	- 3 858	2 882	4 107	5 953	13 914	4 870
Länder ³	Mill. EUR	- 24 256	- 29 092	- 11 302	- 16 142	- 23 092	- 3 992	- 7 245	- 10 833	- 2 926
Gemeinden/Gemeindeverbände ⁴	Mill. EUR	- 6 653	- 7 176	- 8 320	- 9 878	- 8 822	- 4 835	- 5 295	- 2 878	- 3 149
in den Ländern ⁵										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	- 4 124	- 3 975	- 2 180	- 2 770	- 1 685	- 639	- 976	1 016	- 450
Bayern	Mill. EUR	- 7 789	- 8 246	- 1 138	- 1 179	- 1 720	774	365	1 539	1 132
Brandenburg	Mill. EUR	- 158	- 457	- 405	- 348	- 544	29	309	84	- 209
Hessen	Mill. EUR	- 2 715	- 3 377	- 2 651	- 4 253	- 4 836	- 2 816	- 3 339	- 4 029	- 2 412
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	552	509	- 110	114	- 167	- 86	252	169	169
Niedersachsen	Mill. EUR	- 1 273	- 2 197	- 1 526	- 2 377	- 2 443	- 971	- 1 399	- 2 408	374
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	- 6 973	- 7 484	- 5 641	- 7 881	- 10 251	- 2 667	- 4 900	- 5 657	- 2 754
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	- 2 228	- 2 504	- 1 274	- 1 959	- 2 188	- 1 080	- 1 834	- 2 321	- 799
Saarland	Mill. EUR	- 931	- 1 111	- 1 182	- 1 316	- 1 506	- 589	- 660	- 1 021	- 721
Sachsen	Mill. EUR	1 387	456	590	1 060	- 125	1 589	2 157	1 932	1 325
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	- 107	- 137	- 498	- 410	- 634	- 226	- 6	- 16	- 94
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	- 1 191	- 1 512	- 1 417	- 1 485	- 1 607	- 674	- 778	- 790	- 583
Thüringen	Mill. EUR	173	- 226	- 103	- 293	- 640	36	76	- 196	290
Berlin	Mill. EUR	- 1 074	- 1 274	- 960	- 1 379	- 1 253	- 1 164	- 890	- 976	- 863
Bremen	Mill. EUR	- 637	- 905	- 601	- 854	- 1 282	- 512	- 361	- 872	- 336
Hamburg	Mill. EUR	- 920	- 934	- 481	- 658	- 908	206	- 499	- 382	- 22

1 Ergebnisse der vierteljährlichen Kassenstatistik einschließlich Extrahaushalte des Bundes, der Länder und der Sozialversicherung, ab 2010 auch einschließlich Extrahaushalte der Gemeinden/Gv. 2009, 2010 und 2011 revidierte Ergebnisse. – 2 Differenz zwischen Ausgaben und Einnahmen einschließlich interner Verrechnungen; nicht identisch mit dem Staatsdefizit nach den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. – 3 Einschließlich der gemeinsamen Extrahaushalte der Länder. – 4 Ab 2010 einschließlich gemeinsamer Extrahaushalte der Gemeinden/Gv. – 5 Staatliche und kommunale Ebene, staatliche Ebene einschließlich Extrahaushalten, ab 2010 auch einschließlich der Extrahaushalte der kommunalen Ebene.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹										
Kreditmarktschulden²										
Öffentlicher Gesamthaushalt	Mill. EUR	1 665 685	1 719 583	1 926 289	1 916 687	1 941 797	1 953 832	1 947 111	1 939 210	1 963 762
Bund	Mill. EUR	1 058 468	1 072 077	1 271 756	1 262 311	1 275 761	1 284 216	1 273 184	1 268 315	1 286 652
Länder	Mill. EUR	531 887	571 723	577 010	570 237	581 566	585 221	589 039	585 578	591 959
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	Mill. EUR	75 330	75 783	77 522	84 140	84 470	84 395	84 888	85 316	85 152
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	62 962	64 759	63 918	68 979	68 911	68 791	68 893	67 042	67 085
Bayern	Mill. EUR	40 980	41 902	42 410	42 296	42 438	42 613	42 301	42 312	41 762
Brandenburg	Mill. EUR	18 675	18 802	19 227	18 840	20 232	20 646	21 174	20 526	20 372
Hessen ³	Mill. EUR	42 775	44 840	46 311	45 197	45 717	48 050	49 336	48 540	49 242
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	11 060	11 403	11 232	11 461	11 399	11 201	11 516	11 643	11 321
Niedersachsen	Mill. EUR	59 494	59 946	61 446	61 353	63 478	63 862	64 470	64 460	64 799
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	146 616	178 895	180 284	178 501	180 341	179 327	180 614	179 834	185 894
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	33 306	33 826	34 419	34 589	35 736	36 240	36 281	36 759	36 290
Saarland	Mill. EUR	12 197	12 506	12 324	12 841	13 247	13 236	13 491	13 907	14 308
Sachsen	Mill. EUR	9 806	9 474	9 840	9 700	9 592	9 342	9 131	9 490	9 418
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	22 500	23 042	22 651	22 754	23 512	23 841	23 083	23 340	23 872
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	28 362	28 492	29 384	29 147	29 834	30 044	30 501	30 322	30 247
Thüringen	Mill. EUR	18 009	18 421	18 469	18 409	19 120	18 712	18 811	18 705	18 422
Berlin	Mill. EUR	59 912	60 137	60 384	60 717	60 526	61 312	61 538	61 220	60 761
Bremen	Mill. EUR	16 286	16 719	17 572	17 284	17 429	18 074	18 400	18 804	19 179
Hamburg	Mill. EUR	24 275	24 342	24 661	22 308	24 523	24 326	24 387	23 990	24 139
Öffentlicher Gesamthaushalt	EUR je Einw.	20 348	21 006	23 563	23 446	23 753	23 900	23 813	23 716	24 016
Bund	EUR je Einw.	12 930	13 096	15 557	15 441	15 606	15 709	15 571	15 511	15 735
Länder	EUR je Einw.	6 497	6 984	7 058	6 975	7 114	7 159	7 204	7 161	7 239
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	EUR je Einw.	991	997	1 022	1 109	1 113	1 112	1 119	1 125	1 123
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	EUR je Einw.	5 858	6 025	5 946	6 417	6 410	6 399	6 398	6 226	6 230
Bayern	EUR je Einw.	3 279	3 353	3 388	3 379	3 390	3 404	3 368	3 369	3 325
Brandenburg	EUR je Einw.	7 423	7 474	7 668	7 513	8 068	8 233	8 475	8 216	8 154
Hessen ³	EUR je Einw.	7 059	7 400	7 637	7 454	7 539	7 924	8 121	7 990	8 106
Mecklenburg-Vorpommern	EUR je Einw.	6 676	6 883	6 822	6 961	6 923	6 803	7 032	7 109	6 913
Niedersachsen	EUR je Einw.	7 488	7 545	7 746	7 735	8 003	8 051	8 134	8 133	8 176
Nordrhein-Westfalen	EUR je Einw.	8 194	9 998	10 100	10 000	10 103	10 046	10 126	10 082	10 422
Rheinland-Pfalz	EUR je Einw.	8 287	8 417	8 590	8 632	8 918	9 044	9 072	9 191	9 074
Saarland	EUR je Einw.	11 893	12 195	12 084	12 591	12 990	12 979	13 296	13 705	14 100
Sachsen	EUR je Einw.	2 347	2 268	2 369	2 335	2 309	2 249	2 206	2 293	2 276
Sachsen-Anhalt	EUR je Einw.	9 504	9 732	9 661	9 704	10 028	10 168	9 937	10 048	10 277
Schleswig-Holstein	EUR je Einw.	10 021	10 067	10 378	10 294	10 537	10 611	10 757	10 694	10 667
Thüringen	EUR je Einw.	7 979	8 161	8 241	8 214	8 531	8 349	8 447	8 399	8 272
Berlin	EUR je Einw.	17 458	17 524	17 531	17 628	17 572	17 801	17 695	17 603	17 471
Bremen	EUR je Einw.	24 673	25 329	26 641	26 205	26 425	27 403	27 899	28 512	29 080
Hamburg	EUR je Einw.	13 652	13 690	13 861	12 539	13 784	13 673	13 618	13 397	13 480

1 Vorläufige Ergebnisse aus der vierteljährlichen Schuldenstatistik ohne Zweckverbände, ohne Sozialversicherung; bis viertes Vierteljahr 2010 einschließlich ausgewählter Extrahaushalte, ab erstem Vierteljahr 2011 einschließlich aller Extrahaushalte des Staatssektors ohne Zweckverbände, ohne Sozialversicherung. – 2 Kreditmarktschulden im weiteren Sinne (= Wertpapiersschulden, Schulden bei Banken, Sparkassen, Versicherungsunternehmen und in-/ausländischen Stellen sowie Ausgleichsforderungen). – 3 Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt; ohne Zweckverbände. – 4 Land und Gemeinden/Gemeindeverbände.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	gegenüber Vorjahresvierteljahr					gegenüber Vorvierteljahr				
	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹										
Kreditmarktschulden²										
Öffentlicher Gesamthaushalt	+ 16,6	+ 13,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,6	- 0,3	- 0,4	+ 1,3
Bund	+ 20,5	+ 19,8	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,7	- 0,9	- 0,4	+ 1,4
Länder	+ 9,3	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,7	+ 1,8	+ 2,0	+ 0,6	+ 0,7	- 0,6	+ 1,1
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	+ 12,1	+ 11,4	+ 9,5	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,4	- 0,1	+ 0,6	+ 0,5	- 0,2
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	+ 9,4	+ 6,2	+ 7,8	- 2,8	- 2,6	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	- 2,7	+ 0,1
Bayern	+ 3,6	+ 1,7	- 0,3	+ 0,0	- 1,6	+ 0,3	+ 0,4	- 0,7	+ 0,0	- 1,3
Brandenburg	+ 8,3	+ 9,8	+ 10,1	+ 9,0	+ 0,7	+ 7,4	+ 2,0	+ 2,6	- 3,1	- 0,8
Hessen ³	+ 6,9	+ 7,2	+ 6,5	+ 7,4	+ 7,7	+ 1,1	+ 5,1	+ 2,7	- 1,6	+ 1,4
Mecklenburg-Vorpommern	+ 3,1	- 1,8	+ 2,5	+ 1,6	- 0,7	- 0,5	- 1,7	+ 2,8	+ 1,1	- 2,8
Niedersachsen	+ 6,7	+ 6,5	+ 4,9	+ 5,1	+ 2,1	+ 3,5	+ 0,6	+ 1,0	- 0,0	+ 0,5
Nordrhein-Westfalen	+ 23,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,7	+ 3,1	+ 1,0	- 0,6	+ 0,7	- 0,4	+ 3,4
Rheinland-Pfalz	+ 7,3	+ 7,1	+ 5,4	+ 6,3	+ 1,5	+ 3,3	+ 1,4	+ 0,1	+ 1,3	- 1,3
Saarland	+ 8,6	+ 5,8	+ 9,5	+ 8,3	+ 8,0	+ 3,2	- 0,1	+ 1,9	+ 3,1	+ 2,9
Sachsen	- 2,2	- 1,4	- 7,2	- 2,2	- 1,8	- 1,1	- 2,6	- 2,3	+ 3,9	- 0,8
Sachsen-Anhalt	+ 4,5	+ 3,5	+ 1,9	+ 2,6	+ 1,5	+ 3,3	+ 1,4	- 3,2	+ 1,1	+ 2,3
Schleswig-Holstein	+ 5,2	+ 5,4	+ 3,8	+ 4,0	+ 1,4	+ 2,4	+ 0,7	+ 1,5	- 0,6	- 0,2
Thüringen	+ 6,2	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,6	- 3,6	+ 3,9	- 2,1	+ 0,5	- 0,6	- 1,5
Berlin	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,4	- 0,3	+ 1,3	+ 0,4	- 0,5	- 0,7
Bremen	+ 7,0	+ 8,1	+ 4,7	+ 8,8	+ 10,0	+ 0,8	+ 3,7	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,0
Hamburg	+ 1,0	- 0,1	- 1,1	+ 7,5	- 1,6	+ 9,9	- 0,8	+ 0,3	- 1,6	+ 0,6

Veränderungen in EUR je Einwohner

Öffentlicher Gesamthaushalt	+ 3 405	+ 2 894	+ 250	+ 270	+ 263	+ 307	+ 147	- 87	- 97	+ 300
Bund	+ 2 676	+ 2 613	+ 14	+ 70	+ 129	+ 165	+ 103	- 138	- 60	+ 224
Länder	+ 617	+ 175	+ 146	+ 186	+ 125	+ 139	+ 45	+ 45	- 43	+ 78
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	+ 122	+ 115	+ 97	+ 16	+ 10	+ 4	- 1	+ 7	+ 6	- 2
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	+ 552	+ 374	+ 452	- 191	- 180	- 6	- 11	- 1	- 172	+ 4
Bayern	+ 111	+ 51	- 20	- 10	- 65	+ 11	+ 14	- 36	+ 1	- 44
Brandenburg	+ 645	+ 759	+ 807	+ 703	+ 86	+ 555	+ 165	+ 242	- 259	- 62
Hessen ³	+ 480	+ 524	+ 484	+ 536	+ 567	+ 86	+ 385	+ 197	- 131	+ 116
Mecklenburg-Vorpommern	+ 247	- 80	+ 210	+ 148	- 10	- 38	- 120	+ 229	+ 77	- 196
Niedersachsen	+ 515	+ 506	+ 388	+ 398	+ 173	+ 268	+ 48	+ 83	- 1	+ 43
Nordrhein-Westfalen	+ 1 909	+ 48	+ 26	+ 82	+ 319	+ 103	- 57	+ 80	- 44	+ 340
Rheinland-Pfalz	+ 631	+ 627	+ 482	+ 559	+ 156	+ 286	+ 126	+ 28	+ 119	- 117
Saarland	+ 1 097	+ 784	+ 1 212	+ 1 114	+ 1 110	+ 399	- 11	+ 317	+ 409	+ 395
Sachsen	- 38	- 19	- 163	- 42	- 33	- 26	- 60	- 43	+ 87	- 17
Sachsen-Anhalt	+ 524	+ 436	+ 276	+ 344	+ 249	+ 323	+ 140	- 231	+ 111	+ 229
Schleswig-Holstein	+ 516	+ 544	+ 379	+ 400	+ 130	+ 243	+ 74	+ 146	- 63	- 27
Thüringen	+ 552	+ 188	+ 206	+ 185	- 259	+ 317	- 182	+ 98	- 48	- 127
Berlin	+ 114	+ 277	+ 164	- 25	- 101	- 55	+ 229	- 106	- 92	- 132
Bremen	+ 1 752	+ 2 074	+ 1 258	+ 2 307	+ 2 655	+ 220	+ 978	+ 496	+ 613	+ 568
Hamburg	+ 132	- 17	- 243	+ 858	- 304	+ 1 245	- 111	- 55	- 221	+ 83

1 Vorläufige Ergebnisse aus der vierteljährlichen Schuldenstatistik ohne Zweckverbände, ohne Sozialversicherung; bis viertes Vierteljahr 2010 einschließlich ausgewählter Extrahaushalte, ab erstem Vierteljahr 2011 einschließlich aller Extrahaushalte des Staatssektors ohne Zweckverbände, ohne Sozialversicherung. – 2 Kreditmarktschulden im weiteren Sinne (= Wertpapierschulden, Schulden bei Banken, Sparkassen, Versicherungsunternehmen und in-/ausländischen Stellen sowie Ausgleichsforderungen). – 3 Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt; ohne Zweckverbände. – 4 Land und Gemeinden/Gemeindeverbände.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹										
Kassenkredite²										
Öffentlicher Gesamthaushalt	Mill. EUR	55 477	71 701	75 181	82 973	79 341	77 376	82 902	102 772	118 658
Bund	Mill. EUR	11 014	14 832	16 256	11 341	11 691	9 008	9 088	17 874	19 643
Länder.....	Mill. EUR	5 054	16 386	18 083	28 599	23 808	24 040	28 828	37 082	51 122
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	Mill. EUR	39 410	40 483	40 841	43 032	43 842	44 329	44 985	47 815	47 893
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	348	293	410	478	311	250	220	429	194
Bayern	Mill. EUR	552	469	333	416	449	454	369	482	373
Brandenburg	Mill. EUR	1 042	872	1 089	963	760	764	811	811	1 292
Hessen ³	Mill. EUR	4 420	4 891	4 879	5 734	6 370	6 313	6 398	6 957	6 989
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	497	499	499	568	586	575	576	579	295
Niedersachsen	Mill. EUR	4 956	5 091	5 048	5 523	5 235	5 136	5 016	5 097	5 121
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	21 208	33 763	35 574	45 562	42 218	43 829	48 351	57 663	72 289
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	6 686	6 949	6 388	7 276	5 978	6 127	6 693	7 338	6 891
Saarland	Mill. EUR	1 557	1 580	1 976	2 047	1 957	1 939	2 212	2 108	2 079
Sachsen	Mill. EUR	68	71	52	66	80	84	64	110	72
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	859	899	826	1 007	909	1 042	923	990	949
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	827	832	1 173	987	1 092	897	972	992	1 017
Thüringen	Mill. EUR	136	116	215	170	196	205	323	219	312
Berlin	Mill. EUR	-	12	0	0	437	15	-	-	133
Bremen	Mill. EUR	457	457	276	618	750	199	468	856	834
Hamburg	Mill. EUR	852	77	187	217	321	541	417	266	175
Öffentlicher Gesamthaushalt	EUR je Einw.	678	876	920	1 015	971	946	1 014	1 257	1 451
Bund	EUR je Einw.	135	181	199	139	143	110	111	219	240
Länder	EUR je Einw.	62	200	221	350	291	294	353	454	625
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	EUR je Einw.	519	533	538	567	578	584	593	630	632
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	EUR je Einw.	32	27	38	44	29	23	20	40	18
Bayern	EUR je Einw.	44	38	27	33	36	36	29	38	30
Brandenburg	EUR je Einw.	414	347	434	384	303	305	325	324	517
Hessen ³	EUR je Einw.	729	807	805	946	1 051	1 041	1 053	1 145	1 150
Mecklenburg-Vorpommern	EUR je Einw.	300	301	303	345	356	349	352	354	180
Niedersachsen	EUR je Einw.	624	641	636	696	660	647	633	643	646
Nordrhein-Westfalen	EUR je Einw.	1 185	1 887	1 993	2 552	2 365	2 455	2 711	3 233	4 053
Rheinland-Pfalz	EUR je Einw.	1 664	1 729	1 594	1 816	1 492	1 529	1 674	1 835	1 723
Saarland	EUR je Einw.	1 518	1 540	1 937	2 007	1 919	1 902	2 180	2 077	2 049
Sachsen	EUR je Einw.	16	17	13	16	19	20	15	26	17
Sachsen-Anhalt	EUR je Einw.	363	380	352	430	388	444	398	426	409
Schleswig-Holstein	EUR je Einw.	292	294	414	348	386	317	343	350	359
Thüringen	EUR je Einw.	60	51	96	76	87	91	145	99	140
Berlin	EUR je Einw.	-	3	0	0	127	4	0	-	38
Bremen	EUR je Einw.	692	692	418	937	1 137	302	709	1 298	1 265
Hamburg	EUR je Einw.	479	43	105	122	181	304	233	149	98

1 Vorläufige Ergebnisse aus der vierteljährlichen Schuldenstatistik ohne Zweckverbände, ohne gesetzliche Sozialversicherung; bis viertes Vierteljahr 2010 einschließlich ausgewählter Extrahaushalte, ab erstem Vierteljahr 2011 einschließlich aller Extrahaushalte des Staatssektors ohne Zweckverbände, ohne Sozialversicherung. – 2 Kredite zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsengpässe. – 3 Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt; ohne Zweckverbände. – 4 Land und Gemeinden/Gemeindeverbände.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	gegenüber Vorjahresvierteljahr					gegenüber Vorvierteljahr				
	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹										
Kassenkredite²										
Öffentlicher Gesamthaushalt	+ 43,0	+ 7,9	+ 10,3	+ 23,9	+ 49,6	- 4,4	- 2,5	+ 7,1	+ 24,0	+ 15,5
Bund	+ 6,1	- 39,3	- 44,1	+ 57,6	+ 68,0	+ 3,1	- 22,9	+ 0,9	+ 96,7	+ 9,9
Länder	+ 371,1	+ 46,7	+ 59,4	+ 29,7	+ 114,7	- 16,8	+ 1,0	+ 19,9	+ 28,6	+ 37,9
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	+ 11,2	+ 9,5	+ 10,1	+ 11,1	+ 9,2	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,5	+ 6,3	+ 0,2
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	- 10,6	- 14,7	- 46,3	- 10,3	- 37,7	- 34,9	- 19,7	- 12,0	+ 95,0	- 54,8
Bayern	- 18,7	- 3,2	+ 10,9	+ 15,8	- 16,9	+ 7,9	+ 1,1	- 18,7	+ 30,6	- 22,6
Brandenburg	- 27,0	- 12,4	- 25,6	- 15,8	+ 70,0	- 21,1	+ 0,5	+ 6,2	+ 0,0	+ 59,3
Hessen ³	+ 44,1	+ 29,1	+ 31,1	+ 21,3	+ 9,7	+ 11,1	- 0,9	+ 1,3	+ 8,7	+ 0,5
Mecklenburg-Vorpommern	+ 18,0	+ 15,2	+ 15,5	+ 1,9	- 49,7	+ 3,1	- 1,9	+ 0,2	+ 0,5	- 49,1
Niedersachsen	+ 5,6	+ 0,9	- 0,6	- 7,7	- 2,2	- 5,2	- 1,9	- 2,3	+ 1,6	+ 0,5
Nordrhein-Westfalen	+ 99,1	+ 29,8	+ 35,9	+ 26,6	+ 71,2	- 7,3	+ 3,8	+ 10,3	+ 19,3	+ 25,4
Rheinland-Pfalz	- 10,6	- 11,8	+ 4,8	+ 0,8	+ 15,3	- 17,8	+ 2,5	+ 9,2	+ 9,6	- 6,1
Saarland	+ 25,7	+ 22,7	+ 12,0	+ 3,0	+ 6,2	- 4,4	- 0,9	+ 14,1	- 4,7	- 1,4
Sachsen	+ 18,3	+ 18,3	+ 22,3	+ 67,5	- 10,5	+ 22,5	+ 4,4	- 23,8	+ 71,9	- 34,5
Sachsen-Anhalt	+ 5,8	+ 15,9	+ 11,8	- 1,7	+ 4,4	- 9,8	+ 14,7	- 11,4	+ 7,3	- 4,1
Schleswig-Holstein	+ 32,0	+ 7,8	- 17,1	+ 0,6	- 6,9	+ 10,7	- 17,8	+ 8,4	+ 2,1	+ 2,5
Thüringen	+ 44,2	+ 76,7	+ 50,0	+ 28,7	+ 59,1	+ 15,3	+ 4,5	+ 57,6	- 32,2	+ 42,5
Berlin	-	+ 25,0	-	-	- 69,5	X	- 96,6	-	-	-
Bremen	+ 64,1	- 56,5	+ 69,6	+ 38,5	+ 11,2	+ 21,4	- 73,5	+ 135,2	+ 82,9	- 2,6
Hamburg	- 62,3	+ 602,6	+ 122,5	+ 22,7	- 45,5	+ 48,2	+ 68,4	- 22,9	- 36,2	- 34,2

Veränderungen in EUR je Einwohner

Öffentlicher Gesamthaushalt	+ 293	+ 70	+ 94	+ 242	+ 480	- 44	- 25	+ 68	+ 243	+ 194
Bund	+ 8	- 71	- 88	+ 80	+ 97	+ 4	- 33	+ 1	+ 108	+ 21
Länder	+ 229	+ 94	+ 132	+ 104	+ 334	- 59	+ 3	+ 59	+ 101	+ 171
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	+ 59	+ 51	+ 55	+ 63	+ 54	+ 11	+ 6	+ 9	+ 37	+ 2
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	- 3	- 4	- 18	- 4	- 11	- 16	- 6	- 3	+ 20	- 22
Bayern	- 8	- 2	+ 2	+ 5	- 6	+ 3	+ 0	- 7	+ 9	- 8
Brandenburg	- 111	- 42	- 109	- 60	+ 214	- 81	+ 2	+ 20	- 1	+ 193
Hessen ³	+ 322	+ 234	+ 248	+ 199	+ 99	+ 105	- 10	+ 12	+ 92	+ 5
Mecklenburg-Vorpommern	+ 56	+ 48	+ 49	+ 9	- 176	+ 11	- 7	+ 3	+ 2	- 174
Niedersachsen	+ 36	+ 6	- 3	- 53	- 14	- 36	- 13	- 14	+ 10	+ 3
Nordrhein-Westfalen	+ 1 180	+ 568	+ 718	+ 681	+ 1 688	- 187	+ 90	+ 256	+ 522	+ 820
Rheinland-Pfalz	- 172	- 200	+ 80	+ 19	+ 231	- 324	+ 37	+ 145	+ 161	- 112
Saarland	+ 401	+ 362	+ 243	+ 70	+ 130	- 88	- 17	+ 278	- 103	- 28
Sachsen	+ 3	+ 3	+ 2	+ 10	- 2	+ 4	+ 1	- 5	+ 11	- 9
Sachsen-Anhalt	+ 25	+ 64	+ 46	- 4	+ 21	- 42	+ 56	- 46	+ 28	- 17
Schleswig-Holstein	+ 94	+ 23	- 71	+ 2	- 27	+ 37	- 69	+ 26	+ 7	+ 9
Thüringen	+ 27	+ 40	+ 49	+ 23	+ 53	+ 12	+ 4	+ 54	- 46	+ 41
Berlin	-	+ 1,0	+ 0	-	- 89	+ 127	- 123	- 4	-	-
Bremen	+ 445	- 390	+ 291	+ 361	+ 128	+ 200	- 835	+ 407	+ 589	- 33
Hamburg	- 298	+ 261	+ 128	+ 27	- 83	+ 59	+ 123	- 71	- 84	- 51

1 Vorläufige Ergebnisse aus der vierteljährlichen Schuldenstatistik ohne Zweckverbände, ohne Sozialversicherung; bis viertes Vierteljahr 2010 einschließlich ausgewählter Extrahaushalte, ab erstem Vierteljahr 2011 einschließlich aller Extrahaushalte des Staatssektors ohne Zweckverbände, ohne Sozialversicherung. – 2 Kredite zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsgaps. – 3 Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt; ohne Zweckverbände. – 4 Land und Gemeinden/Gemeindeverbände.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Finanzen und Steuern										
Kassenmäßige Steuereinnahmen¹										
Bund	Mill. EUR	227 996	225 811	247 984	19 231	28 013	19 843	19 636	23 682	17 361
Länder	Mill. EUR	207 119	210 052	224 291	17 034	24 237	19 729	17 494	21 401	16 486
EU-Eigenmittel ²	Mill. EUR	20 501	24 367	24 464	1 931	1 230	1 246	1 970	2 188	1 779
		2009	2010	2011	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12
Kassenmäßige Steuereinnahmen der Gemeinden¹										
Steuereinnahmen der Gemeinden insgesamt	Mill. EUR	68 463	70 442	76 633	13 644	19 560	18 933	24 496	13 948	20 993
Grundsteuer A	Mill. EUR	356	361	368	86	94	108	81	88	93
Grundsteuer B	Mill. EUR	10 580	10 954	11 306	2 545	2 937	3 365	2 459	2 629	2 955
Gewerbesteuer, brutto	Mill. EUR	32 421	35 711	40 424	9 947	10 366	9 386	10 724	9 981	11 166
Gewerbesteuerumlage (Ausgabe)	Mill. EUR	4 871	5 885	- 6 798	- 306	- 1 672	- 1 711	- 3 110	- 222	- 1 639
Gemeindeanteil an der Lohn- und Einkommensteuer ³	Mill. EUR	25 802	24 955	26 655	827	6 692	6 624	12 512	896	7 197
		2009	2010	2011	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Steuereinnahmen des Bundes, der Länder sowie EU-Eigenmittel										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	370 676	372 857	403 567	30 712	46 752	33 674	31 183	40 973	28 149
Lohnsteuer	Mill. EUR	135 165	127 904	139 749	10 946	13 077	13 456	11 938	11 187	11 338
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	26 430	31 179	31 996	132	9 163	- 487	- 301	9 665	- 192
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. EUR	12 474	12 982	18 136	1 967	4 104	2 675	1 652	1 009	756
Abgeltungsteuer (Zinsabschlag)	Mill. EUR	12 442	8 709	8 020	526	507	468	656	391	491
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	7 173	12 041	15 634	76	5 235	190	317	2 026	- 1 162
Umsatzsteuer	Mill. EUR	141 907	136 459	138 957	12 066	10 414	11 620	12 365	12 247	11 300
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	35 084	43 582	51 076	4 759	4 249	4 150	4 317	4 448	4 125
Bundessteuern	Mill. EUR	89 318	93 426	99 134	8 098	9 019	7 915	8 256	8 251	7 859
darunter:										
Versicherungsteuer	Mill. EUR	10 548	10 284	10 755	799	549	565	1 138	459	522
Tabaksteuer	Mill. EUR	13 366	13 492	14 414	1 167	1 163	1 224	1 290	1 097	1 432
Branntweinsteuer	Mill. EUR	2 101	1 990	2 149	177	164	178	161	168	162
Energiesteuer (Mineralölsteuer)	Mill. EUR	39 822	39 838	40 036	3 236	3 300	3 290	3 293	3 431	3 539
Stromsteuer	Mill. EUR	6 278	6 171	7 247	551	843	481	512	574	591
Kraftfahrzeugsteuer ⁴	Mill. EUR	8 201	8 488	8 422	799	687	746	671	588	675
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	11 927	11 713	12 781	1 030	1 769	888	856	1 439	716
Landessteuern	Mill. EUR	16 375	12 146	13 095	1 121	1 060	1 190	1 403	1 124	1 284
darunter:										
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	4 550	4 404	4 246	344	294	371	539	301	405
Grunderwerbsteuer ⁵	Mill. EUR	4 857	5 290	6 366	569	563	630	667	616	663
Biersteuer	Mill. EUR	730	713	702	60	71	63	64	70	54
Zölle	Mill. EUR	3 604	4 378	4 571	326	338	355	415	431	373
		2009	2010	2011	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse										
Versteuerte Tabakwaren⁶										
Zigaretten: Menge	Mill. St.	86 607	83 565	87 556	6 842	6 975	7 381	6 891	7 801	8 122
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	19 625,0	19 199,8	20 643,2	1 677,2	1 705,9	1 803,2	1 683,5	1 909,7	1 982,5
Steuerwert	Mill. EUR	12 141,0	11 876,4	12 701,5	1 019,4	1 038,9	1 099,6	1 027,3	1 162,0	1 210,0
Zigarren/Zigarillos: Menge	Mill. St.	3 777	3 967	4 216	294	270	318	358	299	429
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	630,4	655,7	736,2	60,4	56,8	65,0	69,8	58,3	84,1
Steuerwert	Mill. EUR	62,1	65,2	105,8	9,8	9,4	10,9	12,2	10,4	14,2
Feinschnitt: Menge	t	24 404	25 486	27 043	2 257	2 458	2 511	2 414	2 332	2 697
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	2 435,8	2 582,6	3 033,1	276,9	303,4	308,9	296,7	285,5	331,9
Steuerwert	Mill. EUR	1 328,7	1 390,8	1 638,5	149,0	162,1	165,6	158,9	153,7	177,9
Pfeifentabak: Menge	t	806	756	915	91	87	71	109	95	83
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	87,9	83,7	96,7	10,0	7,9	7,8	10,6	9,5	8,8
Steuerwert	Mill. EUR	24,2	22,8	27,0	2,7	2,4	2,1	3,1	2,7	2,4
Bierabsatz	1 000 hl	99 979	98 351	98 242	9 867	9 303	9 080	9 649	7 414	7 777
		2009	2010	2011	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11	Nov. 11	Dez. 11
Versteuerte Mineralöle⁷										
Ausgewählte Arten										
Benzin bleifrei ⁸	1 000 hl	272 506	270 902	267 342	22 307	24 233	22 437	22 685	23 314	22 468
Gasöle (Dieselkraftstoff) ⁹	1 000 hl	359 858	382 925	394 849	32 995	35 963	35 862	34 637	35 942	33 156
Leichtes Heizöl	1 000 hl	234 772	245 646	209 494	16 311	24 279	22 025	23 145	21 008	18 788
Schweres Heizöl	1 000 dt ¹¹	17 883	16 033	14 909	1 170	1 350	933	1 233	1 632	1 025
Flüssiggase	1 000 dt ¹¹	18 021	20 125	17 837	1 362	1 487	1 433	1 438	1 475	1 601
Erdgas ¹⁰	GWh ¹²	735 148	832 547	687 626	.	.	.	.	.	.

1 Nach der Steuerverteilung. – 2 Zölle, Mehrwertsteuer und BSP-Eigenmittel. – 3 Und Abgeltungsteuer. – 4 Bis zum 30. Juni 2009 Landessteuer, ab 1. Juli 2009 Bundessteuer. 2009 enthält noch einen Anteil aus der Landessteuer. – 5 Soweit den Gemeinden zugeflossen. – 6 Netto bezug von Steuerzeichen. – 7 Netto nach Abzug von Steuererstattungen. – 8 Benzin unverbleit, Flugbenzin. – 9 Und ihnen im Siedeverhalten entsprechende Mineralöle. – 10 Und andere gasförmige Kohlenwasserstoffe. – Seit Einführung des neuen Energiesteuergesetzes zum 1. August 2006 kann die Steuer für Erdgas auch jährlich angemeldet werden, eine monatliche Anmeldepflicht besteht nicht mehr. Der Vergleich mit Vorperioden ist daher wenig sinnvoll. – 11 dt = Dezentonne (100 kg). – 12 Gigawattstunde.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich													
	2010		Juli 12				Aug. 12				Sep. 12		Okt. 12	
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat		gegenüber Vormonat	
Finanzen und Steuern														
Kassenmäßige Steuereinnahmen¹														
Bund	-1,0	+9,8	+10,6	+10,5	+3,4	+2,6	-29,2	-1,0	+20,6	-26,7				
Länder	+1,4	+6,8	+11,6	+13,5	+4,3	+4,2	-18,6	-11,3	+22,3	-23,0				
EU-Eigenmittel ²	+18,9	+0,4	-36,5	+32,8	+1,8	-15,8	+1,3	+58,0	+11,1	-18,7				
Kassenmäßige Steuereinnahmen der Gemeinden¹														
Steuereinnahmen der Gemeinden insgesamt	+2,9	+8,8	+7,7	+5,2	+2,2	+7,3	-3,2	+29,4	-43,1	+50,5				
Grundsteuer A	+1,3	+1,9	+2,7	-0,6	+2,5	-0,2	+15,1	-25,0	+9,2	+5,9				
Grundsteuer B	+3,5	+3,2	+3,0	+1,3	+3,3	+0,6	+14,6	-26,9	+6,9	+12,4				
Gewerbesteuer, brutto	+10,1	+13,2	+8,9	+4,6	+0,3	+7,7	-9,5	+14,3	-6,9	+11,9				
Gewerbesteuerumlage (Ausgabe)	+20,8	X	+10,2	+8,4	-27,4	-2,0	+2,3	+81,8	-92,9	+638,3				
Gemeindeanteil an der Lohn- und Einkommensteuer ³	-3,3	+6,8	+9,2	+7,2	+8,3	+7,6	-1,0	+88,9	-92,8	+703,5				
Steuereinnahmen des Bundes, der Länder sowie EU-Eigenmittel														
Gemeinschaftsteuern	+0,6	+8,2	+17,0	+15,7	+5,4	+15,8	-28,0	-7,4	+31,4	-31,3				
Lohnsteuer	-5,4	+9,3	+8,2	+11,1	+7,6	+6,7	+2,9	-11,3	-6,3	+1,3				
Veranlagte Einkommensteuer	+18,0	+2,6	-34,8	-57,6	+12,8	-60,8	X	-38,3	X	X				
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	+4,1	+39,7	+114,3	+338,1	+42,2	+110,9	-34,8	-38,2	-38,9	-25,0				
Abgeltungsteuer (Zinsabschlag)	-30,0	-7,9	-10,6	+9,5	+67,4	+8,8	-7,7	+40,2	-40,4	+25,7				
Körperschaftsteuer	+67,9	+29,8	X	X	-39,4	+90,6	-96,4	+67,0	+539,9	X				
Umsatzsteuer	-3,8	+1,8	+1,9	+5,8	+9,9	-2,3	+11,6	+6,4	-1,0	-7,7				
Einfuhrumsatzsteuer	+24,2	+17,2	+0,8	-0,8	-0,3	-7,2	-2,3	+4,0	+3,0	-7,3				
Bundessteuern	+4,6	+6,1	-1,7	+4,6	-1,3	+9,9	-12,2	+4,3	-0,1	-4,8				
darunter:														
Versicherungsteuer	-2,5	+4,6	+2,5	+4,6	-9,5	+0,9	+2,8	+101,5	-59,6	+13,7				
Tabaksteuer	+0,9	+6,8	+17,5	+7,9	-7,1	+1,9	+5,3	+5,3	-15,0	+30,6				
Branntweinsteuer	-5,3	+8,0	+9,3	-7,7	-17,6	-8,9	+8,3	-9,3	+3,9	-3,1				
Energiesteuer (Mineralölsteuer)	+0,0	+0,5	-7,8	+3,5	+3,7	-1,3	-0,3	+0,1	+4,2	+3,2				
Stromsteuer	-1,7	+17,4	-20,7	-11,9	-0,4	-3,5	-43,0	+6,4	+12,2	+2,9				
Kraftfahrzeugsteuer ⁴	+3,5	-0,8	+12,6	-2,2	-10,4	+11,8	+8,6	-10,1	-12,3	+14,7				
Solidaritätszuschlag	-1,8	+9,1	+10,1	+25,0	+3,7	+7,1	-49,8	-3,6	+68,1	-50,2				
Landessteuern	-25,8	+7,8	+16,6	+23,0	+5,3	+32,7	+12,3	+17,8	-19,8	+14,2				
darunter:														
Erbschaftsteuer	-3,2	-3,6	+5,6	+51,4	-9,5	+44,1	+26,1	+45,4	-44,2	+34,8				
Grundwerbsteuer ⁵	+8,9	+20,3	+33,4	+17,9	+13,5	+23,5	+12,0	+5,8	-7,6	+7,5				
Biersteuer	-2,3	-1,5	-4,1	+2,5	+7,2	-9,5	-11,2	+1,3	+10,4	-23,2				
Zölle	+21,5	+4,4	-5,4	+24,7	-6,6	-12,1	+4,9	+16,9	+3,8	-13,4				
Verbrauchsbesteuerter Erzeugnisse														
Versteuerte Tabakwaren⁶														
Zigaretten: Menge	-3,5	+4,8	-1,3	-2,9	-6,5	+7,6	+5,8	-6,6	+13,2	+4,1				
Kleinverkaufswert	-2,2	+7,5	+1,5	-0,7	-7,1	+10,3	+5,7	-6,6	+13,4	+3,8				
Steuerwert	-2,2	+6,9	+0,5	-1,1	-4,8	+9,7	+5,8	-6,6	+13,1	+4,1				
Zigarren/Zigarillos: Menge	+5,0	+6,3	+10,2	-3,6	-26,9	+18,5	+18,0	+12,6	-16,5	+43,4				
Kleinverkaufswert	+4,0	+12,3	+20,1	-3,2	-22,3	+40,5	+14,3	+7,3	-16,4	+44,2				
Steuerwert	+4,9	+62,3	+22,8	+16,4	-12,0	+35,7	+16,3	+12,4	-14,7	+36,4				
Feinschnitt: Menge	+4,4	+6,1	+6,9	+49,1	-6,6	+28,4	+2,1	-3,9	-3,4	+15,7				
Kleinverkaufswert	+6,0	+17,4	+12,5	+60,8	-5,5	+33,4	+1,8	-3,9	-3,8	+16,3				
Steuerwert	+4,7	+17,8	+11,0	+53,3	-3,1	+33,8	+2,2	-4,0	-3,3	+15,7				
Pfeifentabak: Menge	-6,3	+21,1	-8,8	+3,4	+10,7	+25,1	-17,9	+53,1	-13,0	-12,8				
Kleinverkaufswert	-4,8	+15,5	-5,8	+2,5	+0,6	+21,3	-0,3	+34,8	-9,7	-7,8				
Steuerwert	-5,5	+18,4	-7,4	+3,0	+6,5	+23,3	-10,3	+44,3	-11,5	-10,5				
Bierabsatz	-1,6	-0,1	+3,9	+4,9	-10,1	+6,5	-2,4	+6,3	-23,2	+4,9				
Versteuerte Mineralöle⁷														
Ausgewählte Arten														
Benzin bleifrei ⁸	-0,6	-1,3	-5,3	-1,3	+0,8	+6,4	-7,4	+1,1	+2,8	-3,6				
Gasöle (Dieselkraftstoff) ⁹	+6,4	+3,1	+4,6	-0,7	+0,7	+9,8	-0,3	-3,4	+3,8	-7,7				
Leichtes Heizöl	+4,6	-14,7	-16,9	-3,3	-0,9	-18,4	-9,3	+5,1	-9,2	-10,6				
Schweres Heizöl	-10,3	-7,0	-37,5	-7,7	+39,2	-12,1	-30,9	+32,1	+32,4	-37,2				
Flüssiggase	+11,7	-11,4	-12,4	-4,9	-9,1	-25,5	-3,6	+0,3	+2,6	+8,5				
Erdgas ¹⁰	+13,2	-17,4	.	.	.	.	.	.	.	.

1 Nach der Steuerverteilung. – 2 Zölle, Mehrwertsteuer und BSP-Eigenmittel. – 3 Und Abgeltungsteuer. – 4 Bis zum 30. Juni 2009 Landessteuer, ab 1. Juli 2009 Bundessteuer. 2009 enthält noch einen Anteil aus der Landessteuer. – 5 Soweit den Gemeinden zugeflossen. – 6 Nettobezug von Steuerzeichen. – 7 Netto nach Abzug von Steuererstattungen. – 8 Benzin unverbleit, Flugbenzin. – 9 Und ihnen im Siedeverhalten entsprechende Mineralöle. – 10 Und andere gasförmige Kohlenwasserstoffe. – Seit Einführung des neuen Energiesteuergesetzes zum 1. August 2006 kann die Steuer für Erdgas auch jährlich angemeldet werden, eine monatliche Anmeldepflicht besteht nicht mehr. Der Vergleich mit Vorperioden ist daher wenig sinnvoll.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

	2008	2009	2010	2011	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
Mrd. EUR									
Bruttowertschöpfung	2 217,00	2 117,35	2 236,63	2 317,43	594,28	589,25	580,28	580,97	604,50
+ Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen	256,80	257,15	259,57	275,17	68,84	69,66	70,97	67,63	70,35
= Bruttoinlandsprodukt	2 473,80	2 374,50	2 496,20	2 592,60	663,12	658,91	651,25	648,60	674,85
+ Saldo der Primäreinkommen aus der übrigen Welt	28,83	57,97	50,46	48,31	15,02	22,56	13,78	4,33	13,70
= Bruttonationaleinkommen (Bruttosozialprodukt)	2 502,63	2 432,47	2 546,66	2 640,91	678,14	681,47	665,03	652,93	688,55
- Abschreibungen	366,50	374,54	379,53	390,22	97,69	97,92	99,20	100,19	100,28
= Nettonationaleinkommen (Primäreinkommen)	2 136,13	2 057,93	2 167,13	2 250,69	580,45	583,55	565,83	552,74	588,27
+ Laufende Transfers aus der übrigen Welt	12,64	11,78	13,47	13,35	2,90	1,01	2,50	6,02	2,81
- Laufende Transfers an die übrige Welt	45,16	43,62	49,45	47,45	10,86	11,60	15,72	11,30	10,81
= Verfügbares Einkommen	2 103,61	2 026,09	2 131,15	2 216,59	572,49	572,96	552,61	547,46	580,27
- Konsum	1 841,54	1 866,85	1 920,76	1 987,43	506,52	514,58	489,10	502,94	515,11
= Sparen	262,07	159,24	210,39	229,16	65,97	58,38	63,51	44,52	65,16
Nachrichtlich:									
Verfügbares Einkommen der privaten									
Haushalte (Ausgabenkonzept) ¹	1 541,25	1 533,14	1 578,89	1 630,14	414,18	410,26	414,51	412,28	419,53
- Konsumausgaben der privaten Haushalte ¹	1 389,62	1 391,55	1 433,16	1 487,66	384,49	379,83	364,27	377,86	389,53
+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	28,64	28,51	29,01	30,10	7,47	7,77	7,51	7,73	7,65
= Sparen der privaten Haushalte ¹	180,27	170,10	174,74	172,58	37,16	38,20	57,75	42,15	37,65
Sparquote (Sparen in % des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte) ²									
	11,5	10,9	10,9	10,4	8,8	9,1	13,7	10,0	8,8
Volkseinkommen, Arbeitnehmerentgelt, Löhne und Gehälter									
Volkseinkommen	1 890,71	1 812,25	1 919,31	1 984,62	512,53	517,89	497,47	484,93	517,45
- Unternehmens- und Vermögenseinkommen	660,97	578,84	648,33	656,65	185,10	152,05	176,37	147,69	178,53
= Arbeitnehmerentgelt	1 229,74	1 233,41	1 270,98	1 327,97	327,43	365,84	321,10	337,24	338,92
- Sozialbeiträge der Arbeitgeber	227,11	229,44	236,93	244,10	59,86	66,02	59,25	61,96	61,44
= Bruttolöhne und -gehälter	1 002,63	1 003,97	1 034,05	1 083,87	267,57	299,82	261,85	275,28	277,48
- Sozialbeiträge der Arbeitnehmer	171,14	173,57	179,67	189,66	46,46	51,53	46,20	49,00	48,10
- Lohnsteuer der Arbeitnehmer	167,53	162,44	156,72	168,42	38,20	47,53	40,54	46,60	40,84
= Nettolöhne und -gehälter	663,96	667,96	697,66	725,79	182,91	200,76	175,11	179,68	188,54
Nachrichtlich:									
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer monatlich in EUR	2 861	2 867	2 936	3 026	2 975	3 293	2 922	3 047	3 050
Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer monatlich in EUR	2 333	2 334	2 389	2 469	2 431	2 699	2 383	2 487	2 497
Nettolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer monatlich in EUR	1 545	1 553	1 612	1 654	1 662	1 807	1 594	1 623	1 696
Durchschnitt in 1 000									
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit									
Bevölkerung	82 120	81 875	81 757	81 779	81 794	81 851	81 839	81 869	81 937
Erwerbspersonen	43 433	43 551	43 512	43 618	43 671	43 866	43 660	43 726	43 911
- Erwerbslose	3 136	3 228	2 946	2 502	2 441	2 290	2 488	2 268	2 320
= Erwerbstätige (Inländer)	40 297	40 323	40 566	41 116	41 230	41 576	41 172	41 458	41 591
- Arbeitnehmer (Inländer)	35 817	35 853	36 073	36 577	36 682	37 034	36 624	36 896	37 046
= Selbstständige	4 480	4 470	4 493	4 539	4 548	4 542	4 548	4 562	4 545
+ Arbeitnehmer (Inland)	35 868	35 900	36 110	36 625	36 798	37 081	36 616	36 959	37 161
= Erwerbstätige (Inland)	40 348	40 370	40 603	41 164	41 346	41 623	41 164	41 521	41 706
Nachrichtlich:									
Erwerbsquote (Erwerbspersonen in % der Bevölkerung)	52,9	53,2	53,2	53,3	53,4	53,6	53,3	53,4	53,6
Erwerbslosenquote (Erwerbslose in % der Erwerbspersonen)	7,2	7,4	6,8	5,7	5,6	5,2	5,7	5,2	5,3
Stunden									
Geleistete Arbeitsstunden im Inland									
der Erwerbstätigen (Mill. Stunden)	57 362	55 826	57 110	57 887	14 741	14 815	14 956	13 742	14 678
je Erwerbstätigen	1 421,7	1 382,9	1 406,6	1 406,2	356,5	355,9	363,3	331,0	351,9
der Arbeitnehmer (Mill. Stunden)	48 030	46 515	47 791	48 530	12 320	12 486	12 565	11 508	12 259
je Arbeitnehmer	1 339,1	1 295,7	1 323,5	1 325,0	334,8	336,7	343,1	311,4	329,9

1 Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 2 Einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

	2008	2009	2010	2011	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
in jeweiligen Preisen									
Mrd. EUR									
Konsum	1 841,54	1 866,85	1 920,76	1 987,43	506,52	514,58	489,10	502,94	515,11
private Konsumausgaben	1 389,62	1 391,55	1 433,16	1 487,66	384,49	379,83	364,27	377,86	389,53
Konsumausgaben des Staates	451,92	475,30	487,60	499,77	122,03	134,75	124,83	125,08	125,58
Bruttoinvestitionen	476,43	390,72	436,54	473,51	130,22	110,00	121,69	107,65	125,14
Bruttoanlageinvestitionen	459,53	408,65	435,26	469,85	122,97	124,07	105,17	119,04	121,33
Ausrüstungen	200,04	154,85	170,81	183,22	45,24	51,15	42,21	43,63	41,72
Bauten	231,65	226,91	236,81	258,09	70,65	65,12	56,07	68,31	72,35
Sonstige Anlagen	27,84	26,89	27,64	28,54	7,08	7,80	6,89	7,10	7,26
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen	16,90	- 17,93	1,28	3,66	7,25	- 14,07	16,52	- 11,39	3,81
Inländische Verwendung	2 317,97	2 257,57	2 357,30	2 460,94	636,74	624,58	610,79	610,59	640,25
Außenbeitrag	155,83	116,93	138,90	131,66	26,38	34,33	40,46	38,01	34,60
Exporte	1 191,19	1 006,54	1 173,34	1 300,81	326,85	333,87	335,54	339,73	344,18
abzüglich: Importe	1 035,36	889,61	1 034,44	1 169,15	300,47	299,54	295,08	301,72	309,58
Bruttoinlandsprodukt	2 473,80	2 374,50	2 496,20	2 592,60	663,12	658,91	651,25	648,60	674,85
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Konsum	+ 2,8	+ 1,4	+ 2,9	+ 3,5	+ 3,6	+ 2,9	+ 3,3	+ 2,0	+ 1,7
private Konsumausgaben	+ 2,4	+ 0,1	+ 3,0	+ 3,8	+ 4,0	+ 2,9	+ 3,4	+ 1,9	+ 1,3
Konsumausgaben des Staates	+ 4,1	+ 5,2	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,7	+ 3,2	+ 2,5	+ 2,9
Bruttoinvestitionen	+ 1,9	- 18,0	+ 11,7	+ 8,5	+ 6,9	+ 6,3	+ 2,3	- 5,9	- 3,9
Bruttoanlageinvestitionen	+ 2,6	- 11,1	+ 6,5	+ 7,9	+ 5,6	+ 6,5	+ 2,9	- 1,3	- 1,3
Ausrüstungen	+ 2,3	- 22,6	+ 10,3	+ 7,3	+ 5,9	+ 2,6	+ 2,8	- 4,7	- 7,8
Bauten	+ 2,7	- 2,0	+ 4,4	+ 9,0	+ 5,6	+ 10,1	+ 3,0	+ 0,6	+ 2,4
Sonstige Anlagen	+ 4,2	- 3,4	+ 2,8	+ 3,3	+ 3,1	+ 3,6	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,5
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen ¹	- 0,1	- 1,4	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,0	- 0,8	- 0,5
Inländische Verwendung	+ 2,6	- 2,6	+ 4,4	+ 4,4	+ 4,3	+ 3,5	+ 3,1	+ 0,5	+ 0,6
Außenbeitrag ¹	- 0,6	- 1,6	+ 0,9	- 0,3	- 0,6	- 1,0	- 0,0	+ 1,2	+ 1,2
Exporte	+ 4,0	- 15,5	+ 16,6	+ 10,9	+ 9,5	+ 5,7	+ 4,8	+ 6,2	+ 5,3
abzüglich: Importe	+ 6,1	- 14,1	+ 16,3	+ 13,0	+ 11,9	+ 8,9	+ 5,6	+ 4,2	+ 3,0
Bruttoinlandsprodukt	+ 1,9	- 4,0	+ 5,1	+ 3,9	+ 3,5	+ 2,2	+ 2,9	+ 1,7	+ 1,8
preisbereinigt									
Kettenindex (2005 = 100)									
Konsum	102,93	103,80	104,97	106,57	109,01	108,51	104,28	106,60	109,13
private Konsumausgaben	102,07	102,22	103,17	104,92	108,38	106,53	101,56	105,15	108,19
Konsumausgaben des Staates	105,60	108,76	110,61	111,71	110,95	114,72	112,82	111,09	112,02
Bruttoinvestitionen	119,32	101,17	111,07	119,11	129,47	109,99	119,99	109,52	122,60
Bruttoanlageinvestitionen	114,82	101,51	107,51	114,14	119,32	120,86	100,85	113,71	116,21
Ausrüstungen	126,94	98,36	108,50	116,06	114,87	131,34	105,91	109,13	105,73
Bauten	104,27	100,94	104,17	110,26	120,41	110,22	94,23	114,25	120,53
Sonstige Anlagen	124,18	120,52	124,55	129,46	128,52	144,20	124,29	128,64	133,00
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Inländische Verwendung	105,91	103,31	106,02	108,75	112,59	108,74	107,02	107,09	111,47
Außenbeitrag ¹	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Exporte	125,58	109,49	124,49	134,22	134,54	137,31	137,43	138,85	140,21
abzüglich: Importe	121,88	112,15	124,57	133,84	137,63	137,12	132,79	135,13	139,83
Bruttoinlandsprodukt	108,25	102,70	106,97	110,21	112,64	110,28	110,26	110,04	113,08
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Konsum	+ 1,3	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,6	+ 0,5	+ 0,1
private Konsumausgaben	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,9	+ 1,7	+ 2,1	+ 0,9	+ 1,5	+ 0,4	- 0,2
Konsumausgaben des Staates	+ 3,2	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,7	+ 0,8	+ 1,0
Bruttoinvestitionen	+ 0,6	- 15,2	+ 9,8	+ 7,2	+ 5,8	+ 5,4	+ 0,7	- 7,0	- 5,3
Bruttoanlageinvestitionen	+ 1,3	- 11,6	+ 5,9	+ 6,2	+ 3,7	+ 4,5	+ 1,2	- 2,6	- 2,6
Ausrüstungen	+ 2,9	- 22,5	+ 10,3	+ 7,0	+ 5,6	+ 2,3	+ 2,4	- 4,8	- 8,0
Bauten	- 0,7	- 3,2	+ 3,2	+ 5,8	+ 2,5	+ 6,5	+ 0,2	- 1,8	+ 0,1
Sonstige Anlagen	+ 6,2	- 2,9	+ 3,3	+ 3,9	+ 3,6	+ 4,7	+ 2,6	+ 3,7	+ 3,5
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen ¹	- 0,1	- 0,7	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,1	- 0,1	- 0,8	- 0,5
Inländische Verwendung	+ 1,2	- 2,5	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,6	+ 1,7	+ 1,4	- 0,9	- 1,0
Außenbeitrag ¹	- 0,1	- 2,9	+ 1,7	+ 0,6	+ 0,1	- 0,3	+ 0,4	+ 1,4	+ 1,4
Exporte	+ 2,8	- 12,8	+ 13,7	+ 7,8	+ 7,3	+ 3,9	+ 3,5	+ 5,0	+ 4,2
abzüglich: Importe	+ 3,4	- 8,0	+ 11,1	+ 7,4	+ 7,9	+ 5,1	+ 3,2	+ 2,4	+ 1,6
Bruttoinlandsprodukt	+ 1,1	- 5,1	+ 4,2	+ 3,0	+ 2,6	+ 1,4	+ 1,7	+ 0,5	+ 0,4

1 Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt in Prozentpunkten.
Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

	2008	2009	2010	2011	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
in jeweiligen Preisen									
Mrd. EUR									
Bruttowertschöpfung	2 217,00	2 117,35	2 236,63	2 317,43	594,28	589,25	580,28	580,97	604,50
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	21,19	15,92	17,83	21,57	5,60	4,97	5,65	6,09	5,99
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	574,77	493,94	564,89	607,44	155,65	154,64	151,09	152,90	155,50
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	492,10	412,01	481,74	524,51	136,11	132,00	130,43	132,31	134,85
Baugewerbe	93,32	93,35	100,43	106,05	28,64	26,44	24,92	26,93	29,28
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	352,48	338,95	354,79	369,73	97,28	93,28	88,68	95,97	99,76
Information und Kommunikation	87,26	93,33	90,03	88,96	22,99	22,25	22,94	21,88	23,56
Finanz- und Versicherungsdienstleister	83,64	93,14	101,41	101,55	25,44	25,27	24,58	23,42	23,12
Grundstücks- und Wohnungswesen	266,45	262,58	263,22	264,17	68,08	65,91	66,25	66,30	69,56
Unternehmensdienstleister	258,16	229,87	236,26	242,92	62,68	61,98	63,66	59,93	65,11
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	379,35	395,46	405,72	412,43	102,09	107,58	106,60	102,67	106,06
Sonstige Dienstleister	100,38	100,81	102,05	102,61	25,83	26,93	25,91	24,88	26,56
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung	+ 1,8	- 4,5	+ 5,6	+ 3,6	+ 3,4	+ 2,1	+ 2,9	+ 1,9	+ 1,7
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 11,8	- 24,9	+ 12,0	+ 21,0	+ 17,4	+ 14,0	+ 7,6	+ 5,9	+ 7,0
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	- 0,1	- 14,1	+ 14,4	+ 7,5	+ 8,1	+ 2,4	+ 3,2	+ 1,4	- 0,1
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	- 2,1	- 16,3	+ 16,9	+ 8,9	+ 9,1	+ 3,2	+ 4,2	+ 0,9	- 0,9
Baugewerbe	+ 5,2	+ 0,0	+ 7,6	+ 5,6	+ 2,9	+ 8,7	+ 3,4	+ 0,2	+ 2,2
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	+ 0,7	- 3,8	+ 4,7	+ 4,2	+ 3,5	+ 2,2	+ 3,6	+ 2,5	+ 2,5
Information und Kommunikation	+ 0,5	+ 7,0	- 3,5	- 1,2	- 0,4	+ 0,3	+ 2,8	+ 2,2	+ 2,5
Finanz- und Versicherungsdienstleister	- 7,6	+ 11,4	+ 8,9	+ 0,1	+ 0,0	- 1,7	- 3,5	- 7,7	- 9,1
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 4,6	- 1,5	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,7	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,2
Unternehmensdienstleister	+ 3,6	- 11,0	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,2	+ 4,8	+ 4,2	+ 3,9
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	+ 3,5	+ 4,2	+ 2,6	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,7	+ 3,0	+ 3,4	+ 3,9
Sonstige Dienstleister	+ 4,0	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,0	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,7	+ 2,8
preisbereinigt									
Kettenindex (2005 = 100)									
Bruttowertschöpfung	109,13	102,99	107,70	110,91	113,67	110,88	110,73	111,13	114,05
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	136,66	142,14	121,16	110,02	114,70	103,56	109,56	114,87	117,93
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	110,02	90,58	104,89	111,40	112,75	111,61	110,35	111,22	110,32
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	111,43	86,78	103,70	112,34	115,23	111,63	111,13	112,50	112,21
Baugewerbe	99,15	92,69	99,04	103,63	111,99	100,98	95,45	104,52	111,44
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	109,19	108,77	110,61	113,99	119,13	114,64	108,57	117,40	119,96
Information und Kommunikation	123,67	135,93	135,65	138,20	141,87	136,15	145,10	138,08	146,34
Finanz- und Versicherungsdienstleister	115,85	113,87	115,52	117,14	118,52	116,37	118,07	120,24	120,61
Grundstücks- und Wohnungswesen	105,38	107,03	105,25	105,87	108,22	104,87	106,86	107,04	109,83
Unternehmensdienstleister	112,01	98,23	100,79	105,00	109,21	106,60	109,08	102,39	111,79
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	105,23	106,69	108,48	109,45	110,44	109,41	111,68	108,38	111,18
Sonstige Dienstleister	106,09	104,49	104,01	103,46	105,02	104,29	105,87	100,71	105,63
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung	+ 1,2	- 5,6	+ 4,6	+ 3,0	+ 2,7	+ 1,4	+ 1,8	+ 0,7	+ 0,3
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 6,3	+ 4,0	- 14,8	- 9,2	- 11,0	- 12,9	+ 2,8	- 0,3	+ 2,8
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	- 1,9	- 17,7	+ 15,8	+ 6,2	+ 6,1	+ 0,7	+ 1,2	- 0,9	- 2,2
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	- 2,6	- 22,1	+ 19,5	+ 8,3	+ 8,1	+ 2,2	+ 2,3	- 1,2	- 2,6
Baugewerbe	- 0,2	- 6,5	+ 6,9	+ 4,6	+ 1,4	+ 6,7	+ 1,1	- 2,4	- 0,5
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	+ 2,4	- 0,4	+ 1,7	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,8	+ 2,5	+ 1,0	+ 0,7
Information und Kommunikation	+ 4,8	+ 9,9	- 0,2	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,9	+ 3,5	+ 2,6	+ 3,2
Finanz- und Versicherungsdienstleister	+ 2,7	- 1,7	+ 1,4	+ 1,4	+ 3,4	+ 1,4	+ 1,8	+ 2,2	+ 1,8
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 1,6	+ 1,6	- 1,7	+ 0,6	+ 0,5	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,5
Unternehmensdienstleister	+ 1,7	- 12,3	+ 2,6	+ 4,2	+ 3,7	+ 3,4	+ 4,1	+ 3,0	+ 2,4
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	+ 3,2	+ 1,4	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,7
Sonstige Dienstleister	+ 2,1	- 1,5	- 0,5	- 0,5	- 0,7	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,6

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

	2008	2009	2010	2011	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
Arbeitnehmerentgelt, Löhne und Gehälter									
Mrd. EUR									
Arbeitnehmerentgelt im Inland	1 229,40	1 232,43	1 269,28	1 326,30	327,66	365,31	320,16	336,89	339,08
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	5,91	6,08	6,28	6,54	1,72	1,72	1,49	1,73	1,78
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	352,45	334,81	344,24	363,81	86,88	97,00	88,02	98,65	89,98
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	323,34	304,80	313,81	332,58	79,50	88,61	80,50	90,58	82,38
Baugewerbe	63,82	66,50	68,01	71,15	18,34	19,00	16,34	18,74	18,94
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	221,49	221,87	226,37	234,07	60,55	64,79	55,60	57,33	62,09
Information und Kommunikation	53,28	52,46	53,37	56,02	13,91	15,39	13,91	14,29	14,76
Finanz- und Versicherungsdienstleister	61,28	61,65	62,77	64,03	15,25	19,25	14,77	15,48	15,62
Grundstücks- und Wohnungswesen	10,32	10,14	10,45	10,89	2,75	2,96	2,69	2,69	2,84
Unternehmensdienstleister	114,99	114,29	122,26	133,71	33,78	37,30	33,30	33,71	35,57
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	294,46	311,23	320,66	330,11	80,99	92,36	79,91	80,69	83,56
Sonstige Dienstleister	51,40	53,40	54,87	55,97	13,49	15,54	14,13	13,58	13,94
Bruttolöhne und -gehälter im Inland	1 002,00	1 002,81	1 032,21	1 081,96	267,64	299,22	260,94	274,86	277,50
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,95	5,10	5,26	5,48	1,44	1,45	1,24	1,44	1,49
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	286,79	271,05	279,06	296,11	70,72	79,26	71,48	80,41	73,32
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	264,52	248,07	255,71	272,10	65,04	72,77	65,73	74,18	67,45
Baugewerbe	52,91	55,13	56,30	59,09	15,26	15,80	13,56	15,54	15,76
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	183,87	184,14	187,22	194,45	50,43	54,05	46,22	47,62	51,90
Information und Kommunikation	44,81	44,08	44,81	47,16	11,73	13,00	11,70	12,01	12,46
Finanz- und Versicherungsdienstleister	48,31	48,63	49,37	50,54	12,02	15,39	11,59	12,15	12,33
Grundstücks- und Wohnungswesen	8,50	8,38	8,58	8,98	2,28	2,45	2,20	2,22	2,36
Unternehmensdienstleister	94,70	94,41	100,87	110,71	28,02	31,03	27,59	27,86	29,57
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	234,36	247,52	255,14	262,93	64,53	73,87	63,61	64,33	66,69
Sonstige Dienstleister	42,80	44,37	45,60	46,51	11,21	12,92	11,75	11,28	11,62
Erwerbstätigkeit									
Durchschnitt in 1 000									
Erwerbstätige im Inland	40 348	40 370	40 603	41 164	41 346	41 623	41 164	41 521	41 706
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	667	669	663	667	687	640	630	714	685
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	7 926	7 726	7 604	7 739	7 792	7 823	7 778	7 796	7 863
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	7 361	7 161	7 042	7 175	7 227	7 256	7 219	7 234	7 302
Baugewerbe	2 346	2 355	2 383	2 424	2 465	2 474	2 380	2 449	2 495
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	9 358	9 378	9 360	9 494	9 553	9 617	9 481	9 551	9 584
Information und Kommunikation	1 258	1 236	1 219	1 236	1 236	1 248	1 256	1 264	1 272
Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 202	1 212	1 213	1 207	1 205	1 213	1 205	1 199	1 199
Grundstücks- und Wohnungswesen	441	435	440	446	449	450	449	451	455
Unternehmensdienstleister	4 950	4 923	5 135	5 368	5 439	5 477	5 377	5 434	5 508
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	9 207	9 413	9 553	9 557	9 504	9 640	9 585	9 618	9 622
Sonstige Dienstleister	2 993	3 023	3 033	3 026	3 016	3 041	3 023	3 045	3 023
Arbeitnehmer im Inland	35 868	35 900	36 110	36 625	36 798	37 081	36 616	36 959	37 161
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	302	310	311	321	342	307	286	359	344
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	7 643	7 451	7 330	7 465	7 518	7 551	7 506	7 524	7 589
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	7 085	6 893	6 776	6 909	6 961	6 992	6 955	6 970	7 036
Baugewerbe	1 884	1 892	1 914	1 951	1 989	1 997	1 905	1 965	2 004
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	8 211	8 263	8 258	8 391	8 447	8 516	8 388	8 463	8 507
Information und Kommunikation	1 080	1 054	1 037	1 052	1 052	1 063	1 069	1 074	1 080
Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 051	1 056	1 059	1 056	1 054	1 063	1 056	1 052	1 053
Grundstücks- und Wohnungswesen	385	374	375	376	379	379	378	380	383
Unternehmensdienstleister	4 180	4 123	4 301	4 507	4 575	4 606	4 503	4 561	4 636
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	8 615	8 813	8 947	8 941	8 887	9 019	8 965	8 999	9 005
Sonstige Dienstleister	2 517	2 564	2 578	2 565	2 555	2 580	2 560	2 582	2 560

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

	2008	2009	2010	2011	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
Wirtschaftliche Kennzahlen									
Index 2005 = 100									
Arbeitsproduktivität¹	104,57	99,15	102,69	104,36	106,18	103,27	104,40	103,29	105,68
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	138,50	143,63	123,53	111,50	112,86	109,39	117,55	108,76	116,38
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	107,45	90,75	106,78	111,43	112,01	110,44	109,82	110,44	108,60
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	108,49	86,85	105,54	112,22	114,27	110,26	110,32	111,46	110,14
Baugewerbe	98,47	91,71	96,84	99,62	105,86	95,10	93,44	99,44	104,07
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	106,41	105,78	107,78	109,50	113,73	108,72	104,43	112,10	114,15
Information und Kommunikation	121,51	135,93	137,55	138,20	141,87	134,84	142,79	135,02	142,20
Finanz- und Versicherungsdienstleister	121,16	118,10	119,71	122,00	123,64	120,59	123,17	126,05	126,44
Grundstücks- und Wohnungswesen	104,18	107,28	104,29	103,50	105,09	101,61	103,77	103,48	105,24
Unternehmensdienstleister	97,69	86,14	84,73	84,44	86,68	84,02	87,58	81,35	87,62
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	102,39	101,54	101,73	102,61	104,11	101,68	104,38	100,95	103,52
Sonstige Dienstleister	102,94	100,37	99,59	99,29	101,12	99,59	101,70	96,04	101,47
EUR									
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer	34 276	34 330	35 150	36 213	8 904	9 852	8 744	9 115	9 125
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	19 570	19 613	20 193	20 374	5 029	5 603	5 210	4 819	5 174
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	46 114	44 935	46 963	48 735	11 556	12 846	11 727	13 111	11 857
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	45 637	44 219	46 312	48 137	11 421	12 673	11 574	12 996	11 708
Baugewerbe	33 875	35 148	35 533	36 468	9 221	9 514	8 577	9 537	9 451
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	26 975	26 851	27 412	27 895	7 168	7 608	6 629	6 774	7 299
Information und Kommunikation	49 333	49 772	51 466	53 251	13 222	14 478	13 012	13 305	13 667
Finanz- und Versicherungsdienstleister	58 306	58 381	59 273	60 634	14 469	18 109	13 987	14 715	14 834
Grundstücks- und Wohnungswesen	26 805	27 112	27 867	28 963	7 256	7 810	7 116	7 079	7 415
Unternehmensdienstleister	27 510	27 720	28 426	29 667	7 384	8 098	7 395	7 391	7 673
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	34 180	35 315	35 840	36 921	9 113	10 241	8 914	8 967	9 279
Sonstige Dienstleister	20 421	20 827	21 284	21 821	5 280	6 023	5 520	5 259	5 445
Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer	27 936	27 933	28 585	29 542	7 273	8 069	7 126	7 437	7 468
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	16 391	16 452	16 913	17 072	4 211	4 723	4 336	4 011	4 331
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	37 523	36 378	38 071	39 666	9 407	10 497	9 523	10 687	9 661
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	37 335	35 989	37 738	39 383	9 343	10 408	9 451	10 643	9 586
Baugewerbe	28 084	29 138	29 415	30 287	7 672	7 912	7 118	7 908	7 864
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	22 393	22 285	22 671	23 174	5 970	6 347	5 510	5 627	6 101
Information und Kommunikation	41 491	41 822	43 211	44 829	11 150	12 230	10 945	11 182	11 537
Finanz- und Versicherungsdienstleister	45 966	46 051	46 619	47 860	11 404	14 478	10 975	11 549	11 709
Grundstücks- und Wohnungswesen	22 078	22 406	22 880	23 883	6 016	6 464	5 820	5 842	6 162
Unternehmensdienstleister	22 656	22 898	23 453	24 564	6 125	6 737	6 127	6 108	6 378
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	27 204	28 086	28 517	29 407	7 261	8 190	7 095	7 149	7 406
Sonstige Dienstleister	17 004	17 305	17 688	18 133	4 387	5 008	4 590	4 369	4 539
Index 2005 = 100									
Lohnstückkosten²	99,42	105,01	103,82	105,24	101,74	115,74	101,61	107,07	104,74
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	75,56	73,03	87,41	97,71	95,32	109,56	94,80	94,78	95,10
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	98,95	114,16	101,40	100,84	95,14	107,27	98,49	109,49	100,69
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	98,09	118,71	102,31	100,02	93,21	107,20	97,85	108,74	99,15
Baugewerbe	105,95	118,05	113,01	112,76	107,31	123,26	113,09	118,15	111,89
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	98,27	98,41	98,60	98,76	97,75	108,52	98,44	93,71	99,15
Information und Kommunikation	87,93	79,30	81,03	83,45	80,74	93,01	78,94	85,37	83,26
Finanz- und Versicherungsdienstleister	87,28	89,66	89,80	90,14	84,90	108,95	82,39	84,69	85,11
Grundstücks- und Wohnungswesen	97,70	95,95	101,46	106,25	104,86	116,74	104,15	103,89	107,01
Unternehmensdienstleister	105,47	120,52	125,63	131,57	127,61	144,38	126,49	136,10	131,18
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	99,80	103,98	105,33	107,58	104,69	120,46	102,13	106,23	107,20
Sonstige Dienstleister	100,14	104,74	107,87	110,93	105,43	122,11	109,58	110,57	108,35

1 Bruttoinlandsprodukt beziehungsweise für Bereiche Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, Kettenindex 2005 = 100) je Erwerbstätigen im Inland. – 2 Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer in Relation zur Arbeitsproduktivität.

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.